

Defensio
LUTHERI DEFENSI,

Das ist:

Der

Wolverthädigte Luther

Entgegen gesetzt

Dem Unverthädigten Luther/

Des preussischen Jesuiten

Pater Carls von Creutzen.

Darinnen die Einwürffe des Jesuiten gründ-
lich beantwortet/ und beständiglich wird erwiesen/
daß Lutherus kein Teuffels Sohn / kein Sodomit / kein
Nonnenschänder / kein Zigeiner / Gotteslästerer noch
Auffrührer /c. gewesen / und sich nicht er-
hencket habe /c.

Kürzlich gefasset

Durch

Johann Möllern / Vratislaviensem, der
heiligen Schrift D. P. P. des Ehrwürdi-
gen Ministerii Seniozem, und der
Schulen Inspectorem in
Hamburg.



Frankfurt am Main/

In Verlegung Zacharia Härtels/ Buchhänd-
lers in Hamburg.

ANNO M DC LXXXIV.

Defensio
LUTHERI DEFENSI,

Das ist:

Der

Wolverthädigte Luther

Entgegen gesetzt

Dem Unverthädigten Luther/

Des Preussischen Jesuiten

Pater Carls von Creutzen.

Darinnen die Einwürffe des Jesuiten gründ-
lich beantwortet/ und beständiglich wird erwiesen/
daß Lutherus kein Teuffels Sohn / kein Sodomit / kein
Nonnenschänder / kein Zigeiner / Gotteslästerer noch
Auffrührer /c. gewesen / und sich nicht er-
hencket habe /c.

Kürzlich gefasset

Durch

Johann Möllern / Vratislaviensem, der
heiligen Schrift D. P. P. des Ehrwürdi-
gen Ministerii Seniozem, und der
Schulen Inspectorum in
Hamburg.



Frankfurt am Mayn/

In Verlegung Zacharia Härtels/ Buchhänd-
lers in Hamburg.

ANNO M DC LXXXIV.

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771



Dem Durchlauchtigsten/Hochgebor-
nen Fürsten und Herrn/

Herrn

Adolpho Johanni/
Pfaltz-Grafen beyhm Rhein/ in
Bäyern/ zu Gülich/ Cleve und Berge
Herzogen/ Grafen zu Beldentz und Span-
heim/ der Marck und Ravensburg/ Herrn zu
Ravenstein. Der Königlichen Majest. zu Schwedens
Generalissimo über dero Armee/ und Ober-Directori
der Königlichen Preussischen Palatinaten/ &c.
Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn/

Wünsche ich von Gott dem Vater Heil/ Seg-
gen/ Gnade und Friede durch Jesum Chri-
stum/ nebenst meinem andächtigen Gebet
und unterthänigsten Diensten.



Urchlauchtigster Fürst/ Gna-
digster Herr. Es ist in ganz
Europa bekandt/ welcher Gestalt die Je-
suiten/ nicht allein ihre Schüler heimlich
unterrichtet/ sondern auch in offener

Dedicatio.

Schriefften gelehret haben/man möge Fürsten und Könige ums Leben bringen/wann sie (nach ihrem Bedüncken) der Kegeren und Tyrannen schuldig seyn. Wann solche Mordthaten begangen worden/haben sie dieselbigen sehr gelobet/ als ein grosses heroisches Werck/ auch die jenigen glücklich gepreiset/ die sich hierzu gebrauchen lassen.

Johannes Mariana/ der Hispanische Jesuit schreibet in seinem Buche de Rege & Regis Institutione, l. 1. c. 8. es sey kein Unterscheid/ ob man einen Fürsten mit dem Schwerdt oder Gifft hinrichte: Dieweil es aber schwer und gefährlich sey/einem Fürsten beizukommen/ der mit vielen Hof. Dienern umgeben/ gibet er Rath/ daß man denselbigen mit Gifft hinrichten solle/ zwar nicht also/ daß er das Gifft in den Leib bekomme/ sondern man könne die Stühle/ Kleider/ Leinwand/ Waffen/ Sättel und dergleichen mit Gifft beschmieren/ daß er dadurch getödtet werde. Er erzehlet auch von den Königen in Mauritania, daß sie andere Fürsten oftmals durch vergiftete Geschenke getödtet. Es lobet auch gemeldter Mariana Jacobum Clementem/ den Dominicaner. Mönch/ welcher den König in Frankreich Henricum III. erstochen/ daß er facinus memorabile, eine denckwürdige That begangen/cæso Rege, ingens sibi nomen fecit, durch die Tödtung des Königes habe er ihm einen grossen Nahmen gemacht/c. 6. Ja er schreibet von solchen Königs. Mördern/c. 7. wenn sie davon kommen/ werden sie als grosse Helden ihr Lebtag geehret/ da sie aber getödtet werden/ falle ein Opffer darnieder/ welches Göttern und Menschen angenehm sey/nobili conatu ad omnem posteritatis memoriam illustrati.

Jacobus Augustus Thuanus, welcher der Pöpstlichen Religion zugethan gewesen / hat in seinen Historien unterschiedene Exempel auffgezeichnet/ daß die Jesuiten mit Rath und That geholffen/wann Königliche und Fürstliche Personen haben sollen getödtet werden. Erhardus

Han.

Dedicatio.

Hansius/ Enimundus Campianus/ Rudolphus Schell-
vinus/ Alexander Britannus/ der Jesuiter Societät/ ha-
ben fürgehabt die Königin Elisabetham in Engeland von
ihrem Königlichen Thron zu stürzen/ und mit andern sich
deswegen verbunden: Wider dieselbigen ist gezeuget wor-
den/ daß sie mit verdeckter Wehre unter den Kleidern die
Königin überfallen/ und mit ihr etliche grosse Herren des
Königreichs hinrichten wollen/ deswegen sie gefangen und
stranguliret worden/ l. 74. anno 1580. Jacobus Ele-
mens/ ein Dominicaner. Mönch/ hat Henricum III. Kö-
nig in Franchreich mit einem vergifteten Messer in den
Leib gestochen/ daß er davon gestorben: Die Annales Gal-
lici erzählen/ daß dieser Mönch mit den Jesuiten viel
conversiret/ welche ihm einen besondern Ort im Paradies
verheissen/ wenn er diese That vollbringen würde. Der
Jesuit Commoletus hat in seiner Predigt über das 3. Ca-
pitel der Richter/ solche That gelobet/ und gesaget: Wir
müssen einen Ehud haben/ (damit er gedeutet auff den
Richter/ welcher/ von Gott erwecket/ Eglon der Moabiter
König getödtet/ und Israel erlöset/ v. 23.) er sey gleich ein
Mönch/ oder ein Soldat. Man besehe l. 96. Thuani,
anno 1589. da solche Mord. That weitläufftig beschrieben
wird. Petrus Barrierus hat auff Rath und Vermaho-
nen etlicher Mönche und Jesuiten/ insonderheit des Re-
ctoris Verada, ihm fürgesetzt/ den König Henricum IV.
zu erstechen/ ist aber gefangen und hingerichtet worden/
l. 107. ann. 1593. Der Jesuiter Schüler/ Johann Ca-
stell/ hat König Henrico IV. nach der Keulen gestochen/ aber
nur den unter. Kinnbacken getroffen/ welcher hernach be-
kannt/ daß er auff Eingeben der Jesuiten/ insonderheit
Quereti solches gethan/ deswegen die beyden Jesuiten Jo-
hannes Queretus und Alexander Hajus des Landes ewiga-
lich verwiesen worden/ die Jesuiten aber vom Königlichen
Parlament/ als Verderber der Jugend/ Störer des ge-
meinen Friedens/ Feinde des Königes und Königreichs

Dedicatio.

Schriften gelehret haben/man möge Fürsten und Rums Leben bringen/wann sie (nach ihrem Bedünken) Regeren und Tyrannen schuldig seyn. Wann Mord, Thaten begangen worden/haben sie dieselbig gelobet/ als ein grosses heroisches Werck/ auch die glücklich gepreiset/ die sich hierzu gebrauchen lassen.

Johannes Mariana/ der Hispanische Jesuitet in seinem Buche de Rege & Regis Institutione c. 8. es sey kein Unterscheid/ ob man einen Fürsten dem Schwerdt oder Gifft hinrichte: Dieweil schwer und gefährlich sey/ einem Fürsten beyder mit vielen Hof, Dienern umgeben/ gibet er man denselbigen mit Gifft hinrichten solle/ gro so/ daß er das Gifft in den Leib bekomme/ sonderne die Stüle / Kleider / Leinwand / Waffen/ dergleichen mit Gifft beschmieren/ daß er das werde. Er erzehlet auch von den Königen in Spanien, daß sie andere Fürsten oftmals durch schencke getödtet. Es lobet auch gemeinlich Jacobum Elementem/ den Dominicaner/ den König in Frankreich Henricum III. er facinus memorabile, eine denckwürdig gen/cæso Rege, ingens sibi nomen fecit/ durch den Tod des Königes habe er ihm einen gro gemacht/c. 6. Ja er schreibet von solchen Helden/c. 7. wenn sie davon kommen/ werden sie Helden ihr Lebtag geehret/ da sie aber le ein Opffer darnieder / welches B angenehm sey/nobili conatu ad immortalitatem illustrati.

Jacobus Augustus Thuanus/ der Römische Historiographus/ hat in seinen Historien/ wie die verschiedenen Religion zugethan gewesen unterschiedene Exempel auffgeze mit Rath und That geholffen/ welche Personen haben sollen ge

Dedicatio.

mir ohne Ursach genöthiget/ und eine Schrift/ der un-
verthädigte Luther/ meinem Luthero Defenso mit
vielen Lästern und Schmähen entgegen gesetzt) hat erli-
che exceptiones hierwider eingewendet. Er gibet vor/
daß der Jesuit Mariana seine besondere Meynung gehabt
von Erödung grosser Herren/und daß die Römische Kir-
che damit nicht übereinstimme. Dem wird geantwortet/
dafern die Römische Kirche mit ihm nicht übereinstim-
met/ warum widerleget sie sein Buch nicht/ warum läßt
der Papst solch Buch nicht verbieten/ warum thut er die-
selbige nicht in Bann/ die solcher Meynung beypflichten/
warum wird es von neuen auffgeleget/ und im Druck auß-
gebreitet: Ann. 1611. ist es mit Kayserlichem und des Kö-
niges in Hispanien Philippi III. Privilegio wieder auff-
geleget. Petrus de Onna, Magister Provincialis, lobet
das Werck über die Massen sehr/ und sagt: Si ad præscri-
ptam in eo formam actiones & consilia referantur, nā
magnum atque incredibile operæ precium existeret. Ste-
phanus Hojeda, Visitator der Societät in Provincia To-
letana, schreibt für demselbigen Buche / daß es von ge-
lehrten und vornehmen Männern des Jesuiter Ordens
approbiret sey/ und daß der General Claudius Aqua Viva
ihm besondere Gewalt gegeben / solche Bücher drucken
zu lassen.

Es ist auch falsch/ daß Mariana allein diese Mey-
nung vor sich gehabt/dieweil viel andere Jesuiten mit ihm
übereinstimmen/ die solche Mord. Thaten loben. Der
Jesuit Guignardus hat zu Paris mit eigener Hand einen
Tractat geschrieben/ darinnen er die Mord. That/an dem
Könige Henrico III. begangen/ gerühmet als eine besonde-
re Helden. That/ und Gabe des Heiligen Geistes/ sie auch
mit der That Judith verglichen/ welche Holofernem hin-
gerichtet/ deswegen er auffgehendet/ und sein Körper ver-
brennet worden. Zu Paris ist eine Oration gedruckt bey
Nicolao Nivelles/ mit Gutheissen dreier Doctoren/ welche

Dedicatio.

der Papst Sixtus V. solle gehalten haben/ (derer Thuanus, l. 89. gedencket) darinnen die Mord-That Jacobus Clementis mit dem Geheimniß der Menschwerdung und Auferstehung Christi verglichen wird. Der Jesuit Commoletus, dessen droben gedacht/ hat solchen Mord verglichen mit der That Ehud/ des Richters in Israel/ welcher Eglon der Moabiter König erstochen. Der Jesuit P. Creus muß bekennen/ p. 331. daß man solchen Todschlag mit der That Judith verglichen/ und den Königs-Mörder vor einen Märtyrer gehalten habe. Clerici Rebellio in Regem, non est crimen læsæ Majestatis, quia non est subditus Regis, schreibt Emanuel Sa in Aphorismis confessoriorum, im Worte Clericus. Der Jesuit Cresvel schreibt in Responsione ad Edictum Reg. Angliæ, daß es nicht allein vergönnet/ sondern auch nach göttlichem Rechte nöthig sey/ die kaiserlichen Fürsten von ihrer Herrschafft/ Ehre und Gewalt herab zu stürzen/ auch ehe und zuvor als der Papst ein Urtheil darüber gefället. Ribadeneira de Religione & virtutibus principum rühmet den Mord am Könige Henrico III. begangen / und saget/ daß Gott der Rächer den König billich gestraft habe/ dieweil er den Herzog von Guise habe umbringen lassen. Franciscus Suarez schreibt in Defensione fidei catholicæ adversus Anglicanæ sectæ errores, daß die jentigen Fürsten/ welche eine andere als die Römische Religion zulassen/ nicht allein von frembden/ sondern auch von ihren eigenen Unterthanen mögen hingerichtet werden/ welches Buch zu Paris Anno 1614. den 22. Junii durch den Nachrichter verbrant worden/ wie Baudartius bezeuget. Als ein Englischer Edelmann Garnettum gefragt/ ob Gott nicht damit erzürnet würde/ wenn man viel Unschuldige mit den Schuldigen hinrichte / hat er geantwortet: Es wäre auff der einen Seiten viel grösser Gewinn / als auff der andern Schade/ gleichwie man eine Stadt und Festung verderbe/ wenn ein ganz Königreich gewonnen wird / also könne man
man

Dedicatio.

man auch in diesem Fall dergleichen wol zu Werke richten. Mehr Zeugniß und bessere Nachrichtung von solcher Jesuitischer Lehre und Meynung findet man bey Isaaco Casaubono, Epist. 170. Roberto Abboto in Antilogia, wider die Apologiam Eudæmonis, Hospiniano, Thuano, und andern.

Es lässet sich zwar P. Creuz bedüncken/ daß der Jesuit Andreas Eudæmon Johannes in einem besondern Buche erwiesen/ daß die Jesuiten/ insonderheit Garnettus, keine Schuld gehabt an Unterlegung des Büchsen Pulvers in Engeland/ dadurch das Parlament. Haus sollte seyn in die Luft gesprengt worden: Es hat aber dasselbige Buch widerleget vorgedachter Robertus Abbotus, Theologiae Professor Regius in Academia Oxoniensi, in seiner Antilogia wider Andream Eudæmonem, gedruckt zu London bey Thoma Adams/ An. 1613. darinnen die Calumnien/ welche der verlogene Mönch (es sind Abbots Worte) wider die Kirche und das Reich Engeland außgegossen/ als hätten sie die Religion und Gerechtigkeit verletzt/ widerleget/ und die verrätherische consilia und conjurationes der Jesuiten/ insonderheit Garnetti, exploratissima veritate erzählet werden. Es wird darinnen berichtet/ daß Eudæmon den Jesuiten Garnettum vor einen Märtyrer außgeschryen/ es hat aber das Gewissen Garnettum getrieben/ daß er selbst bekennet/ er sterbe nicht als ein Märtyrer/ sondern als ein Mörder. An eine edle Frau schreibet er: Mori me agnosco non martyrem triumphantem, sed poenitentem latronem. Nach ergangenem Urtheil hat er mit eigener Hand sein Betänniß geschrieben: Ego Henricus Garnettus, Presbyter è Societate Jesu, liberè hic coram Deo testor, me nuperam illam intentionem pulveræ actionis prorsus illicitam arbitrari, & prorsus abhorrendam, cùm ratione injuriæ & proditiõis in Regiam Majestatem & Principem, aliosque qui scelere atrocissimo cædendi fuissent, tum respectu infiniti numeri alio-

Dedicatio.

rum innocentium, qui tum præsentibus extitissent: Et quod non revelaverim generalem notitiam intentionum Catesbeji ab ipso perceptam, agnosco me gravissime reum, & offendisse Deum & Regiam Majestatem. Es ist diese Sache von Casaubono, Epist. 170. an den Jesuiten Frontonem Ducæum, von Roberto Abbotto in vorgedachter Antilogia, wie auch in der Tortura Torti, zu London durch den Königlischen Buchdrucker/ An. 1609. gedruckt/ mit allen Umständen dermassen außgeführt/ daß unmöglich ist den Jesuiten solches zu widerlegen.

Es wendet auch P. Creuz für/ daß die Jesuiten wieder in Frankreich wohnen/ zu Paris sich auffhalten/ und keiner stelle sie zur Rede: Er habe aber zur Antwort/ daß sie deswegen doch böse seyn können/ ob sie gleich wiederkommen seyn. Die giftigen Schmeiß-Fliegen/ ob sie gleich verjaget werden/ dennoch kommen sie wieder: Es werden oft Missethäter auß einer Stadt und Land verwiesen/ welche doch wiederkommen/ wie oft seyn die Philister von den Kindern Israel geschlagen und verjaget worden/ die doch sind wiederkommen. Spricht nicht der Teuffel/ wenn er verjaget worden/ ich wil umkehren in mein Haus/ darauff ich gegangen bin/ er nimmet sieben andere Geister zu sich/ die ärger sind denn er selber/ und wenn sie hinein kommen/ wohnen sie da/ und wird mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin/ Luc. II. Gleichwie man nun den Satan nicht entschuldigen kan/ daß er nicht böse gewesen/ oder daß er sey from worden/ darum / dieweil er wiederkommet/ also können die Jesuiten nicht entschuldiget seyn/ daß sie nicht Böses gelehret oder gethan/ ob sie gleich in Frankreich/ insonderheit nach Paris wiederkommen. Es ist solches geschehen wider des Parlaments außdrücklichen Schluß und beharrlichen Willen/ sie haben so lange practiciret und gelauffen/ biß sie sich wieder eingesticket/ und die auffgerichtete Seule mit der Schrift/ darinnen sie mali Magistri

Dedicatio.

stri & Schola impia genennet seyn/ abgethan und niederge-
rissen worden.

Es wil der Jesuit Creus zwar Thuanum verdächtig
machen/ als ob er ein Hugonott gewesen/ welcher auß Feind-
schafft und Haß wider die Jesuiten lügenhaftig geschrie-
ben/ wie Johannes Baptista Gallus solches bezeuget. Er
wisse aber/ daß Thuanus der Pápstischen Religion eifertig
zugehan gewesen. In der Vorrede an den König in
Francreich Henricum IV. bezeuget er/ daß gleichwie sein
Vater der alten Religion (also nennet er die Pápstische)
zugehan gewesen/ also sey er auch darinnen erzogen und un-
terrichtet worden/ habe auch mit solchem Gemüte und Mey-
nung die Verwaltung des gemeinen Nuzes angetreten.
In dem Gespräche/ welches er mit Claudio Sanctio, dem
Bischoff zu Ebroie gehalten/ rühmet er des Königes gros-
sen Eifer in der Religion wider die Ketz/ l. 91. an. 1588.
Er beruffet sich auff der Pápste Decreta, insonderheit auff
das Decretum Gratiani, und wünschet / daß man in Re-
ligions. Sachen darnach thun und verfahren möchte / wie
er dann selbigen Papst einen gottseligen und sanftmütigen
Herrn nennet/ in der Vorrede an den König: Ja er ist der-
massen eifertig gewesen in der Pápstischen Religion/ daß er
ihm fúrgeset in den geistlichen Stand zu treten/ wie er
selber bekennet/ l. 67. an. 1578. wiewol er damals zum As-
sessore des Parlaments zu Paris beruffen worden. Ob
nun zwar Baptista Gallus der Religion halber ihn hat
wollen verdächtig machen/ dennoch hat Curia Parisiensis
in der Lateinischen Edition Thuaní, zu Orleans An. 1620.
gedruckt/ ihm ein Zeugniß gegeben / daß er über dem Ca-
tholischen Glauben fest gehalten/ und der Römischen Kir-
chen / welche die heiligen Aposteln Petrus und Paulus
durch Schrifften/ mit ihrem Blute versigelt/ gegründet ha-
ben/ religiosissimus cultor gewesen/ der allezeit für Sünde
gehalten/ daß er nur ein wenig davon weichen solte. Und
wie hätte Thuanus sollen offenbare Lügen schreiben/ und
mit

Dedicatio.

mit denselbigen für den Königlichem Thron treten/er würde von den vielen alten erfahrenen/verständigen Leuten alsobald seyn verlachet und widerleget worden/die damals gelebet/zum Theil alles mit ihren Augen angesehen / und mit ihren Ohren gehört. Der König würde ihm das hohe Ampt des Præsidenten im Parlament nicht auffgetragen haben/wie er gethan l. 95. An. 1589. Es beruffet sich dieser fürtreffliche Historicus/ in der Vorrede an den König / auff sein Gewissen / und daß er nach dem Gesetz der Historien nichts fälschlichs erzählet/das Wahre nicht verhehlet/sondern sich ernstlich beflissen/die manchmal verborgene/bißweilen auch unter so grossem Haß der Parteyen tieff. versenckete Wahrheit herfür zu bringen / und den Nachkommenen ganz treulich zu hinterlassen / Er beruffet sich auff seine Aufrichtigkeit/welche auch den Ungerechtesten nicht sollte unbewust seyn / auff die Gedächtniß der vorgegangenen Handel / und daß er der Heuchelen entfrembder sey. Daß er aber die Laster derer/welche Pöpstischer Religion zugethan seyn/ erzählet/ dessen givet er Ursache in der Vorrede an den König.

Dieweil demnach der Jesuit P. Creuz sich unterstanden solche und dergleichen Dinge in seinem unverthädigten Luther wider mich zu behaupten/den theuren Mann Gottes D. Martinum Lutherum vor ein Kind des Teufels/Zigeiner/ Gotteslästerer/ Verfälscher der H. Schrift/für einen Sodomiten/ Nonnenschänder und meineydigen Mann/für einen Aufriührer / Lügner und Verächter der guten Werke zu scheiten/der sich selbst erhenncket habe/darneben auch Mich und die Meinigen mit Schelt. Worten und Ehrenverleslichen Auflagen angegriffen/darben auch dieser Stadt Hamburg und ihrer Einwohner nicht geschonet/als haben verständige Leute für nöthig geachtet/daß ich demselbigen antworten/und ihm als einem offenbaren Lügner das Maul stopffen solle.

Solche Apologiam aber und Abfertigung des Jesuiten/
suiten/

Dedicatio.

suiten / habe Euer Hoch. Fürstlichen Durchlauchtigkeit / Gnädigster Fürst und Herr / in Unterthänigkeit ich zugeschrieben auß gewissen Ursachen. Es ist der ganzen Christenheit bekandt / daß Euer Hoch. Fürstl. Durchl. der reinen Evangelischen Lehre / welche in der Augspurgischen Confession wiederholet ist / von Herzen zugethan seyn / des Evangelii von Christo sich auch nicht schämen / sondern dasselbige frey und öffentlich bekennen. Als vor wenig Jahren Euer Hoch. Fürstliche Durchlauchtigkeit mit andern hohen Personen des Königlichen Hauses Schweden in diese gute Stadt kommen / und in S. Petri und Pauli Kirchen beym öffentlichen Gottesdienst sich eingefunden / haben Sie als einen andächtigen Zuhörer sich bezeiget / mit solcher devotion und Christlichem Anmercken / daß sie der ganzen Gemeinde dieses Ortes mit rechtem Fürstlichen Exempel fürgegangen / deswegen sie von männiglich als ein Evangelischer Fürst und Christlicher Potentat hoch gerühmet und geliebet worden. Welcher Gestalt auch Euer Hoch. Fürstl. Durchl. die Evangelische Theologos und Prediger liebe und ehre / hat Euer Hoch. Fürstl. Durchl. bestellter Hof. Prediger und Beicht. Vater / der Wel. Ehr. würdige und Hochgelahrte Herr Henricus Brommerus, S.S. Theologiae Doctorandus, mein in Christo geliebter Bruder und sehr werther Freund / mir zu unterschiedenen malen gerühmet / dannenhero ich gute Hoffnung geschöpffet / es werde Euer Hoch. Fürstl. Durchl. Ihr nicht mißgefallen lassen / wann Deroselben diese Schrift ich unterthänigst dediciren würde.

Gelanger demnach an Euer Hoch. Fürstl. Durchl. mein unterthänigste Bitte / dieselbige wolten diese meine Apologiam wider den Jesuiten Carl von Creusen in Gnaden auff. und annehmen / mich und dieses Buch wider die giftige Lasterung des Jesuiten beschützen / und mein gnädigster Fürst und Herr verbleiben.

Der getreue / barmherzige. Gdzt erhöhe Euer Hoch.
Fürst.

Dedicatio.

Fürstliche Durchlauchtigkeit in der Noth/ der Nothme deß
Gottes Jacobs schütze Sie/ Er sende Ihr Hülffe vom Hei-
ligthum/ und stärke Sie auß Zion/ Er gebe Ihr was ihr
Hertz begehret/ und erfülle alle ihre Anschläge. Euer Hoch-
Fürstl. Durchl. dem höchsten Gott zu allem hohen Fürst-
lichen Wolergehen Leibes und der Seelen/ insonderheit zu
beständiger Gesundheit/ langem Leben und gewünschem
Friede dieses und des zukünftigen Lebens getreulich/ Euer
Hoch. Fürstl. Durchl. aber zu der hohen und beharrlichen
Gnaden/ Mich und die Meinigen unterthänigst empfelend.
Geben in Hamburg den 7. Decemb. Anno 1658.

Euer Hoch- Fürstlichen
Durchlauchtigkeit

Unterthänigst- demüthigster
Diener

Johannes Möller/ D.

Im Nahmen Jesu.

Der

Wohlverthädigte Luther

Entgegen gesetzt

dem

Unverthädigten Luther. P. Carl von
Creußen.

S Christlicher Leser / es sind
fast 26. Jahr verflossen / daß et-
liche Mönche sich dieser Orten
eingefundē / welche unsere Evan-
gelische / in Gottes Wort gegrün-
dete Lehre und Religion heßlich verleumdet / in-
sonderheit auff den theuren Mann Gottes D.
Martinum Lutherum greuliche Scheltworte und
Lügen außgegossen / welche ich auff Begehren
frommer Christen damals in ein Büchlein zusam-
men getragen / mit Gründen der Wahrheit wi-
derleget / und unter dem Nahmen Lutherus De-
fensus in Druck gegeben. Solch Büchlein ist erst-
lich in Hamburg / fürs ander zu Arnstadt in
Thüringen / zum dritten mal aber in Holländische
Sprache versetzet und zu Amsterdam / und denn
zum vierten in Zelle auffgeleget worden.

Nachdem aber diese Schrift durch Gottes
Gnade bey vielen Evangelischen Christen Aus-
geschaffet / indem sie auß derselben die Verleumb-

dungen beantwortet/welche von Päpstlicher Seis-
ten auff D. Luther werden außgegossen/als sind
Mönche und Jesuiten an unterschiedenen Or-
ten dadurch zum Zornbeweget worden/und offte
gedräuet solch Büchlein zu widerlegen. Endlich
ist auffgetreten ein Jesuiter-Mönch in Preussen/
der sich P. Carl von Creutzen nennet/ und eine
Schrift in Druck gegeben/ unter dem Titul/
der Unverthädigte Luther! entgegen gesetzt
dem Verthädigten Luther Johannis Müllers
ri D. gedruckt zu Brunsberg Anno 1655. In
solcher Schrift lässet sich der Pater bedüncken/er
habe die Sache sehr wohl getroffen/ und D. Lut-
hern vermassen schwarz und stinckend gemacht/
daß Er nun ganz darnieder liege/inmassen er dens-
selben mit schändlichen Lügen und Verleumdun-
gen angetastet/ ihn für einen Sodomiter und
Nonnenschänder außgeschrien/der vom Teuf-
fel gezeuget sey/denselben auch zum Lehrmei-
ster gehabt/ endlich sich selbst erhencet habe/
wie denn die Teuffel in Gestalt der schwarzen
Raben ihn zum Grabe begleitet/2c.

Dieweil denn dieser Pater sich nicht schämet
öffentliche Land-Lügen auff D. Luthern und an-
dere redliche Leute außzugießen/ als wird er sich
nicht können verdriessen lassen/ daß ihm selbige in
die Nase gerieben/und erwiesen werde/daß er ohn
allen Grund der Wahrheit solches gethan. Gote
wolle zu dieser Arbeit die Gnade seines Heil. Geis-
tes verleihen/ um Christi willen.

Das

Das Erste Capitel.

Ob Lutherus den Teuffel zum Vater
gehabt / und von ihm gezeuget
sey?

Dass Lutherus von einem Bergmanne
Hans Luther und seiner Frauen Margas-
reta / ehelich gezeuget worden / ist im Luthero
Defenso erwiesen / wird auch ferner bekräftiget mit Zeugo-
nissen (1.) Cochläi, welcher zu Breslau ein vornehmer
Domherr und Lutheri abgesagter Feind gewesen / in actis
Lutheri p. 1. (2.) Sleidani, welcher im 16. Buch seiner Hi-
storien solche Eltern Lutheri mit Namen nennet / wie
denn seine Historien mit Kayserslichen Privilegien ap-
probiret seyn. (3.) Mathesii, welcher in seiner ersten Pre-
digt von Luthero die Eltern Hans Luther und Margare-
tam auch nennet. (4.) Solche Eltern Lutheri haben lan-
ge gelebet / denen er kindliche Ehre und Gehorsam erwies-
sen. Tom. 5. Jen. Germ. fol. 26. schreibt er an den Va-
ter und tröstet ihn in seiner Kranckheit / entschuldiget sich
auch / daß Er nicht könne gegenwärtig seyn / und dem Va-
ter / laut des vierten Gebots / dienen. Die Mutter hat
Anno 1531. gelebet / da ihr Sohn 47. Jahr alt war / und
einen Trostbrieff an sie geschrieben / Tom. 5. Jen. Germ.
p. 359. (5.) Es ist nicht erhöret / so lange die Welt ge-
standen / daß der böse Geist Kinder zeuge / und ein Weib
eine lebendige Frucht vom Satan empfangen / welche 63.
Jahr gesund gelebet / und solche grosse Gaben des Verstand-
es und Gemüts gehabt / wie Lutherus. (6.) Es hat die
Päpstliche Obrigkeit Lutheri Mutter deswegen niem. als
fürgefodert / nicht examiniret / nicht gestraffet / welches nicht
wäre unterlassen worden / so man den geringsten Argwohn
darauff gehabt hätte. (7.) Es haben Luthero seine öf-
fentliche Feinde solches niemals vorgeworffen / nicht

Pabst Leo X. in seiner Bulla/ nicht Tetselius/ Conradus Wimpina/ Eccius/ nicht Sylvester Prierias/ Jacobus Hogostratus/ Emser/ nicht die hohe Schule zu Paris/ Ingollstadt/ Löwen/ Cölln/ Franckfurt/ nicht Herzog George von Sachsen/ noch der Herzog von Braunschweig/ noch der König von Engelland/ welche doch seine scharfse und mächtige Widersacher gewesen: Sie würdents nicht unterlassen haben solches ihm fürzurücken/ wenn sie die geringste Nachricht hiervon gewußt hätten. P. Creuz kan diese Gründe nicht umbstossen/ unterstehet sich gleichwol zu behaupten/ daß Lutherus vom Teuffel gezeuget sey/ wie folget.

I. Petrus Sylvius schreibet/ daß zu seiner Zeit bey allen Leuten ein gemein Geschrey gewesen/ daß die Mutter Lutheri ihrer Gespielen in geheim vertrauet/ daß/ da sie noch eine Jungfrau gewesen/ sey für Fastnacht ein junger Gesell in rothen Kleidern zu ihr kommen/ auch mit heiserer Stimme seltsame Dinge mit ihr geredet und gethan/ und ihr alles verboten zu beichten. Antwort. Das ist ein elendes fahles und lahmes Zeugnis/ denn (1.) wird Sylvius/ (der ein Dominicaner Mönch in einem Kloster/ nicht weit von Leipzig gewesen) angezogen/ das Buch aber/ darinn er solches schreibet/ wird nicht genennet/ kein Capitel/ kein Blat wird angezogen: hat gleich Sylvius von An. 1525. biß 35. seine Bücher zu Leipzig und Dresden drucken lassen/ wie der Pater fürgibt/ so wird doch das rechte Buch/ darinn er solches schreibet/ nicht genennet/ ist also diese Citation sehr fahl und schlecht. Er schreibet vielmehr in Tractatu efficacissimo vigesimo tertio Anno 1525. zu Leipzig gedruckt/ daß Lutherus sey erschaffen durch die leibliche und geistliche Geburth in der herrlichen Stadt und Tabernakel Gottes/ in der heil. Christlichen Kirchen/ ja er

ver

vergleicht den Luther mit dem Lucifer darinn / daß sie beyde von Gott herrlich geschaffen / aber hernach abgefallen: wie dann dieser Sylvius ein lächerlicher Poet gewesen / und nachfolgende Vers daselbst von Luthero gemacht:

Lucifer in dem Throne das Ri: Kum: Ri:

Der war ein Engel schone / das Ri: Kum: Ri:

Darauf ist er gestossen / das Ri: Kum: Ri:

Mit allen seinen Genossen / das Ri: Kum: Ri:

Er ist euer Fürste / das Ri: Kum: Ri:

Der Luther ist sein Bruder / das Ri: Kum: Ri:

Er spielt mit seinem Luder das Ri: Kum: Ri:

Ob nun zwar Sylvius solches schreibet oder schreiben mag / dennoch ist ihme als einem offenbaren Feinde Lutheri nicht zu glauben; non credendum est amico laudanti nec inimico detrahenti, saget August. 1. 3. c. 10. contra Petilian. Es bekennet Sylvius in dem 180 angezogenen Orte / Lutherus seye von **GOTT** herrlich wie Lucifer erschaffen / wie kan er denn am andern Ort sagen / Er seye vom Teuffel empfangen? Sind denn Lucifers herrliche Schöpfung und eine Empfängnis vom Teuffel eins oder gleich? (2.) Wann gleich zu selbiger Zeit ein Geschrey gewesen wäre von solcher Empfängnis / folget doch nicht daraus / daß es in Wahrheit sich also verhalte: Es ist ein Geschrey gewesen von Joseph / daß er seines Herrn Potipharis Weib nothzüchtigen wollen / von Naboth / daß er Gott und den König gelästert / von Susanna / daß man einen jungen Gesellen bey ihr gefunden / von Christo / daß Er das Volck errege / und verbiete dem Römischen Kaysen den Schoß zu geben / von Paulo / daß er ein Auffrührer sey / und folget doch keines weges / daß sichs warhafftig also verhalten. Es hat Coccius in seinem Thesaurio Catholico ein Geschrey aufgebracht / daß Lutherus gelehret / es sey kein **GOTT** / es seyen nicht drey

Personen der Gottheit/ der Sohn Gottes sey nicht eines Wesens mit dem Vater/ Christus sey nicht der einzige Heyland der Welt. Als Lutherus noch gelebet/ hat man ein Geschrey außgebracht/ und im Druck bekräftiget/ Er habe für seinem Tode befohlen/ man solle seinen Leib auff einen Altar setzen/ und als einen Gott anbeten: als sein Leib ins Grab geleyet worden/ habe man ein erschrecklich Rumor und Getümmel gehöret/ als siele Teuffel und Hölle in einander/ als hernach sein Grab geöffnet worden/ habe man nichts von seinem Leibe/ Gebeine/ Kleidern darinne gefunden/ sondern es sey ein schwefelichter Gestand heraus gegangen/ daß die Umbstehende darvon Frantz worden/ wie solche welsche Lügenschrifft Tom. 8. Jen. ger. fol. 207. zu finden. Gleichwie nun alle diese Dinge schändlich erlogen sind/ obgleich ein Geschrey davon gewesen; wie es dann die Widersacher hernach selber bekennen müssen/ also folgt keines weges/ daß Lutherus vom Teuffel gezeuget worden/ obgleich solch Geschrey von seinen Widersachern wäre ausgebracht worden. Es wil der Pater drunt p. iii. nicht zugeben/ daß ein Weib auff dem Pöpstischen Stuel gesessen/ obgleich etliche Autores davon schreiben/ fertur, es wird gesagt: warumb wil er dann für wahr halten/ daß Lutherus vom Teuffel gezeuget s. y/ da Er doch keinen andern Grund hat/ als fertur, es wird gesagt/ muß also dieser Socius sich selber auff's Maul schlagen. (3.) Wäre auch gleich ein junger Gesell in rothen Kleidern zur Mutter Lutheri kommen/ und hätte eine heisere Stimme gehabt/ (welches doch nimmer erwiesen worden/) würde denn eben darauff folgen/ daß es der Satan gewesen? Denn eine solche proposition muß der Jesuit machen: Wer ein roth Kleid an hat/ und mit heiserer Stimme redet/ der ist der Teuffel

Teuffel; Woher wil er doch solches beweisen? Solcher Männer werden viel gefunden/ die in rothen Kleidern gehen/ und etwa heiser reden/ die doch nicht der Teuffel seyn. (4.) Wer hat es aber gehört/ daß Lutheri Mutter solches ihrer Gespielin vertrauet? Weder Sylvius noch P. Creus haben solches gehört; Woher kan man wissen/daß die Gespielin wahr geredet/ und solches nicht ertichtet? Wie hat diese Gespielin geheissen? Wer ist sie gewesen? Für wem hat sie solch Zeugnis abgelegt? Auff ein blosses Geschrey von Weiber Gewäsch und Plauderey können solche wichtige Dinge nicht gebauet werden! (5.) Falsch ist es auch/ daß P. Creus aus Sylvio schreibe/ diß Geschrey sey bey allen Leuten gewesen. Es ist nicht gewesen zu Eisleben/ da Lutherus gebohren/ nicht zu Magdeburg/ da Er in die Schule gegangen/ nicht zu Erfurt/ da Er studiret/ nicht im Kloster/ da Er ein Mönch gewesen/ nicht zu Wittenberg/ da Er Professor und Prediger worden/ nicht zu Worms/ da Er für dem Römischen Kayser gestanden/ nicht zu Augspurg/ da die Bekänntnis seiner Lehre öffentlich verlesen worden/ es würden sonst Papst Leo der X. der Cardinal Cajetanus/ Campegius/ seine Feinde Eccius/ Emserus und andere ihm solches fürgeworffen/ ihn als ein Kind des Satans von allen Ehren und Aemptern verstoßen haben.

II. Die Geburtszeit Lutheri reime sich nach dem gemeinen Lauff der Weiber besser auff die Fastnacht / da die Mutter noch ledig war / als auff die Hochzeit / welche sie mit Luther gehalten umb Pfingsten/ wie Mathesius schreibet / weil sie mit ihrem Sohne am Abend Martini nieder kommen/ und darzwischen keine sieben Monat verlauffen. Antwort: (1.) Der Pater zeucht Mathesium an/ uennet aber kein Buch/ keine Predigt/ kein Capitel/ kein

S Von Lutheri Empfängnis

Blat/da Er schreibet/ die Hochzeit sey um Pfingsten gehalten worden: Mathesius gedencket zwar der Eltern Lutheri in der 1. und 17. Predigt/ daß sie Hans Luther und Margaretha geheissen/ der Vater ein Bergmann oder Schieferhauer gewesen/ und von dem Dorff More bey Schmalkalden gen Eisleben gezogen/ auch daß ihr Sohn den 10. Novemb. Anno 1483. geboren worden/ daß aber die Hochzeit seiner Eltern umb Pfingsten gehalten/ schreibet er nicht. Es menget der Pater unter einander Lutheri Hochzeit und seiner Eltern Hochzeit/ jene ist bald nach Pfingsten am Sonntage Trinitatis gehalten/ von dieser wird im Mathesio solches nicht gemeldet. (2.) Daß sich aber die Geburt-Zeit Lutheri besser reimet/ wenn man rechne von Fastnacht an bis Martins Abend/ darauff folget nicht/ daß Luther vom Teuffel empfangen worden: es stehet diese Folgeren des Jesuiten auff lauter Lügen/ nemlich daß ein Gesell in rothen Kleidern zu Lutheri Mutter kommen/ daß es der Satan gewesen/ und daß er umb Fastnacht Lutherum gezeuget/ er bauet eine Lüge auff die ander/ wie der Grund ist und der Baumann/ also auch das ganze Gebäude: Lieber Herz Pater, wie habt ihr das Titel so lieb und die Lügen so gerne/ Psalm. 4. v. 3. Zu deme wird kindisch und läppisch geschlossen/ Lutheri Mutter ist nach dem gemeinen Lauffe der Natur 9. Monat schwanger gewesen/ darumb ist der Satan sein Vater/ mit dem sie diesen Sohn gezeuget: Es ist die Frage/ ob Lutherus vom Teuffel empfangen sey? Das beweiset der Pater damit/ daß sich die Rechnung reimet nach dem gemeinen Lauff der Weiber auff Fastnacht/ da der Satan zu ihr kommen: idem per idem probatur, Lutherus ist vom Teuffel gezeugt/ dieweil der Teuffel neun Monat für seiner Geburth zu seiner Mutter kommen. (4.) Wäre auch gleich die Hochzeit der Eltern Lutheri umb Pfingsten gehalten/ wie Creuz fürgiebet/ aber nicht erweist/ so hätte doch

doch geschehen können/ daß Lutherus im siebenden Monat wäre gebohren worden/ denn die Kinder im siebenden Monat gebohren/ auch bey Leben bleiben/ wie Hippocrates lib. *De ægriæ* schreibt/ und viel Exempel solches bezeugen/ daß man also nicht nöthig hat deswegen zu errichten/ als ob Lutherus in der Fastnacht vom Teuffel gezeuget worden. Der Pater läset es ihm sauer werden/ daß er diese Lügen wohl außstaffire/ kan aber nicht fort/ sondern bleibet stecken.

III. Man hat es Luthero oft fürgeworffen/ wie die Tischreden Cap. 28. bezeugen/ darauff er nicht sagen können/ ohne allein/ es sey unmöglich/ daß ein Kind von einem Weibe und Teuffel solle gebohren werden/ da er doch selber Cap. 24. Exempel erzehlet/ solcher Kinder/ die er Wechselbälge oder Kielkröpffe nennet. Antwort: (1.) Diemeil H. Carl der Tischreden Lutheri oft gedencet/ als wird hier einmal für allemal drauff geantwortet: Lutherus hat solch Buch niemals gesehen/ auch niemals befohlen/ daß es solle gedrucket werden/ Er hat niemals begehret/ daß man das jenige/ was Er über Tisch rede/ als eine göttliche Lehre annehmen solle. In der Haus Postill über das Evangelium am Sonntage Jubilate schreibt Er/ in S. Augustini Büchern findet man viel Sprüche die Fleisch und Blut geredet hat/ und ich muß auch von mir bekennen/ daß ich viel Worte rede/ welche nicht Gottes Wort sind/ wenn ich rede außserhalb des Predigampts daheim bey Tische oder sonst. Solches hat wol verstanden Pistorius/ welcher/ ob er gleich Luthers bitterer Feind gewesen/ dennoch in *tertia parte Anatomia Lutheri*, azoarâ 3. schreibt/ daß Er sich enthalte der Zeugnis/ welche aus den Tischreden Lutheri genommen werden/ diemeil die Lutheraner solche nicht für rechte gültige

A v Schrift.

Schriefften Lutheri annehmen: P. Creuz solte von diesem Pistorio lernen/ die Tischreden Lutheri fahren lassen/ und seine gültige Schriefften anziehen. Wann man die Tischreden der Pabste/ Cardinal und anderer feisten Prälaten solte auffschreiben/ da würden solche Sachen gefunden werden/ daß man der Tischreden Lutheri wol vergessen würde. Würde auch gleich in solchen Tischreden etwas gefunden/ das nicht zu entschuldigen wäre/ folgete doch nicht drauß/ daß Lutherus im Werke der Reformation nicht wäre Gottes Werkzeug gewesen: Von unterschiedenen Verrichtungen/ die zu unterschiedenen Zeiten geschehen/ muß man unterschieden urtheilen. (2.) Ob nun zwar Lutherus Cap. 28. erzehlet/ der Kochlöffel habe ihn einen Wechselbalg und Bademagds Sohn geheissen/ dennoch beantwortet Er solches alsobald/ daß beides nicht könne an einem Menschen zugleich seyn/ dieweil dieses ein natürlich Kind/ jenes aber verwechselt ist: Daß Er aber Cap. 24. dafür hält/ daß solche Wechselfinder gefunden werden/ darinn ist Er ihm selber nicht zuwider/ sintemal Er Cap. 28. dieselbe nicht leugnet/ sondern nur von den andern natürlichen Kindern unterscheidet. (3.) Wie aber solche Wechselfinder gezeuget werden/ davon erzehlet der Jesuit Martinus Del Rio lib. 2. quæst. 15. de Incantationibus magicis unterschiedene Meynungen. Etliche aus den Vätern wollen nicht zugeben/ daß die bösen Geister mit den Menschen/ Kindern zeugen können/ als Chrysostomus Hom. 3. & 22. in Gen. Cassianus lib. 12. Collat. cap. 8. Es zweifeln hieran Gabriel Prateolus lib. 10. Hær. cap. 25. Vallesius in sacra Philosophia cap. 8. Philippus Broideus, Nicolaus Remigius, Cardanus leugnen solches gänglich. So nun Lutherus etwa eine besondere Meynung hierinne gehabt/ könnte man ihm solches so wenig übel ausdeuten/ als den jeterzehnten Scribenten. (4.) Hat Cochlaus etwa im Eysen Lutherum also geheissen/

heissen/ so zwinget ihn doch sein Gewissen/ daß Er die Wahrheit bekennen muß/ Lutherus sey von Hans Luthern und Margaretha gezeuget/ in actis Lutheri p. 1. schreibt er: Lutherus natus Islebii Anno Domini 1483. in Saxonia sub Comitibus à Mansfeldia, parentes habuit plebejos ex familia Luderorum, parentem Johannem, matrem Margaritam. Also hat der Rochlöffel öffentlich widerrufen/ was er etwa privatim Luthero im Enfer fürgeworffen.

IV. Lutherus hat es selber gesagt/ daß viel gezweifelt zu seiner Zeit/ ob er Hans und Margarethen Sohn gewesen/ Gott habe endlich zugelassen/ daß solche Empfängnis offenbahr worden/ da sich Lutherus zum Reformirer auffgeworffen: Dieweil solche Kinder warhafftige Menschen seyn/ nicht aus dem Samen des Teuffels/ sondern aus Menschen Samen gezeuget/ welchen der böse Geist einem Mannesbilde nimmet/ und den Weibern appliciret/ als kan solchen Kindern die Tauffe/ Schul=Priesteramt und Doctorat nicht versaget werden. Antwort/ (1.) Es ist eine offenbahre Unwarheit/ als ob Lutherus schreibe/ daß viel gezweifelt an seiner Geburt/ Er nennet Cap. 28. in Tischreden/ den einigen Rochlöffel/ daß er ihn also geheissen/ und Keinen andern mehr/ wie der Augenschein beweiset. (2) Daß der Satan semen masculinum nehme/ und den Weibern applicire/ saget der Pater ohne allen Beweis: Die Coimbraenses zweiffeln sehr daran/ daß solches geschehen könne/ und führen ihre Ursachen an/ lib. 1. de gener. & cor. cap. 4. quæst. 10. artic. 3. welche der Pater nicht widerleget. Und ob dem also wäre/ würde ihm doch unmöglich fallen/ solches von Lutheri Empfängnis zu erweisen/ wenn es ihn auch seine Seele kosten sollte.

Es wird nicht gefragt / ob dieses oder jenes geschehen könne / sondern ob es mit Luthert Empfängnis geschehen sey. (3.) Und hilfft nicht / daß der Pater für gibt / es sey Luthero in offenen Schrifften nicht für geworffen / dieweil man darinnen nur der Laster gedacht und nicht der Geburt; So Lutherus also gezeuget wäre / würde man die Geburt eben sowol als die Laster ihm für gerücket haben / dieweil nichts verschwiegen blieben / was zu seiner Verkleinerung helfen können. Die Päpster schreiben von Luthero / daß ihn die bösen Geister in Gestalt der schwarzen Raben zu seiner Begräbnis begleitet / ob es gleich kein Laster ist / so von Luthero begangen. (4.) Daß aber Gott solche Empfängnis habe lassen offenbar werden zur Zeit der Reformation / wie der Pater redet / ist falsch; Er bekennet selber p. 1. daß solche Geburt ein heimlich und unerforschlich Ding sey / daß für er nicht schwören wolle / hat es nun Gott lassen offenbar werden / wie ist es denn heimlich und unerforschlich? Der Teuffel / als ein Vater der Lügen / hat solches auff die Bahn gebracht / und nicht Gott. Lutherus hat bey seinem Leben diese Lüge beantwortet / Tom. 8. Jen. Germ. fol. 98. von den Jüden und ihren Lügen: Wann der Teuffel der Lehre nicht kan anhaben / so leget er sich wider die Person / leuget / schwöret / fluchet und tobet wider dieselbige. Gleichwie der Papisten Beelzebub mir thät / da er meinem Evangelio nicht konnte widerstehen / schrieb er: Ich hätte den Teuffel / wäre ein Wechselbalg / meine liebe Mutter eine Hure und Bademagd / fluchs da er das hatte geschrieben / ward mein Evangelium zu nichte / und hatten die Papisten gewonnen. Also mußte Johannes der Täufer und Christus selber den Teuffel haben und Samariter heißen / fluchs darauß ward Jo-

hannis

hannis und Christi Lehre unrecht / und der Phariseer recht / so ist es allen Propheten gegangen.

V. Daß etwas wunderliches und grosses fürgegangen in der Geburt Francisci und Dominici, ist kein Wunder / dieweil sie die Apologia der Augspurgischen Confession heilige Männer nennet / und wird Lutheri teuflische Empfangnis damit nicht vertheidiget. Antwort.

(1.) Es sind diese Exempel nicht angezogen / Lutheri Empfangnis damit zu entschuldigen / sondern daß die Pöpstler auff sich selber sehen und für ihrer Ehre stehen sollen / indem sie von ihren Heiligen allerley Tadeln ertichten / dergleichen wir von unserm Luthero nicht thun.

In S. Francisci Geburt ist in der Hölle solcher Tumult und Prasseln gehört worden / daß man gemeynet / die Hölle werde einfallen / auff gehaltene Erkundigung hat man erfahren / daß Franciscus geboren / welcher das höllische Reich zerstören sollte / Leg. Franc. n. 65. Dominicus ist aus dem Herzen Gottes des Vaters gezeuget / Christus aber nur aus seinem Munde. Leg. Dom. libr. 2. cap. 14. Da doch die Kirche von Christo singet: Corde natus ex Parentis ante mundi exordium; wir lassen Lutherum einen sündhaften Menschen sehn / der von sündhaften Eltern geboren.

Die Apologia der Confession nennet zwar Bernhardum / Franciscum und Dominicum Heilige / aber nicht in Pöpstlichem Verstande / als wann wir alle ihre Worte und Werke canonisirt / sondern es wird solch Wort in einer general Bedeutung genommen. Bernhardus hat etwas Licht gehabt in dem Artikel von der Rechtfertigung / das Verdienst der Werke hat er verworffen / die Monarchische Gewalt / welche dem Papst wird zugeschrieben / hat er nicht erkant / die Kräfte des freyen

freyen Willens hat er in geistlichen Dingen geleugnet/ am Ende seines Lebens hat er einig und allein zu Christi Verdienst in wahrem Glauben seine Zuflucht genommen. Dominicus und Franciscus aber werden heilig genennet/ nach der gemeinen Art zu reden/ und lobet sie die Apologia von den Klostersgelübden nur so weit/ daß sie ihre Gelübde zur Übung des Leibes gebraucht/ damit sie des Lehrens und Predigens desto leichter warten könnten. Wer wolte doch gläuben / was Bonaventura schreibet in den Legenden Francisci zu Anstorf/ An. 1547. gedruckt/ daß die Gottseeligkeit Francisci so groß gewesen/ daß auch ein Hase dieselbige gemercket / und deswegen aus seinem Schoß nicht weichen wollen: und was in lib. Conform. Francisc. gedruckt zu Weyland An. 1510. gelesen wird/ Franciscus habe befohlen/ daß ein Bruder sich nackend aufziehen/ und öffentlich predigen müssen/ dafür er zu Lohn das ewige Leben zugewarten / auch was Sedulius p. 38. 40. schreibet / daß Franciscus einen Strick umb seinen Hals geworffen/ sich nackend an den Galgen ziehen lassen/ und daselbst geprediget. Es antwortet aber der Pater nichts/ daß die Pöpstler nicht übereinstimmen/ indem einer sagt/ Lutheri Mutter sey eine Bademagd zu Eisleben/ der ander/ sie sey des Birthes Tochter zu Wittenberg gewesen. Einer saget/ die Empfängnis sey im Bade geschehen; Ein Bischoff bey Wiero l. 3. c. 23. de præst. hat fürgegeben/ sie sey in eines Bürgers Hause geschehen. P. Creutz schreibet/ der Satan sey in einem rothen Kleide zu Lutheri Mutter kommen. Jener Bischoff aber saget/ er sey in Gestalt eines Kauffmans und Edelgestein. Schneiders zu ihr kommen. Der eine schreibet/ es sey zu Wittenberg geschehen/ der ander aber nennet Eisleben. Gleichwie die falsche Zeugen wider Christum nicht überein gestimmt / die beyde Zeugen auch wider Susan

Susannam uneinig waren; Also gehets den Pöpstlern auch mit dieser Lügen. P. Creus saget zwar/ der Ehebruch Susannæ sey falsch/ dieweil sich Susanna nicht darzu bekant/ die Richter auch wegen des Orts/ da es geschehen/ nicht einig waren: das gilt allhie auch. Die Teufflische Empfängnis Lutheri ist falsch/ dieweil Lutheri Mutter sich darzu nicht bekant/ und dessen nimmer verklaget oder überwiesen worden/ die jenigen auch/ die sie beschuldigen/ wegen des Ortes nicht einig seyn/ indem einer Wittenberg/ der ander Eisleben nennet.

Dasjenige/ welches kein ander Zeugnis hat/ als eines unbekanten Weibes noch nicht erwiesene Plauderen/ hat keinen Grund der Wahrheit: Daß Lutherus vom Satan empfangen worden/ hat keinen andern Grund/ als eines unbekanten Weibes/ noch nicht erwiesene Plauderen; Darumb hat solche Empfängnis Lutheri keinen Grund. Recht saget der Pater, er wolle nicht dafür schwören neben andern Catholischen/ er kan solches Schwörens wol geübriget seyn/ dieweil er falsch schwören/ und die Empfängnis Lutheri vom Teufel nicht beweisen würde. Also hat H. Carl neben der Scheibe hingeschossen/ und Lutherum mit seiner Empfängnis vom Teuffel nicht getroffen. Es wird dieser ganze Jesuitische discurs in ein Weiber-Gewäsche und Plauderen resolviret.

Das Under Capitel.

Vom Beruff Lutheri zum Predigamt und Reformation der Kirchen.

In Luthero Defenso ist erwiesen/ daß der Beruff zum Predigamt zwar nötig sey/ jedoch so jemand ohne Beruff Gottes Wort predige/

deßwegen die Lehre nicht falsch sey/ wie die Exempel bezeugen / Jerem. 23. v. 22. Luc. 2. v. 17. Act. 16. v. 17. Marc. 1. v. 24. Es ist auch erwiesen/ daß Lutherus einen General-Beruff gehabt zum Christenthum/ da ein jeder schuldig ist zu befördern/ was zur Ehre Gottes und zur Wolsahrt seiner Kirchen gereicht/ 1. Cor. 10. v. 31. Rom. 2. v. 24. 1. Timoth. 5. v. 22. 1. Thessal. 5. v. 11. welches mit denen Bethlehemitischen Hirten/ mit Hannana/ Aquila/ Priscilla/ Tryphena und Tryphosa/ wie auch aus dem gemeinen Leben erwiesen worden: In Feuersnöthen ist ein jeder Bürger schuldig solches anzumelden/ wenn der Wächter schliesse. Der Pater kan solches nicht allerdings leugnen/ jedoch suchet er etliche Außflüchte.

I. Der General-Beruff bestehe nicht darin/ daß ein jeder nach seinem Gefallen die Schrift auslege/ sondern es müsse geschehen nach der Lehre/ seiner von Gott fürgestellten Hirten. In den angezogenen Exempeln habe niemand wider Christum und seine Apostel gelehret/ wie Lutherus wider der Väter einhellige Meynung gethan/ einem jeden habe er frey gegeben zu tauffen und die Lehre zu prüfen/ daraus grosse Zerrüttung entstanden. Ein Christ könne den andern unterrichten/ deßwegen aber sey er nicht ein rechtmäßiger gesandter Prediger. Antwort. (1.) Daß Lutherus die Schrift nach seinem eigenen Gefallen ausgelegt/ wider aller Väter einhellige Meynung/ ist falsch/ und kan es der Pater mit keinem einigen Exempel erweisen. Es solte H. Carl alle und jede Patres fürnehmen/ wie sie in allen seculis nach einander gefolget/ und beweisen/ daß sie unter sich selber in allen und jeden Stücken der Christlichen Lehre ganz einig gewesen (welches aber ihme und allen Jesuiten/ Mönchen unmöglich fallen

fallen wird) darnach sollte Er alle und jede Lehrpuncten Lutheri fürnehmen/ selbige gegen die einhellige Lehre aller Väter halten/ und alsdenn erweisen/ daß Lutherus wider die einhellige Lehre der Väter die Schrift aufgelegt: Wann solches geschehen/ alsdenn könnte sein Ruhm bestehen. Die rechten Väter der Kirchen sind die heiligen Propheten und Apostel/ auff derer Schriften Lutherus seine Lehre in allen Stücken gegründet: der größte und fürnehmste Pater ist Christus Iesus/ der Lehrer von G D E kommen/ dem der Vater eine gelehrte Zunge gegeben/ und uns befohlen/ wir sollen Ihn hören/ deme Lutherus in allen Glaubens Artickeln und Lehr. Puncten gefolget. Keine Weissagung der Schrift geschieht auß eigener Auflegung/ 2. Pet. 1. v. 20. Hat jemand Weissagung/ so sey sie dem Glauben ähnlich/ Rom. 12. v. 6. welches Lutherus wol in acht genommen. (2.) Daß Er einem jeden frey gegeben zu tauffen/ und die Lehre zu prüfen/ muß mit Unterscheid verstanden werden. Im Buch Lutheri de abroganda Missa, Tom. 2. Lat. welches die Päpster gemeiniglich anziehen/ ist es die Meynung nicht/ daß ein jeder Getauffter schlechter Dinge Macht habe andere zu tauffen/ sondern Er redet von der Tüchtigkeit/ welche alle Christen erlangen in der H. Tauffe/ da sie in den Bund G D E treten/ daß sie solches thun und tauffen könnten/ wenn sie rechtmässig darzu beruffen würden. Solche Tüchtigkeit setzet Lutherus entgegen dem Character/ davon die Päpster tichten/ daß Er in der Ordnung einem jeden Priester in die Seele eingedruckt werde/ und geistliche Macht gebe/ daß er die Sacramenta bereiten und bedienen könne. Er redet auch nur vom Nothfall/ daß in demselbigen ein jeder Christ die Tauffe reichen könne/ wenn sonst kein Prediger zu erlangen ist. Was will aber dieser Mönch Lutherum straffen/ als ob Er den Weibern

Freiheit gegeben zu predigen / haben es doch die Päpste selber gethan. Anno 720. hat Bonifacius I. den Nonnen oder Kloster Jungfrauen zugelassen / daß sie predigen möchten / wie Aventinus l. 3. annal. bezeuget. Hedion l. 6. c. 21. schreibet / daß Tecla zu Kitzingen / und Lieba zu Bischoffsheim geprediget haben. Es sind die Kloster Dirnen endlich so kühn geworden / daß etliche Abtissen Priester ordiniret / und ihnen die Hände aufgelegt / wie Hospinianus c. 28. de Orig. Monach. f. 151. bezeuget. Lutherus heisset die Weiber schweigen in der Gemeine / in Auslegung der andern Epistel Petri / und im Buche vom Mißbrauch der Messe / nach Anweisung der Schrift 1. Cor. 14. v. 34. 1. Tim. 2. v. 12. Im Nothfall aber / und da man keine Prediger haben kan / ist ihnen zugelassen zu lehren und zu tauffen / gleichwie Zippora und die Maccabäische Weiber im Nothfall ihre Kinder beschnitten / Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 61. 2. Maccab. 6. v. 10. Daß Lutherus einem jeden frey läßt die Lehre zu prüfen / daran hat Er so wenig gesündigt / als Johannes und Paulus: Glaubet nicht einem jeglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von Gott sind / 1. Joh. 4. v. 1. Prüfet alles / das Gute behaltet / 1. Thessal. 5. v. 21. Als mit den Klugen rede ich / richtet ihr was ich sage / 1. Cor. 10. v. 15. Der geistliche Mensch richtet alles / 1. Cor. 2. v. 15. die Regel und Richtschnur aber ist die H. Schrift / nach welcher wir urtheilen sollen. (3.) Daß aber ein Christ seinen Nächsten unterrichten müsse / nach der Lehre seiner fürgestellten Hirten / wie der Pater redet / gehet nicht alleine an / dieweil solche Hirten offtermals irren: Also haben sie geirret zur Zeit Esaiã c. 56. v. 10. 11. Micha 1. Reg. 22. v. 6. Jeremiã c. 2. v. 8. c. 5. v. 31. c. 6. v. 13. c. 10. v. 21. Mich. 3. v. 5. 6. 7. Malach. 2. v. 8. Johannes der Täufer / S. Paulus und die andern Apostel haben

ben nicht gelehret nach der Lehre ihrer fürgestellten Hirten/
als welche damals irreten/ Matth. 15. v. 14. c. 23. v. 17.
Wie denn der Hohe-Priester selbst geirret zur Zeit des
Lebens Christi/ Marc. 14. v. 63. 64. (4.) Daß ein
Mensch den andern unterrichten könne/ und deswegen
nicht eben ein berufener Prediger sey/ wissen wir auch/
auß solchem General-Beruff aber zum Christenthum er-
weisen wir nicht den Beruff zum Predigampt/ sondern
auß andern Gründen/ wie bald soll gesagt werden.

II. Es könnte Calvinus seinen Beruff wi-
der uns auch also beweisen/ daß er schuldig ge-
wesen seine Lehre außzubreiten: es können
auch nicht alle Hirten in der Kirchen schlaf-
fen/ daß nur ein einiger Münch davon wisse/
wenn Feuer eingeworffen wird. Das sey wi-
der die Schrift/ Es. 62. v. 6. Matth. 13. 26. Es
sey noch nicht probirt/ daß Lutherus nicht
der Mörder und Brenner gewesen/ der das
Feuer in die Kirche geworffen/ wie andere
Ketzer/ &c. Antwort. (1.) Wenn Calvinus seinen
General-Beruff zum Christenthum an sehen würde/
Gottes Ehre und der Kirchen Wohlfahrt zu befördern/
darinne handelt er nicht übel/ da er aber falsche Lehre mit
untermenget/ das ist ein Mißbrauch des Beruffes/ und
muß er alsdann besser unterrichtet werden. (2.) Daß
Lutherus allein gewachtet/ und alle andere Wächter still-
geschwiegen/ sagen wir nicht: Für Lutheri Zeiten haben
gewachtet Wicleff/ Savanorola/ Johann Hus/ Hiero-
nymus von Prage/ und viel andere/ derer Nahmen im
Catalogo testium veritatis zu finden; es haben viel from-
me Christen des Papstes Irrthum wol gesehen/ aber nicht
alle gleiche Gaben gehabt. Etliche haben nur in etli-
chen/ und nicht allen Stücken widersprochen/ Gott hat
auch nicht bey allen gleichen Nachdruck gegeben/ wie bey
Luthero. Neben Luthero haben gewachtet D. Bugen-
hagen

hagen/ Justus Jonas/ Philippus Melancthon/ und viel andere geistreiche Männer an vielen Orten / welche das Papstum angeschrien/ und den Irrthum widersprochen. Das Exempel der Knechte/ des Hausvaters wird übel angezogen / denn dieselbigen hatten geschlaffen / unterdessen hatte der Feind das Unkraut gesäet / da nun das Unkraut wuchs/ wachten sie erst auff / sahen den Schaden/ und klagten es ihrem Herrn: Also haben die Wächter der Römischen Kirchen auch geschlaffen / sind sicher gewesen bey ihrem Gott Mausim und fetten Präbenden/ da unterdessen der Feind das Unkraut der Menschen Sagen gesäet. (3.) Sind gleich Verheissungen in der Schrift / daß Gott seiner Kirchen Wächter geben wolle/ so hat Er doch darneben gedräuet / wenn die Menschen nachlässig seyn/ sein Wort verachten/ Ihm nicht dafür danken / solchen Schatz nicht bewahren / daß grosse Irrthume und Finsterniß einbrechen sollen. In den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen / 1. Timoth. 4. v. 1. darumb / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden / wird ihnen GOTT kräftige Irrthum senden / daß sie glauben den Lügen/ 2. Thess. 2. v. 10. Es wird eine Zeit seyn/ da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer auffladen/ nach denen ihnen die Ohren jucken/ und werden die Ohren von der Wahrheit wenden/ und sich zu den Fabeln kehren/ 2. Timoth. 4. v. 3. Klaget nicht Esaias c. 56. v. 10. von den Wächtern Israhels/ daß sie blind/ und stumme Hunde seyn/ die liegen und schlafen/ faule und starcke Hunde / die nimmer satt werden können / sondern geizen für sich / die keinen Verstand wissen/ dergleichen im Papstum für Lutheri Zeiten auch geschahen

hen/c. 62. aber v. 6. redet Esaias nicht von der Römischen Kirchen/ sondern wie es Cornelius à Lapide erkläret/ vermahnet Er die Propheten und Hirten des Volkes/ die nach ihm kommen solten/ fleißig zu beten/ Gott wolle Messiam bald senden/ daß Er Zion wiederumb baue/ und die Kirche Gottes erleuchte/ welches auch Jeremias/ Daniel/ Ezechiel/ und andere Propheten gethan haben: Er meldet auch/ daß etliche Lehrer dafür halten/ die Propheten haben mit ihrem Gebet verdienet/ (welches doch irrig ist) daß der Messias desto eher kommen/ und geboren worden. Ist also dieser vornehme Jesuit mit unserm Pater Carl nicht einstimmig. Die Worte/ **bis in Ewigkeit**/ werden im Hebräischen Text nicht gefunden/ sondern der Pater hat sie hinzugefüget. (4.) Man muß auch unterscheiden die allgemeine Kirche von den particular-Kirchen: der ganzen allgemeinen Christlichen Kirchen ist solche Verheißung geschehen/ daß sie bestehen werde; Die Römische Kirche aber ist nur eine particular-Kirche/ derer Gott solche Verheißung nicht gegeben/ sondern sie vielmehr für Sicherheit gewarnet/ sey nicht stolz/ sondern fürchte dich/ **GOTT** hat der natürlichen Zweige nicht verschonet/ daß Er vielleicht dein auch nicht verschone/ darumb schaue die Güte und den Ernst **GOTTES**/ den Ernst an denen/ die gefallen sind/ die Güte aber an dir/ so fern du in der Güte bleibest/ sonst wirst du auch abgehauen werden/ Rom. II. v. 21. 22. Wie aber die Römische Kirche von der Lehre Pauli abgefallen/ ist kürzlich zu sehen. Paulus lehret/ Rom. I. v. 16. das Evangelium sey eine Krafft Gottes seelig zu machen: Die Römische Kirche lehret/ es sey ein todter Buchstabe/ tuncel/ ungewiß/ sey ein Zankfeßel. Paulus schreibt an alle Liebsten Gottes und beruffene Heiligen/ Rom. I. v. 7. Die Römische Kirche aber lehret/ die Länen

sollen die H. Schrift in ihrer Mutter-Sprache nicht lesen. Paulus schreibt Rom. 7. v. 8. die Sünde er-
 kante ich nicht / ohne durchs Geseze / denn
 ich wuste nicht von der Lust / die Römische Kir-
 che aber saget / daß die böse Lust nicht eigentlich Sünde
 sey. Paulus saget Rom. 7. v. 18. Das Vollbrin-
 gen habe ich nicht / das Gute thue ich nicht /
 die Römische Kirche aber saget / ein Christe könne das
 Geseze wol erfüllen. Paulus schleust auß von unser
 Rechtfertigung das Verdienst der Wercke / sonst
 wäre die Gnade nichts / Rom. 11. v. 6. Die Röm-
 ische Kirche aber lehret / daß Gnade und Verdienst kön-
 nen beyammen stehen. Paulus lehret Rom. 4. v. 7.
 daß Gott in unser Rechtfertigung uns die Sünde
 nicht zurechne / die Römische Kirche lehret / daß wir
 durchs Eingiessen der Gnade und guten Wercke gerecht-
 fertiget werden. Paulus lehret / ein Mensch könne der
 Gnade Gottes gewiß seyn / ich bin gewiß / Rom. 8.
 v. 1. Abraham wuste auff's allergewisse / Rom.
 4. v. 18. Die Römische Kirche aber lehret / daß ein
 Mensch an Gottes Gnade immerdar zweiffeln müsse.
 Paulus warnet die Römische Kirche für Irrthum /
 Rom. 11. v. 20, 21. Sie aber selber widerspricht Pau-
 lo / und saget / daß sie nicht irren könne. Paulus lehret /
 man solle den nicht anrufen / an den man nicht
 gläube / Rom. 10. v. 14. Die Römische Kirche aber
 lehret / man solle die verstorbenen Heiligen anrufen / ob
 man gleich nicht an sie gläube. Paulus lehret / daß je-
 derman / und also auch die Geistlichen der
 Obrigkeit sollen unterthan seyn / Rom. 13. v. 1.
 Die Römische Kirche lehret / daß die Geistlichen der
 Obrigkeit nicht unterthan seyn dörfen. Paulus leh-
 ret: Wir werden ohne Verdienst gerecht / Rom.
 3. v. 24. Die Römische Kirche lehret / wir werden
 durchs Verdienst der guten Wercke gerecht. Paulus
 lehret /

lehret/ **G**ott rechne den Glauben zur Gerech-
 tigkeit deme zu/ der nicht mit Wercken umb-
 gehet/ Rom. 4. v. 5. Die Römische Kirche saget/
 wer gerechtfertiget wil werden/ der muß mit Wercken
 umbgehen/ es muß mit Zuthuung der Wercke geschehen.
 Paulus saget/ wer gerechtfertiget worden/ der
 hat Friede mit **G**ott/ Rom. 5. v. 1. Die Röm-
 sche Kirche sagt/ wer gerechtfertiget ist/ muß erst ins Fe-
 gfeuer/ und daselbst von Sünden geseget werden. Auf
 welchem allem zu sehen/ daß die Römische Kirche viel-
 fältig irre/ und von der Lehre S. Pauli abgefallen sey.
 (5.) Es ist läppisch/ was P. Creuz sagt/ wir haben
 nicht erwiesen/ daß Lutherus nicht der Mör-
 der und Brenner gewesen/ der das Feuer wie
 Arrius in die Kirche geworffen: affirmanti in-
 cumbit probatio, weil P. Creuz Lutherum anklaget/ hät-
 te er solchen Mord und Brand beweisen sollen/ das er
 doch nicht thun können.

III. Es schreibet D. Müller/ daß Unber-
 ruffene recht lehren können/ damit gibt er zu/
 daß Luther unberuffen gewesen. Die Hirten
 beym Jeremia haben nichts außgerichtet/
 weil sie nicht gesand waren/ die Hirten Luc. 2.
 wurden von dem Engel beruffen/ Paulus re-
 det Philipp. 1. nicht von Unberuffenen/ son-
 dern von zandhaften Predigern/ welche
 Christum konten verkündigen/ ob sie schon
 böse lebeten. Ein Papst/ ungeacht er durch
 die Simoney ins Ampt getreten/ er ist doch
 recht erwählet/ und prediget recht. Die Teuf-
 fel haben die Wahrheit gesagt/ aber gezwun-
 gen/ oder den rechtmäßigen Predigern zum
 Schaden. Act. 16. Bey den Catholischen
 werden nur Menschen beruffen/ nicht Teuf-
 fel/ welche ohne das wol kommen. Antwort.

(1.) Der Pater schleust übel / daß ich zugebe / Lutherus sey unberuffen gewesen / weil ich schreibe / daß Unberuffene auch recht lehren können: Meine Worte lauten also: Wir gestehen gerne / daß niemand unberuffen in der Kirchen Gottes lehren solle / jedoch aber / so jemand unberuffen recht lehren würde / folget doch nicht / daß seine Lehre falsch seyn müsse / &c. So jemand unberuffen auftritt / und falsche Lehre ausbreitet / der sündiget zweyfach. Wie wil doch der Pater auß diesen Worten erweisen / daß ich zugebe / Lutherus sey unberuffen gewesen? Das kan er nimmer thun / sondern es wird auff Majorem propositionem ihres argumenti geantwortet / wer unberuffen lehret / dessen Lehre ist zu verwerffen: vom Minore aber / ob / und wie Lutherus beruffen sey / wird hier noch nicht / sondern in dem nachfolgenden gehandelt. (2.) Die Propheten beyhm Jeremia richteten nichts auß / nicht darumb / weil sie Gott nicht gesendet / sondern weil sie Gottes Wort nicht geprediget: Wo sie bey meinem Rath blieben / und hätten meine Worte meinem Volck geprediget / so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen bekehret / saget Gott / Jeremia 23. v. 21. 22. (3.) Also falsch ist auch / daß der Engel die Hirten zum Predigen beruffen / Er gab ihnen zwar ein Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen / aber zum predigen hat Er sie nicht beruffen / sie haben ohne Befehl das Wort außgebreitet / das von diesem Kinde zu ihnen gesaget war / darinnen sie doch die Wahrheit geredet. (4.) Daß die jenigen beruffen gewesen / über welche Paulus klagt / daß sie Christum geprediget umb Haß und Haders willen / daß sie eine Trübsal den Banden Pauli zuwenden wollen / Philipp. 1. v. 15. kan auß dem Text nicht bewiesen werden.

S. Paul.

S. Paulus nennet diese Leute seine Brüder / v. 14. das waren Jüden / welche Pauli Lehre zu Rom außbreiteten / nicht jemand zu erbauen / sondern Paulum verhasst zu machen / unterdessen aber wurde Christus doch von ihnen zufälliger Weise geprediget / deßwegen sich Paulus freuete / v. 14. (5.) Daß die recht erwählte Pápste dennoch recht predigen / ungeacht sie durch Simoney ins Ampt getreten / ist seltsam geredet: Der Pater gibt vor / daß die Pápste recht erwählet werden / wenn die Wahl von denen geschieht / welche Macht zu erwählen haben: Ist aber denselbigen frey gegeben / daß sie durch Simoney und Geld einen Papst erwählen mögen? Ist Petrus auch durch Simoney darzu kommen / der doch Simon mit seinem Gelde verfluchte / oder hat Petrus den Cardinālen auffgetragen / daß sie umbs Geld das Bischoffthum zu Rom verkauffen mögen? Hat solche Arth und Weise zu wählen Grund in Gottes Wort? Der Pater nennets selber ein **unbilliches Mittel** / kan denn der recht erwählet seyn / der durch ein unbilliches Mittel erwählet wird? Ist dieser Pater noch bey sich selber / und weiß was er redet? Weiß der Pater nicht / was Caus. 1. qu. 3. c. 5. in den Pápstlichen Rechten hiervon gesaget wird / daß die Wahl / welche auß Simoney entspringet / allerdings verwerfflich und unkräftig ist. *Ea, quæ à sanctis Patribus de Simoniacis statuta sunt, nos quoq; & iudicio sancti Spiritus, & Apostolica auctoritate firmamus. Quidquid ergo vel in sacris ordinibus, vel in Ecclesiasticis rebus, vel data vel promissa pecunia acquisitum est, nos irritum esse, & nullas unquam vires habere censemus.* Deßgleichen was Caus. 1. qv. 1. c. 23. gesaget wird / daß ein solcher / welcher durch Simoney darzu kommen / nur den Namen / nicht aber das Ampt erlange / ja daß er seines Amptes solle entsetzet werden. *Quicumq; studet pretii datione sacrum ordinem mercari, dum non officium,*

sed nomen attendit, sacerdos non esse, sed dici tantummodo inaniter concupiscit. Presbyter si per pecuniam Ecclesiam obtinuerit, non solum Ecclesia privetur, sed etiam sacerdotii honore spoliatur: quia altare, & decimas, & Spiritum sanctum emere vel vendere, simoniacam hæresin esse, nullus fidelium ignorat. Item/ daß man einen solchen auß der Kirchen Gottes außstossen solle/ lib. 5. decretal. tit. 3. c. 6. Sicut simoniaca pestis sui magnitudine alios morbos vincit: ita sine dilatione mox, ut ejus signa per aliquam personam claruerint, de ecclesia Dei debet eliminari atque repelli. Er saget/ daß solche Pápste recht predigen: sie predigen ganz nicht/ dem hoffärtigen Pfaffen zu Rom ist gar verfleinerlich/ daß er predigen solte/ dessen sich doch der Sohn Gottes nicht geschämet/ Es. 61. v. 1. Marc. 1. v. 21. P. Creus hält's für ein verächtlich Ding predigen/ und wirfft mit Prädicanten umb sich/ was solte denn der dicke feiste Pfaffe zu Rom predigen? (6.) Daß die Teuffel gezwungen die Wahrheit geredet/ ist nichts; Es hat niemand die bösen Geister darzu gezwungen/ daß sie Christus den Heiligen Gottes genennet/ Marc. 1. v. 25. Christus hat sie vielmehr bedræuet zu schweigen/ denn Er wolte vom Vater der Lügen das Zeugniß der Wahrheit nicht annehmen. Wenn auch gleich der Satan die Wahrheit gezwungen redete/ oder die bösen Geister den ordentlichen Predigern/ als Paulo und Sila durch solch Zeugniß der Wahrheit geschadet hätten/ Act. 16. dennoch folget nicht drauß/ daß sie die Wahrheit nicht geredet/ Wahrheit bleibt doch Wahrheit/ ob sie gleich von jemand gezwungen geredet/ oder auch andern Leuten damit geschadet wird. (7.) Daß die Teuffel unser Evangelium predigen/ und unsere Sacramenta administrieren/ ist eine Jesuitische Lüge/ es werden die Geheimniß Gottes bey uns allein den Menschen anvertrauet: Wir habens auch nicht nöthig/ daß wir

von

von den Teuffeln Zeugnis holen / wie im Papsttum geschieht / wann Tannerus beweisen wil / daß die Teuffel bey dem Grabe Christi und anderer Heiligen gequälet werden / beruffet er sich auff ihr Zeugniß parte 2. Anat. demonst. 9. S. 133. und schreibet: Si nobis non credimus, credamus saltem Diabolo & angelis ejus. (8.) Was endlich der Pater für gibt / die Frage sey nicht von den Teuffeln / sondern von Menschen / ob sie ohne Beruff Prediger Christi seyn können / das wissen wir auch: Es wird aber das Exempel vom Teuffel eingeführet zum Beweis / daß auch ein Unberuffener die Wahrheit reden könne / obs gleich der Satan selber wäre: Schicket sich also diese unsere instantia recht hieher / und bleibet der General-Beruff Lutheri recht und wol verthädiget.

Hierauff kommen wir zum Special-Beruff Lutheri / welcher im Luthero Defenso erwiesen ist. (1.) Mit dem ordentlichen Beruff zum Predigamt in der Kirchen. (2.) Mit dem Beruff zu der Profession zur hohen Schule falsche Lehre zu widerlegen. (3.) Mit dem Ende / welchen Lutherus in seinem Doctorat gethan / da Er sich Gott und der Christenheit verpflichtet / falsche Lehre zu widerlegen. P. Carl bemühet sich solches umzustossen / aber vergebens.

I. D. Müller probiret nicht die Sendung Lutheri / sondern hält sie für gewiß / davon doch gefraget wird: Gleichwie der Richter seinen Beruff zum Richteramt nicht beweiset / ob er gleich sagt / ich bin beruffen / also kan man die ordentliche Sendung Lutheri auch nicht beweisen / ob man gleich sagt / Er ist beruffen das Lehramt zu verwalten / und folgendes zu reformiren / man könne es nicht in eine Schluß-Rede bringen. Antwort. Wenn ein Richter gewiß und warhafftig beruffen ist zu seinem Ampt / von denen die Macht haben solchen Beruff zu ertheilen /

theilen / so kan er auch recht schliessen / daß er beruffen sey
das Böse zu straffen / das Gute zu befördern: Also ist's
mit Luthero auch beschaffen / der ist An. 1507. im 24.
Jahr seines Alters zum Predigamt beruffen / welches
nicht kan geleugnet werden / inmassen Er solches seines
Beruffes vielfältig gedencet / und sich damit tröstet /
Tom. 3. Jen. Germ. fol. 157. Tom. 5. fol. 361. 492.
auch kein Papist solches hat leugnen können. Die-
weil denn solches gewiß und warhafftig sich also verhält /
so ist Lutherus auch hiermit beruffen / der falschen Lehre
des Papstums zu widersprechen. H. Carl wil eine
Schlußrede haben / wolan / er nehme sie hin. Der je-
nige / welcher zum Predigamt beruffen worden / daß er
die Heerde Christi soll wenden / und lehren sie halten /
was Christus befohlen / der falschen Lehre widersprechen /
der ist auch beruffen den Irrthumen und Breueln des
Papstums zu widersprechen / und andere dafür zu war-
nen. Lutherus aber ist zum Predigamt beruffen / die
Heerde Christi zu wenden / sie zu lehren / was Christus
befohlen / und der falschen Lehre zu widersprechen / dar-
umb ist Lutherus auch beruffen den Breueln und Irr-
thumen des Papstums zu widersprechen / und andere da-
für zu warnen. Hätte Lutherus solches nicht gethan / so
hätte er seinem Beruff nicht aenuung gethan.

II. Die Päpstische Kirche ist nicht unter-
schieden von der wahren Kirche Christi / sie
kan in Glaubens = Sachen nicht irren / son-
dern sie ist unfehlbar / die Pforten der Höl-
len können sie nicht überwältigen / sie hat den
Beystand des Heiligen Geistes / Joh. 14. Hat
also Lutherus keinen Irrthum der Päpsti-
schen Kirchen widerlegen können / sondern
Er hätte die widerlegen sollen / die der wahren
Kirchen zuwider seyn / Luther ist von der
wahren Kirchen Christi gesandt / dieselbe aber
ist

ist keine andere / als die Pápstische gewesen / wie ist Er denn von ihr gesandt / derer Irrthum zu straffen / die den Irrthumen nicht kan unterworffen seyn. Der Diener mußte ein Narr seyn / dem befohlen wird die Gläser aufzuspielen / und er zuschläge sie / sagende / es wäre auß Befehl geschehen / also nárrisch sey es auch mit der Sendung Lutheri beschaffen.

Antwort. (1.) Daß die Pápstische Kirche nicht die wahre Kirche Christi sey / hat gründlich erwiesen D. Nicolaus Hunnius in einem absonderlichen Büchlein / gedruckt zu Lübeck durch Valentin Schmalherg / gründlicher Beweis / daß die Römische Kirche nicht sey die wahre Christliche Kirche / dieweil sie sich unterstehet GOTT zu ehren mit solchem Gottesdienst / welcher der Christlichen Kirche ganz frembde ist / auch der wahren Kirchen zu üben keines Weges gebühret : Die Sache ist darinnen also außgeführt / daß P. Creus dieselbe nicht wird umbstossen können. (2.) Eben so ist beschaffen mit dem Ruhm / daß die Pápstische Kirche in Glaubens-Sachen nicht irren könne : Gemeldter D. Hunnius hat in einem absonderlichen Buche weitläufftig erwiesen / daß die Römische Kirche von der alten Apostolischen / wahren reinen Christlichen Lehre / Glauben / Religion und Gottesdienst sey abgefallen : Apostasia Ecclesiae Romanæ ab antiqua Apostolica vereque Christiana puritate, salutaris doctrinæ, fidei, cultus & religionis, ex propria ipsius confessione, unicè, luculenter tamen demonstrata. Lubecæ 1631. P. Creus solte seine Kunst beweisen / und solche Schrifften widerlegen / dieweil er doch sonst ein grosser Vorfechter des Papstums seyn wil. Die Pápstische Kirche hat vielfältig geirret in der Lehre von Anrufung der verstorbenen Heiligen / vom Anbeten / Räuchern / Licht anzünden /
und

und Gelübde thun für den Bildern der Heiligen/ von dem Messopffer / von der Verwandlung des Brodts in den Leib Christi/ vom Abendmahl unter einerley Gestalt/ vom Verdienst der guten Wercke / vom Jegesener / vom ehelosen Leben der Priester/ vom Verbot der Speisen/ von Processionen / Wallfahrten/ Ablassbriefen / Glockentauffen/ von der Rechtfertigung durch die Wercke / vom Papst/ daß er das Haupt der Kirchen sey / welches in meinem Anti - Jansenio, auch in der Erklärung der Augspurgischen Confession gründlich außgeführt/ hat also Lutherus Ursache genug gehabt der Pöpstlichen Kirchen Greuel und Irrthüme zu straffen/ und dafür zu warnen. (3.) Belanget den Spruch Matth. 16. v. 18. Der Hölle Pforten sollen die Gemeine Gottes nicht überwältigen / gehet solche Verheissung die allgemeine Christliche Kirche an / welche Gott erhalten wil bis an den Jüngsten Tag/ man wird des Herren Tod verkündigen bis daß Er kömte / 1. Cor. 11. v. 26. Die particular-Kirchen aber/ wie die Römische ist/ haben solche Verheissungen nicht/ sondern fallen oft in grosse Irrthum: Also hat geirret die Kirche der Corinthier vom Abendmahl/ 1. Cor. 11. v. 22. Von der Auferstehung/ c. 15. v. 12. Die Kirche der Galater/ welche der Wahrheit nicht gehorchen/ sondern von Christo auff ein ander Evangelium fielen/ Gal. 1. v. 6. c. 3. v. 1. c. 4. v. 11. Die Kirchen in Asia/ Apoc. 2. v. 4. 14. 15. c. 3. v. 1. also ist auch die Römische Pöpstliche Kirche / als eine particular-Kirch den Irrthumen unterworffen. Es können zwar die particular-Kirchen nicht irren/ so lange sie bey der Regel des Göttlichen Wortes bleiben/ davon nicht weichen/ weder zur Rechten noch zur Linken/ wenn sie aber solch Licht auß den Augen setzen/ fallen sie ins Finstere / und leiden Schiffbruch am Glauben. Der H. Geist leitet die Kirche zwar in alle Wahrheit / wenn aber die Kirche durch die H. Schrift sich nicht wil leiten lassen

lassen/ sondern trauet den Menschen. Sagungen/ und er-
 richtet ihr selber einen falschen Grund/ widerstrebet dem
 H. Geist/ ist bald geschehen/ daß sie irre. Ehe Luthero-
 rus die Reformation des Papstums hat fürgenommen/
 sind schynliche Klagen über die Irthümer und das gerrüt-
 tete Wesen der Pápstischen Kirchen geführt worden/ da-
 von sind ganze Bücher geschrieben/ als Onus Ecclesiæ,
 Planctus Ecclesiæ, de corrupto Ecclesiæ statu Nicolai
 Clemangis, de erroribus & moribus Christianorum
 Jacobi de Erfurdia, und viel andere. (4.) Das für-
 nehmste Stücke in P. Creuzen Antwort ist/ daß Lu-
 therus von der Pápstischen Kirchen seyberuf-
 fen worden/ darum sein Beruff nicht dahin
 gegangen/ daß er die Pápstische Kirche straf-
 fen sollen. Im Beruff Lutheri muß man sehen/ erst-
 lich auff Gott/ der Ihn beruffen/ und dann auff die Bi-
 schoffe/ durch welche er beruffen worden: Der Beruff
 Lutheri ist zu schätzen nach Göttlicher intention und Mey-
 nung/ haben nun die Mittels. Personen etwas von dem
 Ihrigen zu solchem Göttlichen Beruff gesetzt/ welches
 Gott nicht befohlen/ so hat Lutherus darauff nicht
 achten dörfen. Der Priester Zacharias hatte einen
 Göttlichen Beruff zum Priesterthum/ Luc. 1. v. 8. darin-
 nen ihm befohlen war Mosen und die Propheten zu erklä-
 ren/ daran war er von Gottes wegen verbunden: Wenn
 aber die Hohenpriester darneben befohlen/ der Väter Auf-
 sätze zu lehren/ und also den Sauerteig unter den süßen
 Teig zu mengen/ darzu ist er nicht verbunden gewesen/ die-
 weil er Gott über alles gehorchen müssen. Wenn ein
 Fürst seinen Amptmann beruffet/ den Schoß bey den
 Unterthanen zu sammeln/ sie aber daneben zu verderben/
 und in äußersten Schaden zu setzen/ ist der Amptmann
 zwar schuldig den Schoß zu sammeln/ welches der Götti-
 chen Ordnung gemäß ist/ zu dem andern aber ist er nicht
 verpflichtet/ dieweil er Gott mehr als den Menschen
 gehor.

gehorschen muß: Also ist Lutherus auch beruffen/die göttliche himlische Warheit zu lehren/ da man ihm aber daneben befohlen/ daß er Menschen. Sazung zugleich lehren sollte/ ist er daran nicht verbunden gewesen/ sondern vielmehr schuldig den Menschen. Sazungen und Irrthumen zu widersprechen. Die Lutherum beruffen/ haben Ihm Macht und Befehl gegeben/ durch die heilsame Lehre zu ermahnen/ und die Widersacher zu straffen/ daß kein Jesuit wird leugnen können: Dieweil aber in der Päpstischen Kirchen solche Leute gewesen/ welche der heilsamen Lehre widersprochen durch den schändlichen Ablass/ und was dran hanget/ darum haben sie auch Luthero Macht und Befehl gegeben/ solcher Leute Irrthum zu straffen. Wer einen Arzt beruffet zur Cur seines Leibes/ der gibt ihm auch Macht aller bösen Kranckheit zu wehren/ die er an seinem Leibe hat/ obgleich der Patient selber solche Kranckheit nicht mercken/ noch verstehen würde. Hiermit fällt das gläserne Gleichniß hin/ von dem Diener/ der das Glas zerbricht/ das er doch reinigen sollte: Lutherus hat die wahre Christliche Kirche nicht zerbrochen/ sondern gebauet/ und den Irrthumen gew. hret.

III. Lutherus ist meineydig worden/ denn was Er für eine Warheit geschworen zu defendiren/ das hat Er darnach für Irrthum gehalten/ was Er zu widerlegen angelobet/ das hat Er für reine Lehre gehalten. Ein Doctor ist zwar ein ordentlicher Lehrer in der Schule/ aber nicht ein ordentlicher Hirt in der Kirchen/ das Doctorat gibet keinen ordentlichen Beruff zum Hirtenamt/ daß also Lutherus keinen Beruff gehabt wegen seines Doctorats die Kirche zu reformiren. Antwort. (1.) Der End/ welchen Lutherus geschworen im Doctorat, wird gefunden in libro statutorum Facul-

Facultatis Theologicae, und werden zweyerley Dinge darinnen enthalten: Erstlich hat Er geschworen / der Universität und Theologischen Facultät Bestes zu suchen / nichtige / frembde / von der Kirchen verdamte / auch gottseligen Ohren ärgerliche Lehren zu meyden und anzumelden / fürs ander / der Römischen Kirchen zu gehorsamen. Nun ist kein Zweifel / Lutherus sey schuldig gewesen / das erste Stücke seines Endes zu halten / das kein Mensch wird läugnen können / ist Er denn schuldig gewesen der Universität und Theologischen Facultät Bestes zu suchen / keine frembde / ärgerliche / verdamte Lehre zu führen / sondern anzumelden / so ist Er auch verpflichtet gewesen / den Ablass / und was dem anhanget / zu straffen / und also das Papsttum zu reformiren. Daß aber Lutherus daneben geschworen / der Römischen Kirchen zu gehorsamen / ist Er nicht schuldig gewesen zu halten: Dann wann in einem End zwey widerwärtige Dinge versprochen werden / kan man sie beyde nicht halten / sondern das eine muß gehalten werden / das dem göttlichen Wort und Willen gemäß ist: Der Papst selber gibet zu / l. 2. decretal. tit. 24. c. 16. *Veniens*. Daß / wer einen solchen Eyd geschworen hat / der einem andern rechtmäßigen und zulässigen Eydschwur zuwiderläufft / er denselben nicht halten solle. Desgleichen / l. 2. decretal. tit. 24. c. 3. *pervenit gloss. casus*. auch derjenige nicht / der anstatt dessen / was er angelobet / etwas besser verrichtet. Nun hat Lutherus geschworen / der Römischen Kirchen zu gehorchen / welches dem ersten Stücke seines Endes zuwiderläufft / da Er verheissen frembde / ärgerliche / verdamte Lehre zu straffen / darumb hat Er dasselbige Stück seines Endes nicht halten dörrfen. Er hat auch etwas bessers verrichtet an statt dessen / was Er angelobet / inmassen die Päpstler selber viel Dinges abgeschafft /

E

welches

welches Lutherus gestraffet / davon bald ein mehrers soll
 gesagt werden. (2.) Daß Lutherus im Doctorat zum
 Schul lehren / nicht aber zum Hirtenampt seine Gewalt
 empfangen / verhindert den Beruff zur Reformation
 nicht. Doctor werden / ist nichts anders / als ein Leh-
 rer werden / wie nun niemand Lehrer wird ohne Beruff
 zum lehren / also wird niemand Doctor ohne Beruff zum
 lehren. Gretserus in Luthero Academico c. 23. p. 236.
 schreibt: Ein Doctor ist / dem aus öffentli-
 cher Gewalt der Universität / durch gewisse
 Ceremonien die Macht zu lehren / samt der
 dignität wird gegeben. Wird aber einem Docto-
 ri die Macht zu lehren gegeben / so wird ihm auch der
 Beruff zum lehren gegeben. Es wird aber damit
 nicht alle Ordnung aufgehoben / daß ein Doctor lehren
 und predigen möge / wo es ihm gefället / denn das lehren / so
 einem durchs Doctorat in genere wird befohlen / kan
 verrichtet werden zum theil / wenn speciales vocationes
 kommen / in welchen Er vermittelst des Doctorats ver-
 bunden ist / das reine Wort Gottes zu lehren / und fal-
 scher Lehre zu widersprechen ; Zum theil auch durch
 privat- und öffentliche Schrifften / als dadurch die Pro-
 pheten / Apostel und Evangelisten / neben andern Kirchen-
 Lehrern ihren Beruff verrichtet. Also hat Lutherus in
 seinem Doctorat Macht und Beruff empfangen / die
 Christenheit das reine Wort Gottes zu lehren / und de-
 nen Irrthümen zu widersprechen / nemlich in seinem
 Predigampt / darzu er absonderlich beruffen worden / und
 dann in öffentlichen Schrifften / in welchen Er die Chri-
 stenheit gelehret hat. Wenn auch gleich dem also wäre /
 wie der Pater für gibt / das Doctorat gebe nur Macht in
 Schulen zu lehren / so hätte doch Lutherus dadurch
 Macht bekommen in der hohen Schule / dahin Er beruf-
 fen war / das H. Wort Gottes rein und unverfälscht
 zu lehren / allen Irrthümen zu widersprechen / und also
 auch

auch die Päpstliche Irrthume zu widerlegen: Solche Lehre auff hoher Schule hat ihm vielmehr authorität und glücklichen Fortgang gebracht / als wenn Er allein in der Kirchen auff dem Predigstul solches gethan hätte.

IV. Gleichwie Arrius / Nestorius / Eutyches sich rühmen / daß ihnen was mehrers gegeben sey als den andern / denen doch nichts wird gegläubet / also rühmet man / daß Luthero etwas mehr als andern gegeben sey / dem man doch nicht gläubet / dieweil man darvon keine göttliche Zeugnis auffleger.

Antwort. Es ist bey Luthero nicht ein blosser Ruhm / sondern die That / das Werck / die Wahrheit selber gewesen : Gott hat ihm einen freudigern Geist / mehr als andern gegeben / welches im Gespräche mit dem Cardinal Cajetano zu Augspurg / auff dem Reichstage / zu Worms für dem Römischen Kaysen und Versammlung des ganzen Reichs offenbar worden; Desgleichen / da Er vom Papst in Bann gethan / und vom Kaysen in die Acht erkläret worden. Seine Reden / Schrifften und Thaten erweisen es / daß Er keines Menschen Zorn / Dräuen / Gewalt gefürchtet / sondern im Namen JEsu die Sache freudiglich fortgesetzt. GOTT hat Ihm auch mehr Nachdruck gegeben als anderen / daß unterschiedene Chur- und Fürstenthümer / ja ganze Königreiche / viel Städte und Länder seiner Lehre sind beygefallen / daß alle seine Feinde widerleget / gedämpfet und zuschanden worden / daß seine Lehre mit keiner Macht / List / Gewalt hat können gedämpfet werden. Durch das Geschrey Lutheri ist gefallen Babylon die grosse / der Papst ist dadurch erschreckt worden / daß ihm seine Krone gebebet / der Stul gewancket / sein Ansehen geschmälert / und sein Betrug der ganzen Welt offenbar worden. Der Pater frage nach in Dennemarck / Schweden / Norwegen / Engelland / Schottland / Finland / Liefland / Preuss-

E ij fern

sen/ Pommern/ Meckelburg/ Holstein/ Ober- und Nieder- Sachsen/ Meissen/ Thüringen/ Marck- Brandenburg/ Württemberg/ Elßaß/ Schwaben/ Francken/ Ungern/ Polen/ und an vielen andern Orten/ da er guten Bericht wird finden. Luthero ist gegeben von Gott grosser Verstand/ welches seine Schrifften und disputationes bezeugen/ grosse Wissenschaft der Sprachen/ welches die Dolmetschung der Bibel beweiset/ grosse Freudigkeit des Herzens/ indem Er die Authorität des Kaisers/ Königs in Engelland/ Herzogs zu Braunschweig/ Herzog Georgens/ so vieler Universitäten und gelehrter Leute sich nicht schrecken lassen/ grosse Beständigkeit/ daß Er durch keine Feindschaft und Verfolgung/ durch keine Gefahr und Dräuen/ durch keine Schmeichel- Wort zum Abfall hat gebracht werden können; Grosse Kräfte des Leibes und Lebens/ und des Gemüths/ daß Er so viel reden/ predigen/ disputiren/ schreiben/ so viel Tomos verfertigen können. Arrii und anderer Ketzer Exempel kan ihm nicht opponiret werden/ dieweil ihre Lehre dem Göttlichen Wort nicht gemäß gewesen.

V. Die Lehre wird geprüft auß der Sendung/ Rom. 10. Lutherus kan seine Sendung nicht beweisen/ darumb auch seine Lehre nicht Göttlich ist. Arrius hat mehr Glück gehabt/ als Lutherus/ dann seine Ketzerrey hat über 300. Jahr/ Lutheri aber kaum 100. Jahr gewähret/ hat auch mehr Länder durchzogen: ohne Schwerdschlag ist nichts geschehen/ davon der Schmalkaldische und Straßburgische Krieg zeugen/ seine Lehre nimmet täglich ab/ zerrinnet/ vergehet. Den Antichrist hat Er nicht offenbaret/ sondern sich einen neuen Ubiquitistischen Christum gemachet/ das Wort Homousius hat er gehasset/ fünff Sacramenta abgeschaffet/ die Kindertauffe
nötig

nöthig geschätzt / an statt der rechten Priester / Weiber / Mägde / Knechte / Teuffel gesetzt / das äußerliche Opffer des höchsten Gottes / nach der Weise Melchisedechs / hat Er auffgehoben / den Heyden nicht geprediget / Erasmus gibt ihm ein böses Zeugnis / Er hat Geleits-Briefe genommen / sich in Pathamo verbrochen / Ezechiel hat den Todten Knochen geprediget / warumb solte Franciscus nicht den Vögeln geprediget haben / die Mücken sind vorzeiten nicht in Bann gethan / sondern mit dem Gebet vertrieben / auff S. Antonii Vorbitt / begehren die Catholischen Gedeyen der Schweine in ihrer Haushaltung. Die Poltergeister lassen sich im Papstum hören / dieweil sie an einem Orte seyn / auß welchem mit dem Gebet ihnen kan geholffen werden / bey den Lutheranern erscheinen die Seelen nicht / denn sie sind an dem Ort / aus welchem keine Erlösung ist. Antwort. (1.) Die Lehre wird nicht auß der Sendung geprüft / dieweil auch die / so nicht gesendet worden / eine Göttliche Lehre führen können / wie droben erwiesen: Paulus saget zwar / Rom. 10. wie sollen sie predigen / wenn sie nicht gesandt werden / damit aber lehret Er nur so viel / daß niemand predigen solle ohne Veruff: Daß aber die Lehre auß dem Veruff zu prüfen / saget Er nicht / es können auch Unberuffene eine göttliche Lehre führen / und recht Beruffene können falsch lehren / bey Luthero findet sich beydes / ordentlicher Veruff und göttliche Lehre (2.) Daß Arrii Lehre 300. Jahr ge-
wehret / stellet man dahin / Lutheri Lehre aber ist von Anfang hero / nach dem Sündenfall / geprediget worden / daß nemlich des Weibes Saamen / nicht aber das Weib / der höllischen Schlangen solle den

Kopff zertreten / und darüber in die Bersen gestochen werden / daß Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden / Gen. 15. v. 6. Daß die Augen des H^{er}rn nach dem Glauben sehen / Jerem. 5. v. 3. und der Gerechte seines Glaubens lebe / Habac. 2. v. 4. Im Schmalkaldischen und Straßburgischen Kriege ist kein Mensch mit dem Schwerdt zur Evangelischen Religion genöthiget worden / der Pater wird es nimmer beweisen können. Im Papsttum pfleget man zwar die Leute mit Schwerdt / Feuer / Gefängniß / Confiscation der Güter zur Religion zu zwingen / davon die Spanische Inquisition in den Niederlanden / und die Reformation an etlichen Orten in Teutschland zeuget : Diese Unapostolische Weise der Bekehrung wird von uns verworffen. (3.) Nimmet gleich die Luthersche Lehre an etlichen Orten ab / ist doch kein Zeichen / als ob sie unrecht wäre / Christi Lehre wird in den letzten Zeiten dermassen abnehmen / und durch die falsche Propheten unterdrückt werden / daß / wenn es möglich wäre / in den Irrthum verführet würden die Auserwehlten / Matth. 24. v. 24. Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynest du / daß Er werde Glauben auff Erden finden / Luc. 18. v. 8. In den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen / 1. Timoth. 4. v. 1. Der ganze Erdboden wird (zur Zeit des Antichrists) den Drachen und das Thier anbeten / Apoc. 13. v. 3. Solte denn Christi Lehre darumb auch ein menschlich Werck seyn / weil sie an vielen Orten wird abnehmen und vergehen. Hat nicht die Göttliche Lehre im Alten Testament abgenommen / an derer Stelle die Baalittische und andere Abgötterey ist eingeführet worden / daß Gott flaget / so manche Stadt / so manchen Gott hast du Juda / Jerem. 2. v. 28. Solte sie denn darumb auch ein menschlich Werck gewesen

wesen seyn? Wer die Liebe zur Wahrheit nicht annimmt / sondern Lust hat zur Ungerechtigkeit / dem will Gott aus gerechtem Gerichte kräftige Irrthum senden / 2. Thess. 2. v. 11. (4.) Daß Lutherus sich einen Ubiquitistischen Christum gemachet / ist eine schändliche Lüge / er hat sich für Christum niemals aufgegeben / viel weniger / daß Er allenthalben gegenwärtig sey / sich jemals gerühmet / von Christo aber hat Er gelehret / daß / wo zwey oder drey in seinem Namen versamlet / Er mitten unter ihnen sey / Matth. 18. v. 19. Daß Er bey uns alle Tage sey bis an der Welt Ende / Matth. 28. v. 20. Daß Er über alle Himmel gefahren / und alles erfülle / Ephes. 4. v. 10. Er ist im Himmel gewesen / da Er noch auff Erden stunde / Joh. 3. v. 13. Lehren doch die Päpster selber / das Brod werde an allen Orten in der Messe in den Leib Christi verwandelt / haben sie denn auch einen Ubiquitistischen Christum? Im geistlichen Rechte 3. part. Decret. dist. 2. de Consecratione wird klärlich gesagt / daß Christus allenthalben gegenwärtig sey: num quia in multis locis hoc sacrificium offertur, multi sunt Christi? nequaquam, sed unus ubique est Christus, & hic plenus existens, & illic plenus. Die Schul-Lehrer haben vorzeiten disputiret / daß durch Gottes Allmacht auch ein gemeiner Leib an mehr denn an einem Orte zugleich seyn könne / Scotus l. 4. sent. dist. 10. quæst. 2. Hugo de sancto Victore l. 2. de sacrament. part. 8. c. 11. Biel 4. sentent. distin. 11. und andere mehr. Bellarminus gestehet / l. 3. de sacr. Euchar. cap. 3. & 4. Daß ein Leib an vielen Orten gegenwärtig seyn könne / und führet das Exempel von Christo an / welcher zugleich im höchsten Himmel und auff der Erden / oder doch nahe bey der Erde gewesen / da Er Paulo erschienen / Act. 9. Paulus Kemerus hat unterschiedene Gründe in seinen propositionibus angeführet / damit er beweiset / daß

Christus nach seiner Menschheit allenthalben gegenwärtig seye. Der Psalter Maria erweist / daß man Mariam im Papstum also anruffe / daß sie in allen Nöthen / insonderheit in der letzten Todes-Stunde den ihrigen gegenwärtig sey / und mit ihrer Hülffe erscheinen wolle: Wird denn Christus in diesem Stücke geringer seyn / als seine Mutter? (5.) Daß Lutherus den Antichrist offenbaret / ist wahr / man lese Tom. 1. Jen. Germ. die Schrift an den Christlichen Adel Teutscher Nation / Tom. 4. Den Brieff an zweeen Pfarrer. Tom. 8. Die Schrift / daß das Papstum zu Rom vom Teuffel gestiftet sey / &c. Es habens für Lutheri Zeiten auch andere gethan / welche den Papst für den Antichrist gehalten / nicht allein Kaysen / Könige / Fürsten / Historici und Politici / sondern auch Bischöffe und Theologi / Simon Schardius / weiland assessor des Kayserslichen Kammer-Gerichts zu Spener / hat auß dreßsig Päpstischen Scribenten klare Zeugniß zusammen gesucht / welche die Stadt Rom für Babel / den Papst für den Antichrist gehalten / desgleichen Wolfius in lect. memor. cent. 16. p. 839. Johann Huß hat erwiesen in seiner Anatomia, daß der Papst der grosse Antichrist sey. Platina bezeugt f. 188. daß der Bischoff zu Florenz den Papst Paschalem II. für den Antichrist gehalten / f. 229. schreibt Er / daß man vorzeiten den Papst zu Rom den Antichrist / den Satan / den Teuffel habe pflegen zu nennen. Kayser Friederich der Ander / Kayser Ludewig der Vierte / Kayser Heinrich der Vierte / haben den Papst den Antichrist geheissen. Es haben dieses Werck außgeföhret Helibrunner im Uncatholischen Papstum / Milius in Papst-Predigten / die protestirenden Fürsten in der statlichen Außführung / Balduinus in dissertatione de Antichristo, Gerhardus in Widerlegung des Morgensterns / Hunnius in innocentia Lutheranorum, wider die Juristen

sten zu Dillingen / Philippus Nicolai de Antichristo, welche erweisen / daß alle und jede Kennzeichen des Antichrists am Papst erfunden werden / wie dieselben von Dantele / Paulo und Johanne beschrieben worden / also / daß derselbigen nicht ein einiges mangle. In meinem Anti-Jansenio p. 312. seqq. wird der Pater davon gute Nachrichtung finden. (6.) Daß Lutherus das Wort Homousius gehasset / ist falsch / drunten an seinem Orte wird ein anders erwiesen. Fünff Sacramenta hat Er nicht abgeschafft / dieweil ihrer niemals mehr als zwey gewesen / die N. Tauffe / und das hochwürdige Abendmahl / gleich wie im Alten Testament die Beschneidung und Osterlam / an derer Stelle Tauffe und Abendmahl kommen / 1. Cor. 10. v. 1. 2. 3. Neben dem Geiste / welcher in der Predigt des Evangelii redet / zeugen auff Erden / Wasser und Blut / 1. Joh. 5. v. 8. Das ist Tauffe und Abendmahl : dahin auch gedeutet worden mit dem Wasser und Blut / welches auß der Seiten Christi geflossen / Joh. 19. v. 35. Die Pöpstler selber stimmen nicht alle überein / daß sieben Sacramenten seyn / welche angezogen sind in meinem Anti-Jansenio p. 638. Es wolte den P. Creuz eben wie George Scherer thun / welcher in seiner Postill Dominica VII. post Trinit. erweist / daß sieben Sacramenta seyn / dieweil man fluchet / nicht bey zwey oder drey / vier oder fünff / sondern bey sieben / ja sieben tausend / oder sieben hundert tausend Sacrament / bey weniger als sieben habe man noch nie geflucht. Wäre eine andere Zahl der Sacramenten / hätte man ohne Zweifel dabey geflucht / ist das nicht ein herrlicher / Jesuitischer / Seraphischer Beweis / daß sieben Sacramenta seyn? (7.) Die Kinder-Tauffe hat Lutherus für nöthig gehalten / dieweil die Kinder in Sünden empfangen und geboren sind / Ps. 51. v. 7. Eph. 2. v. 3. Gott aber nicht wil / daß jemand auß ihnen

C v

verlohe

verlohren werden solle/ Matth. 18. v. 14. welches
 geschehen würde/ wann sie durch Wasser und Geist nicht
 wiedergeboren würden/ Joh. 3. v. 5. Die H. Aposteln
 haben ganze Häuser getauft/ Act. 16. v. 15. 33. c. 18. v. 8.
 1. Cor. 1. v. 16. Darunter auffer allen Zweifel Kinder
 gewesen/ wie denn Christus befohlen alle Heyden zu leh-
 ren und zu tauffen/ Matth. 28. v. 13. Davon die Kin-
 der nicht außgenommen. Scherer klagt über Lutherum/
 Dominica Trinit. conc. 2. p. 423. daß Er geschrieben/
 man solle die Kinder nicht tauffen/ dieser So-
 cius aber klagt/ Lutherus habe die Kinder Tauffe vor nö-
 thig gehalten/ sind also die Patres in der Anklage wider
 Lutherum nicht einig. (8.) Daß Lutherus an statt
 der rechten Priester/ Weiber/ Mägde/ Knech-
 te und Teuffel gesetzet habe/ ist eine Verleumdung/
 hätte der Pater einen Ort gewußt/ da er solches gethan/
 gewiß/ er würde ihn nicht verschwiegen haben. Die
 Messe/ welche Lutherus abgethan/ ist nicht ein Opfer
 nach der Weise Melchisedech/ es ist nicht der höchste Got-
 tesdienst/ wie solches im Anti-Jansenio p. 670. 79. erwie-
 sen. (9.) Lutherus hat nicht nöthig gehabt den Hey-
 den zu predigen/ die Bekehrung der Heyden ist auch nicht
 ein Kennzeichen der wahren Kirche und Religion/ wie in
 der Vorrede über meine Erklärung der Augspurgischen
 Confession erwiesen. (10.) Erasmus gibe Lutherus ein
 gutes Zeugniß/ daß nach der Apostel Zeiten kein besserer
 Aufleger der H. Schrift gewesen/ als Er/ wie Philippus
 Melanchthon in der Vorrede über den 3. Tom. Latinum
 Lutheri erzehlet: Aus der Lesung eines Blates
 Lutheri/ werde ich mehr erbaut und gelähr-
 ter/ als aus dem ganzen Thoma, hat Erasmus
 gesagt/ als des Papsts Oratores zu Cöln An. 1520. von
 Ihm begehret/ daß er wider Lutherum schreiben sollte.
 Der Pater schlage auff die Epistolas Erasmi, welche Er
 geschrieben An. 1519. ad Lutherum, An. 1520. ad Got-
 schal-

schalcum Rosemundum, deßgleichen ad Præsulem Moguntinum l. 12. Epistol. wie auch an Thomam Cardinalem Eboracensem l. 11. und an den Herzog Friedrich zu Sachsen / da wird er finden / daß Er Lutheri Arbeit und Schrifften hoch rühme / von seinem Leben ein gutes Urtheil fälle / und beklaget / daß man bey dem einfältigen gemeinen Manne mit Lügen und Lästern ihn sehr verhasset mache. Als Lutherus wider Erasmus geschrieben / mag wol seyn / daß Er auff Lutherum zornig worden / wir bauen aber die Lehre unsers seligen Lutheri nicht eben auff Erasmi Zeugniß / wenn auch Erasmus niemals gelebet hätte / würde Lutheri Lehre deswegen doch wol Göttlich bleiben. (11.) Geleitsbriefe hat Lutherus von Potentaten genommen auß Fürsichtigkeit / daß Er sich nicht in Gefahr stürze / denn wer sich in Gefahr gibt / der verdirbt darinnen / Sirach 3. v. 27. Larre nicht / auff daß du nicht sterbest zur Unzeit / Prediger Sal. 7. v. 18. Im Pothmo hat Lutherus sich selber nicht verkrochen / sondern Er ist / ohne seinen Wissen und Willen in der Reise von etlichen Reutern auffgefangen / und in das Schloß Wardburg geführt worden / auff Anordnung des Churfürsten von Sachsen / inmassen Lutherus mit freudigem Herzen auß dem Pothmo ohne Erlaubniß gezogen / gen Wittenberg kommen. (12.) Eine elende Ausflucht ist / daß der Pater für gibt / Franciscus habe von den verstockten Sündern sich zu den Vögeln gewendet / und ihnen vorgeprediget / wie Ezechiel den Todtenknochen. Ezechiel hat Befehl gehabt von Gott / die Todtenbeine anzureden / c. 37. v. 4. Franciscus aber hat keinen Befehl gehabt den Vögeln zu predigen / Ezechiel weissagete mit solchem Anreden der Todtengebeine / was ins künftig geschehen sollte / Francisci Predigt aber ist keine Weissagung gewesen. Ezechiel thats im Geist v. 1. in einem Prophetischen Gesichte / Franciscus hats nicht im Geist

u. Gesichte gethan/auf Ezechielis Weissagung geschach ein Wunder/daß sich die Todtenbeine regeten/v. 7. auff Francisci Predigt aber ist kein Wunder an den Vögeln geschehen/ es hat auch Ezechiel sich nicht von den verstockten Sündern gewendet zu den Beinen/ wie der Pater für-gibt/ daß Franciscus gethan. Sind denn die Vögel etwa durch Francisci Predigt bekehret worden! Diem Weil denn die Franciscaner heutiges Tages nicht mehr den Vögeln predigen/haben sie hiermit abgeschafft/ was Lutherus an ihnen gestrafft. Mücken werden nicht in Bann gethan/ sagt der Pater, denn das gehöret auff Ketzerische Leute/sondern mit dem Gebet vertrieben/ die Legenda Bernhardi aber lit. H. erzählet/ daß die Mücken und Fliegen sind in Bann gethan/ vielleicht werden sie auch Keger gewesen seyn. Wolfius cent. 9. memorab. p. 214. erzählet/ wie man einen Raben verflucht/ der arme Rabe wird etwa ein Keger gewesen seyn/ er ist auch darauff wieder absol-viret worden: Indem nun die Päpstler heutiges Tages die Mücken/Fliegen und Raben mit dem Banne nicht mehr belegen/damit unterlassen sie /was Lutherus an ihnen gestrafft. (13.) Daß auff Antonii Vorbitte die Schweine in der Haushaltung gedeyen/ wie der Pater für-gibt/ ist wol Mitleidens werth/woher wissens die Päpstler/ daß Antonius für das Gedenken der Schweine bitte? Woher sind sie gewiß/daß auff Antonii Vorbitte die Schweine gedeyen? Es gedeyen die Schweine auch bey denen Leuten/ die S. Antonium für ihren Schweinheiligen nicht halten. Im Papsttum hat man vorzeiten S. Antonii Schweine gemästet. Die Antoniani haben solche Schweinmästung befördert/ davon zu lesen bey Polydoro Vergilio lib. 7. de Rerum Inventionibus c. 7. und bey Zvingero in Theatro part. 3. p. 672. Es hat Buchananus von diesem Schwein-Heiligen nachfolgende Verß geschrieben:

Dice-

Diceris Antoni porcos pavisse subulcus
 Vivus adhuc, Monachos lumine cassus alis.
 Par stupor ingenii est, ventrisq; abdomen utrisq;
 Sorde pari gaudent, ingluviesq; pari.
 Nec minus hoc mutum pecus est, brutumq; suillo
 Nec minus insipidum, nec minus illepidum.
 Cætera conveniunt, sed non levis error in uno est,
 Debuit & Monachis glans cibus esse tuis.

Diemeil dann die Pápstler heutiges Tages S. Antonit
 Schweine nicht mehr mästen/ bekennen sie / daß es ein
 grosser Irrthum gewesen. (14.) Der Pater gibt zwar
 für/ daß die Poltergeister im Papstum sich hö-
 ren lassen/ diemeil sie an einem Orte seyn/
 auß welchem ihnen mit dem Gebete könne
 geholffen werden/ bey den Lutheranern aber
 erscheinen sie nicht/ diemeil sie an einem Orte
 seyn/ auß welchem keine Erlösung ist / aber er
 führet keinen Grund an; Er hat nicht erwiesen / daß ein
 solcher Ort ist / darauß den Seelen mit dem Gebet kan
 geholffen werden/ nicht erwiesen / daß die Poltergeister
 Seelen der Menschen seyn/ welche auß solchem Ort wie-
 derkommen/nicht erwiesen/daß sie darumb poltern/damit
 man sie mit dem Gebet erlösen solle: Die Pápstler brau-
 chen auch nicht schlechter Dinge das Gebet / sondern
 Messen und Seelmessen / damit sie die Seelen erlösen
 wollen; Woher wissen sie/ daß solche Seelen gewiß erlö-
 set werden? Chrysostomus homil. 29. in Matth. schrei-
 bet/ daß die Seelen/ wenn sie vom Leibe abge-
 schieden / nicht wiederkommen auff Erden/
 denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ der
 Gottlosen Seelen werden bald an ihren Ort hingerissen/
 wie es mit Lazaro und dem reichen Manne ergangen/
 Gott sage auch an einem andern Orte/ heute werden sie des-
 ne Seele von dir fodern. Dergleichen Meynung hat auch
 Tertul-

Tertullianus de anima, Theophylactus in c. 8. Matthæi, Maldonatus c. 16. Lucae schreibt: Man solle nicht leicht glauben solchen Erscheinungen / denn es sey gemeiniglich der Teuffel / welcher lügenhaftig vorgebe / daß er eine See e sey. Bellarminus l. 2. de purgatorio c. 8. und Melchior Canus l. II. c. 2. wollen nicht zugeben / daß die Seel Trajani erschienen / und durchs Gebet auß ihrer Qual sey erlöset worden. Daß die Seele Samuelis sey wiederkommen / wollen zwar etliche Pöpstler fürgeben / welches doch der Papst part. 2. Decreti causa 26. quæst. 5 c. 14. *non mirum*. nicht zugibet / sondern Ursachen anzeucht / warum es nicht habe geschehen können. Vincentius Donatista hat vorzeiten vorgegeben / daß ihm die Seelen erschienen / welchen Augustinus widerlegt / l. 3. de anima & ejus orig. c. 2. Daß bey uns die Seelen nicht erscheinen / ist dem göttlichen Worte gemäß / denn die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand / und konte Lazari Seele auß Abrahams Schoß nicht wieder in dieses Leben kommen / die Seelen der Verdammten sind in der Höllenqual / und konte die Seele des Reichen nicht wieder kommen / sie würde sonst den fünff Brüdern geprediget haben.

Es hat aber der Pater vergessen zu antworten / daß Lutherus auch zum Professore der H. Schrift zu Wittenberg bestellet worden / eines Professoris Theologiæ Ampt aber erfordert / daß Er die H. Schrift auß dem Grunde recht erkläre / die falschen Außlegungen beständiglich widerlege / die Jugend unterrichte / wie man die Glaubens-Artickel auß Gottes Wort bekräftigen / wider falsche Lehre verthädigen / den Widersprechern das Maul stopffen solle: Welches / daß es eines Professoris Ampt sey / können die Pöpstler selber nicht leugnen / P. Creuz hat solches wol gesehen / er schweiget still / und laßet es obenhin streichen / denn es dienet nicht in seinen Wagen.

Ob nun zwar von uns nicht wird gelehret / daß Lutherus ohne Mittel von Gott beruffen sey / sondern wir lassen es bey dem mittelbaren Beruff verbleiben / dennoch streiten die Päpster wider Lutheri unmittelbaren Beruff mit sechs argumenten / welche doch gar schlecht / und im Luthero Defenso sind beantwortet. Der Pater unterstehet sich dieselbe zu widerlegen / wie folget:

I. Luthero ist nicht Gott / oder ein Engel / sondern der Teuffel erschienen / der mit Ihm disputiret. Ohne die approbation und Bewilligung des ordentlichen Hirten hat keiner aus den Stifftern der Mönchs-Orden sich auff Gottes Erscheinung beruffen / auch keinen sonderbaren Orden angefangen. Der Beruff des Stiffters eines Ordens betrifft nicht die Lehre / sondern die Weise zu leben / das Gelübde der Keuschheit / Armuth und Gehorsams ist nicht ein Gebot / sondern ein Rath Christi. Lutherus aber leget die Lehre Christi anders aus / als die Heil. Väter / die zwene Zeugen / Apoc. 11. werden Wunder thun. Lutherus hat kein Wunderzeichen gethan / man liest in der Schrift nicht / daß An. 1517. ein Reformirer der Catholischen Kirchen kommen solle / sondern die Schrift warnet uns für denen / die da sagen / siehe hier ist Christus / Matth. 24. Antwort. Wie Luthero der Teuffel erschienen / und mit ihm disputiret / davon wird drunten gehandelt. (1.) Die approbation und Bewilligung des Papsts macht keinen unmittelbaren Beruff gültig. Ohne Mittel sind beruffen worden Abraham / Moses / Esajas / Jeremias / Johannes der Täufer / Paulus / und andere Aposteln / ihr Beruff ist gültig gewesen ohne approbation des Hirten zu Rom / also hätte Lutherus auch können ohne Mittel beruffen werden / obgleich

obgleich solcher Beruff vom Papst nicht wäre bekräftiget worden. Der Pater solte auß H. Schrift beweisen/ daß kein unmittelbarer Beruff ohne solche Pápstliche approbation gelte/ meynt der Pater etwa/ daß Gott von nöthen habe seinen unmittelbaren Beruff vom Papst bekräftigen zu lassen/ oder/ daß der Papst über GOTT sey/ und solchen göttlichen Beruff confirmiren müsse?

(2.) Obgleich der Beruff zu neuen Mönchsorden nicht die Lehre betreffe/ sondern nur die Weise zu leben/ dennoch könnte Lutheri unmittelbarer Beruff damit nicht aufgehoben werden/ denn Lutherus hat keine neue Lehre aufgebracht/ sondern die alte Lehre der Propheten und Apostel/ welche mit Pápstlichen Satzungen verdunkelt war/ wieder erneuert. Der Väter Schriften hat Lutherus hoch gehalten/ wie drunten erwiesen/ jedoch/ weil die Väter oft geirret/ wie der Pater p. 8. von Tertulliano und Origene solches gestehen muß/ hat sich Lutherus an sie nicht gebunden/ Gott hat uns auch nirgend an ihre Auflegung gewiesen/ die Evangelische Lehre ist vollkommen gewesen/ da noch keiner auß den Patribus gelebet/ sie haben kein privilegium gehabt/ daß sie nicht irren können/ ihre Lehre haben sie offtersmals geändert/ sie sind einander selber zuwider/ wie solches alles im Anti-Jansenio p. 75. erwiesen. Bellarminus l. 3. de verb. Dei c. 10. und Salmeron disput. 4. sup. 2. Timoth. 3. bekennen/ daß die Väter in vielen Dingen geirret haben/ wie dann Bellarm. Justinum, Irenæum, Tertullianum, Lactantium, Origenem mit Nahmen nennet: ja etliche Pápstler ziehen ihre Meynung der Väter Meynung vor/ wie Canus lib. 7. Loc. c. 1. Maldonatus in Matth. c. 11. v. 11. 13. c. 16. v. 18. c. 19. v. 11. Die Väter begehren es selber/ man soll nicht auff ihre Schriften sehen/ sondern auff die H. göttliche Schrift/ nach welcher alle Lehre muß gerichtet werden. Was der Pater von Gelübden allhier einstreuet/ soll drunten an seinem Orte beantwortet werden.

(3.) Von den beyden Zeugen und ihren Wundern/ Apoc. 11. ist im Anti-Jansenio p. 467. seq. gehandelt worden: die Frage aber ist eigentlich davon/ob recht geschlossen werde/ Gott hat niemand von der Apostel Zeit ohne Mittel beruffen/ darumb hat er auch Lutherum nicht ohne Mittel beruffen: diesen Schluß hat Helfricus Ulricus Hunnius absolute ohne einige limitation der Wunder fürgebracht. Wann deme auch gleich also wäre/ daß GOTT von der Apostel Zeit hero niemand beruffen hätte ohne Mittel/ oder auch ohne folgende Wunderwerke/ folget doch nicht darauff/ daß er es mit Luthero oder einem andern nicht hätte thun können/ Gottes Allmacht/ Weisheit/ Gültigkeit und Wille ist an keine Zeit gebunden. (4.) Eine elende Ausflucht ist/ daß man in H. Schrift nicht lese/ es werde An. 1517. ein Reformirer der Römischen Kirchen kommen: Man liest nirgend in der Schrift/ daß ein hinfender Soldat/ Ignatius Lojola, aufstehen/ und einen neuen Orden der Jesuiten stiften werde/ man liest nirgend in der Schrift/ daß Franz Xaver in Indien grosse Wunderwerke thun/ und mit einem Munde auff einmal viel unterschiedene Sprachen reden werde. Man liest nicht in der Schrift/ daß Franciscus die Menschen durch seine Wunden eben sowol/ als Christus selig machen werde; Item/ daß S. Dominicus sich täglich für die Seelen/ die im Fegefeuer sind/ geißeln werde: Wo liest man in der Schrift/ daß ein Jesuit/ Carl von Creusen aufstehn/ Schmähe. Schrifften heraus geben/ insonderheit den Schweins-heiligen Antonium vertreten werde? Ist gleich das Jahr in der Schrift nicht genennet/ so ist doch das ganze Reformatiōns-Werk Lutheri darinnen beschrieben/ und davon geweissaget. Der Antichrist sol ohne Hand zerbrochen werden/ Dan. 8. v. 25. Ein Geschrey wird ihn erschrecken von Morgen und Mitternacht/ c. 12. v. 44. Der Herr wird ihn umbringen mit dem Geist seines Mundes/ 2. Thess. 2. v. 8.

Das ist/ durch die Stimme des H. Evangelii/ der En-
gel mit dem ewigen Evangelio solte mitten
durch den Himmel fliegen/ Apoc/ 14. v. 6. 7. Das
Jahr/ wann die Reformation angehen sollen/ ist auch von
etlichen Kirchenlehrern geweissaget worden. Tibi Che-
rUbIn & SeraphIn InCessabILI VoCe proCLAMant,
gibt die Zahl 1517. Als Johann Huß verbrand worden/
hat Er geweissaget/ nach hundert Jahren wird auß
meiner Asche ein Schwan auffstehen/ den wer-
det ihr nicht braten können. Hieronymus von
Prage hat in Costniz gesaget/ nach hundert Jahren
werdet ihr GOTT und mir antworten müssen:
welches alles Poggio erzählet/ der zugesehen/ wie diese bey-
de Männer verbrand worden/ in Epist. ad Leonem Areti-
num. Solcher Weissagungen sind viel zusammen getra-
gen von Wolfio in Cent. 15. und Gerhardo in Confess.
Cathol. part. 1. l. 1. c. 5. (5.) Die Warnung Matth. 24.
wenn sie werden sagen: Sihe/ hier ist Christus/ gehet
nicht wider Lutherum/ sondern wider das Papsttum/ denn
es stehet dabey/ daß die falschen Propheten sagen
werden/ siehe/ Er ist in der Wüsten/ Er ist in
der Kammer. Die Päpster lehren/ daß Christus in
der Wüsten sey bey Carthäusern und Waldbrüdern/ daß Er
in den Kammern und Zellen der Klöster sey: Eben diese lo-
bigen falschen Propheten werden Zeichen und Wunder
thun/ derer die Päpster sich ohn unterlaß rühmen/ daß/ wo
es möglich wäre/ in den Irrthum verführet würden die
Auserwählten. Hat also der Pater hiermit in die Luft
gestrichen/ und nichts getroffen.

II. Es ist nicht nöthig/ daß die Propheten
Wunderzeichen thun/ weil sie mit öffentlichen
Zeichen gesand sind/ wie Elisa mit Oele/ sie
wurden entzucket wie die 70. Eltisten/ solch
äusserliche Zeichen haben den Propheten nicht
gemangelt/ obgleich die Schrift nichts davon
meldet.

meldet. Johanni dem Täufer waren keine Wunderzeichen vonnöthen / denn die Hand des Herren war mit ihm / sein ganzes Leben war ein stetes Wunderwerck: für den lügenhaften Zeichen des Antichrists sollen wir uns hüten / nicht aber für denen / welche von Christo den Nachkömlingen der Apostel verheissen worden / Joh. 14. v. 12. Antwort. (1.) Der Pater antwortet nichts darauff / daß wir am Ende der Welt auff die Wunderzeichen nicht sind gewiesen / sondern werden dafür gewarnt / als Kennzeichen des Antichrists und anderer falschen Propheten / Matth. 24. v. 24. Apoc. 13. v. 13. 14. 2. Thess. 2. v. 8. 9. Sie solte er stand gehalten / und diese Sprüche beantwortet haben. (2.) Die Wort Christi / Joh. 14. v. 12. Wer an mich gläubet / der wird die Wercke thun / die ich thue / und wird noch grössere thun / denn ich thue / können so schlecht nicht verstanden werden / wie sie lauten / sonst würde ein jeder gläubiger Christ Wunder thun. In der ersten Kirchen sind viel Gläubige gewesen / die doch keine Wunder gethan: die Päpste selber thun keine Wunder / wie Bellarm. l. 3. c. 21. de Rom. Pont. bekennet / können sie auch nicht thun / ob sie gleich rühmen / daß sie Christi Seadhalter seyn / P. Creus hat noch keine Wunder gethan / ob er sich gleich einen socium Jesu rühmet. Es haben diese Worte einen andern Verstand / nemlich also: Christus tröstet seine Jünger / weil sie betrübet worden über seinem Hingange zum Vater / sie solten dessen wol gebessert seyn / indem sie seine und noch grössere Wercke thun würden. Er redet aber nicht allein von Wunderwercken / welche die Apostel in der ersten Kirchen gethan / sondern auch von der Predigt des Evangelii: das erweisen die Worte / die Ich thue. Es that Christus nicht allein Wunder / sondern predigte auch das Evangelium / Er hatte vorhero seine Gottheit erwiesen / nicht allein auß seinen Wercken / sondern auch auß seiner

Predigt und Lehre/ von welchem Wercke Er eigendlich
 redet/ daß es die Apostel thun würden/ sie solten nach seiner
 Himmelfahrt an allen Orten predigen/ und die Henden zu
 seinem Reich bekehren/ wie dann die Apostel solche Wercke
 gethan/ denn sie gingen auß/ und predigten an allen Or-
 ten/ und der HErr wirkete mit ihnen/ und bekräftigte
 das Wort/ durch mitfolgende Zeichen / Marc. 16. v. 20.
 Christus war nur ein Diener der Beschneidung/ Rom.
 15. v. 8. die heiligen Apostel aber haben die Henden ge-
 lehret/ in aller Welt geprediget/ Matth. 28. v. 19. Rom. 10.
 v. 18. Christus hat nur in einer Sprache/ nemlich in
 der Syrischen geprediget/ die heiligen Apostel aber in allen
 Sprachen/ Act. 2. v. 4. Christus hat kaum vierdehalb
 Jahr geprediget/ die heiligen Apostel aber viel lange Jahr:
 Durch Christum sind nur etliche Jüden/ durch die Apostel
 aber Jüden und Henden bekehret worden. Die Wun-
 der der Apostel sind auch so weit grösser gewesen/ dieweil sie
 grössern Nutz geschaffet/ daß die grosse Menge der Henden
 dadurch eingegangen. Daß aber diese Worte Christi
 auff die letzten Zeiten gehen/ und die Gläubigen jeko gröss-
 ere Wunder thun/ als Christus/ ist ganz falsch/ und kans
 der Pater mit keinem Grunde erweisen. (3.) Daß al-
 le Propheten mit äußerlichen offentlichen Zeichen gese-
 det worden/ wie Elisa mit der Salbung / die 70. Männer
 mit der Entzückung/ wird nicht erweisen. Der Pater
 sagt: Obgleich die Schrift nichts davon mel-
 det/ dennoch habe es ihnen nicht gemangelt:
 Das ist nichts geredet/ woher weiß der Pater, daß es also
 geschehen/ obgleich die Schrift nichts davon
 meldet? Die Lutheraner sind so albere Leute nicht / daß
 sie alles glauben solten/ was P. Creus ihnen vorschnadert/
 obgleich die Schrift nichts davon meldet.
 Joel/ Nahum/ Jeremias / Habacuc sind mit solcher Sal-
 bung / oder mit solcher äußerlichen Entzückung für den
 Menschen nicht gezeichnet worden: Und ob dem gleich
 also

also wäre/ so wird doch unser Antwort damit nicht umbgestossen/ daß nicht alle/ die unmittelbar beruffen worden/ Wunder thun/ und die Gabe der Wunder. Werke zum unmittelbaren Beruff nicht allezeit gehören. (4.) Johannis des Täuffers ganzes Leben ist nicht ein Wunderwerck gewesen/ ob Er gleich mässig gelebet/ sich schlecht gekleidet / des Weines sich enthalten/ das sind noch keine Wunder: die Schrift sagt klärlich: Johannes habe keine Wunder gethan/ Joh. 10. v. 41. Ob aber die Werke der Pöpstler gewiß übernatürliche Wunder seyn/ wie der Pater rühmet/ und ob Lutherus auch Wunder gethan/ davon sol drunten an seinem Ort gehandelt werden.

III. Aaron war noch nicht Hoher-Priester/ da er mit dem Kalbe sündigte/ Er war damals noch nicht gesandt und beruffen/ Ex. 40. ist Er erst geweiht worden: die Apostel hatten den Heiligen Geist empfangen/ nur die Sünde zu vergeben/ nicht aber in alle Wahrheit zu leiten/ wie an Pfingsten geschach. Da sie vom irdischen Reiche Christi irreten/ haben sie es andere nicht gelehret/ wie Lutherus. Petrus irrete nicht im Glauben/ sondern im Wandel/ Gal. 2. Paulus hat nach seiner Erläuchtung nicht Abgötterey mit der Wahrheit gelehret/ wie Lutherus in den ersten Jahren die Anruffung der Heiligen/ die Messe/ eine Gestalt im Abendmahl gelehret/ wie ist Er denn unmittelbar von GOTT gesandt? Antwort. (1.) Aaron war damals schon von GOTT genennet und beruffen/ daß Er Hoher. Priester seyn sollte/ Exod. 28. v. 1. als Er den Irrthum mit dem güldenen Kalbe beging; Das verstehen andere Pöpstler wol/ darumb entschuldigen sie ihn/ Er habe nur mit dem Werke/ nicht aber in der Lehre geirret: Er gab aber Befehl/ daß die Israeliter ihre güldene Ohrenspangen bringen sollten/ bauete das

Altar/und ließ aufruffen/ morgen ist des H^{erren} Fest/ Exod. 32. v. 2. 5. hat also auch in der Lehre geirret/ denn es war nicht des H^{erren} Fest. (2.) Ob gleich die Apostel das irdische Reich Christi andere nicht gelehret/ so haben sie doch in diesem Stücke für sich geirret: es antwortet aber der Pater nichts darauff/ daß sie die Auferstehung Christi nicht gegläubet/ welche Lehre zum Grunde des Glaubens gehöret. Ob sie nun zwar am H. Pfingstage vollkommen erleuchtet worden/ dennoch können sie nicht entschuldiget werden/ daß sie zuvor geirret/ denn sie hatten Christum zum Lehrmeister/ hörten Ihn täglich/ und konten ihn fragen. Daß die Apostel damals den H. Geist empfangen/ nur die Sünde zu vergeben/ nicht aber alle Wahrheit zu lehren/ ist falsch: Gehet und prediget/ das Himmelreich ist nahe herbey kommen/ Matth. 10. v. 8. Er sandte sie auß/ zu predigen das Reich Gottes/ Marci 3. v. 2. Sie predigten das Evangelium/ v. 5. Gleichwie nun die Apostel in der Erkänntnis zugenommen/ also ist auch Lutherus in der göttlichen Wahrheit je mehr und mehr erleuchtet worden. (3.) Petrus hat hefftig geirret/ da Er seine eigene Lehre auß Furcht nicht bekennen wollen/ Er wandelte nicht richtig nach der Wahrheit des Evangelii/ sondern zwang die Jüden heydnisch zu leben/ deswegen ihn Paulus straffete/ Gal. 2. v. 14. 15. Sonst hat er auch gröblich geirret/ da er Christo sein Leiden widerrathen/ Matth. 16. v. 22. da Christus kurz zuvor zu ihm gesaget hatte/ du bist Petrus/ und auff diesen Fels wil ich meine Gemeine bauen/ v. 18. drey mal hat er Christum verleugnet/ etliche Speisen hat er für unrein gehalten/ die doch rein waren/ Act. 10. v. 14. (4.) S. Paulus ist ohne Mittel vom H^{im}mel herab beruffen/ darumb ist er bald vollkommenlich erleuchtet worden/ von Luthero aber rühmen wir keinen unmittelbaren Beruff. Luthero ist es ergangen/ wie Augustino in seiner Bekehrung/ welcher auch nicht vollkommen erleucht

erleuchtet worden/ sondern bekennet/ daß Er einer auß den
 sen/ qui scribendo proficiunt, & proficiendo scribunt.
 Gleichwie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdo-
 reich erleuchtet/ sondern gehet langsam auff/ ihr Licht nim-
 met zu/ und wird immer grösser/ also ist's auch ergangen in
 der Erleuchtung Lutheri/ welche mit der Zeit zugenommen
 und vermehret worden/ darumb bittet Er den Leser seiner
 Schrifften umb Christi willen/ daß er seine erste Bücher
 bedächtig und mitleidentlich lesen wolle/ und bedencken/
 daß Er im Anfang in der Pöpstischen Lehre
 gar ersoffen gewesen/ und daß man seine Irr-
 thume der Zeit Unwissenheit und Unerfahrung
 zurechnen wolle/ Tom. 1. Jen. fol. 2.

IV. Was man saget von Luthero/ das sa-
 gen die Calvinisten von ihrem Calvino/ daß er
 unmittelbar von Gott gesandt sey zum Pre-
 digamt und Reformation/ er hat auch grö-
 ßern Nachdruck gehabt/ als Lutherus/ in
 Schweizerland/ Niederland/ Engelland/
 Schottland/ Irriand/ vielen Provinzien in
 Teutschland; Ist nun Calvinus von Gott ge-
 sand/ folget/ daß Lutherus nicht von Gott
 gesandt sey/ weil sie einander zuwider seyn. Ant-
 wort. (1.) Der Pater schweiget stille auff den Unterscheid
 des Berufs/ und des Gebrauches desselben/es können zwe-
 ne Lehrer von Gott ordentlich beruffen seyn/ die doch ihren
 Beruff gar ungleich brauchen; Es mag Calvini Beruff
 rechtmässig gewesen seyn/ welches ich an seinen Ort stelle/
 da er aber falsche Lehre miteingeschoben/ hat er solchen Be-
 ruff nicht recht gebraucht. Der Mißbrauch aber des
 Berufs hebt den Beruff an sich selber nicht auff/ es kan
 ein Lehrer von Gott beruffen seyn/ und doch in etlichen
 Dingen irren/ welcher Irrthum gleichwol nicht von Gott
 kommet. Die Phariseer waren recht beruffen/ sassen auf
 Moses Stul/ lehrten das Gesetz/ mengten aber ihre Irr-
 thum

thum und Sauerreig mit ein. GOTT hat Lutherum erwecket/ den Anfang zu machen zur Reformation des Papstums: Er hat Ihm auch Nachdruck gegeben/ und das Werk mächtiglich hinauß geführt/ deme andere Lehrer treulich beygestanden/ da Calvinus noch nicht bekant gewesen. Daß die Calvinisten von ihrem Calvino sagen/ er sey unmittelbar von GOTT gesandt/ schreibt der Pater zwar/ beweiset aber auß keinem Authore/ und werdens ihm die Reformirten nicht gestehen. (2.) Also falsch ist auch/ was der Pater schreibt/ als ob wir fürgeben/ **Lutherus sey unmittelbar beruffen**/ er hat solches in seinem Gehirn ertichtet/ und kan es mit keinem Zeugniß erweisen/ Lutheri Lehre haben beygepflichtet ganze Königreiche/ Chur. und Fürstenthümer/ Dennemarck/ Schweden/ Norwegen/ Chur. Sachsen/ Braunschweig/ Lüneburg/ Mechelburg/ Holstein/ Pommern/ Franckenland/ Schwabenland/ Elsaß/ ein groß Theil in Ungarn/ Böhmen/ Mähren/ Schlesien/ Lausniz/ in Holland sind grosse Gemeinen der Lutheraner/ und sind sie so gar sparsam nicht gesäet/ wie der Pater mit seinem suittischen Maul spottet. Es lieget auch nicht an der Menge/ daß eben viel zum Evangelio sich bekennen müssen/ wie dieser Socius ihm eingebildet. Der Sodomiter waren mehr als Lott mit den Seinen/ der Egyptier mehr/ als Jacob mit seinen Kindern/ der Baaliten mehr/ als der Israeliten/ derer nur 7000. gezählet werden/ der Abgöttischen Babylonier sind mehr gewesen/ als der Bekenner des GOTTes Israelis/ wie Daniel und seine Gefellen waren/ ja der Pharisäer und Saducäer sind mehr gewesen/ als der Jünger Christi. Auff dem Wege zum Leben sind wenig/ Matth. 7. v. 14. Die Kirche GOTTes ist eine kleine Heerde/ Luc. 12. v. 37. Viel aber wandeln auff dem Wege zur Verdammniß. Matth. 7. v. 13.

V. Solten denn die Päpstischen Historien-Schreiber nicht zeugen können wider Lutherum/

rum / wer soll es denn thun / soll man Juden und Türcken deswegen umb Zeugniß bemühen? Thuanus ist nicht Catholisch gewesen / sondern ein Hugonot / wie Johannes Baptista Gallus bezeuget. Lutherus hat aus Ehrgeitz den Streit angefangen / weil man nicht seinem Orden / sondern den Dominicanern die Verkündigung des Ablasses angetragen. Geldgeitz ist auch dabey gewesen / dieweil man seinem Orden die promulgation entzogen / verdroß es ihn / daß ihm der Ablass = Kram entgehen sollte / zu welchem Zorn und Hitze gestossen / wie Er Tom. I. Epist. bekennet. Von den Päpsten / die durch Simoney zum Papstum kommen / hab er droben geantwortet. Antwort. (1.) Johannes Baptista Gallus hat Thuanum zwar wollen verdächtig machen / Curia Parisiensis aber hat ihn vertretten / und beschützet in einer sonderbaren Schrift / welche hinten an bey der Lateinischen Edition Thuani zu Orliens gedruckt / An. 1620. zu finden / darinnen sie Thuanum nennen Catholicæ fidei tenacissimum & Ecclesiæ Romanæ, quam sanctissimi Apostoli, Petrus & Paulus scriptis sanguine suo consignatis fundaverunt religiosissimum cultorem, qui vel tantillum ab ea recedere summum semper nefas esse existimavit. Das Buch aber des Galli wird darauff genennet ein famos-libell, welches viel aufrührische und dem gemeinē Friedē hochschädliche Dinge in sich halte / ja voller Betrug sey / und wird selbiger Baptista Gallus genennet damnatæ conscientiæ perditissimus nebulo, daß also der Pater mit diesem seinem Gallo schlechte Ehre eingelegt. (2.) Wā von Luthero etwas glaubwürdiges soll gezeuget werden / kan man den Päpstern nicht gläuben / dieweil sie / als seine Feinde / viel Lügen wider ihn errichtet / wie das ganze Buch P. Creuzes bezeuget: man hat auch nicht nöthig / Juden und Türcken zu bemühen / wie der Pater spottet / sondern die

Zeugniß von Luthero müssen gegründet seyn auff seine
 Schrifften und Ampts. Verrichtungen/ auß welchen man
 ihn muß überweisen. Hätte Lutherus auß Ehrgeiz und
 Geldgeiz solches angefangen/ es würde der Kayser und der
 Papst in der Acht und Bann/ wie auch die Reichsstände
 Ihm solches fürgerückt/ und Ihn gestrafft haben. Es ist
 diese Anklage das alte Lied/ welches Bellarmin. l. 4. de Ec-
 cles. c. 13. schon längst gesungen/ von dem es der Pater hat
 entlehnet. Lutherus hat Gottes Ehre/ und der Kirchen
 Wolsahrt in seiner Reformation angesehen/ wie das Gebet
 auff dem Reichs. Tage zu Worms gethan/ beweiset Tom.
 1. Islebi. Ach Gott/ ach Gott/ O du mein Gott/
 stehe du mir bey/ wider aller Welt Vernunft
 und Weißheit: Thue du es/ du mußt es thun/
 du allein/ ist es doch nicht meine/ sondern dei-
 ne Sache: Habe ich doch für meine Person all-
 hier nichts zu schaffen/ und mit diesen grossen
 Herren der Welt zu thun/ wolt ich doch auch
 wol gute und geruhige Tage haben/ und un-
 verworren seyn. Aber dein ist die Sache/ Herr/
 die gerecht und ewig ist. Stehe mir bey/ du
 treuer und ewiger Gott/ ich verlasse mich auff
 keinen Menschen. Ich bin bereit mein Leben
 darumb zu lassen/ geduldig wie ein Lämlein/
 denn gerecht ist die Sache/ und dein/ so wil ich
 mich von dir nicht absondern ewiglich/ das sey
 beschlossen in deinem Namen. Tom. 2. Jen germ.
 f. 71. Es ist nicht möglich/ daß ein Mensch
 solte ein solch Wesen anfahen und führen: Es
 ist ohne mein Bedencken und Rathschlag so
 ferne kommen/ es soll auch ohne meinen Rath
 wol hinaus gehen/ und die Pforten der Höl-
 len sollens nicht hindern: Ein ander Mann ist/
 der das Rädlein treibet. Tom. 1. Jen. Germ. f. 549.
 Es ist offenbar/ wie ich kein Geld darumb neh-
 me

me/ solches zu lehren/ wie sie nehmen/ Johann
 Eck aber ist mit reich worden/ und etliche mehr.
 So habe ich je keine Gunst davon/ so hab ich
 alle Schand und Fahr davon. Petrus Suavis schrei-
 bet in Historia Concilii Tridentini l. 1. p. 4. daß die Krä-
 mer/ welche das Geld für den Ablass gesamlet/ solches in den
 Sauff-Häusern verzehret/ mit Würffelspiel/ auch
 noch ärger durchgebracht/ dadurch sey Lutherus bewegt
 worden/ wider den Mißbrauch erstlich zu schreiben/ hernach
 den Ablass selber angegriffen. Bellarminus l. 1. de indulg.
 c. 12. bekennet/ daß Mißbräuche mit dem Ablasse einge-
 rissen/ und habe der Papst Clemens VIII. dieselbige auff
 die alte Kirchen-Gewonheit bringen und moderiren müs-
 sen. Auff dem Reichstage zu Nürnberg An. 1522. haben
 die Reichsstände sich beschweret über die Ablasskrämer/ daß
 sie per imposturas, durch Betrug der Teutschen Gottse-
 ligkeit profligiret/ mit Vorgeben/ wenn das Geld klinge/
 die Seele auß dem Fegefeuer springe. Florimundus Rei-
 mundus l. 1. c. 8. de ortu & progressu hæc. schreibt/ daß
 Lutherus die Laster gestrafft habe/ derer/ welche für die See-
 len solten sorgen/ denn viel haben nicht die Scha-
 fe/ sondern die Wolle/ nicht die Heerde/ son-
 dern das Fett der Heerde gesucht/ die meisten
 haben den Bauch versorget/ und des Volckes
 Einfalt gemißbrauchet/ in Verkaufung des
 Ablasses. Der Jesuit Matthias Faber bekennet in sei-
 ner fünfften Predig am dritten Pfingst-Genertage/ das
 böse Leben der Geistlichen/ als Geitz/ schändli-
 cher Gewinn/ Kirchenraub/ Unzucht/ Schwel-
 gerey/ die Grobheit und Unwissenheit der Pre-
 diger/ die Faulheit der Prälaten/ und das ver-
 derbte Leben haben Ursach darzu gegeben/ daß
 Lutherus mit seiner Lehre der Römischen Kir-
 chen solchen Schaden gethan. Tegelius/ der Ab-
 lasskrämer/ hat wider Lutheri Theses vom Ablass geschrie-
 ben

ben zu Franckfurth an der Oder/gedencket aber mit keinem Worte/ daß Lutherus auß Ehr. und Geldgeiz solchen Streit angefangen/ welches er nicht würde unterlassen haben/so es geschehen wäre. (3.) Lutherus ist nicht geizig gewesen/ hat auß Geiz seine Lehre nicht getrieben/ davon sein ganzes Leben zeuget. Wie oft hat Er Gelegenheit gehabt Geld und Gut zu sammeln/ die Er doch nicht gebraucht/dem Churfürsten hat Er das Kloster zu Wittenberg übergeben/ Tom. 2. Jen. Germ. p. 514. Matthesius bezeuget in der 12. Predigt/ daß Er an den Churfürsten geschrieben/ wenn man in diesem Leben Ihm alles bezahlen wolte/ was Er denn in jenem Leben zu gewarten habe. Als der Churfürst Johann Friederich Ihn einen Rux im Bergwerck auff dem Schneeberge angeboten/ hat Er ihn nicht annehmen wollen: Wenn Ihm auß Danckbarkeit etwas verehret worden/ hat Er solches meistentheils wieder vertheilet. Als etliche Pöpstler gerathen/man solle Luthero Geld und Gold in Hals stecken/ hat einer unter ihnen gesagt/ die Teutsche Bestia achtet keines Geldes/ es hat Lutherus wider den Geiz geprediget und geschrieben/ und mit seinem Leben solche Lehr bekräftiget. (4.) Daß Lutherus ein großmüthiger/ eyferiger Mann gewesen/ wird nicht geleugnet/ aber Er hat solchen Eyfer alsdenn gebraucht/ wenn Er dazu gereizet worden/ wie Er denn flaget am angezogenen Orte/ daß Ihn die Pöpstler nicht hätten ergrezen sollen. Er saget: atrocissimis criminibus in me & verbum Dei grassantibus fit, ut si nec calore nec stylo raperer, tamen indignitate rei ad arma queat moveri vel faxeus animus, quantum magis ego, qui & calidus sum & stylum habeo non obtusum, &c. non de indulgentiis egi, sed de libellis famosis refertissimis mendaciis & blasphemiiis in veritatem Evangelicam. Wann die Universität Paris/ Ingolstadt/ Löwen/ wann Eccius/Sylvester/Hochstrad/Eochläus/ wann der König in Engelland/ Herzog Georg/ und der Herzog von

von Braunschweig ihm mit grossem Grimm zugesetzt/ ist Er zu göttlichem Eyser bewegt worden. (5.) Auff die Exempel/ daß viel Pápste durch Ehrgeiz und Geldgeiz zum Pápstischen Stul kommen / sagt der Pater zwar/ er habe droben von der Simoney geantwortet/ was er aber droben fürgebracht/ ist ihm auch droben widerleget. Es lieget dem Pater auff dem Herzen/ daß viel Pápste durch Geld geben und Simoney zu ihrem Ampte kommen/ und hat Franciscus Petrarcha in dial. de Romana curia recht gesaget/ daß Simon/ der Zauberer/ mit seinem Weibe Simonia zu Rom wieder lebendig worden. Die Pápstischen Rechte sprechen solchen Geistlichen/ die durchs Geld zu ihrem Ampte kommen/ ein böses Urtheil/ 2. part. Decr. Caus. 1. quæst. 1. Daß sie nicht Gnade erlangen/ auch nicht haben/ auch niemand anders geben können/ sondern daß sie den Geist der Lügen haben/ ja daß sie Ketzer seyn/ daß sie verfluchet seyn/ daß sie nicht Priester seyn: Sie werden mit Juda verglichen/ der umbs Geld Christum verkauft/ und sich bald darauff selber erhencfet / Christus habe die Käuffer und Verkäuffer zum Tempel hinauß gejaget. Petrus habe gesaget zu Simon/ daß du verflucht seyst mit deinem Gelde/ bey ihren Sacramenten/ die sie reichen/ sey keine Gnade/ &c. Ist das wahr/ wie können denn die Pápste/ welche durch Geld zu ihrem Ampte kommen/ Christi Stadthalter/ und das Haupt der Kirchen Gottes seyn.

Dieweil der Pater an diesem Orte des Ablasses und Geldgeizes gedencfet/ dienet Ihm zu guter Nachrichtung/ was Lutherus von diesen Stücken schreibet an unterschiedenen Orten. Tom. 5. Jen. Germ. in der Vermahnung an die Geistliche zu Augspurg versamlet: Sie wisset ihr selbst/ lieben Herren/ welche einen schändlichen Trendel und Jahrmarkt
ihr

ihr aus dem Sacrament gemacht habt / das ist euer aller gemein Handwerck gewesen / daß ihr täglich in aller Welt so viel tausend Messen umb Geld gekaufft und verkaufft habt / eine umb einen Groschen / eine umb acht Pfennige / eine umb sechs Pfennige / &c. Und hilfft hie keine Entschuldigung noch leugnen / denn ob ihrs nicht einen Kauffhandel habt genennet / so wisset ihr doch / daß in der That nichts anders / denn ein Kauffhandel gewesen ist / umb Geld ist es geschehen / ist nicht Geld da gewesen / so sind die Messen nachgeblieben. Diese Sünde ist allein so gräulich / daß nicht Wunder wäre / ob Gott hätte alle Welt lassen darüber zu Türcken werden / oder in Abgrund versinken / und meiner grossen Verwunderung eine ist / daß Gott hat mögen so lange dulden / es ist eine unbegreifliche Geduld / wiewol der Zorn sich nicht gesämet hat. Wolan / das habt ihr gethan / und so ist es gestanden bey euch / ehe unser Evangelium kam / dürfftet euch nicht so sehr schmücken / es ist am Tage so fast / daß euch selbst dafür grauet / und lieffet es gleichwol gehen / und muste keine Neuigkeit heissen / &c. Bischöffe und Pápste nahmen getrost Geld davon / und lieffens weidlich gehen / nemlich: Daß sie das Ablaß verkaufften für die göttliche Gnade / so die Sünde vergibt / dadurch denn Christus Blut und Tod verleugnet und verlästert wird / samt dem Heiligen Geist und Evangelio: Daß sie die Seelen dadurch auß dem Fegefeuer fälschlich verkaufften / zu grosser Schmach göttlicher Majestät selbst / trug aber Gelds die Menge. Daß sie dadurch den Papst zum Gott im Himmel setzten / der den Engeln gebieten konte / der

pilger

pilger Seelen/ so auff der Romfarth sturben/
gen Himmel zu führen. Das Evangelium/wel-
ches doch das einige rechte Ablass ist/musste
schweigen in den Kirchen für dem Ablass. Daß
sie die ganze Welt umb unmäßig Geld da-
durch betrogen / und schunden mit unverschäm-
meten Geitz und Lügen/ als wolten sie wider
den Türcken kriegen. Denn sie immer die vor-
gegebene Ablassbriefe niederlegten/ umb der
neuen willen/ und huben immer den alten Ab-
lass auff in den Kirchen/umb deß neuen willen/
und spieleten mit dem gülden Jahr/darnach
sie Geld haben wolten/ja wol wider den Tür-
cken. Und ist auch die Larve des gülden Jah-
res ein lauter Gedicht und lose Lügen/ zu ver-
terben den Glauben Christi/ und das tägliche
gülden Jahr Christi/ und doch unzählliche tau-
send Seelen damit verführet/ und die Leute
gen Rom zu lauffen/ schändlich genarret/ umb
Geld und Gut betrogen/mit verlohner Mühe
und Kost dazu. Daß sie im Ablass verkauften
gute Wercke der ganzen Christenheit/ dazu die
Absolution/als etwas sonderliches/welche doch
das Evangelium zuvor und immerdar der gan-
zen Welt umbsonst gibt/ damit die Gewissen
vom Evangelio und von Christo auff Men-
schenwerck verführet wurden. Daß sie das
Ablass höher lobeten/denn alle gute Wercke
der Liebe. Daß sie der Heiligen Verdienst/als
übrig für sie selbst zum Schatz des Ablass leg-
ten/ als wäre Christi Leiden nicht genungsam
zur Vergebung auch aller Sünden/welches
abermal den Glauben an Christum verterbet.
Daß sie zuletzt das Ablass so hoch huben/ daß sie
lehreten/ wenn gleich jemand die Mutter
Gott

Gottes beschlaffen hätte/ so wäre es durch Ab-
 laß vergeben. Daß sie lehren/ wenn der Pfennig
 in dem Kasten klinge/ so führe die Seele
 gen Himmel. Daß man nicht Reu und Leid
 haben dürffte/ das Ablass zu erlangen/ es wäre
 genug/ daß man jetzt das Geld einlegete. Daß
 S. Peter selbst nicht grössere Gnade geben könn-
 te/ denn das Ablass war. Wo ist nun das un-
 mäßliche Geld/ Schatz und Gut hinkommen/
 das durchs Ablass so lange her gestohlen/ und so
 schändlich erworben ist? Tom. 8. Jen. im Buch wi-
 der das Papsttum zu Rom vom Teuffel gestiff-
 tet: Als der Teuffel nun in solche unmäßliche
 Gewalt sich gesetzt hatte/ und nichts denn
 binden/ fangen/ liegen/ rauben/ morden und
 lästern (wie seine Wercke sind/ Joh. 8.) trieb/
 fing er nun auch das ander Stück an/ nemlich
 lösen/ nicht die Sünde vergeben/ sondern sol-
 che seine Gesetze feyl haben und verkäuffen/
 denn er hat auch Macht zu lösen/ das ist/ umb
 Geld zu verkäuffen/ da hat er einen Marckt
 und Kram angerichtet in aller Welt (welchen
 acht ich) gebe er nicht umb den Marckt zu Ve-
 nedig oder Antorff/ da hat er feyl/ Butterbrie-
 fe/ Eyerbrieife/ Milchbrieife/ Fleischbrieife/ Ab-
 laßbrieife/ Messebrieife/ Ehebrieife/ und alles
 was er schändlich gebunden hat/ noch viel
 schändlicher umbs Geld loßgibt. Da ist das
 Geschwärm und Ungeziefer seines Krames/
 Indulta/ Privilegia/ Immunitates ohn alle
 Masse und Zahl. Also sind seine Gesetze nicht
 allein Seel-Stricke und Bande der armen Ge-
 wissen (wie gesagt) dafür er alles Geld und Gut
 geraubet und gestohlen hat/ sondern auch
 Geld-Stricke und Netze/ damit er/ was noch
 übrig

übrig ist / auch rauben und stehlen möge. Hie haben wir unsere Christliche Freyheit / durch Christi Blut uns erworben / und gnädiglich geschencket / müssen umb unser Geld Kauffen / wie Jerem. Thren. 5. Dergleichen klagt Lutherus Tom. I. Jen. an den Christlichen Adel Teutscher Nation / und erzählet alle Practiken und Sündlein / mit welchen der Papst grausame Schinderey getrieben / nemlich mit Annaten, Commenden, Adjutorien, Reservation, Gratiis expectativis, Papst Monath / Incorporation, Union, Pension, palliis, Canzelley-Regeln / freye Pfründen / Incompatibilibus, Administration, erblichen Pfründen / Vigilien / Indulten / Privilegien / Ablass / Facultäten / Messen / Ablassbriefe / Butterbriefe / dispensation und dergleichen / damit der Papst solche Schinderey / solch Kauffen / Verkauf / Wechsell / Tauschen / Kauschen / Lügen / Triegen / Rauben / Stehlen getrieben / daß Lutherus recht sagt: Es sey nichts mit dem Markte zu Venedig / Antorff / Allkair / gegen diesem Jahrmarcht und Kauffhandel zu Rom / ohne daß dort noch Vernunft und Recht gehalten wird / hie gehet es wie der Teuffel selbst wil. Er gibet Bley umbs Geld / Sell umbs Fleisch / Schnur umb den Beutel / War umb Honig / Worte umb Geld / Buchstaben umb den Geist. Solt du auff seinem Pergamen und War gen Himmel fahren / so würde dir der Wagen bald zerbrechen / &c. Der Zoll am Rhein / ist ein schlechter Schatz gegen dem Zoll zu Rom.

VI. Die Pöpstler pochen nicht allein auff das geschriebene Wort / sondern auch auff die Kirche / von welcher Esaias c. 59. v. 21. sagt / daß der Geist und das Wort von ihrem

Munde nicht weichen sollen/habe man also nicht nöthig alles auß der Schrift zu erweisen. Daß Lutherus der Engel sey/ Apocal. 14. Zweifeln die Calvinisten und Pöpstler / die Offenbarung Johannis halten die Lutheraner für kein schriftmäßig Buch/ darumb sie darauff nichts erweisen können. Antwort. (1.) Wann Gott saget/ mein Geist/ der bey dir ist/ und meine Wort/ die ich in deinen Mund geleget habe/ sollen von deinem Munde nicht weichen/ gibet Er solche Verheißung der allgemeinen Kirchen / die nicht kan untergehen/ sondern wird biß zum Jüngsten Tage erhalten werden: Die Römische Kirche aber ist eine particular-Kirche/ die irren kan/ und vielfältig geirret hat / wie droben erwiesen. Zudem wird solche Verheißung der Kirchen gegeben/ mit dem Bedinge/ so lange sie den Geist Gottes durchs Wort sich regiren lässet/ wie denn der Geist und das Wort zusammen gesetzt werden. Wenn wir nun begehren/ man sol auß der Schrift erweisen/der Papst sey Petri Nachfolger/ Christi Statthalter/ und das Haupt der wahren Kirchen/ es solle ein besonder Münchs-Orden/ nemlich der Jesuiten auffgerichtet werden/ dem Pöpstlichen Stul zum Besten/ kan solches damit nicht abgelehnet werden/ daß die Pöpstler nicht allein auß das geschriebene Wort/ sondern auch auß die Kirche pochen/ dieweil die Kirche ohne das geschriebene Wort keine Kirche ist/ nach dem Wort muß sie alles richten/ und so sie das nicht thut/ ist sie nicht vor die Kirche zu halten. Auß solche Weise könnte man alle lose Händel entschuldigen/ die im Papstum vorgehen/ nemlich/ daß man mit zweiffelhafftigen Worten andere Leute möge betrügen/ daß man mit Feuer und Schwerdt die Religion fortpflanzen möge/ daß man Kayser und Könige ermordet/ daß man möge arm seyn bey Fürstlichen Einkommen/ und keusch seyn bey losen Huren und Concubinen/ davon könnte man sagen/ die

Römische Kirche thut es / welche nicht irren
 kan / von dero Munde der Geist und das Wort
 nicht weichen / da doch die Frage ist / ob sie die wah-
 re Kirche sey / und ob sie den Geist durchs Wort
 sich regiren lässet. (2.) Daß durch den Engel Apoc.
 14. v. 6. Lutherus verstanden werde / hat D. Hoe in seinem
 Commentario über die Offenbarung Johannis gründlich
 und weitläufftig außgeführt / welches bißhero weder P.
 Creus / noch sonst kein ander Jesuit widerlegen können.
 Und was will der Pater sagen / daß die Calvinisten zweif-
 feln / ob Lutherus der Engel sey. Thomas Brichtmannus,
 ein berühmter Englischer Theologus schreibet in seinem
 Commentario über die Offenbarung Johannis klärlich /
 daß der starcke ruffende Engel sey Martinus
 Lutherus / welcher den Antichrist angeschryen /
 und die Welt auß ihrem tieffen Schlaff auff-
 gewecket. Paræus verstehet in seiner Außlegung der
 Offenbarung Johannis durch den andern Engel Lu-
 therum / welcher in Sachsen angefangen zu bli-
 zen und donnern wider den Ablasskram des
 Papstes / und bald darauff wider das ganze
 Papstum / zu dem auch andere beherzte Män-
 ner getreten / und das ewige Evangelium an
 unterschiedenen Orten in Teutschland erneu-
 ert / und das Papstum zerstöret. Was Beza von
 Herrn Luthero gehalten / beweisen die Vers:

Roma orbem domuit Romam sibi Papa subegit

Viribus illa suis, fraudibus ille suis.

Quanto illâ major, Lutherus major & illo,

Illum illamque uno qui domuit calamo.

I nunc Alcidem memorato Græcia mendax,

Luthero ad calamum ferrea clava nihil.

Was Calvinus vom Herrn Luthero gehalten / bezeugen
 seine Worte Epist. 57. Hæc cupio vobis in mentem venire

primum, quantus sit vir Lutherus, & quantis dotibus excellat, quanta animi fortitudine & constantia, quanta dexteritate, quanta doctrinae efficacia, haecenus ad profligandum Antichristi regnum & simul propagandum salutis doctrinam incubuerit. Bucerus schreibet in der Vorrede über die Epistel Petri und Judä/ daß von der Apostel Zeit niemand gewesen/ der die heilige Schrift reiner und besser erkläret habe/ als Martinus Lutherus. (3.) Daß wir Lutherischen die Offenbarung Johannis für kein schriftmässig Buch halten/ ist eine schändliche Lüge: Es haben vorzeiten etliche Väter zwar gezweifelt/ ob der Author dieses Buches der Apostel und Evangelist Johannes sey/ Marcion hat es gar verworffen/ wie Tertullianus lib. 4. adversus Marcionem: Wir halten es für ein göttlich Buch/ es redet dieses Buch von grossen Geheimnissen und hoch.wichtigen schweren Dingen/ welche den Zustand der Christlichen Kirchen betreffen/ es stimmt überein mit den Gesichtern und Offenbarungen des Alten Testaments: Es werden solche zukünftige Dinge darinnen verkündiget/ die Gott allein bekant gewesen/ davon ein gross Theil schon erfüllet worden. Die Väter Augustinus/ Chrysostomus/ Athanasius und andere/ haben dieses Buch hoch gehalten. Hieronymus schreibet ad Paulinum, Apocalypsis Johannis tot sacramenta habet, quot verba; Lutherus hat es für ein herrlich Buch gehalten/ wie seine Vorrede darüber bezeuget/ inmassen unterschiedene Lutherische Theologi, als Winckelmannus, Hoë, Cramerus, Gerhardus, Philippus Nicolai, und andere ihre Gedancken über dieses Buch an Tag gegeben.

Also bleibet Luthert Veruff in diesem Capitel wol verthädiget/ und hat der Pater nichts gründliches darauff antworten können.

Das Dritte Capitel.

Von dem Beruff und Ordination Lutheri im
Papstum geschehen/ ob solche auch hernach
gültig gewesen/ da Lutherus
abgetreten.

Dzwar im Luthero Defenso das dritte
Capitel hiervon handelt/ dennoch hat es P.
Creuz zum andern gezelet: Ich bleibe bey der
inmal gesetzten Ordnung meines Büchleins/ nach wel-
cher dem P. Creuz seine Einwürffe beantwortet werden
sollen. Es geben die Pöpstler vor/ daß Lutheri Be-
ruff und Ordination zum Predigampt nicht mehr gültig
gewesen/ als Er vom Papstum abgetreten/ und un-
verstehen sich solches mit etlichen argumentis zu be-
weisen/ die im Luthero Defenso sind beantwortet wor-
den. P. Creuz wil solche Antwort hintertreiben/
wie folget:

I. Lutherns ist gesandt die Pöpstliche
Lehre zu predigen/ und den alten Ketzereyen
zu widersprechen/ ist nun der Papst der Antis-
christ/ muß Lutheri Sendung Antichristisch
gewesen seyn: Ein Antichristischer Caiphas
kan einen Christlichen Prediger nicht berufen/
Matth. 7. v. 16. Die Pharis. er auff Mosiss
Stul und Caiphas konten andere senden/ so
weit sie lehreten/ was von Anfang Mosiss biß
auff ihre Zeiten gelehret worden/ zu ihren pri-
vat-Meynungen aber/ und Christo zu widers-
strebenden/ konten sie keinen senden. Sie ha-
ben geirret/ dieweil ihnen der ewige Beystand
des h. Geistes nicht zugesaget worden/ wie
den Aposteln und ihren Nachkommen/ Joh. 6. v. 13.
Es war auch von der Synagoga geweissaget/

daß sie solte untergehen und auffhören. Antwort. (1.) Es ist droben schon gemeldet worden / daß man im Beruff Luthert sehen müsse auff Gott / der Ihn beruffen / und auff die Bischöffe / durch welche er beruffen worden : Der Beruff Lutheri ist zu schätzen nach Göttlicher Intention und Meynung / haben die Mittels-Personen etwas von dem Ihrigen zu solchem Göttlichen Beruff gesetzt / welches Gott nicht befohlen / so ist Lutherus daran nicht verbunden gewesen / gleichwie Zacharias nicht verbunden war an die Aussätze der Pharisäer / oder gleich darzu beruffen worden / dieweil er von Gott / und nach göttlicher intention beruffen war Mosen und die Propheten zu predigen. (2.) Daß ein falscher Lehrer / oder Antichristischer Caiphas nicht könne einen reinen Lehrer beruffen / kan auß Matth. 7. v.16. nicht erwiesen werden / sagt gleich Christus / daß die falschen Propheten kommen / nemlich von sich selbst und ohne Sendung / folget doch keines Weges / daß ein falscher Prophet einen reinen Lehrer nicht senden könne. Es kommen zwar etliche falsche Propheten unberuffen / wie folget aber darauß / darumb kan ein falscher Prophet keinen reinen Lehrer senden. Wenn falsche Lehrer in der Kirchen Gottes sitzen / können sie reine Lehrer beruffen / was die göttliche Intention bey solchem Beruff anbelanget / welche allezeit dahin gehet / daß man die reine Lehre predigen / und falscher Lehre widersprechen solle / haben nun die falsche Lehrer eine andere Intention darneben / so ist doch die göttliche derselben menschlichen irdischen Intention fürzuziehen. Es muß P. Creuz bekennen / daß die Pharisäer und Caiphas so weit andere haben senden können / so weit sie gelehret auß dem Stul Mosis / was von Anfang Mosis biß auß ihre Zeiten gelehret worden / zu ihren privaten Meynungen aber / und die Christo widerstreben / forten sie keinen senden. Eben das sagen wir auch von dem Beruff / so im Papstum geschehen / der Papst und

und seine Bischöffe haben Lutherum und andere so weit
 senden können/ so weit sie gelehret in der Kir-
 chen Gottes/ was von Anfang der H. Apostel
 biß auff ihre Zeiten gelehret worden: In ihren
 privat-Meynungen aber/ und die Christo wider-
 strebeten/ konten sie keinen senden. Die Pöpsti-
 schen Bischöffe haben Lutherum recht beruffen/ so weit sie
 ihn beruffen/ die Prophetische und Apostolische Lehre zu
 predigen/ zu ihren privat-Meynungen aber/ welche Christo
 und seinen Aposteln widerstrebeten/ haben sie ihn nicht be-
 ruffen können: also beantwortet sich der Pater selbst/ und
 wird mit seinem eigenen Schwert geschlagen. (3.) Falsch
 aber ist/ daß die Jüdische Kirche keine Verheißung gehabt
 des ewigen Bestandes des H. Geistes/ der Pater hat kurz
 zuvor angezogen den Spruch Es. 59. v. 21. Mein Geist/
 der bey dir ist/ und meine Worte/ die ich in deis-
 nen Mund geleget habe/ sollen von dir und
 deinem Saamen nicht weichen/ von nun an
 biß in Ewigkeit. Ist gleich geweissaget worden/ daß
 die Jüdische Synagoga soll untergehen/ betrifft doch sol-
 cher Untergang nur die Ceremonien des Levitischen Gese-
 zes/ wie auch die Policen-Ordnung/ die Lehre aber von den
 H. zehen Geboten/ wie auch von der Person und Ampts-
 Verrichtung Messia/ und dem Glauben an ihn/ sollte nicht
 untergehen/ sondern im Neuen Testament verbleiben/ wie
 dann beyde Testamenta einerley Glauben lehren/ wir
 glauben durch die Gnade des H. Ernn JESU
 Christi selig zu werden/ gleicher Weise wie Sie
 (unsere Väter) Act. 15. v. 10. Der Bestand des H.
 Geistes ist den Aposteln versprochen/ welcher auch bey ih-
 nen geblieben/ indem sie ohne Mittel erleuchtet/ und vom
 H. Geist stets regiret worden. Ihren Nachkommen aber
 ist dieser Geist verheissen/ so ferne sie seinem heiligen
 Worte anhangen/ und nach demselben ihre
 Lehre führen. Wer von solcher Lehre abweicht/ wie

die Pöpstler in vielen Stücken thun/ welches am andern Orte ist erwiesen/ der kan sich nicht rühmen/ daß er ein Nachfolger der Apostel sey. So viel nach dieser Regel einher gehen/ über die sey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. 6. v. 16.

II. Soll man unterscheiden das Ampt der Pöpstlichen Bischöffe/ darinnen sie verrichten/ was des Papstes eigen ist/ von deme/ was sie thun/ das Gott von ihnen erfordert/ so können alle falsche Lehrer rechte Bischöffe seyn/ und einen warhafftigen Hirten machen/ die weil sie immerzu etwas rechtes lehren/ wie wil der andere senden/ der selbst nicht gesandt ist: Christus hat uns in den Aposteln und ihren Nachkommen solche Bischöffe fürgestellt/ die uns nicht wie die Pharisäer Irrthüme fürbrächten/ sondern in alle Wahrheit führten. Es wäre schlecht bestellt mit den Schafen/ die allezeit müßten zweifeln von ihren Hirten/ ob sie recht oder unrecht lehren/ und gläuben/ daß der Antichrist in der Kirchen Gottes regire. Antwort. (1.) Man muß unterscheiden die falschen Lehrer/ etliche kommen ganz ungesendet/ haben keinen Beruff von irgend einer Gemeine/ etliche aber/ ob sie zwar falsch lehren/ dennoch sind sie zur Kirchen Gottes beruffen/ welche zwar die reine Lehre von ihnen erwartet/ aber doch schändlich wird betrogen. Die Unberuffene können einen reinen Lehrer nicht beruffen/ aber die beruffen sind in eine Kirche/ ob sie gleich falsch lehren/ dennoch können sie reine Lehrer beruffen. Der Pater hat in dem vorhergehenden gesagt/ daß die Pharisäer und Caiphas haben reine Lehrer beruffen können/ so weit sie gelehret/ was von Anfang Moses biß auff ihre Zeiten gelehret worden/ aber nicht in ihren privat-Meynungen/ die Christo widerstreben. Nun seyn die Pharisäer und Caiphas falsche Lehrer
gewe.

gewesen/ darumb können etliche falsche Lehrer reine Lehrer beruffen. (2.) Können die andere nicht senden/ die selber nicht gesandt sind/ wie der Pater schreibet/ so haben die Päpstliche Bischöffe Lutherum nicht senden können/ ihre falsche Lehre zu predigen/ dieweil sie selber dazu nicht gesandt worden: Ihr Beruff nach Göttlicher Intention ist dahin gangen/ daß sie solten mit reiner Lehre die Kirche Gottes wenden/ so weit konten sie auch andere beruffen: Zu falscher Lehre aber haben sie niemand senden können/ dieweil sie selber von Gott nicht dazu beruffen gewesen. (3.) Daß Gott in den Aposteln und ihren Nachkommen uns nicht solche Lehrer fürgestellt/ die theils recht/ theils unrecht lehren solten/ wie die Pharisäer/ wissen wir auch wol; Man muß aber unterscheiden das je- nige/ was Christus geordnet/ von deme/ was ohne und wi- der seine Meynung geschiehet. Christi Ordnung und Sendung gehet frenlich nicht auff solche Lehrer; unter- deß ist wider seine Ordnung geschehen/ daß etliche Lehrer Wein und Wasser/ Wahrheit und Lügen unter einander gemenget/ theils gute/ theils böse Lehre geprediget/ der Pa- ter schlage auff die Kirchen. Historien/ er wird bey allen Rehern finden/ daß sie neben der falschen Lehre noch et- was gutes geprediget/ obgleich solche Vermengung der Ordnung Christi zuwider gewesen: Also ist im Papstum auch zugegangen/ da man noch etwas gutes behalten/ als die zehen Gebot/ das Apostolische Glaubens. Bekänntniß/ Vater unser/ Tauff und Abendmahl/ daneben doch falsche Außlegung und irrige Lehre mit eingemenget. Wir sind mit P. Creuz so weit eins/ daß es schlecht bestellet ist mit den Schafen/ die immer zweifeln müssen/ ob sie recht oder un- recht gewendet werden/ und also ist es auch im Papstum schlecht bestellet gewesen mit den einfältigen Länen/ welche von solchen Hirten gewendet worden / die Weizen, und Spreu / reine und falsche Lehre untereinander gemenget. (4.) Daß man aber nicht glauben solle

der Antichrist sitze und regire in der Kirchen Gottes/ wie es der Pater für ein ungereimtes Ding hält/ deme zuwider schreibt S. Paulus/ der Mensch der Sünden/ das Kind des Verderbens/ der Widerwertige/ der sich über alles erhebet/ was Gott oder Gottesdienst heisset/ sitzet im Tempel Gottes/ 2. Thess. 2. v. 4. Er hat aber darumb die Kirche Gottes nicht überwältiget/ ob er gleich darinne sitzet/ seiner Hand sind entronnen Edom/ Moab/ und die Erstlinge der Kinder Ammon/ Dan. 11. v. 41. Gleichwie Gott seine Kirche erhalten mitten unter den Pharisäern und Saducäern/ also hat Er auch dieselbige mitten unter dem Antichristischen Papsttum erhalten/ welches an seinem Ort außgeführt worden.

III. Der Beruff zum Predigamt ist nöthig/ aber nicht zur Tauffe/ weil die Tauffe auch ein alt Weib geben kan: Ein anders ist ordiniren/ ein anders zum Predigamt senden/ jenes kan ein Ketzerischer Bischoff thun/ der bey den Päpstlern ordiniret worden/ und bestehet in Mittheilung der Gabe die Sacramenta zu administriren/ und Messe zu halten/ das Senden aber bestehet in Machtgebung der Lehre zu Päpstischer Außlegung/ welche kein Ketzerischer Bischoff gibt. (1.) Kan gleich ein Weib im Nothfall die Tauffe geben/ so ist dennoch der Beruff ordentlicher Weise ausser dem Nothfall zu tauffen/ auch nöthig: Kan doch ein Weib im Nothfall auch predigen/ wie die Phebe zu Cenchrea am Kirchendienst gewesen/ Rom. 16. v. 1. Tryphena und Tryphosa werden auch namhaftig gemacht/ v. 12. daß sie gelehret/ es folget aber darauff nicht/ darumb ist der Beruff zum Predigamt nicht nöthig: Wir reden alhier nicht von dem/ was im Nothfall/ sondern von dem/ was ausser dem Nothfall ordentlicher Weise geschieht. Wenn ein ordentlich berufener Evangelischer

geltlicher Prediger tauffet/erkennen sie es für eine rechte Tauffe/ ob sie uns gleich für Keger halten/ also ist auch die ordination Lutheri richtig/ ob sie gleich von einem Pápstischen Bischoffe geschehen. (2.) Der Unterscheid unter dem ordiniren und senden/ hilfft dieser Sache nicht/denn obzwar die Ordination geschiehet von einem Geistlichen/ die Sendung aber von der ganzen Kirchen/ dennoch wenn die Geistlichen ordiniren/befräftigen sie mit Auflegung der Hände den Beruf/ welcher im Nahmen der ganzen Kirchen ergangen/ Act. 6. v. 3. c. 14. v. 22. 1. Timoth. 5. v. 22. Es ist die Ordination nichts anders/ als eine confirmation dessen/was in dem Beruf des Predigers ergangen. Daß aber die Ordination eine besondere Gabe mittheile/die Sacramenta zu administriren und Messe zu halten/ist ein alber Münchs. Gedichte/ und von diesem Pater auß H. Schrift nicht erwiesen/wie denn die Messe ein non-Ens ist in H. Schrift. Die Ordination ist auch nicht absolute und schlechter Dinge nöthig zum Predig. ampt (wiewol man selbige nicht unterlassen soll/wenn man Gelegenheit darzu haben kan) denn in Pestzeiten / in Belagerungen und dergleichen Fällen / kan ein berufener Prediger sein Ampt doch verwalten/ ob er gleich nicht ordiniret ist/und kan man auß der H. Schrift keinen göttlichen Befehl auffweisen/ daß die Ordination ohne einige Bedingung nöthig sey/davon Chytræus in cap. 28. Exodi. Gerhardus de Ministerio sect. 12. zu lesen. Weil denn die H. Tauffe zur Seeligkeit nöthig ist/ die Ordination aber solche Nothwendigkeit nicht hat/ als folget unwidertreiblich darauß/ daß/ so die Tauffe recht ist/welche von einem Keger wird verrichtet/der die Substantialia behält/die Ordination viel weniger zu verwerffen sey/ ob sie gleich von einem kegerischen Bischoff geschehen. Es geschiehet auch die Ordination im Nahmen und auß Befehl der ganzen Kirchen/ ob nun gleich die Lehre in einer solchen Kirchen verfälschet ist/dennoch wo man behält die zehen Gebot/

Gebot/ das Apostolische Glaubens, Bekänntniß/ die Taufe/ die Historia vom Leyden Christi/ und dergleichen vornehmne Stücke der wahren Christlichen Religion/ da ist die Ordination nicht unkräftig. (4.) Ist in der Sendung Lutheri von den Pápstischen Bischöffen gesehen worden auff die Pápstische Außlegung/ daß Lutherus nach derselben Lehre predigen solle/ so ist doch die Sendung vor sich selbst dadurch nicht unkräftig worden. Wann die Synagogen-Priester und Pharisäer Zachariam und andere Priester gesendet/ haben sie solches auch gethan/ daß sie nach Pharisäische Außlegung die Lehre führen sollten; So nun Zacharias und andere Priester nicht gesündigtet/ wenn sie den Pharisäischen Sauerteig fahren lassen/ und bey dem reinen Wort Gottes geblieben/ ihr Beruff und Ordination ist deswegen nicht unkräftig worden/ so bleibet Lutheri Beruff und Ordination auch kräftig/ ob Er gleich die Pápstische Außlegung verlassen.

IV. Man muß erst beweisen/ daß die Römische Kirche in Glaubens-Sachen irren könne/ welches nicht kan geschehen/ Matth. 16. v. 18.

1. Timoth. 3. v. 15. Man kan nicht beweisen/ daß Lutherus auß seinem Beruff nicht geschritten/ da Er doch widersprochen denen/ die ihn gesendet hatten. Die Synagoga ist nicht unfehlbar gewesen/ wie die Kirche Christi/ die Catholischen haben gewünschet eine Reformation der Sitten/ nicht aber in Glaubens-Sachen/ darinnen sie nicht irren können. Antwort. (1.) Daß die Römische Kirche irren könne/ und geirret habe in Glaubens-Sachen/ ist droben schon erwiesen/ deßgleichen der Spruch Matth. 16. beantwortet worden/ in welchem nicht der Römischen/ als einer particular-Kirchen/ sondern der allgemeinen Christlichen Kirchen verheissen worden/ daß sie der HölLEN Pforten nicht überwältigen sollen. Nennet gleich Paulus 1. Timoth. 3. v. 15.

die Kirche eine Seule und Grundfeste der Wahrheit/ damit wird die Römische Kirche vom Irrthum nicht befreuet: Es redet Paulus am selbigen Orte nicht von der Römischen Kirchen/ inmassen solche Epistel nicht an sie geschrieben ist/ sondern an den Bischoff zu Epheso. Es hat Paulus die Römische Kirche vielmehr gewarnt/ sie solte für Irrthumen sich fürsehen/ sey nicht stolz/ sondern fürchte dich/ hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet/ daß Er vielleicht dein auch nicht verschone / schaue die Güte an dir/ so fern du in der Güte bleibest/ sonst wirst du auch abgehauen werden/ Rom. 11. v. 21. 22. Nicht allein die Römische/ sondern auch andere particular-Kirchen können nicht irren/wenn sie nach dem Gesetz und Zeugniß lehren/ Es. 8. v. 20. Nach der Regel der h. Schrift einhergehen/ Gal. 6. v. 16. Auff das feste Prophetische Wort achten/ 2. Pet. 1. v. 19. und in der Rede Christi bleiben/ Joh. 8. v. 31. Die Kirche Gottes heist an diesem Orte nicht *θεμέλιον*, fundamentum, sondern *σύλῳ καὶ ἐδραίωμα*, firmamentum, die Kirche ist nicht der Grund/ sondern sie stehet auff dem Grunde/ einen andern Grund kan niemand legen/ als welcher geleyet ist Christus Iesus/ 1. Cor. 3. v. 11. auff diesen Fels ist die Kirche gebauet/ Matth. 16. v. 18. das ist der Eckstein und Grundstein/ Psalm. 118. v. 22. Matth. 21. v. 42. Weil aber die Lehre von Christo in den Schriften der Propheten u. Apostel uns wird fürgetragen/ als wende die Propheten und Apostel auch der Grund geneuet/ nicht wegen ihrer Person/ sondern wegen ihrer Lehr u. Zeugniß von Christo/ ihr seyd erbauet auf dem Grund der Apostel u. Propheten/ da Iesus Christus der Eckstein ist/ Eph. 2. v. 20. 21. damit übereinstimmen/ Irenæus lib. 3. c. 1. Chrysostomus Homil. 10. über diesen Text. Beda lib. 1. über Johannem c. 12. So ist demnach dieses die rechte Mey-

nung Pauli: Die Kirche Gottes ist eine Seule und Grundfeste der Wahrheit/so ferne sie die Lehre in den Schrifften der Propheten und Apostel gegründet / treibet / feste hält/ bekennet/ beschützet/ und darauff / wie auff einem Grunde bestehet / darumb beschreibet Paulus die Kirche am selbigen Orte/ daß sie sey Gottes Haus/ das Haus Gottes aber ist/ wo Gott mit seinem Evangelio wohnet/ und wo der H. Geist durchs Wort lehret/darumb Joh. 14. v. 23. Das Wort und die Inwohnung Gottes werden zusammen gesetzt. Also ist die Kirche zu Epheso ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit geblieben/ so lange sie an dem Wort Gottes gehalten/da sie aber dasselbe verlassen / ist sie in schwere Irthum gefallen/ davon hatte Paulus geweissaget: Ich weiß/ daß nach meinem Abschied unter euch Kommen werden greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht werden verschonen/ auß euch selber werden auffstehen Männer/ die verkehrte Lehre reden/ Act. 20. v. 30. Zum Engel der Gemeine zu Epheso saget der Sohn Gottes: Ich habe wider dich/ daß du die erste Liebe verlässest/ gedencke/ worvon du gefallen bist/ und thue Buße/ wo nicht/ so werde ich Kommen/ und deinen Leuchter wegstoßen. Apoc. 2. v. 4. 5. Wie die Kirche zu Epheso geirret habe in der Lehre von den beyden Naturen in Christo/und die Eutychischen Irthume angenommen/bezeugen Evagrius lib. 1. hist. cap. 10. Nicephorus lib. 14. c. 47. Die Kirche ist ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit/ so lange sie hält am Wort Gottes/ welches die Wahrheit ist/ Joh. 17. v. 14. Darauf aber folget nicht/ daß alles die Wahrheit seyn müsse/ was in der Kirchen Gottes gelehret wird/ dieweil oftmals Sauerreig unter den süßen Teig/ Spreu unter den Weizen gemenget wird. Dieweil denn die Kirche gesagter Massen irren kan/ als hat Lutherus/ der auß Pápstlicher Intention beruffen worden/ Menschen. Sagung und Irthum zu predie

predigen/ solchen Beruf recht verlassen/ und wie es der göttliche Beruf erfordert/ den Päpfflern widersprechen können. Daß die Jüdische Synagoga habe irren können/ muß der Pater bekennen/ also kan auch die Römische Synagoga irren/ wenn sie von dem H. Worte Gottes abtritt/ welches sie oft gethan/ wie droben erwiesen. (3.) Falsch ist auch/ daß keiner auß den Catholischen eine Reformation in Glaubens Sachen gewünschet/ sondern nur in Sitten: Die protestirende Chur und Fürsten sagen in den Ursachen/ warumb sie nicht auff das Concilium zu Trident komen; Nachdem etliche alte Schrifften am Tage sind in frembder Nation/ lange vor dieser Zeit/ von unrechter Lehre/ Mißbräuchen und falschen Gottesdiensten/ und Abgöttereyen/ so eingerissen/ geschrieben/ hoffen wir/ es sind in derselben Nationen noch auff den heutigen Tag etliche solche gelehrte/ gottfürchtige Leute/ so die Christliche Lehre recht verstehen/ ob sie gleich durch des Papstes Tyraney gedruckt werden. Zaulerus klaget in der Predigt über die Offenbarung Christi/ daß die Päpstischen Prälaten blind/ und der Blinden Leiter seyn/ und stehe zu besorgen/ daß sie beyde in das ewige Verderben fallen. *Aegrotat fides jam proxima mori*, der Glaube ist krank/ und nahe dem Tode/ sagt Baptista Mantuanus in 4. Pastor. Petrus Suavis schreibt in historia Concil. Trident. p. 448. daß der König in Polen bey dem Papst Paulo IV. durch seinen Gesandten begehret habe die Messe zu ändern/ das Abendmahl unter beyder Gestalt zu gebrauchen/ den Priestern den Ehestand zu vergönnen. Carolus V. hat in der Oracion/ welche Er zu Bononien an den Papst Clemens gethan/ geklaget/ daß in der Römischen Kirche solche Anruffung der Götzen eingerissen/ welche Gott dem H. Ern sehr schmachlich

lich seye. Erasmus flaget in Enchiridio militis Christiani c. 6. daß in der Kirchen schädliche Meynungen eingerissen / die ferne seyn von der Lehre Christi. &c. Autor Oneris Ecclesiae flaget cap. 43. §. 13. über Menschen-Satzungen / welche wider das Evangelium sind eingeführet / und wünschet Besserung. Der Papst Paulus III. hat An. 1538. etliche Personen / Cardinäle / Bischöffe / Erzbischöffe / Abte verordnet / die ein Consilium gestellet / worinnen die Päpstische Kirche zu reformiren: Selbige bezeugen / daß in Kirchen und Schulen Gottlosigkeit gelehret werde. Multi Philosophiae Professores impietatem docent, imo in templis fiunt disputationes impiissimae. Tom. 3. Concil. Colon. an. 1551. p. 819. seq. Wie es mit Lehr- und Glaubens-Sachen im Papstum beschaffen gewesen / und wie man es auff den Eankeln getrieben / beschreibet Lutherus Tom. 6. Jen. Germ. im Buch von der Winckel-Messe: Nach dem Text des Evangelii / fuhren sie dahin ins Schlauraffenland / einer predigt auß dem Aristotele und den Heydnischen Büchern / der ander auß dem Decret / ein ander brachte Fragen auß S. Thomas und Scholastern / ein ander predigte von den Heiligen / ein ander von seinem heiligen Orden / ein ander von blauen Enten / ein ander von Hünermilch / wer kan es alles erzählen das Unsiefer: Summa / das war die Kunst / daß ja keiner bey dem Text bliebe / damit das Volck hätte mögen das Evangelium behalten / die sehen Gebot / den Glauben / Vater unser / und seines Standes Wercke lernen / das muste alles geschwiegen seyn / sondern die Leute muste man durch Gauckelpredigt auß eigen Werck und Verdienst weisen / und Christum in ihrem Herzen (so auß dem Text des Evangelii kaum gefasset) ersticken

den und begraben. Daher auch alle Welt so voll
 Stifft/ Klöster/ Kirchen und Capellen worden
 ist/ daß man jetzt mir aller Welt Gut und Macht
 nicht die Helffte könnte auffrichten/ welches die
 falsche Lehre gar leicht und mit Lust hat erbaue
 et/ so eine gewaltige reiche Kayserin ist die Lüge
 gen oder falsche Lehre in der Welt/ daneben die
 Wahrheit und Evangelium nicht hatte/ da sie
 ihr Haupt möchte hinlegen/ und für Durst und
 Hunger Essig und Gallen trincken. Musste zu
 letzt Creutz und Schmach zu Lohn haben. Hieher
 kan wol gezogen werden/ was man zu Rom von der Messe
 gehalten und gegläubet/ wie es Lutherus selber gehöret. Im
 selbigen Buche von der Winckelmesse schreibt Er: Ich
 bin zu Rom gewesen/ (nicht lange) habe daselbst
 viel Messe gehalten/ und auch sehen viel Messe
 halten/ wenn ich daran dencke/ da höret ich un
 ter andern guten groben Grumpen über Tische
 Curtisanen lachen und rühmen/ wie etliche
 Messe hielten/ und über dem Brodt und Wein
 sprechen diese Wort: Panis es, panis manebis, vinum
 es, vinum manebis, und also auffgehaben/ nun ich
 war ein junger Iund recht ernster frommer
 Münch/ dem solche Worte wehe thäten/ was
 solt ich doch dencen? Was könnte mir anders
 einfallen/ denn solche Gedanken? Redet man
 hie zu Rom frey öffentlich über Tisch also/ wie/
 wenn sie allzumal/ beyde Papst/ Cardinal samt
 den Curtisanen also Messe hielten? Wie fein
 wäre ich betrogen/ der ich von ihnen so viel
 Messe gehöret hätte/ und zwar edelt mir sehr
 darneben/ daß sie so sicher und fein ripsraps
 konnten Messe halten/ als trieben sie ein Gau
 ckelspiel/ den ehe ich zum Evangelio kam/ hatte
 mein Neben= Pfaff seine Messe außgerichtet/

und schryen zu mir/ Passa, Passa, immer weg/
 Kom davon/ &c. Ob die Römische Kirche irren könne
 in Glaubens. Sachen/ davon urtheilet Bellarminus gar
 furchtsam: lib. 4. de Rom. Pontif. cap. 4. schreibet er:
 Observandum est præterea, Ecclesiam Romanam non
 posse errare modo explicato, adhuc dupliciter posse in-
 telligi. Uno modo, ut non possit errare, persistente Ro-
 mæ Apostolicâ sede: secus autem, si sedes auferretur.
 Altero modo, ut simpliciter non possit errare, vel defice-
 re, quia nec sedes Apostolica possit unquam Româ aliò
 transferri. Et quidem secundum priorem sensum pro-
 positio nostra est verissima. At secundum posteriorem
 sensum Ecclesiam Romanam non posse deficere, est qui-
 dem pia & probabilissima sententia, *non tamen adeo cer-
 ta, ut contraria dici possit hæretica, vel manifestè erronea,*
 ut rectè docet Joannes Driedo lib. 4. cap. 3. part. 3. de Ec-
 clesiasticis dogm. & Scripturis. Quòd non sit omnino
 de fide, à Romana Ecclesia non posse separari Apostoli-
 cam sedem, patet; quia neque scriptura neque traditio
 habet, sedem Apostolicam ita fixam esse Romæ, ut inde
 auferri non possit. Et omnia testimonia Pontificum,
 & Patrum, qui dicunt, Romanam Ecclesiam non posse
 errare, possent exponi de Romana Ecclesia, donec in ea
 Apostolica sedes permanet: *non tamen absolute, & sim-
 pliciter.* Bellarm. l. 3. de Rom. Pont. c. 7. schreibet: daß
 zu Zeiten des Antichrists alle öffentliche Ceremoni-
 en der Religion auffhören werden. Autor Oneris
 Ecclesiæ c. 44. saget/ ruet fides Catholica: Der Catho-
 lische Glaube wird fallen zur Zeit des Antis-
 christs / &c. Ist dem also/ kan die Römische Kirche
 von den Irrthumen nicht gänzlich befreyet seyn.

V. So der Papst Lutherum beruffen/ als
 lein Menschen-Sagungen zu predigen/ und
 nicht die Göttliche Wahrheit/ bleibt Luthero
 auß solchem Beruff nichts übrig/ damit Er ihn
 vers

verthädigen könne/ denn der Beruff sich nicht weiter erstreckt/ als der Beruffer gemeinet: Die Hohenpriester konten niemand senden Irrthüme zu lehren/ auß Macht die sie von Gott hatten/ sie thaten das ungesandt und selbst lauffend/ damit wird der Unterscheid aufgehoben/ daß Lutherus nach Gottes Meynung recht hätte können gesandt werden/ aber nicht nach des Papstes Meynung/ und daß auch falsche Propheten/ wenn sie etliche reine Lehre führen/ einen rechtmäßig senden können. Antwort. Wenn falsche Lehrer im Kirchen Ampt sitzen/ und jemand beruffen/ kommet in solchem Beruff zweyerley zusammen/ erstlich Gottes Meynung/ welche den Beruff richtet auff reine Lehre/ 1. Timoth. 6. v. 3. Tit. 1. v. 9. Darnach der falschen Lehrer Meynung/ welche ihren Sauerkeig und Unkraut auch für göttliche Lehre halten: Wenn nun ein solch beruffener Prediger zur Erkänntniß des Irrthums kommet/ ist er schuldig/ vermöge des göttlichen Beruffs/ die Irrthüme zu verlassen/ und in der Lehre Christi zu bleiben. Die Hohen. Priester und Phariseer saßen im Kirchenampt/ und waren falsche Lehrer/ sie berufften andere/ ihre Menschen. Sagen zu predigen/ als nun solche beruffene Priester die Irrthüme erkanten/ und dem Evangelio gehorsam worden/ Act. 6. v. 7. haben sie solches gethan/ vermöge der göttlichen Intention in ihrem Beruff/ und die Irrthüme/ welche die menschlichen Beruffer intendirten/ verlassen/ ja selbigen widersprochen. Also ist in Lutheri Beruff etwas Göttliches gewesen/ so fern Er beruffen worden die göttliche Lehre zu predigen/ und denn etwas irriges/ so fern die Päpstischen Bischöffe ihre Menschen. Sagen dem Göttlichen Worte gleich gehalten/ und befohlen dieselbige auch zu lehren. Dieweil denn Lutherus erkante/ daß man mit Menschen. Gebot Gott nicht dienen könnte/ hat Er recht gethan/ daß Er dieselbe

verlassen/ und das jenige gelehret/ was dem göttlichen Wort gemäß war. Daß die Hohenpriester nicht Macht gehabt jemand zu senden/ daß er Irrthum lehre/ giebet man dem Pater gerne nach: gleich aber wie sie solche Macht nicht gehabt / jedoch sich derselbigen angemasset / und andere gesendeter Menschen. Sagungen zu lehren / also hat der Papst und seine Bischöffe von Gott keine Macht gehabt jemand zu beruffen/ falsche Lehre zu treiben / sie haben aber solche Macht ihnen genommen. Gleichwie nun die bekehrten Jüdischen Priester die Macht der Hohenpriester verachtet/ welche sie ihnen selbst genommen/ und nach Gottes Meinung recht gelehret/ also hat auch Lutherus die angemassete Macht des Papstes/ auß welcher Er Menschen. Sagungen zu predigen befohlen/ verachtet/ und ist einig und allein bey dem blieben / was der göttlichen Intention gemäß war. Hat also P. Carl mit seiner Weißheit unsere distinction nicht auffgehoben.

VI. Lutherus ist beruffen von der Pápstischen Kirchen/ ihre Lehre/ als Christlich zu verthädigen/ andern aber zu widersprechen/ welches Er auch zu thun geschworen/ weil Er aber der Hussiten und Waldenser Lehre für recht/ die Pápstische für abgöttisch außgeschryen/ hat Er solches nicht gethan auß Krafft des Pápstischen Beruffs/ der ihm darzu keine Macht gegeben. Die Obrigkeit gibet Macht denen/ die sie beruffet / nicht von ihren Fundamentals Gesetzen zu richten/ sondern nach der Richtschnur derselben Gesetze zu bessern/ also hat man Luthero nicht Macht gegeben zu richten von den Fundamental = Gesetzen des Glaubens/ sondern sich nach der Richtschnur solcher Artikel zu richten. Die Römische Kirche kan nicht irren / man soll ordinem à millione unterscheiden/ Lutherus hat einen unaußlöschlichen Chaz

Character gehabt die Mess und Sacramenta zu verwalten/ aber nicht die Sendung zur Reformation. Antwort. (1.) Lutherus hat zugesagt/ daß Er Gottes Wort lehren und predigen wolle/ weil Er aber befunden/ daß die Pöpstischen Satzungen Gottes Wort nicht gemäß/ hat Er sie abgeschafft/ und ist bey dem reinen Wort Gottes geblieben: Hat Er nun gleich geschworen die Pöpstische Lehre zu treiben/ so hat Er dennoch auch geschworen die göttliche Lehre zu treiben/ ist also mehr an die göttliche/ als menschliche Lehr verbunden gewesen. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Schweret jemand etwas/ das wider Gott und sein Wort lauffet/ das ist er nicht schuldig zu halten/ kan es auch ohne Verletzung seines Gewissens nicht thun. In malè promissis rescinde fidem, in turpi voto muta decretum, quod incautè vovisti, ne facias. Es hat aber Lutherus solches gethan/ krafft seines Berufes/ in welchem Ihm befohlen worden/ das göttliche Wort zu predigen/ dafür man die Menschen Satzungen damals gehalten. (2.) Das Gleichniß von der Obrigkeit ist dem Pater gang zuwider/ denn gleichwie ein Regent/ wo Er befinden würde/ daß die Fundamental-Gesetze den göttlichen/ weltlichen und natürlichen zuwider wären/ schuldig ist/ solche Gesetze abzuschaffen/ und die rechte/ in Gottes Wort und der Natur gegründete Gesetze einzuführen/ also da Lutherus befunden/ daß die Fundamental-Gesetze des Papsts falsch/ irrig und gottlos gewesen/ hat Er Ampts halber denselben sich widersetzen/ und die reine göttliche/ Prophetische/ Apostolische Lehre wiederholen müssen. Daß die Römische Kirche nicht irren könne/ ist ein alter Salbader/ der droben beantwortet worden. (3.) Die Ordnung und Sendung unterscheiden wir auch/ daß aber die Ordnung einen unauflöschlichen Character Luthero eingedruckt die Messe zu halten/ ist ein süßer Mönchs Traum und Gauckelen. P. Creuz hat dessen keinen Beweis auß heiliger Schrift anführen können. Gabriel Biel in 4. sentent.

dist. 6. quaest. 2. schreibt; Characterem nec ratio necessaria demonstrat, nec evidens autoritas probat. Altenstaig in Lexico V. Character schreibt/ daß weder die heilige Schrift noch die Väter uns nöthigen/ solchen Character zu lehren: Und wie soll der Character Macht geben die Messe zu halten/ da doch beydes Character und Messe von Menschen erdichtet seyn. Was für Uneinigkeit wegen dieses Characters auff dem Concilio Tridentino gewesen/ beschreibet Petrus Suavis l. 7. p. 693.

VII. Lutherus hält den Beruff zum Predigamt vor ein Fastnacht=Spiel/ Tom. 7. Jen. auß Ver zweiflung hat er etwas gehalten vom Pöpstischen Beruff/ dieweil er sonst keinen Deckmantel gehabt: Ein Lutherischer Prediger/ welcher zu den Arrianern laufft/ kan sich des Lutherischen Beruffs nicht trösten: hat Lutherus Ceremonien als ein Affenspiel gehalten/ muß Er von den Ceremonien bey seinem Doctorat und Copulation eben so viel gehalten haben/ fasten/ beten und Hand aufflegen bey der Priester=Weyhe/ sind keine unnütze Ceremonien. Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus/ daß durch die Pöpstische Bullen ihm so viel abgewaschen sey/ daß Er nimmer etwas Pöpstische Creatur heißen mag/ hat Er doch damit den Beruff zum Predigamt nicht gemeynet: Denn obzwar die Pöpstische Bischöffe in solchem Beruff auff ihre Menschen. Sagung gesehen/ die sie damals dem göttliche Wort gleich gehalten/ dennoch ist es ein göttlicher Beruff gewesen/ so fern er Gottes Wort zu predigen beruffen worden. Indem nun Lutherus die Menschen. Sagungen verlassen/ damit hat Er verlassen/ daß Er eine Pöpstische Creatur gewesen: Der Beruff aber/ Gottes Wort zu lehren/ ist kein Pöpstisches/ sondern ein Göttliches Werk/ darumb hat Lutherus denselbigen auch

auch nicht als Pöpstlich erkant/ und also ihn nicht verachtet. (2.) Wenn ein Lutherischer Prediger zu den Arrianern lieffe/ der könnte sich des Lutherischen Berufs nicht rühmen oder trösten/ dieweil er von uns nicht beruffen worden/ gottslästerliche Lehre zu predigen/ Er tritt nicht ab/ in solchem Überlauff von Menschen-Lehre zum göttlichen Wort/ sondern von dem reinen klaren Wort Gottes zu irrigen Gedancken der thörichten Vernunft/ ja zu offenkündlicher Gotteslästerung: Lutherus aber hat Menschen-Sagungen und Abgötterey verlassen/ und die Lehre des göttlichen Worts ergriffen/ wie seine geistreiche Schriften aufweisen/ welche das ganze Papstum bishero nicht hat widerlegen können. Daß Lutherus keinen andern Deckmantel seiner Reformation/ als den Beruf zum Predigamt/ umbgeben können/ ist Plauderen: Er hat ordentlichen Beruf gehabt zur Theologischen Profession auf der Universität Wittenberg/ Kraft welches Berufes Er schuldig gewesen/ für die Christenheit zu wachen/ die wahre Christliche Religion außzubreiten/ allen Irrthümen zu widersprechen/ und die göttliche Wahrheit zu vertreten/ darzu absonderlich der Beruf zum Predigamt kommen. (3.) Die Ceremonien bey der Ordination/ als da sind Plattenscheren/ Salben/ Stabgeben und dergleichen/ hat Lutherus für ein Affenspiel gehalten/ dieweil sie zur Sache nichts thun/ und dennoch als ein nothwendiges Stück im Papstum getrieben werden/ die Ceremonien aber im Doctorat und ehelichen Vertraumung/ halten wir für kein nothwendiges Werck. Es versteht auch Lutherus vornemlich durch das Affenspiel die Benhe zum Meßopffer/ welche Benhe ein Menschen-Gedicht ist/ eben wie die Messe selber ohne Gottes Befehl von Menschen erfunden worden. Insonderheit hat Lutherus das Plattenscheren vor ein Affenspiel gehalten/ dieweil die Mönche mit ihren Platten wie beschorne Affen außsehen; Vieren aber und Hände aufflegen/ hat Lutherus und wir mit Ihm behalten.

VIII. Die Pharifäer und Jüdische Priester heiffen Diebe und Mörder/ wegen der Lehre/ die sie unberuffen lehren/ sie konten als Unberuffene Keinen zu solcher Lehre senden/ Lutherus aber hat die Pápstischen Artikel beschworen/ als Christlich und schriftmäffig/ wie sie von den Pápstlern auff dem Stul Petri außgelegt werden/ &c. Antwort. (1.) Daß die Pharifäer und Jüdische Priester unberuffen falsch gelehret/ wird ohne Warheit geredet/ sie dienenen GOTT mit Menschen-Lehre/ Matth. 15. v. 9. schlossen das Himmelreich zu für den Menschen/ Matth. 23. v. 13. umbzogen Land und Wasser/ und machten Jüdingenossen/ v. 25. lieffen die Barmhertzigkeit und Glauben zurücke/ v. 23. huben Gottes Wort auff durch ihre Aussätze/ Marc. 7. v. 13. solches hatten sie von ihren Vätern gehört. Matth. 5. v. 21. 27. Es war gemein bey den Jüden/ daß sie nach den Menschen Geboten und Rechten ihrer Väter lehren und lebten/ Ezech. 20. v. 18. Zu solcher Menschen-Lehre worden sie zwar nicht auß göttlicher Intention/ jedoch von den Hohenpriestern beruffen; Hat aber solcher Beruff sie darzu nicht binden können/ wie der Pater saget/ so hat auch der Pápstliche Beruff zu Menschen-Sagungen D. Luthern nicht können verbinden. Gleichwie nun der Pater gestehen muß/ daß die Jüdische Priester Diebe und Mörder geheiffen/ nicht wegen Moses Lehre/ die sie trieben auff seinem Stul/ sondern wegen der falschen Lehre/ die sie mituntermengeneten/ also heiffen auch die Pápstischen Bischoffe Diebe und Mörder/ nicht wegen dessen/ was sie noch auß Gottes Wort übrig behalten/ sondern der falschen Lehre halber/ die sie darneben führen. (2.) Auff das Argument (der Papst hat Lutherum gesandt/ entweder als ein Wolff/ oder als ein Hirte: hat er Ihn gesandt als ein Hirt/ so hätte er bey ihm bleib

bleiben sollen / hat er ihn gesandt wie ein Wolff / so hat er Lutherum nicht recht beruffen können / denn ein falscher Prophet kan keinen andern senden) wird geantwortet: Der Bischoff / welcher Lutherum gesendet und ordiniret / ist zum theil ein wahrer Bischoff oder Hirte / zum theil ein falscher Bischoff oder Wolff gewesen: Ein wahrer Bischoff / so fern er in dem H. Ampt gesessen / und etliche Stücke der Christlichen Lehre behalten / die Tauffe verrichtet / und andere zum Predigamt ordiniret: Ein falscher Bischoff ist er gewesen / so fern er das heilige Wort Gottes mit falscher Auslegung verkehret / den Sauerteig der Pöpstischen Sagen darunter gemenget / das Messopffer gehalten / &c. Indem nun derselbige Bischoff Lutherum zum Predigamt ordiniret / hat er solches als ein Hirt und rechter Bischoff gethan / darumb Lutherus auch bey solcher Sendung und Ordnung verblieben; So fern er aber Pöpstische Irrthüm und Sauerteig unter die Lehre gemenget / hat er als ein Wolff und falscher Bischoff gehandelt / in welchem Stücke Lutherus billich von ihm gewichen. Die Pharisaer und Schriftgelehrten waren zum theil Hirten / denn sie sassen auff Moses Stul / und lehrten auß Mose / darinnen man sie hören muste / Matth. 23. v. 2. Zum theil waren sie Wölffe / indem sie den Sauerteig falscher Lehre mituntermengeren / dafür Christus treulich warnet / Matth. 16. v. 6. Eben so ist's mit dem Bischoff beschaffen gewesen / der Lutherum ordiniret / oder gesendet / hierinnen hat er ein Bischoffsamt verrichtet / daß er aber falsche Lehre mitingeschoben / ist ein Laster der Person gewesen / welches das Ampt an ihm selber nicht auffhebet.

Also bleibet Lutheri Beruff zum Predigamt feste stehen / und hat ihn der Pater nicht umbstossen können.

Was sonst der Pater alhier einmengeset / daß der Papst nicht irren könne / wegen der Verheissung des Beystandes des H. Geistes / ist die alte Pöpst.

Päpstliche Leyer/ welche oftmals widerleget worden. Der Papst Marcellinus hat zur Zeit Diocletiani und Maximiani den Götzen geopfert auß Furcht des Todes/ wie das Päpstliche Recht bezeuget/ Dist. 21. c. 7. Ob ers nun gleich gezwungen gethan/ so hat er doch geirret/ denn wer gezwungen irret/ der irret auch. Anastasius II. hat Gemeinschaft gehabt mit Photino dem Keger/ welches das Päpstliche Recht an ihm strafet / Dist. 19. c. 9. Hieronymus in Thren. und im Cathal. Scriptor. Ecclesiast. bezeuget/ daß Liberius und Felix II. Arrianer gewesen; Dergleichen Baronius an. 351. von Liberio zeuget/ daß er ein Keger gewesen. Es hat Wilhelmus Occam ein besonder Buch geschrieben von den Irrthümen und Kereyen Johannis XXIII. darinnen er 71. Irrthüme und 7. Kereyen erzählet. Die Acta des Concilii zu Costniz bezeugen/ daß Johannes XXIII. angeklagt worden/ er habe die Auferstehung der Todten und die Unsterblichkeit der Seelen geleugnet. Eugenius IV. ist im Concilio zu Basel als ein Keger erklärt worden/ dieweil er kederische Schrifften heraus gegeben. Bellarminus schreibt lib. 4. de Rom. Pont. c. 8. Es sey glaublich/ daß der Papst Zephyrinus von den Montanisten sey beredet worden. Der Pater rühmet allhier/ daß der Papst die Verheissung des Beystandes des Heiligen Geistes habe; Nun ist gewiß/ daß viel Päpste Zauberer/ Simoniaci/ Hurer/ Ehebrecher/ Blutschänder/ Keger/ abscheuliche Monstra und Ungeheuer gewesen/ hat denn der Heilige Geist denselben auch beygestanden/ der doch nicht kommet in eine böshafftige Seele/ und nicht wohnet in einem Leibe der Sünden unterworffen/ Sap. 1. v. 8. Es hat gleichwol der Pater keinen Spruch angeführet/ in welchem dem Papst der Beystand des Heiligen Geistes verheissen worden/ daß er nicht irren könne. Petrus war ohne Mittel beruffen zum Predigamt/ und hatte neben den andern Aposteln den Heiligen Geist vom Himmel

in der wunderbaren Außgießung empfangen / welches keinem Papst widerfahren / wie wil er sich dann rühmen / daß er nicht irren könne. Im Alten Testament haben die No-
 hen Priester oft geirret / wie Aaron / Exod. 32. Urias / 2. Reg. 16. Passur / Jerem. 20. v. 2. Caiphas und Hannas / Matth. 26. Kan der Papst nicht irren / was ist nöthig daß man Concilia außschreibe / gelehrte Leute hinein fordere / auff hohen Schulen viel schwehre Sachen disputire / man könnte es nur alsobald vom Papst holen / was in schwehren Sachen zu schliessen: Warum appelliret man vom Papst auff ein allgemein Concilium / wenn der Papst nicht irren kan: Bellarminus bekennet in der Vorrede über die Bücher de Pontifice Romano, Gott habe zugelassen / daß etliche Päpste / bey denen wenig Frömmigkeit gewesen / regiret / als Stephanus VI. Leo V. Christophorus I. Sergius III. Johannes XII. und andere nicht wenig / und sezet bald darauff / agnoscimus & fatemur vitia Pontificum non pauca fuisse. Baronius erzählet an. 955. n. 2. 3. 4. an. 963. n. 13. 17. 28. an. 964. n. 1. 2. 3. von Johanne XII. daß er in den Pferdeställen Diaconos ordiniret / Bischöffe für Geld gemachet / und etliche zwar nur 10. Jahr alt / daß er Kirchenraub / Blutschande / Zuzererey / Ehebruch vielfältig begangen / seinen Beichtvater getödtet / Pantzer und Helm angezogen / und darinnen gegangen / wider Kayser Otto auffrührische Waffen ergriffen / etlichen Leuten die Finger / Hände und Zungen abgeschnitten / und häufig Blut vergossen: Ja daß er Wein gesoffen dem Teuffel zu Liebe / und im Würffelspiel Jovem / Venerem und andere Teuffel habe zu Hülffe geruffen. Wer kan doch glauben / daß der Heilige Geist in einem solchen gottlosen Menschen gewohnet. Benno schreibet vom Leben und Thaten Gregorii VII. daß fünf Päpste sich dem Teufel

Teuffel ergeben / Sylvester II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. Gregorius VII. von welchem letzten Abbas Urspergensis in Chron. an. 1080. bezeuget / daß er einen Wahrsager = Geist gehabt / und mit Zauber = Kunst umgegangen. Vom Sylvestro II. bezeuget Platina, Antoninus, das Onus Ecclesiæ cap. 17. daß er durch Zauberey und Hülffe des Teuffels sey zum Päpstlichen Stul kommen: Wie hat doch der Heilige Geist in solchen Leuten gewohnet / die sich dem Teuffel ergeben. Iyra schreibt in Cap. 16. Matth. daß viel Päpste vom Glauben abgefallen. Bellarminus erzehlet Ursachen / warumb man Concilia halte / hb. 1. de Concil. cap. 9. unter welchen auch ist Argwohn der Ketzerey am Papst zu Rom: Quarta causa est suspicio hæresis in Romano Pontifice, si fortè accideret, vel etiam Tyrannis incorrigibilis; tunc enim deberet congregari generale concilium, vel ad deponendum Pontificem, si inveniretur hæreticus, vel certè admonendum, si in moribus videretur incorrigibilis. So nu der Papst nicht irren kan / was ist's denn nöthig / daß man Ketzerey an ihm sich befürchte / und seinerwegen ein general-Concilium anstelle? Dafern aber der Papst in Ketzerey fallen kan / wie darff man denn sagen / daß er nicht irren könne. Costerus bekennet in Enchiridio Controversiarum cap. 3. daß es wol seyn könne / daß ein Papst den Götzen diene / und teufflischen Künsten ergeben sey; Ist dem also / was rühmet man denn viel / daß der Papst nicht irren könne?

Das Vierte Capitel.

Vom Doctorat Lutheri/ und ob dasselbige
nach der Abtretung vom Papsttum sey
gültig gewesen.

Als Lutherus An. 1512. zu Wittenberg
ordentlicher Weise das Doctorat erlanget/ dar-
innen Ihm Macht gegeben worden die heilige
Schrift gründlich zu erklären/ und falscher Lehre zu wi-
dersprechen/ können die Pöpstler nicht leugnen/ jedoch ge-
ben sie für/ daß/ nachdem Er vom Papsttum abgetreten/
sein Doctorat nicht mehr gültig gewesen: P. Creuz wil
solches auch behaupten/ wie hernach folget.

I. Lutherus hat beschworen frembde und
verdamnte Lehre zu widerlegen/ der Ablass aber
und andere Pöpstliche Lehren waren nicht
frembde/ sondern recht/ und von der Kirchen
approbiret/ den Ablass hat die Kirche gebilliget/
den Kram aber desselbigen verworffen: Es sey
nicht wahr/ daß man den Läten Vergebung der
Sünden umb Geld verkauffe/ Luther hat ei-
nen Hauffen Ketzerische Lehren eingeführet/
der Piccarder/ Hussiten/ Simonis/ Vigilantii,
Aerii, wider seinen Eyd/ darinnen Er verheiß-
sen solche Lehre zu verwerffen/ und die Pöpstli-
sche zu verthädigen/ Kan also sein Doctorat ihm
nicht helfen. Antwort. (1.) Daß der Ablass eine rech-
te Lehre sey / ist falsch / in H. Schrift ist kein Buchstabe
davon zu finden / es stecken darunter ein Hauffen Men-
schen. Getichte/ als das Verdienst der Heiligen/ die opera
supererogationis, die Gnugthuung für zeitliche Strafe/
das Fegefeuer/ für welchem die Gläubigen durch Christi
Tod mit Gott versöhnete Christen sich fürchten müssen/
der

der Schatz / welcher zu Rom bey S. Peter und Paul / auch zu S. Johann Lateran verborgen liget / die groſſe Gewalt deß Papſts über das Jeges Feuer und die Seelen der Menschen. Es ſtreitet dieſe Lehre mit dem Verdienſt Chriſti / welcher der einzige Mittler iſt zwiſchen Gott und Menſchen / 1. Timoth. 2. v. 3. und die Verſöhnung für unſere Sünde / 1. Joh. 2. v. 2. der die Kelter alleine getreten / Eſ. 63. v. 3. auſſer welchem kein Heil iſt / Act. 4. v. 12. die geiſtliche Gaben werden uns umbſonſt und auß Gnaden geſchencket / können und ſollen umbs Geld nicht verkaufft werden / Matth. 10. v. 8. Act. 8. v. 20. Daß die Catholiſche Kirche den Ablaß allezeit gebilliget / iſt falſch. Crantzius lib. 8. c. 6. in Saxonia ſchreibet / daß viel Prediger in Schwaben dem Ablaß ſich widerſet / und gerühmet / daß ſie nicht den Pöpſtiſchen / ſondern einen andern Ablaß lehren / welcher von Gott durch Chriſtum uns Menſchen geſchencket worden. Gregorius de Valentia lib. de indulgentiis, c. 5. bekennet / daß etliche Pöpſtler vor Lutheri Zeit geſagt / der Ablaß ſey pia fraus, ein gottſeliger Betrug / das Onus Eccleſiæ c. 14. 15. klaget auch über den Ablaß. Erasmus Roterodamus führet ein in ſeinen Colloquiis einen Mann mit einem Sacke voll Lateiniſcher Ablaßbriefe / denſelbigen warnet ein ander / er ſolle ſich fürſehen / daß er nicht einen thummen ungelährten Teuffel antreffe / der nicht Lateiniſch könne / ſonſt müſte er wieder nach Rom reiſen / und andere Ablaßbriefe holen : Nun iſt Erasmus ein guter Pöpſtiſcher Mann geweſen / welchen der Papſt Leo X. in der Vorrede über den Commentarium in Nov. Testam. ſeinen lieben Sohn nennet. Es leugnet zwar P. Creuß / daß man Vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet / und wil es auß Tegelio beweifen / welcher th. 56. ſchreibet / daß der irre / der da ſagt / daß die Seele nicht könne außfahren / biß der Groschen im Kaſten klinge : Es iſt aber nicht die Frage / was Tegelius damals geſchrieben / ſondern was er und die Ablaßfrämer

krämer gethan und gelehret hatten. Lutherus zeuget anders
 hiervon in seinem Sendebrief an den Erzbischoff zu Mainz/
 daß die einfältige Leute sich bereden lassen/
 die Seelen fahren ohne Verzug auß dem Fege-
 feuer/ so bald man vor sie in Kästen einlege/
 Tom. 1. Jen. p. 1. Der Mensch werde Gott ver-
 söhnet/ und alle Pein des Fegefeuers durch den
 Ablass außgetilget; Item/ daß denen/die See-
 len- oder Beichtbriefe lösen / Reue nicht von
 Nothen sey/ fol. 2. In den Thesib. vom Ablass schreibt
 er n. 27. sie predigen Menschentand/die da vor-
 geben/ daß / so bald der Groschen in den Ka-
 sten geworffen klinget/von Stund an die See-
 le auß dem Fegefeuer fahre/n. 28. fraget er/war-
 umb der Papst nicht alle Seelen zugleich erlö-
 dige auß dem Fegefeuer/umb der Liebe und
 Noth willen/ so er doch umbs Geldes willen
 viel Seelen erlöset. n. 29. wer weiß/ ob auch alle
 Seelen im Fegefeuer wollen erlöset seyn/ wie
 man sagt/ daß es mit S. Severino und Pas-
 schalio sey zugegangen. Polydorus Virgilius schrei-
 bet lib. 8. c. 4. de Inven. rer. daß der Ablass umbs
 Geld sey verkauft worden. Tegelinus hat die Fuhr-
 leute bezahlet an statt des Fuhrlohnes/ die Gastwirthe für
 Speiß und Tranc/ die Haußknechte für Trancgeld/ da-
 mit daß er vier oder fünff Seelen ihrer Freunde auß dem
 Fegefeuer durch den Ablass erlösete/ Tom. 7. Jen. Germ.
 wider Hans Wurst. Man besehe die Disputationem
 Frantzii im Jubel Jahr An. 1617. zu Wittenberg gehal-
 ten/da die ganze Krämeren weitläufftig beschrieben wird:
 Papst Clemens V. straffer die Ablasskrämer/ und heisset sie
 Lügner und quæstores, ja Betrüger/ welche ver-
 heißen / durch Ablasse die Seelen auß dem Fe-
 gefeuer zu erlösen/ lib. 5. Clementin. Tit. 9. c. 2. abu-
 lionib. Es schreibt Lombardus l. 4. sentent. dist. 45.
 daß

daß die Reichen eher/ als die Armen auß dem
 Gefegfeuer erlöset werden: damit stimmt überein
 Lorchius in Thesauo p. 1635. und sezet die Ursach hinzu/
 dieweil mehr Messen und Gebet für die Reichen
 geschehen. (2.) Lutheri Lehre ist nicht von Kessern/
 sondern vom H. Geiste: Daß der Glaube allein gerecht
 mache ohne die Wercke/ ist S. Pauli Lehr/ der Mensch
 wird durch des Gesetzes Werck nicht gerecht/
 sondern durch den Glauben an Iesum Chris-
 tum/ Gal. 2. v. 16. Ihr seyd selig worden durch
 den Glauben/ nicht auß den Wercken/ daß sich
 nicht jemand rühme/ Eph. 2. v. 8. Der Mensch
 wird gerecht ohne des Gesetzes Werck durch
 den Glauben/ Rom. 3. v. 28. Denn der nicht mit
 Wercken umgehet/ sondern gläubt an den/ der
 die Sünder gerecht macht/ dem wird sein Glauben
 zugerechnet zur Gerechtigkeit/ Röm. 4. v. 5.
 Die Anrufung der Heiligen ist in der Schrift verboten/
 du solt anbeten Gott deinen Herrn und ihm
 allein dienen/ Matth. 4. v. 10. Wie wollen sie
 anrufen/ an den sie nicht glauben/ Röm. 10. v.
 14. Abraham weiß von uns nicht/ und Israel
 kennet uns nicht/ Es. 64. v. 16. Stehe auff/ ich
 bin auch ein Mensch/ sprach Petrus zu Cornelio/ da
 er zu seinen Füßen niederfiel/ Act. 10. v. 26. Thue es
 nicht/ ich bin dein Knecht/ bete Gott an/
 sprach der Engel zu Johanne/ da Er ihn anbeten wolte/
 Act. 19. v. 19. Die Opfferung und Gebete für die Ver-
 storbenen hat Gott nirgend befohlen/ auch nirgend verheiß-
 sen/ daß Er es wolle erhören/ wie denn kein einiges Exem-
 pel eines bewehrten Heiligen in der Schrift wird gefunden/
 der für die Todten gebetet hätte. Es kan solch Opfer und
 Gebet den Todten nicht nützen/ dieweil sie an einem solchen
 Orte seyn/ da sie ewiglich bleiben/ wie der Baum fällt/
 so bleibt er liegen/ Prediger Sal. 11. v. 3. der Mensch
 fälsch

fähret hin/ da er ewig bleibet/ c. 12. v. 5. Die Messe ist ein Menschen. Gerichte/ damit Gott vergeblich gedienet wird/ Matth. 15. v. 9. Christus hat sich nur einmal geopffert/ Hebr. 9. v. 11. 26. Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert/ das ewig gilt/ mit einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet/ die geheiligt werden/ Hebr. 10. v. 13. 14. Christi Tod ist ein vollkommen Opffer/ Hebr. 5. v. 9. 10. c. 10 v. 14. Das Abendmahl ist nicht den Todten/ sondern den Lebendigen zu gut eingesetzt/ die essen und trincken können/ warum wird denn die Messe für die Todten gehalten? Kein Versöhn. Opffer kan ohne Blutvergiessen geschehen/ Hebr. 9. v. 22. im Abendmahl wird kein Blut vergossen/ darumb ist es auch kein Versöhn. Opffer. Das Opffer des Todes Christi sollen wir zwar im Abendmahl verkündigen/ 1. Cor. 11. v. 24. aber Ihn nicht von neuem opffern. Bey der Gestalt im H. Abendmahl hat gewissen Grund/ als nemlich Christi Einsetzung/ welcher denen befohlen zu trincken/ welchen Er hat befohlen zu essen/ Matth. 26. v. 26. den Gebrauch der ersten Kirchen/ welche im Abendmahl vom Brodt gegessen/ und vom Kelche getruncken/ 1. Cor. 11. v. 26. 27. Es ist Christi Testament/ welches man nicht kan ändern/ dieweil man eines Menschen Testament nicht verachtet/ Gal. 3. v. 15. Die Zeugniß der Kirchenväter sind in meiner Erklärung der Augspurgischen Confession im ersten Artikel der Mißbräuchen angeführet. Die Lehre von der einen Gestalt ist erst im Concilio zu Costniz zu einem Glaubens. Artikel gemacht worden. Der Papst Gelasius hat es für einen Kirchen. Raub gehalten/ wenn man den gesegneten Kelch auß dem Abendmahl nimmet/ de Consecratione dist. 2. c. 12. comperimus. Auß diesem allen ist zu sehen/ daß Lutherus seine Lehre in den erzehlten Stücken nicht von Ketzern/ sondern auß der H. Schrift genommen/ und wider seinen Eid/ so fern Er denselbigen auß die H. Schrift geschworen/ nicht gethan habe.

II. Lutherus hat geschworen / das Wort Gottes nach der Auflegung der Römischen Kirchen zu lehren / frembde Auflegung aber der Hussiten / Wiclefisten und anderer Ketzer zu verwerffen. Als Er nun die Pápstische Lehre widerleget / hat Er in Krafft seines Doctorats nicht gethan / darinnen Ihm keine Macht hierzu gegeben worden: der Arrianische Doctorat hilfft dem nicht / der sich zum Luthertum begibet / und Arrii Lehre verwirffet. Lutherus hat keine widerwertige Sachen bey seinem Doctorat / sondern nur das beschworen / daß Er Gottes Wort lehren wolle / nach Auflegung der Römischen Kirchen / und verwerffen / was demselbigen widerstrebet. Er hat beschworen die Lehre / welche in den Vätern / in den Centuriatoribus wird gefunden / hat also einen Meineyd begangen / und ist von seinem Doctorat abgefallen. Antwort. (1.) Es sind widerwertige Dinge / Gottes Wort lehren / und nach Auflegung der Pápstischen Kirchen dasselbige lehren / dieweil solche Auflegung das Wort Gottes verfälschet / verkehret und eine frembde Meynung demselbigen andichtet; Es hat Lutherus anfänglich vermeynet / als ob die Pápstische Kirche die H. Schrift recht auflege / als Er aber die Sache anders befunden / ist Er von solcher Auflegung abgetreten / und beym Worte Gottes allein geblieben. Zudem hat Er nicht nach seinem eigenen Kopff dasselbige aufgelegt / sondern wie es die Grund-Sprache mit sich gebracht / darinnen Er sonderlich erfahren gewesen / Er hat auff die Umstände des Textes gesehen / das vorhergehende mit dem nachfolgenden fleißig conferiret / daß Er aber bey Gottes Wort allein geblieben / und die Pápstische Auflegung verworffen / das hat Er vermöge seines Doctorats gethan / darinnen Ihm Gottes Wort fürnemlich anbefohlen worden.

Wer

Wer mein Wort hat/ der predige mein Wort
 recht/ Jerem. 23. v. 18. So jemand anders leh-
 ret/ und bleibet nicht bey den heilsamen Worten
 unsers H. Ern Jesu Christi/ und bey der Leh-
 re von der Gottseligkeit/ der ist verdüstert/ 1.
 Timoth. 6. v. 3. Ein Lehrer soll halten ob dem
 Wort/ das gewiß ist/ Tit. 1. v. 9. Gottes Wort
 kan nicht irren/ die Außlegung aber kan irren: multos
 speciosa fefellit glossa, Dei verbo nitere tutus eris: autho-
 ritas inferioris cedat authoritati superioris. Richtet
 ihr selber/ ob es für Gott recht sey/ daß wir
 euch mehr gehorchen denn GOTT/ Act. 4. v. 19.
 (2.) Wenn ein Arrianischer Doctor auff Gottes Wort
 geschworen/ und abtritt von der Arrianischen Lehre zu unse-
 ren Kirchen/ dessen Lehre würde nicht können verworffen
 werden/ dieweil Er mit solchem Abtritt dasjenige thun
 würde/ was er geschworen/ nemlich/ daß er zum heiligen
 Worte Gottes sich wolte halten; Also/ weil Lutherus auf
 das Wort Gottes geschworen/ und vom Papstum abge-
 treten/ hat Er damit gethan/ was Er geschworen/ nemlich
 daß Er frembde/ in Gottes Wort und der Apostolischen
 Kirchen verdamnte Lehre meiden/ und widerlegen wolte.
 Wenn ein Lutherischer Doctor zu den Arrianern treten
 würde/ der thäte wider seinen Eyd/ dieweil er auff die H.
 Schrift enig und allein geschworen/ davon er doch abfie-
 le/ und auff die irrigen Gedancken der thörichten Vernunft
 und lästerliche Lehre sich begeben würde. Lutherus aber
 ist nicht vom Worte Gottes/ sondern von der Verfäls-
 chung desselbigen abgetreten/ wie solches durch alle Articul
 zur andern Zeit erwiesen. (3.) Becanus schreibet in Ma-
 nuali lib. 5. c. 22. n. 17. daß derjenige nicht eydbrü-
 chig zu halten sey/ der von der falschen Religion
 abfällt/ zu derer er sich eydlich versprochen:
 Ob nun zwar Lutherus zur Pöpstischen Religion sich eyd-
 lich versprochen/ dennoch weil Er dieselbige falsch befunden/

den/ ist Er mit gutem Gewissen abgetreten/ und kan des Eyndbruchs nicht beschuldiget werden.

III. Im Papstum lehret man nicht / daß die Vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet werden könne/ sondern gleichwie in den Lutherischen Beichtstühlen zur Danckbarkeit und Unterhaltung der Diener gegeben wird / nicht aber für Vergebung der Sünden/ also auch im Papstum wird das Geld gegeben zu Unterhaltung der Armen/ zu Aufführung der Kirchen/ zu Fortsetzung des Türcken-Krieges; Wolte aber jemand einen Kram darauß machen/ der würde der Lehre mißbrauchen: Weil aber im Papstum nicht wird gelehret/ daß man Vergebung der Sünden umbs Geld kauffe/ als hat Lutherus auch solche Lehre nicht beschwören können. Antwort. (1.) Die Beichtgelder in etlichen Lutherischen Kirchen lassen sich mit dem Ablass nicht vergleichen: Das Beichtgeld ist kein nothwendig Werck/ wie man das Ablassgeld vor nöthig geachtet/ es wird von niemand gefordert/ auch von vielen nicht gegeben/ an etlichen Orten ist es ganz nicht bräuchlich/ die Absolution wird auch bey uns nicht den Todten gesprochen/ wie die Päpster ihren Ablass auff die Todten auch richten/ sondern nur den Lebendigen/ man absolviret bey uns niemand von zukünftigen Sünden/ wie Tegel gethan/ sondern von den begangenen Sünden/ welche in wahrer Busse erkant werden. Es wird niemand absolviret/ der seine Sünde nicht bereuet/ da hingegen Tegelius Ablass ertheilet auch denen/ die ihre Sünde nicht bereuen/ wie Lutherus in seinen ersten thesibus bezeuget. (2.) Daß man das Ablass-Geld in Erbauung der Kirchen/ zu Unterhaltung der Armen/ zum Kriege wider den Türcken gebraucht/ trifft nicht allzeit ein. Ein Theil hat man dem Frauenzimmer zugewendet: Der Papst Leo hat seiner Schwester Magdalena alles Geld gege-

gegeben/ daß vom Ablass in ganz Sachsenland biß an das Meer gesamlet worden/ selbige Frau hat dazu gebraucht Arenboldum Episcopum, welcher gewisse Personen außgesendet/ die solch Geld eingesamlet/ wie Petrus Suavis in Historia Concilii Trid. l. 1. p. 5. bezeuget. Ein Theil hat man auff Sauffen und Spielen gewendet. Gemeldter Petrus Svavis bezeuget/ daß/ die das Geld vom Ablass gesamlet/ in den Sauffhäusern mit Würffelspiel und noch ärger solches verzehret haben / welches die armen Leute an ihrem Halse gesparet hatten / dadurch Lutherus bewogen worden / erstlich wider den Mißbrauch / darnach wider den Ablass selber zu predigen. Ein Theil haben die Bischöffe gebraucht / ihre Pallia bey dem Papst damit zu lösen. Der Cardinal Albrecht / Bischoff zu Magdeburg / war zum Erzbischoff zu Mainz erwählet / mit dem Bedinge / daß nicht das Bischoffthum / sondern Er selber das pallium kauffen und lösen solte / welches Geld auff 26000. oder wie etliche sagen / auff 30000. Gilden sich belieffe. Solch Geld auffzubringen / schickte der Bischoff Tegelinum auß / als einen Beuteldrescher Ablass zu predigen / welcher dermassen die Beutel geklopffet / daß solch Geld auffgebracht / und dem Cardinal gegeben wurde / wie Luth. Tom. 7. vom Lutherischen Lermen erzehlet. Hat gleich der Papst auff die Kirche S. Petri zu Rom etwas gewendet von Ablass Geldern / hält ihm doch Lutherus für in seinen ersten thesibus, warumb er nicht von seinem eigenen Gelde solche Kirche baue; Der Papst hatte Geld und Einkommen genug / und war nicht nöthig die arme einfältige Leute umbs Geld zu schneuzen durch Betrug / als ob die Straffe des Gefeuers dafür nachgelassen würde: Und da solche Gelder nur zur Dankbarkeit sind gegeben worden / warumb hat der Papst solchen Ablass den blutarmen Leuten nicht ohne Geld gegeben / und ihnen die Dankbarkeit nachgelassen / oder allein mit ihrem Gebete sich bedanken lassen.

Und weil der Pater den Ablass allhier mit einmengen / als wolle er sich nicht befrembden lassen / daß auß dem Buch Lutheri vom Lutherischen Lermen wider den Hertzog zu Braunschweig allhier eine Nachrichtung von etlichen Dingen wiederholet werde. Der Tetzal hätte geprediget greuliche / schreckliche Artikel / der ich dismal etliche wil nennen / nemlich : Er hätte solche Gnade und Gewalt vom Papst / wenn einer gleich die heilige Jungfrau Maria Gottes Mutter hätte geschwächet oder geschwängert / so könnte ers vergeben / wo derselbe in den Kasten leget / was sich gebühret. Item / das rothe Ablass-Creuz mit des Papstes Wapen / in den Kirchen auffgerichtet / wäre eben so kräftig / als das Creuz Christi. Wann S. Peter jetzt hier wäre / hätte Er nicht größere Gewalt / weder Er hätte. Item / Er wolte im Himmel mit S. Petro nicht beuten / denn er hätte mit Ablass mehr Seelen erlöset / weder S. Peter mit seinem predigen / wenn einer Geld in den Kasten legt / für eine Seele im Fegefeuer / so bald der Pfennig auff den Boden fiel und klinge / so führe die Seele herauf gen Himmel. Die Ablass-Gnade wäre eben die Gnade / dadurch der Mensch mit Gott versöhnet wird / es wäre nicht Noth / Reu und Leid oder Buße für die Sünde zu haben / wenn einer das Ablass / oder die Ablassbriefe kauft / (ich solte sagen / löset) und verkauft auch künftige Sünde. Und des Dinges trieb er greulich viel / und war alles umbs Geld zu thun / &c. Dencke doch du lieber Christ / erstlich wie der Papst / Cardinal / Bischöffe und alle Geistlichen die Welt mit dem verlogenen Ablass erfüllet und betrogen haben. Zum andern / daß sie es
die

die Gnade Gottes lästerlich genennet haben/
 so es doch nichts ist/ noch seyn kan/denn Remis-
 sio Satisfactionis, id est, Nihil. Denn man nun
 weiß/ daß Satisfactio nichts ist. Zum dritten/
 daß sie es/ als eine Gnade Gottes mit greulich-
 er Simoney und Schariotherey umb Geld
 verkauffet haben/ so Gottes Gnade umbsonst
 muß gegeben werden. Zum vierdten/ daß sie
 dadurch der ganzen Welt Geld und Gut
 schändlich gestohlen und genommen haben/
 und das alles unter Gottes Nahmen. Zum
 fünfften/ das allerärgerste ist/ daß sie solcher lä-
 sterlichen Lügen zur Abgötterey gebraucht ha-
 ben. Denn viel tausend Seelen/ so sich darauf
 verlassen/ als wäre es Gottes Gnade/ und
 darauff gestorben/ durch solche Seelen-Mör-
 der verlohren sind/ denn wer auff Lügen trau-
 et und bauet/ ist des Teuffels Diener. Solche
 Seelen schreyen ewiglich Jeter über das Pap-
 stum/ die sie schuldig sind Gott wieder zu
 bringen. So sind sie auch schuldig all das
 Geld und Gut/ so sie damit gestohlen/ wieder
 zu geben. Auch Gott zu förderst seine Ehre
 wieder zu erstatten/ die sie ihm durchs Ablass
 schändlich geraubet haben. (3.) Daß die zeitliche
 Straffe nach Vergebung der Sünden müsse gebüßet wer-
 den/ ist ein Gedichte der Schul-Lehrer und faulen Mön-
 che: Den Bußfertigen wird beydes die Sünde und auch
 die Straffe erlassen/ und so ein Mensch gestraffet würde/
 so wäre ihm die Sünde noch nicht erlassen: Es wird
 aber allhier nicht geredet von der väterlichen Züchtigung/
 welche über die Bußfertigen kommet auß väterlicher Lie-
 be zu ihrer Besserung/ sondern von der Straffe eigentlich
 so zu reden/ welche kommet von einem zornigen Gott/den
 Menschen zu verderben. Daß ein Christ für solche

Strafe müsse genug thun und büßen / kan mit keinem Grunde der heiligen Schrift erwiesen werden: Es streitet diese Lehre wider das vollkommene Verdienst Christi / in welchem die Strafe auff ihm gelegen / Es. 53. v. 4. 5. 2. Cor. 5. v. 21. Gal. 3. v. 13. 1. Timoth. 1. v. 15. 1. Joh. 2. v. 2. Hebr. 10. v. 3. wider die gnädige Vergebung der Sünden / Psalm. 32. v. 1. 2. Röm. 3. v. 24. 25. 2. Cor. 5. v. 19. Coloss. 1. v. 14. wider die Sprüche von gänzlicher Austilgung der Sünden / Es. 43. v. 25. c. 44. v. 22. Jerem. 50. v. 20. Mich. 7. v. 19. Psalm. 103. v. 12. mit dem Frieden und der Ruhe des Gewissens / derer sie sind gerechtfertiget worden / Röm. 5. v. 1. c. 8. v. 1. und benimmt angefochtenen Herzen den rechten Evangelischen Trost. (4.) Es leugnet der Pater zwar allhier / daß man im Papsttum gelehret / Vergebung der Sünden könne vor Geld verkauffet werden. Es wird aber im Luthero Defenso nicht eben von der Lehre allein / sondern von dem Werck und That geredet / daß man die Leute betrogen / und ihnen verheissen / Vergebung der Sünden zu verkauffen. So lange die Strafe nicht ist erlassen / so lange ist auch die Sünde nicht vergeben: Wann dann die Ablasskrämer die Strafe nachgelassen / was haben sie anders gethan / als Vergebung der Sünden mit solchem Nachlassen umbs Geld verkaufft. Die Seelen im Fegefeuer werden nach ihrer Meynung gequälet umb ihrer anlebenden Sünde willen / das der Pater nicht wird leugnen können: wann ihnen nun der Papst solche Qual und Pein auff Zahlung gewisses Geldes erlässe / was thut er anders / als daß er Vergebung der Sünden umbs Geld gibet. Tegelius schreibt klärlich in seinen Gegen. Sprüchen wider Lutherum thes. 100. daß die Sünde / wider die Mutter Gottes begangen / durch Ablass könne gelöst werden / und wer dawider rede / den schelte er für toll / thöricht und rasend: Heist den das nicht lehren / daß man Sünde umbs Geld verkauffen oder

oder lösen könne. Wann Lombardus schreibt l. 4. sent. dist. 45. daß die Reichen eher als die Armen auß dem Fegefeuer erlöset werden/ und solches zwar darumb/ wie Loricus in Thesauro p. 1635. dieweil mehr Messen und Gebet für die Reichen geschehen/ was ist das anders/ als Vergebung der Sünden reichen Leuten umbs Geld verkauffen. Als Lutherus Doctor geworden/ ist die praxis des Papstums gewesen/ die Leute mit dem Ablass umbs Geld zu bringen/ welche praxin der Pápstischen Lehre Lutherus verworffen und gestrafet. Es bezeuget Petrus Suavis l. i. de concil. Trident. p. 6. daß zur selbigen Zeit die Lehre vom Ablass gar intricat und verworren/ mit ihrer rechten Beschaffenheit/ Ursachen und Wesen/ noch nicht recht erforschet gewesen/ deswegen etliche Bischöffe im selbigen Concilio vom Ablass nichts gewisses schlüssen wollen/ als Archiepiscopus Lancianensis, Pragensis, Quinq; Ecclesiensis, Mutinensis, und andere/ welche geklaget/ daß die Lehre vom Fegefeuer/ vom Ablass schwehr sey/ und viel Zeit darzu gehöre würde/ davon beyh Suave zu lesen p. 893. 95. 96.

IV. Durch die Kayserliche Acht und den Pápstischen Bann / sind Luthero genommen nicht allein die privilegia des Doctorats, sondern auch die Pflicht/ welche darinnen bestanden/ daß Er nach Auflegung der Römischen Kirchen lehren solle: Wenn ein Lutherischer Doctor Calvinisch oder Arrianisch würde/ so würde man ihm sein Doctorat nicht passiren lassen/ dieweil er das Evangelium nach der Augspurgischen Confession nicht aufleget/ Lutherus hat das Doctorat für einen Character Bestia und Cron der Heuschrecken gehalten. Antwort. (1.) Der Pater redet gar unformlich/ daß man Luthero die Pflicht genommen/ welche darinnen bestanden/ daß Er nach der Auflegung der Römischen Kirchen seine Lehre führen solle/ denn das hat der Kayser in der Acht/

G v

und

und der Papst im Bann nicht gemeynet / solche Pflichten haben sie ihm nicht genommen / und konten es ihm auch nicht nehmen / denn Lutherus hatte sich selber schon davon loß gemacht ; Sondern sie haben ihm die Ehre / Freyheit und privilegia nehmen wollen / welche den Doctoribus gegeben werden. Die rechte Pflicht aber / mit welcher Lutherus in seinem Doctorat verbunden worden / daß Er die Schrift wolle auflegen zur Ehre und Dienst Gottes / zu Fortpflanzung des wahren Glaubens / zu Widerlegung falscher Lehre / haben sie ihm nicht nehmen können / dieweil Er in seinem Gewissen darzu verbunden gewesen / und würde ein gottloses Wesen seyn / so man solche Pflicht jemanden nehmen wolle. (2.) Das Gleichniß vom lutherischen Doctor, wenn er Calvinisch oder Arrianisch würde / findet hier keine statt / dieweil ein solcher Doctor von der Wahrheit zum Irrthum treten würde / da hingegen Lutherus vom Irrthum und Lügen zur Wahrheit getreten. Wann Lutherus die dignität oder die Würde des Doctorats im Papsttum nennet characterem Bestiæ, und Larve des Papsttums / thut er solches in gewissem Abschen / indem er den Papst zu sonderbarer observantz und Gehorsam sich verpflichten müssen / auch in Ansehung dessen / daß Er zugesagt / seine Lehre nach Auflegung der Römischen Kirchen zu führen / und denn auch wegen der Macht / so Ihm der Papst damals zugeeignet / daß Er allein geistliche dignität und Ehrenämpter geben könne : Den Beruf aber / und die Pflicht des Doctorats / hat Lutherus hoch gehalten / und sich deswegen allezeit Doctorem geschrieben. Ich wil doch ein Doctor / ja ein außbündiger Doctor seyn / und sie sollen mir den Namen nicht nehmen / biß an den Jüngsten Tag / das weiß ich fürwar. Tom. 5. Jen. Germ. p. 143.

V. Lutherus meynet nicht allein den Titel des Doctorats und Mißbrauch / sondern das Werck selber / saget / daß Er nimmer Doctor der

der heiligen Schrift / noch etwas Pápstischer Creatur heissen muß / es hat der Titul Luthes-
rum nicht so sehr beschwehret / als das Werck
selber / von welcher Beschwehrung Er ist er-
leichtert worden: Ja Er saget / daß Doctores
nicht von Menschen gemachet werden kön-
nen / sondern vom H. Geist. Antwort. In dem
Doctorat sind zwey Dinge zu betrachten / erstlich / daß Luthes-
rus verheissen / ärgerliche / frembde / nichtige / verdamnte Lehre
zu meiden / anzumelden / und der Theologischen Facultät
Bestes zu suchen: Fürs ander / daß Er versprochen der
Römischen Kirchen zu gehorsamen. Wenn nun gesaget
wird / Lutherus habe nicht allein den Mißbrauch / sondern
auch das Werck selber gemeynet / ist es so fern war / als Er
den Gehorsam der Römischen Kirchen geschworen / wider
Gott und sein heiliges Wort / welches der rechte Chara-
cter Bestia und Larve gewesen: Und eben dieses Stück hat
Lutherus gemeynet / daß Er davon erlediget wor-
den / als man Ihm sein Doctorat genommen; Denn in
Ansehung dessen ist Er eine Pápstische Creatur gewesen:
Da Ihm nun solche Last des Gewissens abgenommen
worden / ist Er dessen erschrocken / wie ein Esel / dem der
Sack entfällt. Die Pflicht aber / mit welcher Er in sei-
nem Herzen und Gewissen GOTT und seinem heiligen
Wort / der göttlichen / ewigen / himlischen Wahrheit verbun-
den gewesen / hat Ihm kein Papst und kein Kayser abneh-
men können. Wenn Lutherus sagt / Tom. I. Jen. Einen
Doctorem der H. Schrift wird dir niemand
machen / denn allein der H. Geist im Himmel /
straffet Er am selbigen Orte / daß man im Papstum die
sententias studiret / die Bibel aber zurücke gelassen / er drin-
get auff die Worte / Evangelium / Bibel / auff welches
Wort der H. Geist Doctores machet / und saget / was sol-
te uns Glück widerfahren / wenn wir so verkehr-
et handeln / und die Bibeln / das H. Gottes
Wort

Wort/ so einhindern setzen: Dazu der Papst ge-
 beut mit vielen gestrengen Worten/ sein Gesetz
 in den Schulen und Gerichten zu lesen und
 brauchen/ aber des Evangelii wird wenig ge-
 dacht. Also thut man auch/ daß das Evangelii-
 um in Schulen und Gerichten wol müßig un-
 ter der Band im Staub lieget/ auff daß des
 Papstes schädliche Gesetze nur allein regiren
 mögen/ &c. Nun aber solche ^{sententia} allein her-
 schen/ findet man mehr heydnische und mensch-
 liche Duncel/ denn heilige gewisse Lehre der
 Schrift in den Theologen/ wie wollen wir ihm
 nun thun? Ich weiß hie keinen andern Rath/
 denn ein demütig Gebet zu Gott/ daß uns der-
 selbe Doctores Theologiae gebe/ Doctores der Kün-
 ste/ der Arzney/ der Rechten/ der Sententien
 mögen der Papst/ Kayser und Universitäten
 machen/ aber seynur gewiß/ einen Doctorem der
 heiligen Schrift wird dir niemand machen/
 denn allein der h. Geist vom Himmel. Was der
 Pater hier einmenget/ daß der Jünger der Sache
 besser nachtrachte/ als Lutherus/ welches nicht
 fein stehe/ thut nichts zur Sache: denn es wird nicht
 gefragt/ was Lutherus hiervon gehalten/ sondern ob die
 Pflicht seines Gewissens zu Gott und seiner Wahrheit/ wel-
 che im Doctorat Ihn verbunden/ durch die Acht und den
 Ban habe können benommen werden/ welches wir leugnen.
 Die jüngern Päpste haben oft abgethan/ was ihre Vor-
 fahren hatten geschlossen/ die jüngern Bischöffe auff erli-
 chen Conciliis hatten umbgestossen/ was die Eltere hatten
 gesetzt/ die jüngeren Scholastici verwerffen oft/ was ihre
 Præceptores gelehret/ stehts denn bey den Papisten so fein/
 daß der Jünger über seinen Meister ist?

VI. Lutherus verwirfft den Doctorat gänzt-
 lich/ welcher von Universitäten gegeben wird/
 sagen

sagende/ Doctores Theologiae machet allein der H. Geist im Himmel/ denn sie werden alle von Gott gelehret seyn/ Joh. 6. Auf solche Weise müsten Bütteln und Bauern Doctores seyn/ dieweil sie auch von Gott gelehret seyn: In welchem Jahre und in welcher Zeit hat denn der H. Geist Lutherum zum Doctor gemachet? Die Meynung sey/ was sie von den Lehrern werden hören/ dem werden sie beyfallen durch innerliche Erleuchtung. Es ist nicht nöthig/ daß jemand unmittelbar vom H. Geist zum Doctor gemachet wird/ es ist genug/ daß er sich richte nach dem Geist/ der durch die Kirche die Schrift auslegt. Antwort. (1.) Wenn Lutherus sagt/ der H. Geist mache Doctores Theologiae, und nicht Universitäten/ muß man unterscheiden die Erkänntniß oder Wissenschaft der göttlichen Geheimniß/ und das äußerliche Zeugniß/ welches mit Ceremonien wird gegeben; Die Erkänntniß und Wissenschaft kommt ursprünglich nicht von Menschen/ sondern von Gott dem H. Geist/ der durch die Schrift uns in alle Wahrheit leitet/ und das Verständniß erleuchtet/ in welchem Verstande Lutherus solches gemeynet. Belangend aber das äußerliche Zeugniß/ welches im Doctorat mit gewissen Ceremonien wird gegeben/ davon leugnet man nicht/ daß es von Menschen komme. Lutherus straft im angezogenen Orte die menschlichen Artickel/ auff welche die Päpstsche Theologen mehr hielten/ als auf die Lehre der H. Schrift/ und gibet Rath/ daß man demüthiglich zu Gott bete/ daß Er uns Doctores Theologiae gebe/ denn der H. Geist frage nicht nach rothen oder braunen Bareten/ Er straft den Mißbrauch/ daß man zur selben Zeit bey den Doctoraten mehr aufs Eusserliche/ als aufs Innerliche gesehe. (2.) Auf Joh. 6. sie werde alle von Gott gelehret seyn/ folget nicht/ daß Büttel und Bauere Doctores Theol. seyn: Denn Gott lehret den Menschen in zweyerley Abschen:

Erstlich/

Erstlich/ so fern ein jeder Christ vor sich Gott erkennen und gläuben soll/ darnach/ so fern er auch andere im Glauben und Lehre unterrichten/ und falsche Lehre widerlegen soll. In dem ersten respect lehret der H. Geist auch Bauern und alle schlechte Leute/ aber daß sie andere können lehren/ das Wort der Wahrheit recht theilen/ mächtig seyn zu ermahnen/ durch die heilsame Lehre die Widersprecher zu straffen/ und halten ob dem Wort das gewiß ist/ das gibt der H. Geist nicht einem jeden Bauer und schlechten Menschen/ sondern denen/ die Er zum Lehrampt beruffet/ und also werden die Doctores Theologiæ von Gott gelehret. Daß aber die Meynung dieses Spruchs sey/ ein jeder werde durch innerliche Erleuchtung beyfallen deme/ was er von den Lehrern hören werde/ ist mit Unterscheid zu verstehen. Die rechten Lehrer sind die Propheten und Apostel/ wer ihrer Lehre Beyfall gibt/ der ist von Gott selber gelehret/ dieweil sie nicht auß menschlichem Willen geredet/ sondern getrieben vom H. Geist/ 2. Petr. 1. v. 21. ihr seyds nicht/ die da reden/ sondern der Geist meines Vaters ist es/ der durch euch redet/ Matth. 10. v. 20. Auff das feste Prophetische Wort sollen wir achten/ als auff ein Licht/ 2. Pet. 1. v. 19. Nach dieser Regel sollen wir einhergehen/ Gal. 6. v. 16. Daß man aber die Pápstliche Schul-Lehrer/ insonderheit Lombardum Durandum, Scotum, Occam, Münch und Jesuiten hören solle/ wird auß diesem Spruch nimmer erwiesen werden/ denn daß sie falsche Lehrer seyn/ ist in den wolgegründeten unwidertreiblichen Schrifften unserer Theologen erwiesen. Daß nicht nöthig sey/ daß jemand ohne Mittel vom H. Geist gelehret werde/ wissen und sagen wir auch/ Lutherus ist auch nicht ohne Mittel vom H. Geist/ sondern durchs Mittel der Prophetischen und Apostolischen Schrifften gelehret worden; Daß man sich aber richten müsse nach dem Geist/ welcher durch die Römische Kirche die Schrift auslez

auslege / ist weit gefehlet / denn selbige Kirche ist nicht die wahre Christliche Kirche / sondern sie ist abgefallen von den Prophetischen und Apostolischen Schrifften / welches Hunnius im Buche Ecclesia Romana non est Christiana, in Apostasia Romanæ Ecclesiæ, und in Pelle Ovina gründlich erwiesen / welche Bücher Pater Creuz wol wird unwiderleget lassen. (3.) Auff die Frage / in welchem Jahre Lutherus zum Doctor gemacht vom H. Geist / antworten wir / es sey nicht plötzlich in einem Augenblick geschehen / wie bey den H. Aposteln am Pfingsttage / sondern successivè, wie Augustinus von einem Jahre zum andern erleuchtet worden: Kürzlich / es ist geschehen zu der Zeit / als Er die Greuel und Irrthüme des Papstes vollkômlich erkannt / widerlegt / und das Evangelium rein gelehret.

VII. Luthero ist Macht gegeben im Doctorat zu lehren die Lehre / die damals ihm und Carlstadio gefiel / das ist / der Römischen Kirchen / welche das Zeugnis hat von der ganzen antiquität / daß sie Apostolisch sey / davon ist Lutherus abgefallen / und hat von den alten Ketzern seine Lehre entlehnet. Es ist ungezeimt / daß man beschwehret die Lehre in Gottes Woet verfasst / welche in der Luft schwebet / und bey keiner Gemeinde zu finden / und nicht die Lehre / die einem gefällt / oder denen / die ihn zum Doctor machen / &c. Antwort. (1.) Daß die Römische Kirche Apostolisch sey / und die ganze antiquität ihr ein solches Zeugniß gebe / saget der Pater, aber er beweiset nicht / er hätte es durch alle Artikel der Lehre / und auß der ganzen antiquität allen Aposteln / Patribus und Conciliis beweisen sollen. Daß Lutherus abgetreten von Pápstlicher Lehre / ist kein Abfall zu nennen / sonst müste man von Abraham sagen / da Er abtrat von der Chaldäer Lehre / Er wär abgefallen / von Paulo und seiner Befehlung / daß Er abgefallen / dergleichen von Augustino / daß Er

Er in seinem Abtritt einen Abfall gethan hätte; Wenn jemand tritt von Lügen und Irthum zur Wahrheit/ das ist kein Abfall/sondern eine Bekehrung. Also ist auch falsch/ daß man Luthero Macht gegeben/ einzig und allein die Lehre zu führen/welche seinem Promotori Carlstadio gefallen: Droben ist's schon erwiesen/ daß Luthero die H. Schrifften anvertrauet worden zu lehren/falsche/ ärgerliche/frembde Lehre aber zu widerlegen/ so nun Lutherus gleich daneben Macht und Befehl empfangen die Pápstische Lehre zu treiben/hat Er doch solches fahren lassen/dieweil Er gesehen/ daß es seiner Pflicht zuwider lauffe/ darinnen Er verheissen bey Gottes Wort zu bleiben/ davon schon droben gehandelt worden. Die Lehre in Gottes Wort verfaßt/schwebet nicht in der Luft/wie der Pater spottet/ sondern sie ist in den Schrifften der H. Propheten und Apostel zu finden; Ist gleich die äußerliche Bekänntniß derselbigen reinen Lehre in der Pápstischen Kirchen nicht getrieben worden/hat sie doch deswegen in der Luft nicht geschwebet. Zur Zeit der Baaliten/zur Zeit Antiochi bey den Maccabäern/zur Zeit der Pharisäer/zur Zeit der zehn grossen Verfolgungen/ist die öffentliche Bekänntniß der reinen Lehre nicht getrieben worden/deswegen aber hat sie nicht in der Luft geschwebet/GOTT hat ihm doch seine Gläubigen fürbehalten. In den letzten Zeiten/kurz für dem Jüngsten Tage/ werden die falschen Christi viel verführen/GOTT wird ihm seine Auserwehlten doch vorbehalten. Also ist's auch im Papstum zugegangen/die reine Evangelische Lehre ist damals erhalten worden/ zum theil in den Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ zum theil in den vielen Bekennern/ die dem Papstum widersprochen/ ob sie gleich mit Feuer und Schwerdt verfolgt worden// zum theil sind in der Pápstischen Kirchen einfältige fromme Herzen gewesen/ welche die zehn Gebot/ Glauben/ Vater unser/ Tauffe behalten/ sich an die Texte der Evangelien/ Episteln und der Historien vom Leyden Christi gehalten/viel Sterbende

bende haben sich des Leydens Christi getröstet/ ist also die Evangelische Lehre nicht in der Luft geschwebet. Wie die Kirche Gottes bisweilen heimlich verborgen sey/ ohne die öffentliche Bekänntniß der Lehre/ ist erwiesen im Anti-Jan- senio p. 600. dergleichen in meiner gründlichen Ant- wort und Widerlegung der Einwürffe/ mit welchen die Pöpstliche Lehrer die Lutherischen verdächtig machen/ cap. 3. p. 187. seq. da diese Frage weitläufftig ist außgeführt. Bellarminus lib. 3. de Rom. Pont. c. 7. 8. schreibet/ daß der Antichrist werde alle Völcker und Nationen mit seiner Gotteslästerung verführen: Da ich denn billich den Pater frage/ ob die reine Lehre zur selbigen Zeit auch werde in der Luft schweben. (2.) Belangend mein Doctorat/ dessen der Pater gedencet/ ist es eben kein Superintendens gewesen/ wie er höhnisch redet/ der mich creiret/ sondern ein Professor damals auff der hohen Schul Wittenberg/ jeko aber Superintendens in Leipzig/ dessen Nahme den Jesuiten/ insonderheit Hagero wol bekant ist/ als dessen Manuale Augustanæ Confessionis er widerleget/ welchen berühmten und wolverdienten Theologum die Mönche und Jesuiten auff dem Colloquio zu Rhoren (dessen Original Protocoll auff Pöpstlicher Seiten gehalten/ ich jeko in meinen Händen habe) gesehen und gehöret. So es aber ein Superintendens wäre gewesen/ oder neulich worden/ ist doch der Nahme so höhnisch nicht zu verlachen/ Claudius Espencæus in 1. Timoth. 3. Estius in Hebr. c. 12. v. 20. und Lorinus in c. 20. v. 17. Act. brauchen dieses Wort auch/ und halten die Nahmen Episcopus und Superintendens für eines/ Hieronymus Epist. 85. brauchet auch solchen Namen. Dieweil die Lehre der Augspurgischen Confess. und Schmalkaldischer Artikel keine andere ist/ als die in Gottes Wort ist verfaßet/ derer mein Promotor H. D. Hülsemann zuge- than ist/ als ist es kindische Lapperen/ daß der Pater fürgibt/ Ich würde Kahl bestehen/ wenn ich ihm sagte/

Ich

ich

ich hätte die Lehre beschworen/ nicht die ihm gefiele nach der Augspurgischen Confession, sondern die in Gottes Wort verfasst. Zum Meynend gibet solches niemand Anlaß/ auch nicht zum Abfall: Wer auff die H. Schrift einmal geschworen/der bleibet billich darben/ wer aber auff Menschen. Sagenen geschworen/der trette ab und bekehre sich. (3.) Was der Pater hier einmenget/ daß einer könne ein Doctor seyn actu primo, und die Macht haben zu lehren/ ob er gleich nicht wirklich und actu secundo lehre; Item/ das Doctorat gebe keine Macht in der Kirchen zu lehren/ wo nicht ein absonderlicher Beruff dazu komme/lasse ich dahin gestellet seyn/ damit aber wird nicht auffgehoben/ daß Lutheri Doctorat gültig gewest/ als Er vom Papstum abgetreten/ denn Er ist schon ein beruffener Professor und Prediger gewesen/ und hatte schon Macht in der Kirchen und Universität zu lehren/ da ihm der gradus conferiret worden. Solche Macht und Pflicht aber wurde bekräftiget durch sein Doctorat/ sein Gewissen ist von neuen verpflichtet und verbunden worden/ nach der H. Göttlichen Schrift zu lehren/ die wahre Christliche Religion wider alle frembde/ ärgerliche/ verdamnte Lehre zu vertreten. Unformlich aber schreibt der Pater, wenn Luther im Doctorat die Macht bekommen hätte/ auff der Cangel zu lehren/ würde folgen/ daß Er in allen Kirchen hätte predigen können. Denn also könnte man auch schließen/ wenn einer im Doctorat Macht bekommen in Schulen zu lehren (wie P. Creuz meynet) würde folgen/ daß Er in allen Schulen hätte lehren mögen/ gleich aber wie dieses nicht folget/ also auch jenes nicht. (4.) Daß ein Doctor nicht nöthig habe die succession von den Aposteln her zu beweisen/ wie ein Kirchenlehrer/ ist falsch: die succession der Lehre von der Apostel Zeit her/ muß ein Lehrer in Schulen eben sowol erweisen/ als ein Lehrer in Kirchen: Die

perfo-

personal-succession ist nicht nöthig/ auch nicht nützlich/
wie solches in meiner gründlichen Antwort und
Widerlegung der Pöpstischen Einwürffe p. 333.
seq. auch im Anti-Jansenio p. 427. 28. ist außgeföhret.
Bleibet also Lutherus seines Doctorats halben wohl
verthädiget.

Das Fünffte Capitel.

Von dem Abfall und Meinend Lutheri/ da
Er von dem Papstum abge-
treten.

B. Creuz wil Lutherum zum abtrünnigen/
meineydigen Mammelusen machen: Im Lu-
thero Defenso ist geantwortet / daß der nicht ab-
trünnig sey/ der vom falschen zum wahren Glauben tritt/
sonst müßten Abraham / Petrus/ Paulus/ Matthäus auch
abtrünnig seyn/ darauff antwortet er:

1. Petrus/ Paulus und andere Heiligē sind
nicht Abtrünnige/ dieweil sie das Judenthum
verlassen/ denn es geweissaget war / daß die
Synagoga solte ein Ende nehmen/ daß aber
die Catholische Kirche in Glaubens-Sachen ir-
ren könne / und eines Reformatoris bedürffen
werde/ wo stehet das geschrieben? Sagt Lu-
therus gleich/ Er sey vom falschen zum wahren
Glauben getreten/ das sagen alle Ketzer/ Er
ist abgefallen zu der Piccarder/ Züsiten/ Wal-
denser Lehre/ welche die ganze Welt vor Ke-
zer gehalten/ und also vom wahren zum fal-
schen Glauben getreten. Antwort. (1.) Die Jü-
dische Synagoga hat sollen ein Ende nehmen/ nicht in der
Lehre vom Glauben/ denn die im Alten und Neuen Testa-

ment einerley gewesen/wir glauben durch die Gnade Jesu selig zu werden/gleicher Weise wie sie (unsere Väter) Act. 15. v. 10. Im Alten Testament mußte der Gerechte auch seines Glaubens leben/Habac. 2. v. 4. wie denn Abrahams Glaube ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet worden/Röm. 4. v. 3. Wer im Alten Testament selig worden/hat die Seligkeit durch den Glauben an den zukünftigen Messiam erlangt/wie in meinem Judaismo gründlich erwiesen worden. Die Weissagung ist gegangen auff die Levitische Opfer und Ceremonie/welche ein Ende nehmen sollten/ als Fürbilde/ die auff Christum gedeutet/ mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören/Dan. 9. v. 27. Wann nun Petrus/Paulus/Matthäus/die drey tausend am Pfingsttage/Cornelius und andere zu Christo getreten/haben sie nur die Levitischen Ceremonien und Sagenungen/nicht aber den Glauben selbst verlassen. Man könnte zum Exempel nehmen die jenigen/welche die Pharisäische Sagenungen und den Sauerteig ihrer falschen Lehre verlassen/und zu der reinen Lehre Christi und seiner Apostel getreten/die können nicht abtrünnige Mammelucken genennet werden/also auch Lutherus nicht/der von den Päpstischen Menschen. Sagenungen zur göttlichen Lehre getreten. Und was sagt der Pater zum Exempel der Heyden/die zum Evangelio sich bekehret/dergleichen Abrahams/der von der Abgötterey zum wahren Gott bekehret worden/sind sie denn auch abtrünnige Mammelucken gewesen. (2.) Wo es geschrieben steht/das die Römische Kirche irren könne/ist droben erwiesen/Röm. 11. v. 21. warner Paulus/sey nicht stolz/sondern fürchte dich/hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet/das Er vielleicht dein auch nicht verschöne/darumb schaue die Güte und den Ernst Gottes/den Ernst an denen/die gefallen sind/die Güte aber an dir/so fern du

an der Güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden: Wo es geschrieben stehe / daß ein Reformirer werde kommen / ist an andern Orten schon erwiesen / Dan. 11. v. 44. Es wird ihn (den Antichrist) ein Geschrey (die Stimme des Evangelii) erschrecken vom Morgen / das ist / von Christo her rührend / welcher ist der Aufgang auß der Höhe / und Mitternacht / das ist / auß den mitternächtlichen Ländern / darinnen Lutherus gelehret: Man schlage auff die Weissagungen Daniel. 8. v. 25. Jerem. 51. v. 48. Matth. 24. v. 14. 2. Thess. 2. v. 8. Apoc. 14. v. 6. 8. 9. Cap. 18. v. 1. Die vielen Weissagungen geistreicher begabter Männer / daß ein Mann kommen / und die Römische Kirche reformiren werde / hat zusammen getragen Gerhardus in Confess. Cathol. lib. 1. part. 1. c. 5. (3.) Sagen gleich etliche Ketzler / sie seyn vom falschen zum wahren Glauben getreten / bleibt es doch bey dem blossen sagen ohne Beweis und Krafft / Lutherus hat es nicht nur gesagt / sondern erwiesen / der Pater nehme vor sich die Teutschen Schrifften Lutheri / die acht Teutsche und vier Lateinische Tomos, lese sie durch und durch / da wird er finden / daß es nicht ein blosses Sagen / sondern ein gründlicher Beweis gewesen. Es ist elende Lumperen / daß sich Mönch und Jesuiten auff seine Tische reden beruffen / oder hie und da ein Wörtlein auß seinen andern Schrifften zwacken. Sie solten die Hauptbücher vornehmen / ordentlich durchlesen / da werden sie gründlichen Bericht finden. (4.) Daß die ganze Welt die Hussiten / Piccarder / Waldenser / Bielefisten für Ketzler gehalten / ist nicht wahr; der Papst und seine Bischöffe haben sie zwar dafür gehalten / sie seyn aber noch lange nicht die ganze Welt: Wann sie gehalten werden gegen andere Völker / Nationen / Religionen / wird sich befinden / daß sie das geringste und kleinste Theil der Welt seyn. Gleichwie ihm der Papst einbildet / daß er und sein Anhang die ganze Kirche sey / eben solche Einbildung ist / daß er und

sein Anhang die ganze Welt sey. Huf ist combustus, sed non convictus, verbrant/ aber keiner Kezeren überwie- sen; Bieleff und die Waldenser haben den Breuein des Papstums sich widersetet. Es folget auch nicht/ weme der gröste Hauffe widerspricht/ der ist ein Kezer: Die erste Welt hat Noā widersprochen/ dem Loth die Sodomiten/ dem Propheten Eliā viel tausend Baaliten/ Christo der grosse Hauffe der Pharisaer und Saducaer/ Danieli der grosse Hauffe der Chaldaer/ Paulo und den andern Aposteln viel tausend Jüden und Heyden/ und folget doch nicht drauff/ daß sie darumb Kezer gewesen. Der Antichrist/ dem alle Völcker anhangen/ wird Christo und seinem Evangelio widersprechen/ wie die Päpster selber gestehen/ wird denn Christus darumb zum Kezer werden? Es widersprechen dem Papst heutiges Tages Denemarck/ Schweden/ Norwegen/ Engeland/ Schottland/ Niederland/ ein groß Theil in Polen/ Ungarn/ Frantreich/ viel Chur- und Fürstenthümer im Römischen Reich/ viel grosse Städte und Länder/ dennoch wil der Papst umb solches Widersprechens willen nicht eben ein Kezer seyn: also muß von denen auch geurtheilet werden/ welchen der Papst und sein Anhang haben widersprochen. Und wann der Papisten Hauffe noch so groß wäre/ wird doch die Menge niemand rechtgläubig machen/ multitudo errantium errori non parit patrocinium, verlaß dich nicht drauff/ daß der Hauffe groß ist/ mit denen du übels thust/ Syr. 7. v. 17.

II. Lutherus saget Tom. 6. Jen. In der Römischen Kirche sey die Tauffe/ Vergebung der Sünden/ das Abendmahl/ Vater Unser/ Glaube/ Gebet/ schöne Lieder/ wie ist Er denn von derselben Kirche abgewichen? Die Lutheraner weichen abe von der Schrift/ und richten sich nach der alten Kezer Auslegung/ das thun die Päpster nicht/ sondern legen die Schrift auß nach

nach der einhelligen Meynung der Kirchenlehrer. Das Wort Gottes/ welches nur geredet und nicht geschrieben/ ist auch eine Richtschnur des Glaubens/ wie Bellarminus beweiset. Das Abendmahl halten sie nach den Buchstaben/ wie es Christus eingesetzt/ und geben nicht allezeit die ander Gestalt/ weil die Einsetzung von Nothwendigkeit der andern Gestalt nichts saget/ sondern so oft wir trincken/ sollen wirs thun zu seinem Gedächtniß. Die Lutheraner reichen weder Leib noch Blut/ als ungesandte Prädicanten/ die Pöpstler halten es mit der Epistel an die Römer/ sagen/ der Mensch werde gerecht ohne des Gesetzes Werck/ nicht aber allein durch den Glauben/ welches Lutherus mit grossem Frevel hinein gesetzt. Antwort.

(1.) Saget gleich Lutherus die zehn Gebot/ Glauben/ Vater Unser/ Tauffe/ Lieber sind gewesen in Papatu, im Papstum/ saget er doch nicht/ daß sie gewesen de Papatu, und zu Pöpstlicher Lehre eigentlich gehören. Wir sagen auch nicht/ daß die Kirche Gottes im Papstum gang und gar auffgehöret/ sondern daß sie mit vieler falscher Lehre und Menschen. Sagung ist verderbet worden/ eben wie bey den Pharisäern noch etwas gutes war/ jedoch mit Menschen. Sagenen verunreiniget und verderbet worden: Was gut gewesen im Papstum/ hat Lutherus behalten/ was böse gewesen/ hat Er verworffen/ nach der Vermahnung/ prüfet alles/ das Gute behaltet/ 1. Thess. 5.

v. 21. (2.) Was wil doch der Pater leugnen/ daß sie von der H. Schrift abweichen/ und sie geringe halten/ sie verbieten den Läten die heilige Schrift zu lesen in ihrer Mutter. Sprache/ wie das Decretum Clementis VIII. in castigato. Indice librorum prohibitorum bezeuget. Sie lehren/ der gemeine Mann nehme auß Lesung der Schrift Anlaß zu Irrthümen/

in der Lehre des Glaubens und den Geböten
 des Lebens / welches Jansenius in Defens. fid. Cathol.
 p. 45. auß Bellarmino wiederholet. Sie geben vor / die
 Kirche sey höher als die **H. Schrift** / Eccius in
 Enchir. tit. 1. de Ecclesia & ejus autor. Die Schrift
 habe ihre autorität von der Kirchen / beyhm Botzio
 lib. 16. de signis Ecclesiæ cap. 10. Die Schrift sey
 nicht Richter in Glaubens = Sachen / sondern
 die Kirche / das ist der Papst mit dem Concilio /
 Bellarm. l. 3. de verbo Dei c. 3. Auß der Schrift als
 keine könne keine Ketzerrey widerleget werden /
 hat Tannerus gesagt auß dem Colloquio Ratis. sess. 8. Die
 Worte der Schrift seyn tuncfeler als die Wor-
 te der Väter / Bellar. l. 3. de Rom. Pont. c. 2. Sie sen un-
 vollkommen / nicht alles / was zu der Christli-
 chen Lehre gehöret / ist in der Schrift außge-
 drucket / Canus l. 3. L. C. c. 3. Die Schrift ist an sich
 selber nicht genung / wo die Satzungen nicht da-
 zu kömen / Becanus l. 1. Manual. c. 2. In der Schrift
 wird die ganze nothwendige Lehre vom Glauben
 und Sitten nicht außdrücklich gefunden /
 Bellar. l. 4. de verbo Dei. c. 3. Die Bibel sey in den
 Hauptsprachen verfälschet / Canus l. 2. L. C. c. 13.
 Bellar. l. 2. de verbo Dei c. 7. Ihre Lateinische Bibel
 sey richtig und rein / Becanus Manual. c. 1. quæst. 2. Sie
 sey emendatior, als der Hebräische und Griechische
 Text / Lorchius in Thesauo, tit. Scriptura sacra, n. 11.
 Die Schrift habe keine gewisse Meynung / man
 müsse den rechten sensum auß den Patribus nehmē /
 Lessius in Consult. p. 125. sie sey wie eine Scheide / in
 welche man ein hölzern oder bleyern / oder stä-
 lern Schwert stecken könne / denn sie lasse sich
 auß mancherley Außlegung ziehen / Colterus in
 Enchir. c. 1. Die Schrift sey eine wäxerne Nase /
 Canus l. 3. c. 2. L. C. Eine bleyerne Regel / Pighius l. 1.

Hierar. c. 2. Ein stummer/todter Richter und tödtender Buchstabe/ Cochläus de actis & scriptis Luth. fol. 241. Eine papyrne Schrift/Costerus c. 1. Man solle auß der Schrift mit den Ketzer nicht disputiren/ Pighius l. 1. c. 4 Hierar. Canus l. 2. c. 2. L. C. Gott habe den Aposteln nicht befohlen/ daß sie schreiben solten/ Bellar. l. 4. c. 3 de verbo Dei. Leo X. hat das Evangelium genennet die Fabel von Christo/ bey Baleo l. 7. de actis Rom. Pont. Die Lutherischen Prediger werden von den Päpstlern genennet Tinten-Theologen/ Verbideisten, Schriftler/ Biblisten/ dieweil sie ihre Lehre auff die Schrift gründen. Daß die Schrift ohne der Römischen Kirchen autorität nicht mehr gelte/ als die Fabeln Aesopi, verthädiget Hosius l. 3. de aut. Script. p. 530. Ein Münch zu Berlin hat An. 1525. am Tage Stephani S. Paulum öffentlich heissen lügen/ bey Buchholzero in Indice Chronol. p. 517. Ein Priester zu Sorchheim hat An. 1557. öffentlich gesagt: Paule/ wo deine Lehre wahr ist/ und der Gebrauch des Nachtmahls unter einer Gestalt unrecht ist/ so wütsche ich/ daß mich der Teuffel hole/ welcher ihn auch geholet/ wie solches Wolfius Tom. 2. lect. memorab. cent. 16. p. 707. auß Fincel. erzählt. Der Jesuit Johannes Hajus, ein Schotte schreibet p. 114. 119. de Eccles. autor. daß die Schrift zu diesen letzten Zeiten nicht allein unvollkommen und unnütze/ sondern auch schädlich/ und auß der Kirchen Gottes abzuschaffen sey/ wie Hutterus erzählt in Locis Theol. p. 69. Sleidanus bezeuget l. 25. daß zu Leon An. 1553. ein Mann Ludovicus Marsacus verbrant worden/ der viel Sprüche der heiligen Schrift angezogen in seiner Bekänntniß; Als nun der Königliche Präsident Paulum verachtete/ Marsacus aber sprach: Das von Pauli Veruff und Aupt klare Zeugniß Gal. 1. zu finden/ hat ihm selbiger zur Antwort gegeben/

es thue nichts zur Sache/ dieweil Paulus ihm selber das Zeugniß gebe. Der Pater versuche doch/ ob er dergleichen Verachtung und Beschimpffung der H. Schrift mit dem einhelligen Consens der Väter beweisen könne/ und daß Justinus, Irenæus, Cyprianus, Tertullianus, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Athanasius, Basilius, Gregorius Nazianzenus und Nissenus, wie auch die andern Patres alle/ solche Schriftschänder gewesen/ dieweil er doch auff das einhellige Zeugniß der Väter sich beruffet. Den Spruch/ die im Fleisch leben/ können GOTT nicht gefallen/ Röm. 8. erkläret der Papst vom H. Ehestand/ dist 82. c. 2. Ich trage die Mahlzeichen Christi an meinem Leibe/ Gal. 6. erkläret der Papst von den Wunden S. Francisci, Sexti decretal. l. 5. tit. 12. c. 3. So man mit dem Munde bekennet/ wird man selig/ Röm. 10. verstehen sie von der Ohrenbeichte/ Extravagant. Commun. l. 5. tit. 7. c. 1. Sihe/ hier sind zwey Schwerdter/ Luc. 22/ erklären sie vom Geistlichen und Weltlichen Regiment des Papstes Extravagant. Commun. l. 1. tit. 8. c. 1. Was GOTT zusammen füget/ soll der Mensch nicht scheiden/ Matth. 19. legen sie auß/ daß ein Bischoff von einer Kirch zur andern ohne des Papstes Willen nicht weichen solle/ l. 1. Decret. tit. 7. c. 3. Seine Ruhe wird Ehre seyn/ Es II. ziehen sie auff die Einschließung der gesegneten Hostien/ Costerus Enchir. c. 8. Es hatte alle Welt einerley Zungen und Sprachen/ Genes. 11. ziehen sie auff die lateinische version der Bibel/ Becanus Manual. l. 1. c. 1. quæst. 2. Das Heiligthum soll man nicht den Hunden/ die Perlen nicht den Säuen fürwerffen/ Matth. 7. erklären sie/ man solle die Schrift den Läten nicht zu lesen geben/ Costerus Enchir. c. 1. p. 47. Ich habe euch noch viel zu sagen/ Joh. 16. verstehen sie von ihren Sagen. GOTT hat uns gesalbet und versiegelt/ 2. Cor. 1. erklären sie von dem Character/

racter/ der im Sacrament solle eingedruckt werden. Un-
ser täglich Brodt gib uns heute/ verstehen sie vom
A. Abendmahl. Melchisedech trug auff Brodt
und Wein/ Gen. 14. erklären sie vom Mesopffer. Der
H. Err tödtet/ und machet lebendig/ Er führet
in die Hölle/ und wieder herauf/ 1. Sam. 2. erklä-
ren sie vom Jegefeuer. Der Engel segne die Knab-
ben/ daß sie nach meinem und meiner Väter
Abrahams und Isaacs Nahmen genennet wer-
den/ Gen. 48. erklären sie von Anrufung der verstorbenen
Heiligen. Wie wil doch der Pater erweisen/ daß die Vä-
ter einhellig die Schrift also erkläret haben/ das wird er
nicht thun können/ wenn er auch alle seine ave Maria und
Pater noster dran wendete/ und noch so viel Wallfahrten
und Processiones anstellte. Daß die ungeschriebe-
ne Satzungen auch eine Richtschnur des Glaubens
seyn/ beweiset der Pater nicht/ sondern sagets nur bloß da-
hin/ und beruffet sich auff Bellarminum, in meinem Anti-
Janfenio aber ist p. 108. seq. p. 553. seq. ausführlich erwie-
sen/ daß kein ungeschriebenes Wort Gottes sey/
daß die Päpstler keine richtige Verzeichniß ih-
rer Satzungen herausgeben können/ daß die
Apostel wider ihre geschriebene Lehre nichts
geredet oder gesetzt/ daß es gefährlich sey sol-
che Satzungen anzunehmen/ wie an den Pha-
risäern zu sehen/ daß die Sprüche der Schrift/
die angezogen werden/ solche Satzungen zu be-
haupten/ keines Weges davon reden. (3.) Hal-
ten die Päpstler das Abendmahl nach dem Buch-
staben der Einsetzung/ wie der Pater rühmet/ wolan-
so beweise er das auß den Worten Christi/ trincket alle
darauf/ zu schliessen/ sie sollen nicht alle darauf trin-
cken: heist dieses nach dem Buchstaben das Abend-
mahl halten/ wird folgen/ daß des Buchstabens contrarie-
tät und Widersprechung der Buchstabe sey? Hat der Pater
noch

noch etwas Vermunfft bey sich / wird er sich schämen / solche Händel auff die Bahn zu bringen. Denen Christus seinen Leib zu essen gibt / denen reicht Er auch sein Blut zu trincken / nun gibt Er nicht allein den Priestern / sondern auch den Lâien seinen Leib zu essen / darumb gibt Er denselbigen auch sein Blut zu trincken. Für welche Christus sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden / denen gibt Er auch sein Blut zu trincken / nun hat Er nicht allein für die Priester / sondern auch für die Lâien sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden / darumb gibt Er ihnen auch sein Blut zu trincken. Welche vom Wörtlein Alle nicht können außgeschlossen werden / denen kan man den gesegneten Kelch nicht versagen / nun können die Lâien vom Wörtlein Alle nicht außgeschlossen werden / darumb kan man ihnen den gesegneten Kelch nicht versagen. Paulus hat seine Epistel nicht allein an die Priester / sondern auch an die Lâien geschrieben / der Gemeine Gottes zu Corinthen / den Geheiligten in Christo IESU / den beruffenen Heiligen / samt allen die anrufen den Nahmen unsers HErrn IESU Christi an allen ihren und unsern Orten / 1. Cor. 1. v. 2. dasselbige heist Er im Abendmahl nicht allein essen / sondern auch trincken / 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. 29. Die jenigen / welche des HErrn Tod sollen verkündigen / die sollen auch auß dem Kelche trincken / v. 26. Nun sollen nicht allein die Priester / sondern auch die Lâien den Tod Christi verkündigen / und Ihm dafür dancken / darumb sollen sie auch auß dem Kelche trincken. Der Pater saget / Die Einsetzung rede nichts von der Nothwendigkeit der andern Gestalt: Eben das könnte man sagen vom Brodte / die Einsetzung rede nicht von der Nothwendigkeit des Brodtes. Was der Pater hierauff antwortet / muß er wieder zur Antwort nehmen. Die Einsetzung redet von gleicher Nothwendigkeit des Brodtes und Weines / gleich wie

wie Christus hat befohlen zu essen / also hat Er auch befohlen zu trincken / und das ist Nothwendigkeit genug. Saget gleich Christus vom Kelche / so oft ihr trincket / damit deutet Er doch nicht an / daß man nicht allemal auß dem Kelch trincken solle / wie der Pater schleust / denn Paulus redet vom Brod auch also / so oft ihr von diesem Brod esset / v. 26. darauff folget aber nicht / daß man im Abendmahl vom gesegneten Brod nicht allezeit essen solle. Christi Meynung ist eigentlich / so oft wir das H. Abendmahl halten / so oft sollen wir seiner dabey gedencen / oder wie Paulus saget / des H. Erren Tod verkündigen. Sonst ist wol bekant / was Bellarm. schreibt lib. 4. de Euchar. c. 27. Potest tolli panis, si detur calix, das Brodt kan man weglassen / wenn nur der Kelch gegeben wird. Wo hat doch Christus / wo die Apostel / wo die Väter also gelehrt? Auff solche Weise müste man den Leib Christi auß dem Kelche essen. Stehet das frey / das Brod auß dem Abendmahl zu nehmen / warumb solte nicht frey stehen / daß man den ersten Artikel unsers Glaubens / die erste Person der Gottheit bey der Tauffe weglassen könnte. Daß die Lutherischen Prediger ungesandt sind / und also weder Leib noch Blut reichen / saget der Pater, führet aber keine Ursache noch Beweis an: Meynet er etwa / daß zur Sendung gehöre Platten tragen / den Characterem Bestia an sich nehmen / vom Papst sich confirmiren lassen? Ist's genug / daß man nur etwas schreibe ohne Beweis / so könnte man eben das sagen von den Mönchen und Meß. Pfaffen / daß sie ungesandt seyn / und also weder Leib noch Blut reichen / oder wil der Pater unsern Kirchen das Jus vocandi streitig machen. Daß die Pöpstler mit der Epistel Pauli an die Römer einstimmen / wie der Pater rühmet / ist falsch / und droben ein anders erwiesen worden. Was er allhier einstreuet / Paulus habe Röm. 3. das Wörtlein allein hinzugeset / davon soll drinnen an seinem Ort gehandelt werden.

III. Obgleich Lutherus acht Jahr die Kappe getragen/dennoch verwerffen die Catholischen alle Lehre/die Er unterdessen gelehret/ Er hat gesaget / daß Er so wenig ohne Weib seyn könne/als ohne Essen und Trincken/ die Keuschheit ist keinem gebotten / sondern gerathen/was einer gelobet/muß er halten/wie die Aposteln und alle h. Väter solche Keuschheit mit ihren Exempeln beweisen/die in wärendem Ampte nicht geheyrathet/noch Kinder gezeuget. Die Apologia der Augspurgischen Confession gibet zum Exempel Franciscum und Dominicum/ die solch Gelübde behalten / und heilig genennet werden. Keuschheit ist eine Gabe Gottes / und wird denen gegeben / die darumb bitten/sie strebet nicht wider Gottes Ordnung/sonst hätten die Apostel gesündigt/da sie ihre Weiber im Apostelampt verlassen/und würden viel Gesellen/Jungfrauen und Wittwen darwider sündigen. Paulus gibet Rath 1. Cor. 7. daß die Wittwen also verbleiben sollen. Christus saget Matth. 19. daß sich etliche verschneiden wegen des Himmelreichs. Es ist eine Gotteslästerung/daß man das Gelübde der Keuschheit eine Teuffels-Lehre nennet/der Apostel verdammet/ 1. Timoth. 4. die Kezer/welche lehren/daß der Ehestand auß seiner Natur böse sey/ also ist Luther meineydig gewesen/und hat das Gelübde der Keuschheit gebrochen. Antwort. (1.) Lutherus hat sich acht Jahr in der Kappe des Ehestandes enthalten/also bleibet gewiß/daß die Päpster diese acht Jahr über ihn nicht klagen können/daß Er seine Gelübde gebrochen / davon eigentlich im Luthero Defenso wird geredet. Wie einem Manne/der die hohe Gabe von Gott nicht hat sich zu enthalten/ ein Weib

Weib so nöthig sey/ als essen/ trincken/ schlafen/ ist im Luthero Defenso schon erkläret. Lutherus hat hierinnen auff gewisse Ursachen gesehen. Die erste ist Gottes Geschöpf/ der den Leib des Menschen zu den Wercken des Ehestandes also zugerichtet/ daß er entweder desselbigen sich gebrauchen/ oder der Hurerey nachgehen/ oder die Natur andere Ausgänge suchen muß/ und die sich enthalten/ zu Weichlingen/ 1. Corinth. 6. v. 9. werden/ Tom. 2. Jen Germ. fol. 126 welches hell und klar ist/ davon auch die Erfahrung zeuget. Die andere ist Gottes Ordnung/ die also lautet/ Gen. 1. v. 27. 28. Gott schuff den Menschen/ ein Männlein und Fräulein/ und Gott segnete sie/ und sprach zu ihnen/ seyd fruchtbar und mehret euch/ und füllet die Erde. Die dritte ist die Gefahr der Unzucht/ umb welcher willen S. Paulus nöthiget ehelich zu werden/ 1. Corinth. 7. v. 2. 9. Umb der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib/ und eine jegliche ihren eigenen Mann/ so sie sich nicht enthalten/ so laß sie freyen/ es ist besser freyen denn Brunst leiden. Die vierte ist die Gefahr der Heuchelen/ daß man damit falschen Gottesdienst stiftet/ und 1. Tim. 4. v. 1. Teuffels-Lehre einführet/ darumb wol zu wünschen/ daß solches Klosterwesen ein Ende hätte/ und Gottes Ordnung vielmehr geachtet würde. Daß aber Lutherus solches gethan in den acht Jahren/ da Er noch die Kappe getragen/ und also für seinem Ehestande mit Weibern zugehalten/ wie der Pater hier schließen wil/ ist eine schändliche Verleumdung. (2.) Ist die Keuschheit ausser der Ehe keinem geboten/ wie der Pater sagt/ so können die Gewissen darzu nicht gezwungen werden/ hat es Gott nicht geboten/ so ist es nur ein Menschen-Gebot/ welches die Gewissen nicht kan verbinden/ und wo hats doch Christus gerathen/ daß man soll ein Gelübde thun ausser der Ehe zu leben/ der Pater hat keinen Text anziehen können. Daß einer halten müsse/ was er

gelobet/ist wahr/wenn das halten in seiner Macht und Gewalt stehet: Wer die Ehe ordentlicher Weise zusaget/soll sie halten/dieweil er solches thun kan/ daß aber einer/ der das Gelübde gethan/ausser der Ehe zu leben/solches halten müsse/ folget nicht/dieweil es nicht allezeit in seiner Gewalt stehet/ und nicht ein jeder solche hohe Gabe hat: Die Gaben Gottes kan niemand geloben. Wie wil es aber der Pater beweisen/ daß/ wer Gott bittet umb die Gabe der Keuschheit ausser der Ehe/solche Gabe erlange/ so jemand bitten würde umb die Gabe frembde Sprachen zu reden/ Wunder zu thun/die Todten aufzuwecken/würde er denn solche Gaben erlangen? So wir bitten nach seinem Willen/ so erhöret Er uns/ 1. Joh. 5. v. 14. Wo hat aber Gott solchen seinen Willen offenbaret/ daß Er denen/die umb die Gabe ausser der Ehe keusch zu leben bitten/solche Gaben wil schencken? Ohne göttliche Verheissung können wir nicht bitten. (2.) Die Gott im Predigamt dienen/können ohne Verletzung ihres Gewissens im Ehestande leben. Ein Bischoff sey eines Weibes Mann/ 1. Timoth. 3. v. 2. der Ehestand soll ehrlich gehalten werden bey allen/ Hebr. 13. v. 4. und also auch bey den Predigern. Paulus hatte die Freyheit/eine Schwester zum Weibe mit sich zu führen/ 1. Cor. 9. v. 5. Darumb muß der Ehestand den Predigern nicht verboten seyn. Umb der Zurey willen hab ein jeglicher sein eigen Weib/ 1. Cor. 7. v. 25. und also auch ein jeglicher Prediger. Wer sich nicht enthalten kan/ der mag freyen/ 1. Cor. 7. v. 7. 9. So nun etliche Prediger sich enthalten können/ denen ist heyrathen unverboden. Die Gabe der Keuschheit ausser der Ehe ist nicht allen/ sondern wenigen gegeben/ 1. Cor. 7. v. 7. darumb man den Ehestand nicht allen Predigern kan verbieten. Die Patriarchen/ Propheten und Priester des Alten Testaments haben im Ehestande gelebet/ und doch Gott darinnen gefallen. Die Päpster halten

halten die Canones Apostolicos gültig / wolan Can. 6. wird gesagt / daß ein Bischoff oder Presbyter sein eigen Weib nicht soll verstossen / so er sie aber verstößet / soll er excommuniciret werden. Can. 40. wird gesagt / daß die Bischöffe können Ehe weiber und Kinder haben. Paphnutius hat erhalten auff dem Concilio Niceno, daß man den Geistlichen die Ehe nicht verboten / sondern ihnen frey gelassen ; Hochzeiten und eheliche Beywohnung hat er auch für Keuschheit gehalten. Die Augspurgische Confession beruffet sich vom Ehestande der Priester auf die geistlichen Rechte / und auff die Concilia / daß der Ehestand den Geistlichen nicht verboten gewesen. Kayser Ferdinandus I. die Könige in Frankreich Henricus II. und Carolus IX. haben auff dem Concilio zu Trident durch ihre Gesandten starck angehalten / daß man den Priestern den Ehestand frey geben solle / deßgleichen hat Herzog Albertus in Bähern auch gethan / dessen Gesandter frey gesagt / daß der Priester Cœlibat kein Gesetz sey / und daß in der ersten Kirche die Verehelichten auch zu geistlichen Aemptern gelassen worden. Was der Verbot des Ehestandes für stumme / Sodomitische Sünden in den Klöstern verursachet / davon soll drunten gehandelt werden. (4.) Die heiligen Apostel haben ihre Weiber nicht verlassen / wie der Pater für gibt / sondern mit sich geführt. S. Petrus hat es gethan / wie Paulus sich auf Petri Exempel beruffet / und sagt / daß Er und Barnabas auch Macht gehabt solches zu thun / 1. Cor. 9. v. 5. 6. Ob nun zwar Paulus Rath gibt / es sey gut / daß der Mensch kein Weib berühre / umb der Noth und grossen Verfolgung willen / 1. Cor. 7. v. 26. sagt Er doch dabey / daß Er kein Gebot vom Herrn hiervon habe / v. 25. und daß Er niemand einen Strick an den Hals werffen wolle / v. 35. Matth. 19. v. 12. sagt Christus / daß sich etliche verschneiden wegen des Himmelreichs / dadurch versteht

Er die jenigen/ welche die Gabe haben/außer der Ehe keusch zu leben/ wer solche Gabe bey sich befindet/ und auß frehem Willen deß Ehestandes enthält/ der sündigt nicht. Es folget aber keines Weges hierauß/ daß ein Christ durch das Gelübde solche Gaben erlangen könne/ denn wie kan er das geloben/ das nicht in seiner Macht ist/ davon er nicht weiß/ obs ihm Gott geben wolle/ das Wort fasset nicht jederman/ sondern denen es gegeben ist/v.ii. Was nicht jederman fasset/ das kan und soll auch nicht jederman geloben/ was nur die jenigen fassen/ denen es gegeben ist/ das mögen auch nur dieselbigen geloben/ denen es gegeben worden. Paulus wil niemand einen Strick an den Hals werffen/1. Cor.7.v.35. wer aber das Gelübde thut außser der Ehe keusch zu leben/ und weiß nicht/ ob er die Gabe hat/ der wirfft ihm selber einen Strick an sein Gewissen; Viel Märtyrer und H. Jungfrauen haben außser der Ehe keusch gelebet/ und doch kein Gelübde gethan. (5.) Daß man den Ehestand im Papsttum verbeut/ nenne nicht ich/ sondern Paulus eine Teuffels-Lehre/ 1. Timoth.4.v.1. ist das eine Gotteslästerung/ wie der Pater saget/ so hat sie Paulus begangen. Der Pater meynet zwar/ Paulus rede von den alten Kegern/ den Tatianis, Encratitis und Manichäern/ Er redet aber von denen/ die in den letzten Zeiten werden abfallen/ nemlich zur Zeit deß Antichrists/ Er saget auch nicht bloß/ daß sie also lehren/ sondern daß sie gebieten werden/ welches der Papst zu Rom thut. Er redet auch nicht von denen/ die den Ehestand und Speisen mit offener Gotteslästerung verwerffen/ sondern die es auß Gleißnerey thun/ unter dem Schein sonderlicher Heiligkeit und Vollkommenheit/ Er sagt von ihnen/ daß sie Brandmahl im Gewissen haben/ das schicket sich wol auff die Päpster/ als welche wol wissen/ daß Gott in seinem Wort solches nicht verboten: Worinnen die Päpisten mit den alten Kegern übereinstimmen/ darinnen hat sie S. Paulus zu hauffe gestrafft. Es bleibet nachmals

daben/

daben/ daß Gelübde der Keuschheit außser der Ehe/ (1.) ist nirgend in Gottes Wort geboten. (2.) Es ist auch kein Exempel in der Schrift eines Heiltgen/ der solch Gelübde gethan. (3.) Es stehet nicht in jemandes Macht/ solches geloben/ dieweil er nicht weiß/ obs ihm Gott wird geben. (4.) Pauli Ordnung wird damit verrücket/ welcher saget/ es sey besser (nicht geloben/ sondern) freyen/ denn brennen/ 1. Cor. 7. v. 9. (5.) Es soll niemand deswegen ein Strick ins Gewissen geworffen werden/ v. 35. (6.) Es habens viel bereuet/ die solche Gelübde gethan/ dieweil sie solches nicht halten können. Daß die Pöpstler/ insonderheit die Mönche selber meinendig seyn/ erweist Lutherus fein/ Tom. 6. Jen. Germ. in der Kleinen Antwort auff H. Georg. Buch. f. 20. seq. bleibet also Lutherus auch in diesem Stücke verthädiget/ daß Er kein abtrünniger/ meinendiger Mammeluck gewesen.

Das Sechste Capitel.

Von der Hochzeit Lutheri/ ob Er bey der Nonne geschlaffen/ ehe Er Hochzeit gehalten/ und in steter Unzucht mit ihr gelebet.

Auff den Bericht im Luthero Defenso von der Hochzeit Lutheri/ ist P. Creuz sehr unwillig/ und wendet ein/ wie folget:

I. Bey Luthero war das Auffbieten nöthig/ dieweil es in der Christenheit unerhöret/ daß ein Mönch eine Nonne ehelichen solte/ auch viele darüber gemurret. Paulus sage/ solche Heyrathen ziehe die Verdammniß mit sich/ 1. Timoth. 5. v. 11. weil sie geil worden sind/ wollen sie heydrathen/ sie haben die Verdammniß/ dieweil sie den ersten Glauben gebrochen/ wie es

Hieronymus und andere Väter auflegen: vom Christlichen Glauben kan es nicht verstanden werden / welcher durch Heyrathen nicht wird vernichtiget. Hat Gott das Auffbieten nicht befohlen / so hat es doch die Kirche befohlen / warumb hat Er solche Ordnung auffgehoben. Er ist wie ein Bube zur Hure gelauffen / Tobias lag nicht in Eyle bey mit Sara / wie Luther mit der Nonne / Er hats gethan / nicht nach der Trauung / sondern nach dem Handstreich und Verlöbniß / denn Er schreibet an Spalatinum, Er wolle Hochzeit machen / seinen angefangenen Ehestand zu bezeugen / ob Er nach solchem Beyschlafen sie eine Jungfrau nennen können / lasse man den Leser richten. Die Meißnische Bauren machen es besser / die lassen sich zu Hause trauen / und halten den ihr Beylager / Luther aber liget nach dem Verlöbniß bey / gedencet weder an trauen noch einsegnen. Antwort. (1.)

1. Timoth. 5. v. 11 12. wird gelesen / der jungen Wittwen entschlage dich / denn wann sie geil worden sind wider Christum / so wollen sie freyen / und haben ihr Urtheil / daß sie den ersten Glauben gebrochen haben. Es redet Paulus von jungen Wittwen / Lutheri Braut aber ist keine Wittwe / sondern eine Kloster-Nonne gewesen / sind denn eure Nonnen junge Wittwen? Wie wil doch der Pater diesen Text auff Lutheri Braut ziehen? Paulus gebent sich wil / daß die jungen Wittwen freyen / Kinder zeugen / haushalten / dem Widersacher keine Ursach geben zu schelten / 1. Timoth. 5. v. 14. laß keine Wittwe erwehlet werden unter sechzig Jahren / v. 9. Sollen die jungen Wittwen freyen / so können sie nicht das Gelübde thun / außser der Ehe zu leben / hätte Paulus allhier das Gelübde der Keuschheit außser der Ehe verstanden / so würde Er solches

ches den andern Glauben genennet haben: der erste Glaube ist/ wann wir uns Christo verbinden in der H. Tauffe/ der ander Glaube ist/ wenn jemand ein Ampt und gewissen Stand ihm außlieset/ daß er Gott darinnen treulich dienen wolle. Durch den ersten Glauben versteht Paulus die Treue/ welche man Christo in der heiligen Tauffe zugesagt. Solches recht zu verstehen/ ist zu wissen/ daß in der ersten Kirchen arme Wittwen waren/ die keine Eltern und Freunde hatten/ von denen sie hätten können ernähret werden/ selbige hatten keine eigene Nahrung oder Haushaltung/ sondern lebten von Almosen der Kirchen/ jedoch dienetten sie der Kirchen wieder zur Danckbarkeit/ sie zogen junge Kinder auff/ wuschen den Heiligen die Füße/ thaten den Trübseligen Handreichung/ 1. Tim. 5. v. 10. so lange nun diese Wittwen von der Kirchen unterhalten worden/ konten sie nicht freyen/ noch eigene Haushaltung anfangen/ dieweil sie eben darumb Unterhalt hatten/ dann sie sonst ganz verlassen waren. Von solchen Wittwen redet Paulus in dem angezogenen Orte/ und versteht durch den ersten Glauben die Treue/ welche sie Christo in der H. Tauffe angelobet/ denn (1.) saget Er/ daß sie wider Christum (nicht in Christo/ wie es der Pater dolmetschet) geil worden/ das ist/ sie verliessen die Furcht Gottes/ die Gottseligkeit/ den wahren Glauben an Christum/ und traten zu den Henden oder falschen Aposteln/ welche die Weiblein gefangen führten/ 2. Timoth. 3. v. 6. Dieweil sie die Gabe der Keuschheit ausser der Ehe nicht hatten/ sich aber befürchteten/ daß sie von den Christen der Leichtsinigkeit und Unbeständigkeit möchten beschuldiget werden/ verliessen sie das Christenthum und freyeten/ daneben verseumten sie ihre Ampts. Verrichtung/ die sie der Kirchen schuldig waren. Sie waren faul/ lerneten umblauffen durch die Häuser/ waren schwärzig und fürwitzig/ und redeten das nicht seyn sollte/ v. 13. Sie gaben dem Widersacher Ursache zu lästern/ v. 14.

sie wurden umbgewendet dem Satan nach/
 v. 15. Das waren solche Sünden/ dadurch sie den ersten
 Glauben/ die Treu/ welche sie Christo in der Tauffe zuge-
 saget/ brachen. (2.) Das bezeuget auch die Arth zu re-
 den/ den ersten Glauben brechen/ es brauchet Pau-
 lus solche Reden/ wenn Er den Abfall vom wahren selig-
 machenden Glauben beschreibet/ sie leiden Schiff-
 bruch am Glauben/ 1. Timoth. 1. v. 19. sie fehlen
 des Glaubens/ 1. Tim. 6. v. 20. ihr Glaube wurde
 verkehret/ 2. Tim. 2. v. 18. Menschen von zurüttes-
 ten Sinnen/ untüchtig zum Glauben/ c. 3. v. 8.
 gingen irre vom Glauben/ 1. Tim. 6. v. 10. In die-
 sen Orten redet Paulus von Verlierung des seligmachen-
 den Glaubens/ durch Abfall/ Verleugnung und anderer
 Sünden wider das Gewissen/ eben wie diese Wittwen den
 ersten Glauben brachen/ und dem Satan nachgingen.
 In der Tauffe wurden sie Christo verlobet durch den
 Glauben/ Hos. 2. v. 19. Ezech. 16. v. 8. und traten in einen
 Bund mit ihm/ wann sie aber den Glauben brachen durch
 solche Sünden/ alsdenn wurden sie geil wider Christum/
 und fielen abe. Man besehe Luthernum im Buch von
 der Babylonischen Gefängniß/ von diesem Spruch.
 Was Bellarminus wider unsere Erklärung fürbringeret/ ist
 gründlich und ausführlich widerleget von Gerhardo Tom.
 7. de conjug. p. 514. Durch den ersten Glauben kan
 das Gelübde der Keuschheit außer der Ehe nicht verstan-
 den werden/ denn es ist solch Gelübde zu der Apostel Zeit
 unbekandt gewesen/ das Wort Glaube wird auch in der
 Schrift nicht gebraucht von Gelübden. Paulus sagt
 1. Cor. 7. v. 35. Er wolle niemand Stricke an das
 Gewissen werffen/ welches durch solch Gelübde ge-
 schiehet. Es wil Paulus/ daß man keine Wittwe unter
 60. Jahren in solch Collegium soll auffnehmen/ die Pöpst-
 ler aber warten nicht/ biß ein Mensch 60. Jahr alt wird/
 sondern lassen junge Kinder solch Gelübde thun/ die noch
 nicht

nicht wissen/ ob ihnen Gott solche Gaben schencken werde. Dafern auch gleich junge Wittwen zum Kirchendienste wären angenommen worden/ wurde ihnen der Ehestand doch nicht verboten/ sondern zugelassen/ v. 14. Ich wil/ daß die jungen Wittwen freyen. Es bleibet bey der allgemeinen Regul/ es ist besser freyen denn brennen/ 1. Cor. 7. v. 9.

Also falsch ist auch/ was der Pater für gibt/ es sey in der Christenheit unerhört / daß Mönche und Nonnen gefreyet/ die Exempel beweisen ein anders/ An. 1060. hat Nicolaus/ ein Mönch auß dem Orden der Justinianer / das Klosterleben verlassen/ und zur Ehe genommen Annam/ des Herzoges zu Venedig Tochter/ wie Volaterranus lib. 4. Geogra. p. 81. erzählet. An. 1170. hat Matthäus/ des Grafen von Flandern Sohn/ zur Ehe genommen eine Abtissin/ Stephani/ des Königes in England Tochter / wie Robertus Abbas in Auctario Chron. Sigeberti bezeuget. An. 1192. hat Constantia in einem Kloster zu S. Clara/ Rogeri/ des Königes in Sicilien Tochter geheyrathet Henricum VI. Kaisers FridERICI Barbarossa Sohn/ und ist die Hochzeit zu Rom gehalten worden/ wie Platina in vita Cælestini bezeuget. Ramirus ist ein Mönch gewesen in Frankreich/ als aber sein Bruder ohne Erben gestorben/ ist er in Ehestand getreten/ König in Arragonia und Navarra geworden/ wie Volaterranus l. 2. Geog. zeuget. Die Augspurgische Confession im Artikel vom Klosterleben/ erzehlet das Exempel vom Könige in Arragonien/ und beruffet sich auff viel andere Exempel/ derer / welche das Gelübde gethan/ und wieder davon abgetreten. Hospinianus im Buche de Monachis erzehlet auch unterschiedene Exempel derer/ welche die Klostergelübde aufgehoben. Ob nun zwar der Papst bey vielen hat dispensiret/ dennoch muß die Sache an sich selber also beschaffen seyn/ daß sie wol kan geändert werden/ wider Gottes Gebot kan kein Mensch dispensiren/ wo man

aber dispensiret/ muß es wider Menschen Gebot geschehen/ denn wo man Gottes Wort und Willen vor sich hat/ findet keine dispensation statt. Das Klosterleben/ die Mönche und Nonnen. Gelübde sind von Menschen ertichtet/ darumb kan ein Christ mit gutem Gewissen davon abtreten/ es sey dem Papst lieb oder leid. Wolte der Pater sagen/ daß diese Exempel nur bezeugen/ daß Mönche und Nonnen zwar sich verheyrahet mit andern Personen/ es sey aber kein Exempel/ daß ein Mönch mit einer Nonnen Hochzeit gemachet/ wird geantwortet: Es sey genug/ daß Mönche und Nonnen die Macht gehabt mit einander ehelich zu werden/ ob sie gleich nicht ehelich worden. Ist der Mönch und die Nonne loß in ihrem Gewissen ihres Gelübdes/ dieweil sie auß Unverstand etwas gelobt/ das sie hernach nicht halten können/ steht ihnen frey zu heyrathen/ so haben sie auch Freyheit/ daß sie zusammen in Ehestand treten. Der Ehestand soll ehrlich gehalten werden bey allen/ Hebr. 13. bey Geistlichen und Weltlichen/ Hohen/ Niedrigen/ und also auch bey Mönchen und Nonnen/ wann sie die Gabe/ außser der Ehe zu leben/ bey sich nicht befinden/ wann sie sich nicht enthalten können/ so laß sie freyen/ es ist besser freyen denn brennen/ 1. Cor. 7. v. 9. Hat gleich der Papst und seine Creaturen/ oder auch andere darwider gemurret/ ist doch an ihrem Murren nichts gelegen. So wenig Christus fragte nach dem Murren der Pharisäer/ Luc. 15. v. 2. so wenig hat Lutherus und Catharina vom Born/ wie auch andere Mönche und Nonnen/ welche ehelich geworden/ nach Gottes Ordnung/ sich an anderer Leute Murren gekehret. Das Auffbieten gehöret nicht zum Wesen des H. Ehestandes/ wer hat Abraham und Sara/ Isaac und Rebecca/ Jacob und Rahel auffgeboren/ sind der junge Tobias und Sara/ der Bräutigam und die Braut zu Cana auch auffgeboren? Es geschiehet heutiges Tages an vielen Orten/ daß Braut und Bräutigam auch ohne Auffbot werden zusammen gegeben.

geben. Hat die Kirche zu Wittenberg und im Churfürstenthum Sachsen das Auffbot angeordnet / kan sie dasselbige auch nachgeben / daß es unterlassen werde. Der Papst unterstehet sich zu dispensiren wider Gott / warumb solte man denn nicht dispensiren können in einer menschlichen Ordnung; Es ist auch durch Lutheri Exempel solche Ordnung nicht gänzlich auffgehoben / wie der Pater meynet / sondern doch in den Evangelischen Kirchen blieben.

Das Exempel Tobia / welcher die dritte Nacht zu seiner Braut sich gehalten / c. 6. v. 22. kan Lutherum oder andere Eheleute nicht verbinden / es hat Gott hiervon kein Gebot gegeben / auch nicht im Alten Testament. Von den Heiligen Gottes / Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / David / Salomo und anderen / wird deraeichen nicht gelesen. Lutherus saget in der Auflegung / 1. Cor. 7. Wenn Tobias Exempel so viel gülte / warumb gülte nicht des Patriarchen Jacobs Exempel viel mehr / der seine Lea die erste Nacht berührte und erkandte. Frey solls seyn / Narren sinds / die in solchen Sachen Stricke und Gesetze stellen: die Braut ist des Bräutigams / und ihres Leibes nicht mächtig / und wiederum / da laß mans bey bleiben / und nicht besser machen. Das Buch Tobia ist auch kein Canonisch Buch / es ist nicht von einem Propheten geschrieben / auch nicht in Hebräischer Sprache / wird im Neuen Testament auch nicht angezogen. Athanasius in synopsi zählet es nicht unter die Canonischen Bücher. Der Engel im selben Buche leuget / c. 5. v. 18. c. 7. v. 3. Er brauchet das leibliche Rauchwerck wider den Teuffel / c. 6. v. 8. da uns doch die Schrift geistliche Waffen befihlet / Ephes. 6. v. 11. 1. Pet. 5. v. 8. Zu geschweigen / daß selbiger Engel das Gebet Tobia solte für Gott gebracht haben / welches Christo allein zustehet / Rom. 8. v. 34. 1. Joh. 2. v. 1. Apoc. 8. v. 3. Hebr. 23. v. 15. Solten die jenigen Huren und Buben seyn / wie der Pater unflätig redet / p. 72.

die in der Ehl beyliegen/ und nicht der dritten oder vierten Nacht erwarten/ das wäre vielen Christlichen Eheleuten zu nahe geredet. Woher weiß P. Creus/ daß seine Eltern und Groß-Eltern biß auff die dritte Nacht gewartet/ sind sie denn darumb wie Huren und Buben zusammen gelauffen. Von Mönchen und Nonnen wird das in Wahrheit gesaget/ die vielfältig zusammen halten/ daß sie wie Huren und Buben zusammen lauffen. Christliche Eheleute behalten ihre Freyheit/ darein sie Gott gesetzet/ und können mit frölichem Herzen und guten Gewissen für Christi Richterstuhl erscheinen/ wenn die verhurten Mönche und Nonnen sich ewiglich werden schämen müssen.

Eine schändliche Jesuitische Lüge ist/ daß Lutherus nach dem Handstreich und Verlöbniß beygelegen/ und weder an das Trauen und Einsegnen gedacht. Am Sonnabend vor Pfingsten schreibt Er an einen guten Freund/ bittet für mich/ mein lieber Herr N. daß Gott der Herr meinen neuen angefangenen Orden/ den H. Ehestand wolle gnädiglich segnen und heiligen/ denn die Weltweisen auch unter den Unsrigen sind hefftig darüber erzürnet/ sie müssen bekennen/ daß der Ehestand Gottes Geschöpf und Werck ist/ aber die Larve meiner und meiner Jungfrauen macht sie thöricht/ und treibet sie wider Gott zu reden und zu denken. Durch den neuen angefangenen Orden des Ehestandes versteht Er die eheliche Verlöbniß/ darinnen wird der Orden angefangen/ und im Beylager hernach vollzogen/ wie Er denn damals seine Braut eine Jungfrau nennet. Am Sonntage Trinitatis aber/ und also neun Tage nach der Verlöbniß/ des Abends umb 5. Uhr hat Er sich lassen trauen in H. Nicolaus Amstorffs Hause/ solcher Trauung haben beygewohnet Philippus Melanchthon/ Caspar Cruciger/ D. Pommer/ der Stadtschreiber/ Lucas Wähler/ D. Apellus/

und andere. Doctor Pommer/als Pastor/hat die Trauung verrichtet/Philippus Melancthon bezeugers in seinen Episteln/ es sey nichts sträfliches oder tadelhafftiges in der ganzen Handlung fürgegangen/ und wo man anders davon rede/ sey es eine öffentliche Lüge und Lasterung: Also ist Luthers ordentlicher ehrlicher Weise getrauet. Darauf hat Er eine Heimfahrt gemacht mit einem Gastmahl/inmassen/ diese Art zu reden/ an etlichen Orten bräuchlich/ daß man die Braut heimführe. Davon schreibt Er an D. Rhuel/ Johann Dühr/ Caspar Müller / und ladet sie auff seine Heimfahrt am Donnerstage nach Trinitatis/ Tom. 3. Jen. p. 159. Ich habe auß Begehren meines lieben Vaters mich verehlicht/ und umb dieser Mäuler willen/ daß nicht verhindert würde/ in Eyl beygelegt/ (Er verstehet den Sonntag Trinitatis/da die Trauung geschehen war) bin Wilhelms auff den Dinstag über acht Tage/ den nächsten nach Johannis Baptista/ eine kleine Heimfahrt zu machen. Solch Freudenmahl und Heimfahrt nennet Er die Hochzeit/ nach gemeiner Art zu reden/ im Brief an Georgium Spalatinum, den Freytag nach Trinitatis. Ich habe denen/ hoffe ich/ das Maul gestopffet/die mich mit meiner vertrauten Jungfrau Catharina vom Borne aufgetragen und berüchtigen/ mein lieber Herr Spalatin/ giebet GOTT daß es fortgehet/daß ich Hochzeit mache/ (Er verstehet hierdurch das Hochzeitmahl/ dann die Trauung war den Sonntag zuvor geschehen) meinen angefangenen Ehestand damit öffentlich zu bezeugen/ so müßt ihr nicht allein dabey seyn/ sondern auch mit zurathen/sonderlich wo es an Wildprät mangeln würde/unterdeß wolt ihr uns Glück und Gottes Segen wünschen. Obzwar Luthers etliche Tage nach

der

der ehelichen Copulation das Hochzeitmahl gegeben/ hat Er doch darinnen wider die Gottseligkeit und Erbarkeit nicht gesündigt. Den jungen Tobiam hat man erst zu seiner Braut in die Kammer geführt/ Tob. 8. v. 1. hernach ist das Hochzeitmahl gehalten worden. Raguel ließ zwey feiste Kinder und vier Schaffe schlachten/ und lud alle seine Nachbarn/ auch Frembde zu Gaste/ v. 19. Daß Lutherus mit der Trauung geehlet/ hat Er darumb gethan/ dieweil Er gewust/ der Teuffel sey ein Feind des heiligen Ehestandes/ welcher Unkraut außsäet/ Bäscherey und Verleumdung außbreitet/ viel grosse Steine in Weg wirfft/ dadurch die Gemüter verlobter Personen werden alteriret/ der Ehestand verhindert/ und viel Unglücks wird angerichtet. P. Creuz und seine Gesellen wissen nicht/ was Eheleute/ oder auch Verlobte für grosse Feindschafft/ Schmach/ Verachtung/ Verfolgung des Teuffels und der bösen Welt leyden müssen/ darumb spottet er mit dem Beyliegen in der Ehl. Ehelich verlobte Personen sollen die eheliche Vertrauung und Beylager nicht lange auffschieben/ sondern nachdem sie können/ solches in Ehren fortsetzen und vollziehen/ damit sie des Teuffels Verhinderung abwenden/ und seinen losen Tücken zuvor kommen. Lutherus hat sich in den Ehestand begeben/ daß Er seine Lehre mit solchem Exempel bekräftige/ wie Er Ihm denn vorgenommen/ da Er bald sterben solte/ daß Er Ihm ein Weib wolte trauen lassen/ GOTT dem Stifter des Ehestandes zu Ehren/ ob Er sie gleich nicht berührete. Tom. 3. fol. 148. schreibt Er an D. Rühel: Ich bin im Sinn/ ehe ich auß diesem Leben scheide/ mich im Ehestande finden zu lassen/ welchen ich von GOTT gefordert achte/ und solts nicht weiter/ als eine verlobte Josephs Ehe seyn. An Herrn Nicolaus Amßdorff schreibt Er fol. 159. So hab ich auch diesen letzten Gehorsam und Willen meinem lieben Vater/ der solches von mir begehrt/ guter Hoff-

Hoffnung/ GOTT werde mir Kinder besche-
ren/ nicht wissen abzuschlagen. Dazu/ daß ich
auch mit der That meine Lehre bestätige/ weil
ich noch so viel Kleinmütiger Herzen/ bey so
großem Licht des Evangelii finde. Gott hats
also wollen haben und gemacht/ denn ich fühle
weder fleischliche Liebe noch Brunst/ sondern
habe einen guten Willen und Gefallen am Ehe-
stande/ als an Gottes Geschöpf und Ordnung.
Die Spötterin p. 73. daß die Fleißnischen Bauren
es erbarer machen/ als Lutherus/ die sich lassen
zu Hause trauen Beylager halten/ gehen in die
Kirche/ daß durch öffentliche Einsegnen das
Beylager kräftig werde/ trifft nicht zu/ dieweil Lu-
therus eben das gethan/ Er hat sich zu Hause lassen trauen
und darauff öffentlichen Kirchgang gehalten/ wie Philip-
pus Melanchthon in Epist. græc. ad Camerat. p. 33. bezeug-
et. Was die Mönche bey ihren Welschen Hochzeiten für
Kirchgang halten/ soll bald gesagt werden.

II. Die Leviten / Priester / Nazarener
konten bey ihrem Gelübde im Ehestande le-
ben/ dieweil sie die Keuschheit und Enthalt-
ung des Ehestandes nicht gelobet/ wie die
jungen Wittwen/ 1. Timoth. 5. gethan/ und Lu-
ther mit seiner Nonne. Der Ehestand verhin-
dert zwar nicht gänzlich/ jedoch etlicher Maß-
sen am Gottesdienst/ 1. Cor. 7. v. 5. Eines soll sich
des andern nicht entziehen es sey denn mit bey-
der Bewilligung/ damit sie des Gebets abwartē
mögen. v. 25. Eine Jungfrau kan ohne Verhin-
derung beten/ Christus hat das Gelübde der
Keuschheit gerathen/ Matth. 19. v. 12. zu haltē aber
ists geboten/ Deut. 23. v. 22. Die Keuschheit des
Leibes ist Gott nicht angenehm es sey denn daß
man den bösen Lüsten des Herzens widerstrebe.

Paulus hat den Jungfrauen und Wittwen gerathen/ daß sie also bleiben solten/ und also besser thun/ als wenn sie freyeten/ 1. Cor. 7. v. 38. 40. Ist demnach Lutherus von Gottes heilsamer Ordnung zu Menschenwerck getreten/ wie ein Hund zum Gespey/ und eine Sau zum Roth: Welche nach verlobter Keuschheit heyrathen/ haben die Verdammniß/ darumb ist Luther ein Bube/ sein Weib eine Hure/ die Kinder Sankerte. Antwort. (1.) Daß Paulus 1. Timoth. 5. nicht redet von Wittwen/ die ein Gelübde gethan außser der Ehe zu leben/ ist erst erwiesen. Obzwar die Priester/ Leviten und Nazarener das Gelübde nicht gethan/ außser der Ehe zu leben/ dennoch wird mit ihrem Exempel so viel erhalten/ daß im Ehestande leben und Gott dienen/ können beyssamen stehen/ und das Gelübde/ Gott zu dienen/ den Ehestand nicht verhindere/ daß denen/ die Gott dienen/ der Ehestand nicht könne verboten werden. Die Gelübde der Keuschheit außser der Ehe geschehen im Papstum auß Zwang und Gebot/ weil der Papst den Geistlichen die Ehe verboten/ als müssen sie Gelübde der Keuschheit thun/ und werden genöthiget zu geloben/ das sie doch nicht halten können. (2.) Daß der Ehestand etlicher massen am Gebet verhindere/ ist falsch: Es saget zwar Paulus 1. Cor. 7. v. 5. entziehe sich eines des andern nicht/ es sey denn mit beyder Bewilligung eine Zeitlang/ daß ihr zum Fasten und Beten müsse habet/ es verstehet aber Paulus durch *χολάσει* solche Gebet/ die als preces solennes zu gewissen Zeiten der Noth gehalten werden: Wenn grosse Pestilenz/ Erdbeben/ theure Zeit/ gefährliche Kriege kommen/ hält man gewisse Bet. Tage/ darinnen man zu Gott schreyet/ mit Fasten sich zum Gebet auffmuntert/ alle andere Wercke unterläßet/ und des Gottesdienstes abwartet. In solcher allgemeinen Noth sollen sich Ehelente billich einander entziehen/ wie denn die gottseligen

ligen Alten schöne Kleider abgelegt/ einen Sack angezogen/
 dem Schlaf abgebrochen/ daß sie zum Beten und Buße de-
 sto munterer wären. Und damit man solches nicht vom
 täglichen Gebet verstehe/ als ob es von Eheleuten
 nicht recht könnte verrichtet werden/ setzet er bald dazu/ Kom-
 met wieder zusammen/ auff daß euch der Sa-
 tan nicht versuche umb eurer Unkeuschheit wil-
 len. Ehelich leben/ und fleissig beten/ können wol bey-
 sammen stehen/ Abraham betete/ da er sein Weib wieder bey
 sich hatte/ Gen. 20. v. 17. Die Priester und Leviten mu-
 ssten täglich auffwarten für dem Altar des HErrn/ ob sie
 gleich ehelich waren/ und konnten doch recht beten und Gott
 dienen. S. Petrus setzet beydes zusammen/ daß die Män-
 ner bey ihren Weibern wohnen/ und dennoch dabey
 beten/ 1. Petr. 3. v. 7. Solte man sich des Ehestandes
 darumb enthalten/ daß man beten könnte/ müßten nicht allein
 die Geistliche/ sondern alle Christen sich dessen enthalten/
 dieweil sie alle schuldig seyn/ Gott mit fleissigem Gebet zu
 dienen. Paulus saget zwar v. 34. die nicht freyet/
 orget was den HErrn angehöret/ daß sie heil-
 lig sey/ die aber freyet/orget was die Welt an-
 gehöret/ daß sie dem Manne gefalle. Er redet
 aber in Beschreibung/ derer die nicht freyen/ von deme/ was
 geschehen kan und soll/ eine ledige Jungfrau hat nicht
 die Hauffsorgen/ welche die Nahrung/ Haushalten und
 Kinderzucht betreffen/ darumb kan und soll sie desto fleissi-
 ger beten/ wiewol Augustinus de bono conjug. c. 28. kla-
 get/ daß er viel Jungfrauen gekennet/ die solches nicht ge-
 than/ sondern fürwitzig/ wäschhafftig/ zänckisch/ geizig gewe-
 sen: Wenn er aber sagt/ die da freyet/orget was
 der Welt angehöret/ daß sie dem Manne gefal-
 le/ redet er von dem/ was zu geschehen pflaget/ nicht
 aber was geschehen soll. Viel Christliche Ehefrauen wer-
 den gefunden/ die ihre Hauffsorge vom Gebet und andern
 Wercken der Gottseligkeit sich nicht lassen abhalten/ sondern
 viel

viel Jungfrauen darinnen übertreffen: 1. Pet. 3. v. 2. wird gesagt von solchen Ehefrauen / daß sie einen keuschen Wandel führen in der Furcht Gottes / daß die Ungläubigen durch ihren Wandel ohne das Wort gewonnen werden / und ihre Hoffnung auff Gott setzen / v. 5. Damit aber solches nicht gemißbraucht werde zur Verachtung des Ehestandes / sagt Paulus bald darauff / daß Er niemand einen Strick an den Hals werffe / v. 35. Er wil niemand zwingen / daß Ehestandes sich zu enthalten / sondern läßt solches einem jeden frey / die sich nicht enthalten können / laß freyen / es ist besser freyen / denn Brunst leyden / v. 9. (3.) Daß Christus das Gelübde der Keuschheit gerathen / Matth. 19. ist eine Päpstliche Fabel / er sagt zwar v. 12. Etliche sind verschnitten / die sich selbst verschnitten haben umbs Himmelreichs willen / Er bezeuget aber bald dabey / daß niemand die Keuschheit ausser der Ehe ihm selber nehmen könne / sondern es sey eine besondere Gabe Gottes / das Wort fasset nicht jeder mann / sondern denen es gegeben ist / v. 11. Es beschreibet Christus daselbst dreyerley Verschnittene / etliche sind also gebohren / etliche werden von Menschen mit Gewalt verschnitten / etliche aber verschneiden sich selber. Dieses letzte haben etliche leiblicher Weise verstanden / wie Origenes, der sich selber verschnitten / Chrysostomus aber widerleger solches Homil. 63. in Matth. und sagt / daß Christus nicht rede von Verschneidung der Glieder / sondern der bösen Gedanken / und nennet dieselbigen Todschläger / die sich selber am Leibe verschneiden / welche Meynung auch Theophylactus hat in Auslegung dieses Orts. Es redet Christus von denen / die sich auß freyem Willen des Ehestandes enthalten / von denen Paulus sagt / wenn einer ihm fest fürnimt / weil er ungezwungen ist / und seinen freyen Willen hat / und beschleußt solches in seinem Herzen / v. 37. Wer die Gabe hat ausser
der

der Ehe zu leben/der kan in seinem Herzen ihm feste vorse-
 gen/ also ledig zu bleiben/ ob er gleich kein Gelübde thut. Sa-
 get gleich Moses/ was zu deinen Lippen außgan-
 gen ist/ solt du halten/ Deut. 23. v. 23. ist doch solches
 nicht ohn allen Unterscheid zu verstehen: Gelobet jemand
 Sünde wider Gottes Gebot/ wie die Israeliter Gelübde tha-
 ten/ dem Melechet ihre Kinder zu opffern/ Jer. 44. v. 25.
 wie jene Männer/ die ein Gelübde thaten/ sie wolten nicht
 essen und trincken/ sie hätten denn Paulum getödtet/ Act.
 23. v. 13. das soll man nicht halten. Wenn jemand ein Ge-
 lübde thut wider die erste und ander Taffel der 10. zehen Ge-
 bot/ er wolle Abgötterey/ Zauberey treiben/ nicht beten/ den
 Feyertag nicht heiligen/ Ehebruch und Todschlag begehen/
 das ist er nicht schuldig zu halten. Würde jemand unmög-
 liche Dinge geloben/ er wolle die Sterne am Himmel/ den
 Sand am Meer zehlen/ oder was sonst nicht in seiner Macht
 stehet/ davon soll er abtreten. So jemand gelobet hat deß
 Ehestandes sich zu enthalten/ befindet aber bey sich/ daß er
 die Gabe von Gott nicht habe/ der kan von seinem Gelübde
 abtreten/ denn er hat etwas gelobet/ das nicht in seiner Ge-
 walt ist. (4.) Es saget Paulus zwar 1. Cor. 7. v. 38. Wer
 heyrathet/ der thut wol/ wer aber nicht heyrat-
 het/ der thut besser/ und v. 40. selig ist ein Weib/
 wenn sie also bleibet. Das Wörtlein besser aber gehet
 auff die vorhergehende condition, frey und ledig bleiben/
 war damals besser umb der gegenwärtigen Noth
 willen/ v. 26. Es wurden die Christen damals grausamlich
 verfolgt/ wer nun ledig und frey lebete/ konte solches desto
 leichter ertragen/ weil er allein für sich zu sorgen hatte/ es
 war besser umb der leiblichen Trübsal willen/ denen die Ehe-
 leute damals unterworffen waren/ frey zu bleiben/ es war
 auch besser wegen deß Gottesdiensts/ gläubige Weiber hat-
 ten ungläubige Männer/ gläubige Männer hatten ungläu-
 bige Weiber/ es gab viel Verhinderung in der grossen Ge-
 fahr und Verfolgung. Also ist es auch zu verstehen/ selig

ist ein Weib/wenn sie also bleibet/nicht/als ob sie die ewige Seligkeit dadurch erlangte/ sondern daß sie glücklich seliger war/ und geruhig leben konte in ihrem Wittwenstande/wegen der grossen Gefahr und Verfolgung. Die ewige Seligkeit wird gegeben den Eheleuten und den Jungfrauen/ die auß Gnaden durch Christi Erlösung gerechtfertiget werden/schreibet Augustinus lib. de sancta virginit. c.26. Hierauff ist zu sehen/daß Lutherus die göttliche Ordnung nicht verlassen/da Er gehyrathet/ Er hat Menschen Sagung/ das Gelübde verlassen/und ist in einen göttlichen Orden getreten. Es lästert der Pater solche Ordnung Gottes/indem er den Ehestand dem Hundsgespey und Saukoth mit seinem unflätigen Säumaul vergleicht. Lutherus ist kein Bube/seine Ehefrau ist keine Hure/ ihre Kinder sind kein Bancferte gewesen/wie der Jesuit lästert/ sondern sie haben als Christliche Eheleute ihre Kinder nach Gottes Ordnung in einem keuschen Ehebett gezeuget. Was Jesuiten/Mönche und Nonnen für keusche Väter/ Brüder und Schwestern seyn/ soll bald gesagt werden. Der Pater lese unterdessen Ursach und Antwort/daß Jungfrauen die Klöster göttlich verlassen mögen/Tom. 2. Jen. fol. 232. Und weil H. Carl Lutheri Hochzeit und Ehestand zwar gelästert/ aber nichts Böses erweisen können/ bleiben dieselbige hiermit wol vertheidiget.

Das Siebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutschande/ vielen Weibern/ Ehescheidung und andern unzüchtigen Dingen/welche in Lutheri Schrifften zu finden.

Dennach der Jesuit Lutherum und seinen Ehestand tapffer gelästert/ mit Huren/ Buben/ Bancferten umb sich geworffen/fället er auff die Lehre

lehre Lutheri/ und wil erweisen/daß er mancherley Unzucht/
Blutschande/ viel Weiber/ Ehescheidung und andere un-
züchtige Dinge gelehret. Er bringet auff die Bahn:

I. Lutherus hat zugegeben Tom. i. lat. Jen. de Bigamia, daß ein Bischoff viel Weiber haben könne/ nicht allein successivè nach einander/sondern auch zugleich / nach dem Gesetze Moses/ weil solches nicht abgeschafft / sondern frey und unverbotten. Antwort. (1.) Was Lutheri eigentliche Meynung sey am selbigen Orte/ muß man auß dem gangen scopo und Zweck selbiger Disputation erschen und nehmen: Es wil Lutherus beweisen/daß ein Bischoff nicht mehr/ denn ein Weib haben könne/ thes. 11. sit una & sua contentus uxore, ne aut virgines vitiet, aut alienas permolat uxores, aut cum quavis scortetur. thes. 20. sic & Diaconos præcipit unius uxoris viros esse, hoc est, quemlibet cum sua una uxore castum vivere. thes. 32. Non de singularitate conjugii aut nuptiarum, sed de singularitate mulieris seu uxoris loquitur Paulus, thes. 136. Nullius gentis ac linguæ usu Digamus dicitur, qui plures successivè uxores seu viduam duxerit, sed naturà vocabuli Digamus dicitur, qui plures simul uxores habuerit. Der Pater muß auch bekennen/daß Lutherus am Ende sage/ es sey in keiner Sprache bräuchlich/daß man den Digainum zweyweibig nenne/ der successivè nach einander zwey Weiber nehme/ sondern der ist zweyweibig/ der zugleich zwey Frauen hat. Auß diesem Zweck Lutheri muß von derselbigen gangen Disputation geurtheilet werden. (2.) Wenn aber Lutherus saget/ daß bey den Jüden ein Bischoff nicht verbunden sey/ nur ein Weib zu haben/ thes. 64. redet Er hypotheticè, denn Er setzet voraus/ daß das Gesetz Moses/ welches erfordert/ daß ein Mann seines verstorbenen Bruders Wittwe nehme/ und der eine Jungfrau geschwächet/ sie auch zur Ehe nehmen solle/ auch von denen Män-

nern rede/ die vorhin schon im Ehestande lebten/ und also/ vermöge des Gesetzes/ hätten mögen zwey Weiber nehmen. Wann nun demselbigen also wäre/ daß ein Mann in solchem Fall zwey Weiber zur Ehe haben möchte/ würde folgen/ sagt Lutherus/ daß/ so ein Bischoff zwey Weiber hätte/ solches bey den Jüden kein Ergerniß gebe/ die weil es in ihrem Volcke in den erzählten Fällen vergönnet gewesen. Er zeucht solche Freyheit/ zwey Weiber zu nehmen/ keines Weges auff die Zeit des Neuen Testaments/ sondern lehret/ daß es durch Christum sey auffgehoben/ th. 67. nisi permissam illam pluralitatem prohiberi dixeris, quæ ex repudio venit, etiam à Christo revocatam & damnatam. Und gleichwie die Beschneidung weder geboten/ noch verboten/ sondern frey war zu der Zeit/ als die H. Aposteln nach Christi Himmelfahrt die Kirche Gottes pflanzeten/ in massen Timotheus beschnitten/ Act. 16. v. 3. Titus aber nicht beschnitten wurde/ Gal. 2. v. 3. biß sie endlich gang auffgehoben wurde/ Act. 15. v. 23. 26. Also wird Lutherus auch dahin gesehen haben/ th. 66. in den Worten/ Jura Mosaica de fratris defuncti uxore, & de filia corrupta invito Patre, cogunt plurium uxorum esse virum, quæ &c. sunt libera nec prohibita, nec præcepta, nemlich zu der Zeit/ als die Digamia noch währere/ und durch Christum noch nicht auffgehoben war/ welcher hernach auff die erste Einsetzung des Ehestandes uns gewiesen/ daß zwey ein Fleisch seyn solten/ Matth. 19. Man besehe hiervon Tarnovium de Conjugio, l. 2. c. 29. (3.) Wir setzen aber dahin/ Lutherus hätte solches also gemeynet/ daß heutiges Tages unter den Christen ein Mann zugleich zwey Weiber haben könne/ muß man doch unterscheiden die ersten und letzten Schriften Lutheri. In den ersten Schriften wird viel gefunden/ darinnen Lutherus nicht zutrifft/ wie Er denn selber bittet in der Vorrede über den ersten Lateinischen Theil/ und zwar umb des H. Ern JESU Christi willen/ daß man seine Schriften mit Verstand

und

und Mitleiden lesen wolle. Wir müssen die Propheten und Aposteln lassen auff dem Pult sitzen/ und wir hernieder zu ihren Füßen/hören was sie sagen/und nicht sagen/was sie hören müssen/schreibet Er in der Vorrede des ersten Teutschen Jen. Theils. In den folgenden und letzten Schrifften aber/ hat sich Lutherus gemungsam erkläret/ daß ein Mann nicht mehr/ denn ein Weib haben könne. In der Außlegung des ersten Buchs Moses cap. 16. Tom. 4. Jen. Germ. p. 102. 3. schreibet Er / wie wollen wir Abraham verantworten/ daß Er ein Christ blieben sey/ wenn man wil einfältig davon reden/ spricht man also/ es sey durch das Evangelium auffgehoben/ da Christus spricht im Matthäo/ von Anfang war es nicht also. Item Paulus zu den Corinthiern / ein jeglicher habe sein Weib/und eine jegliche ihren Mann. In der großen Außlegung des ersten Buchs Moses schreibet Er p. 336. Tom. 10. Wit. Das Alte Testament läset wohl zu/ daß ein Mann um Kinder willen mehr denn ein Weib haben mag/und ist ein Gesetz im Mo- se/ daß/ so einer eine Magd geschwächet habe/ er sie zum Weibe behalten solle/ aber solche Ceremonien oder Gesetze haben aufgehöret. Hat Lutherus in den ersten Jahren andere Gedanken gehabt/ sind dieselbigen doch in den folgenden Jahren auffgehoben/ und wird nimmermehr können erwiesen werden/ daß Lutherus nach dem 1528. Jahr/ in welchem Er die Disputation de Digamia geschrieben/ jemals gelehret/ weder in Predigten oder Lectionibus und Disputationibus, daß heutiges Tages einem Manne frey stehe / zwey Weiber auff einmal zu nehmen. Es weist die Vorrede über selbige Disputationes Tom. 1. Lat. Jen. p. 521. daß Lutherus erkant seine infirmitates & ignorantias, wie Er redet/ auch darben rühmet/ daß Ihm Gott Stärke und Wissenschaft hernach gegeben.

(4.) Was saget aber P. Creuz dazu / daß Cajetanus in Commentar. Nov. Test. fol. 196. schreibt / es sey im göttlichen Recht nicht verboten / viel Weiber haben / Jure divino non fuit prohibita uxorum pluralitas. Multi in primitiva Ecclesia habebant duas uxores, imitantes Patres U. T. Jure naturæ pluralitas uxorum non est prohibita. Hat denn Cajetanus hierinnen nicht geirret / oder stehet es ihm frey also zu lehren? An Luthero aber muß es gestraffet werden. Und was saget der Pater dazu / daß Augustinus schreibt / es sey nullâ lege verboten gewesen / zwey Weiber zu haben. l. 22. contr. Faustum Manich. schreibt Er : Jacobo , quod pro ingenti crimine quatuor obijciuntur uxores , generali prælocutione purgatur. Quando enim mos erat , crimen non erat , & nunc propterea crimen est , quia mos non est. Alia enim sunt peccata contra naturam, alia contra præcepta. Quæ cum ita sint, quid tandem criminis est, quòd de pluribus simul habitis uxoribus obijcitur sancto viro Jacobo? si naturam confulas, non lasciviendi, sed gignendi causa illis mulieribus utebatur. Si morem, illo tempore atque in illis terris hoc factitabatur, si præceptum, nullâ lege prohibebatur. Ist es nullâ lege verboten gewesen / so ist es auch in der ersten Einsetzung des Ehestandes nicht verboten gewesen. Der Pater versuche es / wie er Augustinum entschuldigen / Luthero aber verdammen könne / da doch Augustinus eben das / ja noch härter / als Lutherus redet.

II. Lutherus saget Tom. 4. Jen. Germ. in cap. 16. Genes. Viel Weiber auff einmal zu haben / sey nicht verboten / und Er könnte es heutiges Tages nicht wehren / weil alles / was die Väter im Alten Testament äußerlich gethan / frey seyn solle. Antwort. Was Lutheri Meinung sey / geben seine eigene Worte : So sage ich nun und schliesse / wo nicht Christen / sondern heydnische Leute seyn / wolte ich noch / daß man dem Gesetze nach thäte
vom

vom Scheiden/ daß einer ein Weib möchte von sich thun/ und eine andere nehmen/ &c. Aber dabey müste man ihnen sagen/ daß sie nimmer Christen wären/ sondern im heydnischen Regiment/ bist du aber ein Christ/ so must du dich nicht scheiden. Sagt gleich Lutherus/ Er könne es nicht wehren/ daß einer viel Weiber nehme/ sezet Er doch bald hinzu/ er wolle es auch nicht rathen/ viel böses gehet in der Welt für/ das fromme Christen nicht können wehren/ darauff aber folget nicht/ daß sie es gerne sehen/ oder für recht halten/ dieweil sie es weder rathen noch heissen: Er sagt klärlich/ ich wolte es nicht auffbringen. Die Worte/ welche der Pater anzeucht/ alles was die Väter im Alten Testament äußerlich gethan/ soll frey seyn/ und also auch das viel Weiber nehmen führet Lutherus an/ wie eine Objection und Einwurff/ Er antwortet aber darauff/ daß es unter den Christen nicht angehe/ denn Christus habe es auffgehoben/ Matth. 19. und gesagt: von Anfang ist es nicht also gewesen. Derjenige/ welcher lehret/ die Vielheit der Eheweiber sey durchs Evangelium auffgehoben/ Christus und Paulus haben solchem Weibernehmen widersprochen/ es seyn nicht Christen/ sondern Heyden/ die solches thun/ Er wolle es niemand rathen noch auffbringen/ wird fälschlich angeklaget/ daß er die Vielheit der Weiber zugeben: Lutherus hat solches gethan in dem angezogenen Orte/ darumb wird Er fälschlich in diesem Stücke angeklaget. Die Worte p. 103. aber nicht verboten/ werden Einwurffs-weise eingeführet und beantwortet.

III. Es ist Alcoranisch/ und wider die Schrift/ daß man zugibt/ einer möge zwey Schwestern zur Ehe haben/ die Hand des Herrn ist jetzo nicht kürzer/ als im Alten Testament gewesen/ daß nimmer einer Jacob könne gleich seyn. Antwort. (1.) Lutherus und wir mit Ihm geben

nicht zu/ daß ein Mann im Neuen Testament möge zwei Schwestern nehmen. Er sagt klärlich über c. 29. Genes. fol. 174. Wahr ist es/ dem Exempel ist nicht also nachzufolgen/ weil Gott ein sonderlichs mit dem Manne thut/ das Er mit andern nicht gethan hat/ &c. Weil es nicht mehr Landes Sitte ist/ und Gott nicht befihlet/ oder Ursach gibt dergleichen zu thun/ soll man es lassen. Auch hat Er es hernach auffgehoben/ wie in Levitico stehet/ du solt kein Weib nehmen mit ihrer Schwester/ ihre Scham zu blößen/ weil sie noch lebt. Unter den Heyden aber ist's gewesen/ und Moses Gesetze war die Zeit noch nicht. Auch wenn es gleich wäre verboten gewesen/ so ist Er doch ohne seinen Willen und Wissen darzu kommen. (2.) Daß aber der Pater sagt/ es könne einer wol Jacob gleich werden/ die Hand des H. Ern sey unverkürzt/ muß er wissen/ daß nicht die Frage sey/ was Gott thun könne/ ob Er im Neuen Testament solchen Geist und Glauben jemand geben könne/ denn Er kan alles thun/ was Er wil/ Ps. 135. v. 6. sondern die Frage ist/ ob ein Mann heutiges Tages gefunden werde/ der mit Wahrheit sich rühmen könne/ daß er Jacob gleich sey. Weil Messias schon längst in diese Welt kommen ist/ und heutiges Tages sich niemand rühmen kan/ daß er Christi Großvater sey/ wie Jacob gewesen/ Gott jezo mit niemand ohne Mittel redet/ wie Er mit Jacob geredet/ niemand solche Verheißung von Gott hat wie Jacob/ daß sein Saame solle vermehret werden/ wie der Sand am Meer/ niemand zwölf Söhne/ als zwölf Stämme der Israeliter/ heutiges Tages zeuget/ auch sonst die Umstände mit Jacobs Hochzeit und Beyliegen sich nicht heutiges Tages finden/ als wird auch niemand mit Wahrheit sagen können/ daß er Jacob gleich sey/ und also auch niemand nach seinem Exempel thun/ und zwei Schwestern nehmen können.

IV. Lutherus saget nicht Tom. 2. Jen. daß Er seinen erst-gegebenen Rath von der heimlichen Ehe verwerffe / sondern Er sage / jetzo wolle er baß drein rathen / vielleicht / wenn ein Weib zwey oder drey Männer versuchet hätte / und nicht fruchtbar werden könnte / daß sie so viel probiren könnte / als sie bekommen möchte. Wo impotentia mariti sey / da sey zwar keine Ehe / aber nicht / wo keine Kinder gezeuget werden / in welchem Fall Lutherus rathe / das Weib solle den nechsten Freund des Mannes / und seinen Bruder suchen. Antwort. (1.) Hat Lutherus gleich das Wörtlein verwerffen nicht gebraucht / so hat Er doch seinen ersten Rath mit der That und Wahrheit verworffen / wie alle Umstände geben. Tom. 2. Jen. Germ. p. 164. sagt Er klärlich / solchen Rath hab ich zu der Zeit gegeben / da ich noch scheu war (nemlich für des Papstes Tyrannen) aber nun wolt ich baß drein rathen: P. Creuz saget / vielleicht daß ein Weib so viel Männer probire / als sie bekommen kan. Er handelt aber allhier wie ein Verleumbder / welcher den Leser betreuget / als ob Lutherus solche Unzucht zugelassen. Lutherus setzet bald darauff / was Er in solchem Fall rathe: Er wolle einem solchen Manne / der ein Weib also auff's Narrenseil führet / baß in die Wolle greiffen / denn es gilt nicht / seinen Nechsten in so grossen und hohen Sachen / die Leib / Gut / Ehr und Seligkeit betreffen / so leichtfertig mit der Nase herum führen / man müste es ihn redlich zahlen heissen. (2.) Daß Lutherus zugebe / ein Weib möge einen andern Mann nehmen / wenn sie keine Kinder mit dem ersten gewinne / ist eine öffentliche Lüge / Er redet von Leistung der ehelichen Pflicht / dessen das ander nicht entbehren können / und klaget / daß die Verleumbder Ihm Schuld geben / als ob Er gelehret / wenn ein Mann dem Weibe

den Kiesel nicht genug büßen könnte/daß sie zum andern lauffen sollte: Laß liegen den verkehrten Lügner (arrige aures Domine Pater) es wurden Christo und seinen Aposteln seine Worte verkehret / sollten sie mir auch nicht mein Wort verkehren. Ich habe geschrieben / wenn ein tüchtig Weib zur Ehe einen untüchtigen Mann zur Ehe überkomme / &c. soll sagen / du kanst mein nicht schuldig werden / du hast mich umb meinen jungen Leib betrogen / dazu in Gefahr der Ehre und Seelen Seligkeit gebracht / und ist für Gott keine Ehe zwischen uns beyden. Der Leser sihet hierauf / wie dieser verlogene Pater die Worte Lutheri verkehre / und allein von Kinder zeugen außdeute / da doch Lutherus von der ehelichen Pflicht redet / die offtmals ohne Fruchtbarkeit und Kinder ist. (3.) Was Er anhanget / daß ein Weib des Mannes Bruder oder Freund nehmen möge / hat Lutherus im Papsttum gerachen / und an diesem Ort auffgehoben / sagende / man solle einem solchen Manne baß in die Wolle greiffen / das ist / ernstlich strafen.

V. Die Pöpstler billigen weder die Hurerey noch die Verkoppelung eines Priesters mit einem Weibe / ein Priester ist des Ehestandes nicht fähig wegen des Gelübdes der Keuschheit / er lebt in stetswährendem Hurenstande. Wenn man den Priestern Huren zulasset / seye es leidlicher / weil sie von solcher Sünde wieder auffstehen / wer sich aber verkoppele / der bleibe im Hurenstande / und gedencke nicht davon abzustehen : man lasse die Hurenhäuser in etlichen Städten zu / wegen Verhütung grössers Übels / aber approbire sie nicht / wie Gott viel zulasse / &c. Antwort. (1.) Ist der des Ehestandes nicht fähig / welcher das Gelübde gethan ausser der Ehe zu leben /

leben / warumb dispensiret denn der Papst / daß etliche Mönche und Nonnen wider ihr Gelübde heyrathen mögen / inmassen die Exempel droben sind angezogen worden / kan denn der Papst das jenige / was an sich selber Hurerey ist / (wie die Pöpstler also reden) machen / daß es keine Hureren sen? Wenn Mann und Weib in den Ehestand treten nach Gottes Ordnung / das ist keine Verkoppelung / wie der Pater schimpffet: Ist denn Adam mit Eva / Abraham mit Sara / Isaac mit Rebecca / Jacob mit Rahel / Zacharias mit Elisabeth verkoppelt worden? Koppeln ist ein solches Wort / wenn leichtsinnige Leute heimlich und im Winkel sich verloben / wider Zucht / Erbarkeit und göttliche Ordnung / wie darff denn der Eheschänder P. Creus solches auff den Ehestand ziehen? Er sagt / die Priester können nicht ehelich werden / wegen des Gelübdes der Keuschheit: Es ist aber droben erwiesen / daß solch Gelübde / ausser der Ehe zu leben / von GOTT nicht geboten sey / daß kein bewehrtes Exempel eines Heiligen in der Schrift zu finden / der solches Gelübde gethan / Gott hat nirgend verheissen / daß ihm solch Gelübde gefallen werde / es geloben oftmals solche Leute das jenige / was nicht in ihrer Macht stehet: Setzet ihm jemand für ausser der Ehe zu leben / das kan er ohne Gelübde thun / wo er die Gabe von Gott erlanget. Der Priester Ehestand ist nicht eine Hurerey / wie P. Creus redet / hat denn Aaron mit den Priestern und Leviten in Hureren gelebet / da sie ehlich waren? Ist Zacharia Ehestand mit Elisabeth / Petri Ehestand mit seinem Weibe / ist Philippi Ehestand Hurerey gewesen? Es soll P. Creus beweisen auß heiliger Schrift / daß ein Priester / der sich in Ehestand begibet / in den Hurenstand trette / und daß Gott solchen Ehestand in seinem Wort / als Hurerey strafe / so lange er das nicht beweiset / schändet er den H. Ehestand und Gott selber / als welcher den Ehestand hat eingesetzt. Paphnutius hat auff dem Concilio

Niceno recht gesprochen/ daß es auch Keuschheit sey/wenn Mann und Weib ehelich beyammen wohnen. Daß aber leidlicher sey / wenn Priester Huren haben / als wenn sie ehelich werden / saget das Schandmaul zwar/aber ohne Beweis. Der Ehestand soll ehrlich gehalten werden bey allen (und also auch bey den Geistlichen) und das Ehebett unbefleckt/ die Hurer aber und Ehebrecher wird **GOTT** richten / Ebr. 13. (3.) Es ist eine sehr kahle Entschuldigung/daß man im Papsttum Hurenhäuser zulasse/ damit grösser Ubel verhütet werde: non sunt facienda mala, ut inde eveniant bona. man soll nicht Böses thun daß Guts darauf komme/ Rom. 3. v. 8. wird groß Ubel verhütet/ das ist zwar gut/ aber unterdessen soll man nicht Böses thun/ und Hurenhäuser vergönnen. Der Pater soll auß den Schrifften der Propheten und Aposteln beweisen/ daß sie die Hurenhäuser vergönnen; Sind sie deñ nicht so klug gewesen/wie P. Creuz mit andern Jesuiten/ und verstanden/daß grösser Ubel dadurch verhütet werde. Es soll keine Hure seyn unter den Töchtern Israel / es soll kein Hurer seyn unter den Söhnen Israel/ Deut. 23. v. 17. Der Pater aber macht exception, man möge Hurer und Huren wol zulassen/wenn grösser Ubel dadurch verhütet werde: Das muß der Heilige Geist/ welcher durch Moses geredet/ nicht verstanden haben: Man soll beydes/ den Hurenhäusern und auch dem grössern Ubel wehren/ durch ernstes Verbot und scharffe Strafe. Diejenige Sünde/welche **GOTT** zeitlich und ewig strafen wil / kan und soll niemand vergönnen: Hurerey ist eine solche Sünde/ die **GOTT** zeitlich und ewig strafen wil/ 1. Cor. 6. v. 10. Gal. 5. v. 19. daruon weder der Papst / noch P. Creuz / noch andere die Hurerey vergönnen können. Mit **GOTT**es Exempel kan sich dieser Mönch nicht entschuldigen. Denn obzwar **GOTT** nicht allezeit mit gewaltsamen Mitteln/ als da sind Donner/ Hagel/ Feuer/ Wasser/ Erdbeben/ Schlangen/ Drachen/ ein böser

schnel

schneider Tod/ und dergleichen/ dem Bösen währet/dennoch
läßet Er die Sünde nicht schlechter Dinge zu/ sondern
währet denselbigen durch geordnete Mittel; Als da sind das
ernste Verbot in seinem heiligen Worte/ die zeitlichen und
ewigen Strafen/ die Er darauff setzet; Das Predigamt/
die Obrigkeit/ Eltern/ Herren/ da ein jeder nach seinem
Beruff dem Bösen wehret: Exempel derer/ die umb ih-
rer Sünde willen schrecklich gestraffet werden. Das Ge-
wissen sager es dem Menschen/was böse sey/ verklaget ihn
offtmal/ und verdammet ihn. Er hat Geduld mit bösen
Leuten/ denn Er wil nicht/ daß jemand verlohren werde/
sondern leitet die Menschen in solcher Güte und Langmü-
tigkeit zur Buße. Er verhänget die Sünde auch offtmals
als ein gerechter Richter/ welcher von unbußfertigen Leu-
ten die Hand abzeucht/ läßet sie fahren und wandeln nach
ihres Hergens Dünckel: Wann böse Leute in wissendli-
chen Sünden Gott verlassen/ wil Er sie wieder verlassen:
Die Ruchlosen werden gestrafft mit Sünden/
die über sie verhänget werden. Sap. 5. v. 1. Mein
Volck gehorchet meiner Stimme nicht/ so hab
ich sie gelassen in ihres Hergens Dünckel/ daß
sie wandeln nach ihrem Rath/ Psal. 84. v. 12. 13.
Wie nun der Papst und sein Anhang sich auff Gottes Ex-
empel beruffen können/ indem sie mit Wissen und Willen
Hurenhäuser vergönnen/ Geld dafür nehmen/ und mit kei-
ner Strafe verwehren/ davon mögen alle Christliche/ keni-
sche und züchtige Herzen richten.

VI. Der Ehestand mit deß Bruders oder
Schwester Tochter/ wird nicht verboten/ Lev. 18.
v. 14. Lorinus hats erwiesen/ Brentius sagt/ die
Mosaische Gesetze sind aufgehoben durch
Christum/ und könne die Christen nicht verbind-
en/ es sey denn/ daß sie das Gesetz der Natur in
sich fasseten: Jacob habe zwei Schwestern ge-
habt/ Judas hat seinem Sohne deß erstgebornen
Sohns

Sohns Wittibe gegeben/Mosis Mutter ist eine Vätterin ihres Mannes gewesen/Exod. 6. v. 24. Bellarminus lib. I. de Matrimonio beweise/ daß es dem Gesetz der Natur nicht widerstrebe/darumb könne der Papst darinnen wol dispensiren. Der Poet Sannazarius habe acumen ingenii wollen beweisen / was er von Alexandri VI. Blutschande geschrieben/&c. Antwort. (I.) Die Sünden/ welche Gott Lev. 18. hat verboten/gehen nicht allein auff die Jüdische Policen/ sondern lauffen wider das Geseze der Natur und der H. zehen Gebote/ inmassen solches gründlich und weitläufftig erweist Gerhardus Tom. de Conjugio p. 425. seq. da er auch antwortet auff die jenigen Dinge/ welche Bellarminus dargegen einwendet/ vermages der Pater, kan er solches widerlegen. Es sind dieselbigen Sünden gewesen grosse Greuel für Gott/damit das ganze Land ist verunreiniget worden/ Lev. 18. v. 24. 28. Gott setz dieselbigen Sünden zusammen mit denen Sünden/ welche wider das Gesez der Natur und der H. zehen Gebot lauffen/ daß man nicht liegen soll bey dem Knechten/ noch bey dem Viehe/ v. 22. 23. Er hat Lebens-Straffe gesezet auff die/ welche solche Sünde begehen/ Lev. 20. v. 11. 12. biß 21. Das Land Canaan hat seine Inwohner außgespeyet umb solcher Sünde willen/ Lev. 18. v. 27. 28. Die Seele eines solchen Verbrechers soll außgerottet werden auß seinem Volck/ v. 29. die H. Propheten haben solche Geseze wiederholt und erkläret/ Ezech. 21. v. 10. 11. Amos 7. v. 7. Im Neuen Testament werden wir an dieselbige gewiesen. Johannes der Täufer straffete Herodem/ daß er seines Bruders Weib hatte/ Marc. 6. v. 10. Paulus straffete den Blutschänder zu Corinthe/ der seine Stieffmutter zur Ehe genommen/ 1. Cor. 5. Die Kirchen-Väter haben nach solchem Verbot sich auch gerichtet. Ambrosius lib. 8. Epist. 66. wil nicht zugeben/ daß ein Bruder seiner Schwester

Tchter

Tochter freye/ Augustinus in Leviticum quaest. 64. Tom. 4. lib. 15. de civitate Dei cap. 16. lehret/ daß wir an solche Gesetze noch verbunden seyn. Das Concilium Toletanum sessione 2. cap. 5. beruffet sich auff die von Mose verbotene Gradus. Cornel. à Lapide über das 3. Buch Mosi Cap. 18. bekennet/ daß viel Doctores auff Universitäten gewesen/ zur Zeit Henrici VIII. Königs in Engeland/ welche davor gehalten/ daß alle verbotene Gradus Lev. 18. wider das Gesetz der Natur lauffen/ und man wider dieselbe nicht heyrathen könne. Was Brentii Meinung sey/ bezeugen seine eigene Worte/ p. 839. Ergone dicemus etiam discrimen personarum, quantum ad conjugium attinet, sublatum esse? nihil minus ea enim abrogata sunt, quæ propriè sunt Levitica, quæve propria fuerunt Mosaicæ Politia. Quæ autem sunt naturalia perpetua, sunt & immutabilia. Vide mihi Decalogum hic commendatur nobis magna auctoritate observandus, num quia Mosaicus est? nihil certe minus, sic enim observandæ etiam essent aliæ Mosaicæ ordinationes &c. sed commendatur observandus, quia continet Legem naturæ. Brentius unterscheidet die Mosaischen Gesetze/ und saget/ was eigentlich Levitisch ist/ sey abgethan/ was aber zum Gesetz der Natur gehöre/ (dahin er die von Gott verbotene Gradus auch zehlet) sey nicht abgethan/ p. 843. erzehlet er/ wie selbige Gradus noch heutiges Tages verboten seyn/ ja er ist diesem P. Creuz gang zuwider/ indem er daselbst schreibet/ daß obgleich Moses des Bruders oder Schwester Tochter mit Nahmen nicht verboten/ dennoch habe er solch Verbot verstanden/ schliesset endlich/ daß man die Kayserlichen Rechte nicht mit den Sagen des Papstes/ sondern mit dem Gesetze Mosi conferiren und darauß schliessen solle/ was zum Gesetze der Natur gehöret. (2.) Daß Jacob zwei Schwestern zur Ehe gehabt/ welches doch Lev. 18. verboten/ damit kan der Pater seinen Irrthum nicht entschuldigen/ sonst würde folgen/ daß

daß heutiges Tages ein Mann zwey Weiber/ ja zugleich
 zwey Schwestern haben könne/ welches die Päpſtler ſelbſt
 nicht zugeben. Kan der Papſt dispensiren/ daß einer zwey
 Schwestern nehme/ ſo kan er auch dispensiren/ daß er zu-
 gleich zwey Weiber/ ja zwey Schwestern habe/ dieweil er
 auff Jacobs Exempel ſich beruffet. Rahel war dem Ja-
 cob/ als eine verlobte Braut/ öffentlich zugeführt/ Laban
 aber betrog ihn ſchändlich/ und legte ihm Leam bey im fin-
 ſtern/ welche Jacob erkannte/ der Meynung/ als ob es Rahel
 wäre: Als nun Jacob ſeine verlobte Braut nicht verlaſſen
 konnte/ ihre Schwestern auch/ als die Er unwiſſend erkan-
 te/ ohne Schmach und Spott nicht hätte verſtoſſen können/
 hat Er ſie beyde behalten/ ſonderlich/ weil Er die Verhei-
 ſung hatte/ daß ſein Saame wie der Sand am Meer/ und
 die Sterne am Himmel ſolte vermehret werden. Gen. 28.
 v. 14. c. 29. v. 31. Von dem aber/ was Jacob unwiſſend
 gethan/ als Er betrogen worden/ kan man nicht ſchließen/
 daß es ein anderer fürſetlich und wiſſendlich thun möge/ da
 ihn niemand betrugt: P. Creuz hätte ſollen Exempel für-
 bringen heiliger Leute/ die ohne Betrug wiſſendlich und für-
 ſetlich zwey Schwestern genommen/ alsdenn möchte ſeine
 instantia etwas gelten/ welches er doch nimmer thun kan.
 Gleichwie Gott an den Vätern ertragen und nachgege-
 ben/ daß ſie viel Weiber hatten/ alſo hat Er auch an Jacob
 geduldet/ daß Er zwey Schwestern hatte/ und iſt die gering-
 ſte Nachricht in N. Schrift nicht zu finden/ daß man
 im Neuen Teſtament ſolchem Exempel folgen möge. Was
 Gott an Jacob erduldet/ das wil Er an andern nicht ver-
 tragen/ ſondern hats verboten; du ſolt deines Vaters
 Schwestern Scham nicht blößen/ Lev. 18. v. 12. Darauf
 folget auch/ daß ein Mann ſeines Bruders oder Schwe-
 ſter Tochter nicht könne zur Ehe nehmen/ dieweil dieſem
 deß Brudern oder Schwestern Tochter ſo nahe verwandt
 iſt/ als jenem deß Vaters Schwestern. Du ſolt deines
 Bruders Weibes Scham nicht blößen/ Lev. 18. v. 16.

Nun

Nun ist der verstorbenen Frauen Schwester einem Manne so nahe verwandt / als des Bruders Weib ihm verwandt ist / darumb ist einem Manne nicht zugelassen / daß er seiner Frauen Schwester zur Ehe nehme. Daß Juda seinen Sohn des erstgebornen verstorbenen Bruders Wittibe gegeben / hilft den Pater auch nicht / denn er hat gethan nach dem Gesetze / Deut. 25. v. 5. welches befihlet / daß / wenn der Mann ohne Kinder sterbe / sein überlebender Bruder die Wittwe zur Ehe nehmen / und seinem Bruder Saamen erwecken solle / welches Gesetz allein die Juden im Alten Testament angegangen / damit die Geschlechter unverruckt biß auff die Geburt Messia erhalten würden. Und obzwar damals solch Gesetz Moses noch nicht gegeben war / als Juda solches gethan / ist doch bekandt / daß bey den Israeliten viel im Brauch gewesen / ehe das Gesetz von Mose geschrieben worden. Belangend das Exempel Amrams / welcher seine Nuhme zum Weibe genommen / davon Moses und Aaron gezeuget worden / Ex. 6. v. 20. welches Lev. 18. v. 12. solle verboten seyn / hilft die Pöpstler nicht : Zochabed heisset Amrams Nuhme / nicht als ob sie seines Bruders Tochter wäre gewesen / sondern dieweil sie seines Vatern Schwester Tochter war : Also wird das Wort Vetter gebraucht / Jerem. 32. v. 8. 9. 12. für des Veters Sohn / das Wort Bruder wird gebraucht für des Bruders Sohn Gen. 11. v. 31. c. 13. v. 8. die siebenzig Dolmetscher nennen sie des Vatern Brudern Tochter / denen die Lat inische version folget / und sie Patruelem nennet / welche version im Concilio Tridentino ist bekräftiget worden : Solche Ehe aber der Brüder Kinder ist in H. Schrift nicht verboten. (3.) Daß Sannazarius das acumen ingenii erweisen wollen / indem er vom Papst Alexander VI. geschrieben / daß er seine Tochter beschlafen / ist eine fahle lumpen Außflucht / derer sich der Jesuit schämen sollte : die Warheit der Historien beschreibet Guicciardinus, daß Alexander mit seiner

Huren Vannonia zwey Söhne und eine Tochter Lucretia am gezeuget / welche hernach ihres Vatern und ihres Brudern Hure geworden / darumb sie von Sannazario, Alexandri Tochter / Braut und Schnur genennet worden. Hat gleich Platina dieses nicht beschrieben / so gibt er doch demselbigen Papst ein schlechtes Zeugniß / und schreibet: Dem Weibern war er hefftig ergeben / auß welchen er auch vor seinem Pápstlichen Stande vier Söhne und zwey Töchter erzeuget / unter welchen die vornehmste gewesen Vannoeta, eine Römerin / welche er wegen ihrer vortrefflichen Gestalt und löblichen Holdseligkeit / auch wunderbaren Fruchtbarkeit fast gänzlich einer Ehefrauen gleich gehalten hat. Ist das nicht ein erbauer Pater und keuscher Stulhalter Petri gewesen?

VII. Lutherus streitet wider Christum / indem Er lehret: Der Scheidebrieff wäre jezo besser / wegen deß Zankes vieler Eheleute / wann es Christus nicht verboten hätte / gleich als ob Lutherus besser gewußt hätte / als Christus selber / was Er im Neuen Testament thun solle: es wird zu grosser Sünde und Unzucht hierdurch Anlaß gegeben. Antwort. Lutherus bekennet klärlich Tom. 4. Jen. Germ. daß Christus Matth. 19. das Ehescheiden verboten habe / darumb solle es unter Christen nicht geduldet werden: Weil es aber bey gottlosen Leuten dermassen übel zugehet / daß Eheleute oftmals keine gute Stunde beyammen haben / vor dieselbigen wäre es gut / daß sie nach Moses Gesetze sich scheideren / aber dabey müste man ihnen sagen / daß sie nimmer Christen wären / sondern im heydnischen Regiment / bist du aber ein Christ / so must du dich nicht scheiden. Es sagt Lutherus nicht / daß es besser wäre / wie der Pater leuget / sondern daß es gut wäre / nemlich ihres Lebens halber / daß sie deß Zankes loß würden / und desto

friedo

friedfamer leben könnten: Weil aber Christus/ als der es besser gewußt/ solches im Neuen Testament auffgehoben/ als schleußt Lutherus/ daß solche Leute müssen Heyden/ und nicht Christen seyn/ die sich also scheiden. Wo hat doch Lutherus in diesen Worten wider Christum gelehret? Er saget/ Christus habe das Scheiden auffgehoben/ Matth. 19. bist du ein Christ/ so must du dich nicht scheiden: Lutherus strafet/ daß Christen auff heydnische Weise sich scheiden/ und saget/ wo Christus solches nicht verboten/ so wolte Er das Scheiden auch geschehen lassen/ aber weil Er solches verboten/ könne solches nicht seyn/ und würden solche Leute heydnisch handeln. Derjenige/ welcher vermahnet/ daß man sich nicht scheiden solle/ weil es Christus verboten/ und strafet/ die solches thun/ daß sie heydnisch handeln/ der streitet nicht wider Christi Lehre: Solches thut Lutherus an diesem Ort/ darumb streitet Er nicht wider Christi Lehre. So jemand umb des Papstes Verbot willen den Priestern die Ehe wehren wolte/ wie auch das Fleisch essen am Frentage/ (welche Exempel der Pater braucht) der würde nicht wider den Papst lehren/ sondern sein Gesetz bestätigen; Also wann Lutherus umb des Verbots Christi willen dem Scheiden wehret/ handelt Er nicht wider Christi Lehre/ sondern gründet sich auff dieselbige.

VIII. Lutherus hat gerathen/ der Mann soll sich scheiden lassen von der Frauen/ wann sie die ehliche Pflicht nicht leisten wil/ wie Ahasverus von der Vasti sich geschieden/ es ist aber Ahasverus ein Heyde gewesen/ und hat Vasti verstoßen/ nicht wegen Versagung ehlicher Pflicht/ sondern weil sie auf seinen Befehl nicht erscheinen wolte. Man kan der Halsstarrigkeit einer Frauen mit andern Mitteln begegnen/ was Gott zusammen füget/ das soll der Mensch nicht scheiden. Antwort. Lutherus schreibt Tom. 2. Jen. Germ. daß ein Mann alle gebührliche Mittel

brauchen solle/ wann ihm die Frau die ehliche Pflicht versaget. (1.) Er solle sie zwey oder drey mal vermahnen. (2.) Sie warnen/ daß sie sich vor der Strafe hüte. (3.) Er solle für andere Leute kommen lassen/ nemlich für gute Freunde und Bekandte/ die sie auch warnen sollen. (4.) Ihre Halsstarrigkeit soll er öffentlich wissen lassen/ nemlich für dem Consistorio, oder Obrigkeit. (5.) Man soll sie für der Gemeine strafen. (6.) Wenn aber solche Mittel nicht helfen/ alsdenn/ sagt Lutherus/ laß die Basti fahren/ und dir eine Esther geben. Er deutet hiermit an/ daß alles ordentlich solle zugehen/ und der Mann auff Erkänntniß der Obern für unschuldig erkant/ und zur Ehe soll gelassen werden. Ahasveri Exempel wird nicht angezogen/ in Betrachtung der Ursache/ umb welcher willen man Eheleute scheiden solle/ sondern umb des Werckes und der Scheidung willen/ daß ein Mann solch halstarrig Weib möge fahren lassen/ wie Ahasverus die Basti: Wie es denn auch eine Halsstarrigkeit ist/ wenn eine Frau dem Manne die ehliche Pflicht versaget. Der Pater wil haben/ man solle auß der Schrift beweisen/ daß in solchen Fällen die Scheidung geschehen könne/ das lehret Paulus 1. Cor. 9. v. 15. So der Ungläubige sich scheidet/ so lasse ihn sich scheiden. Wann das Weib den Mann verlässet/ muß der Mann solches leiden/ und kan es nicht ändern: Nun ist die Versagung der ehlichen Pflicht species desertionis, eine Art und Weise solcher Verlassung/ denn die Frau scheidet sich in der Ehe/ dadurch das ehliche Band wird befestiget/ darumb muß der Mann solche Ehescheidung leiden/ und das Weib fahren lassen. Wenn Christus saget/ was Gott zusammen füget/ soll der Mensch nicht scheiden/ verstehet Er/ daß man keine Scheidung anstellen solle (außgenommen im Fall der Hurerey/ Matth. 19. v. 8.) Wenn aber ein Weib ihren Ehemann verlässet/ wird keine Ehescheidung angestellet/ sondern der Mann muß solche desertion geschehen lassen/ und wird ihm/ als dem unschuldigen Theil/ zuerkannt/ daß er

wieder

wieder freyen möge/ es sen gleich die Magd oder jemand anders. Es bleibt aber nochmals dabey/ und hat es der Pater nicht widerlegen können/ daß die Pöpstler Lutherum schändlich verleumbden/ wann sie sagen/ Er habe dem Manne vergönnet bey der Magd zu ligen/ da doch seine Meynung viel anders gewesen.

IX. Die Sprüche Salomonis loben zwar die Liebe eines tugendsamen Weibes/ aber sie sagen nicht wie Lutherus/ nichts liebers ist auff Erden/ als Frauen=Liebe/ dem es kan werden: David liebt Jonathan mehr als Frauen. Paulus wünschet/ daß alle Menschen ohne Weib wären. Tobias hatte das Gebet lieber und die Enthaltung/ als Weiber=Liebe. Lutherus hat diesen Venus=Reim gelernet von dem Geiste/ der die sieben Männer Sarā geritten/ der Teufel hat diesen Venus=Reim Luthero eingeblasen/ daß Er ihn als einen Spruch des H. Geistes in die Bibel gesezet. Von der ehelichen Liebe können recht urtheilen auch die/ welche ausser der Ehe leben/ so der Papst der Frauen=Liebe nicht achten wird/ wie kan er denn von der Frauen=und Huren=Liebe ein gleiches Urtheil fällen/ er ist nicht der Antichrist/ es ist eine calumnia, &c. Antwort. (1.) Eine schändliche Lüge ist es/ daß Lutherus diesen Reim/ als einen Spruch des H. Geistes in die Bibel gesezet/ die Sprüche des H. Geistes stehen im Texte/ diese Worte Lutheri aber stehen nicht im Texte/ sondern am Rande der Sprüche Salomonis/ c. 31. Lutherus deutet auff den Text/ darinnen ein tugendsam Weib gerühmet wird wegen Treue/ Nahrung/ Arbeit/ Rüstigkeit/ Wohlthat/ Freygebigkeit/ Reinigkeit/ Freundlichkeit und Wolredendheit/ guter Kinderzucht/ insonderheit der Gottesfurcht. Wem nun ein solches tugendsames Weib zur Ehe kan werden/ der mag wol mit Wahrheit rühmen/ daß ihm

auff Erden nichts liebers und angenehmers habe werden können. Insonderheit sihet Lutherus auff die Worte **Köstliche Perlen**/welche sehr hoch gehalten werden/über dieselbigen erhebet Salomon ein tugendsames Weib/und hat Lutherus anders nichts geredet/als was der Text mit sich bringet. (2.) Daß der Teuffel Luthero solches eingegeben/der die sieben Männer Sarā geritten/ist eine teuflische Verleumdung/derselbige Geist ist gewesen der unreine Geist/dieweil selbige Männer **Gott verachteten**/nur umb Unzucht willen das Weib nahmen/wie das thumme Viehe/**Job. 6. v. 17.** Lutherus aber hat diese Worte nicht geschrieben umb Gottes Verachtung/und umb Unzucht willen/wie ein thummes Viehe/sondern in Ansehung der Worte Salomonis/darüber er solche glossam setzet: **Wo eines Mannes Herze sich auff die Ehefrau kan verlassen**/daß ihm Nahrung nicht mangle/wie er Liebes und kein Leides von ihr hat sein Lebenlang/wie sie ihm Nahrung bringet/dem Hause wol fürstehet/die Kinder wol aufgezuecht/daß er Ruhm und Ehre davon hat/von einer solchen Ehefrauen redet Er/daß einem Manne nichts liebers auff Erden kan widerfahren. Es redet Lutherus eben das/was Salomon lehret/würde also folgen/daß Salomon auß Eingebung des Teuffels solchen Ruhm einer tugendsamen Ehefrauen beschrieben. **Increpet te Deus Satan.** Auff solche Weise müste der Teuffel den Syrach auch getrieben haben/daß Er schreiben dörrffen/es ist nichts liebers auff Erden/denn ein züchtig Weib/und ist nichts Köstlichers/denn ein keusches Weib/**c. 26. v. 20.** Das sind einerley Worte/mit Lutheri Worten/nichts liebers ist auff Erden/denn Frauen-Liebe/wem es kan werden. **Freue dich des Weibes deiner Jugend**/laß dich ihre Liebe allezeit sättigen/und ergerze dich allewege in ihrer Liebe/**Prov. 5. v. 19.** **Brauche des Lebens mit deinem Weibe**/das du lieb hast.**c. 9. v. 19.** Der **Herr Jesus**/dessen Gesellschafft

schafft dieser Pater sich rühmet / redet viel anders von der ehlichen Liebe / der Mensch wird Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / sie werden seyn zwey ein Fleisch / Matth. 19. v. 5. S. Paulus wil / daß die Männer ihre Weiber lieben sollen / als ihre eigene Leiber / Ephes. 5. v. 28. was saget der Pater hierzu / sind das auch Venus-Sprüchlein / hat der Teuffel solches ihnen auch eingeblasen ? wie er von Luthero schreibet. O Schande und Bosheit ! Das Gebet Tobia kan diese Worte nicht umbstossen / dieweil Lutherus nicht redet von geistlichen Dingen / als Glauben / Liebe / Hoffnung / Gebet und dergleichen seyn / sondern Er redet von irdischen leiblichen Wolthaten / die Gott einem Christlichen Haußvater erzeiget / unter denselbigen ist nichts liebers noch bessers auff Erden / als die ehliche Frauen-Liebe / dadurch sein ganzes Hauß wird erbauet. Es redet Lutherus auch nicht eben von ehlicher Pflicht / sondern von alle dem / was eine Ehefrau ihrem Manne und seinem ganzen Hause nutzen kan / wenn sie ihn und seine Kinder herzlich liebet. Hat Tobias gebetet bey seiner Heyrath / das hat Er auch seinem Ehestande zu gut gethan / Gott gedancket / der ihm solch tugendsam Weib beschehret / denselben angeruffen umb eine friedsame Ehe / umb Abwendung der listigen Anläuffe des Satans / umb Kinder / umb Nahrung und andern Segen / &c. welche Gebete bey ehlicher Frauen-Liebe wol stehen kan / und von Luthero nicht wird außgeschlossen. Hat David Jonathans Liebe höher gehalten / als Frauen-Liebe / so ist solches in gewissem respect zu verstehen / daß nemlich Jonathan den David bey seinem Vater Saul vertreten / daß er ihn gewarnet / wenn Leib- und Lebens-Gefahr verhanden war / daß er ihm Mittel und Wege gezeiget / wie sein Leben zu erhalten / welches kein Weib thun konte / denn Jonathan wartete täglich bey dem Könige auff / und saß an der Königlichen Taffel / in welchem Ansehen Jonathans Liebe dem David höher war / als Frauen-Liebe. Wer aber einen

getreuen Hülffen seines Lebens in Nahrung/ Kinderzeugen/
 Kinderzucht/ Trost in Trübsal/ Pflege in Kranckheiten/
 Ehre des ganzen Hauses suchet/ der wird solches bey Je-
 nathan nicht finden/ sondern bey einer tugendsamen Ehe-
 frauen. Sagt gleich Paulus/ **Er wolle/ daß alle Men-**
schen wären wie Er/ verstehet Er doch solches nicht
 absolute, denn auff diese Weise müste das ganze menschli-
 che Geschlecht zergehen/ sondern Er sihet auff die betrübten
 Zeiten und grosse Verfolgung der Christen/ die ausser der
 Ehe desto leichter fliehen/ und mit weniger Beschwehrung
 solches ertragen konten. Zudem halten etliche Kirchenleh-
 rer dafür/ daß Paulus im Witwenstande damals gelebet/
 da Er zuvor schon eine Ehefrau gehabt habe. Er setzet aber
 bald hinzu/ ein jeder hat seine eigene Gabe von
 Gott/ einer sonst/ der ander so/ 1. Cor. 7. v. 8. **Wan**
sie sich nicht enthalten können/ so laß sie freyen/
es ist besser freyen/ denn Brunst leiden/ v. 9 umb
der Hurerey willen/ nemlich dieselbige zu meiden/ ha-
be ein jeglicher sein eigen Weib/ v. 3. (4.) Leben gleich
 etliche ausser der Ehe/ und urtheilen recht vom Ehestande/ so
 geschihets doch nur in genere und ingemein/ auß der Er-
 fahrung aber können sie nichts gründliches davon wissen/ was
 zu einer glückseligen Ehe gehöret/ und an einer tugendsamen
 Ehefrauen wird erfordert. Wer lange Jahr im Ehestande
 gelebet/ Hauß gehalten/ Weib und Kind ernähret/ versor-
 get/ Gutes und Böses in solchem Stande erfahren/ der weiß
 besser davon zu reden/ als P. Creuz/ welcher auß Einbil-
 dung besonderer Heiligkeit und Verdienstes des Ehestand-
 es sich enthalten. Daß der Papst der Antichrist sey/ habe
 ich an diesem Orte nicht geschrieben/ sondern nur angezo-
 gen/ der Antichrist werde **Frauen-Liebe nicht**
achten/ Dan. 11. v. 37. Es drucket aber das Gewissen
 diesen Pater, darumb fährt er herauß/ es sey eine Verleumb-
 dung/ daß man den Papst den Antichrist heisse: Es wird
 sich aber an seinem Orte finden/ daß es keine Verleumbdung
 sey.

sey. Er wird Frauen-Liebe nicht achten/ nemlich der ehelichen Liebe/ welche G D T geboten/ sonst aber wird nicht geleugnet/ daß der Antichrist Frauen-Liebe achte/ nemlich der unzüchtigen Huren-Liebe/ wie bald soll gesagt werden.

X. Lutherus hat nicht allein Sodomiterey begangen/ bekennet/ daß Er ein Weichling gewesen/ sondern ist auch von einer Hure auf die ander gefallen/ nach seiner eignen Lehre Er wil den Hurenstand (also nennet der Pater Lutheri Ehestand) mit dem Titul der heiligen Ehezieren/ die Pápste verbieten keinem die Ehe/ sondern den geilen Mönchen und Nonnen verbieten sie den Hurenstand/ (also nennet er den H. Ehestand) wir lesen/ daß die Apostel ihre Weiber verlassen in ihrem Ampte/ nicht aber Weiber genommen. Es ist nicht nöthig gewesen/ daß Lutherus auff seines Vaters Vermahnung geheyrathet ohne sein Geschlecht wären die Länder nicht untergangen. Antwort. (1.) Sodomiterey heist die Sünde/ auff welche gedeutet wird Gen. 19. v. 5. Rom. 1. v. 27. Daß Lutherus solche Sünde begangen/ kan dieser verlogene Pater in Ewigkeit nicht erweisen/ Er strafet dieselbige vielmehr ernstlich/ in der Außlegung Gen. c. 19. Schreibt er gleich/ daß / wo unwillige Keuschheit ist / die heimliche Sünde sich rege / welches S. Paulus Weichheit nennet / ist doch solche Sünde eigentlich nicht Sodomiterey / viel weniger bekennet es Lutherus / daß er ein solcher gewesen / und kans der Verleumbder nimmermehr erweisen. Was Mönche und Jesuiten für Gefellen seyn/ und wie ihnen solche Sünden wol bekandt/ soll bald gesagt werden. Schreibt gleich Lutherus Tom. 2. Jenens. daß die Knaben von 20. Jahren / Mägdlein von 15. oder 18. Jahren sollen heyrathen und daß wachsen und mehren nötiger sey/ den essen und trinckē/

folget doch nicht/ daß Er von einer Hure auff die ander gefallen/ wie das Schandmaul leugert. Es gibt Lutherus Rath/ daß junge Leute in den Ehestand zeitlich treten sollen/ ehe sie von dem unreinen Geiste/ und ihrem vergifteten Fleisch und Blut zur Unzucht und Hurerey gereizet werden. Wachsen und mehrern hält Er nöthiger/ als essen und trincken/ nemlich zu Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts/ dieweil durch essen und trincken nur das individuum, und nicht die species wird erhalten. Daß aber der Pater schleust/ wer im 42. Jahr erst freyet/ der ist von einer Hure auff die ander gefallen/ geschieht ohne allen Grund/ und hätte er solches beweisen sollen/ wie es folge: So viel folget nur herauß/ daß ein solcher ohne zuneigende Lust ausser der Ehe nicht gelebet/ so nun Lutherus auch solche zuneigende Lust gefühlet/ folget doch keines Weges/ daß Er von einer Hure auff die ander gefallen. Daß bey den Mönchen und Jesuiten/ Päpsten/ Cardinälen und Bischöffen auch zuneigende Lust und Brunst sey/ dessen wird sie ihr eigen Herz und Gewissen überzeugen/ ob sie es gleich mit dem Munde leugnen: Fallen sie denn deswegen auch von einer Hure auff die ander? oder der Pater wird etwa auß den Mönchen und ihren Wercken urtheilen/ was Lutherus gethan habe. Ein anders ist/ in Brunst und zuneigender Lust leben/ ein anders ist/ unzuchtige Werke mit Huren begehen. Böse Lüste und Begierde können sich regen/ obgleich kein unzuchtig Werk darauff erfolget. Franciscus und Benedictus haben solche Brunst und zuneigende Lust auch gefühlet/ folget denn darauff/ daß sie täglich von einer Hure auff die ander gefallen? Der Pater gehe in sein eigen Herz und Gewissen/ und forsche darinnen/ ob er sein Lebtag keine Brunst und zuneigende Lust gefühlet/ ist er denn deswegen von einer Hure auff die ander gefallen/ oder so er es gethan/ folget denn darauff/ daß es Lutherus auch müsse gethan haben? (2.) Lutheri Hochzeit mit einer Nonnen/ ist kein Hurenstand gewesen/ wie dieser Läste.

Lasterer vorgibt/ sondern ein von Gott verordneter Ehe-
 stand. Den jenigen Stand/ welchen Gott geordnet/ ja
 geboten/ bey allen ehrlich und unbefleckt zu halten/ darinnen
 die Patriarchen/ Propheten/ Priester/ Leviten und Aposteln
 gelebet/ welchen Gott segnet/ und bis an den jüngsten
 Tag wider des Teuffels Wüten und Toben gewaltig be-
 schützet/ die Verächter aber desselbigen strafet/ ist kein Hu-
 renstand: Lutheri Ehestand aber/ in welchen Er getreten/
 da Er mit einer Nonnen Hochzeit gehalten/ ist ein solcher
 Stand/ darumb ist er kein Hurenstand. Daß die Geist-
 lichen im Papsttum Huren halten wider Gottes Verbot/
 nennet dieser Pater keinen Hurenstand/ wenn aber ein
 Geistlicher in den von Gott verordneten Ehestand tritt/
 das nennet er einen Hurenstand. Das mag wol heißen/
 Gottes Ordnung umbkehren/ welcher die ehliche Liebe ver-
 ordnet/ die Hurerey aber/ bey Vermeidung zeitlicher und
 ewiger Strafe/ verboten. Also müste man umbkehren/ was
 Hebr. 13. wird gelesen/ und nach dieses Paters Meynung
 sagen: Der Hurenstand soll gehalten werden bey
 Mönchen und Nonnen/ aber die Eheleute wird
 Gott richten: Das mag wol eine Antichristische/ ja
 Teuffels-Lehre seyn/ 1. Tim. 4. v. 1. Wie kan dieser
 Pater fürgeben/ daß die Päpste keinem die Ehe verbieten/
 da er doch droben bekant/ daß Mönchen und Nonnen der
 Ehestand verboten sey/ als eine Sünde/ welche viel grösser
 sey/ als Hurerey. Derjenige Stand/ welcher zur Ver-
 meidung der Hurerey ist eingesetzt/ ist nicht ein Huren-
 stand: Der Ehestand ist eingesetzt/ daß Hurerey dadurch
 solle vermeidet werden/ 1. Cor. 7. darumb ist der Ehestand
 kein Hurenstand. Daß die Aposteln ihre Weiber verlas-
 sen in ihrem Ampte/ ist falsch/ sie haben ihre Eheweiber mit
 sich herumgeführt/ insonderheit hat es S. Petrus gethan/
 wie denn Paulus schreibet/ daß Er eben dieselbige Macht
 habe/ 1. Cor. 9. v. 5. Der Pater sollte doch antworten
 auff den Text Pauli/ so sie sich nicht enthalten

können/ so lasse sie freyen / es ist besser freyen / denn Brunst leiden / er schweiget stille hirauff / und bezeuget mit solchem Stillschweigen / daß seine Lehre nicht Pauli Lehre sey. Es ist ihm fürgehalten / daß ein Ding sey / Brunst leiden / und sich nicht enthalten können / daß Brunst eine Unkeuschheit sey / dieweil sie durch die Ehe soll gedämpffet werden / daß die Ehe besser sey als Brunst : Wäre aber die Brunst auch Keuschheit / so hätte Paulus den Ehestand solcher Brunst nicht vorgezogen / und daß Lutherus in seinem Ehestande die allgemeine Stiftung Gottes geehret / er schweiget aber stille / als hätte er es nicht gesehen. (3.) Zu verwundern aber ist / daß der Mensch schreibet / es wäre nicht nöthig gewesen / daß Lutherus auff Vermahnung seines Vaters sich in Ehestand begeben : das ist nichts anders / als / es sey nicht nöthig / daß Kinder den Eltern gehorchen / ist eine feine Erklärung des vierdten Gebots. Wären gleich die Länder ohne Lutheri Geschlecht nicht untergegangen / folget doch nicht / daß Er seinen Ehestand hätte einstellen sollen / die Länder gehen nicht unter ohne der Mönche und Nonnen Hurerey / gleichwol wird dieselbige von ihnen nicht unterlassen / davon bald ein mehrers.

XI. Lutherus wil / daß alle Menschen zum Ehestand sollen genöthiget werden / weil Keinem die Gabe zum Ehestande von GOTT gegeben wird / da doch Matth. 19. sich etliche verschneiden umbs Himmelreich willen / wie Paulus den Stachel des Fleisches empfunden / 2. Cor. 12. v. 7. deme Er doch widerstrebte durch Gottes Gnade mit Beten und Casteyung des Leibes / 1. Cor. 9. v. 27. Es bleiben viel Gesellen und Jungfern / Wittwer und Wittwen ohne Ehe / wie sollte denn das Gebot / ehelich zu werden / nöthiger seyn / als das Gebot / du sollst nicht tödten. Warumb hat Lutherus erst im

42. Jahr solch Gebot angefangen zu halten :
Paulus lehret 1. Cor. 7. daß eine Jungfrau dar-
nach trachte / wie sie GOTT an Leib und See-
le gefallen möge. Antwort. (1.) Der Pater zeucht
an den Brieff Lutheri an D. Reisebusch / welcher
Tom. 3. Jen. Germ. fol. 107. gefunden wird / deßgleichen
die Schrift / daß Eltern die Kinder zur Ehe
nicht zwingen sollen / welche Tom. 2. Jen. fol. 444.
stehet / in solchen Schrifften aber wird nicht gefunden / daß
alle Menschen sollen zum Ehstande genöthiget werden / und
keinem die Gabe zum Ehstande von GOTT gegeben werde :
Ich beruffe mich auff alle redliche Leute / sie mögen solche
Schrifften auffschlagen / sie werdens darinnen nicht fin-
den. Lutherus schreibt vielmehr an Reisebusch / von den
heiligen Jungfrauen / daß sie nicht ein menschlich /
sondern ein Englisch Leben geführet haben /
daß sie im Fleisch ohne Fleisch leben können /
durch die hohe GOTTES Gnade. Im Buche /
daß man die Kinder nicht soll zur Ehe zwins-
gen / sagt Er klärlich / daß ein Mensch zwar zur
Ehe geschaffen sey / aber Er sezet hinzu / wo GOTT-
es hohe sonderliche Gnade und Wunder die
Natur nicht ändert oder hindert. Also saget Er
im Buch wider den falschgenannten Stand der
Geistlichen / Tom. 2. fol. 127. daß Keuschheit eine
Gabe GOTTES sey / die wenig Heiligen gegebē ist.
Über 1. Cor. 7. fol. 189. Es ist eine löbliche / lustige /
und gar eine feine Gabe / wem sie gegebē ist / daß
er mit Lust und Liebe Keusch ist / &c. Wer das fei-
ne Ding nicht an sich fühlet / dem ist geboten eh-
lich zu werden. An die Herrn Teutsches Ordens /
daß sie falsche Keuschheit meiden / Tom. 2. fol. 214.
gibt er zu / daß GOTT etlichen Keuschheit verlei-
he. In der Außlegung 1. Cor. 7. fol. 316. Wer Gnade
hat Keusch zu bleiben / der halte seinen Vorwitz /
und

und hüte sich vor ehelichem Stande/ und begeben sich nicht in solche Mühe/ die Noth zwinge ihn denn/ wie S. Paulus hie treulich rathet/ und auch zu rathen ist. Denn es eine groſſe edle Freyheit iſt/ ohne Ehe zu ſeyn/ und erſparet viel Unruhe/ Ungemachs und Leyds/ welches S. Paulus jederman gönnet/ wie Er hie ſpricht: Ich verſchonte euer gerne. Siehe/ das heiſt recht die Jungfrauſchafft preiſen. Ihr Verdienſt und Höhe für GOTT nicht anziehen/ ſondern ihre Ruhe und gut Gemach auff dieſem Leben preiſen. Denn man findet auch wol/ die auß lauter Fürwitz ehelich werden/ ohne Noth/ die ſonſt wol könten Keuſch bleiben/ und ringen nach böſen Tagen ungezwungen/ denen geſchiehet denn auch recht/ wo ſie dieſelben finden. Ja Er lehret Tom. 2. fol. 33. daß man auch Keuſchheit geloben könne/ wo ſie GOTT geben würde/ wo nicht/ ſo laß Gelübde nichts ſeyn. Iſt alſo eine offenbare Unwarheit dieſes Mönches/ ob ſolte Lutherus gelehret haben/ die Gabe der Keuſchheit ſey Keinem von GOTT gegeben. Matth. 19. redet Chriſtus nicht von Mönchen und Nonnen/ die da Keuſchheit geloben/ ſolche Gabe aber von GOTT nicht haben/ ſondern von denen/ welche ſolche hohe Gaben von GOTT empfahen/ und in ihrem Herzen ihnen fürſetzen/ auſſer der Ehe zu leben/ daß ſie deſto beſſer und geruhiger GOTT dienen können/ davon ſchon droben gehandelt worden. Wann Lutherus ſaget/ daß man einen Menſchen zum Geiſt mache/ die Natur außdörre/ und durch Wunderwerck einen tüchtigen Mann wolle untüchtig machen/ redet Er von dem nãrriſchen Gelübde der Mönche und Nonnen/ welche die hohe Gabe der Keuſchheit von Gott nicht haben/ ſie wollen wider die Natur ſtreiten/ ſie außdörren/ ſich zu Engeln und Geiſtern machen/ und da ſie Gott

tüchtig

nüchtern gemacht zum Ehestande/ sich selbst untüchtig machen. Sind gleich Gefellen und Jungfrauen/ die etliche Jahr auſſer der Ehe leben/ folget doch nicht/ daß ſie im Hurenſtande leben: nachdem ein jeder die Gabe bey ſich empfindet/ oder nachdem ihm Gott Mittel zum Eheſtande gibe/ darnach muß er ſich auch richten/ es kan eine zu neigende Luſt ſeyn bey ſolchen ledigen Perſonen/ und folget doch nicht/ daß ſie in Hurerey leben. (2.) Der Pfahl im Fleiſch/ über welchen Paulus klaget/ iſt nicht die böſe Luſt zur Unzucht geweſen/ wie P. Creuz ihm einbildet/ Tertullianus lib. de pudicitia hält es für ein groſſes Hauptwehe/ Theophylactus verſtehet dadurch die Widerſacher Pauli/ Alexandrum, Himenæum, Philetum. Auguſtinus im Pſalm 98. verſtehet inſgemein eine Kranckheit deß Leibes. Hieronymus Tom. 9. operum ſchreibet daß Paulus oftmalß groſſe Wehetage deß Hauptß gehabt. Böſe Luſt zur Unzucht iſt es nicht geweſen/ denn Paulus ſolche Arbeit/ groſſe Trübfal/ Lebens. Gefahr und Verfolgung außgeſtanden/ daß ihm die böſe Luſt wol vergangen. Hätte Er ſolche Luſt gefühlet/ ſo würde Er ſelber gethan haben/ was Er andern gerathen/ es iſt beſſer freyen/ denn Brunſt leiden: Ja es würde folgen/ daß Paulus ſein Leben zugebracht in ſolchen böſen Lüſten/ dieweil Gott die groſſe Anfechtung nicht von ihm nehmen wolte/ v.8.9. Dieſer Pfahl im Fleiſch Pauli iſt geweſen eine groſſe und ſchwehre Anfechtung/ wegen deß vielen unſchuldig. vergoffenen Chriſten. Bluts/ daß Er die Chriſten gefangen/ gebunden/ den Hohen. Prieſtern überantwortet/ das hat ſein Herz und Gewiſſen mit groſſem Schmerzen dermaſſen gekränkert/ als ob ihm ein Pfahl ins Herz geſtoſſen würde/ welches alles gethan deß Satans Engel/ der auß Gottes Verhängniß Paulum mit Gäuſten geſchlagen: jedoch hat es Gott zu einem guten Ende gerichtet/ daß Er der groſſen Offenbarung ſich nicht überheben ſolte. Durchs Gebet hat Paulus böſe Luſt zur Unzucht nicht

nicht vertrieben/ dieweil ihm Gott an diesem Ort zur selbigen Zeit nicht gegeben/ was Er begehrte/ sondern gesprochen/ laß dir an meiner Gnade genügen/ Paulus hätte nur ein Gelübde thun mögen/ wie die Mönche/ so würde ihm die böse Lust vergangen seyn/ nach ihrer Meinung: Sondern es ist ein Gebet gewesen/ daß Gott die grosse Anfechtung von ihm nehmen wolte. Den Ort Pauli/ ich betäube meinen Leib/ und bezähme ihn/ versteht Bellarmin. lib. 4. c. 6. de pœnit. wie auch Gretzerus lib. 1. de Discip. c. 4. von der Geißelung/ daß sich Paulus gezeißelt habe/ davon weicht dieser Pater ab/ und versteht dadurch nur die Casteyung des Leibes. Es sieht Paulus an diesem Ort nicht eben auff die böse Lust zur Unzucht/ sondern auff alle böse Lüste und Begierde/ die sich bey ihm gereget/ inmassen solches bey allen sündhafften Menschen geschieht/ und die Erbsünde in ihnen würet und tobet. Solchen Leib der Sünden hat Er betäubet und bezähmet/ das ist/ Er hat durch wahre Buße den alten Adam/ das sündhaffrige Fleisch gecreuziget und getödtet/ mit seinen Lüsten und Begierden/ die Sünde hat Er nicht lassen herrschen in seinem sterblichen Leibe/ sondern über sie geherrscher/ den alten Menschen hat Er gecreuziget/ auff daß der sündliche Leib auffhörte. (3.) Daß man die Leute zum Ehestande nöthigen solle/ ist zu verstehen von denen/ welche die hohe Gaben nicht haben/ ausser der Ehe zu leben/ man soll sie abhalten von Hurerey und anderer Unreinigkeit/ und sie zum Ehestande vermahnen/ das ist der Lehre Pauli gemäß/ so sich nicht enthalten können/ laß sie freyen/ es ist besser freyen/ denn Brunst leiden. Solchen Leuten ist das Gebot/ ehelich zu werden/ eben so nöthig/ so nöthig ihnen ist das Gebot zu halten/ du sollt nicht tödten. Sind Wittwer/ Wittwen/ Gesellen/ Jungfrauen/ welche diese Gabe nicht haben/ und in böser Brunst stecken/ die thun besser/ daß sie freyen: haben sie aber solche Gaben/ also dann können sie mit gutem Gewissen ausser der Ehe leben.

Warumb

Warumb Lutherus im 42. Jahr seines Alters gefreuet/ist im Luthero Defenso erinnert/ darauff der Pater nichts hat antworten können. Paulus redet nicht von denen/ welche den bösen Lüsten und Begierden mit Fasten/Beten/Casseten nicht widerstehen wollen/ wie P. Creus meynet/ sondern die nicht widerstehen können/ die Brunst fühlen/ und sich besorgen/ daß sie wider Gott sündigen/ und einen Fall thun möchten. Die Gabe der Keuschheit und Jungfrauschafft/ habe ich nicht falschen Gottesdienst/ Heuchelen und Teuffels-Lehre genennet/ wie der Pater leuget/ und eine Sünde wider das achte Gebot begehet/ sondern die falsche Keuschheit vieler Mönche und Nonnen/ die sich anstellen/ als ob sie ausser der Ehe keusch lebten/ darbey grosse Heiligkeit/ Verdienst und Gnugthuung ihnen einbilden/ dennoch aber dabey in Sünden und Schanden/ in Himmels schreyender Unzucht leben/ und mit dem Gelübde der Keuschheit ausser der Ehe alles bedecken wollen/ das habe ich falschen Gottesdienst/ Heuchelen und Teuffels-Lehre genennet.

XII. Als Lutheri Tischgängerin wolte einen Mann nehmen / gab ihr Lutherus einen Rath/ sie solte ihren Leib mit Knütteln züchtigen/ alsdenn würde sie das Mann-nehmen ver-
gehen: Können das nach Lutheri Lehre die Jungfrauen/ warumb nicht die Catholischen Priester? Er sagt/ die jungen Narren sollen sich wehren/ wann sie Brunst fühlen. Wenn einer im Abendmahl nur eine Gestalt reichete/ der handelte/ nach Lutheri Meynung/ wider Christi Einsetzung/ wäre ein Kelch-Dieb/ beginge Kirchen-Raub/ wie solte denn der Ehestand so nöthig seyn/ als beyde Gestalt im Abendmahl.
Antwort. (I.) Von Lutheri Tischreden/ ist droben ein-
vor allemal geantwortet; Wenn man der Mönche/

Cardinäle / Bischöffe und anderer Prälaten Tischeden aufschreiben solte / das würde seltsam genug klingen. Die Ursache aber / warumb Lutherus befohlen / das Mägdlein mit einem Knüttel zu züchtigen / sezet Er hinzu im Titul vom Ehestande / und saget / sie sey zu jung / und nicht gebührlicher Jahre / noch in der ersten Hitze / und wolle plözlich heyrathen / ohne Beten und Wissen der Ihrigen / bey solchen Leuten komme bald Reue / wenn sie den Fürwitz gebüßet. Darneben gibt Er Rath / man solle sie lassen zu ihren vollkommenen Jahren kommen / sie solle mit Gottes Rath freyen / das ist / mit fleißigem Beten und Anrufung Gottes / und mit der Eltern Vorwissen und Bewilligung. Meynet aber der Pater, daß gleichwol mit Knütteln und Prügeln die böse Brunst könne vertrieben werden / kan ers an seinen Ordens-Leuten und dergleichen Personen versuchen / man kan ihnen die Knüttel gerne gönnen. Es saget Lutherus auch recht / daß / wann junge Leute Brunst fühlen / nicht bald eine Hure da seyn müsse / meynet denn der Pater, daß man alsobald Hurerey treibe / wenn böse Lust sich bey ledigen Personen findet / es kämpffet mancher im weltlichen Stande wider die bösen Lüste weit besser / als Jesuiten / Mönche und Nonnen bey ihrem geistlichen Stande thun. (2.) Wie es Lutherus verstanden / daß die Ehe nöthiger sey / als zwo Gestalten im Abendmahl reichen / ist im Luthero Defenso erklärt / darauff der Pater nichts antwortet / nemlich daß die Ehe nöthiger sey bey denen / die sich nicht enthalten können / des Abendmahls aber unter einer Gestalt / können sich die Schwachen enthalten / auff eine Zeit / biß sie recht unterrichtet werden. Er saget auch nicht / die Ehe sey toto genere nöthiger / als die Communion toto genere, sondern die unvermeidliche Ehe sey nöthiger / als die Communion / davon man ohne Verlegung des Christenthums eine Zeitlang bleiben kan. Papst Pius II. hat den Prie-

stern die Ehe frey geben wollen/ weil er gewußt/ daß sie sich nicht enthalten könnten/ wie Platina berichtet. Wer sonst fürseßlich den Kelch auß dem H. Abendmahl nimmet/ der stößet Christi Einsetzung umb/ handelt wider S. Pauli Lehre/ raubet dasjenige/ welches eingesezt ist für alle/ die sich prüfen können: weil denn P. Creus einen solchen nennet einen Kelchdieb und Kirchenräuber/ so hat er dem Kinde seinen rechten Namen gegeben.

XIII. Wie Luther zur Jungfrauschaft des reinen Gottesdiensts treiben könne/ da Er doch lehret/ die Kirche könne irren/ und eine Hure werden/ das können die Catholischen nicht begreifen/ man müste sich immer befürchten/ daß man anstatt der Jungfer einer Huren folge. Sie lehren auch nicht/ daß eine Jungfrau sey/ die sich nur von der leiblichen Vermischung enthalte/ sondern die am Leib und Geist heilig sey. Es. 56. v. 4. Sap. 3. v. 14. Apocal. 14. v. 4. werde große Verheißung gethan/ denen/ die in der Jungfrauschaft leben/ Lutherus sey fleischlich gewesen im Ehestande/ &c. Antwort. (1.) Könnens die Pöpstler nicht begreifen/ so könnens doch andere Leute wol begreifen: Die Pöpstliche Kirche hat vielfältig geirret/ wie droben erwiesen/ und redet der Pater gar recht hiervon/ daß man anstatt der Jungfrau daselbst einer Huren folge. Zur Jungfrauschaft des reinen Gottesdienstes/ kan Lutherus wol treiben/ als welche nicht auff die Römische Kirche/ sondern auff die H. Schrift gegründet ist: Kan und wil es der Pater mit andern nicht verstehen/ so lassen sie es bleiben. P. Creus hat droben gelehret mit Costero und andern/ es sey leidlicher/ daß ein Priester Huren habe/ als daß er ehelich werde: Nun sind solcher Priester/ Mönche und Nonnen im Papsttum sehr viel/ die in Hurey leben/ und werden doch vor Jungfrauen gehalten/ wer sihet nicht/ daß sie solch Huren Wesen entschuldigen/ und

die Hurerey mit dem Nahmen der Jungfrauschaft bedecken. Dennoch darff der Pater sagen/ daß in der Römischen Kirchen für Jungfrauen gehalten werden/ die am Leibe und Geist heilig sind. Daß Lutheri Ehefrau in aller Schande und Unzucht sich gewelcket/ da sie noch im Kloster gewesen/ saget der Pater zwar/ aber er erweist nicht: Gesezt aber/ daß sie es gethan hätte/ hat sie doch darinnen nicht gesündigt/ daß sie gefreyet/ denn es ist besser freyen/ als Brunst leiden/ so sie sich nicht enthalten können/ laß sie freyen/ sind Pauli Worte. (2.) Was der Pater auß Paulo anziehet/ mag ihn nichts helfen/ 1. Cor. 7. v. 25. Von der Jungfrauen hab ich kein Gebot des H^{errn}/ aber ich gebe einen Rath/ im Text steht nicht βουλὴν, einen Rath/ sondern γνώμην, das ist eine Meynung/ darumb hat es Lutherus verdolmetschet/ ich sage meine Meynung: Es bestehet aber Pauli Meynung darinnen/ daß umb der damaligen grossen Verfolgung willen es besser wäre außser der Ehe zu leben/ solche Trübsal desto leichter zu ertragen/ v. 26. So es aber kein Gebot vom H^{errn} ist/ wie Paulus sagt/ im Jungfrauen-Stande leben/ hat der Pater keine Ursache uns solches auffzudringen: wäre es aber des H^{errn} Gebot/ so müßten wir nothwendig demselben gehorchen. Falsch aber ist es/ daß er saget/ Paulus habe solchen Rath gegeben darumb/ weil die Welt schon vermehret war/ da hingegen Gott von Anfang der Welt den Menschen zur Vermehrung erschaffen/ er kan solches auß dem Text nimmer erweisen/ Paulus gibt keine andere Ursache/ als die damalige gegenwärtige Noth und Verfolgung: Die Vermehrung des menschlichen Geschlechtes/ auff welche Gott gesehen in der ersten Einsetzung des Ehestandes/ währet biß ans Ende der Welt/ und ist durch Paulum nicht aufgehoben/ v. 34. saget Paulus zwar/ welche nicht freyet/ dieorget/ was den H^{errn} angehöret/ daß sie

heilig

heilig sey an Leib und Geiste / die aber freyet /
 forget was die Welt angehet / wie sie dem Man-
 ne-gefallt / er redet aber von deme / was zu geschehen
 pfleget / nicht was geschehen soll ; viel gottselige Ehefrau-
 en werden gefunden / welche ihrer Haußhaltung und Kin-
 derzucht vorstehen / dadurch aber an ihrem Gottesdienst
 sich nicht hindern lassen / welche 1. Pet. 3. v. 1. beschrieben
 werden : gleichwie viel gottlose Jungfrauen gefunden wer-
 den / die nicht sorgen / wie sie Gott / sondern der Welt ge-
 fallen / v. 38. Wer seine Jungfrau verheyrathet /
 der thut wol / wer aber nicht verheyrathet / der
 thut besser / nemlich umb der damals gegenwärtigen
 Noth / Gefahr und Verfolgung willen. Besser heist an
 diesem Ort so viel / als bequemer / leichter und nützlicher.
 Im Himmelreich ist freylich kein Heyrathen / darauß aber
 folget nicht / daß die Jungfrauen mehr Recht am Himmel
 haben / als die Ehelichen / denn das wäre Abraham / Isaac /
 Jacob und andern grossen Heiligen viel zu nahe geredet /
 die im Ehestande gelebet / und doch selig worden. Dennoch
 zeugete Söhne und Töchter / dabey Er doch ein göttlich
 Leben führte / Genes. 5. v. 24. Esa. am 56. v. 4. spricht
 der HERR zu den Verschnittenen / welche mei-
 nen Sabbath halten / und erwählen / was mir
 wolgefället / und meinen Bund feste fassen / Ich
 wil ihnen in meinem Hause einen Ort geben / &c.
 Im Alten Testament war den Verschnittenen verboten in
 die Gemeine des HERRN zu kommen / Deut. 23. v. 1. allhier
 aber verheisset Gott / daß die Verschnittene im Neuen Te-
 stament sollen auffgenommen werden in sein Haus / das
 ist / in die Christliche Kirche / 1. Tim. 3. v. 15. Er wil ihnen
 einen neuen Nahmen geben / nemlich daß sie Gottes Kin-
 der heißen sollen / Joh. 1. v. 12. Einen bessern Nahmen / als
 den Söhnen und Töchtern / das ist den Jüden / welche im Al-
 ten Testament allein Gottes Volck waren. Er beschreibt aber
 solche Verschnittene / daß sie seinen Sabbath halten /

und erwählen was ihm wolgefällt/ und seinen Bund feste halten/ vom Gelübde aber ausser der Ehe zu leben/ und daß man damit das ewige Leben verdienet/ wird hier nichts gemeldet. Sap. 3. v. 14. Selig ist die Unfruchtbare/ die unbefleckt ist/ deßgleichen ein Unfruchtbarer/ der nichts unrechtes mit seiner Hand thut/ &c. dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe. Obzwar etliche diese Worte auff Mönche/Nonnen und ihr Gelübde ziehen/ haben sie dessen doch keinen Grund/ die Kloster-Nonnen sind noch nicht auff der Welt gewesen/ als dieses Buch geschrieben worden/ es wird auch allhier nicht von Jungfrauen geredet/ sondern von denen/ die in der Ehe leben/ und keine Kinder haben: Das sündliche Bette ist nicht das Ehebett/ sondern die Benwohnung ausser der Ehe/ denn das Ehebett ist vor sich heilig und unbefleckt. Durch die Unfruchtbaren werden die Mönche nicht verstanden/ von denen man zu selbiger Zeit nichts gewußt/ viel weniger/ die sich selbst verschneiden und castriren/ wie etliche Franciscaner- Mönche gethan beyhm Wolfio Tom. 1. Mem. p. 603. Denn solche Verschneidung laufft wider das fünffte Gebot: Sondern es werden die verstanden/ welche im Ehestande leben/ aber ohne Kinder; solche Unfruchtbare sind glücklich/dieweil sie keine ungerathene Kinder haben/derer v. 12. gedacht worden/ doch muß ihr Herz und Gewissen unbefleckt seyn/ deß sündlichen Bettes/ (ausser der Ehe) müssen sie unschuldig seyn/ sie müssen nichts unrechtes thun mit ihrer Hand/ nichts arges wider den HErrn gedencen: Denselbigen wird zugesagt/ daß sie es werden genießen/ wenn Gott die Seelen wird richten. Es ist aber grober Unverstand/ daß dieser Pater den Ehestand darumb einen fleischlichen Stand nennet/ dieweil Paulus saget/ daß zwey Eheleute ein Fleisch seyn/ Eph. Das Wörtlein Fleisch hat zweyerley Bedeutung in N. Schrift: Fleischnlich heist bisweilen so viel/ als sündlich/ wenn

wenn Paulus saget/ fleischlich gesinnet seyn/ ist eine Feindschafft wider Gott/ die im Fleisch leben/ können Gott nicht gefallen/ wandelt im Geist/ so werdet ihr die Wercke des Fleisches nicht vollbringen/ und also ist der Ehestand nicht fleischlich/ denn Gott hat ihn eingesetzet/ die Patriarchen haben darinnen gelebet/ und sind selig worden/ das Weib wird selig durch Kinder gebähren. Darnach heisset Fleisch und fleischlich so viel/ als Leib und leiblich/ das ist Fleisch von meinem Fleisch/ sprach Adam von Eva/ Genes. 2. und also saget Paulus/ sie werden seyn zwey ein Fleisch/ das ist/ durch die ehliche Beywohnung werden die Eheleute also vereiniget/ als wenn sie ein Leib und ein Fleisch wären: im Paradies/ da noch keine Sünde war/ sprach Gott/ der Mensch wird Vater und Mutter verlassen/ und seinem Weibe anhangen/ und werden seyn ein Fleisch. Die Jungfrauen/ derer Apoc. 14. gedacht wird/ daß sie dem Lamme nachfolgen/ sind nicht solche Personen/ die das Gelübde gethan/ ausser der Ehe zu leben/ denn hierauf würde folgen/ daß allein die/ welche ausser der Ehe leben/ von der Erden erkaufft wären zu Erstlingen Gottes/ daß allein die Männer/ die nicht ehlich gelebet/ durch Christum erkaufft worden/ und der Ehestand für Gott eine Befleckung wäre/ welches alles falsch und gottlos. Augustinus Tom. 9. Homil. 9. in Apocal. erkläret solches von der Kirchen Gottes/ die reinen Glauben habe/ mit Kezereyen/ mit Wollüsten der Welt nicht befleckt ist/ und beruffet sich auff Paulum/ welcher von der geistlichen Jungfrauschaft saget/ ich habe euch einem Manne vertrauet/ auff daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Falsche Lehre und Abgötterey wird genennet Hurerey/ Exod. 34. v. 15. Ezech. 23. v. 3. Ps. 4. v. 11. Der wahre Glaube aber und wahre Gottesdienst/ wird durch die Jungfrauschaft beschrieben/ 2. Cor. 11. v. 2. (4.) Was der Pater anführer/ daß Lutherus an Lincz geschrieben/ ich bin an

Ketten gebunden/daran hat Er nicht unrecht geredet/ denn der Ehestand ist ein unaufflößliches Band/ mit welchem Mann und Weib verbunden werden / wie denn Gott selber saget/ der Mann werde seinem Weibe anhangen/ Genes. 2. v. 24. Matth. 19. v. 6. So auch Lutherus etwas mehr scherzet/ geschiehets privatim im Briefe an einen guten Freund: Solte man der Mönche und Jesuiten Briefe durchlesen und examiniren/ es würden oft erbare Sachen darinnen gefunden werden.

Es treibet der Pater allhie einen groben Scherz mit denē Hamburger Jungfrauen/ und schreibt p. 100. Wie ihr nicht schliesset / daß wenn eine vornehme Jungfrau in Hamburg gefallen / alle Jungfrauen in Hamburg solcher Art seyn / also Könnet ihr auch nicht schliessen / daß / weil Catharina vom Born und ihres gleichen nur ausser der Ehe im Kloster gelebet / ob sie schon in aller Schand und Unzucht sich gewelzet / daß solcher Art alle Kloster-Jungfrauen seyn. Es hätte der Pater wol andere und bessere Exempel können anziehen / nemlich daß man nicht schliessen könne / obgleich ein oder ander Papst im Ehebruch erstochen sey / daß alle Päpste Ehebrecher gewesen / und erstochen seyn ; Obgleich ein Mönch Bruder Cornelius zu Brück die Wittwen und Jungfrauen entblöße / und sie mit Ruthen gezüchtiget / daß es alle Mönche gethan haben / obgleich ein Jesuite Garnettus in Engeland gehencket worden / daß die andern alle gehencket seyn : Es hat ihm aber gefallen / von Hamburger Jungfrauen und ihrem Fall ein schimpfflich Exempel zu nehmen. Man solte gemeinet haben / daß dieser Jesuit ein solcher heiliger / keuscher Mann wäre / der nicht eines an die Jungfrauen gedencken würde : Er erlustiget sich aber noch mit ihnen / daß er solch Exempel von ihrem Fall nimmet ; Er solte nur zu sehen / daß er und seine Gesellen nicht einen schwehren Fall begingen / wer sich kisset bedüncken / er stehe / der mag

mag wol zusehen/ daß er nicht falle/ 1. Cor. 10. v. 12. Oder leget der Pater so eigendliche Kundschafft auff die Hamburger Jungfrauen / daß er von ihrem Fall zu reden weiß? Er bleibe nur bey seinen Nonnen/ und lasse sich umb die Jungfrauen dieses Ortes unbekümmert. Daß Lutheri Braut im Kloster Unzucht getrieben/ kan dieser Pater nimmer beweisen/ und da es geschehen wäre/ verstehen wir selber wol/ daß auß einem Exempel kein General. Schluß zu machen/ wie es denn auch niemals geschehen. Sind etliche züchtige Jungfrauen in Päpstischen Klöstern/ dieselbigen lästet man gerne bey ihrer Tugend und Ehren. Weiß aber der Pater eigentlich/ welche vornehme Jungfrau allhier gefallen/ kan er sich dieses Ortes anmelden/ und seines Trancßgeldes erwarten. Der Pater schimpffet viel/ und bauet wenig.

XIV. Ists unmöglich vom Weiber= Fleisch sich zu enthalten/ wo man die Gabe der Keuschheit nicht hat/ so müssen der Lutherischen Kinder vor dem Ehestande/ ja die Mägdlein vom Weiber= Fleisch sich nicht enthalten/ dieweil sie eben sowol als die Knaben vom Weiber= Fleisch seyn/ kan also nach dieser Lehre im ganzen Lutherischen Frauenzimmer keine einige Jungfrau gefunden werden. Auch D. Müller muß mit seiner Liebsten wie ein Bube mit der Hure seyn zusammen kommen/ weil sie die Gabe der Keuschheit nicht gehabt/ und ihnen unmöglich gewesen/ sich zu enthalten vor dem Ehestande. Die Gabe der Keuschheit wird mit dem Gebet erlanget/ Sap. 8. v. 20. Lutherus hätte auch darumb bitten/ sich in Schnee setzen/ in Dornen umbwalzen/ mit harten Steinen an die Brust klopffen/ vom Fressen und Sauffen sich enthalten sollen/ &c. Antwort. (1.) Wenn Lutherus saget/ unser Leib ist grossen Theils Weiber. Fleisch/ dieweil wir von

Weibern empfangen / gebohren / genähret und geträncket seyn / ist also unmöglich sich dessen gänzlich zu enthalten / redet Er von Männern. Er schreibt an D. Reisebusch / Tom. 3. Jenens. p. 107. und hält ihm Ursachen für / warum Er in den H. Ehestand sich begeben solle; ein Mann redet mit dem andern / Lutherus mit D. Reisebusch / wie kan denn der Pater diese Worte auff die Mägdlein ziehen? Die Mägdlein sind nicht allein von Weibern / sondern auch von Männern gezeuget / die Knäblein nicht allein von Männern / sondern auch von Weibern / darumb ein jedes seine natürliche Zuneigung hat / nachdem es Gott dem sexui von Natur hat eingepflancket; Es folget auch keines Weges / wie der Pater schleust / daß unsere Kinder vor dem Ehestande sich nicht enthalten können / dieweil keines die Gabe der Keuschheit habe / woher weiß solches der Pater? Durch Gottes Gnade haben etliche diese Gabe besser / als Mönche und Nonnen. Lutherus redet auch nicht insgemein von Alten und Jungen / sondern von denen / die ihre vollkommene mannbare Jahre erreicht / und die Gabe / außser der Ehe zu leben / nicht haben. Er redet auch nicht in dem Verstande / als ob ein Mann alle Stunden und Augenblick müste ein Weib haben / wie auch eine Weibs. Person einen Mann: Sondern seine Meynung ist / daß ein Mann / der zu seinen vollkommenen Jahren kommen / und die zuneigende Lust bey sich befindet / alsdenn des Ehestandes sich nicht gänzlich enthalten könne / darumb thue er recht und wol / wann er nach Gottes Ordnung und Befehl ihm einen Gehülffen suche. (2.) Der Pater schreibt von meinem Ehestande / daß ich zu meiner Ehefrauen / als ein Bube zur Huren kommen. Wann H. Carl einen andern also gelästert hätte / der würde ihm antworten / daß er solches rede wie ein leichtfertiger Ehren. Dieb und heiloser Eheschänder: Ich aber wil allen ehrliebenden Christlichen Herzen zu erkennen geben / ob dieser Jesuit nicht ein schmachdürstiger Kerl sey / der Lust und Begierde hat /

hat/ ehrliche Leute zu verleumbden/ und ihren guten Nahmen zu beschmigen. Hätte er gute realia zur Hand/ würde er solche personalia wol zurücke lassen/ weil ihm aber jene mangeln/ als muß er diese herfür suchen. Wil Pater Creus Huren und Buben suchen/ die wird er bey den Päpsten/ Cardinälen/ bey den dicken/ feisten Meßpfaffen und Prälaten / in Mönchs- und Nonnen- Klöstern finden. Papst Sergius III. ist zu Marozia wie ein Bube zur Hure kommen. Papst Johannes XXIII. ist zu seines Bruders Weib wie ein Bube zur Hure kommen. Papst Paulus III. ist zu Laura Farnesia wie ein Bube zur Hure kommen. Der Jesuit Scherer bekennet/ daß unter ihren Geistlichen leichtfertige/ unzüchtige/ ehebrechische Pfaffen und Mönche gefunden werden/ die ihre Pfaffenhuren/ Schlepsäcke und Höllenrosse haben/ Dn. 2. post. Epiph. con. 4. Wie etliche Jesuiten zu Weibern kommen/ als Buben zu den Huren/ davon gibet Bericht Lucius in Histor. Jesuit. part. 1. c. 5. Daß viel Päpste ihre Huren gehalten/ und durch die Huren zum Päpstischen Stuhl sind befördert worden/ inmassen die Huren auch Bischöffe (ihre Buhlen und Liebhaber) eingeseset/ bezeuget Baron. an. 922. art. 3. In meinem Hause / Gottesen Dank/ wird dieser Gesell Huren und Buben nicht finden. Ich habe meinen Ehestand mit Gebet und Gottesfurcht angefangen/ meine Ehefrau von ihren Eltern ordentlicher Weise erbeten/bin in der Kirchen öffentlich proclamiret/ und in Beyseyn vieler Christlicher vornehmer Leute copuliret worden/ habe auch durch Gottes Gnade meinen Ehestand also geführt/ daß ich am Jüngsten Tage vor dem Richterstuhl Christi mit meiner Ehefrauen und Kindern getrost und freudiglich erscheinen kan/ wann Päpste/ Jesuiten/ Mönche und Nonnen mit ihrem Hurengesindel/ Welschen Hochzeiten/ Sodomiteren und andern stummen Sünden für Gott/ Engeln und Menschen sich werden schämen müssen. Die Ursache aber/ warumb der

Pater wider meinen Ehestand also schlenst/ist elende genug:
 Wer die Gabe nicht hat außser der Ehe zu leben/ und sich
 nicht enthalten kan/ der kommet zu seinem Weibe/ wie ein
 Bube zur Hure. Es dencke doch der Eheschänder zurü-
 cke an seinen eigenen Vater und Mutter/ an seinen Groß-
 Vater und Groß-Mutter / daß selbige die Gabe nicht ge-
 habt außser der Ehe zu leben/ und sich zu enthalten/ sind sie
 denn als Huren und Buben zusammen kommen? Das
 würde traun drauß folgen/und müste P. Creuz von Huren
 und Buben herkommen. Ein anders ist/ wenn ein Mensch
 bey sich befindet Lust und Zuneigung zum Ehestande / dar-
 auß er schliessen kan/ er werde sich nicht enthalten können:
 Ein anders ist/ wenn man in der That Unzucht begehet.
 Fühlen gleich junge Leute bey sich eine zuneigende Lust/ oder
 wie Paulus redet/ Brunst/ folget doch nicht/ daß sie alsofort
 Hurerey treiben? Der Pater hat droben von Paulo geschrie-
 ben / der Pfahl im Fleisch/ 2. Cor. 12. sey böse Lust zur
 Unzucht gewesen/ (welches doch falsch/ wie erwiesen) hat
 denn Paulus eben darumb Hurerey getrieben. Benedi-
 ctus/ Franciscus/ Bernhardus/ Hieronymus haben über
 böse Lust geklaget/darauß folget doch nicht/ daß sie Hurerey
 getrieben: es läutet Pater Creuz in diesen seinen discursen
 mit der Sauglock/ und wird solches alles von S. Anthoni
 Schweinen/derer er droben gedacht/ gelernet haben. (3.)
 Salomo schreibt zwar Sap. 8. v. 21. daß Er zu Gott ge-
 betet/ weil Er erfahren/Er könne nicht züchtig seyn/ Gott
 gebe es ihm denn/ Er redet aber nicht von der Gabe
 gänglich außser der Ehe zu leben/ denn Salomo ist ehelich
 worden/sondern Er redet von seinen jungen Jahren/ Ich
 war ein Kind guter Art/ und habe bekommen
 eine feine Seele/ da ich aber wol erzogen war/
 wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe. Er hat
 gemercket/ daß Er nicht züchtig seyn könne/ wegen seiner
 bösen Lüste/ wenn es ihm Gott nicht gebe. Also sollen
 alle junge Leute beten/daß ihnen Gott ein keusch/züchtiges
 Herz

Herz gebe/ damit sie an Leib und Seel unbesfleckt verblei-
 ben/ alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen
 von oben herab/ vom Vater des Lichtes/ Jacob. 1. v. 17.
 Die Weißheit/ die von oben herab kommet/ ist
 vor das erste Keusch/ Jacob. 3. v. 17. (4.) Narren-
 werck ist es/ was der Pater fûrgibt/ Lutherus hätte
 sich sollen in Dornen wälzen/ mit bloßem Leibe
 in Schnee setzen/ und mit Steinen sich auff die
 Brust schlagen/ auß welchem Ort der Schrift wil er
 solches beweisen/ Paulus saget nicht/ so sie sich nicht enthal-
 ten können/ laß sie sich in Schnee setzen/ in Dornen wälzen/
 und mit einem Stein auff die Brust schlagen/ sondern Er
 sagt/ so laß sie freyen: Er sagt auch nicht/ es ist besser
 sich im Schnee und Dornen wälzen/ und mit
 Steinen sich schlagen/ als brennen/ sondern er sagt/
 es ist besser freyen/ denn Brunst leiden/ 2. Cor. 7.
 v. 9. Er sagt auch nicht/ umb der Hurerey willen/ nem-
 lich dieselbige zu meiden/ setze sich ein jeder in Schnee/
 wälze sich in Dornen/ und schlage sich mit Stei-
 nen/ sondern ein jeglicher Mann habe sein eigen
 Weib/ und ein jeglich Weib habe ihren eigenen
 Mann/ v. 3. Franciscus/ Benedictus und dieselbigen Leu-
 te haben ihrem Leibe zwar wehe gethan/ aber die böse Lust
 haben sie auß ihrem Herzen nicht reißen können. Lutherus
 sagt Tom. 2. Jen. wider den falsch-genanten Stand
 der Geistlichen: Wenn jemand wolte den Rhein
 schützen mit einem strohen Gewehr/ und ließ
 ihm doch seine Quell und Ursprung unverstopf-
 fet/ das Land möcht er ersäuffen/ aber den
 Rhein würde er ungeschützt lassen: Also gehets
 wenn man den Leib plaget mit Fasten/ Castey-
 en/ Schlagen/ Dornen/ Schnee/ Steinen/ Fisch
 essen/ das Hertz aber/ den Brunnquell und alle
 böse Lust unverstopffet läßt. Es sind viel Pápste/
 Cardinal und Bischöffe/ Mönch und Nonnen in Hurerey
 und

und Unzucht betroffen/ warumb haben dieselben sich nicht in Schnee gesetzt/ in Dornen gewalzet/ und mit Steinen geschlagen. Daß Lutherus dem Fressen/ Sauffen und Gelegenheit zur Unzucht sich ergeben/ schnadert der Pater zwar herauß/ aber führet dessen keinen Beweis.

XV. Lutherus vergleicht im Büchlein vom ehelichen Leben/ nicht die Sünden der Mönche und Nonnen/ mit dem Kinder tragen einer Huren/ sondern ihre gute Wercke/ Fasten/ Beten/ Singen/ welches doch in Gottes Wort wird gelobet; wenn Gott Gefallen trüge am Tragen der Huren-Kinder/ wäre David nicht darumb gestrafet worden. Antwort. (1.) Es ist nicht angezogen im Luthero Defenso, daß die Sünde der Mönche und Nonnen/ mit dem Kinder tragen einer Huren verglichen worden/ sondern ihr Orden/ Leben und Keuschheit: Lutheri Worte lauten also/ darumb sage ich/ daß alle Mönche und Nonnen/ die ohne Glauben sind/ und sich ihrer Keuschheit und Ordens trösten/ nicht werth sind/ daß sie ein getauft Kind wiegen/ oder ihm einen Brey machen sollen/ wenn es gleich ein Huren-Kind wäre/ Ursache/ denn ihr Orden und Leben hat kein Gottes Wort für sich/ mögen sich auch nicht rühmen/ daß es Gott gefalle/ was sie thun/ wie ein Weib thun kan/ ob es gleich ein unehlich Kind träget. Weil aber ihr Orden/ Leben und Gelübde der Keuschheit kein Wort für sich hat/ und man nicht rühmen kan/ daß es Gott gefalle/ sondern sie sind ohne Glauben/ als wird es endlich zur Sünde. (2.) Es kan aber der Pater nicht antworten/ was im Luthero Defenso steht/ daß Lutherus nicht rede von der Hurerey/ darinnen ein unehlich Kind gezeuget wird/ als ob dieselbige Gott gefalle/ wie Sartorius, Pistorius, Cochläus fälschlich vorgeben/ sondern Er redet nur vom Tragen und pfle-

pflegen der Kinder/ob sie gleich unehlich wären. Wenn ein Weib ihr unehlich Kind nicht ermordet/ sondern trägt/ daran hat Gott ein grösser Wolgefallen/ als an erlicher Mönche und Nonnen Keuschheit/ welche voller Brunst/ voller unreiner viehischer Lüsten ist. (3.) Daß Gott David nicht gestraffet hätte/ wenn Huren Kinder tragen ihm wolgefallen/ ist eine närrische Antwort/ denn David hat das Huren Kind nicht getragen/ sondern Batscha: Es wird nicht von der Hurerey geredet/ sondern vom Tragen unehlicher Kinder/ daß man sie nicht abtreibe/ noch ermorde. (4.) Daß aber Lutherus schreibe/ Huren Kinder tragen gefalle Gott besser/ denn das Fasten/ Beten und Singen der Mönche/ ist eine offenbare Unwarheit/ und wird in angezogenem Orte nicht gefunden/ wie alle redliche Leute bezeugen werden/ wenn sie den Ort aufschlagen und lesen.

XVI. Die Jungfrau Maria hat in der Legenda die Hurerey einer Nonnen wollen unterdrücken/daß es nicht offenbar würde/wie hat sie denn das Huren Kinder tragen wollen vertheidigen/als wenn es Gott wolgefiele/damit wird Lutherus widerlegt; Daß Costerus die Hurerey billigt/sey droben beantwortet. Antwort. (1.) Der Pater bricht sehr kurz ab/ er beantwortet nicht/ daß die Nonne schwanger worden in Hurerey/ daß sie Mariam umb Hülffe angeruffen/ daß nemlich die Hurerey vertuschet würde/ daß Maria eine Hebamme worden/ und das Kind von der Huren genommen/ daß sie es durch zweene Engel einem Einsiedler bringen lassen/ daß zweene Priester auff Befehl des Bischoffes die Nonne besichtigen/ und nichts an ihr funden/daß Maria 15. Jahr lang der Küsterin Stelle und Ampt verwaltet/ als die Küsterin mit einem Manne in Unzucht gelebet. Kommet Maria den Huren zu Hülffe/ ist sie der Huren Hebamme/ gibet sie die Huren Kinder den Engeln zu verwahren/ verwaltet sie der Küster

Küsterin Ampt/ so lange/ biß sie nach ihrem Willen huret/ wenn es gleich 15. Jahr wäre/ so muß Maria und die Engel Wolgefallen haben/ nicht nur an Hurenfinder tragen/ sondern auch an der Hurerey selber. Hiemit wird Lutherus nicht widerleget/ wie der Pater meynet/ sondern vielmehr entschuldiget/ die Pöpstler aber überzeuget/ daß sie die Jungfrau Mariam zur Hebamme der Huren/ und zur Amptsverwalterin der verhurten Küsterin machen. Hat Maria kein Wolgefallen daran gehabt/ warumb hat sie denn der Huren auffgewartet/ das Hurenkind von ihr genommen/ und der Küsterin Ampt 15. Jahr lang verwaltet/ die unter dessen gehuret? Darauf schweiget der Pater sein stille/ als hätte er es nicht gesehen. Was er auff Costeri Zeugniß geantwortet/ das ist ihm droben niedergeschlagen worden.

XVII. Man erweist nicht auß der Schrift/ daß die Priester sollen im Ehestande leben/ die Apostel haben ihre Eheweiber verlassen/ Matth. 19. v. 27. man erweist nicht/ daß ein Concilium wider die Schrift schliessen könne / welches vom H. Geiste regiret wird/ wie saget denn Lutherus recht/ wann ein Concilium die Ehe bewilligte/ daß er einem Geistlichen lieber Huren erlauben wolle: soll man dem Befehl eines Concilii etwas zu troge thun/ obschon dasselbige in der Schrift befohlen/ so hätten die ersten Christen mögen Hurerey treiben/ ob es gleich das Concilium verboten/ Act. 15. die Hurerey ist grosse Sünde/ darumb hat Lutherus nicht ratthen können/ lieber zwey oder drey Huren zu halten/ als ehelich zu leben/ Er hätte ratthen können vom Ehestande sich zu enthalten/ wäre gleich der Priester Ehe in der Schrift zugelassen/ soll man sie doch dazu nicht nöthigen/ oder zwingen. Antwort. (1.) Wenn Petrus saget Matth. 19. Sihe wir haben alles verlassen/ redet Er

Er nicht von seiner Ehefrauen/ als ob er sie verlassen hätte/ und das Apostelamt erfoderte ausser der Ehe zu leben/ sondern Er redet von seinen Gütern/ und was zum Fischers Handwerck gehörte. Chrysoftomus saget über diesen Ort: quænam sunt hæc omnia, quæ dicis beatissime Petre, reliquisse? arundinem, retia universumq; piscatoris artificium, hæc tu vocas omnia. Hieronymus erkläret auch hiervon; Petrus piscator erat, dives non erat, cibos mari & arte quærebat, & tamen loquitur, confidenter reliquimus omnia. Origenes ist auch der Meynung/ etiam si Apostoli multas habuissent possessiones, omnia tamen sine dubio reliquissent. Der Jesuit Maldonatus verstehet es auch von zeitlichen Gütern/ und erweist solches auß der vorhergehende Historia/ daß Christus zu dem reichen Jüngling gesagt/ verkauffe alles was du hast/ und gibs den Armen/ dasselbige habe Petrus gehört/ und darauff gesprochen/ sihe/ wir haben alles verlassen/ wie du diesem Jüngling geboten hast/ was wird uns dafür? Und zeucht dabey die Patres an/ daß sie eben der Meynung seyn. Es haben die Apostel ihre Güter nicht ganz und gar verworffen/ denn Matthäus hat c. 9. v. 10. den H. Ern Christum in sein Haus zu gaste gebeten. Petrus und die andern Aposteln haben auch ihre Netze gebraucht und gefischt/ Joh. 21. v. 3. sondern sie haben nur ihr Herz und Gemüte davon abgewendet/ damit sie in ihrem Apostel. Ampt hiedurch nicht verhindert würden/ biß daß Christus bey seiner Himmelfahrt ihnen befohlen/ daß sie in alle Welt reisen sollen. In dem Wörlein Alles wird nicht verstanden/ als ob die Apostel ihre Ehefrauen verlassen hätten/ Petrus hat seine Ehefrau mit sich geführt im Apostel. Ampte / 1. Cor. 9. v. 5. welche ihm nachgefolget biß ans Creutz/ und ihm zugeschrien/ gedencke des H. Erren/ wie Clemens lib. 7. Strom. Eusebius lib. 3. Hist. c. 27. Nicephorus lib. 2. Hist. cap. 44. Ja Baronius selber Tom. 1. Annal. an. 69. n. 30. bezeuget. Ambrosius in 2. Cor. 11.

schreibet/ daß alle Apostel ihre Ehefrauen gehabt/
 aufgenommen Paulus und Johannes. Es saget zwar
 Christus am selbigen Orte/ wer verläßt Weib oder
 Kinder/ der wird es hundertfältig wieder neh-
 men/ darauß aber kan nicht bewiesen werden/ daß die Apo-
 stel ihre Weiber verlassen/ sondern Christus tröstet die Apo-
 stel/ so jemand in der Tyrannischen Verfolgung von Weib
 und Kind abgeschieden würde/ solle es ihm reichlich vergol-
 ten werden. (2.) Daß die Priester im Ehestande leben
 sollen/ wann sie die hohe Gabe nicht haben/ ist schon längst
 erwiesen. Ein Bischoff soll unsträflich seyn/ ei-
 nes Weibes Mann/ der gehorsame Kinder ha-
 be / und seinem eigenen Hause wol fürstehe / 1.
 Tim. 3. v. 24. Durch das Weib wird nicht die Kirche
 verstanden/ dieselbige ist dem Bischoffe nicht zur Ehe gege-
 ben/ sie ist auch nicht des Predigers/ sondern Christi Braut/
 Er redet von einem solchen Weibe/ mit welcher man Kin-
 der zeuget/ und saget nicht vom Hause Gottes/ sondern
 von seinem eigenen Hause/ deme der Bischoff wol
 fürstehen solle. Paphnutius hat auff dem Concilio Nice-
 no angezogen/ die Ehe soll ehrlich gehalten werden
 bey allen/ und das Ehebett unbefleckt/ wider
 die jenigen/ welche den Priestern wolten die Ehe verbiethen/
 wie das geistliche Recht distinct. 31. c. 12. bezeuget/ und ist
 seine Meynung vom Concilio gelobet worden. Das Wort
 bey allen/ schließt die Geistlichen auch ein/ als welche
 durch den unbefleckten Ehestand nicht können verunrein-
 get werden. Haben wir nicht Macht eine Schwe-
 ster zum Weib mit herumb zu führen/ wie die
 andern Aposteln und Cephas/ 1. Cor. 9. v. 5. Es
 wil zwar Bellarminus durch diese Weiber verstehen nicht
 Ehefrauen/ sondern andere Weiber/ welche den
 Aposteln gedienet/ wer wolte aber das glauben/ daß die
 Aposteln ihre Ehefrauen verlassen/ und frembde Weiber mit
 sich geführt/ das würde einen bösen Schein gegeben
 haben/

haben/welchen S. Paulus zu meiden gebiet/ 1. Tim. 5. v. 21. durchs Wörtlein Schwester verstehet Paulus eine gläubige Frau / inmassen Tobias seine Braut auch seine Schwester nennet. Tob. 8. v. 8. Eusebius lib. 3. hist. c. 27. hat dieses auch von der Aposteln Ehesfrauen verstanden/ de- me Beyfall gibet Leo IX. contra Epistolam Nicetæ c. o- mnino. dist. 31. Henoch/ Noa/ Abraham/ Isaac/ Jacob ha- ben in ihrem Ehestande Kinder gezeuget/ und doch ein gött- lich Leben dabey geführet/ die Priester im Alten Testament mussten Jungfrauen zur Ehe nehmen/ Lev. 21. v. 7. Pe- trus hatte eine Schwieger/ Matth. 8. v. 14. und also auch eine Ehefrau. Philippus hatte vier Töchter/ Act. 21. v. 6. So sie sich nicht enthalten können/ laß sie freyen/ es ist besser freyen/ denn Brunst leiden/ 1. Cor. 7. Dieser Befehl gehet alle die jenigen an/ welche die hohe Gabe nicht haben. Gott hat den Ehestand sel- ber eingefeset/ Gen. 2. v. 24. Die Mutter Christi hat in solchen Stand treten wollen/ ist eine verlobte Braut gewe- sen/ Matth. 1. v. 18. Christus hat mit seiner Gegenwart und einem grossen Wunderwerck diesen Stand geehret/ Joh. 2. v. 11. Wie solte denn der Ehestand einen Geistli- chen verunreinigen können. In der Augspurgischen Con- fession vom Ehestande der Priester/ werden Canones ein- geführet/ daß den Priestern der Ehestand zu vergönnen sey/ dergleichen ist auch im Synodo Gangrensi Neocæsariensi und Nicena geschehen/ zu den Zeiten Athanasii, Gregorii Nysseni, Theophylacti ist ihnen frey gestellet worden ehe- lich zu leben. Die Päpster halten den Ehestand für ein Sacrament/ deßgleichen auch die Ordnung der Priester/ nun ist ein Sacrament dem andern nicht zuwider: Ist Gottes Gnade im Sacrament der Ehe verheissen wor- den/ warum berauben sie denn die Priester solcher Gnade? (3.) Daß die Concilia wider die Schrift etwas schliessen/ und also irren können/ ist erwiesen vom Gesnero lib. 2. de Concil. c. 8. Es haben geirret das Concilium Neocæsa-

tiense, Nicenum I. Chalcedonense, Arelatense II. Laodiceum, Carthagenense III. & IV. Toletanum I. Constantinopolitanum III. Nicenum II. Wittackerus de Concilio. quæst. 6. c. 277. hat dergleichen Irrthum der Concilien gründlich erwiesen. Die Concilia haben oft widerwertige decreta gemacht/ das Concilium Nicenum lästet zu die Bilder: Eliberinum & Constantinopolitanum VII. verwirfft sie. Carthagenense III. nimmet die Bücher Tobiam / Judith / der Maccabäer auff unter die Canonischen Schriften/ das Laodicense aber schleust sie auß. Gangrense lästet zu / daß ein Priester im Ehestande lebe / das Arelatense aber verbietet. Zegedinus hat in speculo Pontificum p. 36. 37. solche widerwertige decreta der Conciliorum weitläufftig erzählet. Mit dem ersten Concilio der Apostel zu Jerusalem/ können nicht verglichen werden die Päpstlichen Concilia/ denn die H. Apostel hatten den unmittelbaren Beystand des H. Geistes/ und konten nicht irren/ welches keinem andern Concilio/ keinem Papst ist verheissen worden. Andere Concilia können zwar nicht irren/ so lange sie sich gründen auff das feste Prophetische Wort/ und nach der Regul göttlicher Schrift handeln/ wo sie aber davon abweichen/ irren sie. (4.) Wann Lutherus saget/ es sey erträglicher Huren zu halten / als umb eines Concilii willen ehelich zu werden / das thut Er mit der Condition, wenn eines auß den zweyen seyn müste/ denn ein solcher würde GOTT und sein Wort verachten und lästern / darinnen das eheliche Leben gegründet ist/ welches eine weit grössere Sünde wäre/ als Hurerey. Es befiehlt Lutherus auch nicht solches zu thun/ Er saget nur/ Er wolte eher durch die Singer sehen. Gleichwie die zu Sodom und Gomorra grosse Sünde thaten/ jedoch wird es ihnen am Jüngsten Tage erträglicher ergehen/ denn Capernaum und Bethsaida/ gleichwie Huren und Buben zwar schwehrlich sündigen/ jedoch durch wahre Buße eher ins Himmelreich kommen/ als die Pharisäer:

säer : also wäre es zwar grosse Sünde/ so jemand in Hurereyen lebete/ jedoch geringer als Gotteslästerung/ daß man dem Concilio das zuschriebe/ das doch Gott ohne die Concilien in seinem H. Wort hat befohlen. Der Pater vertheidiget auß Costero, daß ein Geistlicher geringer Sünde thue/ wenn er Huren halte/ als daß er sein Gelübde breche/ und sich in den Ehestand begeben : Kan er nun dieses verstehen / daß er zuläßt geringere Sünde/ eher als grössere/ (wiewol ehelich leben keine Sünde/ sondern eine göttliche Ordnung ist) warumb versteht er denn allhier nicht/ daß Lutherus eher Hurereyen als Gottslästerung zugebē wolle. Wir zwingen und nöthigen auch keinen Geistlichen zur Ehe/ wenn er die hohe Gabe von Gott hat/ ausser der Ehe züchtig zu lebē.

Zum Beschluß wil der Pater ablehnen die grosse Unzucht der Pöpstler / welche ihnen vorgehalten worden/ allein er streicht in die Luft. Daß der Papst Hurenhäuser zulasse/ kan er nicht läugnen/ jedoch kan er nimmer beweisen auß den Schrifften der Propheten und Apostel/ daß solches recht gethan sey. Was Sleidanus schreibt/ daß der Papst Zinse nehme von Huren/ und Nasenmüller von Hurereyen der Geistlichen zu Rom/ wird damit nicht abgelehnet/ daß der Pater schreibt/ sie sind von den Pöpstlichen autoribus schröcklicher Lügen überzeuget : Die Frage ist/ ob dieses Lügen seyn/ was sie von Huren. Zinß des Papstes/ und von den verhurten Geistlichen zu Rom schreiben/ das hätte der Pater beweisen sollen. Haben gleich etliche Pöpstler wider Sleidanum geschrieben/ ist ihnen doch wieder geantwortet worden. Laurentio Surio, dem Carthäuser. Mönch hat geantwortet Fridericus Tilemannus part. 2. discurs. Phil. de hist. dialect. p. 137. 152. 183. 245. Wie auch der Author des Bienenforbs/ part. 5. c. 1. Casparo Gennepo zu Cölln hat geantwortet M. Cyriacus Spangenberg/ &c. Der Pater saget/ wir wissen von keinem Johanne de la Casa, zu Venedig gedruckt/ die Welschen schreiben Joannes,

und nicht mit einem h, es sey zu Basel oder sonst gedruckt / wenn es auch von einem Pöpstler wäre geschehen / sey es doch ohne Bewußt der Oberrn herauß kommen: Damit aber wird der Sache nicht geholffen: Es bestehet der Streit nicht darauff / ob die Welschen Joannes ohne h, oder mit einem h schreiben / sondern ob ein solch Buch zu Venedig gedruckt ist de laudibus Sodomiae, wir sagen Ja / der Author heißt Johannes de la Casa, ohne oder mit h ist Erzbischoff gewesen zu Benevent / das Buch ist gedruckt zu Venedig / apud Trojanum Navum an. 1550. Es sind Welsche Reimen / darinnen die Sodomiteren wird gerühmet als ein göttlich Werck. Ohne Bewußt der Oberrn ist es nicht geschehen / dieweil der Author ein Erzbischoff / und also selbst ein Oberer gewesen: Wir bleiben bey dem Titul und Überschrift des Buchs so lange / biß der Pater ein anders erweist. Daß geringer sey / bey einem Geistlichen in Hurerey leben / als ehelich werden / ist droben schon beantwortet und niedergeschlagen. Daß man des Ehestandes sich enthalten solle / wegen des täglichen Gebetes / sagt Paulus nicht / sondern Er redet von den solennen Bet. und Buß. Festen / davon droben Bericht geschehen. Daß Eheleute durchs Sacrament sich wieder heiligen müssen / schreibt Costerus in Enchir. c. 19. Daß Papst Johannes XXIV. ein Sodomit und Ehebrecher gewesen / gibt der Pater zu / aber entschuldiget es / daß er solches nicht gelehret: Es soll aber der Pater wissen / daß ers mit seinem Exempel gelehret / dieweil er das Haupt der ganzen Pöpstlichen Kirchen gewesen / und mit seinem Exempel andern ist vorgegangen: wer wolte doch gläuben / daß der H. Geist / welcher durch solche Sünden betrübet wird / in einem solchen Sodomiter und Ehebrecher wohnen solle. Was der Pater allhier einstreuet / daß Lutherus ein solcher Ehebrecher gewesen / und solche Lehre auch geführt / hat er nicht bewiesen / es ist ihm droben niedergeschla-

geschlagen. Daß ein Weib auff dem Päpstischen Stul
 gefessen/ Unzucht getrieben/ und in öffentlicher proceßion
 ein Kind gebohren/ ist wahr/ die Päpstler haben es etliche
 hundert Jahr beständig in ihren Schrifften/ und gerne ge-
 standen/ die Jesuiten sind die ersten gewesen/ welche solches
 geleugnet. Was Anastasius und andere darwider einwen-
 den/ habe ich in der Dedication Anti-Janßenii beantwortet.
 Die ganze Historiam von diesem Weibe/ daß sie auff dem
 Päpstischen Stul gefessen/ Hurerey getrieben/ und ein
 Kind in der Proceßion gebohren/ beschreibet ein Welscher/
 mit Nahmen Marcus Guatzo, das Buch ist zu Florenz ge-
 druckt/ mit einer Vorrede des Papst Julii II. und ist auff
 diesen Tag in der Fürstlichen Bibliotheka zu Wolffenbit-
 tel zu finden. Aeneas Sylvius, welcher hernach Papst wor-
 den/ hat diese Geschicht selbst beschrieben/ wie denn bey 60.
 solcher Scribenten gezehlet werden. Zu Senis in S. Ca-
 tharinen Kirchen ist dieses Weib abgebildet/ und stehet in
 Ordnung der Päpste/ mit der Überschrifft/ Fœmina An-
 gla, wie Oßwaldus Crollius in Itinerario Italico bezeuget.
 Dieselbige Strasse/ auff welcher die Päpstische Hure das
 Kind gebohren/ meiden alle Päpste/ wann sie nach der
 Kirchen zum Lateran gehen/ und nehmen einen andern
 Weg/ davon an seinem Ort mit mehrern ist gehandelt wor-
 den. Daß Wolfius im Register der Päpste dieses Weib
 aussen läset/ entschuldiget die Sache nicht/ denn er erzehlet
 daselbst die Päpste nach der gemeinen Rechnung: also setzet
 er Simonem Petrum zu ersten/ nach ihrer gemeinen Rech-
 nung/ von dem er doch nicht hält/ daß Er der erste Papst
 gewesen. Wie unrichtig/ unmeintig und verworren die Pöp-
 stische Historici das Register ihrer Päpste/ nachdem sie auff
 einander gefolget/ beschrieben/ hat erwiesen D. Hunnius
 in den dreyen Taffeln/ welche hinten an in Pelle ovina ste-
 hen/ ist P. Creuzführ/ er beantworte dieselbigen Taffeln.
 Daß durch Babylon/ Apoc. 17.v.5. nicht das heydnische/
 sondern das jenige Rom verstanden werde/ habe ich erwie-

sen in meinem Anti-Jansenio p. 580. Der Jesuit Ribera gestehet in seiner Auflegung der Offenbarung Johannis / p. 282. daß durch Babel die Stadt Rom verstanden werde / wie sie unter den heydnischen Kaysern gewesen / und wie sie am Ende der Welt seyn werde: Nun leben wir jeko am Ende der Welt / in den letzten Zeiten / daß also dieser Jesuit die Wahrheit hat bekennen müssen.

Dieweil aber dieser Pater gewaltig pralet von der grossen Keuschheit der Mönch und Nonnen / insonderheit von ihrem Gelübde / und was das Leben ausser der Ehe für ein reines und heiliges Leben bey ihnen sey / als wolle der Christliche Leser darvon urtheilen auß nachfolgenden:

Meteranus schreibet l. 8. seiner Niederländischen Historien: Zu Brück in Flandern / ward im May ein scheußlich Sodomitisch Schandstücke der Franciscaner oder Minnebrüder offenbaret / durch Beschuldigung etlicher junger Mönche unter ihnen / welche sie zu hart strafeten oder capitelten. Diese verklagten das Kloster wegen Sodomitischer Unflätigkeit / darüber wurden sie alle gefänglich heraus geführt und unterfraget. Da ward die Unthat von etlichen selbst bekant / und 15. schuldig befunden. Des gleichen zu Gent / da nach Landes Gebrauch und Recht durch die Obrigkeit / und darnach durch das Geistliche / und endlich des Erzherzogs Matth. a Hoffgericht wider sie procediret ward da der Erzherzog Matthias Jost / Hausmann / und M. Gielis Wits / Rathsherren des Landraths in Flandern darzu committiret. Darüber die Franciscaner und Augustiner Mönche zum Tode verurtheilet / und öffentlich zu Gent verbrandt / auch etliche mit Ruthen gestrichen worden. Derohalben dann die vier Bettelorden dajelbst auß der Stadt verbannet worden.

den. Eben solche Execution geschach auch im Julio zu Brück über die Franciscaner-Mönch/ der wurden auch zween gegeißelt / und der Stadt verwiesen/ eben desselben Greuels halben/ welche bekanten/ wie sie gehört / daß solche abscheuliche Sünden vorzeiten durch etliche Italiänische Mönche in ihre Klöster solten bracht worden seyn. Von dergleichen Bubenstück wegen/ seyn solche Mönche zu Kayser Maximiliani Zeiten daselbst vertrieben worden. Das Gelübde dieser Mönche ist nur wider den Ehestand ergangen/ nicht aber wider Sodomiteren: Oder vielleicht ist es geringer gewesen in Sodomitischer Schande leben/ als im Ehestande. Wo das Gelübde kräftig ist/ den Menschen in der Keuschheit zu erhalten/ hätten diese Mönche nur das Gelübde thun mögen/ Sodomitischer Sünden sich zu enthalten / alsdann wären sie davon befreyet worden. Das sind Heuchler/ die Rücken saugen (deß Ehestandes sich enthalten) und Camel verschlingen/ (in erschrecklichen Himmel-schreyenden stummen Sünden leben.)

In diesem Franciscaner-Kloster zu Brück war auch ein Mönch / mit Nahmen Bruder Cornelius Adrians von Dortrecht / welcher in allen seinen Predigten sich unterstund / den geistlichen Stand über den weltlichen zu erheben/ und überredete viel seiner Zuhörer/ das unehliche Leben wäre 100000. mal bequemer den Himmel zu verdienen / als das ehliche / und wuste dasselbige mit so mancherley argumenten/ Exempeln und Gleichnissen zu bemänteln/ daß viel erbare Weiber im Ehestande Kleinmütig darüber worden/ ihnen selbst grosse Beschwerde im Herzen machten / und in schwehre Phantaseyen geriethen. Etliche Jungfrauen nahmen ihnen für/ sich nimmermehr in den Ehe-

stand zu begeben / viel Wittwen gedachten hin-
 furo in ihrem Wittwenstande ihre Lebtage zu
 verharren. Als nun viel erbare / furtreffliche /
 schöne Frauen / Wittwen und Jungfrauen zu
 ihm kamen zu beichten / und Trost bey ihm zu
 holen / gedachte er einen andächtigen Orden
 unter ihnen zu stifften / und unterwiesete die be-
 ängstigten Weiber / sie könnten noch wol selig
 werden / wenn nur ihr Leib mit aufwendiger
 pœnitentz oder Strafe gezüchtigt würde / deß-
 wegen stellte er ihnen eine Regel / daß sie alle
 Monath zu ihm kommen und beichten solten /
 mit fürgeben / daß für ihre heimliche Sünden /
 auch eine heimliche Säuberung / heilige disciplin
 und verborgene pœnitentz dienete. Als er nun
 die Ehefrauen / Wittwen und Jungfrauen / un-
 ter dem Schein grosser Heiligkeit / also berede-
 te / ließ er sie auff gewisse Tage etwan in ein
 Haus / seiner Zucht-Töchter einer / zusammen
 kommen / meistens aber bey Calla / einer
 Näherin / welches Haus eine Hinderthür hat-
 te / dadurch er auß dem Kloster heimlich Ponte
 hinein gehen. Wann er nun dahin kommen /
 mußten die guten andächtigen Weiblein und
 Mägdlein Ruthen zu ihrem eigenen Leibe ma-
 chen / und in die Zuchtkammer tragen: Darnach
 sagte er zu ihnen mit sonderlicher Gravität /
 daß sie die disciplin zu empfangen sich entblößen
 mußten / dardurch also alle Scham und Gleiß-
 nerey zu überwinden. Demnach / wenn sich
 die guten andächtigen Fräulein ganz mutter-
 nacht außgezogen / (dazu er sie im Anfange
 schwehrlich Ponte bereden) mußten sie ihm die
 Ruthe selbst darreichen / und bitten / daß er ih-
 ren sündigen Leib züchtigen wolte: Welches er
 denn

denn fein höflich und sehr langsam thäte/ und gab ihnen eine gewisse Anzahl kleiner Schläge/ welche doch nicht wehe thäten/ zog dabey auch der Altväter Bücher an/ daß Gott mehr Wolgefallens hätte an der Demut der Bußfertigen/ so sich selbst nackend aufgezogen/ denn an dem Schmerzen vieler harten Streiche. Im Winter/ wenn es zu kalt war/ sich nackend aufzuziehen/ mußten sie sich niederlegen auff ein grosses Polster/ alsdenn hebte ihnen der gute Pater die Kleider hinden auff/ und züchtigte sie. Dieses thäte er auch wol im Sommer mit den Eheweibern und anderen/ so nicht lange Konten von Hauß bleiben. Die Elteste aber unter dem Hauffen/ befahl er bißweilen der Frauen im Hauß zu züchtigen. Diese heimliche disciplin hat etliche Jahr gewähret/ biß sie endlich von zweyen erbaren Töchtern/ Betken Maes und Calcken Peters offenbar worden/ mit welcher letzten der Mönch grosse Mühe gehabt/ biß er sie dahin Konte bringen/ daß sie sich nackend solte aufziehen. Ist das nicht ein heiliger keuscher Pater gewesen? Sein Gelübde/ des Ehestandes sich zu enthalten/ hat er nicht gebrochen/ aber daß er der Ehefrauen/ Wittwen und Jungfrauen nackende Leiber nicht be- sehen/ ihnen die Röcke hinden nicht aufheben wolte/ darauff hat er kein Gelübde gethan/ heist das Keuschheit halten/ sich selber verschneiden umb des Himmelreichs willen? Noch sollen wir gläuben/ daß der Mönche Jungfrauschaft den Himmel erfülle: Es mag dieser Mönch wol ein geiler/ stinckender/ unzüchtiger Bock gewesen seyn.

Es hat der König in Engeland/ Heinrichus Octavus, die Mönchs Klöster in seinem Reiche visitiren lassen durch etliche gelehrte vornehme Leute/ darinnen ein hauffen Hurer/ Sodomiten/ Cinædi, Ganeones, Pedicones, Pue-
rati,

rarii, Pæderastæ und Ganimedes gefunden worden/ welche doch alle das Gelübde der Keuschheit gethan hatten/ und doch in solchen erschrecklichen Sünden und Schanden gelebet/ als ob es ein neues Sodom und Gomorra wäre/ inmassen das Breviarium Compertorum in Monasteriis, Conventibus, Collegiis, ex Regestis Anglicis an. 1538. davon zeuget. Im Monasterio Bellenfi sind 15. Sodomiten gefunden worden. Cantuariæ unter den Benedictiner-Mönchen sind 9. Sodomiten gefunden worden/ welche alle mit Nahmen genennet worden. In Bathoniensi Monasterio hat Ricardus Lyncombe 7. Huren gehabt/ Wilhelmus Bevushon 11. Huren/ und sind beyde Sodomiten gewesen. Der Prior in Cænobio Monkenfarlegensi hat 9. Huren gehalten. Thomas Abbas Abindonensis hat mit seiner leiblichen Schwester zwey Kinder gezeuget/ noch 3. andere Huren darneben gehalten/ und ist ein Vater vieler Sodomiten gewesen. Johannes Blanche/ Prior de Bermontsey, hat 20. Huren gehalten. Es werden daselbsten noch viel andere mit Nahmen genennet/ derer etliche 5. etliche 7. Huren gehalten. Das sind die Früchte der Mönchs-Gelübde/ das ist die Keuschheit der heiligen Väter/ das ist das Kloster-Leben und Heiligkeit derer/ die sich durch die Gelübde selbst verschneiden: das mögen wol garstige Säue/ unreine Hunde und stinckende Böcke seyn/ und dennoch will man die einfältigen Lutheraner bereden/ daß in den Klöstern bey den Ordens-Leuten lauter Keuschheit und Heiligkeit gefunden werde.

Lutherus schreibet in der Außlegung des ersten Buchs Moses Cap. 4. Die Exempel sind für Augen/ was für Früchte auß dem unreinen Pfaffen- und Mönchenstand gefolget seyn/ wie man auch in ihren eignen Büchern solche Exempel greulicher Sünde und Unzucht findet. Denn S. Udalricus/ ein
Bischoff

Bischoff von Augspurg schreibt/daß/nachdem
Papst Gregor. der Priester Unehe hatte bestäti-
gen wollen/auch denen so für dem Decret von der
Unehe sich in Ehestand begeben hatten/gebote/
die Weiber von sich zu thun/und er ohngefähr
in einem Teich/den er zu Rom gehabt/hat wol-
len fischen lassen seyn darinne gefunden worden
mehr den sechs tausend Kinderhäuptlein/wel-
ches Spectakels der Papst wie Udalric. schreibt/
sehr erschrocken ist/und so bald das gottlose De-
cret, von der Priester Unehe/wieder aufgehoben
hat. Es haben aber die/so nach ihm gefolget/
nicht gefeyret/und so bald/wie scheußliche und
schröckliche Dinge zuvor darauß gefolget war/
solch Decret wieder aufgerichtet/weil sie gemer-
cket haben/daß das unehliche Leben nicht allein
Geld und Gut damit zu gewinnen/sondern auch
zu Ehren und Gewalt dienen könnte. Derglei-
chen Exempel hat sich zu unser Zeit auch zuge-
tragen/den nachdem in einem Städtlein in Oe-
sterreich/Kloster Neuburg genant/die Nonnen
umb ihres unehrlichen Lebens willen/das Klo-
ster haben räumen müssen/und dasselbe Barfü-
ser Mönchen ist eingeräumt worden/die denn
ihrer Gelegenheit nach/etliche Gebäude haben
verändern müssen/hat man in einem Vollmund
gefunden zwölff grosser Töpffe/in der einem je-
dernein todtes Kindlein gesteckt hat. Derglei-
chen Ding ist hin und wieder unzählich viel ge-
schehen/und hat derhalben Papst Gregorius/
wie Bischoff Ulrich meldet/den Spruch Pauli/
es ist besser freyen/denn brennen/recht geän-
dert/und es ist besser ehlich seyn/denn Ursach ge-
ben zum Tode. Zu Rom hat man um der vielen
Kinder willen/die man gefunden hat/Klöster
müssen

müssen auffrichten/ und wird derselben Kinder Vater der Papst genennet/ und gehen auch dieselben zu nächst für ihm in gemeinen Proceffionibus/ daß ich anders Dinges/ dafür sich mein Hertz entsetzet/ geschweige. Darumb soll man sich für dieser Teuffels = Lehre hüten/ und den Ehestand lernen in Ehren halten.

Lucius in der Jesuiter Historie part. i. cap. 5. hat unterschiedene Exempel von der Jesuiten Keuschheit: Man weiß noch wol/ was der Könige Beichtvater in Frankreich/ Jesuit Cotton/ an eine fürnehme Frau zu Times/ mit eigener Hand geschrieben/ nemlich/ nach sehr grosser Erbietung seiner sonderbaren Freundschaft/ verhoffte er/ sie gar bald zu sehen/ und ihr das Hauptgut samt den Zinsen seines Abwesens abzu zahlen: Daß auch die affection, welche er zu ihr trage/ also beschaffen/ daß er nicht glauben könne/ daß seine Freude im Paradies vollkommen seyn werde/ wann er sie nicht auch daselbsten finde. Es ist auch eben diesem Jesuiten Cotton/ von einem Abbt zu Paris öffentlich vorgeworffen worden; daß zu Avinion ein Urtheil wider ihn ergangen sey/ weil er eine Nonne geschwängert hatte. So ist auch insgemein noch unvergessen/ wie vor Jahren die Jesuiter zu Padua/ nicht allein mit Weibern/ sondern auch mit jungen Knaben gehauset: Wie die Jesuiter zu Lyon viel fürnehme Bürgers = Weiber dahin verleitet/ daß sie ihnen zu Dienst und Gefallen geschlitzte Hemder gemacht und getragen. Was der Jesuit Antonius Porrentut/ mit eines ehrlichen Bürgers Weib gestiftet/ welches hernacher ein armer Teuffel in des Jesuiten Gestalt hat müssen gethan haben: Wie die Jesuiter zu Prage einen

einen eigenen Hebammen-Stul in ihrem Collegio gehabt/ und gebraucht; Welcher/nach dessen Außbannung auß dem Königreich Böhheim/ noch mit Blut besudelt/ in ihrer Bibliothek ist gefunden worden: Wie erst neulicher Zeit/ der Jesuit Christoffel zu Heydelberg/ eine junge Dirne verfället/ und durch Anschmizung eines jungen Kindes/ Catholisch gemachet hat. In Summa/ was für keusche Leute die Jesuiten seyn/davon wissen Bürger und Bauren/Knechte und Mägde aller Orten/ wo dieses saubere Gesindlein ist/ zu sagen und zu singen. Und wer je noch daran zweifelte/ mit was für schönen und keuschen Gedanken diese geistliche Herren umbgehen/ der gehe auff den Augenschein/ und lese/ was für saubere Fragen der Jesuitische Inflat/Thomas Sanchez von Cordua/in seinem neunten Buch/der Disputationen vom Ehestande Anno 1607. zu Antorff gedruckt/einführe und beantworte; welche sie auch mehrertheils den beichtenden Weibspersonen fürzuhalten pflegen/ dergleichen bey keinem Hurenwirth auch unter den Heyden/vielleicht niemals ist gehöret worden: ohne welcher Wissenschaft aber kein vollkommener Beichtvater unter den Jesuiten seyn kan. Aber auß mit dieser Jesuitischen Keuschheit/und in den Sau Stall.

Der Jesuit Schererus/ob er zwar sonst die Pápstischen Handel entschuldiget/ dennoch handelt er in diesem Stücke auffrichtig/ und bekennet/ daß unter den Geistlichen im Papythum unzüchtige/ leichtfertige/ ehebrescherische Pfaffen und Mönche gefunden werden/ die ihre Pfaffen-Huren haben/ welche er Schlepfsäcke und Höllen-Rosse nennet. Domin. 2. post Epiph.

Epiph. Con. 4. schreibet er: Also werden auch unsere unzüchtige / leichtfertige und ehebrecherische Pfaffen und Mönche / welche den gemeinen Mann biß in die Hölle hinab ärgern / ihre Strafe hier zeitlich und dort ewig finden / und wehe dem Heli / das ist / dem Bischöff / dem Ordinario / dem Prälaten / der nicht allein solche ärgerliche Priester nicht ernstlich strafet / sondern mit seinem eigenen bösen Exempel in solchem schändlichen Buben = Leben stärcket. Domin. 17. post Trin. Conc. 1. schreibet er: Es ist auch nicht fein / daß an etlichen Orten auff den Hochzeiten / den ersten Ort an der Taffel die Pfaffen huren einnehmen / und sich den Bürgermeistern / Richtern und andern ehrlichen Frauen fürsetzen / solche Schlepsäcke und Höllerosse gehören unter kein ehliche und ehrliche Gespielschafft / solten sich auch auff keiner ehrlichen Hochzeit blitzen lassen / pfuy hinaus mit ihnen / sie sind keiner Ehren werth.

Es pflegen die Nonnen in Mönchs Kleidern bey den Mönchen zu wohnen / ja auch die Mönche in Nonnen Kleidern bey den Nonnen. Wolfius Tom. 2. Cent. 16. p. 236. erzehlet auß den Epistolis Theologicis Johannis Schvvelbii, daß An. 1525. in Sachsen unter Hertzog Georgen Gebiete / zwey grosse Klöster gewesen / in derer einem Mönche / in dem andern Nonnen gewohnet: Man hat aber befunden / daß in dem Mönchs = Kloster der halbe Theil Nonnen gewesen / mit Mönchs = Kleidern angethan / in dem Nonnen = Kloster aber ist die helffte Mönche gewesen / mit Nonnen = Kleidern angethan: Diese verkleidete Mönche und Nonnen haben lange Zeit in Unzucht zusammen gelebet / Kinder gezeuget / und sie hernach

ermor

ermordet/ welche in heimlichen Orten selbiger Klöster gefunden worden. Radegunda ist eine Abtissin gewesen in einem Kloster/ wurde aber angeklaget von zweyen Nonnen Chrodiesi und Basina/ daß sie einen Mann in weiblichen Kleidern bey sich gehabt/ wie denn unterschiedene Nonnen im selben Kloster schwanger erfunden worden/ beyhm Osiand. Cent. 6. lib. 2. cap. 19. fol. 154. auß Turonensi lib. 10. c. 15. S. Eugenia hat Manneskleider angeeget/ sich Eugenium genennet/ und ist mit zweyen jungen Studenten/ Protho und Jacincto, in ein Mönchs-Kloster gegangen/ hat wie ein Mönch unter ihnen gelebet/ ist auch endlich Abbt worden/ wie die Legenda S. Prothi und Jacincti bezeuget. Euphrosina hat ihr Haupt von einem Mönche lassen bescheren/ Manneskleider angelegt/ ist in ein Mönchs-Kloster gegangen/ und hat sich Schmaragdum genennet/ wie die Legenda S. Euphrosinæ bezeuget. Ja es haben wol cher Mönche und Nonnen beyammen gelegen in einem Bette/ Osiand. Cent. 7. lib. 4. c. 3. erzehlet von Adelhelmo/ als er noch Abbt gewesen/ daß er sein Fleisch zu zähmen/ bey den Jungfrauen übernacht gelegen/ jedoch/ daß ihren Jungfräulichen Ehren dadurch im geringsten nichts benommen worden. In diesem jetzt-lauffenden 1657sten Jahre ist geschehen in Frankreich/ daß ein Mönch in seiner Mönchs-Kappe zu Schiffe gegangen/ über das Wasser zu reisen/ ist aber im Schiffe sehr krank geworden/ und hat gebeten/ man wolle ihn ans Land setzen. So bald solches geschehen/ hat sich befunden/ daß er ein Weib gewesen/ und ein Kind geboren/ welche Geschichte mit allen Umständen von fürnehmen/ glaubwürdigen Leuten sind erzehlet/ und anhero geschrieben worden.

Der Papst/das Haupt aller Geistlichen im P. psthum/ sollte.

solte billich der allerkenscheſte und reinſte Vater ſeyn / ſtoren aber bezeugen / daß viel Murer und Ehebrecher ihnen gefunden worden. Innocentius VIII. hat ſeiner kinder mit unterschiedenen Muren gezeuget / demnach der Poet nachſolgende Verß gemacht:

Octo Nocens pueros genuit totidemq; puellas,

Hunc merito poterit dicere Roma Patrem.

Alexander VI. der ſonſten Cæſar Borgia geheissen / hat ſeine eigene Tochter Lucretiam geſchändet / mit welcher nach ſeinem Sohn Valentinus auch Blusſchande getrieben wie Guicciardinus bezeuget / davon der Poet die Verß macht:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, sed re

Thais, Alexandri filia, sponsa, Nurus.

Paulus II. iſt ein Murer geweſen / von welchem die nachſolgende Verß gemacht worden:

Pontificis Pauli testes ne Roma requiras

Filia, quam genuit, sat docet, esse marem.

Papſt Sixtus IV. iſt ein Sodomit geweſen / und hat dieſes Laſter vergönnet den Cardinälen im Sommer zu treiben / hat auch öffentliche Murenhäuser angerichtet / dannenher von ihm ein ſolches Epitaphium auffgerichtet worden:

Sixte jaces tandem, deflent tua buſta, cinedi,

Scortaq; , lenones, alea, vina, Venus.

Der Papſt Sergius III. iſt ein Ehebrecher geweſen / und hat mit Marozia einen Sohn gezeuget / welcher hernach auch Papſt und Johannes XII. genennet worden / beym Luprando Ticinenſi lib. 3. c. 12. de geſtis Imp. Johannes XIII. iſt im Ehbruch ergriffen u. erſtochen worden / beym Sigberto au. 963. Johannes XXIII. iſt auff dem Concilio zu Koſtiz verklagt worden / daß er mit ſeines Bruders Weib Blusſchande getrieben / Nonnen und andere Jungfrauen geſchändet / und mit vielen Eheweibern zugehalten. Paulus III. hat mit ſeiner Schweſter Tochter / Laura Farnesia, Blusſchande getrieben / darüber er von ihrem Ehemann

Nicolao Quercæo ergriffen/ und mit einem Dolch gestochen worden. Es haben die Huren zu Rom solche Noth erlanget/ daß sie Bischöffe und Pápste zu ihrem Ampte haben befördern können: Davon zeuget Baronius Tom. 10. an. 922. artic. 3. Was war dazumal der Römischen Kirchen Zustand: Ein überauß heßlicher/ da zu Rom die allerschändlichsten Huren herrscheten/ und die mächtigsten waren/ nach welcher Beliebung die Sitze verändert/ die Bischöffe eingesetzt/ und welches zu hören schrecklich/ und zu sagen greulich ist/ worden ihre amasii, und Buler/ die falschen Pápste auff deß Petri Stul eingeschoben und eingedrungen/ welche umb nichts anders/ als zur Anzeige solcher Zeiten/ in der Römischen Pápste Register eingeschrieben worden/ denn wer wolte sagen/ daß von solchen Schandsäcken/ wider Gesetze und Verordnung/ unrechtmäßiger Weise eingeschobene/ Römische Pápste gewesen wären. Ist das nicht ein herrliches Lob der Pápste/ welches dieser Pápstische Scribent ihnen gíbet. Anæas Sylvius, welcher hernach Papst und Pius II. genennet worden/ rühmet sich selber seiner unzüchtigen Hurenhändler/ davon seine Episteln zeugen; In der 15. Epistel beschreibet er mit grosser Beilichheit/ wie er ein Englisch Weib zu Fall gebracht/ und wie er sie mit Schmeichelworten beredet/ rühmet sich noch solcher That/ und schreibet an seinen Vater/ scis, qualis tu gallus fueris, at nec ego castratus sum, neque ex frigidorum numero. In der 23. Epistel schreibet er an einen guten Freund/ daß er zur Abendmahlzeit zu ihm kommen/ und die Wirthin gerne sehen und herken wolle/ und setzet dazu/ quasi muli & equi ferimur in libidinem. Ist das nicht ein heiliger keuscher Vater gewesen/ der sein Gelübde wol gehalten?

Es ist hoch zu verwundern/ daß eben in der Stadt

Rom das abscheuliche Hurenwesen in vollem Schwange gehet / damit ja erfüllet werde / was von Babylon geweissaget worden / daß sie eine Mutter aller Hurerey sey. Es sind zu Rom die bekandte Verse davon öffentlich angeschlagen :

Roma vale, vidi; satis est vidisse; revertar

Cum leno aut meretrix, scurra, cinædus ero.

Der Poet Mantuanus bekräftiget / daß Rom voll Huren / Sodomiten und dergleichen Gesindlein sey.

Petrique domus polluta fluenti

Marcescit luxu. Nulla hic arcana revelo,

Non ignota loquor, liceat vulgata referre,

Sic urbes populiue ferunt: ea fama per omnem

Jam vetus Europam, mores extirpat honestos:

Sanctus ager scurris, venerabilis ara cinædis

Servit, honorandæ divûm Ganymedibus ædes.

Daß in Rom öffentliche Hurenhäuser seyn / kan nicht geleugnet werden: Recht hat Herr Lutherus gesaget; Wer das erste mal nach Rom kommet / der suchet einen Schalck / wer das ander mal hinkommet / der findet einen Schalck / wer aber das dritte mal hinkommet / der bringet einen Schalck mit sich. Es sind viel Pápste Huren-Kinder gewesen / zum theil von andern Pápsten / zum theil von Bischöffen und Priestern in Hurerey gezeuget / und haben dennoch den Pápstischen Stul besessen. Ein ganzes Register solcher Pápste / die Huren-Söhne gewesen / findet man beym Thummio p. 320. in dem Bericht auff die Frage / ob ein Evangelischer Christ mit gutem Gewissen zu der Pápstischen Religion sich bekennen könne.

Es könten hier viel Klagen angezogen werden / welche mitten im Papssthum über das ärgerliche Hurenwesen der Geistlichen geführt worden: Die Stände des Römischen Reichs klagen in ihren 100. Beschwerdeungen auff dem

dem Reichstage zu Nürnberg. Man hat offtermals
 erfahren / weil den geordneten Priestern /
 fürnemlich von den geistlichen Rechten / ehe-
 liche Weiber verboten / daß sie die Zucht der
 Matronen / Jungfrauen / nemlich der Lâien
 Weiber / Töchtern und Schwestern anfechten /
 und dieselben Tages und Nachtes reizen / auch
 durch embsige unauffhörliche Bemühung /
 theils auch mit Geschenken / Gaben und
 Schmeichel-Worten zuwegen bringen / daß
 viel sonst ehrlichen Gemüths / Jungfrauen
 und Matronen / theils auch in heimlichen Bes-
 kântnissen / welches man in der That erfahren /
 durch langwieriges Anhalten / gefället / und zu
 Sünden und Ergernissen bewegeet werden.
 Es ist bekandt / was Barletta in seinen Sermonibus fol.
 262. klaget: ô quot luxuriæ! ô quot fornicationes! ô quot
 Sodomix! clamant latrinæ latibula, ubi sunt pueri suffo-
 cati: utinam haberemus aures apertas, & audiremus vo-
 ces puerorum in latrinis suffocatorum & in flumini-
 bus. Des Herzogs in Bâhern Orator hat geklaget auff
 dem Concilio Tridentino über das unreine Leben und er-
 schreckliche Unzucht der Geistlichen / welche er nicht erze-
 len wollen / damit züchtige Ohren nicht geärgert
 würden / und daß die Geistlichen wegen der
 Unzucht allenthalben infames seyn. Er klaget /
 daß unter 100. Priestern kaum 3. oder 4. gefun-
 den werden / die mit solchen Sünden nicht be-
 sudelt seyn / bey Petro Suave lib. 6. histor. Concil. Tri-
 dent. Dergleichen Klagen werden in dem Onere Ecclesiæ,
 bey Wicelio in Compendio de semitis antiquis, bey
 Aventino, Cassandro, und vielen andern mit grossen Hauf-
 fen gefunden.

Zu solcher schrecklichen Unzucht geben die Pâpstler
 Anlaß mit ihrer Lehre und praxi, dadurch die Menschen zu

solcher Sünde gereizet werden. (1.) Sie halten den Ehestand für einen fleischlichen / das ist sündhaften Stand / und ziehen die Worte Pauli / Rom. 8. die im Fleisch leben / können GOTT nicht gefallen / auff solchen Stand / Dist. 82. c. 2. proposuisti, da doch die Schrift von Henoch sagt / daß er nicht ein fleischlich / sondern göttlich Leben geführet / und im Ehestande Söhne und Töchter gezeuget / Genes. 5. Die im Fleisch leben / gefallen GOTT nicht / die Eheleute aber gefallen GOTT in ihrem Stande / darumb ist der Ehestand nicht ein fleischlicher Stand. Die Befleckung / derer Apocal. 14. gedacht wird / redet nicht vom Ehestande / wie droben erwiesen. (2.) Das geistliche Recht läset zu Concubinen zu halten / und wer sie habe / solle von der Communion nicht verstoßen werden / Dist. 34. cap. 4. Is qui. Die Worte sind klar / und wird Cap. 5. bald darauff gesaget: Es sey einem Christen vergönnet / entweder eine Ehefrau zu haben / oder an ihre Stelle eine Concubine. (3.) Sie nennen den Ehestand eine Unreinigkeit, lib. 3. Decret. Gregor. Tit. 3. cap. 3. wird gesaget / daß die Geistlichen / wenn sie in Ehestand treten ob immundiciem suam, wegen ihrer Unreinigkeit / unwürdig seyn / die Sacramenten und Kirchensachen zu tractiren. Die Priester und Leviten im Alten Testamente haben im Ehestand gelebet / dadurch sie doch nicht verunreiniget worden / sondern täglich die Opfer dem HERRN gebracht / und ihm gedienet. (4.) Also lehret das geistliche Recht / Distin. 31. cap. 7. Si laicus. daß ein Priester nicht könne ehelich seyn / die weil er allezeit beten muß: Si semper orandum est, ergo semper matrimonio carentum, gleich als ob man im Ehestande nicht beten könnte. Der Ort Pauli 1. Cor. 7. daß Eheleute sich bißweilen wegen des Gebets enthalten sollen / redet nicht vom gemeinen täglichen / sondern vom solennen Gebete / wie droben erwiesen. (5.) Das Päpstliche Recht läset zu / daß man die Weiber

ber soll gemein haben/ *Causa 12. cap. 2. dilectissimis. Communia debent esse amicorum omnia, in omnibus autem sunt sine dubio & conjuges.* Es ängstigen sich zwar die Pöpstler solche Texte zu entschuldigen/ allein der klare Buchstabe ist vorhanden. (6.) Etliche halten den Ehestand der Geistlichen für weit grössere Sünde/ als Sodomiterey. Wolfius schreibt *Cent. 16. p. 290.* auß den *Epistolis Bütneri*, daß ein Bischoff einmals zu einem Ehnmanne gesprochen/ *si voluisses rem habere, aut libidines exercere cum diabolo, scortis masculis, vel brutis, absolveremus te utique à peccatis: sed quoniam uxorem duxisti, cogimur te excommunicare & tradere diabolo.* Mensio Poppius Curothalassius lib. 5. *Cyclopædion* erzählet/ daß ein Mönch gesaget/ es sey grössere Sünde/ wenn ein Priester in Ehestand trette/ *quàm si cum brutis animantibus libidinem exerceat,* wie Gerhardus berichtet lib. 2. *Conf. Cathol. Spec. part. 2. p. 207.* (7.) Sie entschuldigen/ wenn ein Geistlicher ein Weib hertzet/ daß man es verstehen müsse/ er thue es Segens halber. *Glossa in cap. Absit, caus. 11. q. 3.* Es ist dem Pater unverborgen/ was Petrus Ravennas schreibt/ daß tactus & oscula bey den Geistlichen zu præsumiren seyn/ daß es auß Liebe und Eifer geschehen. Und hilfft nicht die Entschuldigung/ daß von Freundin und bekanten Weibern allhier geredet werde/ denn keinem Mönche anstehet dieselbige zu hengen und zu küssen. (8.) Es verthädiget der Pater nochmals/ was Campegius, Eccius, Hosius, Costerus geschrieben: Es sey eine geringere Sünde/ wann ein Geistlicher viel Huren halte/ als daß er eine Ehefrau nehme/ da doch Gott die Hurerey bey zeitlicher und ewiger Strafe verboten/ den Ehestand aber eingesezet/ gesegnet/ und denen geboten/ die sich nicht enthalten können. (9.) Es pflegen die Mönche und Jesuiten in der Beichte den Frauen und Jungfrauen solche unzüchtige/ unflätige/ unerbare/ schändliche/ ärgerliche Fragen fürzuhalten/ welche ein feuer

scher Mund nicht reden/züchtige Ohren nicht hören können/ ohne erschreckliche Schande und Ergerniß/das ein Christlich Herz darüber erschrecken muß/wie Burchardus in Instructionibus, Summa Angelica circa sextum præceptum fol. 148. Toletus lib. 3. In Summa Casuum Conscientiæ, cap. 7. Sanchez de Sacramentis und andere Casisten solche erzehlen/dadurch unzüchtige/schändliche/ärgerliche Gedanken/Worte und Wercke erregt werden. Schreibe doch Bellarminus lib. 2. cap. 15. de verbo Dei, daß die Läten nicht sollen die Schrift lesen/weil Davids Ehebruch/ und die Blutschande Thamar darinnen erzehlet wird/ viel weniger soll man einfältigen/ unschuldigen/züchtigen Herzen solche ärgerliche Schandfragen fürhalten/dadurch sie zur Unzucht angereizet und entzündet werden. Es ist unter den Heyden solche Schande kaum gehöret worden. (10.) Es bauen die Pöpstler Mönch- und Nonnen Klöster nahe zusammen/sie haben auch beyderseits ihre heimliche Sänge/dadurch sie zusammen kommen/welches zur Unzucht Anlaß gibt/dannhero schon Gerson zu seiner Zeit die Klöster meretricum prostibula, Hurenhäuser genennet. (11.) Der Pater vertritt Bellarminum, daß er gelehret/man möge öffentliche Hurenhäuser vergönnen/da doch Gott ernstlich solches verboten/es soll keine Hure seyn unter den Töchtern Israel/es soll kein Hurer seyn unter den Söhnen Israel. Deut. 33. Und lassen sich die Pöpste selber dazu brauchen/das sie Hurenhäuser auffbauen/wie Sixtus IV. gethan.

Auß diesem allen kan der Christliche Leser urtheilen/was von dem Gelübde der Mönche und Nonnen/ und von ihrer Keuschheit zu halten/wie sie die göttliche Ordnung/den H. Ehestand verachten/und die Christenheit mit schrecklicher Schande/Unzucht/Hureren/Ehebruch und Sodomiterey erfüllet haben. Ich zweiffle nicht/das noch etliche züchtige/keusche Herzen unter ihnen gefunden werden: Ein sehr grosser Hauffe aber lebet in Unreinigkeit/davon
die

die Exempel zeugen: Gott/der ins verborgene sihet / weiß am besten / was in ihren Klöstern geschieht/ der alles zu seiner Zeit wird richten. Wehe denen/die in Aufflegung des Gelübdes Ursache geben zu solchen Sünden/dafür sie Gott werden antworten müssen. Hat also der Pater in diesem Capitel nichts gewonnen / und bleibet Lutherus in demselbigen auch wol verthädiget.

Das Achte Capitel.

Von der Lasterung Lutheri wider Gott/die H. Jungfrau Mariam/und die verstorbene Heiligen.

I.

Lutherus hat wider den Papst Leonem ausdrücklich geschrieben/ Deus operatur mala in Impiis, GOTT wirffet das Böse in den Gottlosen/Diebstahl/Trunckenheit/Unkeuschheit/nicht allein das Werck/seiner Natur nach/ sondern auch die Bosheit des Werckes / welche Gotteslästerung die Wittenberger anno 1521. verbessert/ und an statt des Wortes operatur, gesezet regit, regiret. Antwort. Es ist gewiß/ daß in den Schrifften Lutheri/zu Jena und Wittenberg gedruckt / solches nicht stehe/ der Pater beruffet sich auff die Schrift wider Leonem X. Er kan aber das Blatt / den Periodum und die verba formalia nicht anziehen. Es saget zwar Lutherus Tom.2. Lat. Jen. art. 36. contra Leonem; non est homo in manu, sua etiam mala operans & cogitans, Deus operatur omnia in omnibus. Er redet aber am selbigen Orte von Gott/wie Er auß gerechtem Gerichte die Papisten verblendet/daß sie in der Bulla Leonis gedacht auß den Kräfte ihres freyen Willens wider Lutherum zu reden. Gott

Q v

aber

aber hat es gewendet/ daß sie wider sich selbst geredet/ sich selber der Schande/ Irrthum/ Reuzerey und Bosheit schuldig gegeben/ unwissend und verblendet/ zeucht auch darunter an/ was Joseph zu seinen Brüdern gesagt/ ihr gedachtet es böse mit mir zu machen/ aber **GOTT** gedachte es gut zu machen. Es mögen Freunde und Feinde Lutherum aufschlagen/ sie werden es nicht anders finden. Eben am selbigen Orte saget Er/ daß wir nichts Böses oder Gutes gedenccken können/ sondern so viel **GOTT** zulasse/ (damit er auff's Böse) oder selber thue/ (nemlich das Gute) deutet. Also werden auch die Worte/ daß **GOTT** in den Ehebrechern die Ehe breche/ in den Dieben stehle/ daselbst nicht gefunden. Es ist auch die Meinung Lutheri niemals gewesen/ daß **GOTT** eine Ursache der Sünden sey/ und das Böse wircke/ inmassen der Beweis im Luthero Defenso angezogen worden. Sollte es aber wahr seyn/ daß Lutherus solches in den ersten Jahren geschrieben/ (das doch nicht erwiesen ist) es wäre aber An. 1521. verändert/ und für operatur, regit gesetzt worden/ mußte doch der Pater solches nicht den Wittenbergern/ sondern Luthero selber zuschreiben/ als welcher damals getebet/ und würde nur so viel darauff folgen/ daß Lutherus solches geändert und verbessert hätte. Wäre es denn übel gethan? Erfordert es nicht unser Christenthum/ daß wir bessern/ wo etwas versehen worden? Hat Augustinus nicht gebessert/ was er in den ersten Jahren geschrieben? Es hat Lutherus gebeten/ man wolle seine ersten Schrifften mit Bedacht lesen. Bellarminus lib. 2. de amiss. gratiæ cap. 1. gibt Luthero das Zeugniß/ daß Er zwar Articulo 36. schreibe: Ein Mensch habe nicht in seiner Macht Gutes oder Böses zu gedenccken/ jedoch daß er solches retractiret und geändert habe. Lutherus flaget Tom. 3. Jen. fol. 102. daß man ihn verleumbde/ als ob Er gesagt/ **GOTT** wolle die Sünde haben/ antwortet aber drauff/ daß man ihm unrecht thue

thue/ und Lügen sey/ **GOTT** habe die Sünde verboten/ und wolle dieselbige nicht. Der Pater givet für/ es sey dieser Artikel Lutheri/ Tom. 2. Lat. zu Basel gedruckt/ von den Wittenbergern verbessert/ welches gar verworren geredet ist: Entweder er verstehet/ daß Lutherus seine Tomos, und also auch die Articulos contra Leonem X. zu Basel drucken lassen/ welches nicht zu gläuben/ die weil Lutherus damals seine Schrifften in Wittenberg in Druck gegeben/ und ist von den Tomis Basileensibus Lutheri niemals etwas gehöret worden: Oder er verstehet es von den Wittenbergern/ daß sie ihre Schrift/ darinnen sie die Worte Lutheri verbessert/ zu Basel drucken lassen/ welches sie nicht nöthig gehabt/ dieweil sie zu Wittenberg Druckerereyen genug hatten. Der Pater solte besser Gewisheit haben von solchen Dingen.

II. Wann Lutherus gesaget / bittet für unsern **HEERN GOTT** und sein Evangelium/ denn der Papst und das Concilium zu Trident zürnen hart mit ihm/ das ist eine Gotteslästerung/ dieweil niemand über **GOTT** ist. Antwort. (1.) Lutherus hat entweder dieses in der letzten Schwachheit geredet/ daß ihm etliche Worte entfahren / und also hält man es seiner Schwachheit zu gute/ wie offmals bey den Sterbenden geschiehet/ oder Er hat es mit gutem Verstande geredet/ nicht aber der Meinung/ als ob jemand über **GOTT** wäre/ bey deme man eine Vorbitte für unsern **HEERN GOTT** thun müste/ sondern Er hat mit diesen Worten gespottet der Pöpstler Zorn und Feindschafft wider **GOTT**/ als welche ihnen einbildeten/ daß sie das Evangelium außtilgen wolten/ wofern man nicht Vorbitte bey ihnen einlegte: Das verachtet Lutherus/ und wil so viel sagen: Es wüthen und toben der Papst und das Concilium so sehr wider **GOTT**/ daß sie meinen/ sie wollen sein Evangelium vertilgen: Wenn einer in Noth ist/ so muß man für ihn bitten/ nun wollen sie **GOTT** und sein Evangelium in Noth

Noth fürken/darumb würde man auch für Gott und sein Evangelium beten müssen; Aber es hat keine Noth/Gott ist mächtig genug/Er wird mit seinem Evangelio wol bleiben/es sey ihnen lieb oder leyd. (2.) Auff meine Instanz/das die Pöpstler selber in der Messe für Christum beten/Gott wolle ihn mit gnädigem Angesicht ansehen/und denselbigen ihm lassen angenehm seyn/antwortet der Pater, das wir selber also beten/Gott wolle in das Angesicht seines Gesalbten sehen/und sich über uns erbarmen. Diese Worte werden gefunden/Psal. 84. v. 10. in welchem David betet/Gott wolle das Angesicht seines Gesalbten ansehen: Er betet nicht für den Sohn Gottes/wie die Pöpstler in der Messe für ihn bitten/sondern Er hält Gott dem Vater seinen lieben Sohn für/als einen Mittler und Fürsprecher/Er wolle sein H. Verdienst und Vorbitte ansehen/und umb seiner willen uns gnädig seyn. Wenn Gott unser Angesichte wolte ansehen/da würde Er lauter Sünde/Schande/Greuel und Unreinigkeit finden/wenn Er aber das Angesicht seines lieben Sohnes ansieht/da findet Er lauter Gehorsam/Liebe/Vollkommenheit/Erfüllung des Gesetzes/umb welches willen Er uns gnädig ist: Das ist eben/was Christus befiehlt/das wir in seinem Namen den Vater bitten sollen/Joh. 16. Irret also der Pater sehr/das er meynet/wir bitten für Christum/da wir doch beten/der Vater wolle uns umb Christi willen gnädig seyn. Hat also Lutherus Tom. 2. Jen. Germ. vom Greuel der Stillmesse recht gesagt/das ein Pöpstlicher Messpriester sich zum Mittler zwischen Gott und Christo seinem lieben Sohne mache/damit sie bekennen/das Christi Fleisch und Blut unrein seyn/und das es in Ungnaden sey/wäre es in Gnaden/was dörffte man dafür bitten/Er solte uns heiligen und versöhnen/aber sie wollen es Ihm thun.

III. Lutherus hat in der Litaney aussen
gelase

gelassen/ heilige Dreyfaltigkeit/ einiger Gott/
 erbarm dich unser/ mit seinem Stillschweigen
 hat Er solches gut geheissen/ werden gleich die
 drey Personen darinnen eingeführet/ wird doch
 die Einigkeit darinnen nicht erkläret. Antwort.
 (1.) Lutherus hat die Litaniam auß dem Lateinischen ins
 Teutsche übersezet/ in der Lateinischen aber steht das Wort
 Dreyfaltigkeit nicht/ wie Tom. 8. Jen. Germ. fol. 408.
 zu sehen/ dieweil es denn darinnen nicht steht/ hat Luthe-
 rus nicht Schuld/ sondern die vor Ihm solche Litaniam
 geändert. (2.) Wird das Wort Dreyfaltigkeit gleich
 nicht darinnen gefunden/ so werden doch die drey Perso-
 nen der Gottheit/ welche nichts anders seyn/ als die heilige
 Dreyfaltigkeit/ darinnen angeruffen/ **HERR Gott**
Vater im Himmel/ HERR Gott Sohn der
Welt Heiland/ HERR Gott h. Geist/ daß
 die Einigkeit der Personen darinnen sollte erkläret werden/
 wie der Pater meynet/ ist nicht nöthig/ die Litania ist nicht
 ein commentarius und Auflegung über den Glaubens-Ar-
 tikel von dem göttlichen Wesen und Personen/ sondern nur
 ein kurz Gebetlein zu Gott für alle Stände in allen Nöthen
 und Anliegen/ und woher wil der Pater beweisen/ daß solche
 Erklärung in der Litania vonnöthen sey/ welches doch sonst
 in Predigten und Schrifften geschieht: Dieweil es aber
 nicht nöthig ist/ hat Lutherus durch sein Stillschweigen sich
 keiner Sünden theilhaftig gemacht. (3.) Der Pater se-
 he sich umb in der Pöpstischen Litaneen/ da wird er finden
 grosse Abgötterey/ die Anruffung der verstorbenen Heili-
 gen/ und der h. Engel. Anno 1589. ist zu Ingolstadt ge-
 druckt Litania Catholica ad Christum, B. Virginem & San-
 ctos. In officio B. virginis Mariæ, zu Mönchen An. 1626.
 gedruckt/ wird die Litaneen erzehlet von unser lieben Frauern/
 wie sie zu Loretto gehalten wird/ Mutter der göttli-
 chen Gnaden/ allergütigste Mutter/ &c. **Gnädige**
Jungfrau/ gewaltige Jungfrau/ treue
Jung-

Jungfrau/ Spiegel der Gerechtigkeit/ Sitz der Weißheit/ Ursach unsers Heils/ &c. Du Arca des Bundes/ du Himmels- Pforte/ du Morgens Stern/ du Arzney der Kranken/ Zuflucht der Sünder/ Trösterin der Betrübten/ Helfferin der Christen/ Königin der Engel/ &c. bitte für uns. Im selben Buche/ p. 535. wird die Litaney gefunden/ wie sie vom Papst Gregorio XIII. wider die Ketzer verordnet ist/ darinnen die H. Engel werden angeruffen/ H. Michael/ H. Gabriel/ H. Raphael/ alle heilige Engel und Erz-Engel/ alle Chor der Seligen/ bittet für uns. Also werden angeruffen S. Peter/ Paul/ Andreas/ Jacob/ Johannes/ Thomas/ Philippus/ Bartholomäus/ Matthäus/ Simon/ Barnabas/ Lucas/ Marcus/ die unschuldigen Kindlein/ S. Stephan/ Laurentius/ Vincentius/ Fabian/ Sebastian/ Sylvester/ Gregorius/ Ambrosius/ Augustinus/ Hieronymus/ Martinus/ Nicolaus/ Benedictus/ Antonius/ Bernhardus/ Franciscus/ alle Priester und Leviten/ alle Mönche und Einsiedler/ Maria Magdalena/ Agatha/ Lucia/ Agnes/ Cecilia/ Catharina/ Anastasia/ daß sie für uns bitten sollen. Solche Anrufung hat Gott nirgend befohlen/ es ist kein bewehrtes Exempel/ daß irgend ein Heiliger solches gethan habe/ es ist auch keine Verheißung der Erhörung in Gottes Wort zu finden.

III. Lutherus hat einen Brieff getichtet/ im Nahmen des Heiligen Geistes vom Himmel geschrieben/ wider den Papst Clemens den VII. welches ihm/ als der nicht rechtmäßig beruffen gewesen/ nicht gebühret/ ist auch dem H. Geist schimpfflich und spöttlich gewesen. Tom. 8. Jen. saget er/ so der Heilige Geist sich selbst werde beschneiden müssen/ wäre es Schade umb die
schön

schönen Federn/ daß sie solten Jüdisch werden. Gretlerus nehme den Heiligen Geist zum Richter an in Glaubens- Sachen/ wenn er durch die Kirche uns lehret/ aber den vermeynten Heiligen Geist/ welchen ihn die Keger einbilden daß er ihnen durch die Schrift rede/ habe er aufgefordert/ wie solle der richten/ welcher in einem weiß/ im andern schwarz/ im dritten von blauen Enten redet. Den Geist der Uneinigkeit hat Gretlerus aufgefordert/ nicht den H. Geist/ welchen er allezeit geehret. Antwort. (1.) Daß Lutherus ein rechtmässig-beruffener Lehrer gewesen/ ist droben gründlich erwiesen/ und sind die Pöpstischen Einwürffe niedergeschlagen worden/ daß er also im Nahmen des Heiligen Geistes recht geredet und geschrieben/ wie Evangelischen Lehrern wol anstehet/ 2. Cor. 5. v. 20. 1. Cor. 4. v. 1. Matth. 10. v. 20. Luc. 10. v. 16. So es aber spöttlich und schimpfflich ist G. Ott dem H. Geist/ daß man in seinem Nahmen etwas schreibt/ so muß es ihm auch spöttlich und schimpfflich seyn/ daß man vor Lutheri Zeiten im Nahmen des H. Geistes einen Brieff geschrieben an das Concilium zu Konstanz/ daß es den Papst und seine Greuel reformire/ welcher Brieff vor Lutheri Zeiten in der Bibliothek zu S. Andre in Braunschweig ist gefunden worden/ bey W. Wolfio Cent. 15. fol. 764. (2.) Gretlerus hat nicht den Geist der Uneinigkeit aufgefordert/ sondern den Heiligen Geist: Als die protestirenden Theologen auff dem Colloquio zu Regensburg gesaget/ der H. Geist/ welcher durch die Schrift redet/ sey Richter in Glaubens- Sachen/ hat Gretlerus selbigen aufgefordert mit solchen Worten: Sumus hic in conspectu Scripturæ & Spiritus Sancti, pronunciet sententiam: & si dicat, Tu Jacobo Gretlere malè sentis, cecidisti causa tua. Tu Jacobo Heilbrunnere vicisti, tunc ego statim transibo ad vestra scamna: Adsit, adsit, adsit, & condemnet me. Er meynet denselbigen H. Geist/ von welchem

die Unsrigen gesaget/ daß er durch die Schrift richte. Spiritus Sanctus non potest facere, ut præcise loquatur per hanc Scripturam; Spiritus Sanctus non potest determinare, sententiam pronunciare, davon die ganze neunte session des Colloquii zeuget. Der Pater saget zwar / Gretserus nehme den Geist an zum Richter/ der durch die Kirche ausleget/ er handelt aber darinnen betrüglich/ diem Weil er dadurch die Römische Kirche/ und vornemlich das Haupt derselbigen/ den Papst/ verstehet. Die Römische Kirche/ wie auch der Papst irren/ wann sie die H. Schrift verkehren/ und haben oft geirret/ wie droben erwiesen/ darumb ist ihre Auslegung nicht unfehlbar: Die Römische Kirche soll eine Schülerin seyn des H. Geistes/ zu seinen Füßen sitzen/ und desselbigen Lehre in der H. Schrift sich unterwerffen. Daß der H. Geist nicht durch die Schrift rede/ und die Ketzer ihnen solches nur einbilden/ es auch nur ein vermeynter H. Geist sey/ wie der Pater redet/ ist eine Lasterung/ die Gott strafen wird zu seiner Zeit. Der Geist des H. Ern hat durch mich geredet/ und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen/ 2. Sam. 23. v. 2. Denselbigen H. Geist nennet David einen Schreiber/ Psal. 45. v. 2. Der H. Geist hat durch den Propheten Esaiam geredet/ Act. 28. v. 25. Der Geist Christi in den Propheten hat geweissaget von dem Leiden Christi/ 1. Pet. 1. v. 21. Die heiligen Männer Gottes haben geredet/ getrieben vom H. Geist/ 2. Pet. 1. v. 21. Ist denn dieses auch ein vermeynter H. Geist gewesen? Ist denn auch eine kaiserliche Einbildung/ wenn man denselbigen Geist höret/ was er durch seine Werkzeuge redet? Eine solche Lasterung ist auch/ daß er für gibt/ der Heilige Geist rede in der Schrift bald weiß / bald schwarz/ bald von blauen Enten/ welches die narren rischen Mönche vorzeiten im Papsthum in ihren Predigten gethan haben. (3.) Was der Pater anzeucht/ daß Lutherus

schreibe vom Heiligen Geist/ Er würde sich selbst beschneiden müssen/ das wäre Schade um die schönen Federn/ daß sie solten jüdisch werden/ wird Tom. 8. Jen. Germ. fol. 120. anno 1558. gedrucket/ nicht gefunden/ die Schrifften Lutheri An. 58. in Jena/ sind gedrucket durch Christian Rodigers Erben. Wofern ja Lutherus diese Worte an einem andern Orte redet/ sehet Er doch darinnen nicht seine eigene Meynung/ wie Grotserus seine Meynung/ Lehr und Glauben an Tag gegeben/ da er gesprochen/ der H. Geist könne nicht Richter seyn/ sondern Er redet von deme/ was auß der Jüdischen Lehre folge/ nemlich daß der H. Geist sich selber werde beschneiden müssen/ (dieweil sie die Beschneidung so gewaltig hoch erheben) und spottet der Juden dabey. Es ist ein grosser Unterscheid unter dem/ was einer redet als seines Herzens Meynung/ und unter dem/ was man als ein absurdum consequens erzehlet: Jenes hat Grotserus gethan/ dieses Lutherus.

V. Lutherus saget zu Christo/ du bist meine Sünde/ mein Fluch/ damit verstehet Er nichts anders/ als du bist ein Sünder/ Lügner/ böser Bube/ verzweifelter und verdämter Mensch/ Er sage/ von Gott verlassen seyn/ heisse im Tode/ Finsterniß/ Thorheit/ Lügen/ Sünden/ Schanden/ Bosheit/ Traurigkeit/ in allem Bösen seyn/ Er saget Tom. 5. Wittenb. Christus sey der größte Dieb/ Mörder/ Räuber/ Gotteslästerer gewesen/ &c. Deme zuwider rede Paulus/ Hebr. 7. v. 26. Er sey von allen Sündern abgesondert. Antwort. Christus wird betrachtet auff zweyerley Weise/ entweder an sich/ und für seine Person/ und also ist Er der Allerheiligste unter den Menschen Kindern/ in dessen Mund kein Betrug erfunden worden/ von allen Sündern abgesondert/ den niemand einiger Sünde zeihen könnte: Oder Er wird betrachtet in seinem Leiden/ da Er an

unser Stelle gestanden / da Er ein Sündenträger gewesen / Es. 53. v. 4. Der **H**err warff unser aller Sünde auff ihn / darumb hat Er aller Menschen Lügen / Morden / Stehlen / Ehebruch / Kirchenraub / Gotteslästerung / und andere Sünde auff ihn geworffen. Christus ist für uns zur Sünde gemacht / 2. Cor. 5. v. 21. Darumb ist Er auch für uns zur Gotteslästerung / Abgötterey / Mord / Kirchenraub / Diebstahl / Ehebruch und andern Sünden gemacht / also und dergestalt / daß solche Sünden ihm seyn zugerechnet worden. Wenn nun Lutherus saget / daß Christus seine Sünde und Gluck sey / redet Er nichts anders als Paulus / daß Christus für uns zur Sünde gemacht sey. Da Er am Creutz von Gott verlassen worden / ist Er freylich in Thorheit / Bosheit / Lügen / Sünden / Schanden gesteckt / dieweil Er solches alles von uns auff sich genommen / Er war in Finsterniß / Traurigkeit / Unfriede / damit Er umb unser Sünde willen geschlagen worden. Und weil Er nicht nur eines / sondern aller Menschen Sünde auff sich genommen / ist Er freylich wol für Gottes Gerichte als der größte Sünder gestanden / deßgleichen nimmermehr in der Welt gefunden worden. Dieweil kein Mensch jemals der ganzen Welt Sünde getragen. Hätte der Jesuit weiter gelesen in der Erklärung des 22. Psalmens / so würde er gefunden haben / daß Lutherus sich selber also erkläre: Christus ist warhafftig gerecht gewesen / und gerecht blieben / der da keine Sünde nie gethan hat / ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Denn derhalben hat Er von einer Jungfrauen durch den **H**. Geist empfangen und geboren sollen werden / daß Er ohn alle Sünde wäre / wie hätte Er uns sonst von Sünden können erlösen? Zu der Zeit aber / da Er litte / hat Er auff sich genommen all unser Sünde / als wären sie warhafftig sein eigen gewesen / hat auch für sie gelitten / alles / das wir

hät

hätten leiden müssen/und was die Verdamnten
 jetzt leiden/wie S. Paulus auß dem 69. Psalm
 saget/Rom. 15. Die Schmach derer/die dich
 schmähen/sind auff mich gefallen. Und Jesa.
 am 53. stehet also: Fürwar Er trug unser Kranck-
 heit/und lud auff sich unser Schmerzen/wir
 aber hielten Ihn für den/der geplaget/und von
 Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber
 Er ist umb unser Missethat willen verwundet/
 und umb unser Sünde willen zuschlagen/die
 Strafe liget auff ihm/auff daß wir Friede hät-
 ten/und durch seine Wunden sind wir geheilet/
 umb der Missethat willen meines Volckes ward
 Er geplaget/wiewol Er niemand Unrecht ge-
 than/noch Betrug in seinem Munde geweest ist.
 Wiewol aber nun das Schlagen Gottes/damit
 Er Ihn umb der Sünde willen schlägt/nicht al-
 lein eine Pein deß Todes ist/sondern auch eine
 Furcht und Schrecken eines geängsten Gewis-
 sens/das den ewigen Zorn fühlet/und sich also
 stellet/als solt es ewig verlassen/und von dem
 Angesicht Gottes verworffen seyn/wie David
 bekennet im 31. Psalm/da er spricht: Ich aber
 sprach in meinem Zagen/ich bin von deinen Aus-
 gen verstoßen/so folget gewißlich bald hierauf/
 daß auch Christus gelitten habe Furcht und
 Schrecken eines geängsten Gewissens/und das
 da schmecket den ewigen Zorn. Der Pater zeucht
 allhier an Tom. 5. Wittenb. setzt aber nicht/ob er den Teut-
 schen oder Lateinischen meynet/ Er schlage auff Tom. 4. Je-
 nens. Lat. da wird er finden die schöne Außlegung über die
 Epistel an die Galater/darinnen sich Lueherus fein erkläret/
 wie Er es meyne/daß Christus maximus latro, homicida,
 blasphemus, &c. gewesen: Et quidem omnes Prophetæ
 viderunt hoc in Spiritu, quod Christus futurus esset omniū

maximus latro, homicida, adulter, fur, sacrilegus, blasphemus, &c. quo nullus major unquam in mundo fuerit. Quia existens hostia pro peccatis totius mundi, jam non est persona innocens & sine peccatis, non est natus de virgine Dei filius, sed peccator, qui habet & portat peccatum Pauli, qui fuit blasphemus, persecutor & violentus, Petri, qui negavit Christum, Davidis, qui fuit adulter, homicida, & blasphemare fecit gentes nomen Domini, in summa, qui habet & portat omnium peccata in corpore suo. Non quod ipse commiserit ea, sed quod ea à nobis commissa susceperit in corpus suum, pro illis sanguine proprio satisfactorius. Es mögen Freund und Feind hiervon urtheilen / ob Lutherus eine Gotteslästerung in diesen Worten / oder ob nicht vielmehr der Pater in Anziehung derselbigen eine schändliche Verleumdung begangen hat.

VI. Die Christen haben gleiches Theil mit der Jungfrau Marien / was die innerliche eingegossene Gnade und Gerechtigkeit belanget / ihrer Natur nach / nicht aber ihrer Vollkommenheit nach / dieweil diese Gerechtigkeit immer wächst und zunimmt / Prov. 4. v. 18. 2. Cor. 9. v. 11. Joh. 21. v. 15. Je gerechter sie gewesen / je heiliger ist sie auch gewesen / als andere. Wenn man der Jungfrauen Marien die zugerechnete Gerechtigkeit Christi zuschriebe / welche nicht wachsen kan / könnte sie nicht heiliger seyn als die Lutherischen / welche bey solcher zugerechneten Gerechtigkeit innerlich Sünder verbleiben / also muß den Lutherischen die Jungfrau Maria bey solcher zugerechneten Gerechtigkeit eine Sünderin verbleiben. Maria heist Gnaden voll und gegebenet unter den Weibern / das ist von keiner Lutherischen Frauengesaget: Maria übergehet mit zwey Seligkeiten die Lutherischen Weiber /
sie

sie hat Christum getragen/und auch sein Wort gehöret/Mat. 11. v. 18. Wie kan der/an welchem kein gut Haar gewesen/die Jungfrau Mariam vor den Jüden preisen/und sich derselben gleich halten. Antwort. (1.) Daß Christi Verdienst durch den Glauben uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde/verhöhet der Pater zwar/es ist aber in H. Schrift gegründet: Deme/der nicht mit Wercken umgehet/sondern glaubet an den/der die Sünder gerecht macht/dem wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/Rom. 4. v. 5. Die Seligkeit ist allein des Menschen/welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit/nicht die auß dem Gesetze/sondern die durch den Glauben an Christum kommet/nemlich die Gerechtigkeit/die vor Gott dem Glauben zugerechnet wird/Philipp. 3. v. 9. Abraham hat Gott geglaubet/und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet/das ist geschrieben/nicht umb Abrahams willen/sondern auch umb unsert willen/welchen es soll zugerechnet werden/so wir glauben/&c. Rom. 4. v. 23. Der Vater hat den/der von keiner Sünde wuste/für uns zur Sünde gemacht/auff daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit/die für Gott gilt/2. Cor. 5. v. 20. Dieweil denn die J. Maria durch den Glauben an Christum ihren Heiland gerechtfertiget worden/als ist ihr seine Gerechtigkeit auch zugerechnet. Daß man aber bey solcher Gerechtigkeit könne in Sünden verbleiben/wie der Pater redet/wird uns von ihm angedichtet. Denn wenn ein Mensch durch den Glauben wird gerechtfertiget/und Christi Gehorsam und Verdienst ihm zugerechnet/der stehet ab von Sünden/und lebet in neuem Gehorsam/der Glaube ist thätig durch die Wercke/Gal. 5. v. 6. Er bestehet nicht mit Sünden wider das Gewissen/er wendet Fleiß an/daß er Gott nicht beleidige/die ergriffene Gerech-

rigkeit nicht verliere/ wer sich des Glaubens rühmet/ und
 in Sünden verharret/ der hat nicht den Glauben/ sondern
 eine fleischliche Sicherheit und Einbildung des Glaubens/
 gleichwie der Glaube unser Sieg ist/ 1. Joh. 5. v. 4. und
 die Welt überwindet/ also überwindet er auch das
 Fleisch/ die Christum angehören/ creüzigen ihr
 Fleisch samt den Lüsten und Begierden/ Galat. 5.
 v. 24. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem
 sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ih-
 ren Lüsten/ Rom. 6. v. 12. (2.) Daß die Rechtsferti-
 gung bestehe in der eingegossenen Gnade/ wie der
 Pater vorgibt/ ist falsch. Die heilige Schrift sagt zwar
 vom Geist Gottes/ daß Er über uns ausgegossen werde/
 Rom. 5. v. 5. Tit. 3. v. 6. aber von der Gnade/ damit wir ge-
 rechtigt werden/ wird solches nirgend gesagt/ daß sie
 uns eingegossen werde. Die Päpster verstehen durch die-
 se Gnade habitum charitatis, beyh Bellarmino lib. 1. de
 gratia & libero arbitrio, c. 6. das ist die Liebe/ welche doch
 lib. 1. de justificatione c. 13. gezelet wird unter die Dinge/
 dadurch ein Mensch zur Rechtsfertigung wird disponiret/ wie
 soll denn die Liebe erst in der Rechtsfertigung uns eingegos-
 sen werden. Was Bellarminus zum Beweis fürbringeret/
 daß unsere Gerechtigkeit in der eingegossenen Gnade beste-
 he/ ist längst widerleget und beantwortet vom Gerhar-
 do Tom. 3. p. 1484. seq. Daß die zugerechnete Gerech-
 tigkeit nur Scheinheilige mache/ sagt der Pater,
 aber beweiset nicht/ auff solche Weise müßten Abraham/
 Paulus und andere Heilige Gottes Scheinheiligen gewe-
 sen seyn. Also falsch ist auch/ daß die Gerechtigkeit wachse
 und zunehme/ wie er vorgibet: die angezogene Sprüche die-
 nen nichts zur Sache/ Prov. 4. v. 18. Der Gerechten
 Pfad glänzet wie ein Licht das fortgehet/ und
 leuchtet biß auff den vollen Tag: Salomo redet
 nicht von der Rechtsfertigung/ sondern von der gerechtfertig-
 ten Erneuerung/ Tugend und Wandel/ darinnen sie
 wachsen

wachsen und zunehmen/ sie üben sich stets in Gottes Wort/ demselben folgen sie nach/ als einem Lichte auff dem Wege/ Psal. 119. v. 105. Sie nehmen täglich zu am innerlichen Menschen/ an Gott wolgefälligen Tugenden/ sind ohne Tadel/ und lauter Gottes Kinder/ unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte/ unter welchem sie scheinen als Lichte in der Welt/ Philipp. 2. v. 15. 2. Cor. 9. v. 11. Gott wird euren Saamen vermehren/ und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit/ darinnen redet Paulus nicht von der Gerechtigkeit/ durch welche wir für Gottes Gerichte gerechtfertiget werden/ welche im Glauben an Christum bestehet/ sondern von der Gerechtigkeit/ damit wir für den Menschen gerecht gehalten werden: Wenn man die guten Werke eines Christen siehet/ urtheilet man von ihm/ daß er gerecht und fromm sey: Wenn ein Mensch gute Werke thut/ und von aussen sich erweist als einen Christen/ das wird allhier Gerechtigkeits genennet/ besihe Jacob. c. 2. v. 21. Rom. 10. v. 3. Joh. 21. v. 15. wird nichts geredet von der Gerechtigkeit/ hätte der Pater die Worte hinzu geschrieben und erkläret/ so hätte man sehen können/ was seine Meinung wäre. (3.) Daß Maria voll Gnaden/ und gebenedeyet genennet wird/ hebet die Gleichheit nicht auff/ die wir mit ihr haben durch den Glauben an Christum in der Rechtfertigung. Denn ob sie zwar sonderliche Gnade und Segen erlangt/ indem sie eine Mutter des Herrn Christi worden/ welches nicht allein keiner Lutherischen/ sondern auch keiner Pöpstischen Frauen/ am allerwenigsten einer Kloster-Monne ist widerfahren/ dennoch ist sie durch ihren Heiland/ Luc. 1. v. 47. gerechtfertiget worden/ eben wie wir. Von Christi Güte nehmen wir alle Gnade umb Gnade/ Joh. 1. v. 17. Der Vater hat uns gesegnet durch Christum/ Eph. 1. v. 2. Die Gnade ist uns geschenkt in Christo vor der Zeit der Welt/ 2. Timoth. 1. v. 10.

und werden alle gläubige Christen am Jüngsten Tage Gesegneten des Vaters heißen. Daß Maria zwei Glückseligkeiten gehabt / ist wahr: die erste ist / daß sie Christum getragen / geboren / gesänget / die ander / daß sie Gottes Wort gehöret / den Glauben an Christum darauß erlernet / und dadurch gerechtfertiget worden; Die erste Glückseligkeit hat sie allein / die ander hat sie mit uns und allen gläubigen Männern und Weibern gemein. (4.) Daß an Luthero kein gut Haar gewesen / ist der alte Jesuitische Laster-Geist: was für gute Haar an den Jesuiten / seyn Zeugen die herrliche Thaten in Engeland / Frankreich / Polen / Teutschland / welche von Hospiniano, von Lucio, dergleichen in *Actione perduellionis*, in den *Arcanis Jesuitarum*, und in dem *Catechismo* sind beschrieben. Lutherus hat erwiesen wider die Jüden / daß Maria kein unzüchtig Weib / sondern eine reine Jungfrau gewesen / und solches dermassen gründlich / daß es kein Jesuit hat besser machen können.

VII. Lutherus hat den bösen Engel in der Disputation zum Richter gelitten / warumb wil Er solches den guten Engeln versagen: Paulum konten sie nicht richten / denn Er war von Christo beruffen / und bestätigte das Evangelium mit Wundern / welches Luthero mangelt / die Apostel werden am Jüngsten Tage die Engel richten / nicht aber die ungesandten Prädicanten und Abtrünnige / welche unter den Verdämbten stehen werden / hat also Luther die Engel gelästert. Antwort. Daß Lutherus den Satan zum Richter nicht gelitten in seiner Disputation, soll drunters an seinem Ort erwiesen werden. Lutherus ist rechtmässig zu seinem Ampt beruffen worden / welches droben erwiesen. Wunderwercke hat Er nicht vonnöthen gehabt / dieweil der Apostel Lehre seine Lehre / der Apostel Wunder auch seine Wunder gewesen / und Gott in diesen letzten Zeiten uns für den Wundern hat gewarnt / als Kennzeichen der falschen

ſchen Propheten/ Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Der Pater wirfft umb ſich mit ungesandten Prädican-
ten und Abtrünnigen / das ſind bloſſe Worte ohne Beweis. Er urtheilet/ ſie werden unter den Ver-
damnten ſtehen/ iſt frech genugsam geredet/ gleich als ob unſer Seligkeit in ſeinen Händen ſtünde/ daß er uns das ewige Leben abſprechen könnte. Wer biſt du/ (P. Creus) daß du einen frembden Knecht richtest/ er ſte-
het oder fällt ſeinem Herrn/ Rom. 14. v. 4. Rich-
tet nicht vor der Zeit / biß der H. Err komme/
welcher wird ans Licht bringen/ was im Fin-
ſtern verborgen iſt/ und den Rath der Herzen
offenbaren/ 1. Cor. 4. v. 5. Wer da gläubet/ der wird
nicht gerichtet/ Joh. 3. v. 18. Wir gläubē alle durch
die Gnade unſers H. Errn Jeſu Chriſti ſelig zu
werden/ gleicher Weiſe wie auch unſere Väter/
Act. 15. v. 10. Wer aber durch das Verdienſt der verſtor-
benen Heiligen/ durch die Milch Mariā/ durch ſeine eigene
Wercke/ durch Mönchſtappen/ durch Anrufſung der Ein-
ſiedler/ durchs Fegefeuer gedencet ſelig zu werden/ der mag
zuſehen wo er bleibe. Gott hat den Engeln nicht befoh-
len/ daß ſie Richter unſer Lehre ſeyn ſollen. Er hat uns
auch nicht befohlen/ daß wir in Lehr und Glaubens Sachen
nach der Engel Urtheil uns richten ſollen. Richten die
Engel wider Gottes Wort/ ſo ſeyn ſie verflucht/ Gal. 1. v. 8.
Richten ſie nach Gottes Wort/ ſo haben wir ihres Rich-
tens nicht nöthig/ dieweil unſere Lehre ohn ihr Richten in
Gottes Wort gegründet iſt.

VIII. Lutherus verachtet das Heiligthum
von den Dornen/ Nägeln und Creutz Chriſti/ da-
doch Gott ſeine Gnade daran gebunden/ wie
an die Schweißtücher Pauli/ und an den Schat-
ten Petri/ daß ſie Krancke geſund gemacht.
Das Holz deß Creuzes beten die Pöpſtler
nicht an/ ſondern alle Ehre geſchiehet mit einer

Relation auff Christum/ sie suchen die Seligkeit nicht im Holze/ sondern in dem/ der am Holze gehangen. Die ehrne Schlange/ der Altar zu Bethel/ der Tempel zu Jerusalem sind abgethan worden/ wegen der Abgötterey und Mißbrauchs / dergleichen bey dem Creutze Christi nicht geschiehet. Vorzeiten hat man in Hamburg das Heiligthum in Gold eingefasset / und für die Armen gute Stifftung gemacht/ die Lutherner vergessen beydes. Antwort. (1.) Es ist gewiß/ daß die arme Christenheit im Papsthum durch das Heiligthum schändlich betrogen worden / davon Franciscus in der Erzählung des Heiligthums zu Wittenberg guten Bericht givet/ sonderlich in der Vorrede: Vorzeiten im Papsthum/ hat man als ein grosses Heiligthum gewiesen Spänlein vom Creutz Christi/ Dornen auß seiner Krone / Holz von seinem Creutze/ Nägel/ Speer/ von der Heiligen Leiber Beine/ Knochen / Häupter / Arme / Finger / Füße/ Stäublein / dergleichen Kleider / Schleyer/ Hemdbder/ Lumpen von den Aposteln/ Maria und andern Heiligen/ davon hat man gelehret/ man solle sie in Gold und Silber fassen/ auff die hohen Altäre setzen/ Wallfahrten zu denselbigen anstellen/ sie anrühren und küssen/ es sey eine sonderliche Krafft und Wirkung Gottes bey solchem Heiligthum/ dabey man Gott sonderlich in wahrer Busse anbeten solle/ daß die jezigen / welche solch Heiligthum besuchen und ehren/ Vergebung vieler Sünde erlangen/ daß man auch zur Danckbarkeit auff solchen Altären Geschenck opffern solle. Demnach nun diese Lehre in der Christenheit auffkommen/ allda hat es in allen Orten der Welt/ wie man zu reden pfleget/ an Heiligthum zugeregnet und zugeschneyt

geschneyet/da haben sich mit gantzen Fudern gefunden solche Waaren/nemlich von Manna/von der Ruten Moses/von dem heiligen Lande/von desselben Bäumen/von der Krippe Christi/vom Heu/darauff Christus gelegen/von Weyrauch und Myrrhen der Weisen auß Morgenland/von den sechs steinern Krügen/von den Dornen der Dornen-Krone Christi/vom Purpur-Kleid Christi/von dem weissen Kleid/in welchem ihn Herodes verspottet/von dem Geld der dreyßig Silberling/Partikel von dem Creutz des H. Ern Jesu Christi/von seinen leinen Tüchern/von den Aposteln/von Maria der Mutter des H. Ern/von Joseph dem Bräutigam Maria/von Joseph von Arimathia/von der Marien Magdalenen/es wurden gewiesen Marien Hauptborten zu Bononien/ihre Haarbürsten zu Rom/ihre Trauring zu Perusio/ihre Hembd zu Ach/ihre Nadel/Garn und Nähelkörblein zu Halle/zu Freyburg in Prissgau wurde gewiesen an einem silbern Kettlein ein Stein/damit S. Stephan gesteiniget worden/zu S. Simon Josephs Pantoffel. Sonst wurde gezeiget Judas Strick/welchen Fronsbergius von Rom soll geholet haben/drey Tropfen von der Beschneidung Christi zu Straßburg/S. Josephs Kleid zu Ach/die Schuhe Christi zu Rom; Item/die Würffel/damit man umb seinen Rock gespielet/so theils zu Trier/theils zu S. Salvator in Spanien sind/der Schwanz des Esels/darauff Er geritten/zu Genua in Italien/Malchus Laterna zu S. Dionis in Paris. Noch vielmehr hat es darauff mit etlichen andern Heiligthumen zugeregnet und zugeschneyet/dem man sahe/das es Geld geben wolte

wolte. Dahero sind so vieler Nahmen in
 Büchern der Heiligthümer / welche niem
 wissen kan / woher sie mögen erdacht seyn
 den / als da sind *Leontius, Vindemialis, Hiventius,*
genuinus, Scholastica, Schvunilia, Aspasianona, Sig
da, Legenia, Quirilla, Fenegaria, Gardiagia, Padunt
tralia, Sutrapia, Potentiana, Cacukilla, Jobilia, San
Fialaria, Pallucia, Govilla, Babilia, Adalecta, Symph
Gregoria, Leilina, VVendelina, Bobilia, Fides, Rosa, Ca
da, Pelargia, Misericordia, Lucina, Balbina, Verena,
ana, Emerica, Capina, Valentiana, Felicitas, Festa, Reg
Pia, Perpetua, Felicia, Fidentia, Eugenia, Agatha, Otta
Tamula, Pipigaria, Pinosia, Gemmaria, Amandus, Alb
Levinus, Biccus, Abundus, Fridelinus, VVipertus, S
dus, Servatius, Achatius, Modestus, Mercurius, Pelag
Stanus, Magnus, Venerius, Gonius, Frimius, Remach,
salis, Verruv. Florentin. Menhardus, Linus, Leo, Cuperius,
Symphorianus, &c. Ein Heiligthum ist offte an un
 terschiedenen Orten gezeiget worden. Das
 Haupt Johannis hat man gefunden zu Gent
 und zu Avenniens / so viel Partikel sind vom
 Creutz Christi gezeiget worden / daß man sie auf
 ein groß Lastschiff kaum laden können. Die Läs
 tel / damit Christus ist gecreuziget worden / ha
 ben sich an so vielen Orten befunden daß ihr bey
 vierzehnen worden / gleichwie etliche von den 16.
 Süßen der Esel / darauff Christus geritten / Be
 richt bekommen. Also wird S. Matthias gefun
 den zu Rom bey S. Maria Major / und zugleich
 auch zu Trier. S. Marcus zu Venedig und zu
 Reichenau. S. Dionysii Körper zu Regensburg
 und zu S. Dionysii in Frankreich. Die beschrit
 tene Vorhaut des H. Ern zu Rom / zu Bisant
 ne / so der Engel von Jerusalem gen Ach gefüh
 ren haben solle / und noch eine in Frankreich / das

Schweißstuch Christi zu Utrecht / Bisanz und
 Ach / auch die Mönche zu Charronio haben die
 Vorhaut Christi / wie sie den auch von den Zäh-
 nen und Haaren Christi rühmen / die Ruthe Aza-
 ronis ist zu Rom und auch zu Paris. Der Finger /
 damit Johannes auff Christum gezeigt / wird
 gewiesen zu Vesonzien / zu Tholossen / zu Lugdun /
 zu Florenz: Zu Rom sind die Körper Petri und
 Pauli / und wird doch zu Argenton gezeiget
 Pauli Schulterblat / wo nur Kirchen von S. Pe-
 ter und Paul genennet werden / findet man et-
 was von ihren reliquien / Petri Stab zu Paris / zu
 Cölln und zu Trier / Matthia Körper zu Rom
 und zu Trier / die Schlüssel / in welcher das Oster-
 lamm Christi gelegen / zu Rom / zu Genff / zu Are-
 lata / das Schürztuch / da Er den Jüngern
 die Füße gewaschen / zu Rom und zu Ach. Von
 der Dornen-Crone werden so viel particul gezei-
 get / daß man einen grossen Saun darauß mache
 könnte. Als Eduardus / der Königin Engeland /
 an seinen Zähnen grosse Marter gelitten / und
 befohlen / was in seinem Königreich von den
 Zähnen Appollonia verhanden wären / das solte
 man zusammen bringen / sind etliche Tonnen
 voll Zähne gefüllet worden. Solch Heilighum
 wird dem gemeinen Volck gezeiget / selbiges religiose zu ver-
 ehren / zu küssen / die Knie dafür zu beugen / Ablass und Berge-
 bung der Sünden dabey zu erlangen / Lichter dabey anzuzün-
 den / Wallfahrten dahin anzustellen / das Gebet werde bey sol-
 chem Heilighum eher als sonst erhöret / Krancke werden
 dadurch gesund gemacht / und andere Wunder verrichtet /
 davon Costerus in Enchir. cap. 15. Bellarmin. l. 2. de Ima-
 gin. cap. 30. Stapletonus in promptuar. Catholico part.
 1. p. 292. Solche Verehrung des Heilighums ist von
 Gott nicht befohlen / was aber Menschen erdichtet / wird
 von

von ihm verworffen/Matth. 15. v. 9. Coloss. 2. v. 20. Kein Exempel kan weder im Alten noch Neuen Testament gezeigt werden / daß man auff solche Weise das Heiligthum verehret. Es ist groß Aberglauben und Abgötterey/ Gottes Gnade suchen bey den Heinen/ Kleidern und Stücklein der Heiligen/ welche Gott an sein Wort und die H. Sacramenten gebunden. Die Dornen-Crone/ Geißel/ Nägel/ Speer haben die Feinde Christi gebraucht/ ihre Grausamkeit damit zu erkennen gegeben / solten die müssen verehret werden/ würde man endlich Judam/ Caiapham/ Pilatum und die Kriegsknechte verehren müssen. Soll man alles ehren/ was Christus angerühret / würde man auch müssen den Esel ehren/ auff welchem Er geritten: Man hat vorzeiten auch die Schuhriemen Christi geehret / und den Staub/ darauff Er gegangen / wie Stapletonus part. 1. p. 292. erzehlet. (2.) Belangend die Schweißtücher Pauli/ Act. 19. v. 21. und den Schatten Petri/ Act. 5. v. 15. dadurch etliche gesund worden / sind doch solche Schweißtücher und Schatten niemals religiose geehret worden: Man wuste damals gewiß / daß es Petri Schatten/ und Pauli Schweißtücher waren/ ob aber die überbliebene Stücke vom Creuz und der Dornen-Crone/ die Nägel und Speer/ ob die Gebeine der Heiligen gewiß und unfehlbar sind/ dafür sie werden außgegeben/ davon können uns die Pöpstler keine gewisse Nachricht geben. Da Petrus und Paulus lebeten/ wolten sie nicht zugeben/ daß sie von den Menschen solten religiose geehret werden / Act. 10. v. 26. c. 14. v. 24. viel weniger würden sie gelitten haben/ wenn man ihren Schweißtüchern und Schatten solche Ehre hätte anthun wollen. Wir haben keine Verheißung / daß in den letzten Zeiten Wunder geschehen sollen bey den Kleidern/ Hemdbdern/ Leibern/ Schatten der Heiligen/ sondern werden vielmehr dafür gewarner/ Matth. 24. v. 24. (3.) Was der Pater sagt vom Creuze Christi / daß man die Seligkeit nicht im Holze suche / und dasselbige nicht

nicht anbete / ist falsch. Antonius Florentinus Summa p. 3. tit. 12. c. 9. schreibet: Crux adoratur adoratione, quâ Christus, scilicet adoratione latriæ, & propter hoc alloquimur crucem, quasi ipsum crucifixum. **Das Creuz** betet man an / eben also wie Christum / nemlich mit göttlicher Ehre / und darumb reden wir auch das Creuz an / als wie den Gekreuzigten selber. Bernhard. de Buxtis in Rosario part. 2. serm. 15. betet das Creuz also an: Te igitur oro manibus junctis, ô crux sancta, lignum vitæ, ut me commendes illi, qui in te mortuus est, darumb bitte ich dich mit gefalteten Händen / O du H. Creuz / du Holz des Lebens / daß du mich dem befehlest / der an dir gestorben ist. Der Jesuit Gretlerus lib. 1. de Cruce c. 49. p. 132. unterstehet sich solches zu behaupten / und saget: sententia communis est, crucem colendam esse latriâ, hoc est cultu divino, es ist eine gemeine Meynung / man soll das Creuz verehren mit göttlicher Ehre. (3.) Daß man die ehrne Schlange / den Altar zu Bethel zerbrochen / wegen des Mißbrauchs und Abgötterey / ist gar recht / also solte man auch die Stücke vom Creuz / von der Dornen Crone Christi / die Nägel / Speer und dergleichen hinweg thun / wegen der grossen Abgötterey / die damit getrieben wird / insonderheit weil man keine gewisse Nachricht geben kan / daß es gewiß dieselbigen seyn / welche bey dem Leiden Christi gebraucht worden / inmassen der Betrug mit den Heilichthümern offtmals offenbar worden. Wolfius Cent. 16. p. 233. seq. erzehlet des Betruges viel / welches ohne Verwunderung nicht kan gelesen werden. Was der Pater hier einflicket / daß wir der Armen zu Hamburg vergessen / ist eine schändliche Lüge. Es sind / G. Dtt. sey Lob / nicht allein vorhanden / und werden noch erhalten die alten Hospitalia / sondern sind noch neue darzu angeordnet: Wir haben das Hospital zum Heiligen Geist / das Haus zu S. Niob / das Leprosen-Haus zu S. Georg / das Gast-

und.

und Kranken. Hauß/das Waisen. Hauß/das Pest. Hauß/
das Zucht. und Werck. Hauß/ die vielen Gotteshäuser und
Gottesgänge/ wie man sie nennet. Eine jede Pfarrkirche
unterhält etliche hundert Armen: Es wird vielfältig gesam-
let für die Armen. Es sind Mittel geordnet für Reisende/
für Verjagte/ für Krancke/ für Gesunde/ für alte Verlebte/
für arme Kinder. Es haben die armen im Krieg verjag-
ten Leute etliche Jahr hero ihre Zuflucht zu dieser Stadt ge-
nommen/ man hat sie beherberget/ gewärmet/ bekleidet/ ge-
speiset/ geträncket/ curiret/ ihnen fortgeholfen/ Zehrung auff
den Weg gegeben. Welches alles nicht zu dem Ende er-
zehlet wird/ als wolte man der guten Wercke sich rühmen/
sondern nur darumb/ daß diesem Lügner sein Maul gestopft
werde. Daß wir aber das vermeynte erdichtete
Heiligthum nicht in Gold einfassen/ ist wahr: Gott
sey Dank/ der uns die Augen geöffnet/ daß wir solchen Be-
rug abgeschaffet: Jesum Christum aber/ das grosse Hei-
ligthum/ mit seinem heiligen Leiden und Tode/ haben wir
durch wahren Glauben in unser Herz gefasset/ welchen P.
Creutz und seine Ordensleute uns nicht nehmen können.

IX. Ob zwar die ersten Christen Pauli
Schweißtücher nicht ehreten/ als Werckzeuge
der Seligkeit/ haben sie doch dieselbige mit den
Kleidern und Gebeinen eines Galgen-Diebes
nicht verglichen/ wie Lutherus gethan; Gleich-
wie Christus Brod und Fische vermehret/ also
ist Er auch mächtig das Holz des Creuzes zu
häuffen. Daß ein Catholischer S. Laurentii
Kopff mit einem Diebestopffe gekaufft/ nicht
wissend/ welches S. Laurentii Haupt sey/ mag
man Narren und Kindern sagen/ Verständige
glaubens nicht: Daß ein Mörder vor einen
Martyrer auffgeworffen worden/ kan man der
Kirchen nicht zumessen/ dieweil es privat Leu-
te gethan. Antwort, (1.) Der Pater gibe zu/ daß die
ersten

ersten Christen Pauli Schweißtuch nicht geehret/ darauß
 schliessen wir recht / daß wir die Kleider der Heiligen auch
 nicht ehren dürfen ; Wenn aber Lutherus die Knochen
 und Gebeine mit den Diebes- Knochen am Galgen ver-
 gleichet / verstehet Er nicht die rechten Gebeine der Heili-
 gen / sondern die vielen Finger / Armen / Häupter / Füße/
 Beine / Knochen / von welchen niemand kan gewiß seyn/
 wessen Gebeine es sind / wie dann dazumalen viel tolle Hei-
 ligen von den Papisten genennet werden / davon man nicht
 weiß / ob sie jemals gelebet. Die Gebeine Abrahams/
 Isaacs / Jacobs / Josephs / Johannis des Täuflers hat
 man begraben / und keine Wallfahrten dabey angestellet / sie
 nicht auff den Altar gestellet / dabey nicht gebetet / noch Ver-
 gebung der Sünden dabey gesucht : Gott selber hat Mo-
 sen begraben / daß man sein Grab auff den heutigen Tag
 nicht finden kan / Deut. 34. v. 6. Also solten auch die
 Päpster die Gebeine der Heiligen in den Gräbern liegen
 und ruhen lassen : Weil aber so viel Knochen und Gebe-
 ine vorhanden / daß oftmals viel Häupter / Arm und Beine
 eines Heiligen gezeigt worden / als wird solcher Betrug
 billich gestrafet / und mögen wol bißweilen Knochen und
 Gebeine vom Galgen hinweg genommen seyn. Was ich
 geschrieben von einem Päpstischen vom Adel / daß er S.
 Laurentii Haupt kauffen wollen / und aber jemand ein Haupt
 eines Missethätters genommen / und es dazu gesetzt / daß man
 nach etlichen Jahren nicht wissen können / welches Lauren-
 tii Haupt gewesen / und der vom Adel beydes zu sich genom-
 men / ist kein Gedichte : Der Name des Ortes und des
 Geschlechtes ist mir wol bekandt / die mir solches erzehlet/
 haben den Ort unter ihrer jurisdiction gehabt / es sind keine
 Kinder und Narren / wie sie der Pater schilt / die es gehö-
 ret und geredet / sondern vornehme glaubwürdige Leute / umb
 Glimpffs willen aber wil ich die Namen verschweigen.
 Das Gleichniß / daß einer Mäusedreck und Pfeffer
 zugleich nicht kauffen würde / klinget hier gar nicht /

denn wer den Pfeffer und Mäusedreck kennet / ehe sie untereinander gemengeset werden / kan sie wol unterscheiden / die zwey Todten Köpffe aber / Laurentii und des Räubers / sind untereinander verwechselt worden / daß man sie nach Jahren nicht kennen oder scheiden können. (3.) Daß sich das Heiligthum soll häuffen und vermehren / wie die wenig Fische und Brodte im Evangelio vermehret worden / mag der Pater Kinder und Narren bereden / wir Lutheraner werden ihm das nicht glauben: Die Vermehrung der wenig Brodt und Fische wissen wir gewiß / der H. Geist bezeugts im Evangelio / von Vermehrung aber des Heiligthums ist gar kein Zeugniß der Evangelisten oder Apostel / ist auch kein glaubwürdiges Exempel in Gottes Wort auffgezeichnet. Die sechs seinerne Wasserkrüge auff der Hochzeit zu Cana werden an so viel Orten gefunden / daß ihr bey 30. gezehlet werden. Der Kelch / welchen Christus den Aposteln gereicht / wird an dreien Orten gezeigt: Bey 15. Nägel werden gezeigt an unterschiedenen Orten / mit welchen Christus ans Creuz gehefftet worden. Der Speer wird an vier Orten gezeigt. Ob die 30. Silberling Judä / ob der Strick / daran er sich erhengt / ob der Schwanz des Esels / darauff Christus geritten / sich auch vermehret / weil solch Ding als Heiligthum auch gezeigt wird? Sechs Finger sind vorhanden / mit welchen Johannes Christum gezeigt / der Schild und Dolch des Erz. Engels Michaelis / welchen Er in der Schlacht gebraucht wider den Drachen / sind auch gezeigt worden / man besche Wolfium Cent. 16. p. 233. seq. Es sagt zwar der Pater, Christus sey so mächtig / daß Er das Holz des Creuzes häuffen könne / die Frage aber ist nicht von seiner Macht / sondern von seinem Willen / ob Er solches zu thun verheissen / das Holz des Creuzes ist durch Betrug dermassen vermehret worden / daß man grosse Last. Schiffe mit demselbigen hätte beladen können. Daß man eines Mörders Haupt lange Zeit vor eines Martyrers

tyrers Haupt geehret / bezeuget die Legenda Martini, obgleich die Bischöffe solches besichtigt / haben sie doch kein einziges gewisses Kennzeichen gehabt / damit sie des Mörders und Märtyrers Haupt unterscheiden können / und ob sie gleich solch Zeichen wissen / so ist unterdessen des Mörders Haupt lange Zeit geehret worden. Der Jesuit Schererus schreibt Dom. 24. nach Trinitatis, daß einer das Del gezeigt auß den Lampen der 5. klugen Jungfrauen / ein ander einen Lumpen von der Fahne / welche Christus in der Hand geführt / da Er die Hölle gestürmet / ein ander hat sich gerühmet / er habe Federn vom Flügel des Engels Michaelis ; Item / einen Zahn von einer Seel auß dem Segefeuer. Woher wil uns der Pater versichern / daß es mit dem Heilighum / welches heutiges Tages gezeigt wird / nicht eben solcher Betrug sey.

X. Lutherus nennet Christum ein Jesulein / da er doch Jesus ein Heiland / nicht Heilandlein in der Beschneidung geneñet worden: Gleichwie man einen nennet ein Predicantlein / der des Vermögens nicht ist / wie Luther / also nennet Er das Jesulein / weil es in seiner Kindheit des Vermögens nicht gewesen / welches es hernach bekommen. Er hat Christum beschimpfet / Tom. 6. Wittenb. &c. Antwort. Wenn Lutherus jaget: Ach mein hertzliebes Jesulein / geschieht es nicht darumb / als wolte Er die Macht Christi / uns selig zu machen / verkleinern / denn Er hat das Christkindlein für der Welt Heiland gehalten / da es noch in der Wiegen gelegen / wie seine Auflegung des Evangelii am Christtage und Neuen Jahrstage weiset / sondern Er redet von Christo / als von einem Kinde / wie man sonst insgemein von den Kindern redet: Scherer nennet ihn das Christkindlein in seiner Postill / solte man eben darauß schliessen / er hätte dafür gehalten / daß Christus in seiner Kindheit nicht vollkommen gesalbt gewesen / oder daß Er nicht die Macht ge-

habt uns zu salben. Das schimpffliche Exempel von Prädicantlein/ hätte der Pater unterlassen/ und bessere Wörter/ als Paterlin/ Mönchlin/ Jesuitlin/ Wölflin/ dafür brauchen können: Wer Lust zu schimpffen hätte/ könnte des Dinges viel anziehen. Saget Lutherus von Christo / daß Er den Teuffel auff den Pausenbasen schlage/ und die Teuffelsförmige übel gestuncken/ (welche Worte ich doch Tom. 6. f. 461. Wittenb. nicht finde) damit beschimpfft Er Christum nicht/ denn Er führet Ihn ein als einen Überwinder des Teuffels/ den Er auff den Backen geschlagen/ und ihm seine Macht genommen/ man möchte sagen/ daß Er den Teuffel beschimpffet hätte. Schämen sollten sich die Fabulanten mit solchen Verfehrungen und böshafter Mißdeutung hervor zu kommen. Hiermit bleibt Lutherus der Gotteslästerung halber wol verthädiget.

Das Neunte Capitel.

Von den Conciliis und Kirchen-Versammlungen / ob Lutherus dieselbigen verachtet habe.

Der Creuz fährt fort/ und macht sich an dasjenige / was geantwortet worden auff die Einwürffe/ ob solte Lutherus die Concilia verachtet haben/ Er saget

I. Der Kinderglaube hat nicht mehr/ als die Concilia/ wie Luther spricht/ dieweil die Concilia den Kinderglauben præsupponiren/ daß in den Conciliis nicht nach Gottes Wort geschlossen worden sagt man ohne Beweis. Solte man Augustinum über die Concilia setzen / würde man ihn über den H. Geist und über die Apostel setzen müssen/ welches er selber nicht begehret. Antwort. (1.) Es ist nicht die Frage/ ob die Concilia den Kinderglauben

ben præsupponiren/ sondern ob der Kinder Glaube nöthiger Lehren in sich begreiffe/ als die Concilia/ darzu saget Lutherus ja: Im Kinder glauben/ das ist/ im Catechismo sind die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unser/ Tauffe/ Absolution/ Abendmahl/ in den Conciliis aber ist vielfältig gehandelt worden von den Ceremonien und anderem unnützen Gezäncke/ wenn man ein Concilium nach dem andern fürnimmt/ so wird man viel unnützes/ zänckisches Wesen darinnen finden/ welches zum Grunde des Christenthums/ wie der Catechismus und Kinder Glaube ist/ nicht gehöret. (2.) Daß viel Concilia nicht nach Gottes Wort geschlossen/ und also geirret/ ist nicht schwer zu erweisen. Es hat solches gründlich und ausführlich erwiesen Gesnerus in refutatione lib. 2. de Conciliis Bellarm. Ein wenig zu wiederholen/ das Concilium der Juden/ darinn der Hohepriester Caiphas selber war/ hat geirret/ da sie in Bann gethan/ die so Jesum bekanten/ Joh. 9. v. 27. Christum auch/ als einen Gotteslästerer/ zum Tode verdammet/ Matth. 26. v. 3. Eyprianus hat unterschiedene Concilia zu Carthago angestellet/ darinn beschlossen worden/ man solle diejenigen wiedertauffen/ die von Ketzern getaufft worden. Im Concilio Eliberino ist verordnet/ daß man etlichen an ihrem letzten Ende das H. Nachtmahl soll versagen/ ob sie gleich Busse thun/ in Kirchen solle man keine Bilder haben/ die Obrigkeit soll im Jahr ihres Regiments nicht zur Kirchen kommen/ auff Kirchhöfen soll man des Tages keine Lichter anzünden/ dadurch die Seelen der Heiligen verunruhiget werden. Das Concilium Nicænum primum hat den Krieg ganz verdammet/ das Concilium Neocæsariense schlenst/ man solle keinen Priester ordiniren vor dem 30sten Jahre seines Alters/ das Concilium Toletanum primum verordnet/ man solle zum Abendmahl lassen einen/ der eine Concubine hat/ wenn er nur kein Eheweib hat. Das Concilium Nicænum II. schreibt den Engeln und Seelen der Menschen zu/ daß sie Leiber haben. Im Concilio Wormatiensi ist beschlossen/ daß man heimliche

Dinge erforschen solle durch Reichung des Abendmahls. Ob und wie solches alles dem göttlichen Wort gemäß seyn solle/ muß P. Creus zeigen. Das Concilium Constantinopolitanum II. hat unterschiedene Dinge verdammet/ welche das Concilium Chalcedonense geschlossen. Im Concilio Romano, unter Stephano VI. ist der Papst Formosus verdammt mit seiner Ordnung: Zu Ravenna ist hernach ein ander Concilium gehalten von Papst Johanne IX. darinnen Formosus restituiret / und Stephanus mit seiner Ordnung verdammet worden / man besehe Canum lib. 5. L. C. cap. 8. (3.) Es hat keine Noth/ daß Augustinus über die Aposteln und den H. Geist müsse gesezet werden/ wenn Lutherus saet/ daß Er mehr geschrieben habe/ denn alle Concilia: Es redet Lutherus nicht von dem Concilio der Aposteln/ nicht von den Conciliis Oecumenicis, sondern von den andern Conciliis, die in vorigen Zeiten gehalten worden/ sonderlich von den Päpstlern/ daß Augustinus mehr denn sie gelehret. Augustinus hat die Glaubens-Artikel mehr und stärker bekräftiget/ die Ketereyen widerleget / die Christlichen Tugenden erkläret/ und darzu vermahnet / mehr denn alle Concilia gethan haben/ wer das läugnet/ der muß Augustinum nicht gesehen/ und seine Schrifften nicht gelesen haben.

II. Gleichwie Gottes Gebot von Meydung der Hurerey nicht verunehret worden/ da es die Apostel auff dem Concilio zu Jerusalem wiederholet/ also / wenn Christus die zwo Gestalten im Abendmahl hätte geboten / (welches doch P. Creus nicht zugibt) würde solch Gebot nicht verunehret/ wenn ein Concilium dasselbige auch schliessen würde: Lutherus aber wolle lieber/ dem Concilio zu Trug/ die Einsetzung Christi über einen Hauffen werffen/ als demselbē nachleben/ und nur eine Gestalt zu nehmen befehlen.

Antwort. Daß Christus beyde Gestalt im Abendmahl eingesetzt

gesetzt habe/ist droben gründlich erwiesen/ist auch in meinem Anti-Jansenio, und Erklärung der Augspurgischen Confession außgeführt. Wenn die Aposteln zu Jerusalem hätten fürgegeben/ die Meidung der Hurerey wäre von Gott nicht verboten/sie aber wolten es verbitten/würden sie Gott verunehret haben/der auch im Alten Testament solch Laster ernstlich gestraffet/ also wenn P. Creuz und andere Päpster fürgeben/ Christus habe das Abendmahl nicht unter beyder Gestalt eingesetzet/sie aber wolten es auff einem Concilio schliessen und vergönnen/verunehrten sie hiermit die Einsetzung Christi/ und würden sich über dieselbige erheben. Daß aber Lutherus saget/Er wolle alsdann/dem Concilio zu Trutz/lieber eine Gestalt nehmen/das verstehet Er also: wenn es ein indifferent oder Mittelding wäre/ eine oder beyde Gestalt zu brauchen/ Er gibt auch Rath/ lieber gar keine Gestalt zu nehmen/oder auch darüber zu sterben/als in solchem verfluchten Gehorsam/ gegen dem Concilio und Abfall vom Glauben/ beyde Gestalt nehmen. Es hatte Lutherus zu thun mit Leuten/die rühmten/ daß es vom Concilio sollte beschlossen werden/ beyde Gestalt zu gebrauchen/ dawider redet Er und saget/es sey nicht nöthig/dieweil Christus die beyde Gestalten schon verordnet; Und ob es im Concilio würde verordnet/wäre doch grosse Sünde/ daß man nicht wegen Christi Einsetzung/ sondern umb des Concilii Ordnung willē solche beyde Gestaltē brauchē wolte/ wie der ganze Text Tom. 3. Jen. Germ. fol. 274. solches außweist.

III. Lutherus schreibet Tom. 7. Jen. im Buche de Conciliis, daß man kein Concilium vonnöthen habe/weil auch die Vornehmsten geirret/ Er fänget an vom Concilio zu Jerusalem/saget/ es habe uns in grosse Noth gebracht/ daß wir entweder der Rehe/Hasen/Hirsche/Gänse/Würste uns enthalten müssen/oder aber/daß

man demselbigen Concilio nicht gehorchē dörffte. Antwort. (2.) Das Buch Lutheri von den Conciliis ist eine solche Schrift/welche P. Creuz nimmer beantworteten und widerlegen kan: Er beweiset darinnen/ daß die Kirche nach den Vätern und Conciliis nicht könne reformiret werden. Und weil die Päpster immerdar geschreyen Concilia/ Concilia/ als erweist er ihnen/ daß sie selber die Concilia nicht halten. Im ersten Concilio zu Jerusalem haben die Apostel geordnet/ man solle sich vom Blut und Ersticken enthalten/ soll man dem nachleben/muß niemand Gänse/Rehe/Hirsche/Schweinenfleisch im schwarzen essen/man müste auch Fleisch/Gallreten und Karpen meiden/da Blut zukommt/kein Blut müsse man auch in Würsten essen/ia keinen Vogel noch Hasen/denn die werden ersticket. Er hält aber den Päpstern für/daß sie solches selber nicht halten/p. 238. Du hältst selber keine Concilia noch Väter/weil du diß höchste Concilium/und die höchsten Väter/die Apostel selbst verachtest/was meynest du/daß ich solle oder müsse Concilia und Väter halten/die du selbst nicht mit einem Finger wilst anrühren/da würde ich sagen/wie ich den Sabbathern gesagt habe/sie sollen zuvor ihr Gesetz Moses halten/so wollen wirs auch halten/aber nun sie es nicht halten noch halten können/ist's lächerlich/daß sie es uns anmuthen zu halten. Darauf erzehlet Er die Einrede der Päpster/es sey diese Ordnung gefallen/und nicht mehr im Brauch/Er saget: Diß wird den Stich nicht halten/wol weiß ich/daß der Papst mit den seinen hierauf solchen Behelff suchen/und sich flicken/daß die Kirche Macht habe gehabt zu ändern solch Concilium der Apostel/darinn sie doch lügen/denn sie können kein Zeugniß der Kirchen fürbringen/die solches gethan/oder zu ändern geboten habe. So gebühret auch
der

der Kirchen nicht / des Heiligen Geistes Ordnung zu ändern / und thuts auch nimmermehr. Daneben sehen sie aber nicht die blinden Leiter / wie sie mit solchen Reden ihnen selbst eine Kutsche auff ihr Haupt binden / denn wo wir das zulassen / daß Menschen Macht haben / des H. Geistes Ordnung und Gebot zu ändern / so wollen wir fluchs des Tages den Papst mit allen seinen Briefen und Bullen mit Füßen treten / und sagen: Soll der Aposteln erste Decret nicht gelten / da wir gewiß sind / daß der H. Geist gestellet hat / wie sie rühmen / visum est; Wie viel weniger soll des Papstes Gewalt und Decreta gelten / da wir nirgend so gewiß sind / daß der H. Geist bey ihnen sey / wie bey den Aposteln. Was hat denn Lutherus hierinnen gesündigt? Er schreibet solches nicht zu dem Ende / daß Er das Concilium der Apostel verachte / sondern daß er die Päpster zur Schule führe / indem sie selber verändern / was das Concilium der Apostel beschlossen / und weil sie das erste Concilium nicht halten / damit Anlaß geben / daß ihre Concilia viel weniger gehalten werden / dieweil sie den unmittelbaren Beystand des H. Geistes nicht haben / wie dasselbige erste Concilium gehabt. Also hält Er ihnen für das ander Concilium zu Nicæa, und beweiset / daß sie selbiges nicht halten / und so es der Papst halten wolte / so würde er ein armer Bettler werden mit allen Klöstern / wenn solch Bergwerck / Sundgrube und Handel / nemlich Segenfeuer / Messen / Wallfahrten / Stifften / Bruderschaften / Ablass / Bullen müsten zu Grunde gehen / fol. 240. Was Lutherus sonst geschrieben von dem Concilio zu Jerusalem / hat längst für ihm gethan Augustinus l. 32. contra Faustum Man. c. 13. Hat also Lutherus nichts neues darinnen fürgebracht.

IV. Es folget nicht / wie Lutherus schleust /
Q v soll

sol man ein Concilium halten/muß man das ander auch halten/denn etliche Gesetze verbinden allezeit/etliche nur auff eine gewisse Zeit. Die Vermeidung der Hurerey/Act. 15. verbindet allezeit/nicht aber die Enthaltung vom Ersticken/welches nur so lange verbindet/so lange die Jüden dadurch geärgert worden/welche zum Christlichen Glauben sich begaben. Ob gleich die Menschen Gottes Gebot übertreten/denn noch fallen die göttliche Gebote nicht/sondern sie verbinden/das Gesetze aber/vom Ersticken sich zu enthalten/hat auffgehört/da die Ergerniß der Jüden gefallen. Antwort. Eben das meynet Lutherus/was alhier P. Creus zugibt/das man nemlich nicht alles halten dürffe/was im Concilio zu Jerusalem geschlossen/denn weil man limitiret/distinguiert die Gebote/die Zeiten/damit gibt man zu/das die Concilia die Christenheit nicht allezeit verbinden und regiren/der Papst wil durchaus gehalten haben/was er schleust in seinen Conciliis/und hält doch selber nicht/was die Apostel auff dem Concilio zu Jerusalem geschlossen. P. Creus bekennet/das dieses Gesetze die Enthaltung vom Blut und Ersticken/die Christenheit nicht mehr verbinde/sondern habe nur so lange gewähret/bis das Ergerniß der Jüden auffgehört. Was antwortet Er aber den Conciliis, welche geschlossen/das dieses Gesetze noch verbinde/das Concilium Gangrense cap. 2. Leo Imperator in Novell. constit. 58. erneuren dieses Gesetze der Apostel/deßgleichen auch das Concilium Aurelianum II. cap. 20. Wormatiense, Moguntinum haben es auch wiederholet/man besehe Concilium Wormatiense cap. 65. und Zachariam Papam in Epist. ad Bonif. wie solches alles Cornelius à Lapide bekennen muß. Das die Meidung der Hurerey alle Menschen zu allen Zeiten verbinde/saget der Pater zwar/Durandus aber in 4. dist. 33. quæst. 2. lehret/das Hurerey nicht eine

Todsünde sey / von wegen des natürlichen Gesetzes / deme doch Thomas widerspricht / wie Cornelius à Lapide am selbigen Orte bezeuget. Verbindet das Gesetz von Vermeidung der Hurerey alle Menschen / warum gibt denn der Papst öffentliche Hurenhäuser zu. Und hilft nicht / daß man sagt / es geschehe darumb / daß grössere Sünde verhütet werde: Von solcher limitation haben die Apostel auff ihrem Concilio nichts gewußt / sondern die Hurerey schlechter Dinge verboten: Verbindet das Gesetz von Vermeidung der Hurerey zu allen Zeiten / warum entschuldiget denn P. Creuz / ein Priester möge Huren haben? Die Ausflucht / daß er weniger sündige / als wenn er heyrathe / ist ein gottloses Mönchs-Gedichte / und haben die Apostel auff ihrem Concilio / wie auch an andern Orten solche exception niemals gemacht.

V. Das Concilium Nicænum hat nicht ein Wort davon / daß Kayser und Könige in ihrem Stande nicht können selig werden / gürtet ihnen auch das Schwerdt nicht ab / wie Lutherus schreibet / sondern befiehlt nur / daß keiner / der einmal den Gürtel des Krieges / (welchen ihm der heydnische Kayser gegeben / und ein Zeichen der Abgötterey war) abgelegt / und ein Christ worden / den Glauben wieder verlassen / und zu heydnischer Abgötterey treten könne. Antwort. (I.) Es sagt Lutherus nicht / daß im Concilio Nicæno stehe / man solle dem Kayser das Schwerdt abgürten / Kayser und Könige müsse man in die Klöster weisen / als die in ihrem Stande nicht selig werden könnten / sondern er schleust / daß solches auß der Lehre des Concilii folge / denn so es eine Sünde ist Krieg führen / und so jemand vom Kriege abstehet / sich aber wieder dazu begibet / daß ein solcher etliche Jahr muß Busse thun / folget gewiß / daß Kayser / Könige und Fürsten das Schwerdt nicht mehr führen können / ihre Unterthanen zu beschützen / sie müssen das Schwerdt ablegen / und

und in die Klöster lauffen/dieweil sie bey ihrem Stande/(indeme sie das Schwerdt zum Schutze der Unterthanen führen) nicht können selig werden. (2.) Daß aber im selben Concilio nicht der Krieg selber/ sondern die heydnische Abgötterey gemeynet worden/ und das verboten sey/ daß die jenigen/ welche den Krieg und die Abgötterey verlassen/nicht wieder in den Krieg und zur heydnischen Abgötterey treten sollen/ wie der Pater mit Bellarmino solches erkläret / ist falsch: Die Worte des Canonis i. i. lauten also: Si qui per Dei gratiam vocati, primò quidem ostenderunt fidem suam, deposito militiæ cingulo; post hæc autem ad proprium vomitum sunt reversi: ut & pecunias darent & ambirent redire rursus ad militiam; isti decem annis sint inter pœnitentes post primum triennium, quo fuerint inter audientes. In Jure Canonico wird es auch vom Kriege erkläret/ und nicht von der heydnischen Abgötterey. Der Canon Leonis de pœnitentia dist. 5. cap. 3. lautet also: Contrarium omnino est Ecclesiasticis regulis, post pœnitentiæ actionem redire ad militiam secularem, cum Apostolus dicat: Nemo militans Deo implicat se negotiis secularibus. Unde non est liber à laqueis diaboli, qui se militiæ mundanæ voluit implicare. Lutherus saget Tom. 7. von Conciliis, das Concilium rede vom ordentlichen Kriege/ wie er damals gewesen / zur Zeit des Christlichen Kayfers Constantini im Römischen Reiche/ eben sowol/ als zuvor unter den Heyden. Jovinianus, Gratianus, Valentinianus, Theodosius, ehe sie Kayser worden/ haben den heydnischen Kaysern auch gedienet/ und nach Pauli Lehre ihnen Gehorsam geleistet. Es schleust Lutherus recht/ weil die Pápste selber nicht halten/ was im Concilio Nicæno geschlossen worden/ sondern geben die Kriege frey/ wie wollen sie denn uns bereden/ daß wir die Concilia uns sollen regiren lassen. Was einer selber nicht hält/ das kan er andern nicht auffdringen zu halten/

nun halten sie die Concilia selber nicht/ wie wollen sie uns denn selbige auffdringen/ als müßten wir unsern Glauben dadurch richten lassen.

VI. Das Concilium sage nicht/ wie Lutherus schreibet/ daß der Römische Bischoff die benachbarten Kirchen unter seiner Bothmäßigkeit halten solle/ wie der zu Alexandria die Egyptische/ sondern lehret es umb/ und saget/ die alte Gewonheit bleibet/ Egypten/ Libyen und andere fünff Städte/ damit der Alexandrinische Bischoff über diese alle Macht habe/ dieweil dem Römischen Bischoff gleiche Gewonheit ist/ das ist/ wie der Römische Bischoff die Gewonheit hat/ als ein Haupt aller Patriarchen und Metropolitnen/ vor allen Beschluß der Concilien zuzulassen/ damit der Alexandrinische Bischoff über obgesagte Provinzien regire. Antwort. Der sechste Canon Concilii Nicæni lautet also: Mos antiquus perdurat in Ægypto, vel Libya & Pentapoli, ut Alexandrinus Episcopus horum omnium habeat potestatem: quoniam quidem Episcopo Romano parilis mos est. Similiter autem & apud Antiochiam, cæterasque provincias, honor suus unicuique servetur Ecclesiæ. Es sind klare Worte/ daß der Bischoff zu Alexandria habe Gewalt gehabt über die benachbarten Orter/ daß der Bischoff zu Rom dergleichen Gewalt habe/ (nemlich über die benachbarten Orter in Welschland) und daß der Bischoff zu Antiochia die benachbarten Kirchen regiret. Es mögen alle Verständige urtheilen/ ob das nicht die rechte Meynung des Canonis sey/ welche auß den Buchstaben und Wörtern herfleußt. Zur selbigen Zeit hat der Römische Bischoff nicht über alle Kirchen regiret/ nicht über Egypten/ Libyen/ sondern das hat der Bischoff zu Alexandria gethan/ nicht über die Kirchen in Antiochia/ sondern das hat
der

der Bischoff zu Antiochia gethan. Daß aber P. Creuz hinein sickt/ es habe die Meynung/ daß der Römische Bischoff/ als ein Haupt aller Patriarchen und Metropolitent/ zugelassen/ daß der Alexandrinische Bischoff über obgesagte Provinzien regire/ ist ein Mönch. Gerichte/ kein Wort ist in Canone VI. davon zu finden/ sondern es werden die Bischöffe eingeführet/ einer zu Alexandria/ der ander zu Rom/ der dritte zu Antiochia/ und wird dabey gesetzt/ honor suis unicuique servetur Ecclesiæ, einer jeden Kirchen soll ihre Ehre erhalten werden/ nemlich der Alexandrinischen/ der Antiochischen eben so wol/ als der Römischen. Also hat P. Creuz hier nicht zutreffen/ und bleibet wahr/ was Lutherus schreibet/ die Papisten halten selber nicht/ was das Concilium Nicænum geschlossen/ indem der Papst über alle Kirchen herrschen wil/ wie wollen sie uns denn zwingen/ daß wir unsern Glauben durch die Concilia sollen regiren lassen.

V. Das Concilium habe zwar beschlossen/ wenn Paulinisten und Cataphrygen sich zur Catholischen Kirchen begeben/ daß man sie tauffen solle/ aber das Wort rebaptizare, heiße nicht wiedertauffen/ die recht getauft sind/ sondern tauffen/ die nicht recht getauft sind: Die Nachfolger Samosatens haben bey der Tauffe die Anruffung der H. Dreyfaltigkeit nicht gebraucht/ man halte es auch noch also im Papstum: Durch das Verbot des Ehestandes/ lasse das Concilium einen Priester in der Brunst nicht stecken/ weil er andere Mittel habe derselben zu widerstreben. Antwort. Daß die Paulinisten die Worte der H. Tauffe verändert/ und im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit nicht getauft haben/ kan der Pater mit seinem Bellarmino nimmer beweisen: Wo es geschehen wäre/ so würde es Eusebius, da er der Paulinisten Kezerey beschrei-

beschreibet/ nicht verschwiegen haben: Er meldet nichts davon lib. 7. c. 26. 27. 28. 29. da er doch fast alles aufgeschrieben. Und was wil doch der Pater viel Entschuldigung einwenden/ man hat auff den Synodis zu Iconien und Synodis gehalten/ die Wiedertauffe beschlossen/ bey dem Eusebio lib. 7. c. 6. Man besehe Gesnerum in refutatione lib. 2. Bellarm. de Conciliis p. 571. Wo man den Ehestand verbietet/ daselbst lässet man freylich einen Menschen in der Brunst/ derne mit keinem andern Mittel/ als dem Ehestande wird geholffen/ nach Pauli Lehre ist es besser freyen / denn brennen/ andere Mittel hat der Heilige Geist nicht gezeigt: was der Pater fürgeschlagen / daß man sich solle im Schnee und Dornen wälzen / mit Steinen schlagen/ &c. ist droben beantwortet. Es hat Paphnutius auff dem Concilio bestätigt / daß die eheliche Pflicht auch Keuschheit sey/ und der Ehestand bey allen/ und also auch bey den Priestern solle ehrlich gehalten werden. Was der Pater hinzufleckt von D. Müllern/ von Abwesen seiner Frauen/ und wie mans mache/ wenn nicht Huren vorhanden seyn/ das redet er wie ein Scurra/ Lotterbube/ geiller / unzüchtiger Bock / der voller Brunst und Geilheit stecket/ und mit solchen unzüchtigen Saupossen sich erlustiget/ das keusche Paterlein wil von andern auß seinem Gemüte/ und seiner eigenen Geilheit urtheilen. Von Huren-halten wissen die Evangelischen Prediger nicht/ aber die keuschen Patres halten es für zulässig/ daß ein Geistlicher möge eine Hure halten / ja wenn er hundert Huren hielte wider das göttliche Geseze/ sey es doch nicht so grosse Sünde/ als wenn er (nach Gottes Ordnung/ und nach dem Exempel der H. Patriarchen/ Propheten und Apostel) ehelich lebete.

VIII. Was der Pater hierbey anhänget / sind Gerichte. (I.) Ich solle bekant haben/ daß auff dem Concilio Nicæno Meß-Pfaffen gewesen/ wo bekenne ich solches / mit welchen Worten? Ich gedенcke der Messe mit keinem Worte.

Wörtlein/ vom Pfaffengezäncke sage ich zwar auß Luthero/ aber das Wort Meßpfaffe ist nicht gebraucht. (2.) Sie sollen beschlossen haben im Concilio Nicæno, die Messe nüchtern zu halten/ nun ist das Concilium an. 328. gehalten/ die Pöpstliche Messe aber ist damals noch nicht bekandt gewesen. Bellarminus l. 1. de Missa c. 23. schreibt/ man könne es nicht leugnen/ daß der Canon Missæ für Gregorii Magni Zeiten (welcher anno 600. gelebet) nicht sen gang gewesen/ esliche segen Gelasium, welcher anno 492. gelebet/ und der ein und funffzigste von Petro gewesen/ daß er Canonem Missæ geordnet/ als Durandus l. 4. Rational. c. 35. Platina in vita Xysti 1. schreibt Cælestinus, welcher an. 423. gelebet/ habe den Eingang zur Messe gehabt/ darzu habe Gregorius gethan das Kyrie elenson/ Thelesphorus das Gloria in excelsis Deo, das Gedächtniß der Todten hat Pelagius verordnet/ den Wehrauch Leo III. den Kuß Innocentius I. das Agnus Dei hat Sergius angerichtet. Bellarm. l. 2. de Missa. c. 19. schreibt; Canon Missæ Romanæ non est unius authoris, sed partim constat verbis Domini, partim Apostolica traditione, partim sanctorum Pontificum institutione. Daß man im Abendmahl den Leib und das Blut Christi für die Lebendigen und Todten opffere/ ist damals nicht bekandt gewesen/ als das Concilium Nicænum gehalten worden/ mit keinem Worte ist dessen gedacht worden/ viel weniger daß man das Meß-Opffer nüchtern halten solle. (3.) Er saget/ daß sehr nützlich beschlossen sey/ die Priester sollen in ihren Häusern keine Weiber wohnen lassen/ die ihnen möchten Gelegenheit zur Unzucht geben/ wider solch Verbot aber handeln die Geistlichen im Papstum/ die sich mit Huren schleppen/ ihre Concubinen halten/ Huren-Kinder zeugen/ wie denn P. Creuz verthädiget/ es möge ein Priester ehe Huren halten/ als daß er in Ehestand sich begeben. (4.) Des Nachtes aufstehen horas zu singen/ nüchtern Messe halten/ die Altar-Tücher rein halten/ die Kirchen wol decken/

decken/ entschuldiget er/ daß es keine unnütze Werke seyn : in Conciliis aber soll man handeln von Glaubens- Artickeln/ und denen Dingen/ dadurch die Kirche Gottes/ der seligmachende Glaube/ das Christenthum erbauet werden/ dahin die erzählten Dinge nicht gehören. Horas daß Nachtes singen/ ist von Menschen erfunden/ Meß halten ist ein abgöttisch Gedichte/ nüchtern das Abendmahl reichen oder nehmen/ ist ein Mittelding/ daß man das Kirchendach verwahre/ und den Altar rein halte/ sind viel zu schlechte Dinge/ daß man in den Conciliis davon handele. (5.) Die Lutherischen erwarten ihre Kirchen-Ordnung von einem Schöpfer oder Amptmanne/ welche die Obrigkeit dazu bestellet. Die Kirchen-Ordnung wird geschrieben und verfertiget durch Theologos, und wird keine Ordnung in unsern Kirchen ausser solcher Verfassung eines oder mehr Theologen angenommen: Daß aber die weltliche Obrigkeit solches anordne / geschiehet nach dem Exempel Davids/ Hiskia/ Josia/ Constantini/ Theodosii/ welche der Kirchen Gottes sich angenommen/ gute Ordnung gestiftet/ und darüber gehalten/ Concilia beruffen/ selber præsidiret/ den Kirchen und Geistlichen Schutz gehalten/ und könnte man der Priester und Leviten auch also schwören/ und mit P. Kreuz sagen: auff solche Priester gehören solche Bischöffe. (6.) Daß Augustinus und Ambrosius das Concilium Nicænum loben/ geschiehet in gewissen Lehrpunkten/ und hat Lutherus dasselbige ganze Concilium auch nicht verworffen: wenn die Patres etwas schreiben/ das den Papisten in Kram dienet / ergreifen sie es balde/ wenn es ihnen aber zuwider ist/ klagen sie/ die Väter haben getirret/ und verwerffen ihre Meynung: Es vermehren die Päpste dieses Concilium selber/ indem sie in etlichen droben erzählten Stücken davon abweichen.

Daß die Päpste nicht gerne dran kommen Concilia zu halten/ dieweil man sie drauff pflegt abzusehen/ wie unterschiedene Exempel bezeugen / ist wahr/ der Pater kan die

angezogene Dertter im Zwingero und Jovio auffschlagen. Daß sich Teutschland widersetzet dem Concilio / welches der Papst zu Lutheri Zeiten ansetzen wollen / ist nicht darum geschehen / als ob man die Concilia verachte / sondern dieweil der Papst nicht ein freyes / Christliches / allgemeines Concilium halten wolte / wie denn die Evangelischen Chur. Fürsten und Stände ein ganz Buch deswegen verfertigen lassen / stattliche Außführung der Ursachen / warumb die Chur und Fürsten / auch andere Stände der Augspurgischen Confession das Concilium zu Trident angesezet / zu besuchen nicht schuldig gewesen / ist P. Creusflug / wie er ihm einbildet / er mache sich an selbiges Buch / und beantworte es. Kayser Carolus V. hat mit dem Papst Clemente VII. zu Bononien Unterredung gehalten / und ein freyes Christliches Concilium begehret / der Papst aber hatte nicht Lust dazu / sondern riethe dem Kayser / er solte mit dem Schwerdt drein schlagen / denn weil er Welschland bezwungen / und den König in Frankreich überwunden / könnte er das geringe Theil des Teuschlandes auch zum Friede zwingen : Der Kayser aber widersprach dem Papst mit einer hoch vernünftigen Oratio / welche die anwesende Fürsten mit großer Verwunderung angehört / wie solches alles beschreibet Cælestinus Tom. 1. fol. 8. & 14. Was das Concilium Tridentinum vor eine Versammlung gewesen / und wie ungöttlich / unapostolisch / unheilig es darinnen zugegangen / hat Petrus Suavis Polanus ihnen fein erwiesen. Der Pater gestehet / daß die Bischöffe in Particular-Sachen irren können / und daß sie noch nicht einig seyn / ob das Concilium über den Papst sey / damit gestehet er gleichwol / daß sie irren können / sie haben in Particular und Universal-Sachen vielfältig geirret. Ist das Concilium über den Papst / wie etliche davor halten / so ist nicht nöthig / daß es vom Papst confirmiret werde : werden auch gleich die Concilia vom Papst approbiret / so können sie dennoch

noch irren/ dieweil die Päpste selber irren können/ wie droben erwiesen. Sie vertragen sich erst/ ob der Papst über das Concilium sey/ wie zu Tridene/ oder das Concilium über den Papst/ wie zu Costniz. Daß unterschiedene Concilia geirret/ erzehlet Bellarminus l.1.de Conciliis c.6. Daß die Bücher der Concilien von den Historicis nachlässig verwahret worden/ und Irrthum darinnen seyn/muß der Pater bekennen/ und kan es Bellarminus l.1.c.2. nicht leugnen. Das Concilium Eliberinum schleust can.36. man solle kein Gemälde in der Kirchen haben: Baronius aber schreibet an.57.n.121. daß dieser Canon betrüglich sey hineingeflicket. Selbiger Baronius schreibet an.381.n.35. daß der Canon V. Concilii Constantinopolitani II. fälschlich sey eingeschoben/darinn gesagt wird/ daß der Bischoff zu Constantinopel den Vorzug haben solle/ nechst dem Römischen Bischoff. Es vermeynet zwar der Pater, daß die Irrthüme der Conciliorum durch Binius seyn geändert und verbessert worden/daß aber derselbige Binius, wie auch andere die Concilia verfälschet/ und neue Irrthüme hinein geschoben/ darüber klagen die Päpster selber/ wie Gerhardus l.1. Confessionis Cathol. part.2. c.10.p.511. ihre eigene Worte erzehlet. Man besehe auch Robertum Cocum in Censura p.232. Daß Lutherus sagen solle in der Wittenb. Postill/Dom.1.post Trin.fol.114. daß keiner auff dem Concilio Nicæno gewesen/der nur das geringste vom H. Geiste gerochen hätte/ finde ich nicht: wo es also wäre/ hätte der Pater ohne Zweifel den ganzen Text angezogen; Er sagt zwar Tom.2.Jen. im Buche von den Concilien/ fol 249. daß nicht alle Bischöffe zu Nicæa fromm gewesen/ nicht eitel Paphnutii, Jacobi, Eusthatii, denn man hat 17. Arrianische darunter gezelet/daß aber keiner vom H. Geiste nur das geringste gerochen/saget er nicht. Also bleibt Lutherus der Concilien halber wol verhäädiget.

Das Zehende Capitel.

Ob Lutherus die Patres und alten Kirchen-
Lehrer verachtet habe.

I.

Lutherus / saget der Pater / hat wider
die Schrift gethan / welche uns auff die
Lehrer gewiesen / Eph. 4. nach denen wir
uns richten sollen / denen Er seine privat-Aufles-
ung vorgezogen: Man soll der Väter Schrif-
ten gelten lassen / so weit sie der Geist der Kir-
chen gelten läßt / denen Lutherus seinen Geist
fürgezogen. Er verachtet unbillich Augusti-
num / wann Er mit allen Conciliis die einhellige
Lehre der ganzen Kirchen führet. Paulus rei-
sete / und besprach sich über dem Evangelio /
das Er unter den Heyden predigte / besonders
aber mit denen / die ein Ansehen hatten / Gal. 2.
welches Lutherus nicht gethan. Er nennet
die heiligen Väter absolute blind / weil sie Hussens
und anderer Ketzer Lehre mit ihm nicht gese-
hen. Die Eltisten / auff welche sich die Phari-
säer beruffen / sind nicht die Patriarchen und
Propheten / sondern ihre Rabinen / als Hilla /
Achiba &c. gewesen. Antwort. (1.) Was strafet der
Pater Lutherum / daß Er die Patres verworffen / thut es doch
Bellarminus selber / welcher an vielen Orten Justinum, Ire-
næum, Tertullianum, Clementem Alexandrinum, Ori-
genem, Lactantium, Eusebium Cæsariensem, Basilium,
Epiphanium, Hieronymum, Ruffinum, Chrysostomum,
ja Augustinum selbst und Theodoretum verwirffet: deß-
gleichen thun Maldonatus, Salmeron, Baronius, Sixtus
Senensis, Melchior Canus, wie denen befandt / die in ihren
Schriften sich umbgesehen. Wo bleibet hier / was P.
Creuz

Creuz saget/ die Schrift habe uns die Lehrer fürge-
 stellet/ Eph. 4. denen man folgen muß in Auf-
 legung. Man soll freylich die Lehrer hören/ aber die je-
 nigen/ welche auß Christi Munde reden/ und die Lehre auff
 die heilige Schrift gründen: stehet es nun den Pöpstlern
 frey/ daß sie vielfältig von der Väterlehre abweichen/ war-
 umb solte denn Lutherus hieran unrecht gethan haben. Die
 Väter bitten selber/ man wolle ihren Schriften nicht gläu-
 ben/ es sey denn/ daß sie mit der H. Schrift übereinstim-
 men. Augustinus de bono perseverantiæ, c. 21. Justinus
 Martyr. quæst. 119. welches Bellarminus l. 3. de Verbo Dei
 c. 10. nicht leugnet. Die Patres stimmen miteinander nicht
 überein/ einer ist dem andern zuwider/ ja etliche Patres wi-
 dersprechen ihnen selber/ und sind unbeständig in ihrer Leh-
 re. Wer ein wenig aufschlägt Bellarminum, Barradium,
 Maldonatum, der wird solche Uneinigkeit der Väter mit
 grossen Hauffen finden. Robertus Cocus in Cens. Scri-
 ptorum veter. hat erwiesen/ daß viel falsche Schriften un-
 ter der Väter Nahmen sind eingeschoben/ die doch anderer
 Scribenten seyn/ wer ihnen nun folget/ der wird betrogen.
 Der Pater dringet auff die einhellige Auflegung
 der Väter/ welches ein unmöglich Ding ist zu erforschen/
 wenn auch ein Mann sein ganzes Leben zubrächte: Der
 Schriften sind viel und weitläufftig/ viel Bischöffe haben
 keine Schriften hinterlassen/ vieler Schriften sind verlo-
 ren/ ob zwar ihrer viel noch etwas geschrieben/ haben sie doch
 nicht von allen Glaubens. Artikeln/ viel weniger über die
 ganze heilige Schrift geschrieben/ sie sind keine Propheten
 und Apostel gewesen/ welche den unmittelbaren Beystand
 des Heiligen Geistes gehabt/ und nicht irren können. Ha-
 ben nicht die Apostel/ ehe sie am Pfingsttage erleuchtet wor-
 den/ alle den Irrthum gehabt vom irdischen Reiche Chri-
 sti/ die rechte Meynung von der Auferstehung Christi ha-
 ben sie nicht verstanden/ ehe Christus vom Tode erwecket
 worden. Der Pater versuche es/ ob er seine Lehre/ daß es

geringere Sünde sey/ wenn ein Geistlicher viel Huren hal-
 te/ als wenn er in den H. Ehestand treten sollte/ auß allen
 Vätern beweisen/ und ihre einhellige Meynung herbey brin-
 gen könne. Solche Artikel seyn/ daß der Papst in Reli-
 gions-Sachen nicht irren könne/ alle Gewalt im Himmel
 und auff Erden habe/ das Haupt der ganzen Christenheit
 sey/ von den mancherley Mönchs-Orden und ihrem Ver-
 dienst/ welches man andern appliciren und zuweignen könne:
 Von dem Mess-Opffer/ daß es gleiche Krafft habe mit dem
 Creutz-Opffer Christi/ von Seel- und Winckel-Messen/
 von Einschliessung und Verehrung des gesegneten Brodes/
 daß man es anbeten möge/ von der wesentlichen Verwand-
 lung des Brodes und Weines in den Leib Christi/ von An-
 ruffung der verstorbenen Heiligen/ von dem Gruß Mariä/
 von den Gelübden und Wallfahrten zu den Bildern/ daß
 man mit Lichtern/ Räuchwerck/ Niederknien/ Beten/ Klei-
 dern dieselben verehren müsse: Von den überbliebenen Kno-
 chen/ Gebeinen/ Kleidern der Heiligen und anderen Heilig-
 thum/ vom Verbot der Speisen/ vom Weihwasser/ vom
 Jubel-Jahr und Ablassbriefen/ vom Fegefeuer/ vom Glo-
 centaußen/ von der Geißelung/ von Rosenkränzen/ von
 Pallio/ von des Papstes dispensation, es versuch es P.
 Creutz/wie er die einhellige Meynung aller Väter hiervon
 auffbringen könnte. (2.) Daß er fürgibt/ man solle die
 Schrifften der Väter so weit gelten lassen/ als
 sie der Kirchen-Geist gelten läßt/ dadurch er die
 Römische Päpstliche Kirche verstehe/ wolle er uns gün-
 stig verzeihen/ daß wir ihm solches nicht gestehen: Die Päs-
 stische Kirche ist nicht die Christliche Apostolische Kirche/ sie
 kan irren/ und hat vielfältig geirret/ an ihr Urtheil/ von der
 Väter Schrifften/ sind wir nirgend gewiesen: der Kirchen-
 Geist/ von welchem er redet/ ist des Papstes Geist/ denn
 was der Papst anordnet/ davon sagen seine geschworne Die-
 ner/ daß es die Kirche gethan habe/ wir fragen/ wie fern
 und weit man die Schrifften der Väter anneh-
 men

men solle: P. Creuz sagt/ so weit sie der Römische Kirchen. Geist zuläßt: nun ist die Römische Kirche eine Parthey/ mit welcher wir hiervon streitig seyn/ wie kan sie denn zugleich Richter seyn/ daß wir ihrem Urtheil gehorchen müßten. Es wird gefraget/ ob es geringer sey/ daß ein Geistlicher hundert Huren halte/ als daß er in Ehestand trete/ die Römische Kirche sagt/ man solle ihren Kirchen. Geist darüber richten lassen/ derselbige Geist aber ist die eine Parthey/ die wir als irrig strafen/ dieser Kirchen. Geist kan sein eigener Richter nicht seyn. Es antwortet aber der Pater nichts/ daß der Papst selber lehre/ wenn etwas in der Väter Schrifften gefunden würde/ das mit der Wahrheit nicht übereinstimme/ daß man es wol verwerffen möge/ dist. 9. cap. 3. noli meis literis. cap. 4. negare non possum. cap. 5. Ego solis. cap. 9. noli frater. c. 10. neque quarumlibet. Er schlage doch die Texte auff/ da wird er finden/ daß sie ihm ins Angesichte widersprechen. (3.) Lutherus verwirfft 1000. Augustinos/ nur in dem Fall/ wenn sie etwas wider die H. Schrift lehren würden/ der Pater sagt/ wo Augustinus mit allen Conciliis die einhellige Lehre der ganzen Kirchen führe/ könne ein verlauffener Mönch sich nicht darwider erheben; Er hat aber das Herze nicht/ daß er einen einigen Lehrpunct nennen solte/ welchen Augustinus mit allen Conciliis gelehret/ daß ihn Lutherus verworffen hätte: so ist auch die Römische Kirche nicht die ganze Kirche/ sondern nur eine particular. Kirche/ ja Augustinus und alle Concilien wären noch nicht die ganze Kirche/ wenn sie etwas lehren wider die H. Schrift/ dieweil die Propheten und Apostel/ insonderheit Christus auch zur Kirchen gehören/ denen sie auff solchen Fall widersprechen würden/ und wenn ein Engel vom Himmel käme/ ob er gleich mehr Ansehen haben würde/ als Augustinus und alle Concilia/ dennoch/ so er wider die H. Schrift lehrete/ müste er verflucht seyn. (4.) Paulus ist zwar zu den andern Aposteln ge-

reiset/und hat sich mit ihnen besprochen/ Gal. 2. v. 2. 'nicht
 aber zu dem Ende/ daß Er das Evangelium von ihnen ler-
 nete/ denn Er bekennet/ c. 1. v. 12. daß Er sein Evangelium
 von keinem Menschen empfangen/ sondern durch die
 Offenbarung JESU Christi: Er saget auch klärlich
 v. 7. daß die Apostel ihn nichts anders gelehret. Es
 hat Paulus die Beschneidung unter den Henden gänzlich
 unterlassen/ die andern Aposteln haben sie bey den Jüden
 als ein Mittelding noch zugegeben: damit es nun nicht
 das Ansehen hätte / als ob sie uneinig wären / hat Er sich
 mit ihnen beredet/ daß die Beschneidung zur Seligkeit nicht
 nütze wäre. Wie schickt sich aber dieses auff Lutherum/
 daß Er nicht dergleichen gethan? Sind die Patres und
 Lehrer den Aposteln gleich/ daß sich Lutherus hätte mit ih-
 nen bereden und ihnen folgen müssen? Er hat die Prophe-
 ten und Apostel für die rechten Kirchen-Väter gehalten/
 mit denen hat Er sich beredet / und seine Lehre auff sie ge-
 gründet/zudem hat Paulus von den andern Aposteln nichts
 gelernet/ wie Er selber saget / P. Creuz aber wil/ daß Lu-
 therus von den Vätern hätte lernen sollen. Es hat Lu-
 therus sich auch besprochen mit seines gleichen/ als D. Ju-
 sto Zona/ D. Bugenhagen/ Philippo Melanchthone/und
 anderen / die selbiger Zeit am Weinberge Gottes gear-
 beitet. Er hat auch die Patres nicht ganz verworffen/ son-
 dern an vielen Orten ihre Erklärung angenommen/ hoch-
 gehalten/ wie im Luthero Defenso erwiesen. (5.) Falsch
 aber ist / daß Lutherus die Väter absolutè blind nennet/
 wie der Pater richtet: er saget Tom. 3. Jen. Lat. fol. 202. Was
 die heilige Schrift lehret/ist wahr/obschon als
 le bewährte Lehrer darbey solten blind seyn: Das
 ist ein Exempel Jesuitischer Aufrichtigkeit. Also verkeh-
 ret der Pater auch meine Worte / als ob ich geschrieben/
 daß alle wider die Schrift gelehret hätten/ die
 uns von GOTT zu Lehrern gesetzt/ und ihr
 Blut darüber vergossen/ da doch meine Worte also
 lauten:

lauten: Daß Lutherus solle gesaget haben / der Väter Lehre sey des Satans Giff / finde ich nicht in seinen Schrifften: wofern Er es aber geredet / wird der Leser befinden / daß Er nichts anders meyne / denn so die Patres wider die H. Schrift lehren / müste ihre Lehre eitel Satans Giff seyn: welches auch an ihm selber die Wahrheit ist. (6.) Gleichwie die Pharisäer ihre Elften für ihre Väter gehalten / und Christo fürgeworffen / daß Er sie verachtet / Matth. 15. v. 2. da doch die H. Propheten ihre rechte Väter waren / bey denen sie hätten bleiben sollen / also kleben die Pöpstler an den Patribus und ihren Schrifften / da doch die Propheten und Aposteln die rechten Patres und Kirchenlehrer seyn / nach welchen sie sich richten solten.

II. Lutherus verwirfft nicht allein Basilium / Chrysostomum / Hieronymum / Cyprianum / Augustinum in seinen Tischreden / sondern auch in den Tomis: Es lauffe wider einander / daß ich sage / man halte im Papstum die Väter den Aposteln gleich / und daß man ihnen nicht glaube in allem: man setze Hieronymum als einen Ketzer in die Hölle / Jovinianum und Vigilantium in den Himmel / welche das Fasten und die Jungfrauschaft verworffen. Antwort. (1.) Eben dieselbigen Patres werden von den Papisten selbst verworffen. Bellarminus verwirffet Justinum l. 3. c. 3. de verbo Dei. Tertullianum l. 1. c. 9. de Christo. Clementem Alexandr. l. 4. c. ult. de Christo. Origenem l. 3. c. 12. de Romano Pontifice. Cyprianum l. 4. c. 11. de verbo Dei. Lactantium l. 1. c. 5. de beat. Sanctorum. Basilium l. 2. c. 2. de verbo Dei. Epiphanium l. 2. c. 6. de Sanctor. beat. Hieronymum l. 1. c. 8. de Rom. Pont. Chrysostomum l. 2. c. 10. de Missa. Augustinum l. 2. c. 17. de effect. Sacr. Theodoretum l. 3. c. 7. de Christo. Deßgleichen thun an sehr viel Orten Maldonatus, Barradius, Canus, Sixtus

Senensis, und viel andere. Sündigen denn die Päpster hierinnen nicht/ wie hat dann Lutherus gesündigtet/ daß Er den Vätern nicht bengefallen/ sondern ihre Irrthümer entdeckt. (2.) So fern es widerwertige Dinge sind/ die Patres den Aposteln gleich halten/ und ihnen nicht glauben in allen Dingen/ kömte solche contradictio von den Päpstern her/ die beydes thun. Jacobus Hact schreibt contra Tolosanum quæst. 1. c. 3. daß man ohne der Väter Hülffe nicht von einem einigen Glaubens Artikel auß der Schrift etwas gewisses haben könne. Die Glossa in c. Noli. dist. 9. saget/ daß man heutiges Tages alle Schrifften der Väter solle halten biß auff das letzte Jota. Costerus de Scriptura c. 1. p. 45. schreibt/ daß die Catholischen vor nefas Sünde halten/ von den placitis Patrum einen Finger breit zu weichen/ hos magistros in omnibus audiant. Wider solche ihre eigene Lehre handeln sie/ wenn sie die Meynung der Väter vielfältig verwerffen und widerlegen. (3.) Daß wir die Keßer Vigilantium & Jovinianum zu Heiligen im Himmel machen/ weil sie die Faste und Jungfrauschaft verwerffen wider Hieronymum/ der sie gelobet/ ist nicht wahr. Ambrosius lib. 10. Epist. 82. berichtet/ daß die Jovinianisten gelehret/ den Getaufften schade nichts Schwelgerey und Wollust/ die Jungfrauen und Wittwen müsten freyen und Kinder zeugen/ ob sie sich gleich enthalten könten/ die Keuschheit sey kein nütze/ welches irrige Lehren gewesen/ denen wir nicht beypflichten. Wenn aber Jovinianus gelehret/ das Fasten verdiene nichts bey Gott/ es bestehe auch nicht in Enthaltung etlicher/ sondern aller Speisen/ hat er nicht geirret/ denn das Reich Gottes bestehet nicht in Essen und Trinckē/ Rom. 14. v. 17. die Speise macht uns nicht angenehm für Gott/ 1. Cor. 8. v. 8. Die Jungfrauschaft ist keine Genugthuung für die Sünde/ und verdienet nicht das Himmelreich/ darinnen Jovinianus nicht geirret. Er hat das Fasten

Fasten an sich selber nicht verworffen/sondern nur den Aber-
glauben/ welcher dabey fürlaufft. Also ist's beschaffen mit
Bisilantio/ welcher gelehret/ daß alle Geistliche müsten ehe-
lich seyn: wir lehren solches nicht von allen Geistlichen/son-
dern nur von denen/ welche die Gabe nicht haben/ ausser der
Ehe zu leben/ ja er hat gelehret/ man solle keinen ordiniren/
der nicht zuvor gehenrathet hätte/ wie Costerus in Enchi-
ridio cap. 15. erzehlet/ wir aber lassen einem jeden frey/ nach-
deme ihm Gott die Gabe geschencket/und zwingen niemand
zur Ehe/ wider sprechen aber des Papstes Gebot/ damit er die
Geistlichen zwingen wil ausser der Ehe zu leben. Es schwei-
get aber der Pater gar stille auff das/ was im Luthero De-
fensio stehet/ p. 235. Es solten die Pöpstler selber den gros-
sen Balcken auß ihrem Auge ziehen/ ehe sie D. Luthers
Splitter so gar genau sehen: denn sie selber thun eben dassel-
bige/ ja vielmehr was D. Lucher gethan hat. Sie haben
viel Dinge in den Schrifften der Väter im Indice Expur-
gatorio außgemustert und außgestrichen/ was nicht dienet
ihre Träume zu bestätigen/ sie glauben den Vätern nur so
weit/ so fern sie mit der Römischen Kirchen übereinstim-
men/ Pistorius in Hodog. p. 51. Sie bekennen selber/ daß
die Schrifften der Väter keine unfehlbare Glaubens-Reg-
eln seyn/ Bellarm. l. 2. de Concil. c. 12. Sie bekennen/
daß man sie der H. Schrift nicht vergleichen solle/ Hosius
de authorit. Scripturæ p. 584. Sie müssen bekennen/ daß
ein Pater dem andern zuwider sey/ p. 577. bey Hosio, und
Maldonato c. 19. Matthæi, wie sie denn in ihren Schriff-
ten die Väter einander opponiren: sie geben zu/ daß die
Väter in etlichen Dingen sehr geirret/ Bellarm. lib. 3. de
Verbo Dei cap. 10. Sie müssen bekennen/ daß es schwehr
sey/ auß den vielen Vätern die Gewißheit des Glaubens zu
lernen/ Gregorius de Valent. lib. 8. Analys. c. 8. Sie sa-
gen/ in Augustini Büchern sey viel/ das man mit allem
Recht verwerffen könne/ distinct. 9. c. 4. Negare. Origenis
Schrifften verwerffen sie mit ihrem Authore, außgenom-
men

men etliche Büchlein/ distinct. 15.c.3. Sancta. Der Pater stellet sich / als habe er solches nicht gesehen. Also schweiget er auch auff die Zeugniß/ daß Lutherus die Väter hoch gehalten. Augustinum lobet er dem Embser/ im Buch vom Buchstaben und Geist/ er hält ihn höher denn andere Väter/ im Buch von beyderley Gestalt im Abendmahl/ er hält ihn höher als alle Concilia/ ja als alle Päpste/ im Buche/ daß das Papsthum zu Rom vom Teuffel gestiftet sey. Hieronymum lobet Er auch/ daß Er die Bibel verdolmetschet / und den Papst den andern Bischöffen gleich geachtet. Cyprianum lobet Er auch/ welcher geschrieben/ daß die Catholische Kirche nicht allein zu Rom / sondern auch anderswo sey. Ambrosium lobet er in dem Buche von den Worten Davids. Das Symbolum Athanasii nennet Er eine Schugrede des Apostolischen Symboli: Bernhardum rühmet er/ daß er unter allen Mönchen am besten geschrieben und gelebet habe.

Hierher gehöret/ was Tom. 1. Germ. Jenens. p.369. gefunden wird. Womit ich auch denen wil geantwortet haben/ die mir schuld geben/ ich verwerffe alle heilige Lehrer der Kirchen: ich verwerffe sie nicht/ aber dieweil jederman wol weiß/ daß sie zuweilen geirret haben/ als Menschen/ wil ich ihnen nicht weiter Glauben geben/ denn so fern sie mir Beweisung ihres Verstandes auß der Schrift thun/ die noch nie geirret. Prüfet und bewähret zuvor alle Lehre/ welche gut ist/ die behaltet. Desselbigen gleichen schreibt S. Augustinus zu S. Hieronymo. Ich habe erlernt/ allein denen Büchern / die die 3. Schrift heißen/ die Ehre zu thun/ daß ich festiglich gläube/ Keiner derselben Beschreiber habe je geirret/ alle andere aber / lese ich dermassen / daß ichs nicht für wahr halte/ was sie sagen/ sie beweisen mirs denn mit der 3. Schrift/ oder öffentlicher

licher Vernunft. Also bleibt Lutherus / der Väter
Schriften halber wol verthädiget.

Das Fiffte Capitel.

Ob Lutherus die heilige Schrift gelästert und
verachtet / insonderheit Mosen verworfs
fen habe.

I.

Der Creuß flaget / Lutherus nenne etliche
Bücher der Schrift Apocryphos, welche
doch Athanasius, Basilius, Epiphanius, Tertulli-
anus, Augustinus und andere für warhafftige Bü-
cher halten: Er lasset sie in der Bibel / weil sie
etliche gute Lehren führen / und saget doch daß
sie Ketzereyen in sich haben / indeme sie die Men-
schen Wercke / Fasten / Enthaltung der Speis-
sen und Ehestandes / Gegefeuer / Anruffung der
Heiligen / Seligmachung der Wercke treiben.
Judith / Tobiam / Offenbarung hält er den Bü-
chern Esra gleich / wie ein Comedien Spiel
und Fabeln Esopi / er hat dem h. Geist einen
Strohbart angeflochten / da Er Jacobi Epi-
steln ströhern nennet. Er hat gesehen / daß sie
seiner Lehre zuwider seyd / darumb hat Er sie
verworffen. Antwort. (1.) Die jenigen Bücher / wel-
che Lutherus Apocryphos genennet / und von den Cano-
nicis unterschieden / sind in der ersten Kirchen auch also ge-
halten / und auß der Zahl der Canonorum außgeschlossen
worden / das bezeugen Athanasius in Synopsi, Hieronymus
in prologo Galeato, Ruffinus in Exposit. Symboli; Dama-
scenus lib. 4. Orthodoxæ fidei cap. 18. Hilarius in Prafa-
tione Pfalterii, Epiphanius hæres. 8. und viel andere. In
der Vorrede gloss. ordin. Bibliorum wird der Unter-
scheid klärlich gemachet / unter den Canonischen Büchern /
welche

welche auß Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben/ und unter den Apocryphis, von welchen man nicht weiß/ zu welcher Zeit/ und von weme sie geschrieben/ werden aber in der Kirchen Gottes gelesen/ dieweil sie gut und nützlich seyn. Die Glossa Juris Canonici in c. Canones. distinct. 16. in verb. Apocrypha führet klärlich solchen Unterscheid/ und nennet das Buch Syrachs/ der Weißheit/ Judith/ Tobiam und der Maccabäer Apocryphos. Die Jüden haben vorzeiten bey den Büchern des Alten Testaments solchen Unterscheid auch gebraucht/ bey Josepho l. 1. contra Appionem, Eusebio lib. 3. histor. c. 10. Vor den Zeiten Lutheri haben etliche Päpster solchen Unterscheid der Bücher gemacher/ Lyra in prologo super Apocryphos, deme beysället Arrias Montanus in Bibliis. Cajetanus, welcher vom Bellarmino l. 1. c. 10. de verbo Dei pius & Catholicus Doctor genennet wird/ erinnert gar fein ad cap. 10. Esther, daß etliche Bücher/ Judith/ Tobias/ der Maccabäer/ &c. von den Conciliis und Patribus werden Canonici genennet/ sey also zu verstehen/ nicht als ob sie/ die Lehre und Glauben zu bekräftigen/ eine göttliche authorität hätten/ sondern daß sie zu Erbauung guter Sitten nützlich seyn/ und deswegen in der Bibel gelassen werden/ welche Meinung Hieronymus in der Vorrede über die Sprüche Salomonis/ und Ruffinus in Expositione Symboli auch hat. Das Concilium Laodicæum machet Canon. 59. auch solchen Unterscheid der Bücher/ wie denn Bellarminus lib. 1. de verbo Dei c. 20. gerne zugibet/ daß Melito, Epiphanius, Hilarius, Hieronymus und Ruffinus auch solchen Unterscheid gemacher.

(2.) Wo Lutherus die Apocryphos Ketzerische Bücher nenne/ hat der Pater nicht angezogen/ noch erwiesen: wann aber Irrthüme darinnen sich finden/ das lauffet dem nicht zuwider/ daß Er saget/ es sind etliche gute Lehren darinnen/ beydes kan beysammen stehen/ daß in einem

in dem Buche etliche Irrthümer zu finden/und auch etliche gute Lehren darinnen seyn. Die Lehre vom Fegefeuer/Anrufung der Heiligen/Seligkeit durch die Werke/Verbot der Speisen und Ehestandes/wollen die Pöpstler zwar auß solchen Büchern beweisen/aber ohne Grund/sie werden darinnen nicht gefunden/sondern bleiben nachmals kaiserliche Lehren/wie in meinem Anti-Jansenio und Erklärung der Augspurgischen Confession erwiesen. Hätte nun Lutherus solche Bücher ganz sollen verwerffen/wie der Pater meynet/so hätte Er das Gute mit dem Bösen verworffen/Er hat es aber von dem Bösen unterschieden. Die Sprüche/Matth. 28. v. 19. Joh. 15. v. 14. befehlen uns freylich wol/das wir sollen halten und thun/was Christus geboten/aber sie sagen nicht/das wir durch solch Halten und Thun selig werden/am wenigsten/das wir das ewige Leben damit verdienen. (3.) Warumb Lutherus Jacobi Epistel einmal stroern geschissen/ist im LutheroDefenso erklärt worden/darauff der Pater nichts antwortet. Lutherus lobet diese Epistel in den letzten Bibeln/und sagt/Er lobet sie/und behalte sie für gut/weil sie keines Menschen Lehre führet/und **GOTTS** Gesetze harte treibet/und das viel guter Sprüche darinnen sind. Nichts antwortet der Pater, das Eusebius und Hieronymus vorzeiten auch gezeifelt/ob sie Apostolisch sey/wie Erasmus und Cajetanus solches bekennen müssen. Lutherus leugnet auch nicht/das diese Epistel etwas von Christo lehre/sondern sagt nur/das sie des Leidens und der Auferstehung Christi nicht gedencke/welches doch das Ampt eines rechten Apostels ist. Er hat wollen denen wehren/die auff den Glauben ohne die Werke sich verlassen. Das Glauben und Werke erfordert werden/leugnet niemand/das aber die Werke mit und neben dem Glauben rechtfertigen/ist falsch. Warumb Lutherus Tobiam/Judith und etliche

andere Bücher nicht für Canonische Schrifften hält / das von hat Er selber in den Vorreden / wie auch die Unserigen / Schræderus in Opusculo, Zeæman in Basi, Menzerus contra Pistorium, Gerhardus in Exeges. gründlichen Bericht gegeben. Die zwen letzten Bücher Esra hat Lutherus zwar gleich gehalten den Fabeln Aesopi, wie Er in der Vorrede über Baruch schreibet / inmassen Hieronymus selber das vierte Buch vor Träume hält / Esra auch nicht hat wollen auflegen / wie es denn auch im Griechischen nicht wird gefunden / die Offenbarung Johannis aber hat Er für ein Comödien-Spiel und Fabeln Esopi niemals gehalten / und wird ihm solches angedichtet. (4.) Und was wil der Pater pralen / man solte diese Bücher göttlich halten / dieweil sie von der gangen Kirchen einhellig sind angenommen: Die Pöpstler sind gang ungewiß / wenn solche Annehmung geschehen / etliche meynen / das Concilium Carthaginense und Tridentinum haben es gethan / wie Bellarminus lib. 1. de verbo Dei c. 10. Canus aber lib. 2. Loc. Com. c. 8. saget: Es sey im Zweifel / ob ein Concilium solches thun könne: Meynet aber der Pater, das Concilium Tridentinum sey die ganze Kirche / so ist es weit gefehlet. Nach solchem Concilio sind etliche Pöpstler gewesen / die den Unterscheid solcher Bücher auch verstanden / wie bey dem Arria Montano in der Vorrede seiner Bibel / welche die Theologi zu Löwen approbiret / zu sehen. Bellarminus schreibet recht in dem oben angezogenen Orte / daß die Kirche kein Canonisch Buch machen könne / sondern erkläre nur / welches Canonische Bücher seyn: es wird diese Disputation an andern gehörigen Orten weitläufftiger außgeführt.

II. Lutherus saget Conc. 2. super 8. Trinitatis, es ist wahr / die H. Schrifft ist ein Ketzer-Buch. In den Tischreden von Schwärmern bekräftiget er solches / und sagt / man thue hinweg die zehen Gebot Gottes / die Schrifft / darauf

alle Ketzerrey entspringet und fleußt / denn die Schrift ist ein Buch aller Ketzer : Er verstehet nicht daß wie eine Spinne auß der Rose das Gute sauget und in Gifft verkehret / sondern daß man den Gifft in der Schrift finde / wie in einer Quelle. Antwort. Es findet der Leser allhier ein denckwürdig Exempel Jesuitischen Betrugs / in Anführung der Worte Lutheri. In der Auslegung der Episteln und Evangelien Anno 1547. durch Hans Lufft gedruckt / stehen die Wort also fol. 238. Derohalben ist es war / wie man saget / die Schrift sey ein Ketzer-Buch / das ist ein solches Buch / dessen sich die Ketzer am meisten anmassen / daß kein ander Buch ist / dessen sie so viel mißbrauchen / ja sie wissen auch kein anders zu rühmen / und ist noch nie keine Ketzerrey so arg und grob gewesen / die sich nicht mit der Schrift hätte wollen flicken und zudecken / gleich wie man auch möchte sagen / Gott ist aller Buben und Schälcke Gott / darumb daß sich der grosse Hauffe in der Welt des Gottes annehme / nicht daß ihre Schalckheit von Ihm sey oder Ihm gefalle / sondern daß sie seines H. Namens also mißbrauchen. Also muß die H. Schrift ein Ketzerbuch seyn / nicht daß es ihre Schuld sey / sondern der Buben die ihr so schändlich mißbrauchen. Was von Tischreden zu halten / ist droben erinnert. Als man fragte / wie allen Ketzerreien könne gewehret werden / sprach Er / man thue die Zehen Gebott hinweg / so hören alle Ketzerreien auff / dann die Zehen Gebott sind ein Brunnquell / darauß alle Ketzerreien entspringen und fließen / denn die Schrift ist ein Buch aller Ketzer. Gleich wie Paulus sagt 2. Cor. 2. v. 16. Das Evangelium ist ein Geruch des Todes zum Tode / gleich wie Esaias saget / c. 8. v. 14. Messias werde seyn ein Stein des Anstossens / und ein Fels der Ergernuß / den beyden Häusern Israel /

S

ein

ein Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem / nemlich nicht an und vor sich selber / sondern zufälliger Weise / die weil die Gottlosen durch den Unglauben am Evangelio sich versündigen / und die Jüden an Christi Person / Lehre / Wundern und Teyden sich ärgern: Eben also ist die heilige Schrifte ein Rekerbuch / weil alle Reker desselbigen mißbrauchen. Gleich aber wie das Ergerniß der Jüden an Christum auffhören würde / wann Christus gang und gar könnte abgeschafft werden (das doch unmöglich ist) also würde auch das Ergerniß der Reker auffhören / wann die H. Schrifte mit den Zehen Geboten abgeschafft würde / welches doch unmöglich. Keine andere Meinung hat Lutherus in diesen Worten / inmassen Er dann die H. Schrifte in den Tischreden hoch erhebet und rühmet / ja in seinen Schrifften auß Gottes Wort disputiret / und die Bapstler darumb straffet / daß sie die H. Schrifte ein Rekerbuch genennet / Tom. 6. Jen. ger. fol. 516. Tom. 7. fol. 127. Von der Giffte der Schrifte sol jekund bald gesagt werden.

III. Die Bibel ist Luthero eine wächserne Nase in der Hand der Kerzer / welche sich aus ihrer Natur hin und her drehenläßet / ob Er zwar das Wort Bibel von der Vernunft brauchet / von der Jüden Thalmud / und Alcoran der Türcken / solte er doch nicht so spöttisch und Lorterbüßisch geredet haben. Antwort. Der Pater kan keinen Ort anziehen / da Lutherus die Bibel eine wächserne Nase nennet / die auß ihrer Natur sich ziehen und drehen lasse / wüßte er einen Ort / er hätte ihn nicht verschwiegen: Die Bapstler habens wol erfahren / ob die H. Schrifte wie eine wächserne Nase sey / wann Lutherus sie damit geschlagen / daß sie verstummen müssen / wann Er Tom. 8. Jen. von der Bibel redet / daß sie im Rauchloche oder Schlauraffen-Lande unter dem Säuspürzel sey / verstehet Er solches nicht von der Heil. Schrifte / sondern von dem was die Vernunft / was Jüden und

und Türcken vor ihre Bibel halten. Wahr ist's/die Vernunft findet solches nicht in der Bibel / das ist/ im Rauchloche oder im Schlauraffen Lande: so findens die Jüden in ihrer Bibel auch nicht/das ist/Thalmud unter dem Saupürgel/darunter sie ihr Schemhamperes studiren: So findets Mahometh in seiner Bibel auch nicht / das ist/im Hurenbett: dann darinne hat er am meisten studirt/wie er sich rühmet der schändliche Unflat / daß ihm Gott (der Teuffel) so viel Stärcke seines Leibes gegeben/ daß ihm vierzig Weiber nicht genung seyn mögen zu Bette/ja eben wie er studirt hat in derselben Bibel im Hurenfleisch / so reucht und schmeckt auch sein keusches Buch der Alcoran / er hat den Geist seiner Prophecey am rechten Orthe / das ist / im Venus-Berge gefunden / wer nun in solchen Büchern studiret/was ist's Wunder/daß der nichts wisse von Gott und Messia/so sie auch nicht wissen/was sie reden oder thun. Hat Lutherus in diesen Worten spöttisch geredet/wie den Pater düncket/so spottet Er doch nicht der H. Schrift/sondern der Türcken und Jüden/wie ein jeder sihet der nicht Lust zu verleumbden hat.

IV. Lutherus saget/daß man den Gifft finde in der Schrift wie in einer Quelle / nicht aber das Gute heraus sauge/wie die Spinne das Gute aus der Rosen sauget und in Gifft verkehret. Antwort. Wie falsch der Pater mit Luthero handelt / sihet man auß seinen eigenen Worten/welche im Luthero Defenso schon angezogen / Alle Ketzer müssen aus der Christenheit kommen / nicht daß die Kirche ketzerisch sey/oder falsche Lehre in der Schrift gefunden werde / sondern es gehet ihr gleich wie der schönen Rosen / daraus die Spinne eitel Gifft sauget / nicht daß Gifft in der

S ij Rosen

Rosen sey / wie denn das liebe Bienenlein nichts dann Honig daraus sauget / sondern es ist der Spinnenschuld / welche auch was süsse und gut ist verderbet / worüber sie kommet / und alles zu Gifft machet / ob sie auch Zucker und Honig im Munde hätte. Und gleich als ob man Gifft unter Malvasier gösse / oder in ein vergiftet Gefäß thäte / wer davon trincket / der trincket und empfähet eitel Gifft / nicht des Weines sondern des Gefäßes halber : Also auch hier / die Bibel ist wol ein reiner lauterer Malvasier / ja eine rechte heilsame Arzney und Labsal / aber wenn die unreine böse Würme darüber komen / und mit ihren giftigen Gedancken vom Teuffel eingegossen / daraußschöpfen / und zu sich nehmen / so speyen sie für Malvasier eitel Gifft herauß / 2c. Was könnte doch deutlicher geredet werden / dennoch darff der Berleumbder fürgeben / als ob nach Lutheri Meinung Gifft in der Bibelfey.

V. Lutherus wil Mosen nicht annehmen / saget / er gehöre für die Jüden / wenn Er ihn annehme in einem / müste Er schuldig werden des ganzen Gesetzes / Christus hat Mosen ganz auffgehoben / kein Pünctlein gehet uns an im Mose. Im Concilio Tridentino stehe nicht / daß man durch haltung des Gesetzes die Gnade erlange / sondern nach dem wir gerechtfertiget sind müssen wir das Gesetze halten / das Gesetze ist nicht nur ein Spiegel / sondern Christus saget / thue es / so wirstu leben / Luc. 10. Antwort. (1.) Moses gehöret freylich für die Jüden / was anlangt das Ceremonial Gesez und die Levitischen Opffer / wie auch das Geseze / welches auff die Jüdische Politeen gerichtet war / davon uns kein Pünctlein angehet / und wir nicht verbunden seyn dasselbige zu halten / es hat Christus Mo-
sen

sen in solchen Stücken ganz auffgehoben: Daß aber das Gesetz der Zehen Gebot uns nicht angehe / hat Lutherus niemahls gelehret / sondern vielmehr solch Gesetze erkläret / und zum Gehorsam desselbigen ernstlich vermahnet. Kein Pünctlein gehet uns an in Mose / in dem Verstand / als ob wir durch das Gesetz sollen gerecht und selig werden. Sonst hat Lutherus Mosen sehr hoch gehalten / das erste Buch hat er zu zweyen unterschiedenen malen außgeleget / einmal im 4. Jenischen / das ander mal im 11. 12. Wittenbergischen Theil: das 19. und 20. Cap. des andern Buchs Mose im 4. Jenischen Theil / das 5. Buch Mose hat er außgeleget im 8. Wittenbergischen Theil / da er nennet Mosen einen rechten Christen / der Christum lehre / Tom. 8. Jen. fol. 178. dieweil er von Christi Zukunft / Person / Amptsverrichtung und Wolthaten viel weissaget. (2.) Der Pater kan nichts antworten auff die Zeugniß und Beweis / daß Lutherus das Gesetz für Gottes Wort gehalten / nichts auff den Unterscheid / das Gesetz sey den betrübtten Herzen zwar nicht nötig / daß sie dadurch Gottes Gnade und die ewige Seligkeit erlangen / weil kein Gesetz ist / das uns selig machen könne / Gal. 3. v. 21. wiewol es nötig ist / daß es die Sünde und den Zorn Gottes zeige / damit die angebottene Gnade im Evangelio nicht verworffen werde / und also ist es ein Zuchtmeister auff Christum / Gal. 3. v. 24. Nichts antwortet er auff den Unterscheid des Gesetzes und des alten Testaments / darinne neben dem Gesetz auch das Evangelium wird gelehret; Hätte gleich Lutherus das Gesetz verworffen / damit were das alte Testament nicht verworffen. (3.) Daß im Concilio Tridentino stehe / man erlange die Gnade durch Haltung des Gesetzes / habe ich mit kelnem Wörtlein an diesem Orte gedacht / hat also der Pater nicht nötig gehabt das Concilium hierinne zu entschuldigen. Es gehöret dieser Streit hiehero nicht / Bellarminus saget gleichwol l. 4. de iustif. c. 13. potest homo plus facere quam

Deus præcipiat, igitur multò magis potest implere præceptum, der Mensch kan mehr thun was Gott gebet/darumb kan er vielmehr die Gebote und Gesetze erfüllen. Das Geseze Moses gehet uns heutiges Tages so weit an / daß wir sehen / wie unser Gott ein vollkommen heiliger und gerechter Gott sey / was die anerschaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit unser GroßEltern gewesen/welch ein groß Verderben durch den Sündenfall in unsere Natur kommen / wie vollkommen der Gehorsam sey/welchen Christus an unser stelle geleistet. Das Geseze ist ein Spiegel/darinne wir sehen / wie die wiedergebahrne Christen ein heiliges und Gott wohlgefälliges Leben führen/und Gott in Gerechtigkeit dienen sollen/es wird dem sündhafften Fleisch / dem alten Adam ein Riegel vorgeschoben durch das Geseze/ daß er den bösen Lüsten und Begierden nicht nachhange : Es wird auch darinne gesehen/ was die vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit der Auserwehltten Gottes im ewigen Leben seyn werde. Die Lehre aber/daß wir das Geseze Gottes erfüllen können/ist falsch. Niemand unter euch thut das Geseze/Joh. 7. v. 19. Ihr habt das Gesetz nicht gehalten/Act. 7. v. 53. durch dz Gesetz Moses kuntet ihr nicht gerecht werden/Act. 13. v. 38. Das Geseze ist ein Joch welches unsere Väter nicht haben tragen mögen/Act. 15. v. 10. Das Gesetz kan nicht lebendig machen/Gal. 3. v. 21. Die Heiligen Gottes haben sich niemals gerühmet/daß sie das Geseze erfüllet / für Gott ist niemand unschuldig/Exod. 34. v. 7. Es ist kein Mensch der nicht sündige / 1. Reg. 8. v. 46. Ein Mensch mag nicht recht fertig bestehen gegen Gott/hat er Lust mit Ihm zu hadern/so kan er Ihm auff tausend nicht eins antworten / Job. 9. v. 2. 3. Wer kan mercken wie oft er fehlet/ Ps. 19. v. 13. umb Vergebung der Sünden bitten alle Heiligen/ Ps. 32. v. 6. Wer kan sagen/mein Herz ist rein/

rein/Sprüche Sal. 20.v.9. Wir beten nicht auff
unser Gerechtigkeit / sondern auff Gottes
Barmherzigkeit / Dan. 9.v.18. Das Gesetz ist
geistlich/wir aber sind fleischlich/Rom. 7.v.14.15. so
wir sagen wir haben keine Sünde/verführen wir
uns selber / 1. Joh. 1.v.8. Es saget Christus zwar zum
Schriftgelehrten / Thue das/so wirst du leben/ Luc.
10.v.28. Darauf aber folget nicht/das ein Christ das Ge-
setze halten und erfüllen könne: Es redete Christus mit ei-
nem stolzen Phariseer/welchen er zur Schulen führen/und
ihn überzeugen wolte/das ihm noch viel mangelte / weisete
ihn demnach darauff/das er Gott lieben sollte / von gan-
zem Herzen/von ganzer Seele / von ganzem Gemüthe/
und seinen Nächsten als sich selber: Hätte der Phariseer
solches thun können / so hätte er dadurch das ewige Leben
erlangt/aber er konte es nicht thun / hatte es auch nicht ge-
than/er wuste nicht einmal wer sein Nächster wäre / den er
lieben sollte / und musste ihn Christus solches lehren im
Gleichniß vom Samariter/er wolte sich selber rechtfer-
tigen/v.29. wie dann die Phariseer sich selbst vermaß-
ten/das sie fromm wären / Luc. 18.v.9. Wann Chri-
stus mit den stolzen Werckheiligen zu thun hatte / wie all-
hier mit diesem Phariseer und mit dem Jüngling / Matth.
19.weisete Er sie anffs Thun und Erfüllung des Gesetzes/
dadurch sie zur Erkännniß ihres Unvermögens kommen
sollten/wann Er aber mit betrübten bußfertigen Herzen zu
thun hatte/weisete Er sie nicht anffs Thun / sondern auff
die Gnade/sey getrost mein Sohn / deine Sünde
sind dir vergeben/Matth. 9.v.2. Ich bin kommen
die Sünder zur Buße zu ruffen und nicht die Ge-
rechten / Luc. 5.v.32. Glaube an den Herrn
Jesus / so wirst du und dein Haus sel-
lig / sprach Paulus zum Kerkermeister / Act. 16.
v.31. Und wie darff der Pater sagen/das Papstumb lehre
nicht/als ob man durch Haltung des Gesetzes die Gnade

Gottes erlange/da er doch durch diese Worte/thue das/
 so wirstu leben / erweisen will/ daß man durch Haltung
 des Gesetzes die Seligkeit und das ewige Leben erlange.
 Was der Pater allhier anflecket / daß Lutherus nur wolle
 man solle sich am Gesetze spiegeln/ nicht aber darnach
 thun / ist eine schändliche Lüge/ Er lehret vielmehr/ man
 sol das Gesetze predigen / daß die gottlosen und
 rohen Leute in Zucht leben/und daß es die Sün-
 de straffe / Tom. 2. Jen. ger. fol. 449. Man müsse
 es beydes den Gerechten und Ungerechten pre-
 digen / Tom. 7. fol. 376. Es sey in der Kirchen
 hoch nötig/ fol. 377. Er sagt zwar Tom. 4. Jen. germ.
 fol. 425. Wir wollen Mosen mit dem allergering-
 sten Titel nicht annehmen / aber er sehet bald darzu/
 denn so fern er mit dem natürlichen Gesetz übere-
 ein kommt/ das ist das Gesetz der H. Zehen Gebot/wel-
 che am selbigen Ort dermassen gründlich erkläret werden/
 als von keinem Pöpstler geschehen.

VI. Lutherus hat Mosi Person angegriffen/
 in dem er ihn nennet einen Meister aller Hencker/
 es sind nicht Hencker/ sondern vornehme Diener
 der Könige und Fürsten/welche ihre Gebot dem
 Volcke anzeigen / und den Ubertretern die
 Straffe dräuen / hat also Lutherus die Person
 Mosi und Gott selber verunehret / Er hat das
 Gesetze wider die Antinomer nicht vertheidigen
 können/ dieweil er geglaubet daß es von Christo
 auffgehoben / und gehe ihn nicht ein Pünctlein
 an. Moses ist nicht Christi Feind mit seinem
 Gesetze / dann Christus ist des Gesetzes Ende/
 Mosi Gesetze ist Gottes Gebot/ Paulus redet
 nur von der Beschneidung / daß sie nicht mehr
 gelte/ Gal. 5. v. 4. damit werden die Wercke nicht
 auffgehoben/ sondern eingeschlossen / in Christo
 gilt der Glaube der durch die Liebe wirket / Er
 nenn-

nennet Mosen einen Ketzer in Tischreden / 2c.
 Antwort. (1.) Daß Lutherus nicht die Person / sondern
 das Ampt Mosi gemeinet / bezeugen seine eigene Worte
 Tom. 3. Jen. ger. fol. 205. über das 9. Cap. Esaiä. Von
 solchem väterlichen Regiment im Reich Christi/
 singet auch der 48. Psalm / und spricht also / dieser
Gott ist unser **G**ott immer und ewiglich / Er
 führet uns wie die Jugend / das ist / wie man die
 Jugend auffzeucht in den Häusern / da die El-
 tern ihre Kinder selbst auffziehen / da gehet es
 väterlich und Mütterlich zu / und das wäre
 immer und ewiglich / daß er heiße ewiglich Vater
 und ewiglich Mutter / und wir ewiglich Söhne/
 ewiglich Töchter. Und nicht mit uns umgehe/
 wie mit Moses Volck / welches als ein knechtisch
 Volck / nicht in kindlicher Liebe / sondern in
 knechtlicher Furcht / mit dräuen / schlagen / strafe-
 fen und würgen gehalten wird / unter dem Ty-
 rannen dem Gesetz / als unter dem Hencker und
 Stockmeister / die auch nichts thaten auß frey-
 willigem Geist oder gutem Herzen / sondern al-
 les auß Noth und Zwang / daß ihr Herr wol
 möchte heißen imer Hencker oder immer Stock-
 meister / dann da ist weder väterlich noch kind-
 lich Regiment oder Wesen / sondern eitel Hen-
 ckerisch und Schälckisch Regiment / da der Hen-
 cker Vatter ist / wie man spricht / wer Vatter und
 Mutter nicht hören wil / der muß den Hencker
 hören. Es kans der Pater nicht läugnen daß Mosi
 Ampt Zorn anrichte / den Zorn Gottes / der biß in die un-
 terste Hölle brennet / offenbahre / die harten Herzen zer-
 schlage / die Ubertreter des Gesetzes für Gottes Gerichte
 anlage / verfluche / tödte und als ein Zuchtmeister treibe.
 Das Gleichniß welches der Pater führet / wenn mich je-
 mand einen Seelenmörder hieße / daß er meine

Person angreifen würde/gilt hier nicht/dann Moses ist kein Seelenmörder gewesen/er hat keine Seelen ermordet/sondern denen/welche durch beharrliche Unbußfertigkeit sich selbst geistlich ermorden/hat er Gottes Zorn/Gericht und Straffe angekündiget/so ich oder ein ander Evangelischer Prediger/das Geseze den Unbußfertigen fürhalten/sind wir darumb nicht Seelenmörder/sondern denen/die sich selber geistlich tödten wollen/halten wir Gottes Zorn und Gerichte vor. Ein anders ist wann jemand auß böser Meinung und Vorsatz eine Seele tödtet: Ein anders ist/wann jemand denen die ihre Seelen tödten/Gottes schweren Zorn und Gerichte vorhält und die Straffe ankündiget. Würde ein Fürstlicher Diener mit verfluchen und vermaledeyen/mit treiben/nöhtigen/schlagen/schmeissen/seines Herren Befehl ankündigen/der würde nicht väterlich handeln/sondern wie ein Hencker; Lutherus saget von Christo/das Er väterlich mit uns umgehe/und nicht wie Moses Volck uns tractire. (2.) Das Lutherus streitet man sol das Gesez in der Kirchen Gottes behalten/und gleichwol saget/es sey von Christo aufgehoben und gehe uns nicht ein Pünclein an/laufft nicht wieder einander: Es ist das Gesez von Christo aufgehoben/nicht in dem Verstande/als ob es nicht mehr in der Kirchen solle geprediget werden/und wir unser Leben nicht mehr darnach anstellen solten/dann es ist allen Menschen ins Herze geschrieben/defswegen sie ihr Gewissen überzeugen/Rom. 2. v. 14. In welchem Verstande Paulus saget/heben wir dann das Geseze auff durch den Glauben: Das sey ferne/sondern wir richten das Gesez auff/Rom. 3. v. 30. sondern das Geseze ist abgethan/dz es den Glaubigen an ihrer Seligkeit nicht schade/ob sie gleich dasselbige nicht vollkörnlich erfüllen können. Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesezes/Gal. 3. v. 13. Gott sandte seinen Sohn unter das Gesez gethan/auff das Er die/so unter dem Gesez

Gesetz waren erlösete / und wir die Kindschafft
empfiengen / Gal. 4. v. 4. So euch der Sohn frey
machet / so seyd ihr recht frey / Johan. 8. v. 34. Lutherus
lehret zwar das Gesetz Moses gehe uns mit keinem
Pünclein an / aber er sezet hinzu / dann so ferne es mit
dem natürlichen Gesetz übereinstimmt: Lasset also
fahren die Mosaischen Policen und Ceremonial-Gesetze
/ behält aber die 10. Zehen Gebotte / als welche mit dem
Gesetz der Natur übereinstimmen. Es hat Lutherus
Tom. 2. Jen. den Spruch Pauli 1. Tim. 1. Die Haupts
summa des Gebots ist Liebe / &c. erkläret / darinne
Er gar schön außführet was das Gesetz nütze / und wie weit
uns dasselbige heutiges Tages verbinde. (3.) Daß
Paulus nur von der Beschneidung rede und nicht vom
Gesetze / Gal. 5. v. 4. ist falsch. Er nennet zwar erstlich die
Beschneidung / hernach aber das ganze Gesetz: Der sich
beschneiden läßt / ist schuldig das ganze Gesetz zu
thun. Ihr habt Christum verlohren / die ihr
durch das Gesetz gerecht werden wollet / und
seyd von der Gnade gefallen. Hierauf schliessen wir
nicht / daß man die Wercke des Gesetzes aufheben solle /
wie uns der Pater schuld giebet / sondern nur so viel / daß
man durch die Wercke des Gesetzes nicht gerechtfertiget
werde / wer durch das Gesetz wil gerechtfertiget werden /
der hat Christum verlohren / daß also Moses und Christus
in diesem Stücke der Rechtfertigung / Reinde verbleiben.
Dem ist nicht zu wider das Paulus sagt Rom. 10. v. 4.
Christus ist des Gesetzes Ende. Etliche erklären
es / weil Er das Ceremonial und Jüdische Policen-Gesetze
aufgehoben / auch weil das Gesetz ein Zuchtmeister auff
Christum ist / und uns dermassen ängstiget / treibet / schre-
cket / daß wir müssen zu Christo lauffen: Es wird aber vor-
nemlich allhier gesehen auff den Gehorsam Christi / in wel-
chem Er alles erfüllet hat / was das Gesetz von uns erfor-
dert da wirs nicht halten könnten / in welchem Verstande
Christus

Christus saget / Er sey nicht kommen das Geseze auffzulösen / sondern zu erfüllen. Christus ist die Erfüllung / Bollendung und Vollkommenheit des Gesezes / durch ihn erlangen wir Gnade / Friede / Gerechtigkeit / Leben / Heil / welches wir durch das Gesez nicht erlangen konnten. Derjenige der uns anlaget / schrecket / treibet / verfluchet / daß wir genötiget werden zu einem andern zu gehen / damit er uns tröste und erfreue / ist diesem zu wider: Moses verflaget / schrecket / dräuet / verfluchet uns / daß wir genötiget werden zu Christo / damit Er uns tröste und erfreue / darumb ist Moses Christo in diesem Stück zu wider: was ist das anders / als Moses ist Christi Feind. Der Glaube machet zwar gerecht / der durch die Liebe wircket / er machet aber nicht gerecht / so fern er durch die Liebe wircket / sondern so fern er Christum ergreiffet. (4.) Der Pater beruffet sich auff die Tischreden / darinne er Moses einen Kecker nennet / ist aber schon droben geantwortet / daß sie unter Lutheri Schrifften durchaus nicht gezelet / und von uns nicht auffgenommen werden. Er hat nicht befohlen solch Buch zu schreiben / hat es auch niemal gesehen; Wenn der Pater recht handelte / solte er den ganzen Text hinzugesetzet und den special-Titul genennet haben. Von den Zehen Gebotten / ob und wie sie eine Brunnquell der Keckereyen seyn / ist droben schon geantwortet.

VI. Kan ein Knabe der zimlich Latein redet den Terentium und Ciceronem besser verstehen als Critici die recht perfect Latein reden / so muß ein Lutherischer Bauer die Bibel besser verstehen als Lutherus mit den Seinen / dann er liest sie grob und einfältig / die Lutheraner aber critisiren auß Griechischer und Hebraischer Sprache. Er gibt an andern Orten für / die Schrifte sey leicht zu verstehen / hier saget er / es müsse einer 100. Jahr die Kirche regieret haben / der sie verstehen solle / der Kirchen-Geist darff keine

100. Jahr dazu / daß sie die Schrift mit ihrer Auflegung schmecke. Die Apostel waren keine 100. Jahr bey Christo und den Propheten / sie schmecketen aber die Schrift genugsam / wie ihre Auflegung beweiset. Muß man 100. Jahr die Kirche regiren ehe man die Bibel recht versteht / wie schwer muß sie denen vorkommen die ohne Christo und den Aposteln sich über die Bibel setzen/da sie nur Schaafe seyn/ Lutherus redet nicht de actu credendi, sondern de objecto credendo, &c. Antwort. (1.) Im Luthero Defenso ist nicht gesagt worden / daß ein Knabe der zimlich Latein kan / Terentium und Ciceronem besser verstehe / als die Critici, sondern daß er nach seiner Art und einfältiger Weise sie wohl verstehe / wann aber Critici drüber kommen / und alles genau forschen / werden sie streitig / und verlieren den Verstand: Wie kommt denn der Pater dazu/daß er dichtet/als wäre gesagt worden / ein solcher Knabe verstehe besser Terentium und Ciceronem als die Critici? Gleich wie ein solcher Knabe nach seiner Art und einfältigen Weise Terentium versteht / also kan auch ein Bauer der die Bibel liest nach seiner Art und einfältigen Weise dieselbige verstehen: Darauf aber folget nicht / daß ein Knabe den Terentium besser versteht als ein Criticus/und ein Bauer die Bibel besser als Lutherus und andere Prediger. Der Knabe lernet den Terentium nur vor sich alleine / der Criticus aber suchet andere zu lehren / pflegt davon zu disputiren und weitläuffig darüber zu commentiren: Also liest der Bauer auch die Bibel nur vor sich / daß er so viel ihm möglich sie verstehe / Lutherus aber und andere Gelehrte lesen sie also / daß sie nicht allein dieselbige verstehen/ sondern auch andere lehren / erklären / wider Ketten und Secten darauf disputiren können. Unterdessen aber bleibt war / daß ein Einfältiger die Sprüche von den Glaubens-

bens Artickeln leicht fassen könne/wer aber alles scharff und genau forschet/grübelt/disputiret, critisiret, findet sehr viel zu thun / und wann er 100. Jahr lebete und die Kirche regierete / würde er nach Lutheri Rede genug zuthun finden. Darumb wird die N. Schrift einem Wasser verglichen / dadurch ein Lamb schwimmt / der Elephant aber untersincket. Die Einfältigen können sie zu ihrer Besserung brauchen im Glauben und Leben / die aber gar scharff und spizig alles außforschen wollen / die finden solche Tieffe / die sie nimmer ergründen können / sondern müssen untersinken. (2.) Daß die Schrift leicht zu verstehen sey/hebet nicht auff daß sie den Gelahrten schwer sey / wie der Pater meinet / sie ist leicht zu verstehen in denen Dingen / welche zu Erbauung unserß Glaubens unß Lebens gehören. Ein D. Juris von Genua hat mich einmahl gefragt / ob denn die Bibel so schwer zu verstehen wehre / dann er hätte sie sein Lebetage nie gesehen / Ich hielt ihm vor den Spruch Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / c. und fragte ihn ob er solchen verstünde / darauff er mit ja geantwortet und sich darüber verwundert / bleibt also die Schrift leicht in solchen Dingen zu verstehen. Es wird aber dabey nicht geleugnet daß auch schwere Sachen darinne vorfallen / von den Geschlecht-Registern / von den Zeit-Rechnungen / von den Weissagungen zukünftiger Dinge / von etlichen tieffsinnigen schweren Sprüchen und dergleichen / insonderheit von den Dolmetschungen / und wie es in der Grund-Sprache laute / darüber die aller Gelahrtesten viel zuthun haben. Ein Einfältiger liest die Schrift nur zu dem Ende / daß er sich darauß erbaue / ein Theologus aber daß er sie erkläre / davon predige / schreibe / disputire und die Widersacher ein treibe / welches ein weit mehrers erfordert. Was der Pater schnadert vom Kirchen-Geist daß er keine 100. Jahr bedürffe / die Schrift mit ihrer Auflegung zu schmecken / ist der alte Gesang : Durch die Kirche verstehet er die Pöpstliche Kirche / durch den Geist der Kirchen verstehet er

des Papstes Auflegung/ wie der Geist ist / so ist die Kirche
und wie diese Kirche ist / so ist auch ihr Geist/nemlich voll
Blindheit / Menschenfagung / erdichteter Werke / Er-
geruß und grosser Thorheit. Grosse Einfalt ist/ was der
Pater vorgibt / die Apostel sind keine 100. Jahr bey
Christo und den Propheten gewesen / und haben
doch die Auflegung der Schrift geschmecket;
Hat er denn vergessen/das sie am Pfingsttage in einem Au-
genblick durch den Heil. Geist erleuchtet worden/der ihnen
ohn Mittel beygestanden: Wer aber jetzt die Schrift ver-
stehen wil der muß lange studiren/forschen/lesen/nachden-
cken/bitten / in einem Augenblick wird ers nicht finden/ wir
haben/ keine Verheissung das der Heil. Geist ohne Mittel
uns beystehen werde. Wenn einfältige Leuten bey uns die
Schrift lesen / das geschieht nicht ohne Christo und die
Aposteln/wie der Pater redet / denn die Schrift redet von
Christo / und Christus redet in der Schrift/die Aposteln
reden darinne / und der Geist Gottes durch sie / von wel-
chem sie getrieben worden. Das lesen aber der Einfältigen
geht nicht dahin / das sie die Bibel auflegen sollen als
Hirten/wie der Pater redet/sondern sie bleiben in ihrer Ein-
falt bey den Sprüchen und Historien / darauß sie in ihrem
Glauben und Leben können erbauet werden. (4.) Es rede
gleich Lutherus de actu credendi oder de objecto creden-
do, so ist doch beydes schwer: Es sind schwere Dinge und
über alle Vernunft/die wir glauben sollen / schwer ist auch
das Werk an sich selber das man glaubet/ nicht eben dar-
umb / das der Päpstischen Kirchen Zeugniß nothwendig
dazu erfordert werde/denn der Glaube und die Glaubigen
sind eher gewesen als die Päpstische Kirch auffkommen /
sondern das der heilige Geist den Glauben in uns wir-
cken müsse / **der Glaube ist nicht jedermans Ding/**
2. Theß. 3. v. 3.

Zu mercken aber ist / das der Pater mehr antwortet
auff

auff die Zeugnuß / Lutherus habe die heilige Schrifte hoch gehalten / Er nennet sie der Christen Buch / darnach sie sich richten sollen / welch Buch allein Trost zeige in Angst und Noht. In welchem Buche Gott selber mit uns rede / daß wir dem glauben sollen / wann wir darinne lesen / es sey ein theures Buch dem jenigen / der an den Sohn Gottes glaubet ; Man solle die Bibel gerne lesen / umb deß ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel den Probierstein und das Hauptlicht / die man auff's wichtigst ehren und schmücken solle / Inmassen im Luthero Defenso solches gnugsam angezogen. Daß Lutherus gesagt / die Papisten fliehen die Schrifte wie der Teuffel das Creutz / ist war ; Piggius schreibet l. 1. de Eccles. Hierarch. cap. 4. Wenn man auß der Schrifte nicht disputiret hätte mit den Kettern / were es viel besser gewesen / *huius doctrinæ memores fuisset* (*hæreticos sc. non esse informandos convincendos ex scripturis*) *meliori sanò loco essent res nostræ*. Auff dem Colloquio zu Regenspurg haben sie nicht zugeben wollen / daß die Schrifte Richter sey in Glaubens-Sachen. Auff dem grossen Reichs-Tage zu Augspurg haben sie be-standt / daß man die Confession zwar auß den Vätern / aber nicht auß der Schrifte widerlegen könne / wie in der Handlung deß Reichs-Tags Tom. 5. Jen. wird erzehlet. Bellarminus schreibet l. 4. de verbo Dei c. 4. Daß die Kirche ohne die Schrifte bestehen könne. Costerus in Enchir. Cont. c. 1. saget : Christus habe sein Geheimnuß *membranis* dem Pergament oder Papier nicht vertrauen wollen / Er wolle auch nicht daß die Kirche an der papiernen Schrifte hangen solle. Der Pater wird verhoffentlich nicht leugnen / daß uns seine Spießgesellen verlachen und verspot-ten / die weil wir unsern Glauben und Religion in Gottes Wort

Wort gründen / sie nennen uns Worts-Diener /
 Worts-Knechte / Biblisten / Verbi Deisten /
 Schrifftler / Tinten-Theologos, wie auß Eccio, Lan-
 cellotto, Valeriano Magno und andern genug befan-
 den: Das Compēdium Martyrologii zu Herborn
 Anno 1613. gedruckt / erzehlet mit vielen Exempeln / daß in
 Niederland / Engeland / Frantreich die Exemplaria der
 Bibel sind ins Feuer geworffen / und die sie gehabt / gelesen
 oder verkauft / zum Tode sind verurtheilet / mit Feuer und
 Schwerdt sind hingerichtet worden. D. Polycarpus Ly-
 serus erzehlet in der Vorrede über Paraph. Passionis, daß
 die Jesuiten / als sie in Steuermarck und Kärnten reformi-
 ret / die Deutsche Bibel Lutheri auff öffentlichem Marckte
 verbrant: Dergleichen Exempel hat Hasenmüller in hi-
 stor. Jesuit. cap. 9. auffgezeichnet / daß es in Bähern und an-
 dern Orten geschehen. Haben die Pöpstler vor Lutheri
 Zeiten die Bibel verdolmetschet / fleißig abgeschrieben / und
 drucken lassen / das seyn sie zwar zu thun schuldig gewesen /
 das beste aber hat ihnen gemangelt / daß sie der heiligen Bi-
 bel in ihren Kirchen und Schulen grossen Theils verges-
 sen / den Glauben und die Religion nicht darauff gegrün-
 det / sondern auff ihre Menschen-Sagungen / Papst-drec-
 keten und Theologiam scholasticam sich begeben / die Kir-
 che mit ungeheuren Gedichten erfüllet / nachdem ihnen sol-
 ches Geld in Beutel gebracht. Das blossē Dolmetschen /
 Schreiben und Drucken hilfft der Sache nicht allein; Die
 Jüden sind wol so fleißig in schreiben und drucken Moses
 und der Propheten / als die Papisten nimmermehr ge-
 wesen seyn / wie ihre Masora bezeuget / und bleiben doch in
 grosser Blindheit / Thorheit und Ergerniß stecken. Daß
 uns die Schrifft selber weise auff die Sagungen / oder das
 ungeschriebene Wort Gottes / wie der Pater redet / ist
 falsch. Stehet und haltet an den Sagungen /
 die ihr gelehrt seyd / es sey durch unser Wort oder

Episteln/ 2. Thess. 2. v. 14. Durch Satzungen ver-
 steht Paulus alle göttliche Lehren/ die er ihnen mündlich
 oder schriftlich vorgehalten / und wil / daß sie beständig
 darinnen verharren sollen/ es folget aber nicht hieraus/ daß
 nachdem der Canon des Neuen Testaments verfertiget
 worden/ etliche nöthige Dinge von den Aposteln sind auß-
 gelassen worden/ welche zum Glauben und Christlichen Le-
 ben gehören. Cornel. à Lapide und Justinianus bekennen/
 daß diese Epistel im Anfang des Neuen Testa-
 ments sey geschrieben worden/ ehe noch Paulus
 die andern Episteln verfertiget: Folget also keines
 Weges/ in der Epistel an die Thessalonicher/ welche im An-
 fang geschrieben worden/ ist nicht alles zu finden/ darumb ist
 es in den andern Büchern / die hernach sind verfertiget
 worden/ auch nicht zu finden. Hat Paulus den Thessa-
 lonichern etwas mündlich vorgetragen/ den Glauben betref-
 fend/ das wird entweder in dieser Epistel / oder in andern
 Büchern des Neuen Testaments gefunden/ oder wird be-
 griffen in dem/ was Paulus spricht: Ich sage nichts
 ausser dem/ das die Propheten gesaget haben/
 daß es geschehen solte/ und Moses Act. 26. v. 22. sind
 es aber Ceremonien gewesen/ so können wir derselbigen ohne
 Schaden wol entbehren. Woher aber wollen die Pöpstler
 beweisen/ daß es eben die Satzungen seyn/ die sie vorbringen/
 sie wissen selber nicht/ welche ihre Satzungen/ und wie viel
 ihr seyn. Fevardentius über Irenæum lib. 3. c. 3. zehlet funff-
 zehen. Salmeron Tom. 13. disput. 8. in Epist. Pauli zehlet zehen.
 Lindanus lib. 3. c. 8. Panopl. erzehlet auch etliche / stimmt
 aber weder in der Zahl/ noch in der Sache mit andern über-
 ein. Ist das Wort Consubstantialis, *ἐμὸν* in der Bi-
 bel nicht geschrieben mit so vielen Syllaben und Buchsta-
 ben/ so ist doch die Sache und das Werck selber darinn be-
 griffen/ welches durch dieses Wörtlein wird angedeutet/ daß
 also die Arrianer damit recht sind eingetricben. Die Kir-
 che kan wol ein äußerlich Zeugniß geben/ daß die heilige
 Schrifte

Schrift Gottes Wort sey/aber die rechten innerlichen Kennzeichen kan sie nicht geben/die wir in der Schrift selber finden. Der Pater leugnet/das Hosius schreibe/das die Schrift nicht mehr gelte ohne der Kirchen autorität/als die Fabeln Esopi; es wird aber klärlich gefunden lib.3. de Auth. Script. p. 530. edit. Colon. Fingamus autem nunc verum esse, quod tu scripsisses, nescio quem narras, nam nomen non exprimis, ac fieri potest, ut sit commentum tuum, Scripturas valere quantum fabulas Esopi, si destituantur autoritate Ecclesiæ. Cedò Brenti? num hic minus reverenter de Scripturis locutus est, quàm qui vocat librum hæreticorum, cum tamen nullorum sit minus, quàm hæreticorum: est enim Catholicorum propria, qui tot seculis in ejus possessione præscripserunt. Et potuit illud tamen pio sensu dici, quem homo pius, qui charitatem habet, quæ non cogitat malum, ex iis verbis eliceret: nam revera, nisi nos Ecclesiæ doceret autoritas, hanc Scripturam esse Canonicam, perexiguum apud nos pondus haberet. Es strafet Hosius den Brentium nicht/das er mit der Schrift umgehe/als wenn sie nur eine Fabel Esopi wäre/wie der Pater fûrgibt/sondern er lobet/das einer geschrieben/die Schrift gelte so viel als die Fabeln Esopi/ohne der Kirchen autorität/und entschuldiget es/das es in einem gotteseligen Verstande habe können gesagt werden. Jansenius hat es auch Anfangs leugnet wollen/aber die Wahrheit hat ihm dermassen unter Augen geschienen/das er in seiner Defens. fidei p. 515. solches bekennen muß. Die heilige Schrift wird dem gemeinen Mann durch das Lesen nicht schädlich/wie der Pater meinet: Deut. 6. v. 7. 8. wird befohlen/man solle Gottes Gesetze den Kindern schârffen/davon reden im Hause/auff dem Wege/sie schreiben an die Pfosten des Hauses/an die Thore/und ein Denckmal seyn lassen/das Gesetze soll man aufruffen für den Ohren des ganzen Volckes/der

Männer und Weiber / Kinder und des Frembd-
lings / auff daß sie hören und lernen GOTT
fürchten / Es. 34. v. 16. suchet im Buche des Herrn
und leset. Pauli Episteln sollen in der Gemeine
gelesen werden / Coloss. 4. v. 18. Alle heilige Brüder
sollen sie lesen / 1. Thess. 5. v. 27. Insonderheit wird es
den Königen und Fürsten befohlen / Deut. 17. v.
18. 19. Jos. 1. v. 8. Gott hat Wolgefallen daran / wenn es
geschiehet / Psal. 1. v. 2. Psal. 119. v. 2. man hat die Schrift
öffentlich gelesen bey den Jüden / Luc. 4. v. 16. Act. 13. v. 15.
daß auch den Kindern die Psalmen Davids bekandt gewe-
sen / Matth. 21. v. 9. der Kämmerer auß Morenland laß den
Propheten Esaiam / Act. 8. v. 28. die edlen Jüden zu Ber-
roa lasen die Schrift / Act. 17. v. 11. selig ist der da lie-
set / und höret die Worte der Weissagung / Apoc.
1. v. 3. Ja es widerspricht der Pater hierinnen Gott dem
Heiligen Geiste / welcher saget / sie sey nützlich zur Leh-
re / zur Strafe / zur Züchtigung / zur Besserung
in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch vollkom-
men werde / 2. Tim. 3. v. 15. 16. das ewige Leben ist
darinnen / sie zeuget von Christo / Joh. 5. v. 39.
das ist geschrieben / auff daß ihr gläubet / und
durch den Glauben das Leben habet / Joh. 20. v.
31. auß der Schrift haben wir Lehre / Trost und Ge-
duld / Rom. 15. v. 4. das alles gehöret nicht allein für die
Geistlichen / sondern auch für den gemeinen Mann. Und
wie darff der Pater leugnen / daß der Heilige Geist die
Religion = Streitigkeiten entscheide / die heilige
Schrift ist vox Judicis, die Stimme des Richters / durch
welche Gott mit uns redet: das Gesetz saget / Rom.
13. v. 9. die Schrift spricht / Gal. 4. v. 30. das Wort
Christi wird richten am Jüngsten Tage / Joh. 12.
v. 48. durch die heilige Schrift strafet der Geist die
Welt / Joh. 16. v. 8. die Schrift ist ein Richter der
Gedanken und Sinnen des Herzens / Hebr. 4.

v.3. Haben die Pöpstler keine Ursache die Bibel ins Feuer zu werffen/wie er saget/warumb hat dann iener Bischoff gedräuet/ sie ins Feuer zu werffen? Beym Wolfio Cent. 16. fol. 623. warum haben sie in Kärndten und Steyer- marck selbige ins Feuer geworffen / wie drunten Bericht geschiet. Daß die Schrift ein todter Buchstabe sey/nach Costeri Meynung/und daß gefährlich sey die Schrift lesen/solch Lesen auch leicht Ursach zur Sünde gebe/auf Bellarm. lib.2. de verbo Dei, c. 15. p. 149. hat der Pater nicht leugnen noch entschuldigen können. Was die rechte Meynung Piggii sey/ist auß seinen eigenen Worten zu sehen/welche schon angezogen worden. Bleibet also Lutherus/der H. Schrift und ihrer Verachtung halber/wol verthädiget.

Das Zwölffte Capitel.

Von mancherlen Ketzerereyen der Wiedertäufer/ Arrianer/ Eutychianer/ Calvinisten/denen Lutherus soll zugethan gewesen seyn.

I.

Christus / die Aposteln und andere reine Lehrer haben den falschen Aposteln mit ihrer Lehre keine Ursach zum Irrthum gegeben/den sie haben ihre Sendung bewiesen/mit Wundern die Lehre bestätigt. Lutherus aber hat keines gethan/er hat mit Simone dem Schwarzkünstler geschwärmet/daß der Glaube allein selig mache/ohne die Wercke/die andern Schwärmer sind ihm nachgefolget. Antwort. (1.) Der Pater hat nicht beantwortet/was im Luthero Defenso den Pöpstlern fürgehalten worden: In allen Ketzerereyen sind zwey Dinge/recht Erkänntniß etlicher Glaubens-Artikel/darnach etliche

Irrthümme/ die daran kleben: von wem die rechte Erkänntniß kommet/ der hat nicht schuld ihres Irrthums: Die Apostel konten sich wol berümen wider die falschen Apostel/ wo sie nicht hätten geprediget/ so wüßten sie von Christo und seinem Evangelio nichts (wie es denn gewiß und warhafftig also ist) sind denn die Apostel darumb Ursache der falschen Lehre/ welche die falschen Apostel hatten: Ja hätte Christus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen stille geschwiegen/ so wäre weder Arrius noch einiger Ketzer jemals auffkommen/ als welche von denselbigen haben/ alles was sie vom Evangelio wissen: Ist darumb Christus aller Ketzer Ursach: Und wenn jemand spreche/ was Lutherus von Christo und dem Evangelio gewußt/ das hat Er in der Römischen Kirchen gelernet/ würde das ganze Papsthum sprechen/ folget darauff/ die Römische Kirche ist Ursach an Ketzerey: Darauff würde jederman nein sagen/ also müssen sie Lutherum entschuldigen/ als welcher die Schwärmer auff den rechten Weg der Seligkeit durch Christum geführet/ wie sie nicht auß ihren Wercken/ sondern allein auß Christi Verdienst sollen selig werden: daß sie aber von dem Wege abgetreten/ kan Lutherus so wenig dafür/ als Christus und alle reine Kirchen-Lehrer. (2.) Warumb Christus/ die Aposteln und andere Lehrer keine Ursache zum Irrthum gegeben/ ist nicht/ wie der Pater vorgibt/ daß sie ihre Sendung bewiesen/ und mit Wundern die Lehre bekräftiget/ sondern die rechte Ursache ist/ daß Christus auß dem Schoß seines himmlischen Vaters seine Lehre gebracht/ Joh. 1. v. 18. und die reine göttliche Lehre der Propheten wiederholet. Die heiligen Aposteln hatten ihre

Lehre

Lehre in Christi Schule gelernet/ und vom Heiligen Geiste am Pfingsttage empfangen/ ja nichts ausser den Propheten geredet/ Act. 26. v. 22. Andere Lehrer haben ihre Lehre in den Schrifften der Apostel gegründet/ das ist die rechte Ursache/ warumb sie keinem Anlaß zum Irrthum gegeben. Ob gleich jemand seine Sendung erweist/ ist doch nicht genug dazu/ daß seine Lehre recht sey/ denn viel sind recht gesendet/ und haben doch falsch gelehret/ viel sind nicht gesendet/ und haben doch recht gelehret: es kan ein Unge- sandter reine Lehre führen/ ein rechtmässig Beruffener aber kan falsche Lehre predigen/ davon droben bey dem Beruff Lutheri gehandelt worden. Die Wunderwercke haben damals die Lehre bekräftiget/ da der Christliche Glaube noch nicht außgebreitet war/ nachdem aber solches geschehen/ haben wir keiner Wunder vonnöthen/ in den letzten Zeiten sind wir dafür gewarnt worden/ Matth. 24. v. 24. 2. Thess. 2. v. 9. Apoc. 13. v. 14. Johannes der Täufer/ Amos/ Joel/ Nahum/ haben keine Wunder gethan/ und doch recht gelehret: die falschen Christen/ ja der Antichrist thun Wunder/ damit aber wird nicht bekräftiget/ daß sie reine Lehre führen. Es müssen die Päpster bekennen/ daß die Römischen Päpste keine Wunder thun/ ja daß viel auß ihnen unrechtmässig beruffen worden durch Simonen/ Gaben/ Geschenke/ würden also diese beyde Kennzeichen dem Römischen Päpsten selber mangeln. (3.) Simons des Zauberers Kekererey ist darinnen bestanden/ daß er fürgegeben/ er sey Gott/ in Samaria sey er wie der Vater/ bey den Jüden wie der Sohn/ bey den Heyden wie der Heilige Geist erschienen/ die Welt sey von Engeln geschaffen/ Hurerey und Ehebruch hat er frey gegeben/ wie Epiphanius Tom. 2. lib. 1. Irenæus lib. 2. adv. hæreses bezeugen. Daß man durch den Glauben an Christum selig werde/ hat er nicht lehren können/ dieweil er nichts von Christo gehalten/ sondern sich selbst dafür außgegeben/ und ob er auch hätte gelehret/ daß man durch den Glauben allein ohne die

Wercke selig würde/ ist's doch keine Ketzerey/ man müste den S. Paulum und die andern Aposteln der Ketzerey beschuldigen. Bellarminus lib. 4. de Eccles. c. 5. wil beweisen/ daß unser Lehre neu sey/ weil Lutherus erfunden/ daß man allein durch den Glauben gerechtfertiget werde/ deme wider- spricht P. Creus/ und saget/ daß es Lutherus von Simone dem Zauberer gelernt. Der wahre Glaube an Christum ist zwar nicht ohne gute Wercke in unser Rechtfertigung/ aber die Wercke werden ausgeschlossen/ und solche dem Glauben allein zugeschrieben. Der Mensch wird gerecht ohne die Wercke des Gesetzes/ Rom. 3. v. 38. dem der nicht mit Wercken umgehet/ sondern gläubet/ &c. wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 5. Ist's auß Gnaden/ so ist's nicht auß Verdienste der Wercke/ Rom. 11. v. 6. durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht/ Gal. 2. v. 16. Nicht auß den Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme/ Ephes. 2. v. 8. Nicht nach unsern Wercken/ die wir gethan hatten/ Tit. 3. v. 5. Jodocus Coccius erzehlet Tom. 2. Thesauri lib. 3. art. 1. unterschiedene Patres, die gelehret haben/ daß nicht die Wercke/ sondern der Glaube gerecht mache/ Basilium, Chrysostomum, Theodoretū, Arnobium, Hilarium, würde also folgen/ daß alle diese Kirchenlehrer wären Ketzerey gewesen/ und hätten von Simone dem Schwarzkünstler ihre Ketzerey gelernt.

II. Weil Lutherus einem jeden frey gegeben die Bibel zu lesen/ haben die Wiedertäufer sie auch gelesen/ und weil Matth. 28. gefunden wird/ daß man von der Tauffe lehren solle/ die Kinder aber der Lehre nicht fehicg seyn/ und sie nicht vernehmen können/ als urtheilen sie/ daß er von der Kindertauffe nicht recht gelehret habe: durch das freye Bibel-lesen/ hat Lutherus zu der falschen Außlegung Ursache gegeben/ dar- um kan Er über die falschen Außleger nicht klagen.

en. Coloss. 4. wird nicht allein freygestellt die Bibel zu lesen/ sondern Paulus wil/ man solte ihn den Brief fürlesen/ die Auflegung aber wüßte Archippo dem Bischoff vorbehalten/ Deut. 17. wurde dem König zugelassen das letzte Buch Moses zu lesen/ nicht aber nach seinem Gefallen aufzulegen/ und zu urtheilen/ wie es Lutherus freygestellt. Die Schrift ist ein Licht/ nicht den/ die sie nur lesen/ sondern die von den Kirchenlehrern die Erklärung annehmen: Wenn ein Laie auß Betrachtung der Schrift solchen Licht schaffet/ daß ihm mehr/ als allen Conciliis und Pápsten zu glauben/ welche solche Schrift/ das ist/ solche Auflegung nicht mitbringen/ was soll denn das Studiren zum Verstande der Schrift dienen. Antwort. (1.) Hat Lutherus/ durch freygeben die Bibel zu lesen/ den Wiedertáuffern auß die Reine geholffen/ folget/ daß Gott selber solches gethan/ die weil Er das Bibel lesen frey gegeben/ wie droben erwiesen: Ein anders ist frey geben die Bibel zu lesen/ welches Lutherus auß göttlichem Befehl gethan/ ein anders ist frey geben/ die Meynung der Schrift zu verfälschen/ und einen unrichtigen Verstand derselben anzudichten; Solche Freyheit hat Lutherus nicht gegeben/ sondern scharff darwider geredet/ wie im Luthero Defenso seine eigene Worte angezogen worden. Es hat Lutherus insonderheit freygegeben die Bibel zu lesen/ daß man sowol von seiner als des Pápsts Lehre urtheilen könnte/ und saget/ daß man einem Laien/ der die Schrift hat/ mehr glauben solle/ denn dem Pápst und allen Conciliis, wenn sie ohne Schrift reden/ Tom. 1. Jen. fol. 125. (2.) Der Pater muß bekennen/ Pauli Meynung sey gewesen/ seinen Brieff solle man den Colossern fürlesen/ das wird nicht geschhehē seyn in einer frembden Sprache/ wie man den Laien im Papsthum das Lesen der Bibel nur in lateinischer Sprache vergönnet/

sondern es ist ihnen in einer / ihnen wolbekandten Sprache fürgelesen: wo nun jemand Freyheit hat / daß er ihm etwas fürlesen lasse / der hat auch Freyheit / daß er es selber lese und höre. Dem Bischoff wird die Freyheit nicht benommen außzulegen / durch solch Außlegen aber wird dem Laien die Freyheit zu lesen auch nicht benommen. Nimmer werden die Päpstler beweisen / daß Archippus ein / auff Päpstliche Weise / geweihter Bischoff gewesen / Päpstliche Glossen und Außlegungen geprediget / insonderheit für dem Schrifftlesen gewarner habe. Lutherus hat den Predigern die Macht nicht genommen die Schrifft außzulegen: Durch solche Macht der Prediger aber wird die Freyheit / die Schrifft zu lesen / den Laien nicht genommen. Paulus predigte zu Berroa / und legte die Schrifft auß / den edelen Jüden aber wurde die Freyheit nicht benommen / daß sie die Bibel auffschlugen und forscheten / ob sichs also verhielte / wie Paulus sie gelehret hatte. Daß Lutherus habe frey gegeben die Schrifft außzulegen nach eigenem Gefallen / wie der Pater p. 170. schreibet / kan nimmer mehr bewiesen werden / und ist solches eine schändliche Verleumdung. (3.) Daß die Schrifft denen / die sie lesen für sich selber / nicht ein Licht sey / sondern denen / welche die Außlegung von den Lehrern annehmen / ist falsch: die Gebot des H. Erren sind lauter / und erleuchten die Augen / Psal. 19. v. 11. dein Wort ist meines Fußes Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege / Psal. 119. v. 105. das Gebot ist eine Leuchte / das Geseze ist ein Licht / Prov. 6. v. 23. ihr habt ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wol / daß ihr darauff achtet / als auff ein Licht / welches scheint an einem tunceln Orte / 2. Pet. 1. Das Gebot / das Geseze / das Wort des H. Erren / das Prophetische Wort werden ein Licht genennet / dieweil sie also deutlich und klärlich reden / daß sie des Menschen Verstand erleuchten können: in den angezogenen Worten wird der

Aufleger nicht gedacht / ja es würde folgen nach Crentzes
 Meynung / daß nicht das Wort / sondern die Aufleger das
 Wort wären. Wann Christus / Petrus / Paulus haben das
 Wort Gottes gepredigt / sind die Zuhörer dadurch erleuch-
 tet worden / daß sie keiner Pöpstlichen Auflegung vonnöthē
 haben. Wenn ein Christ noch heutiges Tages die Schrift
 lesen / erleuchtet sie ihn in denen Dingen / die zum Glauben
 und Christlichen Leben gehören / ob gleich keine Auflegung
 dazu kommen würde. Der Pater wil die Auflegung der
 Römischen Kirchen haben / das ist nicht Auflegung / sondern
 Vertunckelung / Zerstümmelung und Verkehrung / von wel-
 cher Auflegung die Christliche Kirche nichts gewußt / als
 die Aposteln und Evangelisten gepredigt / und ist doch durch
 solche Predigt erleuchtet worden. (4.) Gar tückisch han-
 delt der Pater, indem er die Schrift lesen und Schrift auf-
 legen für eines nimmet / er saget / es folge / das Studi-
 en diene nicht zum Verstande der Schrift / dies
 weil einem Laien / der die Schrift hat / mehr zu
 glauben / als allen Conciliis und Pöpfen / welche
 solche Schrift / das ist / solche Auflegung der
 Schrift nicht mitbringen. Die Auflegung ist nicht
 die Schrift / Lutherus redet nicht von der Auflegung / son-
 dern von der Schrift: Hat ein Laie die Schrift vor sich /
 (Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebor-
 nen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht ver-
 loren werden) so ist ihm mehr zu glauben / als wenn alle
 Concilia und Pöpfte eine falsche Auflegung bringen wür-
 den / daß man nicht durch den Glauben / sondern durch die
 Wercke selig werde: Multos speciosa fefellit glossa, Dei ver-
 bo nitere, tutus eris: die Auflegung hat viel betrogen / hält
 fest am Worte Gottes selber / so gehest du sicher.

III. Lutherus bekennet / daß man auß der
 Bibel allein die Kinder-Taufe nicht erweisen
 könne / auß den Worten der heiligen Schrift
 könne sie nicht genugsam probiret werden / Er

brin-

bringeret keinen andern Beweis/ als daß sie Gott so lange nicht hätte zugelassen/ wenn sie nicht schriftmäßig wäre. Es sey nicht der Streit/ daß Lutherus die Kindertauffe auffgehoben/ sondern daß Er durch seine Lehre (ohne würcklichen Glauben sey die Tauffe nicht nütze) den Wiedertauffern habe Anlaß gegeben zu Abstellung der Kindertauffe/ denn weil in den kleinen Kindern kein würcklicher Glaube ist/ der auß dem Gehör kommet/ folget/ daß den Kindern die Tauffe nicht nütze/ die Kinder haben keinen würcklichen Glauben/ sondern einen eingegossenen Glauben im Wasser. Antwort. (1.) Der Pater lehre vor seiner Thüre/ Bessæus schreibt in seiner Postill / part. 1. fol. 405. zu Eöln An. 1619. gedruckt / durch Philipp Kissing verteutst/ daß man die jungen Kinder tauffen solle/ könne nicht auß der Schrift erwiesen werden/ sondern nur auß den traditionibus: das Gegenspiel erscheine vielmehr auß der Schrift/ welche lehret/ daß derjenige/ welcher glaubet/ getauffet werden könne/ wer da glaubet und getaufft wird/ &c. Der Pater verirage sich erst mit seinem Bessæo, ehe er Lutherum strafet. Im Colloquio Ratisponensi ses. 12. hat man dergleichen fürgebracht/ man könne die Kindertauffe nicht auß d. Schrift/ sondern auß den Satzungen erweisen/ dergleichen auch beyh Bellarmino l. 4. c. 2. de verbo Dei, zu finden. (2.) In der Schrift stehet etwas auff zweyerley Weise/ entweder nach den Worten und Buchstaben/ oder nach der Meynung / daß man auß allen Umständen des Textes dieselbe erweisen könne/ Lutherus saget nur so viel/ daß man aus den Wörtern die Kindertauffe nicht genugsam erweisen könne/ denn nirgend werden die Wort in der Schrift gelesen/ man soll die kleinen Kinder tauffen/ gleichwie man auch die Wörter nicht liest/ man solle die

Alten alleine tauffen: daß aber die Kindertauffe/ der Meynung und dem Verstande nach/ in der Schrift nicht zu finden/ schreibt Lutherus nirgend. Insonderheit Tom. 2. Wittenb. redet Er von einem Exempel/ und saget/ daß man auß der Schrift solches nicht geben könne/ damit Er gleichwol die Lehre selber nicht auffgehoben/ denn Er setzet bald hinzu/ aber fromme vernünftige Christen begehren solches nicht. Die Sänctische und Halsstarrige thuns/ auf daß sie klug gesehen werden. Wiederumb werden sie auch keinen Buchstaben bringen/ der da saget/ ihr solt alte Leute tauffen/ und kein Kind. Ob nun zwar Lutherus am selbigen Orte vom Exempel redet eines getauften Kindes/ so erweist Er doch mit vielen Gründen der H. Schrift/ daß man die kleinen Kinder tauffen solle. Es ist auch falsch/ was der Pater fürgibt/ Lutherus habe keinen andern Beweis der Kindertauffe/ als daß sie Gott so lange nicht zugelassen hätte in der Christenheit/ wenn sie nicht schriftmäßig wäre: Es hat Lutherus die Kindertauffe erwiesen im 4. 5. 6. und 8. Jenischen Theile/ insonderheit aber im 4. Theil der Teutschen Jenisch. Schriften/ im Briefe an zweene Pfarrherren von der Wiedertauffe/ darinn Er Gründe anführet auß heiliger Schrift/ daß nemlich Christus befohlen/ man solle alle Heyden tauffen/ die Kinder aber sind ein groß Stücke der Heyden: Daß die Aposteln ganze Häuser getauft/ die Kinder aber sind ein gut Stücke der Häuser: daß bey Gott kein Ansehen der Person sey/ daß S. Johannes auch den Kindlein schreibe/ als welche den Vater kennen/ 1. Joh. 2. daß S. Augustinus bezeuge/ die Kindertauffe komme von den Aposteln her: daß die Kinder auch gläuben können/ gleichwie das Kindlein Johannis gegläubet/ daß Gott einen Bund gemacht mit aller Welt/ dessen Zeichē die Tauffe ist/ daß Gott die Kindertauffe mitten im Papsthum erhalten/ gleichwie Er die Bibel/ das Vater Unser/ den Kinder: Glauben erhalten/ daß

daß Gott den getauften Kindern so grosse Gabe/ Erleuchtung des Verstandes / der heiligen Schrift / und Stärkung des Heiligen Geistes gebe. Wäre die Kindertauffe nicht recht / würde folgen / daß in tausend Jahren keine Tauffe und keine Christenheit gewesen. Die Christenheit ist ohne Tauffe keine Christenheit: Daß Christus die Kindlein lassen zu sich kommen / und gesaget / das Reich Gottes ist ihr / daß Gott auch einen Bund mit unserm Saamen gemacht habe. In meinem Anabaptismo p. 169. seq. werden die Gründe ordentlich erzehlet / wie wir die Kinder-Tauffe auß heiliger Schrift erweisen. (3.) Am selben Orte ist auch erwiesen / daß die Kleinen Kinder glauben: die Jüdischen Knäblein haben gegläubet in der Beschneidung / weil Gott einen Bund mit ihnen gemacht / Gen. 17. v. 13. Rom. 4. v. 11. Gott hat einen Bund gemacht mit Abraham und seinem Saamen / Gen. 17. v. 7. Johannes ist in Mutterleibe mit dem Heiligen Geiste erfüllet worden / und hat gegläubet / Luc. 1. v. 16. Christus bezeuget es / daß die kleinen Kinder an ihn glauben / Matth. 18. v. 6. Luc. 18. v. 16. sie haben die Eigenschafften des wahren Glaubens / Psalm. 8. v. 3. Matth. 21. v. 17. Psalm. 22. v. 10. 1. Joh. 2. v. 14. Ebr. 11. v. 6. sie haben die Früchte des Glaubens / Matth. 19. v. 14. Joh. 1. v. 12. Gal. 3. v. 25. Luc. 18. v. 15. wie solches alles fest schliesse / ist im Anabaptismo erwiesen. Was der Pater einwirfft / daß die Kleinen Kinder das Wort nicht hören können / darauß der Glaube komme / darinnen widerspricht er nicht Luthero und uns / sondern Christo selbst / welcher saget / sie glauben. Der Glaube kömmt zwar auß dem Gehör des Worts / aber nicht allein auß demselbigen / sondern auch auß der heiligen Tauffe. Das Wort Gottes ist zwar der unvergängliche Saamen / auß welchem wir werden wiedergeboren / 1. Pet. 1. v. 23. die Tauffe aber ist darneben ein Bad der Wiedergeburt / Tit. 3. v. 5. welche Wiedergeburt ohne den Glauben nicht seyn kan. Christus hat Macht gegeben Gottes Kinder

werden / denen / die an seinen Nahmen gläus
 en / Joh. 1. v. 12. In der heiligen Tauffe geschieht zwey
 ley : Erstlich wird der Glaube in den kleinen Kindern an
 gezündet / darnach wird derselbtge Glaube auch versiegelt.
 Man nehme dessen ein Exempel : Die Predigt des Wortes
 hilft einem Menschen nicht / wo der nicht gläubet /
 welcher es höret / Hebr. 4. v. 2. Gleichwie aber beydes
 geschieht in der Predigt des Wortes / daß der Glaube da
 durch wird angezündet / und wird doch solcher Glaube
 durchs Wort in dem Zuhörer versiegelt / also ist's auch be
 schaffen mit der heiligen Tauffe / dadurch wird der Glaube
 in den Kindern angezündet / und wird solche Tauffe auch
 durch den angezündeten Glauben den Kindern heilsam und
 nützlich. Ob zwar den Kindern der Glaube nicht wird
 geschencket auff die Art und Weise / wie uns Alten / dennoch
 kan man nicht schliessen / daß er ihnen gar nicht geschencket
 werde. GOTT nähret die kleinen Kinder in Mutter
 leibe / nicht eben auff solche Weise / wie uns Alten / dar
 auß aber kan niemand schliessen / daß sie gar keine Nahrung
 haben ; Also ob er sie gleich nicht erleuchret auff solche Art
 und Weise wie uns Alten / die wir unsern Verstand gebrau
 chen können / also daß wir dem Worte Beyfall geben / un
 sere Herzen zu Gott auffheben / dem Zweifel widerstehen /
 und wissen daß wir gläuben / dennoch kan niemand schlief
 sen / daß er sie gar nicht erleuchte / ihnen gar keinen Glauben
 gebe. Johannes der Täufer ist in Mutterleibe mit dem H.
 Geiste erfüllet worden / Luc. 1. David hatte seine Zuversicht zu
 Gott / da er noch an seiner Mutter Brüsten war / Psal. 22.
 die Israelitischen Knäblein haben gegläubet in der Beschnei
 dung / und solches alles ohne Gehör des Wortes / darum ist
 es Gott möglich und leicht / daß Er den kleinen Kindern den
 Glauben ohne das Gehöre des Wortes schencke. Herr Lu
 therus brauchet im Buch von der Babylonischen
 Gefängniß dieses Gleichniß : Das Hertz eines
 gottlosen Menschen ist ebenso taub / stumm und

unverständlich in geistliche Dingen/als ein Kind/
 das nicht reden/ hören/ und seinen Verstand
 nicht brauchen kan. Gleichwie aber Gottes
 Wort die Krafft hat/ daß es ein solch gottlos
 Hertz erweicht und zur Busse bewaget/also hat
 auch die Tauffe die Krafft/ daß sie ein kleines
 Kind erneure/wiedergebähre und den Glauben
 in ihm anzünde/sonderlich/ weil die Kirche für
 solche Kinder betet/und sie Gott fürträgt. Hat
 nun Lutherus mit seiner Lehre/ daß die Kinder gläuben ohne
 das Gehör des Worts/ Anlaß gegeben/ daß die Wiedertäu-
 fer die Kindertauffe verlassen/ so hat es Gott selber gethan/
 welcher in seinem Worte solche Lehre gegründet. Ein an-
 ders ist/ einem Anlaß geben/ daß er Böses thue/ ein anders
 ist/ daß einer Anlaß und Ergerniß nimmet/ das ihm doch
 nicht wird gegeben/welches die Wiedertäufer thun/ inmas-
 sen die Jüden an Christi Person/ Lehre/ Wundern sich är-
 gern/ da ihnen doch kein Ergerniß wird gegeben. Der Pater
 sagt/die Kinder haben einen eingegossenen Glau-
 ben im Wasser/ er erkläret aber nicht/ was der einge-
 gossene Glaube sey. Bellarminus l. i. de Baptismo c. 10.
 schreibet/die Kinder haben nicht fidem actualem, sed ha-
 bitualem, und daß sie glauben aliena fide, durch eines andern
 Glauben. Andere Pöpstler disputiren/ daß weder actus
 noch habitus fidei den kleinen Kindern eingegossen werde/
 sondern das geschehe/ wenn sie erwachsen seyn. Andere
 sagen/daß in der Tauffe radix virtutum, die Wurzel der Tu-
 genden den Kindern gegeben werde. Die Pöpstler mögen
 sich erst selber untereinander vertragen/ und alsdenn etwas
 gewisses von dem eingegossenen Glauben fürbringen. Die
 kleinen Kinder werden geheiligt in der Tauffe sine sensu
 sanctitatis, wie Nazianzenus Orat. 40. de Baptismo redet/
 also erkennen sie auch Gott/ und gläuben sine sensu fidei.
 Es ist genug/ daß der Glaube/angezündet durch den Heil-
 gen Geist/ in den kleinen Kindern also wircke/ daß sie in den
 Bund

Bund Gottes treten. 1. Pet. 3. v. 21. So bleibet demnach dabey/ daß Bessæus, Bellarminus, das Colloquium zu Regenspurg den Wiedertäufern Anlaß gegeben zu ihrem Irrthum/ indem sie nicht auß der Schrift/ sondern nur auß den Traditionibus die Kindertauffe beweisen/ dahin dieser Pater auch ziele/ wenn er schreibet/ daß **GOTT** durch die Kirchen-Lehrer von Hand zu Hand übergeben/ man solle die Kinder tauffen/ auß H. Schrift aber nichts davon meldet.

IV. Weil Lutherus gelehret/ ein Christ solle nichts eignes haben/ als haben die Wiedertäufer ihre Güter der Gemeine gegeben/ die Pöpstler lehren die Gemeinschaft der Güter nicht als ein Gebot/ sondern nur als einen Rath/ zu Erlangung der Vollkommenheit. Antwort. Der Pater antwortet nichts auff das/ was im Luthero Defenso angeführet worden: Lutherus betrachtet einen Christen auff zweyerley Weise/ eines/ so fern er geistlich ist/ und ein Christ heist/ und also sihet man nicht an Reichthum/ Ehre/ Gewalt/ eigene Güter/ und also hat einer vor dem andern keinen Vorzug/ sondern sie sind alle eines und gleich/ und gefallen **GOTT** gleichwol/ Coloss. 3. v. 29. Gal. 3. v. 28. Act. 10. v. 35. In welchem Verstande Lutherus die angezogenen Worte gesetzt. Darnach wird ein Christ betrachtet als ein Stück der Welt/ da er muß Kleider/ Trincken/ Essen/ Haus/ &c. haben/ in welchem Absehen Lutherus einem jeden das Seine gelassen/ nach Anleitung der Schrift/ 1. Tim. 6. v. 8. Sir. 39. v. 26. Er hat vielmehr den Irrthum der Wiedertäufer von Gemeinschaft der Güter widerlegt/ Tom. 5. Jen. Germ. fol. 447. Hierauff hat der Pater nichts geantwortet. Haben nun gleich die Wiedertäufer ihnen hierauf ein Ergerniß genommen/ so hat es ihnen Lutherus doch nicht gegeben/

B

sondern

sondern demselben vielmehr widersprochen/gleichwie etliche Heyden ihnen ein Ergerniß von der Sonnen nehmen/ und dieselbe anbeten/daran Gott doch keine Schuld hat. Nichts antwortet der Pater, was im Luthero Defenso gesaget wird/ daß Christen im Nothfall ihr Vermögen einander mittheilen sollen/damit der Dürfftige auch etwas bekomme/in welchem Verstande wir nichts eigenes haben sollen/sondern da müssen wir den Nächsten als uns selber lieben/welche Lehre in Gottes Wort gegründet/mit der Wiedertäuffer Irrthum nichts zu thun hat. Obgleich der Pater entschuldiget/ daß die Päpster nur einen Rath/nicht aber Gebot geben/daß die Güter sollen gemein seyn / dennoch ist es ihre Lehre bey Bellarm. lib.2. de Monachis, c.20. dadurch sie den Wiedertäuffern zu ihrem Irrthume Anlaß geben/als welche auch wie die Papisten hierinnen Vollkommenheit suchen: Es führet aber der Pater keinen Beweis/ daß die Christliche Vollkommenheit darinnen bestehe/zu geschweigen/ daß man bey Gott etwas damit verdiene/wenn man nichts eigenes hat/ deswegen die Mönche heiliger denn andere Leute seyn wollen.

V. Lutherus hat das Päpstische Recht verbrant/ und dessen Ursache gegeben/dieweil darinnen stehe/ daß ein Christ Gewalt mit Gewalt vertreiben solle/welches doch das natürliche Recht lehret/ Er hat selber wider seine Lehre gehandelt / indem Er die Päpstischen Rechte verbrant / weil der Papst seine Bücher verbrant hatte. Er wendet zwar ein/ daß Irrthüme im Päpstischen Rechte stehen/welches alles Gretlerus lib. de jure & more prohibendi libros malos habe widerleget. In den Büchern Lutheri ist der alten Kezer Unkraut verbrant. Die Lutherischen Juristen aber beklagens/ daß

Er

Er die Päpstischen Rechte verbrennet/ er hat Anlaß gegeben mit seiner Lehre/ man solle sich nicht wehren/ daß die Wiedertäufer auch die gebührliche Gegenwehre unterlassen: wenn die Evangelischen Fürsten wider den Kayser streiten/ thun sie solches nicht als Christen/ sondern als Unchristen und Heyden/ auch nach ihrer eigenen Lehre. Antwort. (1.) Es ist wahr/ Lutherus hat An. 1520. den 10. Decembris alle Studenten in Wittenberg zusammen gefordert/ die Antichristische Decretal umb 9. Uhr vor Mittage zu verbrennen/ auff welche Zeit die Studenten vor dem Elster Thor sich zusammen gefunden/ da ein ansehnlicher Magister die Brandstätte angerichtet/ Holz zu Hauff gelegt und angezündet/ darauff D. Luther die Antichristischen Decreta samt der Bulla Leonis X. ins Feuer geworffen/ mit den Worten: Weil du den Heiligen deß H. Erns betrübet hast/ so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer. Die Ursache aber/ warumb er solches gethan/ ist nicht schlechter Dinge gewesen/ wie der Pater für gibt/ ein Christ möge Gewalt mit Gewalt vertreiben/ sondern Tom. 1. Jen. fol. 395. werden viel andere Ursachen angezogen/ unter welchen seyn die vornehmsten/ daß im geistlichen Rechte stehe: der Papst und die seinen sind nicht schuldig/ Gottes Gebot unterthan und gehorsam zu seyn/ der Papst und sein Stul sind nicht schuldig unterthan zu seyn Christlichen Conciliis und Ordnungen/ der Papst habe in seinem Herzen volle Gewalt über alle Rechte/ wenn der Papst so böse wäre/ daß er unzählliche Menschen mit grossen Hauffen zum Teuffel führet/ dörfste ihn doch niemand darumb strafen/ nechst Gott ligt die Seligkeit der ganzen Christenheit am Papst/ den Papst mag niemand urtheilen auff Erden/ auch niemand sein Urtheil richten/ sondern er soll alle Mens-

schen auff Erden richten. Der Römische Stul
 gibt wol Macht und Krafft allen Rechten/
 aber er ist in keinem unterthan / der Fels/ da
 Christus seine Kirche auffbauet/ heist der Römi-
 sche Stul/ die Schlüssel seyn allein S. Petro ge-
 geben/ daß Er bey Bann und Sünde verbeut/
 etliche Tage nicht Fleisch/ Eyer/ Butter/ diß und
 das zu essen/ daß Er dem ganzen Priesterstand
 die Ehe verboten/ daß er fürgibt/ Christus ha-
 be mit den Schlüsseln S. Petro und seinen
 Nachkommen Gewalt gegeben / des himmli-
 schen und irdischen Reiches/ daß er die grossen
 unchristlichen Lügen für wahr hält/ daß Kay-
 ser Constantinus ihm Rom/ Land/ Reich und Ge-
 walt gegeben habe auff Erden/ daß er sich rüh-
 me/ er sey des Römischen Reiches Erbe/ daß er
 die Könige entsetzen möge / daß er alle Eyde/
 Bünde und Pflicht zwischen hohen und niedern
 Ständen zerreißen möge/ daß er Macht habe/
 die Gelübde gethan/ abzulegen/ daß keiner Gott
 dienen möge/ der ehlich ist/ daß er seine unnütze
 Gesetze den Evangeliiß und der Schrift gleich
 mache/ daß nicht der Papst von der Schrift/
 sondern die Schrift von ihm habe glaubwür-
 digen Bestand/ Krafft und Ehre/ &c. Es hat
 Gretserus diese Puncten so wenig widerlegt / als P. Creuss-
 den Lutherum Defensum. Wann aber Lutherus strafet/
 daß im Päpstischen Recht stehe / ein Christ solle Gewalt
 mit Gewalt hintertreiben / strafet Er solches nur an Pri-
 vat. Personen/ die nicht eigene Rachen üben/ sondern der
 Obrigkeit Schutz gebrauchen sollen/ denn Er zeucht am sel-
 ben Orte den Spruch Christi an/ Matth. 5. wer dir den
 Rock nimmet/ dem laß auch den Mantel / wel-
 ches Christus zu Privat. Personen geredet. Hingegen
 bekräftiget Er das Ampt der Obrigkeit/ insonderheit des
 Kay-

Kaisers/ unter dessen Schutz die Juden waren/ die Obrigkeit ist und bleibet / nach Pauli Lehre/ Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur Strafe über den/ der Böses thut. Der Pater schlage auff Tom. 5. Jen. fol. 409. seq. da wird er finden/ wie gründlich und verständlich es Lutherus außführet/ daß ein anders sey/ wann die weltliche Obrigkeit dem Bösen widerstehet / ein anders aber sey privat-Rache / welche am selbigen Orte wird gestrafet. (2.) Es antwortet aber der Pater nicht/ was im Luthero Defenso wird angezogen/ Christen sollen als Christen sich nicht wehren / sondern nach Christi Exempel leiden / 1. Pet. 2. v. 18. 19. Joh. 18. v. 36. Als sie aber im weltlichen Stande leben / dürffen sie sich wehren. Item/ daß die Obrigkeit schuldig sey ihre Unterthanen zu beschützen/ wie Er denn vermahnet die Fürsten/ wider die auffrührischen Bauern sich zu wehren/ und wider den Türcken zu streiten/ &c. Unterthanen aber sollen wider ihre Obrigkeit nicht streiten/ dieweil ihnen das Schwerdt nicht gegeben ist. Die Christen in der ersten Kirchen haben solches nicht gethan in ihren grossen Verfolgungen: Gebet und Leiden sind der Christen Wehr und Waffen: Es mag die ganze Christenheit urtheilen/ ob solches den Wiedertäufern diene. Das natürliche Recht gibt den Christen nicht frey/ daß sie wider ihre Obrigkeit sich aufflehnen sollen/ die Christen in der ersten Kirchen hatten auch das natürliche G. seze/ wolten es aber nicht thun/ Christus hats auch nicht gethan in seinem Leiden/ ja Er hat Petrum gestrafet / da er mit dem Schwerdt drein geschlagen. Es hat auch Lutherus nicht wider seine Lehre gethan/ da Er das Päpstische Recht verbrant/ denn Er ist nicht eine Privat-Person/ sondern ein Doctor, Professor und Prediger gewesen/ davon schreibt Er selber fol. 394. Ich bin ein geschwornener Doctor der H. Schrift / über das ein täglicher

Prediger / dem / seines Nahmens / Eydes und
 Ampts halben / gebühret falsche / verführische /
 unchristliche Lehre zu vertilgen / oder je weh-
 ren. Und wiewol vielmehr in gleicher Pflicht
 sind / die doch dasselbe nicht thun wolten oder
 möchten / vielleicht auß Unverstand oder ge-
 brechlicher Furcht / wäre ich dennoch damit
 nicht entschuldiget so mein Gewissen genugsam
 verständig / und mein Geist mutig genug von
 Gottes Gnaden erwecket / jemandes Exempel
 ließ mich auffhalten. (3.) Daß der alten Keger Un-
 frant in Lutheri Büchern verbrant sey / sind Worte ohne
 Beweis: Der Pater hat hin und wieder Lutherum etlicher
 Kegeren beschuldiget / es ist ihm aber alles beantwortet
 und niedergeschlagen. Ob Lutherische Juristen
 beklagen / daß Lutherus das Päpstische Recht verbrant /
 ist auß nachfolgendem zu sehen. Auß der Universität Wit-
 tenberg hat gelebet An. 1620. Bartholomäus Reußner /
 Professor ordinarius und Senior, welcher *seculare* me-
 moriam desselben verbranten Rechtes am 10. Decembr. be-
 gangen / in einer öffentlichen Schrift / und von solchem
 Recht also urtheilet. *Continentur in eo partim Decreta
 Conciliorum & sententiæ Patrum, partim regulæ & axio-
 mata Juris Justiniani accommodata foro Ecclesiastico &
 litibus clericorum, prout res & causa quoquo loco & tem-
 pore postulare visa est; sed sunt ferè singula vel aspersa su-
 perstitutione & hypocrisi, vel infecta ambitione & avaritia,
 Pontificibus omnia ad suum molendinum trahere conan-
 tibus & καὶ σαροπαπίαν illam exstruentibus, quam prove-
 xerunt, quousque Deus permisit.* Es schreibt gemelter
 Jurist am selben Orte / es sey zu verwundern / daß
 solch Verbrennē der Päpstischen Rechte öffent-
 lich sey geschehen / und dennoch im nachfolgen-
 den Reichstage zu Worms solches Luthero
 von niemand sey vorgeworffen worden / ohne
 Zweifel

Zweifel auß Ursache/dieweil man zu Cölln und
Löwen Lutheri Schrifften ohne des Kayfers
Einwilligung verbrant hatte/wie denn zur selbigen
Zeit viel verständige Leute solche That Lutheri gelobet/unter
welchen ein Poet nachfolgende Vers gemacht:

Vive, vive mi Luthere,
Cuncti dicunt tibi *χρῖστὸς*
Veritatis columen.
Læti este Lutherani,
Nam vos estis Christiani,
Antichristum temnite.
Libertatem Christianam,
Non existimantes vanam
Fortiter defendite.
Nil nocebit bulla minax,
Veritatem timet vorax
Satanae inventio.
Jam primatus ille ruit,
Quem dolose nobis struit
Phocæ Bonifacius.
Jus combustum nos non urit,
Quamquam Canonista furit,
Fœdum virus evomens, &c.

Selbiger Jurist erzehlet dabey/dasß ein Fräncischer vom
Adel/ Ulricus von Hütten/ solche That Lutheri gelobet/
und gesaget / last uns zerreißen ihre Bande / und
von uns werffen ihre Seile. Er erzehlet auch auß
der Schrift an den Christlichen Adel Teutscher
Nation Lutheri Worte. Das weltliche Recht ist
viel besser/künstlicher/redlicher/denn das geist-
liche/an welchem über den Mahmen nichts gu-
tes ist. Es beschleuß auch selbiger Jurist mit einem
recht Lutherischen Wunsch/dasß GOTT uns alle und
jede mit wahrer Liebe Christi und vollkomme-
nem Haß des Papstes und der Papisten erfüllen
wolle.

wolle. Der Pater kan von einem recht Lutherischen Juristen hiermit vorlieb nehmen. (4.) Die Spötteren/wann Lutherische Fürsten wider den Kayser streiten/solches nicht als Christen/sondern als unchristliche Heyden thun/ist sehr einfältig/dann im Luthero Def. solcher Unterscheid unter Christen und Heyden nicht gemacht ist/sondern unter den Christen/dasern sie Christen sind/und dasern sie im weltlichen Stande leben; Nun sind Chur-und Fürsten des Reichs nicht nur Christen/wie die privat-Personen/sondern sie sind auch daneben Regenten/denen Gott das Schwerdt in die Hand gegeben: wider wen sie solch Schwerdt führen sollen/wenn sie mit Gewalt angegriffen werden/das geben die Gesetze/sie thun es nicht als Christen/die ein privat-Leben führen/sondern als Reichsstände/ihrer Ampts und Pflichten halber/sie haben P. Creuzes Unterrichtung hier gar nicht nöthig. Lutherus hat diese Lehre/in welchem Absehen und respect man Kriege führen solle/sein außgeführt/Tom. 3. Jen. Germ. ob Kriegsleute in einem seligen Stande leben können/und Tom. 7. fol. 387. übergibt Er den Rechtsgelehrten zu beantworten/in welchen Fällen man der Obrigkeit widerstehen solle.

VI. Lutherus hält es mit den Arrianern/und saget: Meine Seele hasset das Wort homousios, eines Wesens/und bekräftiget solches: Hieronymo habe es auch mißgefallen/der an Papst Damasum geschrieben/man solle es außleschen/welches doch falsch ist/denn Hieronymus nicht vom Worte homousios, sondern vom Worte hypostasis solches geschrieben. Es sey Unsinnigkeit/das man meyne/Arrius habe recht gethan/das er das Wort homousios gehasset/weil es zuvor in der Schrift nicht gesetzet worden: Arrius habe solch Wort darumb gehasset/dieweil er gemeynet/das die Sache selbst nicht
in

in der Schrift wäre / hätte das Concilium nur ein jota darzu gesetzt / und homoiusios dafür geschrieben / hätte er es gerne angenommen / welches das Concilium nicht gethan / sonst wäre der ganze Artikel damit umgestossen worden / Lutherus sey wetterwendisch gewesen in Glaubens-Sachen. Antwort. Das ist die alte Leyer Bellarmini, Possevinii, Cornelii à Lapide, und anderer / die es Luthero auch fürgeworffen / aber mit Unrecht. Lutherus schreibt Tom. 2. Lat. Jen. fol. 407. ad Latomum: Quod si anima mea odit hoc verbum homoiusios, & nolim eo uti, non ero hæreticus, quis enim me cogit uti, modò rem teneam, quæ per scripturas definita est, etsi Arriani malè senserint de fide. Lutherus sagt nicht / meine Seele hasset das Wort / sondern dafern meine Seele dieses Wort hasset / und ich wolte es nicht brauchen / bin ich kein Keger / denn wer wil mich dazu zwingen / wenn ich nur die Sache selber glaube / die in der Schrift gegründet ist / obgleich die Arrianer unrecht davon geglaubet. Lutherus bekennet / daß Er die Sache selber / (daß der Sohn mit dem Vater eines Wesens sey) glaube / als welche in Gottes Wort gegründet ist. Das Wort aber hat Er nicht gehasset / sondern vielfältig gebraucht / Tom. 7. Jen. Germ. fol. 243. Tom. 8. Jen. fol. 150. Bellarminus erzählt / lib. 2. de Christo, c. 3. daß dieses Wort auch etlichen Catholicis mißgefallen / sind dieselbigen denn auch Arrianer gewesen? Wer die Sache selber vor wahr hält / ob er gleich um gewisser Ursache willen nicht bey den Worten bleibet / der kan nicht vor einen Keger gehalten werden. Die Kekererey der Arrianer ist nicht darinn bestanden / daß sie dieses Wort verworffen / sondern daß sie die Lehre verworffen / welche mit diesem Worte bezeichnet wird / nemlich daß der Sohn mit dem Vater eines Wesens sey : hätte gleich das Concilium noch ein jota darzu gesetzt / und gesagt homoiusios, das ist /

gleiches Wesens / so wären die Arrianer in ihrem Irrthum nicht gestärket worden. Lutherus führet ein zum Exempel im Buch von den Conciliis, so jemand das Wort Erb-Sünde oder Adams-Seuche nicht wolte annehmen / weil es in der Schrift nicht stehe / er nehme aber gleichwol die Meynung an / welche in h. Schrift gegründet ist / daß ein solcher nicht sündigen würde. Als Arrius dem Athanasio fürgehalten / das Wort homousios stünde nicht in der Schrift / hat Athanasius ihm wieder vorgehalten / das Wort innascibilis, ingenitus Deus stünde auch nicht in der Schrift / und gleichwol haben es die Arrianer gebraucht. Der Wörter halber / kan man einem jeden seine Meynung lassen / wenn er nur die Lehre / in heiliger Schrift gegründet / führet. Daß Lutherus schreibt / Hieronymus habe an Damasium geschrieben / man solle das Wort homousios auflesen / da er doch das Wort hypostasis gemeynet / das haben Bellarminus und Gregorius de Valentia Luthero auch mit grossem Geschrey fürgerücket / es ist aber nur ein lapsus memoriae bey Luthero / und kein fürseßlicher Betrug bey ihm gewesen / man besehe Gerhardum in Exegesi pag. 977. Der Pater meynet / es sey Unsinnigkeit / daß man den Arrianern recht gebe / daß sie das Wort homousios gehasset / weil es einen Principal-Artikel des Glaubens erkläre : er soll aber wissen / daß / gleichwie die Lehre von Einigkeit des göttlichen Wesens bey dem Vater und Sohne fest gestanden / ehe man dieses Wort auffgebracht / also sey es nicht unrecht gewesen an sich selber / daß die Arrianer an solch Wort nicht haben wollen gebunden seyn / wie wol das an ihnen zu strafen / daß sie die Lehre und den Artikel verworffen. Das Gleichniß vom Juristen / wenn jemand sein Wort hassete / mit welchem eine ganze regula Juris erkläret würde / nur allein darum / dieweil es im Rechte neu und zuver ungebräuchlich gewesen / kan ihm nicht

nicht helfen/denn unter den Worten terminis und Arten bey den Theologen und Juristen ein grosser Unterschied ist: neue/ in der Schrift nicht gebräuchliche/ sondern von Menschen erfundene Worte können die Richtschnur in Glaubens-Sachen nicht seyn/ Juristen steht frey/ daß sie reden nach ihrem Gefallen/ aber in Glaubens-Sachen sind wir an das Vorbild der heilsamen Worte gebunden/ 2. Tim. I. v. 13. Daß Lutherus wetterwendisch gewesen im Artikel von der wahren Gottheit Christi/ ist eine schändliche Lüge/ welche der Pater nimmermehr wird können wahr machen.

VII. Lutherus saget/ Dreyfaltigkeit sey ein Kalt Wort/ das nicht köstlich laute/ man finde es nicht in heiliger Schrift/ Menschen haben es erdichtet/ es sey besser Gott/denn Dreyfaltigkeit/ damit hat Er den Arrianern anff die Beine geholffen. Antwort. Der Pater gehet mit Stillschweigen vorbey/ was im Luthero Defenso geantwortet worden/ nemlich: Trinitas ist sonst nicht bräuchlich in Lateinischer Sprache/ und so fern ist es ein von Menschen erdichtetes Wort/ das Kalt lautet: wird es aber dem göttlichen Geheimniß accommodiret/ so erreichet es doch nicht die Tiefe dieses Geheimniß/ so wenig die Worte Essentia, Persona, Substantia, Hypostasis, Suppositum erreichen/ was sie bezeichnen: in diesem respect sind solche Wörter auch Kalt und nicht köstlich/ sie werden von irdischen Dingen genommen/ und auff göttliche Geheimniß imperfectè appliciret/inmassen die Pöpstler solches selber bekennen/und Gregorius de Valentia in proleg. lib. 5. de sancta Trinitate, wie auch Tannerus in Theologia Scholastica davon angezogen worden/wie denn Gretsero das Wortlein Trinitas auch nicht gefället. Hierauff antwortet der Pater nichts. Ob nun zwar Lutherus gesehen/daß

dieses Wort das Geheimniß selber nicht erreiche noch ausdrücke/dennoch hat Er es nicht ganz verworffen/ sondern stets gebraucht/ und erkant/ man könne es nicht besser haben/ Er hat es bleiben lassen/ wie es herkommen. Die Lehre von den dreien Personen der Gottheit hat Er getrieben/ und wider Türcken und Arrianer erhalten/ Tom. 8. Jen. Germ. fol. 151. seq.

VIII. Lutherus hat mit Aerio nichts vom Fasten gehalten: wenn die Bürgermeister und Rathsherren bey den Lutheranern eine Faste ansetzen / denen muß man nicht widerstreben/ wenn aber der Papst mit den Bischöffen zu fasten befihlet/ das ist Menschen= Satzungen und Teuffels= Lehre/ da ist der alte Lappe auff dem neuen Kleide. Melanchthon beschwehret sich in præfatione corporis doctrinæ, man habe das Pápstische Joch verworffen/ aber das Politische Joch müsse man tragen. Das Pápstische Fasten geschehe nicht / daß man von den Leuten gesehen werde/ es sey eine Teuffels= Lehre/ die Marcion geführet/ das Fleisch sey von Natur unrein/ Christus sage/ wer euch höret/ der höret mich/ Luc. 10. Gehorchet euren Lehrern/ Hebr. 13. wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird/ alsdenn werden sie fasten/ das sey am Freytage/ an welchem Christus von uns genommen worden. Aerius und Lutherus sind der alte Schlauch/ das alte Kleid / sie können das Fasten nicht erdulden. Antwort. (1.) Wenn die Obrigkeit bey uns Fasten anstellet/ thut sie solches nach dem Exempel des Königes zu Ninive/ Jon. 3. v. 5. und des Königes Josaphat / 2. Chron. 20. v. 3. es geschieht aber nicht auff Pápstische Weise / daß man nur vom Fleisch oder Butter/ Eyer/ Milch/ sondern von allen Speisen sich enthalte/ nicht zu dem Ende/ als wenn Fasten an sich

sich selber ein Gottesdienst sey / daß man damit für die Sünde oder Strafe der Sünden genug thue / und das ewige Leben verdiene / sondern daß man zum Beten desto geschickter sey / also hat David gefastet / 2. Sam. 12. v. 17. daß er desto inbrünstiger beten könnte / also wird Hanna gelobet / daß sie gefastet und gebetet / Luc. 2. v. 37. Ein solches Fasten wird bey uns gehalten / sonderlich wenn grosse Landstrafen kommen / daß man zum Gebet und zur Buße dadurch auffgemuntert werde / 1. Cor. 7. v. 5. 2. Cor. 6. v. 4. Das Pöpstliche Fasten aber verwerffen wir / da man sich nicht von allen Speisen / sondern nur vom Fleisch / Butter und Milch enthält / und für gibt / daß man Gott damit diene / ihn verfühne / und vor die Sünde genug thue / wie Belarmin. lib. 2. de bonis operibus, c. 11. lehret / solch Fasten ist ein Menschen. Gedichte / damit man Gott vergeblich dienet / es ist voll Heuchelen / indem man mit Fischen / Confecten und andern köstlichen Speisen / insonderheit dem besten Weine sich füllet / es laufft endlich hinauß auff Geldgeiz / daß wer nur Geld gibt / dem wird dispensiret / daß er solch Fasten nicht halten dürffe. Daß Melanchthon klagen solle über das Politische Joch / findet sich nicht am selbigen Orte / sondern er klagt über Gallum, Flacium, und andere seine Widersacher / daß sie sich ihm widersetzten / mit höher authorität / weder der Papst zu Rom gethan / und sich wider ihn auffgeworffen. (2.) Paulus weissaget nicht vom Marcione / 1. Tim. 4. v. 1. sondern von den letzten Zeiten / darinn Marcion nicht gelebet / er weissaget auch nicht / daß man die Speise von Natur werde für unrein halten / sondern gebieten / die Speise zu meiden / die Gott geschaffen hat / sie mit Dancßsagung zu nehmen / ja er setzt dazu / daß sie auch verbiethen ehelich zu werden / welches Marcion nicht gethan / sondern geschiehet im Pöpstthum / da solches den Geistlichen wird verboten. Die Pöpstler fasten / daß sie für den Leuten gesehen werden / den sie wollen dabey heiliger seyn / als andere / sagen / Lutherus und die Luther

Lutheraner sind Keger / sie sind der alte Schlauch / das alte Kleid / weil sie nicht fasten / die Pöpstler aber / als grosse Heiligen / sind es / die kein Fleisch essen / und bey den köstlichen Weinen / herrlichen Confecten / und wol zugerichteten / gewürzten / gebratenen / gekochten Fischen sich casten. (3.) Wann Christus saget / wer euch höret / der höret mich / gehorchet euren Lehrern / verstehet er von denen Dingen / die er befohlen hat / lehret sie halten / alles was ich euch befohlen habe / Matth. 28. v. 19. Wo hat er aber befohlen / daß man am Freytage sich des Fleisches enthalten / unterdeß aber mit Schmerlen / Forellen / Hechten / Datteln / Mandeln / Rosinen / Feigen / Hispanischen Welschen / Ketnischen Weine sich wol tractiren solle / alles unter dem Schein des Fastens / und daß man die Gewissen hiermit / als mit Stricken fangen und binden solle / der Meynung / daß man Gott hiermit diene / für die Sünde genug thue / und etwas bey Gott verdiene. Der Pater sagt Matth. 9. v. 15. wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird / alsdenn werden sie fasten / das ist / am Freytage / an welchem Christus gestorben ist / darumb soll man am Freytage fasten. Es redet aber derselbige Text nicht vom Tage des Todes Christi / sondern von der Zeit / nach welcher Er gen Himmel gefahren / da Er von seinen Jüngern genommen worden / wie Maldonatus diesen Text außleget / legimus enim, quam assidui, post ascensum Christi in cœlum, in jejuniis & orationibus Apostoli fuerint. Es wird auch nicht vom Fasten / eigentlich also zu reden / allhier gehandelt / sondern von grosser Traurigkeit insgemein / welche über die H. Aposteln kommen / und obzwar die Aposteln auch gefastet / beweiset doch der Pater nicht / daß es eben am Freytage geschehen / alleine mit Enthaltung vom Fleische / jedoch mit Genießung köstlicher Fische / Obst / Weine / Confecten / daß sie Gott damit gedienet / für ihre Sünde genug gethan / und etwas damit bey Gott verdienen wollen. Er spricht / Johannes

habe

habe seinen Jüngern gewisse Zeit des Fastens vorgeschrieben/wie wil er aber beweisen/das es der Freytag gewesen: wil jemand am Freytag fasten/wie solche Leute auch bey uns gefunden werden/zu dem Ende/das er den Leib castene/zur Andacht und Gebet desto geschickter sey/dem wird solches frey gelassen. Augustinus Epist. 86. ad Casulanum schreibet: Quibus diebus non oporteat jejunare, & quibus oporteat, præcepto Domini & Apostolorum, non invenio definitum. Socrates lib. 5. Hist. Eccles. c. 21. bezeuget/das er vom Fasten rede/wie es an unterschiedenen Orten der Zeit und Speise halber gehalten worden/das niemand davon ein Gebot auß H. Schrift habe zeugen können/sondern die Aposteln haben es einem jeden frey gelassen. Ursachen/warum das Päpstliche Fasten nicht anzunehmen/sind im Anti-Jansenio p. 729. seq. angeführet. Hätte Aerius nichts anders gelehret/als das man das heuchlerische/abergläubische Fasten verwerffen solle/wäre er deswegen kein Keger gewesen.

IX. Lutherus ist Eutychianisch gewesen/Er schreibet die Eigenschafft Gottes/als Himmel und Erden erschaffen/der Menschheit Christi zu/und machet sie also zur Gottheit/denn wo die Eigenschafft einer Natur ist/da ist die Natur selber. Hat nun die Menschheit Christi göttliche Eigenschafft/als Himmel und Erden erschaffen/so ist sie in die göttliche Natur verwandelt. Gleichwie wir nicht sagen können/die Gottheit ist von Maria geboren/so können wir auch nicht sagen/die Menschheit hat Himmel und Erden geschaffen. Antwort. Der Pater antwortet nichts auff das/was im Luthero Defenso angeführet worden/nemlich das Lutherus Eutychem und seine Irrthüm verwerffen als Kegerisch/Tom. 7. Jen. Germ. fol 251. seq. das er lehre/beyde Naturen seyn unvermischet/das Eutychis Lehre/

die Menschheit sey verschlungē in die Gottheit/
darum seine Meynung nicht seyn könne/daß sie
Himmel und Erden erschaffen / daß Lutherus
Tom. 7. Jen. Germ. fol. 252. diese Wort Eutychi und
seinen Irrthum entgegen setze / daß Lutherus
lehre / beyde Naturen sind in eine Person so ge-
nau vereiniget / daß die Wercke einer Natur von
der Person / die nach der andern Natur genen-
net wird / ausgesprochen werden / also sagt die
Schrift / Gott habe sein eigen Blut / Act. 20. v. 28.
Gott sey Mensch / Joh. 1. v. 14. Gottes Sohn sey
vom Weibe geboren / Gal. 4. v. 4. der HERR der
Herrlichkeit sey gecreuziget / I. Cor. 2. v. 8. der Fürst
des Lebens sey getödtet / Act. 3. v. 15. obschon Blut
haben / Mensch seyn / vom Weibe geboren und
getödtet werden / allein der Menschheit Christi
zugehören / wegen Einigkeit aber der Person
von Gott außgeredet werden; Also werden
auch von dem Menschen Christo göttliche Din-
ge ausgesprochen / ehe denn Abraham ward / bin
ich / Joh. 8. v. 58. verkläre mich mit der Klarheit/
die ich bey dir hatte / ehe denn die Welt war / Joh.
17. v. 5. gleichwie nun durch diese Reden die Na-
turen in Christo nicht vermengert werden / also
geschiehets auch nicht / wenn Lutherus saget/
der Mensch Christus Marien Fleisch und Blut/
ist Schöpffer Himmels und der Erden. Luthe-
rus erkläret sich selber am angezogenen Orte / daß es
nicht die Meynung habe / als ob die menschliche
Natur Christi vor sich selbst Himmel und Er-
den erschaffen / sondern daß der Mensch Chris-
tus / von Maria geboren / sey Schöpffer Him-
mels und der Erden / denn Er ist derjenige wor-
den in eigener Person / nemlich GOTT / der
Himmel und Erden erschaffen. Lutherus versteht
nicht

nicht das abstractum naturæ, sondern Er redet de concreto personæ. Der Pater entschuldiget p. 187. etliche Väter/ welche gesagt/ die Gottheit habe gelitten/ daß Sie das abstractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine personæ gebraucher: also nehme er wider zur Entschuldigung/ daß Lutherus an diesem Orte das abstractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine personæ gebraucher. Nirgend sagt Lutherus/ daß die Menschheit Christi die Gottheit sey/ sondern es wird ihm vom P. Creuz angedichtet. Es folget auch keines Weges/ wie sich der Pater bedüncken läßet/ daß/ wo der menschlichen Natur göttliche Eigenschafften werden zugeschrieben/ wegen der persönlichen Vereinigung/ die Menschheit in die Gottheit verwandelt werde. Des Menschen Sohn hat ewige Gewalt/ die nicht vergehet/ Dan. 7. v. 13. Des Menschen Sohn ist im Himmel/ Joh. 3. v. 13. Ihr werdet sehen des Menschen Sohn aufffahren dahin/ da Er vor war/ Joh. 6. v. 62. Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. Er ist über alle Himmel gefahren/ daß Er alles erfülle/ Eph. 4. v. 10. Des Weibes Saamen zertritt der Schlangen den Kopff/ Gen. 3. v. 15. des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen/ was verloren war/ Matth. 18. v. 11. Des Menschen Sohn gibt sein Leben zur Erlösung für viele/ Matth. 20. v. 8. An diesen Orten werden göttliche Eigenschafften gesagt von der Menschheit Christi/ und folget doch nicht/ daß die Menschheit zur Gottheit gemacht werde/ oder daß die Naturen vermischet werden/ sondern was die Gottheit vor sich eigentlich hat/ das theilet sie der menschlichen Natur mit/ welche solche Eigenschafften nicht vor sich und eigentlich/ sondern nur durch Mittheilung hat und besitzt.

X. Lutherus lehret mit den Eutychianern/ die Gottheit habe gelitten/ deswegen Er

mit den Nestorianern viel zu thun gehabt/ welche solches geleugnet: Augustinus rechne unter die Ketzer die da lehren/ daß die Gottheit Christi am Creutz gelitten habe/ wenn die Väter also reden/ nehmen sie das abstractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine personæ, Lutheri Irrthum kommet daher/ daß Er ihm neue abstracta und concreta machet zwischen Mensch und Menschheit Gott und Gottheit/ Natur und Person nicht unterscheidet/ sondern mit Jacob Schmidel auff dem Hertzbergischen Colloquio das concretum wie eine ganze Bratwurst/ das abstractum wie einen abgezogenen Darm machet/ man sollte auß Melanchthone die definition besser gelernt haben. Antwort. Es ist im Luthero Defenso erwiesen/ daß etliche Kirchenväter auch also geredet/ die Gottheit habe gelitten/ gleichwie aber P. Creuz sie entschuldiget/ daß sie das abstractum pro concreto gebrauchet/ nomen naturæ pro nomine personæ, also entschuldigen wir auch Lutherum/ daß er nicht die Gottheit im abstracto verstanden/ als welche nicht leiden kan/ und wer also lehren wolte/ müste freylich ein Ketzer seyn/ sondern er verstehets in concreto, daß Gott und nicht ein bloßer Mensch gelitten/ gleichwie die Gottheit nicht von Maria geboren ist/ sondern Gott/ der Herr der Herrlichkeit ist gecreuziget/ der Fürst des Lebens ist getödtet. Obzwar die Nestorianer wider Lutherum gestritten/ daß die Gottheit nicht leiden könne/ dennoch klagte Er oft über seine Widersacher/ daß sie solche Dinge an ihm strafen und anfechten/ die Er doch nicht lehre: und wird der Pater nimmermehr erweisen/ daß Lutherus gelehret/ die Gottheit habe an und vor sich selber gelitten. Es hat sich Lutherus Tom. 7. Jen. Germ. p. 86. selber genugsam erklärt. Daß Lutherus Natur und Person nicht unterscheidet/ ist falsch/ sonst würde folgen/ daß die Patres Natur und Person auch nicht unterschieden hätten/ die eben wie

Luthe

Lutherus geredet/ welche doch der Pater entschuldiget/ daß sie das abstractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine personæ gebraucht. Belangend das Colloquium zu Hertzberg/ so ist dasselbige nach Lutheri Tode gehalten Anno 1577. wie solte denn Lutherus auff dasselbe Colloquium gesehen/ und mit Jacobo Schmiedel geredet haben. Selbiges Colloquium zwischen den Chur- und Fürstlichen Sächsischen / Brandenburgischen / Braunschweigischen und Anhaltischen Theologen gehalten/ ist zu Hall in Sachsen/ bey Achario Eißkau/ Anno 1549. gedruckt/ und wird die Jeckerey von der Bratwurst und dem angezogenen Darm/ wie es der Pater erzehlet/ darinn nicht gefunden.

XI. Lutherus hat den Calvinisten die Thüre auffgemacht / denn als sie gesehen/ daß weder eine noch zwei Gestalten zur Seligkeit nothwendig seyn/ und das 6. Capitel Joh. vom geistlichen Essen rede/ haben sie die Figur des Leibes im Sacrament statuiret: Sie sahen auch/ daß Lutherus die Wandelung leugnete/ ohne welche die Worte/ das ist mein Leib/ nicht können salviret werden/ und die Vereinigung des Brods mit dem Leibe nur Lutheri Menschentand war/ als haben sie die Figur des Leibes dadurch verstehen wollen/ und von Luthero Anlaß zur Schwermerey bekommen. Hätte Arrius die Worte in acht genommen/ wer euch höret/ der höret mich/ er wäre in den Irrthum nimmer gerathen. Die Kezer glauben viel/ daß Christi Kirche zu glauben lehret/ damit gibet sie ihnen Anlaß zum rechten Glauben/ nicht aber zur Kezerey/ wie Lutherus gethan: Er hat zwar offters scharff wider sie geschrieben/ daß Er seine reputation als ein Reformant allein behalten möchte/ hats aber so böse wider sie nicht gemeynet/ wie auß seinem Schreiben an die Straßburger

zu sehen. Antwort. (1.) Daß Lutherus lehre/ weder dte eine noch andere Gestalt sey nöthig zur Seligkeit/ davon hat der Pater kein Zeugniß fürbringen können: hat es die Meinung gehabt/es sey das Abendmahl so absolute nicht nöthig/als die H. Tauffe/darinn hat Er nicht geirret/dieweil Christus vom Abendmahl nicht saget/ wie von der Tauffe/ es sey denn/daß jemand geboren werde auß dem Wasser und Geist/so kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3. v. 5. Wie aber Lutherus den Calvinisten die Thüre auffgethan/wird vom Patre nicht erwiesen. Das 6. Cap. Johannis redet freylich vom geistlichen/ und nicht von dem sacramentirlichen Essen des Leibes und Blutes Christi/ als welches damals noch nicht eingesetzt war/ jenes geschieht mit dem Glauben/v. 35. 47. dieses mit dem Munde/ jenes geschieht allezeit zum Leben/v. 51. 57. dieses aber bißn eilen zum Gerichte/ 1. Cor. 11. v. 29. ohne jenes können wir nicht selig werden/v. 53. welches doch ohne dieses geschehen kan. Cornelius Jansenius über Cap. 6. Joh. und Cajetanus in partem tertiam Thomæ q. 80. bekennen auch/ daß nicht vom Sacrament/ sondern vom geistlichen Essen daselbst geredet werde/ also würde folgen/ daß diese Pöpstische Scribenten den Calvinisten auch Anlaß zu ihrem Irrthum gegeben. Wie aber/ und auß was Weise Lutherus den Calvinisten Anlaß gegeben/ eine Figur des Leibes im Abendmahl zu statuiren/ erweist der Pater gar nicht: denn es folget keines Weges/ Johannes redet vom geistlichen Essen/ welches auch außser dem Abendmahl geschieht; Ergo muß man im Abendmahl eine Figur des Leibes und Blutes Christi lehren. Der Pater setzet auch dem geistlichen Essen gar übel entgegen das wahre Fleisch Christi/ denn dasselbige bleibt doch objectum des geistlichen Essens/ allein es wird nur mit dem Glauben empfangen/da aber hingegen im Abendmahl wir Christi Fleisch und Blut mit dem Munde nehmen. (2.) Daß die Worte Christi/ Das ist mein Leib/ ohne die Worte

Wandelung/ oder transubstantiation nicht können salviret werden / ist ein Traum dieses Mönches: Christus sagt nicht/ das Brod ist mein Leib/ sondern/ das (verstehe das ganze complexum, welches er ihnen reichete) ist mein Leib/ und ob er gleich also redete/ folget doch nicht/ daß das Brod in Christi Leib verwandelt werde/so wenig folget auß der proposition, das Wort ward Fleisch/ daß Gottes selbständiges Wort ins Fleisch verwandelt worden. Wenn Paulus vom Abendmahl redet/nennet Er das Brod allezeit Brod/ 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. welches Er nicht würde gethan haben/wenn es nicht mehr Brod wäre: Er sagt vielmehr/ das Brod sey eine Gemeinschaft des Leibes Christi: in einer jeden Gemeinschaft sind zwey Dinge/das eine/welches des andern Gemeinschaft ist/und das andere/welches gemein gemacht und außgetheilet wird/ also ist der Leib Christi bey dem Brod/ und wird uns durch dasselbige gemein gemacht und außgetheilet / daß also das ges. gnete Brod eine Gemeinschaft des Leibes Christi bleibet. Das Brod wird oft alt und harte/ der Wein wird oft sauer/wenn er lange stehet/darumb müssen sie in den Leib und Blut Christi nicht verwandelt seyn/ als welcher nicht alt/hart und sauer werden kan/ja es würde folgen/daß Christus zweene Leiber hätte/ einen / welchen Er auß der Jungfrauen Maria an sich genommen/ den andern/welcher auß dem Brodte worden/ welches falsch und ungereimet. Von dieser ungeheuren Lehre der Transubstantiation, hat man nichts gewußt in der ersten Kirchen/ biß daß der Papst Innocentius III. im Concilio Lateranensi solches erticht. Hierauf ist zu sehen/ daß die Lehre von Vereinigung des Leibes mit dem Brodte kein Menschen Tand sey / wie P. Creus redet/ es müste denn Paulus selbst Menschen Tand geprediget haben. Gleichwie des Menschen Sohn ist des lebendigen GOTTES Sohn/ Matth. 16. v. 27. nicht durch Verwandelung/ sondern durch beyder Naturen Vereinigung / gleichwie in der Tauffe

Christi Johannes den H. Geist sahe in Gestalt der Tauben/ Luc. 3. v. 21. nicht durch Verwandlung/ sondern durch Vereinigung des Geistes mit der Tauben/ gleichwie Christus von seinem Odem und Anblasen sagte/ nehmet hin den H. Geist/ Joh. 20. v. 23. nicht als ob der H. Geist in seinen Odem verwandelt/ sondern daß Er mit demselben vereinigt gewesen/ also sagt auch Christus/ das ist mein Leib/ nicht als ob das Brod in den Leib verwandelt/ sondern daß Brod und Wein mit seinem Leib und Blut vereinigt werden. Haben also die Calvinisten auß Lutheri Lehre/ da Er die Wandelung geleugnet/ keinen Anlaß gehabt eine Figur des Leibes Christi zu lehren/ dieweil das Tertium, nemlich die Vereinigung des Brods und Leibes/ des Weins und Blutes gelehret wird. Daß Lutherus nur zum Schein wider die Calvinisten scharff geschrieben/ damit Er seine reputation wegen der Reformation behalten möchte/ ist eine schändliche Lüge: Lutherus hat dermassen solide und gründlich den Calvinisten widersprochen im grossen Bekantniß vom Abendmahl/ Tom. 3. Jen. Germ. und in der kurzen Bekantniß vom Sacrament/ Tom. 8. Jen. Germ. daß gleich die Päpster in allen ihren Schriften nicht gethan haben. Sagt gleich Lutherus im Schreiben an die Straßburger/ wannihn Carlstadt hätte überreden können/ daß im Sacrament bloß Wein und Brod wäre/ würde Er dem Papstum viel haben schaden können/ dennoch wird damit nicht erwiesen/ daß Lutherus nur zum Schein wider die Calvinisten geschrieben/ denn Carlstadt hats nicht ausführen können/ sondern ist von Luthero mächtig eingetricben/ wie im Buche wider die himmlischen Propheten zu sehen. So wenig Christus Anlaß zum Irrthum gegeben in den Worten. Der Vater ist grösser denn ich/ so wenig hat Lutherus den Calvinisten Anlaß zum Irrthum gegeben/ mit der Lehre/ daß keine Verwandlung im Abendmahl geschehe.

Nicht

Nicht auff die Außlegung der Römischen Kirchen/sondern auff die göttliche Lehre/den Text selber/und alle Umstände desselben muß man sehen / so kan man nicht in Irrthum fallen/ wären die Calvinisten bey dem Buchstaben des Textes geblieben/ so wären sie in den Irrthum / von der bloßen Figur des Leibes Christi/ nicht kommen.

XII. Lutherus hat bald schwarz/bald weiß gesagt/ jetzt sagt Er: Mensch/ wilt du leben seliglich/ muß du halten die zehen Gebott/bald sagt Er: Es ist mit unserm Thun verlorn/ verdienen nichts denn eitel Zorn: jezund tichtet Er etwas von des Papstes Mord/bald singet Er: Verborgen im Brod so klein/ und zu trincken sein Blut im Wein/&c. Lutheri Gesänge sind Kürzelwerck im Thon und Melodey/ aber in der Sache lauter Ketzerey. Wann die Papisten S. Paulum ansprechen um eine Vorbitte bey Gott/thun sie eben wie D. Müller/ der seine Mit-Collegen umb eine Vorbitte ansprechen kan/Paulus höret auch ihr Gebete/wie die vier Thiere im Himmel hören/Apoc. 5. v. 14. Sie beschließen alles mit den Worten / durch unsern Herrn Jesum Christum / &c. Antwort. Es laufft nicht wider einander/ daß man die zehen Gebott halten solle/ und daß es mit unserm Thun verloren sey/ denn jenes redet von der Erneuerung/ darinnen wir Gott/nach Anleitung der 10. zehen Gebot/dienen sollen/dieses aber von der Rechtfertigung/darinnen unsere Wercke für Gott nichts gelten / wir werden ohne Verdienst gerecht auß Gnaden / Rom. 3. v. 4. ist's auß Gnaden/ so ist's nicht auß Verdienst der Wercke / Rom. 11. v. 6. Daß der Leib Christi im Brod verborgen so klein/ und sein Blut im Wein zu trincken gereicht werde/hat keinen andern Verstand/ als daß Brod und Wein heilsame Mittel seyn/ mit welchen auff geheime und verborgene Weise der

Leib und das Blut Christi uns gereicht werden / das laufft dem nicht zuwider / daß Lutherus die Wandelung im Abendmahl leugnet. Lutheri Meloden und Thon ist kein Kieselwerck / dadurch Er das gemeine Volck und die Weibsbilder zu seiner Lehre ziehen wollen / sondern es sind rechte gravitatische Kirchen-Melodenen / die dem Text sehr wol anstehen. Daß Ketzerey in Lutheri Gesängen sey / schnadert der Pater ohne Beweis / in welchen Gesängen / in welchen Worten steckt die Ketzerey ? Daß die Papiſten in ihren Kirchen Lutheri Psalmen singen / habe ich vielfältig mit meinen Ohren gehört / sonderlich in Wehnachten / Ostern und Pfingsten / und thut der Pater recht / daß er etlichen Gesängen Lutheri das Zeugniß givet / daß sie p. 191. ganz nichts wider den Glauben haben. Lutherus verwirfft die Music und Orgetwerck an sich selber nicht / sondern nur den Mißbrauch derselbigen / wie Tom. 2. Jen. Lat. fol. 373. klätlich zu sehen. Daß die Pápſtler in ihren horis Canonicis S. Paulum anruffen / dessen haben sie keinen Befehl in Gottes Wort / auch kein bewehrtes Exempel irgend eines Heiligen / der es gethan / viel weniger eine Verheißung / daß sie S. Paulus erhören werde. Wir haben Jesum Christum zum Vorgesprecher beym Vater / 1. Joh. 2. v. 1. den wir anruffen sollen : gleichwie Er allein für uns gelitten und gestorben / also gründen wir unser Gebet einig und allein auff solch sein Leiden und Tod / wie sollen sie anruffen / an den sie nicht glauben / Rom. 10. v. 14. Nun glauben wir nicht an S. Paulum / darum können wir denselben auch nicht anruffen. Das Gleichniß von meinen Collegien / welche ich umb eine Vorbitte anspreche / hilfft den Pater nichts / denn meine Collegien leben auff Erden / und sind mir gegenwärtig / Paulus aber lebt nicht mehr auff Erden / ist uns nicht mehr gegenwärtig / meine Collegien können mir antworten / daß ich gewiß bin / sie habens gehört / Petrus und Paulus aber antworten uns nichts. Haben die Pápſtler bey ihren Gesängen

Gefängen den Schluß/ durch **Jesus Christum** unsern **Herrn**/ dabey sollten sie es nur bleiben lassen/ seine Vorbitte bey dem Vater ist so starck/ daß wir die verstorbenen Heiligen deswegen nicht anrufen dörfen. Was sonst die Mönche fürbringen/ die Anrufung der Heiligen zu behaupten/ ist im Anti-Janſenio gründlich beantwortet worden/ p. 691. seq. Offenbar. 5. v. 14. werden verstanden die Kirchenlehrer/ wie auß Cap. 4. v. 7. zu sehen/ von denen wird im Text nicht gesagt/ daß sie droben im Himmel hören/ wenn wir Menschen auff Erden beten/ sondern es wird nur gesagt/ daß sie **Gott loben**/ Apoc. 4. v. 8. 9. E. 5. v. 14. und wird der Pater auß diesem Text die Anrufung der verstorbenen Heiligen/ und daß sie unser Gebet erhören/ nimmer erweisen können. Es wil der Pater zwar die vorgehaltene Kekerey vom Papsthum ablehnen/ aber vergebens. Mit den **Simonianern** kauften und verkauffen sie geistliche und heilige Dinge: der Pater kan es nicht leugnen/ entschuldigt es nur/ daß sie es nicht approbiren/ keinen Glaubens Artikel darauf machen: wenn sie es nicht approbiren/ sollten sie es auch nicht thun/ Baptista Mantuanus klaget genug darüber/ *venalia nobis templa, sacerdotes, altaria, sacra, coronæ, ignis, thura, preces, cœlum venale Deusque*, darüber **Franciscus Petrarcha**, **Marsilius Patavinus**, und viel andere sehr geklaget. **Baronius** bekennet An. 900. S. I. daß viel Päpste durch Geschenke zum Päpstischen Stul gelangget: dergleichen **Platina** klagt in **Stephan. 6.** durch Geschenke könte man der Cardinal Stimmen an sich bringen/ und die Päpstische Hoheit erlangen. **Plat.** in **Clement. 2.** mit den **Saturnianern** verbietē sie die Speise und den Ehestand; Der Pater entschuldiget es/ daß sie es nicht thun/ als ob diese Dinge ihrer Natur halber unrein wären: warumb weihen sie denn die Speise/ warumb muß der Papst vergönnen Fleisch/ Milch/ Eyer zu essen/ warumb werden die gestraft/ so es essen/ wenn nichts unreines daran ist? Den Ehestand halten sie für einen unreinen Stand/ dadurch man

am Gebet verhindert werde / ziehen darauff Pauli Worte / die im Fleisch leben / können Gott nicht gefallen. Sie halten es vor grosse Heiligkeit bey den Mönchen und Nonnen / daß sie sich des Ehestandes enthalten / sagen / die Jungfräuschaft erfülle den Himmel / der Ehestand die Erde / gleich als ob gläubige Eheleute mit ihren Kindern nicht in den Himmel gehörten. Mit den Gnosticis verehren sie die Bilder / P. Creus saget / nicht die Bilder Jesu und Pauli / als unsere Götter : warum schreibt denn Thomas part. 3. q. 25. art. 3. Bonaventura l. 3. sent. dist. 9. q. 2. art. 1. Gregor. de Valentia Tom. 3. disp. 6. q. 11. punct. 6. daß man einerley Ehre schuldig sey dem Bilde / und demjenigen / dessen Bilde es ist / nemlich cultum latræ. Mit den Marcioniten lehren sie das Jegfeuer : Er saget / wenn es die Marcioniten gegläubet / folget doch nicht / daß die Pöpstler Marcioniten seyn / denn die Lutheraner glauben die heilige Dreyfaltigkeit mit den Papisten / und wollen doch nicht Pöpstler seyn : Die H. Drenfaltigkeit ist kein Gedichte / sondern in Gottes Wort gegründet / das Jegfeuer aber ist vom Papst und seinen Mönchen gedichtet / die Beutel zu fegen / und der Welt Gut an sich zu bringen. Mit den Manichäern verwerffen sie den Ehestand der Geistlichen / der Pater saget / sie thuns nur denen / welche die Keuschheit gelobet / aber er solte dabey setzen / wo sie halten könnten / was sie gelobet / es ist vom Gelübde der Keuschheit droben gehandelt worden. Von den Pöpstlern sagen wir mit Augustino lib. 2. de moribus Manich. cap. 18. Non concubitum, sed nuptias prohibent, sie verbieten nicht den Beyschlaf / dessen sie sich wol gebrauchen / sondern Hochzeiten und ehelich leben. Mit den Pelagianern lehren sie / der Mensch habe einen freyen Willen zum Guten / und könne das Gesetz erfüllen. Er sagt / sie haben auß natürlichen Kräfte den freyen Willen gelehret : Das thun die Pöpstler auch / sie lehren ;

Naturalia in homine mansisse integra, und daß rectitudo voluntatis per peccatum nicht corrumpiret sey. Biel. in 2. Sent. dist. 30. q. 1. daß ein Mensch auß natürlichen Kräfte. ten Gott über alles lieben könne/haben die Pelagianer/und mit ihnen Biel, Tapperus, Andradius gelehret. Mit den Collyridianern beten sie an die Jungfrau Mariam: Er saget/sie haben sie als eine Göttin geehret/und ihr geopffert: das thun die Papisten auch/als welche die Jungfrau Mariam eine Göttin nennen und ehren. Im Psalter Mariā wird sie als eine Göttin angeruffen. Lipsius in virgine Aspericolti c. 30. nennet sie eine Göttin. Turnerus Orat. 5. p. 64. thut dergleichen. Lipsius de virgine Hallensi lib. 1. c. 36. schreibt/Maria habe gleiche Gewalt mit Gott. Petrus Damianus serm. 1. de nativitate Mariæ saget/es sey ihr gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Daß der Thron Mariā grösser sey/denn Gottes Thron/hat Osorius in Festo Iosephi geschrieben. Die Pöpstler rühmen von ihr, daß sie über Himmel und Erden herrsche/ja ihrem Sohne gebieten könne/daß Gott selber ihr unterthan seyn müsse/im Zins. Büchlein zu Augspurg gedruckt/Anno 1627. Mit den Manichäern reichen sie nur eine Gestalt im Abendmahl/der Pater sagt/die Manichäer haben gemeynnt/der Kelch wäre vom Teuffel/er beweiset aber solche ihre Meynung mit keinem Zeugniß. Er entschuldiget ferner/Christus habe in der Einsetzung gelehret/man könne den Kelch bey der Gestalt des Brods trincken/und sich auch von demselben enthalten: Wo doch? In welchen Worten? Mit welchen Syllaben und Buchstaben hat Christus solches gelehret? Ist's auch jemals erhöret worden/daß/wer Brod isset in solchem Essen des Brods/auch trincket? Christus unterscheidet klärlich das Essen und Trincken im Nachtmahl/das Brod und den Kelch/Er beföhlet das Brod zu essen/und auß dem Kelche zu trincken/nicht aber mit

mit Eßung des Brodtes zu trincken. Die Worte/so oft
ihre trincket/ geben keinem Freyheit des Kelches sich zu
enthalten/ Paulus saet solches eben vom Brodte/ so oft
ihr von diesem Brod esset/ 1. Cor. 11. v. 25. folget den
darauf/ daß man das Eßen des Brods im Abendmahl auch
unterlassen könne? Davon schon droben gehandelt wor-
den: Es sind elende/ lame/ kahle/ fahle Boten und Lumpenpos-
sen/ welche dieser Pater vorbringt. Es bleibt Lutherus der
auffgebürdeten Keßerey halber wol verthädiget.

Das Drenzehende Capitel.

Von Verachtung des Predigampts/ ob Lu-
therus dasselbige abschaffen wollen/ und die
geistliche Güter den Weltlichen zum
Raube geben.

Dzwar Lutherus über dem Predigampt eiferig
gehalten / welches mit vielen 1000. Zeugnissen
kan erwiesen werden / dennoch muß Er Schuld
haben/ daß Er solch Ampt auffheben und abschaffen wollen/
wie folget:

I. Lutherus läßet zu / daß die Sacramen-
ta von Schustern/ Schneidern/ Weibern kön-
nen gehandelt werden/ Christus hat im letzten
Abendmahl nicht zu allen Schneidern und
Schustern gesagt/ sondern nur zu den Aposteln/
das thut. Hat Gott alle Laien zu Prädicans-
ten gemachet/ solten die Lutheraner den Hen-
cker mit seinem Weib und Knechten auch lei-
den/ und könne der Hencker sowol absolviren und
communiciren/ als ein geordneter Priester. Ant-
wort. Es ist im Luthero Defenso schon Bericht gesche-
hen/ daß Lutherus vom Nothfall rede/ gleichwie die Haus-
Väter das Osterlam zurichteten/ Exod. 12. und die Weiber
die Beschneidung verrichteten/ Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1.
v. 63.

v. 63. Der Pater saget / die Priester im Gesetz und
 Opfer waren damals noch nicht eingesetzt/
 eben das sagen wir auch / wo ordentlich beruffene Prediger
 vorhanden seyn / theilen sie billich die Sacramenten auß/
 wo man sie aber nicht haben kan / ist ein Nothfall / in wel-
 chem auch Lāien und Weiber zutreten können. Er saget
 ferner / Hunnius lästet im Nothfall den Lāien die
 Tauffe zu / aber nicht das Abendmahl / weil es
 nicht nöthig ist: das ist Lutheri Meynung auch gewo-
 sen / und wird der Pater nimmer beweisen / daß Er den Lāien
 vergönnet / sie möchten das Abendmahl reichen: Tom. 6.
 fol. 339. lehret Er / daß sich kein Haußvater unterstehen
 solle den Seinigen das Sacrament zu reichen / und führet
 dessen Ursachen an: dergleichen wiederholet Er in der
 Schrift wider Lorenz Castner und seine Gesellen zu Gryn-
 berg. Es hat Christus freylich den Schustern und Schnei-
 dern odern Weibern nicht Macht gegeben das Abendmahl
 zu reichen / Lutherus hats auch nicht gethan / und wir geben
 ihnen solche Macht auch nicht. Die Worte / solches thut /
 gehen nicht auff segnen und außtheilen / wie der Pater mey-
 net / sondern auffß essen und trincken / wie denn Christus
 klärlich saget / solches thut / so oft ihrs trincket / zu mei-
 nem Gedächtniß / S. Paulus erkläret es auch von essen und
 trincken / so oft ihr von diesem Brod esset / und von
 diesem Kelch trincket / solt ihr des H. Erren Tod
 verkündigen / biß daß Er köm / 1. Cor. 11. v. 26. Was
 der Pater einmengt vom Hencker / seinem Weibe und
 Knechten / daß ihnen nichts mangle an der
 Prädicantschafft / thut er als ein Scurra, der in Abhan-
 delung hochwichtiger Geheimniß des Reichs Gottes wie
 ein Lotterbube schimpffet / sportet / schändet und lästert. Der
 Pater ziehe sich und seine Spießgesellen bey der Nase / ob
 sie nicht mit dem Hencker Gemeinschaft haben / indem sie
 lehren / daß man die Lutheraner mit Feuer und Schwerde
 außrotten solle / inmassen sie in Niederland und andern
 Orten

Orten viel tausend durch den Hencker hinrichten lassen/die nicht Päpstisch sich erkläret. Was ist die Spanische Inquisition anders/ als eine Henckers-Marter? Wo hat doch Christus und seine Aposteln Hencker gebraucht/die Religion fortzupflanzen/ und/ die ihr nicht beygepflichtet/ zu strafen. Und was spottet P. Creus viel mit dem Hencker/ daß er das Evangelium predigen könne/ gestehet es doch Tannerus selber part. 1. Anatom. demonstr. 5. daß sich zutrauen könne/ daß auch wol ein Büttel oder Scharfrichter predige: mag also Creus seines Tanneri spotten. Obwar alle Christen Priester seyn/ Apoc. 1. v. 6. 1. Pet. 2. v. 9. und Gott der ganzen Kirchen sein Wort und die Sacramenten gegeben/ dennoch gestehen wir nicht/ daß ein jeder predige und Sacrament reiche/ sondern das dürfen nur thun die jenigen/ welche ordentlicher Weise dazzu bernffen werden. Dergleichen lehret Lutherus in der Auflegung des 82. Psalms/ Tom. 5. Jen. Germ. In der Auflegung der 1. Epistel Petri/ Tom. 2. Jen. Germ. In der Postill am ersten Sontage nach Ostern/ &c. Was der Mönch von Monopolio allhier einmengeset/ das schicken wir ihm wieder heim. Ist das nicht ein Monopolium, daß der Papst die Pallia, oder Bischoffs-Mäntel ums Geld verkauft/ daß man oft etliche 20000. Cronen für einen Mantel geben müssen. Werden die Messen nicht ums Geld gelesen? Das Messopffer ist die Goldgrube/ auß welcher der Papst der Welt Gut gefischt. Was haben die Ablass-Briefe/ das Jubel-Jahr/ die annaten/ vacantien der Kayser und Könige Crönung/ der Mönche und Nonnen Einsegnung/ der Domherren und Capitularen präsentirung/ und viel andere Dinge dem Papst vor Geld gebracht? Ist nicht durch das erdichtete Fegfeuer der Beutel bey vielen Christen gefeget worden. Das sind Monopolia, Schinderereyen/ Geldfischereyen/ davon man wol spotten könnte und sagen/ der Papst solle dem Hencker/ seinem Weib und Knechten auch einen Pfennig davon gönnen.

II. Lutherus lehret im Buche von der Winckel-Messe/ das Predigamt könne vom Teuffel verwaltet werden. Er saget auch/ das Predigen bestehe nur auff Christi Wort/ nicht auff des Dieners Werck/ das ist auff dessen Beruff/ beweiset es aber nicht auß der Schrifft/ der Beruff muß dabey seyn/ wie bey Juda/ den Pharisäern und andern gewesen. Lutherus sage/ non auium affirmare diabolum nunquam fuisse Pastorem aut Concionatorem. Lutherus ist einer von seinen vornehmsten Zuhörern gewesen/ bey welchem Bischoff und Teuffel eines ist/ &c. Antwort. Es ist im Luthero Defenso schon geantwortet/ welches der Pater nicht hat umstossen können: Lutherus strafet im Buche von der Winckel-Messe den Irrthum der Pöpstischen/ als ob die Priester allein/ sonst kein Engel/ oder auch die Jungfrau Maria das Sacrament handeln könne: Setzet dargegen/ das Evangelium/ Tauffe/ Predigamt sey alles Christi/ und nicht der Menschen/ bricht darauff in diese Worte auß: Ich wil nicht sagen/ wie die Papisten/ daß kein Engel/ noch Maria könne wandeln/ &c. sondern so sage ich wenn gleich der Teuffel selbst käme/ (wenn er so fromm wäre/ daß er es thun wolte/ oder könnte) aber ich setze/ daß ichs hernach erführe/ daß der Teuffel so herein in das Amt geschlichen wäre/ oder hätte sich gleich lassen/ als in Mannes-Gestalt/ beruffen zum Predigamt/ und öffentlich in der Kirchen das Evangelium geprediget/ getauffet/ Messe gehalten/ absolviret/ und solch Amt und Sacrament/ als ein Pfarrherr/ geübet und gereichet/ nach dem Befehl und Ordnung Christi/ so müßten wir dennoch bekennen/ daß die Sacramenten recht wären/ wir rechte Tauffe empfangen/ recht Evangelium gehöret/ recht Absolution

kriegeret/recht Sacrament des Leibes und Blutes Christi genommen hätten. Obzwar diese Worte hart lauten/ dennoch sagt Lutherus nicht/ daß der Teuffel könne oder solle das Predigamt verwalten/ sondern sager/ wenn er so from wäre/ daß er es thun könnte oder wolte. Er erkläret sich/ daß predigen/tauffen allein auff Christi Wort bestehe/ und nicht auff des Dieners Werck. Christus heist Judam einen Teuffel/ dieweil der Satanas in ihn gefahren war/ Joh. 6.v.71. dennoch war sein Amt kräftig: es haben die Teuffel wol eher die Warheit geprediget/ Christus sey Gottes Sohn/ Matth. 8. v.29. die Ottergezüchte/ die Kinder des Teuffels und der Höllen haben geprediget/ und Christus befehlet dennoch/ was sie auß Mose sagen/ das soll man thun/ Matth. 23. v.3. Es sind etliche Päpste Zauberer und greuliche Monstra gewesen/ ja durchs Teuffels Hülffe zum Römischen Stul kommen/ dennoch halten die Papisten ihr Amt kräftig. Man hat im Papsthum Historien erzehlet/ daß der Teuffel habe geprediget/ und die Leute sehr beweget/ dessen Lutherus in dem angezogenen Orte gedencet: Nierauff solte der Pater geantwortet haben/ aber er schweigt/ als wenn ers nicht gesehen hätte. (2.) Lutherus verstehet durch das Werck d.ß Dieners nicht den Beruf/ wie der Pater dichtet/ sondern die Ampts. Verrichtung/ eine böse Person kan auch eine gute Ampts. Verrichtung thun. Die Krafft des Predigampts rühret von Gott her/ und ist nicht an die Grömmigkeit der Person gebunden/ denn weder der da pflanzt/ noch der da begeusset/ ist etwas/ sondern Gott/ der das Gedeyen darzu gibet/ 1. Cor. 3. v.7. Bileam war ein Wahrsager und Zauberer/ sein Segen aber war doch kräftig/ Num. 22. v.8. die Pharisäer waren böse Leute/ und dennoch befehlet Christus/ man solle sie hören auß Mose/ Matth. 23. v.3. Judas war ein Dieb und Verräther/ und hatte doch mit den andern Aposteln das

Evangelium vom Reich Gottes geprediget. Solte die Krafft des Ampts an der Person und ihrer Frömmigkeit hangen / könnte kein Christ gewiß seyn / ob er recht getauft wäre / dieweil man nicht wissen kan / ob der Täufer fromm gewesen / niemand würde versichert seyn / daß er das heilige Abendmahl recht empfangen / dieweil man an der Frömmigkeit des Predigers immer zweifeln müste : es ist die Sache in meinem Anabaptismo cap. 17. außgeführt. Die Gleichniß vom Reiten / Säen / Kinder-zeugen muß man nicht weiter ziehen / als sie gemeynet seyn / daß nemlich solche Dinge vor sich selber geschehen können / obgleich die Personen nicht allemal gleich seyn. Der Pater wendet ein / Judas / die Pharisäer und sündhaffte Pápste sind beruffen / welcher Beruff dem Teuffel mangelt ; er wisse aber / daß Lutherus nirgend sage / der Teuffel sey zum predigen beruffen / sondern er redet mit Bedinge / wo der Teuffel so fromm wäre / daß er es thun könnte oder wolte : das Wort könnte / begreift alles in sich / wiewol auch wahr ist / daß einer / der nicht beruffen ist / dennoch die Wahrheit reden kan / wie droben erwiesen. (3.) Wenn aber Lutherus saget / Er wolle nicht Bürge dafür seyn / daß der Teuffel niemals sey ein Prediger gewesen / setzt Er bald die Ursache dazu / dieweil er sich in einen Engel des Lichts verstellen kan / ja in die göttliche Majestät selber / wie er denn Matth. 4. sich gestellet / als ob er Gott wäre / und begehret / daß ihn Christus anbeten solle. Es hat aber Luthero hiezu Anlaß gegeben die Historia / welche er in seiner Jugend im Papsthum gehöret / daß der Teuffel einmal geprediget / und endlich angemeldet / wer er sey / und daß er darum ernstlich predige / auff daß er die Zuhörer am Jüngsten Tage desto härter verklagen könne / dieweil sie es nicht gehalten : Ob diese Historia wahr sey oder nicht / laß ich in seinen Würden / sagt Lutherus / und spricht bald darauß /

darauß/ daß Er nicht wolte Bürge dafür seyn.
 (5.) Was sonst der Pater schnadert/ Lutherus sey einer auß den vornehmsten Zuhörern des Teuffels gewesen/ daß ihm Bischoff und Teuffel eines sey/ ist eine Jebusitische Verleumdung. Ist nicht wahr/ daß der Teuffel sich verstellet/ als ob er ein Prediger wäre/ so haben die Pöpstler Schuld/ von welchen Lutherus diese Historiam in seiner Jugend gehöret. Es gestehet Tannerus part. 1. Anatom. Demonstr. 5. daß der Teuffel predigen könne. Lorinus in Acta Apostol. cap. 16. v. 27. schreibet: daß der böse Geist die Wahrheit mit seinem Zeugniß habe verthädigen müssen: der Teuffel hab einsmals unter Mönchs-Gestalt eine gottselige und ernstliche Predig gethan/ dergleichen sey auch zu Meyland durch eine vom Teuffel besessene Magd geschehen. Man besehe hiervon Hunnium vom Veruff Lutheri num. 24. Wann die Pöpstler solches schreiben/ so ist es köstlich und gut/ aber wenn Lutherus es thut/ muß Er von ihnen gestraft werden.

III. Soll die Obrigkeit frey stellen/ Lügen und Evangelium zu predigen/ wie Lutherus sagget/ sollen denn die Prediger lassen den Wolff Schaden/ und den Krebs um sich fressen/ deme sie doch wahren köntē und solten/ man soll das Ergerniß abschneiden/ Matth. 18. sich hüten vor frembdem Joch/ 2. Cor. 6. wo man frey stellet Lügen zu predigen/ entstehet eine Ketzerey auß der andern. Christus saget/ lasset das Unkraut wachsen/ nemlich/ wenn es Gefahr hat/ daß der Weizen mit außgerottet werde/ Paulus saget/ es müssen Rotten unter euch seyn/ dieweil die Corinthen Lust zu Fleuerung hatten. Es sey wider unser praxin/ dieweil wir den Pöpstlern kein offentlichs Exercitiū der Religion zulassen. Man habe

habe Crellium wegen des Calvinismi enthauptet/
 und Peucerum in das Gefängniß geworffen. Ant-
 wort. Es ist schon erkläret im Luthero Defenso, daß Luth-
 erus nicht schlechter Duce gelehret/man solle die Lügen pre-
 digen lassen/dieweil Er mit göttlichem Eifer den Lügen und
 falscher Lehre widersprochen/nach Pauli Vermahnung/
 Tit. 1. v. 9. sondern Er redet nur wider Gewalt/das
 man mit Feuer und Schwerdt niemand zum Glauben
 zwingen/und mit solcher äußerlichen Gewalt falscher Lehre
 nicht widerstehen solle. Christus wolte nicht zugeben/das
 seine Jünger ließen Feuer vom Himmel fallen über die Sa-
 mariter/Luc. 9. v. 55. Der Kirchen Zustand leidet es nicht/
 dieweil Gute und Böse darinnen gefunden werden/Matth.
 13. v. 47. vollkommene Reinigkeit werden wir in der Kirchen
 nimmermehr haben/die Irrende soll man ertragen/und mit
 sanftmütigen Geiste zurechte bringen/Gal. 6. v. 1. Hierauff
 hätte der Pater sollen antworten/aber er schweiget/als hätte
 er es nicht gesehen. Viel weniger redet Luthernus wider das
 Predigampt/es solle schweigen/den Wolff nicht anschreien/
 den Krebs lassen um sich fressen/wie der Pater verleumbdet.
 Luthernus hat falscher Lehre enferig widersprochen/welches
 das Papsthum genug erfahren/seine Discipul und junge
 Prediger hat Er dazu vermahnet/das sie den Widerspre-
 chern sollen das Maul stopffen/nirgend schreibt Luthernus/
 das ein Prediger der Obrigkeit sagen solle/sie solle Scha-
 den zulassen/welchen sie abwenden könnte/son-
 dern des Predigers Ampt ist zu sagen/die Obrigkeit soll nie-
 mand mit Feuer und Schwerdt zum Glauben zwingen:
 Ergerniß soll man zwar abschneiden/das frembde Joch
 meiden; damit man falscher Lehre nicht theilhaftig werde/
 aber nicht durch äußerliche Gewalt/Feuer und Schwerdt/
 sondern durch andere gebührliche Mittel. Und weil die Ge-
 fahr dabey ist/das der Weizen auch mitaußgerottet/ein-
 fältige Herzen mithingerissen und getödtet werden/die noch
 hätten können bekehret werden/soll man mit Feuer u

Schwerdt inne halten. Daß Kotten entstanden bey den Corinthern/dieweil sie Lust zu Neuerung hatten/ist wahr/aber deswegen befihlet Paulus doch nicht/das man sie mit Feuer und Schwerdt verfolgen solle. Die böse Welt hat freylich Lust zu Neuerung/wie denn das Papsthum nichts anders ist/als eine solche Neuerung/in welcher sie abweichen von den alten Kirchen-Vätern/den H. Propheten und Aposteln/mit Schwerdt und Feuer aber wird der Irrthum niemanden benommen/nach der wahre Glaube ins Herze gepflancket. Wo die Papisten kein öffentlich exercitium gehabt/da lassen wir es auch nicht auffkommen/dieweil ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert/falsche Lehre wie der Krebs umb sich frist/das Unkraut sich leicht vermehret; Unterdessen aber werden sie mit Feuer und Schwerdt nicht verfolgt/ihre Irrthum werden mit leiblichen Waffen nicht widerlegt/davon eigentlich wird gefragt. Was Crello und Peucero widerfahren/ist nicht darum geschehen/weil sie in der Religion für sich geirret/sondern weil sie den Chur-Fürsten von Sachsen betrogen/grosse Verwirrung in seinem Lande angerichtet/insonderheit in Kirchen und Schulen/unschuldige Leute verfolgt/und andere ungebührliche Dinge begangen/davon die acta publica zeugen/dahin wir uns beruffen. Der Römische Kayser Rudolphus II. hat das Urtheil über Crellium selber gefällt An. 1601. den 11. Sept. und darinn angeführet/das er wider den auffgerichteten Land-Frieden/zur Turbierung gemeinen Vaterlandes Ruhe und Einigkeit/gehandelt/und also sein Leib und Leben verwircket. Man besche hiervon Crellii Leichen-Predigt/von dreien Predigern/die ihm aufgewartet/unterschrieben; Desgleichen die Abfertigung des Examinis Picriani von denselben Predigern verfertiget. Die ganze Controversia, ob man die Ketzern mit Feuer und Schwerdt verfolgen solle/und wie die Einwürffe der Päpster zu beantworten seyn/ist außgeführt im Anti-Jansen. cap. 13. p. 348. seq.

IV. Lutherus gibet für / daß alle Christen Priester seyn / und das Priesterliche Ampt verwalten können / damit hebet er das Predigampt auff. Die Antwort ist im Luthero Defenso darauff gesehen / P. Creuz aber schweiget stille / als hätte er sie nicht gesehen / er gehets vorbei / und muß also bekennen / daß Lutherus das Predigampt dadurch nicht aufgehoben.

V. Lutherus lehret / die Gewalt / Sünde zu vergeben / sey der ganzen Kirchen. Hunnius saget / alle Laien können tauffen / aber nicht das Abendmahl reichen / die Gefangene bey den Türcken seyn in Christi Nahmen nicht versamlet / wenn sie wollen Christi Einsetzung umstossen / und einen ungeweyheten Menschen zum predigen / absolviren und Nachtmahl-reichen beruffen: in Mangel des Priesters sollen sie Busse thun / Vorsatz haben ihr Leben zu bessern / und dem ordentlichen Priester zu beichten / so bald sie ihn erlangen können: das Päpstische Recht gebe keinem Weltlichen zu / daß er absolvire / Lutherus habe die Macht / Sünde zu vergeben / allen Menschen / ja auch den Teuffeln selbst zugeschrieben. Antwort. (1.) Es saget Lutherus nirgend / wir sagens auch nicht / daß ein Laie Macht habe das Sacrament des Altars zu reichen / davon droben schon ausführlich gehandelt worden / und hätte der Pater mit diesem Gedichte nur innehalten mögen / sondern weil die Tauffe nöthig ist zur Seligkeit / können die Laien auch im Nothfall tauffen / wenn man keine Prediger haben kan: wer aber zum Predigampt beruffen ist / der ist alsdenn nicht mehr für einen Laien / sondern für einen Prediger zu halten / und kan ein solcher wol absolviren / und das Abendmahl reichen. Daß die Gefangene in Türcken nicht in Christi Nahmen versamlet seyn / wenn sie Men ungeweyheten Menschen beruffen zu predigen / Sünde zu vergeben / die Saeramenta zu reichen / saget der

Pater ohne Beweis. Er beweise doch auß heiliger Schrift/ daß ein jeder Prediger auff Römische Art müsse geweyhet seyn? Wo haben Christus und seine Apostel solches befohlen? Paulus ist von keinem Römischen geweyheten Bischoff/ sondern von Anania ordiniret/ Act. 9. v. 18. Paulus war kein geweyheter Römischer Bischoff / sondern nach der Päpstler Meynung/ müste es S. Petrus gewesen seyn/ und dennoch ist Timotheus von ihm recht ordiniret/ 2. Tim. 1. v. 6. ohne Römische Weyhe: ja Timotheus hatte andere auch ordiniret ohne Römische Weyhe/ 1. Tim. 5. v. 21. also würde folgen auß P. Creusen Logica, daß weder Paulus noch Timotheus rechte Prediger gewesen. Er wisse aber / daß die Ordination und Weyhe zum Predigamt der Person nicht eben die Macht gebe zu lehren und Sacramenta zu reichen/ sondern die Vocation und der Beruf thut es: denn der Beruf ist absolutè und schlechter Dinge zum Predigamt nothwendig/ also / daß die Schrift darauff dringet/ es solle niemand predigen/ als der gesandt ist/ Rom. 10. v. 15. Niemand soll ihm selbst die Ehre nehmen/ sondern der berufen ist/ Hebr. 5. v. 4. aber die Ordination ist nicht absolutè und schlechter Dinge nothwendig/ gleichwie die Vocation, wiewol wir umb besserer Ordnung willen / nach dem Exempel der Apostel/ die Ordination zum Predigamt nicht unterlassen sollen / es müste denn in Pest und Kriegeszeiten seyn / oder in dergleichen Fällen/ da im Nothfall die Ordination nicht geschehen könnte / und genug wäre/ wo ein Prediger seine richtige vocation hätte. Wann demnach die Gefangene in Türckey einem unter ihnen auftragen/ daß er ihr Prediger sey/ kan er solch Ampt doch recht führen/ ob er gleich nicht von einem Römischen Bischoffe darzu geweyhet ist. Der Pater saget / solche Gefangene sollen sich unterdeß behelffen mit der Buße/ daß sie ihre Sünde bereuen: er wisse aber / daß beydes könne beyammen stehen / Buße thun/ und einen Predi.

Prediger erwählen / der die Buße und Vergebung der Sünden verkündige. Es steckt dem Pater im Kopffe / als müsse ein jeder Prediger von einem Bischoffe / nach Römischer Art / auch geweyhet werden / welcher Irrthum in meinem Anti-Jansenio cap. 20. p. 439. biß 503. widerleget worden. (2.) Der Pater leugnet / daß die Päpstliche Rechte lehren / es könne einer Vergebung der Sünden erlangen / der seinem Nächsten beichte / saget / es werde nicht von der ordentlichen Beichte geredet / sondern von einer Beichte / die zur Demütigung deß Sünders geschiehet / oder daß sich der Sünder Rath bey seinem Nächsten erhole: Wenn aber ein solcher würdig wird der Vergebung der Sünde / warum sollte denn ein armer gefangener Christ in Türckey nicht würdig werden der Vergebung / wenn er einem / der auß ihrem Mittel zum Prediger beruffen worden / beichtet / dieweil es auch in Demut deß Herzens geschiehet / zu dem Ende / daß er sich Trosts und Rath erhole: Der Meß-Pfaffen Plattenscheren und Krissam-schmieren ist dazu nicht nöthig. (3.) Daß Lutherus allen Menschen / ja den Teuffeln selber die Macht zugescrieben / Sünde zu vergeben / ist eine offenbare Lüge / wie denn die Verleumdung vom Teuffel in vorhergehendem ist widerleget. Eine jede Christliche Gemeine hat den Schatz von Gott empfangen / daß sie den Bußfertigen Vergebung der Sünden ankündige / aber nicht ein jedes Glied derselbigen Gemeine / soll und kan sich dieser Macht gebrauchen / sondern nur derjenige / welcher darzu beruffen ist / inmassen Lutherus in seiner Kirchen-Postill am ersten Sonntage nach Ostern hiervon ausführlich handelt.

VI. Lutherus hat die geistliche Güter den weltlichen Herren zum Preiß gegeben / in Hoffnung / daß Er auch etwas davon haben würde / Er bekennet es selber / wenn der Egyptische Raub nicht übrig wäre / welchen wir dem Papste geraubet / wir müßten für Hunger sterben / unser

Fürsten rauben und plündern alles / was sie in Klöstern und Pfarren finden / Er klagt / der Bissen sey ihm entzogen / die Catholischen beten vor ihre Walthäter und Stifter / welches Jacobus Andreæ auch lobet. Antwort. Es nennet Lutherus die geistlichen Güter den Raub Egypti / nicht in dem Verstande / als ob Er einem jeden frey gebe dieselbigen zu rauben / sondern daß GOTT solche zu seiner Ehr zwar gestiftete / aber im Papsthum zur Abgötteren übel gebrauchete Güter uns zugeworffen / eben wie Er der Egyptier Gold und Silber den Kindern Israhel zugeworffen. Es klagt vielmehr Lutherus über etliche Fürsten und vom Adel / daß sie die Klöster und Pfarren berauben / den nothwendigen Unterhalt den Predigern entziehen / und strafet solches an ihnen : was nun Lutherus gestrafet / das hat Er nicht gut geheissen / viel weniger hat Er den Fürsten solche Güter übergeben / daß sie selbige rauben sollten. Der Pater saget / Lutherus klagt / es sey ihm der Bissen entzogen / Tom. 6. Wittenberg. &c. Er redet aber nicht von seiner Person / sondern von den Evangelischen Predigern insgemein / wir / die wir rein lehren / mit grosser Mühe und Fleiß / und nichts anders suchen / als das Heil des Teutschlandes / ertragen einen bitteren Haß und Mißgunst aller Orden / wann sie uns das Stücke Brod / welches wir essen / auß dem Maul Könten aufreißen / sie unterließens nicht. Sihe an die Pastores auff den Dörffern / wie viel für Armut und Hunger verschmachten / sie haben ofters nicht / wovor sie den Kinderchen ein Unterhenibd Kauffen. Der Adel aber plündert die geistlichen Güter / nicht allein die Klöster / sondern auch die Pfarren / von welchem sie dennoch sich enthalten sollten / auff daß die Pastores und Diener der Kirchen davon erhalten und ernähret werden Könten / wie der Pater solche Wort selbst an zeucht.

sucht. Es richte und urtheile ein jeder verständiger Mensch/
ob Lutherus von seiner Person rede/ und nicht vielmehr ins-
gemein vom Predigampte/ und dennoch darff dieser Pater
ihn aufschreyen/ als ob Er für seine Person klage/ der Bis-
sen sey ihm entzogen. Es ist Lutherus für seine Person
kein geistiger Mensch gewesen/ sondern hat sich mit wenig be-
gnügen lassen: davon zeugt Matthesius (auff welchen der
Pater sich sonst berufft) in der 12. Predigt. Unter an-
dern seinen grossen Tugenden war Er fein ge-
nügig / und sehr milde darneben. Churfürst
Johann schenckt ihm einen neuen Rock/ dem
schrieb Er wieder/ Er thue ihm zu viel/ wenns
ihm hie alles bezahlet werde/ was wolte Er in
jenem Leben zu gewarten haben. Churfürst Jo-
han Friederich beut ihm einen Kux an auff dem
Schneeberg in der Fürsten Vertrag/ den wil Er
nicht haben. Der Teuffel ist mir feind/ spricht
Er/ der sagt/ alle Schätze in der Erden sind sein/
der möchte das Erz meinethalben abschneiden/
so müsten die andern Gewercke meiner entgel-
ten/ mir gebühret viel besser/ daß ich mit einem
Vater Unser Zubuß gebe/ daß die Erze bestehen/
und die Anßbeut wol angeleget werde. Die Wis-
dersacher gaben ihm das auch Zeugniß/ daß ei-
ner sagt/ man solt ihm etlich hundert GULDEN in
hals stecken/ es hilfft nichts an ihm/ sagt einer/
die Teutsche Bestie achtet keines Geldes/ und
wil keines nehmen/ ob man es ihm schon anbeut.
Etliche danckbare Leute verehrten ihm bißwei-
len / Er theilte es aber meistentheils wieder
auß/ &c. Lutherus hat den weltlichen Herren gezeigt/
Tom. 2. Lat. Jen. fol. 360. wie sie von den Geistlichen betro-
gen worden/ die all ihr Gut unter Pharisäischem Schein an
sich gezogen/ und durch Geiz mit erdichteten Worten an
ihnen handhietet. Die Mönche ziehen der Wittwen und

anderer frommen Christen Güter an sich/ mit Fürwenden/
daß sie für ihre Seele im Jegesfeuer beten/ damit sie desto
eher darauß errettet werden/ wie denn Lombardus gelehret/
daß es die Reichen besser haben/ denn die Ar-
men/ als welche in die Stifft und Klöster viel
geben können/ damit für ihre Seele viel gebetet
und Messe gehalten werde. Daß Jacobus Andreae
gelobet/ so man zur Ehre Gottes etwas gestiftet/ kan wol
seyn/ das Gebet aber für die Seelen der Stifter im Jeges-
feuer hat er nicht gebilliget/ dieweil Er mit uns das Jeges-
feuer für ein heydnisches Gedichte gehalten: Er strafet recht/
daß wenn grossen Herren etwas gebricht/ sie nicht balde zu
Geistlichen Gütern greiffen/ sondern ihren Überfluß ein-
ziehen/ und sich mässig halten sollen. Also bleibet Lutherus
auch in diesem Stücke wol verthädiget.

Das Vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschaft/ welche Lutherus mit
dem Teuffel gehalten/ und wie Er seine Lehre
von ihm empfangen.

Auff den Einwurff der Päpster/ daß Lu-
therus des Teuffels Compan/ Geselle und
Diener gewesen/ ihn zum Lehrmeister ge-
braucht/ die vornehmsten Stücke seiner Lehre
in einer Nacht vom Teuffel gelernet/ ist im Lu-
thero Defensio geantwortet/ daß man von Johanne dem
Täufer auch außgegeben/ Er habe den Teuffel/ Matth. 11.
v. 18. von Christo/ daß Er den Teuffel habe/ Joh. 8. v. 48.
die Pharisäer urtheilten/ daß Er durch Hülffe Beelzebubs
die Teuffel austreibe/ Luc. 11. v. 15. Nun ist der Jünger nicht
über seinen Meister/ Matth. 10. v. 24. haben sie den Hauß-
Vater Beelzebub geheissen/ sie werden die Hauß-Genossen
auch also heissen: P. Creuz unterstehet sich solche Anklage
zu behaupten/ wie folget:

I. Lutherus hat den Teuffel zum Lehrmeister gehabt / der ihn unterrichtet / wie Er die Messe abschaffen solle. Im Luthero Defenso ist solches schon beantwortet / daß nemlich der Teuffel Luthero zugesetzt / nicht in sichtbarer Gestalt / sondern mit Anfechtung schwerer Gedanken / er ist zu ihm kommen / nicht als ein Lehrer / sondern als ein Versucher / nicht Ihn zu unterrichten / sondern Ihn zu verderben. Nun ist bekandt / daß der Teuffel nicht allezeit Lügen redet / denn er redet wahr / daß ein Mann alles für sein Leben gebe / Job. 2. v. 4. daß JEsus Gottes Sohn sey / Matth. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. daß die Apostel Knechte des Höchsten seyn / Act. 16. v. 17. wiewol ers zum schädlichen / bösen Ende thut : gleichwie nun nicht folget / der Teuffel hat die Bergesener und Capernaiten angefochten / da er gesaget / daß JEsus Gottes Sohn sey / darum haben dieselben Leute den Teuffel zum Lehrmeister gehabt ; also folget auch nicht / der Satan hat Lutherum angefochten mit einem und andern Beweis von der Messe / ihn in Verzweiflung stürzen wollen / darum ist er sein Lehrmeister gewesen : es sind auch heilige Leute / wie Hiob / David / Paulus / vom Satan versucht worden / die ihn deswegen doch nicht zum Lehrmeister gehabt. Die ganze Historia von solcher Versuchung ist Tom. 6. Jen. Germ. im Buche von der Winckel-Messe und Pfaffen-Weyhe zu finden. Der Pater suchet allerley Ausflüchte / die gegebene Antwort zu widerlegen. (1.) Lutherus ist nicht versucht wie Job / David / Paulus / dieweiler unten gelegen / wie Eva / Cain und Judas / und dem Teuffel alles bewilliget / in der ganzen Disputation sey nicht ein Wort / daß Ihn der Teuffel in Verzweiflung habe stürzen wollen / sondern alles dahin gerichtet / daß er die alte Religion ihm verhasset mache. Es bezeugens aber Lutheri eigene Worte / daß Er in dieser Disputation vom Teuffel versucht

worden/ der ihn in Verzweiflung stürzen wollen/ p. 89.
 In dieser Angst und Noth wolt ich den Teuffel
 von mir weisen/ergriff den alten Harnisch/so ich
 im Papsthum hatte lernen anziehen und führen/
 scilicet intentionem & fidem Ecclesiae, &c. Dawider
 stieß er mich also: Lieber sage mir/wo stehet das
 geschriebē/daß ein gottloser/glaubloser Mensch
 möge daher treten/und auf der Kirchen Glauben
 und Meynung wandeln/&c. Ich sehe wol
 David im Psalter/und die lieben Propheten/wie
 kläglich sie über solche falsche Disputation schreyen/
 und Christus selber muß/wiewol um unsert
 willen/ manch bittere Seuffzen und Engsten
 lassen herauß fahren/ durch des Teuffels Jä-
 chen und Drängen/und ich halte/daß Emser
 und Oecolampadius ingleichen durch solche scharf-
 fe und giftige Pfeile des Teuffels so plözlich
 gestorben/denn es kans kein Mensch ertragen/
 ohne Gottes sonderbare Hülffe und Stärke
 &c. Es war die lautere Wahrheit/da er Juda
 ins Hertz stieß/er hätte unschuldig Blut ver-
 rathen/das konte Judas nicht läugnen. Aber
 das war erlogen/daß er ihn verzweifeln hieß
 an Gott/nach schärfste er solch Verzweifeln
 durch die Wahrheit so gewaltig/daß Judas muß
 darüber dahin/und sich hengen. Mein lieber
 Bruder/da leugt der Teuffel nicht/wenn er uns-
 sere öffentliche böse Wercke und Leben uns für-
 hält/da hat er zween Zeugen/die niemand stras-
 fen kan/nemlich Gottes Gebot und unser Ge-
 wissen/hie ist mir nicht möglich Nein zu sagen/
 soll ich denn Ja sagen/als ich thun muß/so bin
 ich des Todes und des Teuffels/aber da leugt er/
 wenn er darüber mich treibt/ich solle verzweif-
 feln/wie Cain sprach/meine Sünde sind grösser/
 denn

denn Gottes Gnade. Das sind klare Worte/ daß der Satan Lutherum getrieben/ er solle verzweifeln wie Cain / inmassen Er denn p. 87. bekennet / hie brach mir warrlich der Schweiß auß / und das Hertz begunte mir zu zittern und zu pochen. Also falsch ist auch/ daß der Pater saget/ Er sey in der Versuchung unten gelegen/ wie Cain und Judas/ und habe dem Teuffel alles bewilliget: Er hat sich seines Herrn Christi getrüßet/ und den Teuffel mit der Verzweiflung abgewiesen/ darumb unterrichtet Er alsobald einen/ der in der Anfechtung steckt/ und saget p. 89. hie ist Zeit und Noth Rettens und Helffens oben vom Himmel herab/ daß entweder ein Bruder bey dir sey mit einem äußerlichen Worte Gottes/ oder der h. Geist selbst im Herten / mit Erinnerung solcher äußerlichen Worte/ und spreche/ du hast bekant und nicht geläugnet/ der Teuffel hat das Jawort gewonnen/ daß du gesündigtet/ und billich verdammt seyst/ wie Judas/ aber nun wende dich herum zu Christo/ wie S. Petrus/ und sihe/ was er für dich gethan hat / Christus hat solch dein Jawort durch sein Blut wiederum verdammt und zu nicht gemacht/ und soll dir nicht schaden/ außer Christo hätte er wol recht zu dir/ aber weil du in Christo bist/ und Ihn anruffest/ so ist, solch dein Jawort wieder zu Tein worden/ und kanst trugen und rühmen wider den Teuffel/ bin ich denn ja ein Sünder/ so bin ich doch ja kein Sünder; ein Sünder bin ich in mir selbst außer Christo/ kein Sünder bin ich in Christo außer mir selbst/ denn Er hat meine Sünde vertilget durch sein heiliges Blut/ da zweiffele ich nicht an/ darauff habe ich Tauffe/ absolution, Sacrament/ als gewisse Siegel und Briefe. Was dünckt euch Herr Pater, sind das Worte eines der unten lieget? Pflegen die Leute/
die

die dem Teuffel alles bewilligen/ Christi/ seines Blutes / Tauffe / absolution und Sacrament sich zu trösten: Und dennoch dürfft ihr sagen/ daß Lutherus unten gelegen/ und dem Teuffel alles bewilliget habe. (2.) Gesezet/ und nicht zugegeben/ sagt der Pater, daß er ihn hätte wollen in Verzweiffelung bringen/ hat er doch kein ander Mittel gebraucht/ als daß er schwehrlich gesündigtet/ weil er Messe gehalten/ und rühmet die / so dem Meßlesen widersprochen/ in welchem sich Lutherus zum gehorsamen discipul untergeben. Es ist aber hierauff schon geantwortet im Luthero Defenso, daß die Messe Abgötterey sey/ hat Lutherus nicht vom Teuffel gelernet/ wie Er denn auch nichts von ihm lernen wollen/ Tom. 2. Jen. Germ. fol. 187. sondern Er hat es schon lange vor diesem Gespräche gewußt und gelernet auß heiliger Schrift/ daß die Messe Abgötterey sey. Die erste Messe hat Er Anno 1507. gehalten/ als Er aber versucht worden ist vom Teuffel/ berichtet Er/ daß Er die Messe schon 15. Jahr getrieben habe/ muß also diese Versuchung Ann. 1522 geschehen seyn/ nun hatte Lutherus damals allbereit der Messe widersprochen/ daß sie kein Opffer sey/ daß man Seel-Messen und Kauff-Messen solle abthun/ daß man die Meßbriefe und andere Mißbräuche solle abschaffen/ Tom. 1. Jen. Germ. fol. 335. 36. 38. Darauf klärlich zu sehen/ daß Er die Abschaffung der Messe vom Teuffel nicht gelernet/ sondern längst zuvor solchem Gräuel widersprochen. (3.) Es wil Pater Creuß zwar nicht leugnen/ daß der Teuffel in Anfechtung auch etwas wahr sage/ aber man solle ihm darumb nicht glauben/ sondern man glaubt der Wahrheit/ dieweil sie auff andere Wege kund wird/ Lutherus hätte den

Teuffel

Teuffel sollen abfertigen/daß ihm nicht zu predigen gebühre; es ist aber schon geantwortet/daß Lutherus vom Teuffel nicht gelernet/die Messe sey Abgötterey/ weil Er lange zuvor gewußt/ und wider die Messe disputiret/ hat also nicht nöthig gehabt dem Teuffel zu glauben. Er hat ihn auch abgefertiget mit dem Troste von Christo/ der seine Sünde getilget mit seinem H. Blute/ Er hat ihm fürgehalten seine Tauffe und absolution, wie jeso erwiesen.

(4.) Lutherus hat den Teuffel gleichwol zum Lehrmeister/weil Er die Messe wider ihn verthädiget/aber durch das argumentiren so weit gebracht worden daß Er sie für abgöttisch erkant. Es leyert aber der Pater auff der alten Leyer/ Lutherus hat schon Tom. I. Jen. Germ. wider die Messe disputiret/ Anno 1521. In der Schrifft an den Adel Teutscher Nation/ Tom. I. Jen. Germ. Anno 1520. hat Er schon gerathen/man solle die Messe abthun; In der Sermon vom Neuen Testament/ das ist/ von der H. Messe/ Ar. 20. klaget Lutherus eben im selbigen Tomo über den grossen Mißbrauch der Messe/ daß sie die Worte des Testaments verborgen/ und gelehret/ man solle sie den Laien nicht sagen/daß mehr Abgötterey durch die Messe geschehe/ denn jemals bey den Juden vorgangen/ daß man in der Messe das Hauptgut verloren/ nemlich Testament und Glauben/an dessen Stelle Wercke und falsche Vermessenheit kommen/ daß niemand für den andern könne Messe halten/ daß die Messe kein Opfer sey/daß man die Seelmessen abschaffen solle/daß es unrecht sey viel Messen halten/ und das Evangelium dabey verschweigen/ daß man mit Unrecht den gesegneten Kelch den Laien entzogen/daß viel Messen umbs Geitzes willen geschehen/ er saget p. 317. Etliche lassen Messe halten/daß sie reich werden/und ihnen in ihrem

Hans

Handel glücklich gehe: etliche darum/ daß sie meynen/ wo sie deß Morgens Messe hören seyn sie den Tag sicher für aller Noth und Fährlichkeit. Etliche um ihrer Kranckheit etliche noch viel nährlicher/ ja auch sonderlicher Dinge willen/ finden dennoch so tolle Pfaffen/ die Geld nehmen/ und thun ihren Willen. Weiter haben sie nun eine Messe besser gemacht denn die ander/ eine hiez zu/ die ander dazu nützlich gesetzt/ da sind sieben gülden Messen erfunden. Deß 3. Creuzes Messe hat ein ander Tugend bekommen/ denn unser Frauen Meß. Wie schweiget jederman still/ und lassen das Volck einher gehen/ um deß verfluchten schändlichen Pfennings willen/ der durch so mancherley Nahmen und Tugend der Meß mit Hauffen zugehet/ also muß der Glaube/ gleichwie Christus/ verkauft werden von seinem Juda/ das ist/ von dem Geiz und Gelddurst. Man findet auch etliche/ die unter dem Altartuch lassen Messe halten/ über diß und das Kurtz um/ allerley muß die Messe thun/ ohne ihr rechtes eigenes Werck/ den Glauben/ deß achtet niemand. Er gibt auch Rath am selbigen Orte/ wie man die Pápstliche Messe abschaffen solle. Hat gleich Lutherus vor die Messe gestritten/ hat Er es doch gethan mit solchen argumentis, die Er damals für gültig gehalten/ als Er dem Meß Opfer zugethan gewesen. Er hats auch nicht gethan zu dem Ende/ als ob Er die Messe für einen Gottesdienst halte/ sondern daß Er die Schuld und Ursache der Abgötterey von sich ablehnete/ und auff die Römische Kirche brächte/ darum saget Er p. 89. in dieser Angst und Noth wolt ich den Teuffel von mir weisen/ ergriff den alten Harnisch so ich im Papsthum hatte lernen anziehen und führen/ *scilicet intentionem & fidem Ecclesiae,*

Das ist / ich hätte solche Messen gehalten / im Glauben und Meynung der Kirchen / denn ob ich gleich nicht recht glaubete und meynete / so glaubet und meynets die Kirche recht. Der Sa-
 an redet auch von der Messe Lutheri / als von einer Sache / die längst vergangen war / Er saget / du weißt / daß du nicht recht an Christum geglaubet hast / und bist des Glaubens halben so gut / als ein Türck gewesen / denn der Türck / ja ich selber mit allen Teuffeln glauben auch alles / was von Christo geschrieben steht / Jacob. 2. das ist / wie Er ge-
 boren / gestorben / gen Himmel gefahren ist / aber unser keiner tröstet sich sein / oder hat Zu-
 versicht zu ihm / als zu einem Heiland / sondern wir fürchten ihn / als einen strengen Richter / solchen Glauben hattest du auch / und keinen andern / da du geweyhet wurdest / und Messe hieltest / und alle andere / beyde Weyhbischoff und seine Weyhelinge / glaubten auch also / dar-
 um ihr auch alle von Christo euch zu Marien und den Heiligen hieltet / die musten euer Trost und Nothhelffer seyn gegen Christum. (5.) Lu-
 therus bekennet in den Tischreden / daß Er Chris-
 tum 20. Jahr mit Meßhalten gemartert und gecreuziget habe. Es hat Serarius solches auch auff die Bahn gebracht / dem Balduinus längst geantwortet : Meßhalten wird nicht allein vom Priester verstanden / son-
 dern auch von deme / der die Messe für sich lesen läßt : hat nun Lutherus gleich nicht Messe gelesen / da Er Hypodiac-
 nus gewesen / so hat Er doch Messe für sich lesen lassen / und hat also in der Messe / als ein abgöttischer / aberglaubischer Zuhörer / Christum doch gecreuziget. Wenn Er nun An-
 1507. die erste Messe gelesen / hat Er doch 4. Jahr zuvor die Messe vor sich lesen lassen / und dadurch Abgötterey getrie-
 ben. Es ist zu verwundern / daß P. Creus mit diesen alten /

verlegenen und verdorbenen Waaren kömte auffgezogen/die von den Unserigen doch so oft verworffen und widerlegt worden. (6.) Der Pater zeucht Lutherum an/ daß Er schreibe/wahrists/ich habe vom Teuffel eine Unterweisung meiner Lehre/ aber diß alles ist von mir recht/und der Gebühr nach gehandelt: daß sich einer mit dem Teuffel nicht unterreden/von ihm eine neue Lehre nicht lernen könnte/leugne ich durch die Bancf; Er hat aber den Tomum, die Schrift/das Blatt/den Periodum auß Luthero nicht ausgezogen/ich finde es nicht im 6. Teutschen Teutschen Theil; Es ist und bleibt ein Gedichte.

II. Lutherus schreibet/es habe der Teuffel bey ihm mehr/ als seine Käthe geschlafen/in Tischreden/er habe ihm mehr Unruhe gemacht/ als seine Käthe Freude/darum muß Er grosse Gemeinschaft mit ihm gehabt haben/ der Teuffel hat eine schwehre Sprache/ die Doctores Theologiae haben grosse Teuffel/Christus wolte keinen Scheffel Salz mit dem Teuffel essen/sondern hat ihn abgewiesen. Antwort. Von Tischreden Lutheri ist schon droben Bericht geschehen/wann Lutherus saget/der Teuffel habe mehr/ als sein Weib bey ihm geschlafen/erkläret Er solches von der Unruhe/ daß ihm der Satan mehr Unruhe gemacht/als seine Käthe Freude/das ist/ er hat ihm des Nachts mit schwehrer Anfechtung vielfältig zugesetzt/und solche Unruhe ihm verursacht/ daß Er die Freude mit seiner Ehefrauen dagegen geringe geachtet. Hat gleich der Teuffel Luthero mehr Unruhe/ als sein Eheweib Freude gemacht/ folget doch nicht/ daß Er grosse Gemeinschaft mit ihm gehabt: Hiob hat solches auch erfahren/dem machte der Teuffel mehr Unruhe/als sein Weib Freude/als welche ihn verspottete/und in seinem Creuz betrübete/und folget doch nicht/daß Hiob mit dem Teuffel Gemeinschaft gehabt. Daß der Teuffel eine harte schwehre Sprache habe/

und Doctores Theologiae groſſe Teuffel haben/ iſt wahr/
 Paulus hatte einen groſſen Teuffel/ denn deß Satans En-
 gel ſchlug ihn mit Häuſten/ 2. Cor. 12. v. 7. David hatte ei-
 nen groſſen Teuffel/ da ihn die Bäche Belials/ die Stricke
 und Pfeile deß Todes erſchrecketen/ Psalm. 18. v. 5. 6. Müſ-
 ſen die wahren Chriſten nicht kämpfen mit Fürſten und
 Gewaltigen/ mit den Herren dieſer Welt/ die in
 der Finſterniß dieſer Welt herrſchen / mit den
 böſen Geiſtern unter dem Himmel/ Eph. 6. v. 11. 12.
 und folget doch nicht darauß/ daß dieſe mit dem Teuffel Ge-
 meinſchaft gehabt/ oder noch haben. Chriſtus wolte
 keinen Scheffel Salz mit dem Teuffel eſſen/
 ſaget er/ das hat Lutherus auch nicht gewolt/ es iſt alles wi-
 der ſeinen Willen geſchehen: Gleichwie aber Chriſtus die
 Verſen- Stiche der alten Schlangen doch fühlen/ und mit
 dem Starcken Gewaffneten kämpfen mußte/ alſo hat Lu-
 therus auch thun müſſen zur Zeit der Anfechtung/ und deß
 Teuffels feurige Pfeile geföhlet. Es hat aber der Pater
 nichts geantwortet/ was im Luthero Defenſo fürgetragen
 worden/ was eigentlich heiſſe/ einen Scheffel Salz
 mit jemand eſſen/ und daß die Päpſtler in ihren eige-
 nen Buſen greiffen ſollen/ da werden ſie Päpſte finden/ die
 durch Hülffe deß Teuffels zum Päpſtiſchem Stul kom-
 men/ und groſſe Zauberer geweſen.

III. Die Heiligen Gottes ſchreyen nicht
 über Anfechtung/ als wenn der Teuffel ſtärcker
 wäre denn Gott/ und daß ſie müſten untenlie-
 gen/ wie Lutherus in der Diſputation untengele-
 gen/ und den Teuffel über Gott geſetzt/ denn
 Er ſchreibet in Tiſchreden von Engeln/ ich halte
 te/ daß die Engel offemals eine Weile untenlie-
 gen/ wenn ſie für uns ſtreiten/ da Er die Stär-
 cke deß Teuffels/ der Stärke der Engel vor-
 zeucht/ als wenn Gott ſchwächer wäre/ der ſie
 ſtärcket/ als der Teuffel/ und wird alſo der Teuf-

fel über Gott gesetzt / Christus hat nicht durchs
 Teuffels Drängen die engen tieffen Seuffzer im
 Garten herauß gelassen / sondern der Kelch des
 Leidens hat Ihn furchtsam gemacht. Antwort.
 Es ist schon droben erwiesen / daß Lutherus in der Anfechtung
 nicht untengelegen / Er hat sich getröstet Christi / seines H.
 Bluts / der Tauffe und Absolution : Er sagt klärlich fol. 89.
 solche feurige Pfeile und Spisse des Teuffels kan
 kein Mensch ertragen / ohne sonderbare Gottes
 Hülffe und Stärcke / &c. Hier ist's Zeit und Noth
 Rettens und Helffens oben vom Himmel herab /
 daß ein Bruder entweder bey dir sey mit einem
 äußerlichen Worte Gottes / oder der H. Geist
 selbst im Herzen mit Erinnerung solcher äußer-
 lichen Worte. Daß die Engel eine Weile untenliegen
 im Kampff mit dem Teuffel / darinn wird der Teuffel nicht
 über Gott gesetzt : wenn sie gang und gar solten untenlie-
 gen / so möchte man solches schliessen / Lutherus aber sagt /
 daß sie offtmals eine Weile untenliegen / gibet damit
 zu verstehen / daß es nicht gänglich / und auch nicht allezeit
 geschehe ; Dan. 10. v. 13. wird ein solcher Kampff der guten
 und bösen Engel beschrieben / da der gute Engel eine Weile
 mußte untenliegen / biß daß ihm durch Michael geholffen
 wurde : Ein Engel sprach zu Daniel : Ich bin kommen
 um deinet willen / der Fürst aber des Königs-
 reichs in Persen Land / (welches der Hofe. Teuffel ge-
 wesen) hat mir 21. Tage widerstanden / und sihe
 Michael / der fürnehmsten Fürsten einer / kam
 mir zu Hülffe / da behilt ich den Sieg bey dem
 Könige in Persien : hat nun dieser gute Engel Hülffe
 vonnöthen gehabt wider den bösen / hat er den Sieg wider
 ihn erst damals erhalten / als ihm Michael zu Hülffe kam / so
 ist er allein demselben Hof. Teuffel nicht starck genug gewe-
 sen. So wenig nun in dieser Historia der Teuffel wird
 über Gott erhoben / so wenig hat ihn Lutherus auch erhoben
 über

über Gott/ wenn Er gesagt/ daß die guten Engel oftmals eine Weile untenliegen. Sehr einfältig aber entschuldige der Pater, daß Christus im Garten/ durch Drängen des Teuffels/ die tieffen Seuffzer nicht haben lassen herauß fahren/ sondern der Kelch des Leidens habe ihn furchtsam gemachet. Zum Kelch des Leidens gehöret/ daß Er mit dem Teuffel kämpffen mußten/ Er fing an zu trauren/ zittern/ zagen/ und sprach: Meine Seele ist betrübt biß an den Tod/ es kam/ daß Er mit dem Tode rang/ und sein Schweiß war wie Blutstropffen/ die fielen auf die Erde. Es hat Christus mit dem Tode gerungen/ nun hat der Teuffel die Gewalt des Todes/ Hebr. 2. v. 14. darum hat Er auch mit dem Teuffel gerungen. Tod und Hölle gehören zusammen/ davon der Teuffel nicht ferne ist/ nun hat Christus mit Tod und Hölle gestritten/ davon Er uns erlöset/ denen Er eine Gifte und Pestilenz worden/ Hos. 13. v. 14. darum hat Er auch mit dem Teuffel gekämpfet/ haben nicht die Bäche Belial/ des Todes Stricke/ der Höllen Bande Christum erschreckt und umgeben/ Psalm. 18. v. 5. wie kan denn der Pater den Belial von solchem Kampff Christi außschliessen. Und wo bleibet die Weissagung von des Weibes Saamen/ welcher der Schlangen solte den Kopff zutreten/ und von der Schlangen solte in die Bersen gestochen werden/ Gen. 3. ist das nicht in Christi Leiden geschehen/ hat Er nicht die Bersen Stiche der alten Schlangen gefühlet/ und ihr dennoch den Kopff zertreten: Christi Leiden und des Teuffels Drängen/ gehören in diesem Stücke zusammen/ dieweil solch Leiden auß Gottes Verhängniß durch den Satan vermehret worden.

IV. Der Teuffel hat nicht Macht über uns/ daß er uns zwingen zu thun/ was er wil/ wie Lutherus redet/ sondern daß er uns leichter zur Sünde bringt/ und wir den Versuchungē unten-

liegen/hat also der Teuffel über den Menschen nicht solche Herrschafft wie Gott/ Lutherus hat den Teuffel zu Gott gemacht/ &c. Antwort. Wenn Lutherus gleich sagete/ daß der Teuffel Gott wäre/ sündigte er doch nicht mehr als S. Paulus/ welcher den Teuffel auch Gott nennet/ nemlich den Gott dieser Welt/ welcher die Sinne der Ungläubigen verblindet/ 2. Cor. 4. v. 4. Lutherus saget recht/ daß wir des Teuffels Gefangene seyn/ und thun müssen/ was er wil/ nemlich/ wenn wir im Stande der verderbten Natur betrachtet werden/ denn da sind wir vom Satan gefangen/ 2. Tim. 2. v. 25. Knechte der Sünden/ Joh. 8. v. 34. Kinder des Jorns von Natur/ Ephes. 2. v. 3. Der Pater muß selbst bekennen/ daß der Satan uns leichter zur Sünde bringe/ und wir den Versuchungen unterliegen: eben das wil Lutherus auch/ wiewol Er am selben Orte hinzu setzet/ man solle Gott zu Hülffe ruffen/ der Sünde und dem Unrecht widerstehen. Der Pater flecket zwar hinan/ der freye Wille sey dem Menschen nicht benommen/ menschlich Natur und Wesen sey nicht ganz verderbet/ deme ich entgegen setze nachfolgenden Schluß: Die jenigen/ welche von Natur Fleisch sind/ derer Verstand in geistlichen Dingen blind/ und derer Wille von Gott abgewendet ist/ die sich auß eigenen Kräfften nicht bekehren können/ derer Bekehrung Gott allein wird zugeschrieben/ die von Natur Finsterniß/ todte/ steinerne/ gefangene Leute sind/ denen aller Ruhm der Bekehrung benommen wird/ die solche Bekehrung bey Gott erbitten müssen/ ja nach der Bekehrung viel Unvollkommenheit an sich finden/ die haben von Natur keinen freyen Willen zum Guten. Nun saget solches die Schrift von den Menschen/ Joh. 3. v. 6. 1. Cor. 2. v. 14. Eph. 4. v. 18. 2. Cor. 3. v. 5. 6. Joh. 6. v. 44. Joh. 15. v. 5. 1. Cor. 12. v. 3. Ezech. 36. v. 27. Jerem. 31. v. 18. Eph. 5. v. 8. Coloss. 2. v. 13. Ezech. 11. v. 19. Joh. 8. v. 34. 2. Petr. 2. v. 20. 1. Cor. 1. v. 31. Jerem. 31. v. 18.

18. Rom. 7. v. 18. 19. Darauf schliessen wir/daß die Menschen von Natur keinen freyen Willen zum Guten haben. Was der Pater für gibt/daß der Teuffel alsdenn Gott sey/ das hat Lutherus nirgend geschrieben/sondern beklaget/daß der Satan durch die Sünde solche Herrschafft über die Menschen erlanget/daß er sie/als Knechte der Sünden/in seinen Stricken gefangen führe: bleibet ein Mensch in solchem Zustande der verderbten Natur/so gehöret er zur Welt/und ist der Teuffel der Gott dieser Welt/wie auch eines solchen Gott/der Teuffel hat sein Wesen in den Kindern des Unglaubens/ Ephes. 2. v. 2.

V. In Tischreden hat Luther den Teuffel mit lächerlichen Possen vertrieben/wenn Er mit der Schrift nicht gekont/saget/man solle den Teuffel mit einem Förg abweisen/&c. Daß in den Decretis nichts von Gott stehe/beweisen die Juristen anders/Jehu hat zwar die Baals-Kirche in ein heimlich Gemach verwandelt/nirgend aber stehet in der Schrift/daß man den Teuffel mit einem Förg verjagen solle/Lutherus dringet sonst darauff/man solle nichts ungeschriebenes glauben. Das Weyhe-Wasser vertreibt den Teuffel zur Zeit Constantini Magni, da ein Tempel Jovis nicht verbrennen kunte/wurde durch das Weyhe-Wasser der Teuffel verjaget/daß der Tempel verbrante/wie Eusebius bezeuget. Der Teuffel hat sich für S. Francisci Küssen fürchten müssen/das sind löbliche und schriftmäßige Mittel. So es wahr ist/was auß der Legenda S. Francisci wird angezogen/daß ein Bruder gesagt/aperi os tuum, & ltercori sabo tibi in illud, das hätte Lutherus nicht nachthun sollen/dem einfältigen Laien-Bruder sind diese Worte nicht vor übel zu halten/Lutherus aber hat die Büchse gespannt/loß geschossen/und

den Teuffel Lotter-büßisch mit Förgen vertrieben. Antwort. Daß des Teuffels Anfechtung alleine mit Gottes Wort müsse überwunden werden / und ohne dieses Mittel nichts anders helfen könne / hat Lutherus erwiesen Tom. 8. Jen. Germ. fol. 187. und an vielen andern Orten / die Er selbst geschrieben / die Tischreden aber hat Er nicht geschrieben / nicht gesehen / nicht heissen drucken: Hat aber Lutherus den Teuffel schimpfflich abgewiesen / das hat Er gethan in Betrachtung seines Hochmuts / und daß ihm nichts weher thue / als Schimpff und Verachtung / wie Er denn saget : Teuffel wilt du fressen / so heb hinten an / so hast du Senff und Salsen zuvor / Tom. 6. Jen. Germ. fol. 320. Daß in den Decretis gar nichts von Gott stehe / habe ich im Luthero Defenso nicht gesaget / sondern / daß man fast weder unsers Herrn Gottes / noch des Teuffels darinn gedencke: Ich beruffe mich auff die Decretalien / der verständige Leser wird es selbst darinn finden. Hat Jezu nicht gesündigt / da er dem Baal zu Schimpff und Spott seine Kirche in ein heimlich Gemach verwandelt / so hat Lutherus auch nicht gesündigt / daß Er den Teuffel zu verspotten / ihn an einen unsäugigen Ort verwiesen. Stehet das gleich nicht in der Bibel / so ist es doch auch nicht darinn verboten / nach der Meinung stehet oft etwas darinn / das doch nach dem Buchstaben nicht wird gefunden : stünde es auch gar nicht darinn / so ist es doch keine Sünde / wenn es geschiehet / dieweil es keinen Glaubens Artikel betrifft / und nirgend verboten worden : der Pater weise doch / wo in der Schrift stehet / daß ein Christ dem andern rathen solle den Teuffel zu verreiben / mit solchen Worten : aperi os tuum, & stercorisabo tibi in illud, wie Franciscus dem Bruder Ruffino gerathen. Daß der Teuffel durchs Weyhwasser vertrieben werde / dieweil es durchs Wort und Gebet wird geheiligt / schleusset nicht ; es redet Paulus / 1. Tim. 4. v. 5. eigendlich von den Speisen / und weissaget / daß in den

letzten Zeiten erliche werden die Speisen verbieten/
 die doch Gott geschaffen hat mit Danksa-
 gung zu nehmen / denn alle Creatur Gottes
 ist gut / und nichts verwerffliches / wenn es mit
 Danksagung genossen wird / denn es wird ge-
 heiligt durchs Wort und Gebet / würde also fol-
 gen nach P. Creuzen Logica, daß die Speisen auch den
 Teuffel verjagen könnten / weil sie durchs Wort und Gebet
 geheiligt werden. Paulus beschreibet Eph. 6. die geistlichen
 Waffnen der Christen wider den Teuffel / und gedencket des
 Weyhewassers mit keinem Worte. Es bleibt wol wahr /
 was Bellarminus schreibet / lib. 3. c. 7. de Eccles. Trium-
 phante, und lib. 1. c. 13. de Sacramentis in genere, daß solch
 Weyhwasser nicht infallibiliter, unfehlbar / nicht
 ex divina institutione, auß göttlicher Einsetzung
 wircke. Der Teuffel narret und veriret die Pöpstler / wenn
 er sich anstellet / als ob er sich vor dem Weyhwasser fürchte /
 er fürchtet sich nicht vor Eisen / Erz / Pfeile / Schlei-
 der / Steine / Hammer / Lanzen / Job. 41. v. 18. weiß
 sie auch zehen mal gewenhet wären / viel weniger wird er
 sich vor diesem Wasser fürchten. Die argumenta, mit
 welchen die Pöpstler solche Wirkung des Weyhwassers
 bekräftigen wollen / sind widerlegt im Anti-Jansenio p.
 748. seq. Was der Pater anzeucht auß Eusebio l. 5. c. 21.
 in historia Ecclesiastica, von der Krafft des Weyhewas-
 sers / finde ich nicht am selbigen Orte. Gesezt aber / es
 wäre also geschehen / woher hat man können gewiß seyn / daß
 Feuer sey durch das Wasser vermehret worden / daß es den
 heydnischen Tempel verzehret? Es können wol andere Ur-
 sachen dazzu kommen seyn / man wird Stroh / Holz und
 dergleichen dazzu gebracht haben. Und warum hat das
 Weyhwasser heutiges Tages nicht mehr solche Krafft / als
 es vor 1300. Jahren soll gehabt haben? Es hat dieses Wasser
 seinen Ursprung von den Heyden / die sich auch in ihren Kir-
 chen mit Wasser besprenget und begossen / wie Justinus

Martyr Apol. 2. Aventinus in der Bayerischen Chronica lib. 3. bezeuget. Sonst halten die Päpſtler ſelber nicht viel von Euſebio und ſeinen Schrifften: Bellarminus de Scrip-
toribus Eccleſiaſticis p. 70. ſchreibet/ daß etliche Schrifften Euſebii unvollkommen/ etliche apocrypha ſeyn: Er ſey ein Arrianer geweſen/ es wundere ihn/ daß man Euſebium wolte vertreten. Gelafius hat ſeine hiftoriam widerlegt/ wie Canus lib. 11. L. C. p. 542. bezeuget. Ludovicus Vives in l. 18. Auguſtini de civitate Dei c. 8. nennet es depravatiſſimam hiftoriam, und Baronius in præfatione annalium ad lectorem ſagt/ er habe viel gelogen. Daß durch Pauli Schweißtücher die böſen Geiſter außgefahren/ wiſſen wir auß der Schrifft/ Act. 19. v. 12. Daß aber Franciſcus mit ſeinem Hauptküſſen den Teuffel vertrieben/ iſt kein Schrifft-mäßiges Mittel/ dieweil er mit ſeinem Hauptküſſen in der Schrifft ein Non-ens iſt. Der Pater entſchuldiget den Franciſcaner, Mönch/ es ſey ein einfältiger Lâien-Bruder geweſen/ der in Einfalt ſeinem Obern gefolget/ Lutherum aber ſchilt er vor einen Lotterbuben; Er ſolte aber bewieſen haben/ daß der Gänſe- und Enten-Prediger Franciſcus ſolche Macht gehabt/ mehr denn Lutherus und andere. Daß die Legenda Franciſci kein Evangelium ſey/ ſchreibet der Pater gar recht/ denn es werden ſo viel Narriſche/ Eulenspiegeliſche/ Marcolviſche/ Eſop-iſche Härdel darinn gefunden/ derer die Päpſtler ſich ſchämen müſſen/ inmaſſen Caſſander, Melchior Canus, Bellarminus, Sedulius über ſolche Legenden klagen/ welches im Anti-Janſenio, cap. 21. iſt angeführet. Beſiße der Baarfüßer-Mönche Alcoran und Eulenspiegel/ Tom. 8. Jen. Germ. fol. 39. Nichts antwortet der Pater darauſſ/ daß Lutherus auß Freudigkeit geſehen/ welche ein Chriſt wider den Teuffel haben ſolle/ darzu Chriſtus vermahnet; ſeyd getroſt / Ich habe die Welt überwunden/ Joh. 16. v. 33. Solche Freudigkeit kan ein Chriſt gebrauchen/ und ſagen in Anfechtung/ trol dich Teuffel!

sel/ich habe jeso anders zu thun/ als mit dir/du gehörest in die Hölle/Gott hat mich zu dieser Arbeit bescheiden/ bist du nicht zufrieden/so magst du im höllischen Feuer deinen Unmut büßen. Hebe dich weg Teuffel / du gehörest hieher nicht/ sondern ins höllische Feuer / du hast mit mir nichts/ sondern mit deinen verdämbten Geistern und leidigen Höllen-Bränden zu handeln. Wilt du aber etwas anders zu thun haben/ so fahre in eine Sau/ hast du es Macht von Gott/ oder ins heimliche Gemach/ da findest du rechte Lust/ welche dir/ als einem unsaubern Geist gehöret.

Daß Platina schreibet / Papst Sylvester II. sey ein Zauberer gewesen / kan der Pater nicht leugnen / mennet gleichwol/ daß andere Scribenten ihn für einen frommen Mann halten. Es bezeugen aber solches neben ihm Benno Cardinalis, Nauclerus, Sigebertus, Arnoldus Albertinus, Gemblacensis, Autor oneris Ecclesiae, c. 17. §. 19. Antoninus part. 2. Hist. tit. 6. c. 1. An. 1500. ist ein Büchlein gedrucket/ von der Kirche zu Rom/ durch Meister Stephan Bland von Passau/ darinn die Historia vom Sylvestro II. und seiner Zauberey weitläufftig beschrie- ben wird. Wierus l. 6. c. 5. de præstigiis dæmonum erzählet/ daß er durch Hülffe des Teuffels Papst worden/ und als er den Teuffel gefraget/ wie lange er leben würde/ hat ihm der Satan mit zweiffelhafftigen Worten geantwortet/ biß er nach Jerusalem kommen würde. Ob nun zwar der Papst gemeynet/ daß es die Stadt Jerusalem wäre/ hat doch der Teuffel eine Kirche in Rom verstanden/ welche Jerusalem geheissen/ als nun der Papst darein kommen und Messe gehalten/ ist er darauff vom Teuffel getödtet worden. Balæus schreibet/ daß er ein Haupt von Erzt gehabt/ durch welches der Teuffel mit ihm geredet/ er sey nicht allein für sich ein Zauberer gewesen/ sondern habe die jenigen/ welche der Zauberkunst zugehan/ sehr geliebet. Diesem Papst hat gefolget Johannes XIX. welcher durch Hülffe des Teuffels auch zum Papsthum kommen / wie Balæus klärlich bezeuget.

Von Gregorio VII. schreibt Abbas Urspergensis in Chronico Anno 1080. daß die Bischöffe im Concilio zu Brixen ihn als einen Zauberer / der einen Warsager. Geist gehabt / verdammet. Benedictus IX. ist durch des Teuffels Hülff. se zum Päpstischen Stul kommen / in den Wäldern hat er die bösen Geister beschworen mit aberglaubischen Ceremonien / die Weibsbilder hat er können bezaubern / daß sie ihn lieben müssen / biß er endlich vom Teuffel / dem er gedienet / erwürget worden / wie Balæus in seinem Leben erzehlet. Benno schreibt de vita & rebus gestis Gregorii VII. daß fünff Päpste / Sylvester II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. und Gregorius VII. dem Teuffel sich ergeben. Als Urbanus VI. mit Elemente umbs Papsthum gestritten / hat der Teuffel Urbanum für den rechten Papst erkläret / und damit zuwege bracht / daß sich viel zu demselben geschlagen / beyhm Bzovio an. 1380. S. I. Der Pater verwirfft Ochinum und Sleidanum ohne Ursache / ist gleich Ochinus ein Atheist gewesen / dennoch kan er von andern Atheisten die Warheit zeugen / als welche einander am besten kennen. Nachdencklich ist / daß er Ochinum einen Atheistischen Mönch nennet / das ge- reicher den Mönchen zu schlechten Ehren / daß sie Atheisten unter sich haben. Es bekennet der Pater auch / daß Dominicus den Teuffel außgefragt / in was Stücken die Kloster-Brüder gesündiget: ist den das nicht Gemeinschaft mit dem Teuffel / wenn man Heimlichkeiten von ihm forscher? Wo hat Gott befohlen / daß wir den Teuffel fragen sollen / wenn man etwas in Besserung setzen wil? Haben denn die Aposteln die Teuffel auch gefragt / und Heimlichkeiten von ihnen geforschet / wenn sie dieselbigen außgetrieben? Macarius hat durch den Teuffel alles verkundschaft / was die Mönche im Kloster fürhätten: welch Heiliger im Alten und Neuen Testament hat den Teuffel zum Kundschaffer gebraucht? Petrus / Paulus und andere Aposteln habens nicht

nicht gethan. Der Pater läugnet zwar/ daß Amelius den Teuffel um Rath gefraget/ wie er den Aufſag Amici reinigen ſolte/ nemlich durch ſeiner Kinder Blut/ welche er auß Rath deß Teuffels enthauptet; es wird aber in den Legenden Amelii und Amici klärlich gefunden. Daß Franciscus ins Fegefeuer gefahren/ dem Teuffel die Seelen geraubet/ und damit gen Himmel gefahren/ daß er dem Teuffel geboten/ als er einen Bruder holen wolte/ daß er ihm zuvor die Kappe aufziehen müſſen/ ſind altvettelſche Fabeln und lappiſche Poſſen: iſt denn die Kappe heiliger geweſen/ als Leib und Seele/ welche der Teuffel geholet/ aber die Kappe hinter ſich laſſen müſſen: oder hat er die Kappe wol len mitnehmen/ den Mönchs Orden in der Hölle zu beſtärigen? Gleichwie das Fegefeuer ein Mönchs Gedichte iſt/ alſo iſts auch eine Fabel/ daß Franciscus hinein gefahren/ und die Seelen geraubet habe; Iſt er ein ſolcher Herr geweſen über das Fegefeuer/ iſt zu verwundern/ daß er nicht alle Seelen auff einmal herauß geholet. Und was haben die Mönche nöthig ſo viel Seel Meſſen zu halten/ was habens reiche Leute nöthig ſo viel in Stifte und Klöſter zu geben/ Seel Meſſen nach ihrem Tode zu halten/ ſie möchten nur alleſamt Franciscum anrufen/ daß er ins Fegefeuer käme/ und ſie herauß holte: kan Franciscus ſolches gleich wol thun/ und die Seelen erlöſen/ ſo muß er ein unbarmherziger Mann ſeyn/ daß er nicht oft hinein fährt/ und die armen Seelen errettet. Das Waſen/ damit Bruder Rodicoſamus den Teuffel verjaget/ iſt ein Brand geweſen/ ſolte der Teuffel ſich wol für einem Brande fürchten/ da er doch ein Geiſt iſt/ und vom Feuer nicht kan verletzt werden/ vielleicht iſt der Brand mit Benhwaſſer beſprengt geweſen/ oder haben Franciſci rauchende Leſch Brände eine verborgene Krafft gehabt/ dafür ſich der Teuffel fürchten müſſen. Der Teuffel hat das Ave Maria nicht beten wollen/ ſagt der Pater, dieweil er/ als ein hoſſärtiger Geiſt/ ſolche

solche demütige Magd des Herren nicht grüßen wollen: dagegen hat der Teuffel an einem andern Orte das Ave Maria etliche mal geberet/auff Canisii Befehl/wie Martin Eisengrein im Buche unser liebe Frau zu alten Oettingen solches bezeuget: ist denn der Teuffel damals nicht hoffärtig gewesen/oder ist er auff Canisii Befehl demütig worden. Denckwürdig aber ist/ daß der Teuffel von Francisci Seligkeit zeuget/darauff der Pater nichts geantwortet: Wenn die Seligkeit Francisci also beschaffen ist/wie der Zeuge gewesen/so muß es schlecht damit bestellet seyn; Der Vater der Lügen mag Franciscum und Creuz ihrer Seligkeit versichern/und davon zeugen/wir begehren solcher Zeugniß nicht. Daß Johannes Teutonicus 3. Messen in einer Nacht gehalten zu Halberstadt/zu Mainz/zu Cölln/daß jener Messpfaffe beyhm Bodino in Dæmonomania einem Knaben den Kopff abgeschlagen/und unter der Messe zur Zauber Kunst gebraucht/ daß viel Exorcisten im Papyrum gefunden werden/die mit Characteren/Zetteln/Creuzen den Teuffel bannen.wie Delrio bezeuget/das kan der Pater nicht leugnen/saget nur/ daß sie des Teuffels Lehre für das reine Evangelium nicht außgegeben/wie Lutherus. Es ist ihm aber droben solches niedergeschlagen und erwiesen worden/ daß Lutherus den Teuffel nicht als einen Lehrmeister/sondern als einen Versucher hören müssen/der ihm nicht in sichtbarer Gestalt/sondern geistlich im Herzen mit schwehren Gedancken und Anfechtungen zugeseset/wiewol er sich mit Christi Blut/Taufe/absolution und Abendmahl getröstet/und des Teuffels erwehret. Und weil es eine offbare Lüge ist/wie droben erwiesen/daß Lutherus seine Lehre vom Teuffel gelernet/als fällt hiermit alles dahin/was der Pater auß Serario anführet/als besondere Artikel der lutherischen Lehre und Augspurgischen Confession. Baldunus hat Serario seine Abfertigung gegeben. Bleibet also Lutherus auch in diesem Stück wol verthädiget.

Das Sunffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart / daß Er sich vor
einen Engel/ Propheten und Apostel
aufgegeben.

I.

Lutherus nennet sich einen Engel/ se-
zet aber nicht dabey/ was er vor Farbe ge-
habt/ er ist kein recht gesandter Priester
gewesen/ welche Engel genennet werden/ Tho-
mas Aquinas hat sich nicht einen Engel genennet/
sondern die Kirche hats gethan/ die Pápstische
Priester absolviren und handeln den Leib Christi
in ihren Händen nach der Wandelung/ welches
kein Engel thun kan; nach Lutheri Lehre/ kan
ein Bauerweib und der Teuffel verrichten/ was
Prädicanten thun. Antwort. (1.) Lutherus nennet
sich nicht einen Engel/ sondern redet mit Bedinge/ Tom. 2.
Jen. Germ. fol. 49. wie/ wenn ich mich rühmete/ daß
ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe
Christi gewesen wäre? So wenig als Er sich Mago-
dalenam nennet/ so wenig nennet Er sich einen Engel: Er
redet aber von der Weissagung/ daß Hertzog Friedrich
werde das h. Grab erlösen/ das ist/ die h. Schrift/
darinnen die Warheit begraben war. Der Pater zeuche
an Tom. 1. Jen. fol. 49. daß Er saget/ ich bin ein Engel/
setzet aber nicht/ obs der Lateinische oder Teutsche Tomus
sey/ und was es für eine Schrift sey/ im Teutschen Theile
finde ichs nicht/ gesetzt aber/ daß Er sich einen Engel genen-
net/ hat Er es doch gethan in dem Verstande/ wie Malach. 2.
v. 7. der Priester des HErrn ein Engel genennet wird/ und
die Bischöffe und Prediger auch Engel heißen/ Apoc. 2. v. 8.
Dennet Er sich gleich einen Engel/ so hat Er sich doch nie-
mals unterstanden den Engeln im Himmel zu gebieten/
wls

wie Papst Clemens VI. in seiner Bulle den Engeln befohlen/das sie die Seelenderer/welche nach dem Ablass gen Rom lieffen/und unterwegs stürben/von Mund auff ins Paradiß brincken solten. Das der Papst seine Messpfaffen höher halte/als die Engel im Himmel/entschuldiget der Pater, das sie nach der Wandelung den Leib Christi in ihren Händen tractiren / welches kein Engel Macht hat. Gleichwie aber die Wandelung ein närrisch Gedichte ist/ wie droben erwiesen/ also ist auch eine thörichte Einbildung/ das die Römische Priester den Leib Christi mit ihren Händen tractiren. Die absolution machet die Priester nicht höher/als die Engel/dieweil sie nur dienstweise und ministerialiter selbige verrichten/ die Engel verrichten solche hohe/grosse und wichtige Sache/welche sich kein Meß-Priester darff unterfangen. Die Schnaderen/ das Lutherus nicht recht gesandt sey/und das Baurenweib/ ja der Teuffel das Predigampft bey uns führen können/ ist droben genugsam beantwortet.

II. Lutherus hat ihm den Titul eines neuen Evangelisten gegeben / Er schreibet / er habe sein Evangelium nicht von Menschen/ sondern allein vom Himmel durch Christum. Verstehet Er das Evangelium der vier Evangelisten/ so hat ers nicht vom Himmel verstehet er die Auslegung/ so ist es ein neues Evangelium / von welchem man zuvor nichts gewußt / ist also der fünffte Evangelist gewesen. Er wil/ man soll sich für ihm fürchten / als für einem Propheten / den Gott absonderlich gesandt hat zu weissagen/wie Paulus von solchen Propheten rede/1. Cor. 14. &c. Antwort. (1.) Es ist eine offenbare Unwarheit/das sich Lutherus vor einen neuen Evangelisten aufgegeben/ und wird mans auß seinen Schriften nimmer erweisen: Er nennet sich einen Evangelisten in dem Verstande/ wie Paulus 2. Tim. 4. v. 5. schreibet/ Er solle das Werck eines Evan-

Evangelisten/oder eines Evangelischen Predigers treiben/
 ist dann Timotheus ein neuer oder fünffter Evangelist ge-
 wesen? Cornelius à Lapide und Estius erklären solches
 auch also/bey denen der Pater sol zur Schule gehen/ jener
 sagt opus Evangelistæ vocat non scriptionem sed prædi-
 cationem Evangelii, Evangelistarum enim est verbum
 Dei tum voce tum vitâ sanctâ propagare: Dieser schrei-
 bet/ Opus Evangelistæ facit qui Evangelium sicut oportet,
 prædicat. Es schreibet auch Lutherus nicht schlechter
 Dinge/das er ein Evangelist sey/ sondern wann ich mich
 einen Evangelisten von Gottes Gnaden nenn-
 nete / traueve ich dasselbige eher zu beweisen/
 dann euer einer seinen Bischoflichen Titul / im
 Buch wider den falschgenandten Stand der
 Geistlichen/ Tom. 2. Jen. ger. bin das gewiß / daß
 mich auch Christus selbst also nennet / und dafür
 hält / der meiner Lehre Meister ist / und auch
 Zeuge seyn wird am Jüngsten Tage / daß sie
 nicht mein sondern sein Evangelium ist. Das
 argument, entweder er verstehet die Evangelische
 Lehre/oder die Auslegung derselben / hat nicht viel
 auff sich: wann er sagt / ich habe mein Evangelium nicht
 von Menschen / sondern vom Himmel / verstehet er die
 Evangelische Lehre / welche ursprünglich nicht von Men-
 schen/sondern vom Himmel / das ist / von Gott kommen
 ist: Die Päpster aber haben ihre Lehre von Menschen / es
 ist lauter Menschenhandt/Menschenfahrungen vom Papst
 und seinen Mönchen erdichtet. Eine Verleumdung ist/
 daß ihm Lutherus den Titul eines neuen Evangelis-
 ten gegeben/und daß wir bekennen/er habe ein neues E-
 vangelium gelehret / über das welches die 4. Evangelisten
 lange vor ihm geschrieben/ der Pater erlustiget sich mit sol-
 chen Gedichten. (2.) Wann Lutherus sich einen Pro-
 pheten nennet / verstehet er nicht daß er wie Elia/Esaiä/
 Jeremia/ein Prophet sey/in solchem Verstand läugnet er
 solches

solches klärlich Tom. 1. Jen. germ. fol. 401. seket aber bald dazu/daß seine Lehre Gottes selbstten Lehre sey: Also werden die Lehrer/welche die Prophetische Apostolische Lehre führen/Propheten geneñet/die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan/ 1. Cor. 14. v. 32. Der Pater vermeinet zwar es werde allhier nur von denen Propheten geredet / die zukünfftige Dinge weissagen/die Umstände aber des Textes erweisen/ daß auch von Lehrern und Predigern gehandelt werde/v. 26. saget Paulus/wenn ihr zusammen kommet hat ein jeglicher Psalmen/er hat Lehre/er hat Zungen/er hat Offenbarung/er hat Außlegung / laßt es alles zur Besserung geschehen / v. 27. Er unterscheidet die Zungen/ die Außlegung/die Weissagung / und schleußt darauff v. 32. die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan / wie dann die gemeinen Lehrer / die nicht eben zukünfftige Dinge weissagen auch Propheten heißen / Jerem. 26. v. 11. Cap. 29. v. 1. Matth. 10. v. 40. Cap. 23. v. 34. Falsch aber ist daß der Pater saget daß Carlstadt / Münzer und andere/ Sacramentirer und Wiedertäufer aus seiner Lehre entstanden/er beweiset mit keinem Wort noch Buchstaben. Diejenige Irrthumb /welche Lutherus beständiglich gestraffet und widerleget / können aus seiner Lehre nicht kommen seyn: Carlstadts/Münzers / der Sacramentirer und Wiedertäufer Irrthumb hat Lutherus beständig gestrafft und widerleget / wie seine Schrifften erwiesen/darumb können sie auß seiner Lehre nicht kommen seyn: würde P. Kreuz solche Widerlegung der Kotten und Secten läugnen / müste er in den Schrifften Lutheri schlecht bewandert seyn. Er antwortet aber nichts daß Lutherus geweissaget von der Arrianer Kekeray in Deutschland/Tom. 3. Jen germ. f. 433. unñ von den grossen Straffen des Deutschlands wegen Verachtung des Göttlichen Worts/Tom. 5. Jen. ger. fol. 185. 202. 365. der Pater zeucht an

an eine Epistel Lutheri an Philippum / anno 30. wo aber dieselbige stehe / in welchen Schrifften sie gefunden werde / verschweiget er / ist also die citation verdächtig. Lutherus weissaget dem Teutschland grosse Straffen / wo es nicht Busse thut / und klaget daß er sich befürchte / es werde Teutschland gehen wie Jerusalem / saget aber / ich weissage nicht gerne / wil auch nicht weissagen / denn es kompt gemeiniglich was ich weissage. Tom. 7. Jen. germ f 283. die Eischreden werden vergessens angezogen / davon droben Nachricht geschehen.

III. Lutherus sage / sein Wort sey Christi Wort / sein Mund sey Christi Mund / in der Disputation mit dem Teuffel bekennet er / daß ihm der Teuffel in Mund geleyet / so ist ja sein Mund nicht Christi Mund / auß Christi Mund gehet nichts als die ewige Weißheit / Lutherus aber hat irren können. Er machet sich in der Kirchen-Postill zu einem Jesus und Heyland / saget daß wir alle Jesus von ihm und Heylande seyn / 2c. Antwort. Erstlich / es ist eine schändliche Lügen daß Lutherus bekennet / der Teuffel habe die Lehre in seinen Mund geleyet / nimmermehr wird dieser unverschämte Lügner solches beweisen können / mit besserer Wahrheit können wir sagen / der Teuffel habe diese Lügen dem Pater in seinen Mund und in seine Feder geleyet / als ein Vater der Lügen / im vorhergehenden Capittel ist außführlich hievon gehandelt. Wann Lutherus saget / sein Mund sey Christi Mund / sein Wort sey Christi Wort / redet er von seinem Ampte / wann er Ampts halber lehre / daß er nicht seine eigene von ihm erdichtete / sondern die von Christo gebottene Lehre führe : In solchem Verstande saget Christus / wer euch höret der höret mich / Luc. 10. v. 16. Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe / Matt. 23. v. 19. Ihr nahmet das Wort unserer Predigt auff / nicht als Menschen Wort / sondern als

Gottes Wort/wie es dann auch warhafftig ist/
 1. Thess. 2. v. 13. Ob nun zwar Lutherus ein Mensch ge-
 wesen der irren können/ dennoch bleibet in der Evangeli-
 schen Lehre sein Mund Christi Mund / sein Wort Christi
 Wort/ wann er auß Christi Munde seine Lehre nimmet:
 der Papst selber ist ein sündhaffter Mensch / und vielen
 Irrthümben unterworffen/ dannoch giebet er auß/ daß er
 Christi Vicarius und Statthalter auff Erden sey/ und in
 seinem Ampte nicht irren könne. (2.) Wann Lutherus
 saget in der Kirchen-Postill am Neuen Jahrs. Tage/wir
 heissen alle **JESUS** von Ihm / begehret er doch damit
 keine Hoffart/ dann er saget bald darauff/ wie das S.
 Paulus schreibet Rom. 8. Ihr seyd selig worden
 in der Hoffnung/ v. 24. ἐσώθημεν salvati sumus. Gleich
 wie nun Paulus verstehet/daß wir selig worden seyn/ also
 verstehet auch Lutherus/daß wir **JESUS** seyn / dieweil er
 sich auff Paulum beruffet. Nun seyn wir selig nach Pauli
 Meinung passive dieweil wir von Christo die Seligkeit er-
 langen / darumb sind wir auch **JESUS** nach Lutheri Mei-
 nung passive, daß wir in Christo die Seligkeit ergreifen.
 Lutherus saget/wir heissen alle **JESUS** von Ihm / er
 aber heisset von niemand anders **JESUS** / dann
 Er ist die Seligkeit/ das Leben / das Heil selber/
 als αὐτός θεός und wahrer G D E E. Die Bapstler nennen
 Franciscum Jesum typicum, und sagen in den Legen-
 den/daß er durch seine Wunden eben so wohl als Christus
 durch seine Wunden selig mache / welches eine greuliche
 Hoffart und schändliche Gotteslästerung ist. Ist's nicht
 Hoffart daß sich die Jesuiten von Jesu nennen? Du
 Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge / her-
 nach sihe zu/wie du den Splitter auß Luthers Auge ziehest.

IV. Lutherus rühmet sich umbsonst / daß in
 1000. Jaren kein edler Blut gewesen als Er/ die-
 weil die Potentaten sein Blut gesucht/welches
 sie in aller Billigkeit gethan und ihn straffen
 wollen.

wollen. Es ist im Luther so defenso schon geantwortet/
 daß Lutherus sich nicht ein edel Blut genennet / als ob er
 aus adelichem Geblüte entsprungen sey / sondern daß er so
 Hoch/Edel und berühmt gemacht werde / in dem die grosse
 Herren sich wider ihn aufflehneten und nach seinem Blut
 trachteten. Auff des Königes in Engeland Låsterschrift/
 Tom.3. Jen.Germ. redet er also: Hilff GOTT / wie ge-
 nau und mit geschwinden Griffen suchet man
 mich! Bin ich nicht ein theurer edler Mann! Ja
 freilich / in tausent Jahren ist kaum ein edeler
 Blut gewesen dann der Luther: Wie so? Rech-
 ne du selbst. Es seyn nun drey Päpste gewesen/
 so viel Cardinäle / Könige / Fürsten/Bischöffe/
 Pfaffen/Mönche/grosse Hansen/Gelehrte und
 die ganze Welt / die allzumal an des Luthers
 Blut Verrähter / Mörder / oder Hencker sind/
 oder ja gerne wolten seyn. Wann aber der Pater zu-
 giebt / daß die Päpste / Cardinäle / Bischöffe / Pfaffen/
 Mönche/Lutheri Blut gesucht / damit bezeuget et / daß sie
 Blut. Egel und blutdurstige Leute seyn. Sie stellen uns
 wie Ketzern nach/nach unserm Blut sie trachten/nach rüh-
 men sie sich Christen auch / die GOTT allein groß achten:
 Die Hure zu Babel ist truncken vom Blut der
 Heiligen/und vom Blut der Zeugen Jesu / Apoc.
 17. v.6. Daß Lutherus sich übel verhalten / und daß Für-
 sten und Herren sein Blut mit Billigkeit gesucht/
 schwähet dieser Blut.Pater ohne Beweis; Wann / wie
 und wo hat sich Lutherus übel verhalten? Hat er etwa
 Fürsten und Könige entleibet? Hat er etwa ein Parla-
 ment mit Pulver untergraben / König und Fürstliche
 Personen in die Luft zu sprengen? Hat er mit Feuer und
 Schwerdt die Leute gezwungen zum Glauben? Hat er
 mit zweiffelhafften Reden ehrliche Leute betrogen / oder
 Rath gegeben wie man Fürsten und Herren von Land
 und Leuten jagen solle? Der Römische Kayser Carolus V.

die Chur- und Fürsten des ganzen Römischen Reiches haben Lutherum zu Worms auff dem Reichstage in ihren Händen gehabt/und keine Ursache an ihm gefunden / sein Blut zu suchen / nur die sanfftmühtigen geistlichen Blutväter hätten gerne gesehen/das ihm das sichere Geleit/ wie Johann Hussen/wäre gebrochen worden / eine höhere Hand aber vom Himmel hats verhindert.

V. Wie wolle Lutherus Herzog Georgen mit einem Worte erwürgen / da er doch seine Sendung nicht kan beweisen: Seinen Landts Fürsten hat er nicht geschützet / dieweil er in der Feinde Hände kommen. dem Papst hat er groß Abbruch gethan / wie Machomet / die mit ihm abgefallen / haben die Zucht und disciplin der Kirchen nicht leiden wollen. Antwort. Das Lutherus seinen Veruff gründlich und beständig erwiesen / ist oben außgeführt: Als Churfürst Johann Friedrich seinen Feinden in die Hände kommen/ist Lutherus schon todt gewesen / Er hats geweissaget / das bey seinem Leben kein Krieg kommen werde: auff Lutheri Todt ist groß Unglück gekommen / wie auff den Todt Augustini in Africa, wann Gott die starcken Beter hinweg nimmet / und solche Pfeiler des Landes fallen / pfleget groß Unglücke darauff zu folgen. Hat Machomet dem Papst Abbruch gethan / so ist durch Feuer und Schwerdt geschehen / Lutherus aber hat ohne Menschen Hülffe und Beystand / ohne gewaltsame Mittel und Zwang / ohne Kriegsheer / allein durch die Krafft des Göttlichen Wortes ihm einen solchen Stoß gethan/das ganze Königreiche / Chur- und Fürstenthümer / viel gross Land und Städte davon abgetreten: auch in denen Königreichen die von Päpstlichen Herren regieret werden/sind viel 1000. zu finden / die der Päpstlichen Lehre nicht beyfallen / wie Frankreich / Polen/Ungarn/Böhmen/Portugal / Deutschland bezeugen. Und ob zwar Päpste/Cardinäle/Bischöffe/Aebte / die hohen

hohen Schulen/ die ganze päpstische Clerisey/ Kayser/ Könige/ Fürsten und Herren Luthero zu wider gewesen/ daß noch haben sie die Krafft Gottes in diesem schwachen Werkzeug nicht dämpffen können. Lutherus hat nimmer zum Schwerdt und Gewalt rathen wollen / das Evangelium zu vertheidigen. An Churfürst Friedrich schreibt er Tom. 2. Jen. dieser Sache sol/ noch kan kein Schwerdt helfen/ Gott muß hie allein Hülffe schaffen/ ohne aller Menschen sorgen und zuthun/ darum wer am meisten gläubet/ der wird hie am meisten schützen. Tom. 3. Jen. p. 132. schreibt er: womit hab ich dahin gebracht/ daß je mehr der Papst getobet hat/ je mehr mein Evangelium ist fort gegangen / ich habe nie kein Schwerdt gezückt noch Rache begehret/ ich habe nie keine Kotterey noch Auffruhr angefangen: sondern der weltlichen Obrigkeit/ auch die so das Evangelium und mich verfolgeten/ ihre Gewalt um Ehr helfen verteidigen/ so viel ich vermocht/ 16. Tom. 2. Jen. p. 68. Sihe mein Thun an/ hab ich nicht den Papst/ Bischöffen/ Pfaffen um Mönchen allein mit dem Munde ohn allen Schwerdt. Schlag mehr abgebrochen/ dann ihm bißhero alle Kayser/ Könige und Fürsten mit aller ihrer Gewalt haben abgebrochen: Warum das: Darum daß Daniel 8. saget: Dieser König sol ohne Hand verstöret werden/ um S. Paulus: Er sol mit dem Mund Christi verstöret werden. Neben dem göttlichen Worte hat Lutherus das Gebet gebraucht. Tom. 3. Jen. p. 209. schreibt er: Ich halte mein Gebet stärker denn den Teuffel selber/ um wo das nicht wäre/ solte es längst anders umb den Luther stehen/ wiewol man das grosse Wunder Gottes an mir nicht sihet noch mercket. Wan sonst der Pater für gibt/ daß die vom Papst umb abgefallen / welche die Kirchenzucht nicht leiden wollen / ist es wahr von der

Römischen Kirchen Tyrannen / welche sie Zucht heissen / viel Christen haben ihr Herz und Gewissen durch Menschen Sakung zur Abgötterey nicht wollen zwingen lassen / deswegen sie das Papsthum verlassen. Also hat Lutherus mit grosser Freudigkeit auff sein Ampt getrohet nach der Vermahnung: Mein Kind / in Widerwertigkeit sey gerost und troge auff dein Ampt / dann wer an seinem Ampt verzaget / wer wil dem helfen: Sirach 10. v. 31.

VI. Lutherus rühmet daß zu der Apostel Zeit die Lehre des Evangelii in Deutschland nicht so rein geprediget worden als Er geprediget habe. Das ist eine schändliche Lügen und Verfälschung / man schlage auff die erste Leichpredigt Herzog Friedrichs / Churfürsten zu Sachsen / Tom. 2. Jen. p. 519. so wird man befinden / daß Lutherus nicht sage zu der Apostel Zeit / sondern von der Apostel Zeit / daß Lutherus dafür gehalten / ob solten die Apostel das Evangelium so rein nicht geprediget haben / als er / leuget der Pater: Er zeucht zwar an den Brieff Lutheri an Philippum vom 30. Junii / wann aber derselbige Tom. 5. Jen. Germ. fol. 57. 58. wird auffgeschlagen / werden die angezogene Worte darinne nicht gefunden. Es haben freilich wol die Apostel das reine lauter Wort Gottes geprediget / zu ihrer Zeit aber haben sich schon Irrungen und Zwiespalt gereget / 1. Joh. 4. v. 1. 2. Thess. 2. v. 8. Lutherus redet auch nicht von der gangen Welt / sondern nur von Deutschland: Er sagt auch nicht daß Deutschland das Evangelium gar nicht gehabt / sondern es hab es nicht so rein gehabt. Man muß auch unterscheiden unter der Lehre und der öffentlichen Übung solcher reinen Lehre / &c. Es kan P. Kreutz auch nicht vertragen im Luth. def. Daß zu den Zeiten Caroli Magni das Evangelium schon mit vielem Sauerteig vermengert gewesen / er giebet für: Anascharius habe die Stadt Hamburg vom Heyden

denthumb zum Christenthumb bekehret / solte
 er nun seine Lehre mit Sauerteig vermene-
 get haben / hätte er die Leute von einer Abgöt-
 terrey in die ander geführt / Gott würde mit so
 grossem Wunderwerck die Abgötterey nicht be-
 stätiget haben. Antwort. (1.) Es ist falsch / daß An-
 scharius die Stadt Hamburg vom Heydenthumb zum
 Christenthumb gebracht: Er ist zwar der erste Erzbischoff
 daselbst gewesen und dahin kommen / nachdeme Ludovi-
 cus Pius an. 833. das Erzbischoffthumb gestiftet / es ist aber
 schon zuvor die Christliche Religion in Hamburg gepredi-
 get worden. Dann als an. 811. am ersten eine Kirche da-
 selbst erbauet worden / hat Carolus Magnus Amalarium
 einen Bischoff auß Frankreich dahin gesendet / welcher die
 Kirche in Hamburg eingeweihet: deme hat gefolget He-
 ridagus, welcher auch Bischoff zu Hamburg gewesen.
 Nach Heridago ist Anscharius dahin kommen als ein
 Erzbischoff / inmassen das Privilegium von Ludovico
 Pio der Kirchen in Hamburg gegeben / hiervon zeuget/
 welches in Syntagmate scriptorum rerum Germanica-
 rum Septentrionalium Erpoldi Lindenbrogi zu finden.
 (2.) Der Pater giebet für / Anscharius habe die Anruf-
 fung der Heiligen / Verehrung ihrer Gebeine/
 das Segesfeuer / Messe und dergleichen Päpsti-
 sche Articul gelehret: ist das wahr / so hat er die Christ-
 liche Lehre mit Sauerteig vermengget gehabt / wiewol der
 Pater mit keinem Grunde erweist / daß er solche Lehre ge-
 führet. Ist er ein Mönch gewesen Benedictiner Ordens
 auff Päpstische Art zum Bischoff geweiht / und hat den
 Mantel vom Papst geholet / wie der Pater für giebt / das ist
 auch Sauerteig / welcher den Aposteln ganz unbekannt ge-
 wesen. Befehlet nun / daß er solchen und dergleichen Sau-
 erteig in seiner Lehre mit untergemenget / hat er doch Chris-
 tum geprediget. S. Paulus klaget über etliche / welche
 Christum nicht lauter geprediget / Philip. 1. v. 16. und

schreibet / doch dabey wann Christus nur verkündiget werde allerley Weise / es geschehe zufallens oder rechter Weise / so freue er sich doch darinne und wolle sich freuen / v. 18. Die Phariseer haben die göttliche Lehre nicht lauter geprediget / sondern mit Menschenausagen vermengt / gleichwol saget Christus / was sie aus Mose sagen / das solle man thun / Matth. 23. v. 2. Ihre Mißbräuche aber / die er bald dabey erzehlet / solle man meiden / v. 6. 7. Also wann Anselmus Christum geprediget / jedoch nicht lauter / sondern Sauerteig mit untermengt / so hat er doch gleichwol Christum geprediget. Es sol der Pater beweisen daß Anselmus solche Lehre geführet / wie heutiges Tages die Päpster führen / daß die Schrift nicht Richter sey in Glaubenssachen / daß die Römische Kirche über die Schrift sey / daß die Schrift ihre Hoheit von der Kirchen habe / daß man die verstorbenen Heiligen solle anrufen / daß man durch ihre Verdienst und gute Wercke gerechtfertiget werde / daß der Schatz ihrer guten Wercke und Verdienste zu Rom beygelegt sey / daß man für GOTT gerecht werde durch gute Wercke / daß man das Geseze erfülle / und noch was mehr thun könne / als GOTT im Geseze geboten / daß man durch Geißeln biß auff's Blut / durch Enthaltung vom Fleisessen und Ehestande könne das ewige Leben verdienen / daß man möge niederfallen für den Bildern / sie hertzen / küssen / dafür beten / räuchern / Gelübde thun / ihnen Wachsliechter anzünden / mit schönen Kränzen / Cronen und Kleidern zieren / daß die Seelen der Verstorbenen im Fegefeuer gereiniget werden / und durch reiche Stifftung zu Seelmessen ihre Erlösung desto eher befördert werde / daß man in der Messe opffere

vor

vor Lebendige und Todte / das Brodt werde in Christi Leib verwandelt / den gesegneten Kelch solle man den Leyen nicht reichen / der Papst herrsche über alle Könige auff Erden / könne sie ab und einsetzen / er könne wider S. Paulum dispensiren / aus nichts könne er etwas machen / er könne nicht irren / &c. Daß Anscharius solche und dergleichen Lehre geführet / sol P. Kreuz beweisen / welches er nimmer wird thun können. (2.) Was H. Carl von den Wunderwerken Anscharii schreibet / beweiset er mit keinem glaubwürdigen Scribenten / hat er gleich Kirchen gebauet / Klöster gewenhet / ist nimmer müßig gewesen / hat mäßig gelebet / das sind keine Wunderwerke : Hat er die Betrübten getröstet / die Außgenossen unterwiesen / den Heyden das Evangelium geprediget / mit Wasser und Brodt verlieb genommen / folgen ihm doch die heutigen Päpstischen Bischöffe in diesen Stücken nicht nach / vor Wasser und Brodt halten sie Fürstliche Tafeln / essen Wildprät / Hirsche / Hasen / Rebhüner / trincken Belsche / Spanische / Rheinische Weine / haben die allerbesten Confecten / sie predigen auch nicht / halten es gar verächtlich / heißen solche Leute nur Prädicanten / ihrem Leibe wollen sie so wehe nicht thun / zu geschweigen / daß sie den Heyden predigen solten / sie habens auch nicht gelernet / wie man mit Bekehrung der Heyden umgehen solle. Für Tröstung der Außgenossen / reiten sie schöne Hengste / fahren auff prächtigen Wägen / lassen ihnen mit Trabanten auffwarten / halten Cortisanen / deswegen sie von Luthero Larven. Bischöffe genennet werden. (3.) Ob nun gleich die Lehre von Christo mit Sauerteig verunreiniget gewesen / folget doch keinesweges dz alle unsere Vorfahren im Papstum müssen verdämi seyn / dan man muß unterscheiden die Irrthüm un auch die Irrenden. Etliche Irrthüm sind wider den Grund des Glaubens gelauffen / etliche aber sind nur neben den Grund des Glaubens

gesetzt. Wider den Grund des Glaubens sind die jenige Irrthumb / welche wider die Person und Ampt Christi / wieder die Gnade Gottes / wieder die rechten Ursachen unserer Rechtfertigung geführet worden. Neben dem Grunde des Glaubens sind Irrthüme gesetzt / welche den Grund des Glaubens zwar nicht zerreißen / jedoch per consequentiam demselben zu wider seyn / als vom Fegefeuer / von der Messe / vom Gebet vor die Todten und dergleichen. Die Irrenden muß man auch unterscheiden: etliche sind den Irrthümen wider den Grund des Glaubens gar nicht zugethan gewesen / etliche nur auff eine Zeitlang / und haben wieder Busse gethan / etliche haben biß ans Ende darinne verharret. Den Irrthümen neben dem Grunde des Glaubens sind etliche zugethan gewesen auß Einfalt und Unwissenheit / etliche aber habens besser gewußt / und dennoch umb zeitlicher Ehre und guten Einkommens willen dabey geblieben / und haben sie halsstarrig vertheidiget. Auff solchen Unterscheid kan man leicht schliessen von der Seligkeit unserer Vorfahren im Papstumb. Die jenigen welche in den Irrthümen wider den Grund des Glaubens biß an ihr Ende verharret / haben nicht können selig werden / dann wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet / Joh. 3. v. 18. Die sich aber bekehret / an ihrem Ende / sich allein an Christum gehalten / Heu / Stro / Stoppeln der Mönchslehre fahren lassen / sind selig worden. Welche den Irrthumb neben dem Grunde des Glaubens geführet / wo sie es gethan auß Einfalt und Unwissenheit / die Haupt-Artickel aber nicht in Zweifel gezogen / von denen hoffen wir die Seligkeit. Die es aber besser gewußt / umb zeitlicher Wolsahrt willen aber halsstarrig dabey verblieben / die haben sich höchlich dabey versündigt / und da sie in solchen Sünden wider das Gewissen verharret / sind sie nicht selig worden.

Zum Beschluß wil P. Kreutz den Papst entschuldigen / daß ihn der Hoffarts-Teuffel bey den Canonisten nicht

nicht treibe/aber vergebens. (1.) Der Papst hat einen
himmlischen Willen/das entschuldiget er / in Erklä-
rung der Glaubens-Articul auff den Conciliis
wegen Beystand des Heiligen Geistes. Der je-
lige welcher in Ketzeren/ Abgötterey / Simonen / Bluts-
hande/ Hurerey/ Ehebruch / Unglauben/fället / die Un-
sterblichkeit der Seelen und Auferstehung der Todten leug-
net/der Zauberey/Geldschinderey sich ergiebet / hat keinen
himmlischen Willen: viel Päpste aber sind solche Leute ge-
wesen/wie droben erwiesen / darumb haben sie nicht einen
himmlischen Willen. Wer von dem himmlischen Willen
Gottes abführet/wie solte der einen himmlischen Willen
haben. Von den Conciliis ist allhier nicht die Frage/
wiewol der Papst mit den Conciliis oft geirret/wie droben
erwiesen / Beystand des H. Geistes hat der Papst nicht
mehr als ein gemeiner Lene/so lange er durch die Schrifte
den H. Geist sich leiten und führen lässet: Weichet er da-
von abe und verlässet den H. Geist / so wird er wieder von
ihm verlassen. (2.) Seine Hoheit übertrifft die
ganze Welt/das entschuldiget P. Kreutz/weil keinem
die Macht als Petro gegeben worden/er beweiset
aber solches mit keinem Wörlein / dann was die Päpstler
sonst fürbringen von Petri Hoheit / ist in meinem Anti-
Jansenio part. 2. c. 2. beantwortet worden / insonderheit
aus dem Augustino Tract. 124. in Johan p. 572. und de
verbis Domini serm. 13 erwiesen / daß Christus Matth. 16.
v. 18. nicht auff Petri Person/sondern auff seine Bekant-
niß die Kirche erbauet. Petrus ist nicht Papst zu Rom
gewesen 25. Jahr lang/wie die Päpstler dichten / welches
im Anti-Jansenio p. 556. erwiesen / wo und an welchem
Orte solte wol Petrus eine Hoheit über die ganze Welt
bekommen haben / und wann er sie auch bekommen hätte/
ist doch weit gefehlet / daß es von Petro auff den Papst
kommen wäre/der Papst ist nicht Petri Nachfolger / wes-
der in Lehre noch im Leben / welches ich in meiner Erklä-
rung

rung der Augspurgischen Confession von der Bischöffe
 Gewalt/p. 2 : 6. seq. erwiesen. Wann man von Hoheit re-
 den wolte / hätte Paulus viel grössere Hoheit dann Pe-
 trus/Christus hat Paulum vom Himmel beruffen in ei-
 nem Liechte / Act. 9. v. 3. Er ist auch ins Paradeiß in drit-
 ten Himmel eingucket worden / da er unaussprechliche
 Worte gehöret / 2. Cor. 12. v. 1. Christus ist Paulo sicht-
 barlich erschienen nach seiner Himmelfahrt / Act. 23. v. 11.
 Paulus hat mehr Kirchen gepflantet und mehr gearbei-
 tet als die andern alle / 1. Cor. 15. v. 10. Er hat mehr Schlä-
 ge erlitten als andere / 2. Cor. 11. v. 23. Er hat für alle
 Gemeinen gesorget / 2. Cor. 11. v. 28. den Heyden hat er
 geprediget / mit den Philosophis disputiret / hat sehr viel
 Schrifften hinterlassen / in welchen Dingen er Petro weit
 vorgegangen. (3.) Der Papst hat ein Gerichte
 mit Gott / das entschuldiget P. Kreuz / dann was er
 bindet und löset / das bindet und löset **GOTT**
 auch : Auff solche Weise könnte man sagen von allen
 Predigern des Evangelii / daß sie ein Gerichte mit **GOTT**
 hätten / dieweil **GOTT** mit ihnen löset und bindet / warum
 treibet dann der Mensch zu Rom solchen Bauren Hof-
 fart / daß er ihm solches allein zuschreibet / **GOTT** löset
 und bindet principaliter Hauptsächlich / die Prediger mi-
 nisterialiter Dienstweise / darumb ist es nicht gänzlich
 ein Gerichte mit **GOTT**. Was **GOTT** bindet das
 löset der Papst / und was **GOTT** löset das bindet er / wie sei-
 ne Praxis erweist. (4.) Der Papst ist ein sicht-
 barer Gott / entschuldiget P. Kreuz in dem Verstan-
 de wie Moses ein Gott Pharaonis genennet
 wird / Exod. 7. v. 1. Wann **GOTT** vom Papst solches
 auch gesagt hätte wie von Mose / so möchte die Entschul-
 digung gelten / es hat aber **GOTT** solche Ehre dem Papst
 nirgend gegeben. Es wird auch Moses nicht schlechter din-
 ge Gott genennet / sondern Pharaonis **GOTT** : Der
 Papst aber ist weder Pharaonis noch anderer Menschen
 Gott.

Gott. Wo ist S. Petrus jemals ein Gott genennet worden/dessen Nachfolger der Papst seyn wil/wil er Gott heissen/so mag er also heissen in dem Verstande / wie der Teuffel ein Gott dieser Welt heisset / 2. Cor. 4. v. 4. und wie der Bauch der falschen Lehrer Gott genennet wird/Philip. 3. v. 19. Der Papst ist nicht ein blosser Mensch/Glossa in procemio Clementi. in verbo, papa. Er ist mehr als ein Engel. Landherr im Scharfsen runden Auge Admir. 1. (5.) Er ist ein König aller Könige/entschuldiget P. Kreuz / daß ihm alle Catholische Könige/ als Schaafte dem Hirten unterworffen seyn. Das werden die Könige in Hispanien/Franchreich/Portugal/Polen/Ungarn/Böhmen/nicht gestehen daß sie des Papstes Schaafte seyn / wären sie ihm gleich unterworffen in geistlichen Dingen / so ist er er doch deswegen nicht ihr König / machet dann das Hirten. Ampt einen zum König / oder meint der Papst/daß er in weltlichen Dingen ihr König sey ? Die Catholischen Könige sind noch nicht alle Könige / sondern es sind noch mehr Könige in der Welt. Wo hat sich Petrus einen König aller Könige nennen lassen ? Der König aller Könige und Herr aller Herren ist Christus / Apoc. 19. v. 16. dieweil Er über alle Könige herrschet/und sie ihre Lehen von Ihme empfangen müssen. (6.) Der Papst ist Kayser wann das Reich leer stehet: P. Kreuz entschuldiget es / nach dem er das Kayserthumb auß Orient in Occident transferiret/gebe er sich vor keinen Kayser auß. Er sol aber wissen/ehe das Kayserthumb in Occident kommen / daß der Papst niemals Kayser gewesen/wann gleich das Reich leer gestanden. Das Kayserthumb ist niemals des Papstes gewesen / darumb hat er es auch niemand geben können. Carolus Magnus ist zur Zeit Leonis des Dritten / schon König gewesen in Germanien und Francken/Welschland und Spanien hatte

er mit dem Schwerdt an sich bracht. Die Kayserin Irene zu Constantinopel hat ihm durch ihre Gesandten das Occidentalische Reich angeboten und übergeben: die Römer haben ihn einmühtig zu ihrem Kayser und König erkieset und außgeruffen / wie Sigebertus, Nauclerus und andere bezeugen. Es haben diese Sache längst außgeführt Lutherus Tom. 8. Jen. germ. im Buche wider das Papstumb zu Rom vom Teuffel gestiftet / Höpffnerus in Saxonia Evangelica Sect. 2. part. 3. Nicol. Hunnius in Necess. depullione duarum graviss. accusationum n. 73. Der Evangelische Augapffel. c. 7. Arnifæus de translat. Imperii wider Bellarminum, Simon Schardius in Polit. Imper. Goldast. part. 4. Arumæus de Jure publico vol. 4. discurs. 43. Carpzovius de Lege Regia Germanorum und viel andere. Das Römische Keyserthumb kommet nicht her vom Papst / es müssen solches bekennen unterschiedene Päpstische Scribenten / als Wilhelmus Occam, Marsilius Patavinus, und andere / wie Melch. Goldastus in seinem grossen Werke bezeuget. Otto Frisingensis lib. 3. c. 8. erzehlet / daß zur Zeit des Kayseris FridERICI Barbarossæ der Papst zwene ansehnliche Gesandten an den Kayser geschicket / mit fürgeben / der Kayser habe sein Kayserthumb vom Römischen Papst / worüber die anwesenden Fürsten sehr entrüstet worden / daß auch der Pfalzgraff Otto sein Rappier außgezogen und dem einen Cardinal eines auff den Kopff geben wollen / der Kayser gab den Gesandten Befehl / sie solten sich auß dem Staube machen / klagte solches auch dem ganzen Römischen Reich in einem öffentlichen Patent / ja der Kayser und das ganze Reich haben endlich vom Papst begehret / er solle sein Fürgebert wiederruffen / sich solcher Worte enthalten / oder sie wolten das ganze Reich daran setzen / ehe sie es leiden wolten / deswegen der Papst endlich einen Revers mit grossen Schimpff müssen heraus geben. Der Papst ist des Kayseris

Unter

Unterthaner von Rechtswegen / die Päpste sind wol eher von den Römischen Kaysern abgesetzt worden. (7.) Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden / entschuldiget P. Kreuz / zu binden und zu lösen / nicht aber alles zu regieren. Der Spruch Christi Matth. 28. erstrecket sich viel weiter als auff lösen und binden. Es wird genennet alle Gewalt / davon nichts wird außgeschlossen / solche Gewalt erstrecket sich auff Himmel und Erden / das ist eine Beschreibung der göttlichen Gewalt / Gen. 24. v. 7. Matth. 11. v. 24. Psalm 135. v. 6. Diese Gewalt Christi wird beschrieben / daß sie unendlich / ewig / göttlich sey / Matth. 11. v. 26. Joh. 3. v. 35. Hebr. 2. v. 8. Seine Gewalt ist ewig / die nicht vergehet / und sein Königreich hat kein Ende / Dan. 7. v. 14. Christi Gewalt gehet über alle Fürstenthüm / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles was genennet mag werden / nicht allein in dieser / sondern auch in der zukünfftigen Welt / Ephes. 1. v. 21. Insonderheit wird hiemit eingeschlossen die Gewalt Todte lebendig zu machen / Joh. 5. v. 21. die Gewalt das Gerichte zu halten / v. 27. So nun dem Papst alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben ist / folget / daß er eine göttliche / ewige / unendliche Gewalt habe / die sich über Engel und Menschen in dieser und der zukünfftigen Welt erstrecket / daß er Todte auferwecken und das Gerichte halten könne. Hat der Papst nicht alle Gewalt zu regieren / wie P. Kreuz saget / warumb hat dann Clemens VI. den Engeln im Himmel Befehl ertheilet / warumb unterstehet sich der Papst Könige ab und einzusetzen / warumb rühmet er sich / daß er in temporalibus Macht habe über Kayser und Könige / daß er Macht habe die Seelen auß dem Fegefeuer zu erlösen : Heisset das nicht im Himmel / auff Erden / und im Fegefeuer regieren? Wann auch solche Gewalt im Lösen und Binden allein bestünde / hats doch nicht der Papst alleine / sondern alle Lehrer und

Prediger des Evangelii. (8.) Der Papst ist der
 Engel Richter/entschuldiget P. Kreuz/ daß Luther
 solches auch seyn wolle: Er wisse aber daß Luth-
 er sich einen Richter der Engel nennet / in dem Verstan-
 de wie Paulus saget 1. Cor. 6. v. 4. Wisset ihr nicht daß
 wir über die Engel richten werden / der Papst aber
 richtet die Engel also/daß er denselben gebeut und ihnen
 Befehl giebet/wie Clemens VI. gethan / welcher den
 Engeln befohlen/daß sie die Seelen derer die auff der Rei-
 se gen Rom stürben / alsobald solten ins Paradies einfüh-
 ren. (9.) Vom Papst habe man nicht Macht an
 GOTT zu appelliren: P. Kreuz saget/daß der Papst
 die appellation an GOTT/keinem verbiete/es haben
 solches gleichwol die Canonisten geschrieben/wie die statt-
 liche Außführung der Ursachen/warum die Pro-
 testirenden nicht auff das Concilium zu Trident
 kommen/bezeuget p. 287. (10.) Er könne auß nichts
 etwas machen/das entschuldiget P. Kreuz/man könne
 ne es nicht beweisen: durch die Consecration könne
 ne er das Brodt im Sacrament ändern. Es wird
 aber klärlich gefunden Glossa in Decretal. Gregorii l. 1.
 Tit. 7. c. 3. über die Worte/veri Dei vicem gerit. Der Glo-
 sator saget/unde dicitur habere cœleste arbitrium, & ideò
 etiam naturam rerum imminuat, substantialia unius rei ap-
 plicando alii, & de nullo potest aliquid facere. Am Kan-
 de stehet/Papa de nihilo aliquid facere potest. Daß der
 Papst durch die Consecration das Brodt ändern / ist ein
 Mönchs-Gedichte/und droben widerleget worden; wann
 es auch gleich wahr wäre / so heisset doch solches nicht/
 auß nichts etwas machen / wie GOTT in der ersten
 Schöpfung gethan / ist dann das Brodt nichts/aus
 welchem der Papst den Leib Christi machet / nach seinem
 Fürgeben. (11.) Des Papstes Wille ist als eine Ur-
 sache zu halten: das entschuldiget P. Kreuz / In Sa-
 chen seiner Jurisdiction unterworffen / die nicht

zum Göttlichen Rechte gehören/habe er völlige Macht zu binden und zu lösen: Das Binden und Lösen aber/ist keine weltliche Berrichtung/ sondern gehöret nach der göttlichen Einsetzung dem Predigamt zu. In solchen Dingen sol man auch verfahren nicht nach des Papstes Willen/sondern nach Gottes Willen: Daß viel Päpste einen bösen Willen gehabt/ der Gottes Willen widerstrebet/ist droben erwiesen. (12.) Niemand sol zum Papst sagen/was machest du/der Pater Schweiger hier/dieweil ihm der Text bekant C. li Papa, dist. 40. daß wo der Papst ungehlich viel 1000. Seelen mit sich zur Hölle führet/solle doch niemand sagen / Papst was thust du. (13.) Der Papst ist über uns wider das Recht/auch ausser das Recht/er kan auß Unrecht Recht machen/entschuldiget P. Kreuz/das sey nicht vom göttlichen Rechte zu verstehen / sondern von dem Rechte/welches der Papst gesetzet weil er aber wider die Episteln Pauli etwas statuiren kan / wie Carolus Ruinus Conf. 109. n. 1. in seinem 5. Buche lehret / muß er auch wider das göttliche Recht dispensiren können. (14.) Er kan alles thun was Gott thut: P. Kreuz wil solches nicht gestehen/es beweisens aber die protestirenden Fürsten und Stände in dem angezogenen Buche auß Decio und Ludovico Gomelio p. 291. (15.) Er kan die Sacramenta ändern/P. Kreuz entschuldiget es / er lasse es bey den sieben die er von Anfang gefunden/droben aber ist erwiesen/daß Christus nicht mehr als zwey Sacramenta eingesetzet. (16.) Wann die ganze Welt gleich wider den Papst wäre/sol man doch bey seiner Meynung bleiben/P. Kreuz entschuldiget es / Lutherus sage / was ich lehre und schreibe sol recht bleiben / solte auch die Welt darüber vergehen/der Papst könne als ein Hirte seine Schafte zu seiner Gemeine verbinden / solten auch alle Ketzer wider ihn seyn. Er wisse aber dz alle Ketzer nicht

die ganze Welt seyn/darzu sind die nicht eben Keker /welche der Papst vor Keker aufruffet / und doch selber der größte Erk. Keker ist. Es ist auch ein grosser Unterschied unter den Worten Lutheri/das seine Lehre bleiben werde/wann auch die ganze Welt sollte darüber vergehen; und unter der Sagung wann die ganze Welt wider den Papst wäre/sol man bey seiner Meynung bleiben: Ein anders ist Lutheri Lehre in Gottes Wort gegründet / ein anders ist des Papstes fleischlicher Wille ausser dem Worte Gottes/Lutherus saget nichts anders als Christus/ Himmel und Erden werden vergehen/aber meine Worte (darauff Luthers Lehre gegründet ist) vergehen nicht. (17.) Wer dem Papst nicht gehorsam ist/den sol man tödten/entschuldiget P. Kreuz / es sey einem Hirten rühmlich/das er ein Schaaß welches sich nicht bessere und der Heerde schade/an die Seite bringe. Wo hat Christus der Erk. Hirte unserer Seelen/die Ungehorsamen getödtet? Als die Apostel die Samariter tödten wolten/wehrete ihnen Christus und sprach/wisset ihr nicht welches Geistes Kinder ihr seyd/ist das der Apostolischen praxi gemäß die Ungehorsamen zu tödten? Petrus ist zwar getödtet worden/das er aber selber getödtet/oder zu tödten befohlen die Ungehorsamen/wird nicht gelesen/sollen die getödtet werden welche dem Papst nicht gefolget/so mögen wir Lutheraner uns nur versehen/das man uns als Schlacht-Schaafe tödten werde. Das ist nicht der Hirten/sondern der Wölffe Eigenschafft/das sie die Schaafe tödten/und beweiset der Papst darinne seine Wolffs-Eigenschafft. (18.) Der Papst hat Macht wider den Apostel Paulum zu statuiren/P. Kreuz saget / es stehe nicht in den Geistlichen Rechten; causa 15. quæst. 6. c. auctoritatem, in glossa wird klärlich gefunden/der Papst könne wider das natürliche Recht und wider den Apostel dispensiren. Es hat Carolus Ruinus Cons. 109. num. 1. fol. 5. solches

klärlich gelehret. Antonius de Rosellis in Tractatu von den Conciliis schreibet / daß der Papst grösser als Paulus sey/droben ist erwiesen / in welchen Stücken der Papst wieder die Epistolas Pauli lehre. (19) Er ist der Bräutigam und das allgemeine Haupt der Christlichen Kirchen/ia das Haupt der ganzen Welt/P. Kreuz entschuldiget es/ daß ein jeder Bischoff und Hirte solches sagen kan/daß er ein Bräutigam und sichtbares Haupt seiner Kirchen sey. Ist das wahr/so muß die Kirche viel Bräutigams haben / die H. Schrift weiß nur von einem Bräutigam: Ich habe euch einem Manne vertrauet/daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte/ 2. Cor. 11. v. 2. Wer die Braut hat/der ist der Bräutigam/Joh. 3. v. 29. Die Freunde aber des Bräutigams werden vom Bräutigam klärlich unterschieden. Forerus nennet in seinem Überschlag die Christliche Kirche des Heil. Geistes Braut: Also müste die Kirche einen hauffen Bräutigams haben/Christum/den H. Geist/den Papst. Ist der Papst das allgemeine Haupt der Christlichen Kirchen / muß sie zwey Häupter haben/Christum und den Papst/bisweilen sind zwey oder drey Päpste auff einmal gewesen / hat also die Christliche Kirche vier oder fünff Häupter gehabt/und wie folget darauff/daß er das Haupt der ganken Welt sey/ in der Welt sind neben den Christen viel Türcken/Juden/Heyden/ist dann nun der Papst der ganken Welt Haupt/so muß er auch dieser Leute Haupt seyn. S. Petrus hat sich niemals der Kirchen allgemeinen Haupt genennet/Johannes der Täufer nennet sich zwar des Bräutigams Freund/aber nirgend den Bräutigam/ Christus allein ist der Kirchen Haupt/Eph. 1. v. 22. c. 5. v. 23. Ist der Papst auch das allgemeine Haupt/und ein jeder Bischoff seiner Kirchen Haupt / so wird die Kirche endlich zum Monstros werden. (20.) Er kan neue Herzoge und Ritter machen: P. Kreuz entschuldiget es / daß

weltliche Fürsten solches auch thun in ihren Ländern / wann bey den Lutheranern ein General Superintendens solche Macht hätte / das würde man für keine Hoffart halten / auff solche Weise würde Samsonius die Ritterschafft und D. Hoe seinen Comitum Palatinum so weit nicht geholet haben. Der Pater berichte doch wo S. Petrus Herkoge und Ritter gemachet / ob er mit seiner Fischerpleke etliche zu Rittern geschlagen / Paulus vermahnet zwar seinen Jünger Timotheum / daß er eine gute Ritterschafft üben solle / 1. Timoth. 1. v. 19. Aber in übung des Glaubens und guten Gewissens / damit hat er Timotheum zum Herkog und Ritter gemachet. Wo hat doch Christus jemand zum Ritter geschlagen und Herkogen gemacht? Marc. 16. v. 16. giengen die Apostel auß / sie machten aber nicht Herkoge und Ritter / sondern predigten. Dem dicken feisten Pfaffen zu Rom stünde besser an daß er das Evangelium predigte / als daß er Herkoge und Ritter machte. Ist er ein weltlicher Fürst / stehet ihm solches doch nicht an neben dem geistlichen Stande / G D E hat die beyden Stände Geistlich und Weltlich unterschieden / weder Christus noch die Apostel sind weltliche Fürsten gewesen. Eines General Superintendents Macht erstrecket sich nicht auff Ritter und Herkoge machen / sondern daß er angehende Prediger examinire / unterrichte / ordinire / zu ihrem Ampt einführe / die Kirchen zu rechter Zeit visitire / den fürfallenden Mängeln abhelfe / gute Ordnung stifte und darüber halte. Haben gleich etliche Lutherische Theologi die Nobilitet oder Comitum erlangt / schicket sich doch solches hicher nicht / dann sie haben keine Ritter und Herkogen gemacht / davon allhier wird gefragt / sie habens auch vom Papst zu Rom nicht geholet / und weiß ich ein Exempel / daß man ohne Wissen und Willen einem solchen Manne dergleichen dignität angetragen / der Meynung In auff Päpstische Seite zubringen / welches aber sehr gefehlet.

(21.) Der Römische Kayser ist schuldig dem Papst die Stegereiff zu halten wann er auff das Pferd wil sitzen/er sol ihn auff der Achsel tragen/ das Handfaß darreichen / das erste Gerichte aufftragen. P. Kreuk entschuldiget / daß Fürsten und Grafen für den Lutherischen Predigern im Beichtstul niederknien / und beym Nachtmahl Reverentz vor ihnen machen / warumb sollte der Kayser solches dem Papst nicht thun. Wann Fürsten und Herren niederknien mit Ehrerbietung bey der absolution und Abendmal / das thun sie Christo dem Könige der Ehren/ der daselbst gegenwärtig ist/und ihnen seine Gnade schencket durch die Amptsverrichtung der Prediger: Wann aber der Papst zu Pferdte sitzt / sich tragen/ihm Wasser auff die Hände gießen / und Speisen aufftragen lässet/da ist er nicht in seiner Amptsverrichtung/ und hat Christus seine gnädige Gegenwart dabey nicht verheissen. Es ist auch ein grosser Unterschied unter der Ehrerbietung / welche die grossen Herren Christo schuldig seyn/und unter dem halten des Stegereiffs / Auffgiesung des Wassers und Aufftragung der Speisen/welches der Kayser dem Papst thun sol/das er doch nicht schuldig ist. Wo hat S. Petrus ihm lassen den Römischen Kayser auffwarten/den Stegereiff halten/Wasser auff die Hände gießen/und das erste Gerichte aufftragen? Hat der Kayser S. Petrum auch auff der Achsel getragen? Es erzehlet Bartholomæus Chassanæus de gloria mundi part. 4. confid. 7. daß Rodericus Zamoren. in speculo vitæ humanæ lib. 2. c. 1 schreibe / der Papst sey so hoch/so fürtrefflich und so unmäfflich groß / daß es kein Mensch nicht allein mit Worten fassen und aussprechen / sondern auch nicht gedencken kan. Ob das nicht Bauren-Stolz und Narren-Hoffarth sey/ mögen alle Verständige urtheilen. Bleibet also Lutherus auch in diesem Stücke wohl vertheidiget.

Das sechszehende Capitel.

Von den Wunderwercken welche Lutherus habe thun sollen und wollen.

Seyfert der Pater wider Lutherum / daß Er eine neue Lehre geführet / in dem Er Bücher auß der Schrift außgemustert / neue Auflegung herfür gebracht / die Messen / die Anruffung der Heiligen / das Gebete für die Verstorbene abgeschafft / und gelehret der Glaube mache selig ohne die Wercke / solche neue Lehre glaube man nicht ohne neue Wunder. Er beruffet sich auff die Apostel / auff Bonifacium, Kilianum, Anscharium, die Griechische und Lateinische Kirche; alle Ketzer rühmen / ihre Auflegung sey die rechte / der schwarze Caspar sey ihm weiß vorkommen der mit ihm disputiret; das sagen auch die Calvinisten und Wiedertäufer / seine Auflegung sey schnurstracks wider der Väter Auflegung. Das alles sind Worte ohne Beweis: Wo haben die Apostel gelehret man solle Mess halten / die Verstorbenen Heiligen anruffen / für die Todten beten / daß die Wercke selig machen / es wird kein Zeugniß / kein Spruch / kein Wort angeführet. Wann gleich tausend Bonifacii, Kiliani, Anscharii, solches gelehret / sind wir doch nicht verbunden ihnen zu glauben / die H. Apostel und Evangelisten sind die rechten alten Patres, was mit ihren Schriften nicht überein kompt / das nehmen wir nicht an / ob es gleich P. Franz, P. Heinz, P. Kunz oder P. Carl lehren. Daß etliche Calvinisten und Wiedertäufer von Luthero übel urtheilen / das halten wir eben als der Bapisten Plauderey / hat H. Carl nicht bessern Grund wider Lutherum als das Urtheil der Calvinisten und Wiedertäufer / bestehet er sehr fahl. Den schwarzen Casper hat Dominicus wohl gekannt / auß welchem er die Heimlichkeit der Mönche erforschet /

forschet/ Papst Sylvester II. hat ihn auch wohl gekannt/
wie auch jener der drey Messen in einer Nacht gelesen zu
Halberstadt / zu Cölln / zu Meng. Die Exorcisten im
Papstumb kennen ihn auch wohl / ob Pater Kreus mit
diesem schwarzen Casper bekannt sey / wird ihm sein eigen
Gewissen sagen.

Es tritt aber H. Carl näher zur Sache wie folget:

I. Längnet er daß die Jüden von Christo
begehret / Er solle seine neue Lehre mit neuen
Wunderwercken beweisen/saget/ daß sie nur die
Außtreibung der Teuffel verworffen / welches
sie meinten daß es durch Hülffe Beelzebubs ge-
schehe. Nun hielten die Jüden Christi Lehre vor neu/
Marc. I. v. 27. Sie bekehrten auch neue Wunder von
Ihm/ Er sollte ein Zeichen vom Himmel geben / Luc.
II. v. 16. wie kan dann P. Kreus solches leugnen? Und weil
sie die Außtreibung der Teuffel verworffen / als bekehrten
sie eben darumb ein anders und neues Zeichen. Er saget/
Christus habe sich in allen Stücken seiner Leh-
re auff das Alte Testament nicht beruffen kön-
nen / darumb habe Er Wunderwerck gethan:
Es hätte aber H. Carl die Stücke der Lehre Christi nennen
sollen / die Er auß dem Alten Testament nicht beweisen
können/der Pater redet hiemit den Jüden das Wort / daß
Christus eine neue Lehre geführet. Beruffet sich Chri-
stus nicht in allen Dingen auff die Propheten? Meinet
der Pater etwa daß Er die Lehre von seiner Menschwer-
dung/Geburt/Leyden/Todt/Aufferstehung und Himmel-
fahrt auß den Propheten nicht erweisen können? Oder
was ist es doch? Er fieng an von allen Propheten/
und legete ihnen die Schrift auß / Luc. 24. v. 27.
Daß Christus Wunder gethan/ ist nicht geschehen / als ob
seine Lehre neu / und den Propheten unbekannt gewesen/
sondern weil Er/als der versprochene Messias durch solche
Wunder sollte erkannt werden / dergleichen zuvor kein

Mensch gethan hatte / Esa. 35. v. 4. 5. 6. Gleich wie Luthers Lehre nicht neu ist / sondern sie ist Christi und seiner Apostel Lehre / also hat er auch nicht nöthig gehabt neue Wunder zu thun / sondern Christi und der Apostel Wunder haben seine Lehre bestätigt. Es gestehet H. Carl daß man die Wunder aus der Schrift prüfen solle / er unterscheidet aber die Schrift derer Außlegung unfehlbar ist / und die Schrift von welcher gestritten wird / die Lutherus außgeleget / wider die allgemeine Meynung der Väter; Aus jener Schrift könne man die Wunder probiren / nicht aus dieser. Es wisse aber der Pater daß ein anders sey die Schrift / ein anders der Schrift Außlegung / nach der Väter Meynung / Christus hat seine Wunder aus der Schrift erwiesen / Matth. 11. v. 4. 5. da noch keine Außlegung der Väter geschrieben war / die H. Apostel haben ihre Wunder nicht geprüft nach der Väter Außlegung / sondern sich auff die Schrift beruffen / ich glaube allem / was in dem Gesetze und in den Propheten geschrieben stehet / Actor. 24. v. 14. Solten die Wunder nicht aus der Schrift / sondern aus der Väter Außlegung geprüft werden / würde folgen / daß solche Außlegung der Schrift selber vorzuziehen wäre / welches falsch. Augustinus hat der Donatisten Wunder verworffen / nicht weil ihre Lehre mit der Außlegung der Väter nicht übereinstimmet / sondern weil sie der Schrift nicht gemäß war. Wann ein Prophet im Alten Testament Wunder und Zeichen that / falsche Lehre aber dabey führete / wurden seine Wunder verworffen / dieweil die Lehre Ungöttlich war / Deut. 13. v. 1. 2. 3. Die Schrift aber und das Gesetz wurden damals nicht angesehen / wie sie von etlichen außgeleget waren / sondern wie sie Gott selber geredet / und seinem Volck gegeben hatte. Also wird geweissaget von falschen Propheten / Matth. 24. v. 24. daß sie werden Zeichen und Wunder thun / solche Zeichen aber müssen wir prüfen nicht nach der Väter

Väter Auslegung der Schrift/ sondern wie Gott selber in seinem Wort redet. Die Jesuiten haben bishero noch keinen göttlichen Befehl gezeiget/ daß wir auff die Auslegung der Väter mehr denn auff die Schrift selber sehen sollen. Diejenige Lehre welche in Mose/den Propheten und Aposteln gegründet ist/die ist göttlich/ ob gleich keine Patres dieselbige außgelegt hätten. Ist dan Gott so schwach und unvollkommen/daß er seinen Willen nicht deutlich genug offenbaren könne ohn der Väter Auslegung. Und was prahlet doch H. Carl mit der allgemeinen Auslegung der Väter/er hat nicht ein einiges Stück Bapstischer Lehre auß solcher allgemeinen Auslegung erwiesen: Welch Bapstischer Scribent hat doch die allgemeine Meynung aller Väter zusammen getragen? Solte er die Lehre von den Ablassbriefen/ von der Geißelung/ vom Gelübde der Mönche/ vom Fegefeuer/von der einen Gestalt im Abendmahl/vom Messopffer/von der Verwandlung des Brodts/ von Anrufung der Heiligen/von Verehrung ihrer Gebeine/ vom Verdienst Mariä und anderer Heiligen auß allen Vätern erweisen/das würde ihm unmöglich fallen/ und wann es auch seine Seele kosten sollte.

II. Lutherus ist schuldig gewesen Wunder zu thun/wie oben erwiesen/ wegen seiner Sendung/Paulus wil haben/ daß wir die Sendung eines Predigers wissen sollen/Rom. 10. Johannes bedurffte keine Wunder/ dann es war von ihm geweissaget/ er succedirte dem Vater im Ampte im Alten Testament: Er hat keine Lehre wider die Synagoga außgebracht. Viel sind gläubig worden ohne Wunder/ aber nicht ohne Christi Predig/der grosse Wunder gethan. Die Lehre sol man nicht verlassen umb der Wunderzeichen willen/ davon man gewis weiß daß sie göttlich ist/ und mit Wunderwercken bekräftiget/Deut. 13. v. 1. Hierdurch aber wird nicht

verstanden die Lehre die noch streitig ist / da der Glaube durch Wunderwerck wird bestättiget / Marc. 16. v. 20. Antwort. Von Lutheri Beruff ist droben gehandelt und die Einwürffe beantwortet. Die Christen haben keinen Befehl daß sie den Beruff eines Lehrers durch bekehrung der Wunder prüfen sollen / die Jüden / Phariseer und andere Ungläubige haben dergleichen gethan / Matth. 12. v. 38. Johannem den Täufer entschuldiget er sehr übel warum er keine Wunder gethan / dieweil von ihm geweissaget worden: Nun ist von Christo auch geweissaget / und dennoch hat Er Wunder gethan: Von den Jüngern ist im Alten Testament geweissaget / und dennoch haben sie Wunder gethan; daß von jemand geweissaget worden / hebet nicht auff daß er Wunder thue. P. Kreuk saget er succedirte dem Vater im Ampte im Alten Testament: das ist für einen Jesuiten all zu grob. Ist dann Johannes ein Priester gewesen des Alten Testaments von der Ordnung Abia wie sein Vater / Luc. 1. v. 5. hat er im Tempel sein Ampt verrichtet / und wie sein Vater Levitischer Weise geopffert? Ist Johannes ein Prediger des Alten Testaments gewesen? sagt nicht Marcus c. 1. v. 1. 2. 3. Das ist der Anfang des Evangelij von Jesu Christo / als geschrieben stehet: Sihe ich sende meinen Engel vor dir her / er ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / Johannes war in der Wüsten / tauffte und predigte &c. P. Kreuk saget Johannes hat keine Lehre wider die Synagoga aufgebracht. In der Synagoga lehrten die Phariseer / ein Mensch müsse das Gesetz erfüllen / wolte er selig werden / Johannes aber lehrete / Christus sey das Lamb Gottes das der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. Die Tauffe ist der Synagoga nicht bekannt gewesen / ob zwar Johannis Lehre im Mose und den Propheten gegründet war / dennoch lautete die Lehre der Synagoga damals viel anders. Gleich wie viel ohne Wunder sind
selig

selig worden/aber nicht ohne die Lehre Christi/der Wunder
gethan / also hat Lutherus auch geprediget den wahren
Glauben / zwar ohne Wunder/ aber nicht ohne das Wort
Christi welcher Wunder gethan/Christi Wunder sind auch
Lutheri und unsere Wunder. Die Lehre sol man nicht
verlassen umb der Wunder willen/wann man gewiß weiß/
daß die Lehre göttlich ist/nun wissen wir es gewiß / daß Lu-
theri Lehre göttlich ist/dieweil sie in allen Stücken / mit der
H. Schrift übereinstimmt / darumb sollen wir solche Leh-
re nicht verlassen/Marc.16. v.20.thaten die Apostel zwar
Wunder/in den letzten Zeiten aber sind wir vor den Wun-
derwerken gewarnt / Matth.24.v.24. 2. Thess. 2.v.9.
Apoc. 13.v.14. Der Papst selber kan keine Wunder thun/
ob er gleich rühmet / daß er alle Gewalt habe im Himmel
und auff Erden/und müssen die Päpster ihm ohne Wun-
der glauben.

III. Ist Lutherus Elia/so sol Er Wunder
thun / Arrius wurde auch mit Elia verglichen
wegen Freudigkeit des Geistes/er war aber doch
ein Ketzer/ließ die Bischöffe martern / peinigen/
tödten/durch drey secula , also kan man auch Lu-
therum wegen seiner Freudigkeit vor Eliam
nicht annehmen. Johannes der Täufer aß
und tranc nicht / Lutherus aber schaffte die
Fasten ab und sunge / gute Wercke die helfen
nichts/es ist mit ihnen verlohren. Lutherus hat
von den Wiedertäufern Wunder gefordert/
darumb fodert man sie auch von ihm / sonderlich
weil er rühmet / daß seine Lehre vom Himmel
kommen. Antwort. (1.) Wie kan der Pater Luth-
erum mit Arrio vergleichen / weil Arrius die Bischöffe ver-
jaget/martern/peinigen und tödten lassen/wo hat Lutherus
die Bischöffe verjaget? wo hat er befohlen sie zu martern/
peinigen und tödten? Die Arrianer haben die Christenheit
bey 300. Jahren mit solcher Tyranny und Grausamkeit

verfolget / daß ein Christliches Herz darüber erschreckt
 muß / Lutherus hat niemand verfolget / sondern gerahen /
 man solle keinen Krieg / keine Verfolgung anheben / dem
 Evangelio könne mit dem Schwerdt nicht geholffen wer-
 den / wer am besten bete / der werde am besten helfen. (2.) Lu-
 therus hat das Fasten nicht abgeschafft / sondern vielmehr
 erwiesen / wie man Gott gefällige Fasten halten solle / und
 darzu vermahnet / davon droben Bericht geschehen. Daß
 man des Fleisches sich enthalte / unterdeß mit gebratenen /
 gesottenen / gewürkten Hechten / Schmerlen / Forellen / mit
 köstlichen Weinen / Confecten und andern delicaten Essen
 sich fülle / und dabey rühme / daß man Gott einen sonderba-
 ren Dienst darbey leiste / vor die Sünde genug thue / un-
 das ewige Leben dabey verdiene / solch Fasten hat er abgeschafft
 und erwiesen / daß es nichts anders / als ein Gespötte unsers
 Herrn Gottes sey. Gute Wercke helfen freylich nicht in
 unser Rechtfertigung / es ist mit ihnen verlohren für dem ge-
 strengen Gerichte Gottes / wir können damit nicht bestehen :
 wil Gott mit uns rechten / so können wir auff 1000. nicht
 eines antworten / ein jeder muß beten mit David / Herr ge-
 he nicht ins Gerichte mit mir deinem Knecht / dann vor dir
 wird kein Lebendiger gerecht / Psal. 143. sonst hat Lutherus
 zu guten von Gott gebottenen Wercken vermahnet und
 angetrieben mit solchem Ernst / als kaum ein Bapstler ge-
 than hat. (3.) Daß Lutherus Wunderzeichen von den
 Widertäufern gefodert / ist darumb geschehen / dieweil sie
 vorgaben / daß man Zeichen von Gott bitten sollte / bey
 Sleidano lib. 5. Sie rühmeten sich daß die Engel mit ihnen
 redeten / Gott selber offenbahrte sich ihnen vom Himmel.
 Wann nun die Bapstler beweisen werden / daß Lutherus
 dergleichen für gegeben / alsdann mögen sie Wunderzeichen
 von ihm fordern. Er rühmet zwar / daß er seine Lehre vom
 Himmel habe / nicht als ob sie ihm ohne Mittel / wie die Ze-
 hen Gebot Mosi auff dem Berge Sinai von Gott gege-
 ben worden / sondern / daß sie ursprünglich vom Himmel köme /

und nicht von Menschen erdichtet sey/in Betrachtung das ganze Papstumb sey nichts anders dann Menschenfagung/damit man Gott vergeblich dienet.

IV. Hierauff lehret sich H. Carl zu etlichen Wundern die Lutherus habe thun wollen / aber nicht thun können. Erstlich ist die alte Fabel/Lutherus habe Wilhelmum Nessenum, der in der Elbe ertrunken wieder auffwecken wollen/Cochlæus habe es von glaubwürdigen Leuten gehöret die von Wittenberg nach Leipzig und Franckfurt kommen / weil es aber nicht gelungen/habe er endlich gesaget / wann ich könnte Wunder thun/so wolte ich dich auffwecken. Antwort: Cochlæus ist Lutheri abgesagter Feind gewesen/dessen Zeugniß wider ihn nicht kan gelten: Gleich wie er öffentlich leuget / das böse Gewissen habe Luthero angst gemacher vor seinem Tode / dieweil vieler tausent Menschen verderb von seiner Hand solte gefodert werden/ also läugt er auch daß Er Nessenum habe auffwecken wollen/Cochlæus ist persönlich nicht dabey gewesen. Er beruffet sich aber auff glaubwürdige Leute/sagt der Pater, damit wird die Sache nicht auffgehoben / dann selbige Leute seynd auch Lutheri Feinde gewesen/ und habens ihm übel nachgeredet/ oder sie habens außgegeben / wie sie von andern Verleumdern solches gehöret/dieselbigen referenten sind so wenig dabey gewesen als Cochlæus, woher können sie es denn gewiß wissen? P. Kreuz wil nicht gelten lassen das Zeugniß glaubwürdiger Leute/daß ein Weib sey Papst gewesen/ob sie gleich schreiben fertur es wird gesaget p.iii. also verwerffen wir auch das Zeugniß Cochläi an diesem Ort / dieweil er solche Histori nirgends her hat/ als aus solchem fertur es wird gesaget. Hätte Cochlæus rechten Grund gehabt dieser Sache / er würde die glaubwürdige Leute genennet haben / insonderheit die dabey gewesen un̄ es gesehen. Bleibet also H. Carl mit Cochläo im Roth stecken. Darnach wiederholet der Jesuit das
Luther

Lutherus den Teuffel aus einer Jungfrau habe austreiben wollen/welcher doch nicht gewichen/ und beruffet sich auff M. Gröschel/der es auch bezeuge/ Er habe den Teuffel gebannet: Es ist aber erwiesen im Luthero defenso, Lutherus habe eine Vermahnung gethan des Inhalts / man solle sich nicht unterstehen Teuffel außzutreiben/wie vorzeiten geschehen/die Kirche habe jeko solcher Wunder nicht vonnöhten/man solle den Teuffel nicht beschweren/wie im Papstumb/ sondern wider ihn beten/ ihn als einen hoffärtigen Geist verachten/man solle auch Gott keine Zeit setzen Teuffel außzutreiben / dann das heiße/ Gott versuchen/ sondern im Gebet anhalten/ in Gedult der rechten Zeit erwarten. Lutherus hat keine Beschreibung/kein Bannen gebraucht/sondern gesaget / ich kenne dich wohl/Satan/du woltest gerne daß ich dich mit grossem Gepränge außtriebe/aber ich wil es nicht thun/ich weiß daß dir der Kopff zertretten ist / Er hat aber den Christlichen Glauben und das Vater Unser über sie gebetet/ hierauff ist er von ihr gangen/und haben des Mägdleins Freunde an Lutherum geschrieben / der böse Geist habe sie forthin nicht mehr geplaget. H. Carl läset seine Klugheit hier wieder sehen/und saget: Die Eltern haben sich in ihrem alten Catholischen Glauben/vielleicht zu fasten und beten begeben / welches dem Mägdlein zu Rettung vom Teuffel hat dienen können: dieses vielleicht aber kan durch ein nicht vielleicht wiederleget werden. Verständige Leute die ihrer Sachen gewiß seyn/behelffen sich nicht mit dem vielleicht oder können/hat H. Carl nicht bessern Grund als das vielleicht / so bleibe er nur zu Hause mit seinem Zeugniß. Woher beweiset aber der Pater daß der Teuffel Luthero die Saccristey verriegelt / ihm so angst und bange gemacht/daß Staphylus mit der Art die ihm durchs Fenster gereicht worden/die Thür hat müssen auffmachen? Der Beweis wird auch ein vielleicht seyn

seyn/und daß es also hätte seyn können. Fridericus Staphylus ist ein Apostata gewesen/ welcher mit vieler Lasterung seinen Abfall beschönnet. M. Fröchel aber als Archidiaconus ist selber dabey gewesen/und hat in der Predig vom Teuffel gründlichen Bericht davon gethan. Lutherus hat keine Wunder begehret zu thun/dieweil er dafür gehalten/ daß sie in den letzten Zeiten nichts beweisen. Im Buch an den Christlichen Adel deutscher Nation schreibt Er: Wunder bewähren nichts / sonderlich in dieser letzten ärgsten Zeit / von welcher falsche Wunder verkündiget sind in aller Schrift / darumb müssen wir uns an die Wort Gottes halten mit festem Glauben/so wird der Teuffel seine Wunder wohl lassen.

V. Hat Lutherus Wunder damit gethan/ daß Er durch seine Lehre die Nonnen bewege auf den Klöstern zu den Männern zu lauffen/ so hat Nicolaus Apocal. 6. auch Wunder gethan/ da er umb eines Weibes willen die Apostel verlassen und eine neue Lehre angefangen: Die verlauffenen Nonnen haben sich zu Luthero dem verlauffenen Mönch gefunden / wie stinckende Butter zu einem faulen Ey. Die Apostel haben ihre Weiber verlassen / ihnen nicht ehelich beygewohnet / viel sind durch sie bekehret worden / welcher Jude oder Heyde würde sich durch das Nonnenschwächen bekehren lassen/&c. Antwort. Es handelt der P. verleumderisch allhier/und dichtet / als halte Lutherus vor ein Wunder daß die Nonnen zu den Männern gelauffen / da doch dieses die rechte Meinung ist / es sey Wunder daß die Predig des Evangelii so viel gewircket / daß Kloster Jungfrauen erkennen / ihr Stand sey nicht heiliger als anderer Leute / daß man im Ehestande Gott auch gefallen könne / daß die

Cc

Wels

Welt mehr im Kloster / als ausser dem Kloster
 sey/daß solche Leute dem Evangelio gehorchet/
 obgleich Papst/Cardinal/ Bischöffe/ Kayser/
 Könige/Chur-und Fürsten/ja die ganze Welt
 dawider gewesen. Mit Nicolao kan Lutherus nicht
 verglichen werden/Irenæus lib. 1. cap. 27. schreibet / daß die
 Nicolaiten keinen Unterscheid gelehret im Ehebrechen.
 Clemens Alexandrinus lib. 3. Strom. schreibet: daß er sein
 Weib welches schön gewesen/frey gegeben / es möge sie
 nehmen wer sie wolle. Lutherus hat die Weiber nicht
 frey gegeben/hat Ehebruch nicht zugelassen / wie wil ihn
 dann H. Carl mit Nicolao vergleichen. Ursachen war,
 umb Jungfrauen ihre Klöster verlassen mögen / hat Lu-
 therus angeführet Tom. 2. Jen. germ. fol. 231. seq. unter
 andern saget Er: Es bedarff Mühe die ehliche
 Keuschheit zu halten / auch mit Beystand des
 Göttlichen Worts/und das junge / thörichte/
 unerfahrene Weiber-Volck wird dahin gestossen/
 da der Streit am härtesten und mächtigsten
 ist / &c. Gott hat gesaget / seyd fruchtbar
 und mehret euch/nicht zu einem Weibe oder zu
 zweyen/sondern zu allen/und keine außgeschlos-
 sen/Gott ziehe sie denn selber auß/nicht durch
 Gelübde und freyen Willen / sondern durch
 seinen eigenen Rath und Willen mächtiglich.
 H. Carl sagt/die Nonnen seyn zu Luthero kom-
 men wie stinckende Butter zum faulen Ey: Es
 ziehe aber der Mönch sich und seines gleichen bey der Ras-
 se/da wird er stinckende Butter und faule Eyer genung-
 sam zusammen finden. Alexander VI. und seine Hure
 Vanonia, Johannes XXIII. und seines Brudern
 Weib / Paulus III. und seines Brudern Tochter / sind
 wie stinckende Butter und faule Eyer zusammen kom-
 men. Auff das Concilium zu Costniz sind sieben tau-
 send Huren den Geistlichen Vätern nachgezogen. Auff
 dem

dem Concilio zu Trident sind bey etliche tausend Huren
gezehlet worden/da hat sich die stinckende Butter zum fau-
len Ey gefunden. Es erzehlet Lucius in seiner Jesuiter
Historia p. 206. 7. daß der Jesuit Cotton eine Nonne
geschwängert/ deswegen ein Urtheil zu Avennion über ihn
ergangen. Der Jesuit Antonius zu Borrentrut hat
sich zu eines Bürgers Frau gefunden/ da sind stinckende
Butter und faule Eyer zusammen kommen. Die Jes-
uiter sagen ins gemein/ es sey geringer Sünde daß ein
Priester viel Huren halte/als eine Ehefrau habe/ was ist
das anders als stinckende Butter und faule Eyer. Der
Papst nimmet gleichwol Geld von dieser stinckenden But-
ter und faulen Ehern/es ist von diesem stinckenden But-
terfram und Eyerfram schon droben gehandelt worden.
Daß die Apostel haben ihre Ehefrauen verlassen/
ist falsch/un droben anders erwiesen. Daß die Päpste und
Kaiser die Nonnen verfolget in ihren Klöstern/ ist im
Luthero defenso nicht gesaget/ sondern daß sie die Lehre
des Evangelii und die Nonnen/wann sie das Kloster-
leben verlassen haben/verfolget. Gleich wie es nun
ein Wunder gewesen/ daß mitten in der grossen Verfol-
gung der Apostel viel ihre Lehre angenommen/also ist's auch
ein Wunder/daß in solcher Verfolgung dennoch Jung-
frauen die Klöster verlassen haben.

VI. Christus hat das Geseze nicht auffge-
hoben/ wie Ihm die Phariseer fürgeworffen/
Matth. 12. v. 2. Lutherus aber hat mit seiner
Lehre Freyheit zur Sünde gegeben. Paulus
lobet zwar die Freyheit/Gal. 5. v. 1. Aber wir
werden damit nicht befreyet vom Gehorsam
unserer Geistlichen Vorsteher/ sondern Paulus
verbindet uns darzu/1. Thessal. 4. v. 2. Die Feyer-
ung der Feste/ Haltung der Fasten/ Jährliche
Beiche und Communion an Ostern/ sind nicht
lauter Menschen/sondern Gottes Gesez/ nur

die Zeit/Weise und andere Umstände / werden von der Kirche vorgeschrieben. Die Ceremonien binden das Gewissen nicht / als geweyhete Palmen nehmen/Weyhwasser brauchen / das ave Maria singen wann die Uhr schlägt. Christus hat Armut/ Keuschheit/ Gehorsam gehalten / Lutherus aber verlassen. Zu Augspurg auff dem Reichstage ist keine Gefahr gewesen/ auß der Lehre vom Glauben allein. Von Unmöglichkeit der Haltung Göttlicher Gebote / Verwerffung der Ohrenbeichte / auß Gewißheit der Seligkeit entspringe / Epicurische Sicherheit / und werde allen Lasten Thor und Thür auffgethan. Antwort. Gleich wie man Christo fürgeworffen/daß Er zur Sünde Thor und Thür auffthue/ aber nicht mit Wahrheit / sondern durch Verleumdung/Matth. 12. v. 2. also schreyen Mönche und Jesuiten auch von Luthero/Er habe zu allen Lasten Thor und Thür auffgethan/dessen sie ihn nicht überweisen können. Wann Paulus sagt 1. Thess. 4. v. 2. Ihr wisset welche Gebot wir euch gegeben haben / durch den H. Erren Iesum/ verstehet Er nicht Menschen-Sakungen / mit welchen das Bapstumb erfüllet ist/ darzu die Gewissen bey Straffe verbunden werden / sondern Er meiner göttliche Gebot/und setzet bald dazu / dann das ist der Wille Gottes euer Heiligung/ daß ihr meidet die Hurerey/und ein jeglicher wisse sein Faß zu behalten/in Heiligung und Ehren/nicht in der Lust-Seuche wie die Heyden / die von Gott nichts wissen/und daß niemand zu weit greiffe im Handel/noch seinen Bruder vervortheile. Diese Gebott hat Paulus auß Eingebung des H. Erren Iesu ihnen gegeben: Von der Jährlichen Beicht aber / Communion auff Ostern/Festtagen und dergleichen/wird allhier nicht geredet. Der Pater aber thut wol/daß er die Wahrheit bekennet

kennet von den geweihten Palmen am Palm-Sonntage/
vom Weihwasser nehmen/vom ave Maria beten wann die
Uhr schlägt/das sie das Gewissen nicht verbinden.
Das Christus die Armut/ Enthaltung des Ehestands und
den Gehorsam zu geloben/habe gerahten / saget der Pater,
beweiset aber mit keinem Worte. Er läugnet wider die
Warheit/das zu Augspurg an. 1530. grosse Gefahr gewe-
sen/ein anders bezeuget die Historia des Reichstages und
der Abschied desselbigen / in welchem die Lutherische Lehre
verdämet und dero Anverwandten gedreuet wurde das sie
Leib / Leben / Gut und Ehre solten verlohren haben / wo sie
die verdäimpte Lehre nicht wolten fahren lassen/ wie Sleida-
nus lib. 7. bezeuget / solch Decret auch in den Reichs Ab-
schieden zu finden. Auß der Lehre das wir allein durch den
Glauben gerecht werden / Kommet nicht unterlassung
der Buße / wie der Pater meinet: Lutherus hat niemals
gelehret / das der Glaube ohne gute Wercke sey / sondern das
der Glaube / ob er zwar die Wercke bey sich hat / dannoch
ohne dieselbige uns rechtfertige / wiewol sie sonst zur Er-
neuerung nöhtig seyn und vom Glauben zeugen. Auß der
Lehre / das man die Gebot Göttliches Gesetzes
nicht erfüllen könne / entsteht nicht ein freches / unzüch-
tig Epicurisches Leben / denn ob gleich unmöglich ist Gott
zu lieben von gankem Herzen / von ganker Seele / und ohn
alle böse Lüste und Begierde / vollkommenen Gehorsam zu
leisten / dennoch ist hochnöhtig / das wir der Sünde ihren
Willen nicht lassen / sondern über sie herrschen / das Fleisch
kreuzigen mit seinen Lüsten und Begierden / die Sünde
nicht herrschen lassen in dem sterblichen Leibe ihr Behor-
sam zu leisten / wir sollen züchtig / gerecht und gottselig leben /
wissentlich Sünden meiden / dem Nächsten kein Aerger-
niß geben / im Guten wachsen und zunehmen. Wann
nun gleich ein Christ solches thut / mangelt doch noch sehr
viel das er das Gesetz erfülle: Auß der Verwerffung der
Ohrenbeichte / kommen keine verruchte Leute / wie

Kreuz meynet/ die Bapstische Ohrenbeichte ist eine Menschen-Sagung/ und eine Marter der Gewissen / die Ursachen/warumb selbige abgestellt / sind in meiner Erklärung der Augspurgischen Confession von den Mißbräuchen p. 120. biß 24. zu finden. Wer kan wissen wie oft er feilet/verzeihe mir die verborgene Seile/Psaln 19. v. 15. solche verborgene Seile die man nicht weiß / kan man auch nicht beichten. Aus der Gewisheit von unser Seligkeit kommet nicht eine nârrische Vermessenheit und Verkleinerung der Furcht Gottes: Ist es den nârrische vermessenheit/wenn Hiob saget: Ich weiß daß mein Erlöser lebet/c. 19. wenn Paulus saget: Ich bin gewiß daß weder Leben noch Todt / ꝛ. mich scheiden kan von der Liebe Gottes / Rom. 8. v. 38. wenn Abraham auff's allergewisseste wüste und nicht zweiffelte / Rom. 4 v. 20. Der Pater wirffet für daß die Calvinisten sagen/daß wir mit grosser Macht zeitlicher Glückseligkeit und Menschlicher Einbildung viel Volcks an uns ziehen. Er hat aber keinen Calvinischen Scribenten nennen können der solches wider uns anführe/es kan auch nicht erwiesen werden/daß wir durch grosse Macht und zeitliche Glückseligkeit jemand an uns ziehen / dieweil wir solcher Macht und Glückes uns nicht rühmen können. Sind gleich etliche Lutheraner in Francken abgefallen aus Furcht der Verfolgung/und zum Bapstumb getreten / dadurch wird nicht auffgehoben das viel hundert tausend Menschen in unterschiedenen Königreichen/Chur-und Fürstenthümern das Bapstumb verlassen/und dem Evangelio beugefallen: sind doch zur Zeit der Apostel auch etliche abgefallen von der reinen Lehre / 1. Joh. 2. v. 19. dadurch aber wurde nicht auffgehoben/daß viel hundert tausend / Heyden und Jüden / zum Reiche Christi bekehret worden.

Was sonst H. Carl zum Beschluß dieses Capitels anführet vor die Bapstischen Wunderwercke/ist sehr schlecht:
Er

Er sagt / (1.) Etliche können durch Wunderwerck betrogen werden / aber nicht die ganze Kirche / als welche Falsche und Warhafftige unterscheiden: Nun ist die Römische Kirche nicht die ganze Kirche / sondern nur eine particular-Kirche / darumb kan sie durch Wunderwerck leicht betrogen werden. Daß die falsche und wahre Wunderwercke bald können unterschieden werden / ist nichts: Es kan weder durch fleißiges Auffmercken noch Scharffsinnigkeit ein Mensch erfahren welches rechte Göttliche Wunder seyn / dann der Teuffel ist ein mächtiger und listiger Geist / welcher die Menschen dermassen betriegen kan / daß sie den Betrug nicht mercken; Die gemeine Gauckler können oftmals solche Handel machen / daß man nicht wissen kan / ob es durch Göttliche oder Teufflische Mittel geschehe. Zwingerus in Theatro p. 1334. erzehlet / daß die Magdalena von Creutzen durchs Teuffels Hülffe solche Wunder gethan / daß Päpste / Kayser / Könige / Fürsten sie hoch gehalten / und sich in ihr Gebete befohlen / un gleichwol schändlich dadurch betrogen worden. Der Pater hätte das Kennzeichen nennen sollen / durch welches falsche und rechte Wunder unterschieden werden können. Die falschen Propheten werden grosse Zeichen und Wunder thun / Matth. 24. v. 24. Das Thier wird grosse Zeichen thun / es wird lassen Feuer vom Himmel fallen / und die Menschen auff Erden verführen umb der Zeichen willen / Apoc. 13. v. 14. Da solte H. Carl gewisse unfehlbare Zeichen geben / woher man werde erkennen können / daß es nicht Göttliche Wunder seyn. Blasius Viega schreibet in c. 13. Apoc. Der Antichrist werde die Blinden sehend / die Lahmen gehend / die Tauben hörend machē: Er werde Teuffel austreiben / die Auffszigen reinigen / zukünfftige Dinge verkündigen / Todten auferwecken / Berge versetzen / das Feuer lassen vom Himmel fallen / die Nacht in

Tag verwandeln. Solche Wunderwercke sind göttlich; Weil aber der Antichrist dieselbigen thun wird / als werden es nicht göttliche Wunder seyn können / oder Christus und der Antichrist würden göttliche Wunder thun: Hie sage nun P. Kreuz durch welchen Unterscheid man eigentlich werde erkennen können / daß des Antichrists Wunder nicht werden göttlich seyn. (2.) Das Zeugniß Oslandri Cent. 16. Daß Wunderwerck geschehen bey der schönen Maria zu Regensburg / kan der Sache nicht helfen / denn er nennet den Zulauff des Volcks furorē eine Unsinnigkeit / daß sie ihre Arbeit verlassen / und zu dem Gößen der schönen Maria gelauffen / credebatur ibi miracula stupenda fieri, es wurde geglaubet / daß daselbst grosse Wunder geschahen / er nennet sie aber antichristiana miracula præstigiis Satanae edita, Antichristische Wunder durch Betrug des Teuffels geschehen / das grösste Wunder beschreibt er / daß in demselben unsinnigen Zulauff viel Frauen und Jungfrauen ihre Ehre und Keuschheit verlohren / sehet auch dazu / daß ein Zauberer durch Teuffels Kunst solches zu wege gebracht / welcher hernach gestraffet worden. (3.) Daß Sleidanus und Zwingerus öffentlicher Lügen in ihren Schrifften sind überzeuget worden / saget der Pater aber beweiset es nicht; wann er etliche Exempla solcher Lügen angezogen hätte / so könnten sie examiniret werden / wären auch gleich solche Exempla vorhanden / so bleibt doch die Frage / ob eben dieses eine Lügen sey / was Zwingerus von den Wunderwercken der Magdalena von Creutzen erzehlet / dadurch Päpste / Kayser und Könige betrogen worden und endlich erkannt / daß es Teufflische Wunder gewesen. Item was Sleidanus lib. 9. von dem Gespenste erzehlet / welches anno 1534. zu Orlens sich begeben / da die Mönche einen jungen Gesellen über der Kirche lassen poltern / mit

fürge

fürgeben/es sey eine Seele auß dem Fegefeuer / derer Betrug endlich offenbar und gestraffet worden / es werden alle Umstände dabey beschrieben. (4.) Daß Bellarminus schreibe/ daß die Wunder die Lehre nicht gewiß beweisen / sondern man müsse die Wunder oft mehr durch den Glauben / als den Glauben durch Wunder beweisen/ kan H. Carl nicht läugnen/ entschuldiget es aber/ daß man ohne der Kirchen approbation nicht wissen könne / ob die Wunder wahr seyn / dann dieselbige mache sie glaublich und beweise die Lehre Christi kräftiglich. Durch die Kirche verstehet er die Römische Kirche/welche die Apostolische Kirche nicht ist / davon droben gehandelt worden: Es ist auch nur eine particular-Kirche die betrogen werden kan/auch oftmals ist betrogen worden / darzu hat sie kein rechtes Kennzeichen/dadurch sie unfehlbar die wahren und falschen Wunderwerck unterscheiden könne. Er saget die Wunder der Apostel geschehen noch unterweilen / wie Augustinus und andere Väter bezeugen / wo sie aber solches bezeugen verschweiget er: Von selbigen Wundern ist auch nicht die Frage / sondern von denen Wundern / derer die Päpster zu dieser Zeit sich rühmen/da solte H. Carl erwiesen haben/ daß sie Göttlich wären. (5.) Er gestehet auch daß die Teuffel Wunder thun / saget aber kein übernatürliches Wunder / welches die Lehre Christi bestätigen könne: Die Frage aber ist/woher die Päpster eigentlich wissen / welche des Teuffels oder Satans Wunder seyn/ dadurch man Christi Lehre bestätigen könne. Der Pater solte ein gewisses Kennzeichen geben/durch welches man unfehlbar erkennen könne / welche Wunder natürlich oder übernatürlich seyn. Der Satan ist ein listiger und mächtiger Geist/welcher solche seltsame wunderliche Dinge thun kan/die über alle menschliche Sinne und Verstand sind / und dem gemeinen Lauff der Natur nicht gemäß

seyn. Wolte man sagen teuflische Wunder sind unnatürlich/Göttliche Wunder aber übernatürlich / so bleibet doch die Frage/woher die Bapstler solchen Unterscheid erkennen/ und wie sie uns dessen gewiß versichern können. Was er von Bileams Weissagung und Juliani Wunder erzehlet / welcher mit dem Zeichen des Creuzes die Teuffel vertrieben / damit wird bekräftiget / daß auch gottlose böse Leute solche Dinge thun können. (6.) Daß man dem Teuffel und seinen Engeln glauben solle/wann sie von Wunderwercken zeugen/wie Tannerus part. 2. Anat. August. Confels. dem. 9. schreibt/ ist gar gefährlich/dann Christus wolte des Teuffels Zeugniß nicht annehmen/Marc. 1. v. 25. Er ist ein Vater der Lügen/ der unser Großmutter Evam mit Lügen schendlich betrogē/ wann er auch gleich die Wahrheit redet/ thut er solches doch zum bösen Ende. Von Jesu und Paulo hat der Teuffel nur so viel gezeuget/ daß er sie kenne/Act. 19. v. 16. davon aber wird nicht gefragt/ sondern ob man die Zeugniß des Teuffels von den Wunderwercken annehmen/und ihnen glauben solle/davon reden wir. Zum Exempel/wann bey den Marien-Bildern zu Regensburg/ Dittingen/Loreto/Wunder geschehen/und der Teuffel giebet Zeugniß daß es Göttliche Wunder seyn / ist die Frage ob man dem Teuffel glauben solle? H. Carl hat droben hefftig gescholten auff Lutherum/ daß er dem Teuffel geglaubet/was er wider die Messe vorgebracht: Hier aber wil er selber man solle dem Teuffel glauben/wann er von den Wundern zeuge: Auß welchem Kennzeichen / kan es der Pater unfehlbar schliessen / und uns gewiß versichern/daß solche Zeugniß des Teuffels nicht Betrug seyn. (7.) Es ist nicht vonnöhten saget er/ daß alle Bapste und Priester Wunder thun / ist genug daß Bapste und Priester gewesen / die es gethan haben. Es solte aber der Pater die Bapste nennen / und was sie vor Wunder gethan / Lessius schreibt

schreibet in Disput. de Antichristo demonst. 10. daß der
Bapst nicht Wunder thue/Bellarm. l. 3. c. 2. de Rom.
Pont. schreibet/Pontifices nec vera nec falsa miracula fe-
cerunt, neque hoc seculo neque superiore. Deme wie-
derspricht P. Kreuz un̄ saget/daß Bapste Wunder gethan
haben. Könnte ein Bapst genennet werden/der Wunder ge-
than/so bliebe doch die Frage/ob es nicht durch Hülffe deß
Satans geschehen/und woher man gewiß wisse dz es gött-
liche Wunder gewesen. Die Wunder zum scharffen Hövel
und Ottingen rühmet P. Kreuz zwar / beweiset aber sie
nicht/daß es göttliche Wunder gewesen. (8.) Der Pater
zeucht an Philippum Nicolai lib. 1. de Regno Christi p.
91. ob solle er bezeugen / daß die Jesuiten in Indien
rechte Wunder thun / es ist aber D. Philippus den
Bapstlern im selbigen Buche ganz zu wieder / Er beweiset
darinne daß der Bapst der rechte grosse Antichrist sey / und
alle Kennzeichen von Daniele und Johanne geweissaget/
an ihm gefunden werden/er beweiset das Thier mit zweyen
Hörnern sey das Bapstliche Spanien / es habe Hörner
wie ein Lamb/und rede wie der Drach/es nehme zu in Ame-
rica und thue grosse Wunderwercke. Er verstehet aber
nicht die Mirackel Franz Xavirs und anderer Calender-
Heiligen/sondern die Bekehrung der Heyden / welche er
ein Wunder nennet / p 117. Verhalben ist diese un-
verhoffte Bekehrung so vieler Völcker ein recht
groß Wunderwerck/an welchem Ort die Heilige
Taufe samt den Articulen deß Christlichen Glaub-
bens/Vater Unser/Zehen Gebot / und andern
fleißig getrieben wird/und die Leute von ihrem
falschen Gottesdienst zu Christo gebracht und
bekehret werden / da fället gewißlich das Feuer
vom Himmel herab/es werden Teuffel außge-
trieben/ und geschehen grosse Wunder/unanges-
ehen der Bapstischen Abgötterey und
Aberglauben / damit die Diener des Worts
beflea

befleckt sind. Sind aber etliche Wunder in der neuen Welt vorgegangen / ist es doch nicht zu Befräftigung der Päpstischen Abgötterey geschehen / davon man den ungläubigen Völkern im Anfang wenig oder nichts gesagt / sondern vielmehr zur Bestätigung der Christlichen Lehre / von der Heiligen Dreysaltigkeit / von der Person und Ampt Christi von der heiligen Tauffe und dergleichen Articulen / wie Bellarminus im gleichen Fall auff des Novatiani Wunderwerck geantwortet / lib. 4. de Ecclesia cap. 14. Die Wunder daselbst sind zum Theil auch also beschaffen gewesen / daß sie auch wol können in Zweifel bleiben. Horatius Tursellinus erzehlet / daß beym Grabe Xaveri eine wächserne Kerze eines Ehlenbogen hoch 18. Tage und Nacht gebrennet / dadurch Gott begehret seinem Diener eine Ehre zu bezeugen. Alphonsus di Vargas berichtet / daß man außgeben Xavier habe mit seiner Zunge auff einmal also geredet / daß alle anwesende Nationes und Völker ein jeglicher in seiner Sprache ihn gehöret. In der Relation zu Dillingen gedruckt / wird gemeldet / daß man nach seinem Tode einer besessenen Frauen sein brevier an Hals gehencket / da sehe sie vom Teuffel loß worden. Im Maffeo werden ihm viel und grosse Wunderwerke zugeschrieben / er hat einsmaln den Schiffen zum besten die Sonne / welche allbereit untergegangen / wieder hervor gebracht / und eine Weile still stehend gemacht. Wind und Meer hat Er gebieten können / daß sie ihm gehorsamet / einen Kauffmann / welcher bey Malacca Schiffbruch erlitten / hat er ans Land gebracht. Einen Knaben / welcher im Wasser ertruncken / und zu Grabe getragen wurde / hat er wieder lebendig gemacht. Einen andern / welcher schon einen ganzen Tag im Grabe gelegen / hat er wieder aufferwecket. Ein Creutz / welches er ins Meer geworffen / umb desselben wütende Wellen zu stillen / hat ein Seefrebs an den Strand gebracht / da Xavier spaziren gangen / und hat es ihm wieder zugesellet.

Er hat auch das Meerwasser süsse gemacht daß man es trincken können/&c. Solche Wunder sind in Indien geschehen / aber in Deutschland geschehen sie nicht. Es solten die Päpster Lutherum mit Wunderwercken haben eingetrieben/allein es hat ihnen am Können gemangelt. Die Wunderthäter haben dermassen abgenommen / daß Bellarminus l. 4. de Notis Ecclesiæ cap. 14. innerhalb 200. Jahren kaum drey derselbigen zehlet. Es ist die arme Christenheit mit den Wunderwercken unter dem finstern Papstumb elendiglich betrogen worden / inmassen M. Hieronymus Käuscher und D. Finckius auß den Legenden viel zusammen gezogen. Die Steine haben geredet und dem Bedæ Amen geantwortet. Die Teuffel haben ein Kloster bauen und das Wasser hinein verschaffen müssen. Maria habe Christum in einer Büchse auß und eingelassen. Ein Engel sey zu einem Vögelein worden. Wie Bernhardus auff Würffeln gespielet umb eines Seele. Wie ein Crucifix geredet und die Sünde vergeben : Wie der Teuffel einen Zauberer zu Christo befehret : Wie einer ein Wespen-Nest in der Nase gehabt. Daß S. Peter die Brieffe im Himmel siegele / daß gebratene Hünner vom Spieß gestogen seyn : Wie der HErr Christus zum Hirschen worden / wie der Teuffel von S. Lupo in einem Krüge sey gefangen worden. Wie einer gebeichtet hat nach dem er ist geköpffet worden / wie einem Pfaffen die Zunge außgerissen war/und Maria ihm eine andere eingesetzt: Wie ein gebratener und zertheilter Han wieder lebendig worden und gekrehet / wie ein gestohlens Schaaf einem auß dem Halse geplecket / welches er gefressen hatte / wie Maria einem Kriegesmanne ein Auge eingesetzt / wie einer eine Spinne im Kelch getruncken/ und die Spinne auß dem Beine herauß gekrochen / wie einer das Bildniß Francisci gekraket habe / daß die Wunden gebluteteine Seele hat etliche Jahre in einem todten Körper gewohnet / Maria hat einen alten Mönch widerumb

jung

jung gemacht ein Esel hat das Sacrament angebetet. S.
 Sebald hat Feuer auß Eißzapffen/und ein Licht von Fin-
 gern gemacht. Henticus Sedulius hat zu Antorff die Le-
 genden Francisci drucken lassen/dafür die commendation
 Leonis X. Alexandri IV. Gregorii IX. vieler Bischöffe
 und Cardinäle stehet/darinne werden erzehlet nachfolgen-
 de Wunder: Ein hölzern Crucifix redete mit ihm p. 7.
 auß Wasser machete er Wein/p. 37. Wann er des Nachts
 reisete/war es lichte/p. 38. Ein baufellig Haus/das Men-
 schen nicht bauen konten ist wieder ganz worden von den
 Haren Francisci, p. 54. Ein Schaaf hat auff seine Ver-
 mahnung das Sacrament vor dem Altar mit gebogenen
 Knien angebetet/p. 61. Er hat die geheimen Gedancken des
 Herzens sehen können/den Abwesenden hat er sich gegen-
 wärtig darstellen können/p. 82. die Vogel haben seiner Pre-
 dig mit grosser Verwunderung zugehört/p. 92. ein Schiff
 ist durch seine Predig bewegt worden/das es von sich selbst
 gefahren/p. 94. Nach seinem Tode hat er einem Hirten in
 seinem Abwesen die Ochsen gehütet/p. 156. als ein Mahler
 ihn gemahlet ohne Wunden / nach seinem Tode sind die
 Wunden von sich selber an Hände und Füße kommen/als
 wann sie gemahlet wären/p. 120. Mit solchen leppischen/kin-
 dischen/erlogenen Wunderwercken/hat man die arme Chri-
 stenheit geäffet. Baronius Tursellinus und andere erzehlen
 viel solcher Wunderwercke der Römischen Kirchen: Die
 Götzen haben gelacht/geweinet/geredet / sie haben sich von
 den Leuten ab-und zugewendet / die Götzen haben Glanz
 und Feuerflammen von sich gegeben/ die Todtenköpffe ha-
 ben geredet/die Bäume haben sich gebeuget und versetzet/
 die Götzen haben die überreichten Geschenke angenommen/
 das Brodt ist in Handlung des Abendmals in ein Stücke
 Fleisch verwandelt/die verstorbene Heiligen haben sichtbar-
 lich etliche Orter beschützet / die Seelen haben sich nach
 dem Tode sehen lassen / davon weitläufftig zu lesen in
 Pelle ovina Hunnii pag. 1036, seq. Zu Lissbon in einem
 Mon.

Nonnen-Kloster ist Anno 1588. eine Frau Namens Maria gewesen/welche fürgegeben/das ihr Christus erschienen in der Gestalt als Er gecreuziget worden/und die Stralen seiner Wunden in ihren Leichnam / Hände / Füße und Seiten gedrucket/das die Wahlzeichen stehen blieben/welche auch offtmals bluteten/wie sie dann solch Blut aus ihrer Seiten offtmals in Tüchlein außgetheilet. Als aber die Inquisitores auff Befehl der Obern die Wunden und Wahlzeichen mit Wasser und Seiffe gewaschen / sind solche Wahlzeichen außgangen / verschwunden und der Betrug offenbar worden. Die Beschreibung mit allen Umständen wird gefunden beyh. Mercurio l. 10. der Niderländischen Historien pag. 520. 21. Hat also der Pater mit seinen Wunderwercken nichts außgerichtet / und bleibet Lutherus der Wunder halber wohl vertheidiget.

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen / Süllerey und Fastelabend.

Es machet sich P. Kreuz sehr unnütze auff das Glas Lutheri mit dreien Ketten / an welches der Catechismus gemahlet gewesen / das Lutherus in einem Trunck solches außgetruncken/welches M. Agricola nicht thun können / sondern kaum über den ersten Reiff kommen. Im Luthero defenso aber ist schon Bericht geschehen von M. Agricola Eisleben / das er den Streit vom Geseze angefangen / und dasselbige in der Kirchen nicht leiden wollen : Solches habe ihm Lutherus verwiesen und erinnert/das man das Geseze und Glauben nicht trennen solle/welches durch ein Glas geschehen / daran die Stücke des Catechismi gemahlet gewesen / Lutherus hat es ganz außgetruncken/Agricola aber ist nur so weit kommen/als das Geseze gemahlet war / dabey ihn Lutherus seines Irrthums erinnert. Der Pater wendet dawider ein

I. Es muß ein groß Glas gewesen seyn daran der ganze Catechismus gemahlet gewesen/ und Agricola in einem Zug nicht hat können austrincken / man hat bey Luthero nicht getruncken/sondern gesoffen/ daß Lutherus Agricola mit Trincken erinnert/ist eine Lutherische Tradition und ungeschriebenes Wort / ich dachte die Schrift wäre genung dazu. Mathesius schreibet in der dritten Predig/daß Lutherus im Schlosse Wartenberg so viel getruncken / daß sich der Kellermeister darüber verwundert / weil er zu seinem Gesäuffe so viel hat zutragen müssen / &c. Antwort. (1.) Es ist im Luthero defen schon Bericht gegeben / daß Lutherus eines viel grössern Leibes gewesen als Eisleben / nach welchem Unterscheid zweene / die sich gleich mässig halten / dennoch ungleiche Trüncke thun / auch ihrer Nothdurfft halber : Oder M. Eisleben hat schon zuvor zur Genüge getruncken / da sich Lutherus dieses Truncks halber geschonet : Ob auch gleich der ganze Catechismus daran gemahlet gewesen / kan es doch ein kleines Glas gewesen seyn / so viel man zu einem Trunck bedarff. Es ist die H. Schrift freilich genung dazu/ daß man erweise/das Gesez könne auß der Kirchen Neues Testaments nicht gestossen werden/ inmassen Lutherus die Lehre von Nothwendigkeit des Gesezes in seinen Schriften also außgeföhret / als im Papstumb kaum geschehen/ Er hat aber über Tische durch diesen Trunck M. Eisleben der Schrift erinnern wollen/ daß man Gesez und Glauben solle beyammen lassen. Hat nun gleich Gott solches nirgend geboten/wie Er Esau befohlen nackend zu gehen / cap. 20.v.2.3. und Ezechiel Mist ins Brodt zu backen/c.4.v.12.15. so hat Er es doch auch nirgends verboten/solche Erinnerung durch einen Trunck im Glase / ist der Göttlichen Ehre und Erbauung des Nächsten nicht zu wider. (2.) Daß Lutherus zu Wartenburg so viel

so viel gesoffen/dasß sich auch der Kellner darüber verwundert/ist eine schändliche Lügen/es wird desß Sauffens von Matthesio mit keinem Wort gedacht/sondern nur so viel saget er/man habe den Gefangenen wohl und ehrlich gehalten / dasß sich auch der Kellner darüber wundert. Es wurde Lutherus als ein Gefangener eingebracht / der Kellner hielt ihn auch für einen Gefangenen/als aber die beyde vom Adel ihn so ehrlich und wohl hielten / durch ihre Diener ihm auffwarten ließen/hat sich der Kellner darüber verwundert / dieß weil es nicht gebräuchlich/dasß gefangene Leute so hoch respectiret werden. Durch den Kellner wird auch nicht verstanden ein Diener, der Wein und Bier auß dem Keller holet zur Säufferen / wie P. Kreuz saget/ er habe so viel zu seinem Gesäuffe müssen zutragen/sondern Kellner sind an etlichen Orten vornehme Leute / denen die Provision des ganken Hauses anvertrauet wird / inmassen noch heutiges Tages in etlichen reformirten Klöstern/Kellner und Außreiter heißen / welche doch vornehmes Standes und Geschlechtes seyn. (3.) In den Tischreden c. 2. saget Lutherus / **GOTT** werde ihm zu gut halten/dasß Er bißweilen einen Trunck thue ihm zu Ehren/die Welt lege es auß wie sie wolle / darauß schleußt H. Carl / Lutherus habe sich voll gesoffen/dasß ihn manche außgelachet. Er handelt aber hieben als ein Betrieger. Lutherus saget nicht / die Welt habe dessen gelachet / sondern sie lege es auß wie sie wolle / Er redet auch nicht vom Vollsaußen / sondern von einem Truncke / mit welchem er als ein arbeitsamer Mann/seine Leibeskräften ersetzet / und den Schlaff befördert/damit er noch mehr Arbeit thun / und sein Ampt verrichten könne. Er hat nicht zur Völleren/sondern zur Nothturfft und Frölichkeit getruncken / und bleibet dabey was die Schrift saget: Wer da isset und trincket/und hat einen guten Muth bey seiner

Arbeit / das ist eine Gabe Gottes / Pred. Salomon 3. vers. 12.

II. Lutherus lehret / es sey einem Menschen unmöglich sich von fleischlichen Begierden zu enthalten: Nüchternkeit und Fasten sey nicht eines / Marc. 9. v. 29. Matth. 9. v. 15. David und Hanna werden gelobet / nicht nur der Mäßigkeit halber / sondern des Fastens: die Catholische können in der Schrift nicht finden daß die Weltliche Obrigkeit das Fasten gebieten könne. Das Gebot von Enthaltung der Speise sey keine Teuffels Lehre / Hanna dienete Gott mit Fasten / die Miniviter gebrauchten das Fasten zu Genugthuung für ihre Sünde / Christus verheisset dem Fasten die Belohnung des ewigen Lebens / Matth. 6. v. 17. Die Römische Kirche gebet keine Heuchel-Faste / haben die Cardinäle mehr Gerichte und bessern Trancß als die Prädicanten / müste man Fürsten und Herren anklagen / denen auch wird mehr fürgesetzt: Wer im Kloster nur 3. Wochen die Faste halten sollte / der würde sich balde nach seinen Schincken umsehen / &c. Antwort. (1.) Lutheri Lehre gehet dahin / daß ein Christ von bösen Begierden nicht gänzlich befreyet sey / er werde zwar damit angefochten / jedoch solle er sein Fleisch creuzigen mit den Lüsten und Begierden / der fleischlichen Lüste sich enthalten / davon droben. Daß Nüchternkeit und Fasten nicht eines seyn / wissen wir auch / im Luthero defenso wird es auch nicht gesagt daß es eines sey / sondern wird unterschieden: Mäßigkeit und Nüchternkeit sol allezeit bey den Christen seyn / Tit. 2. v. 12. 1. Petr. 5. v. 8. Die gänbliche Enthaltung aber von Speiß und Trancß währet nur eine Zeitlang / nach dem es die Umstände erfordern. Also fastete David 2. Sam. 12. v. 16. Die Bürger zu Ninive / Jon. 3. v. 5. Die zu Antiochia / Act. 13. v. 23. Daß

Daß aber die Obrigkeit solch Fasten gebieten könne/ findet
 H. Carl Jon. 3. v. 7. Da der König von Ninive / und
 2. Cron. 20. v. 3. da Josaphat eine Fasten aufruffen ließen.
 Das Gebot von Enthaltung der Speise / wie es im Pap-
 stumb geschieht/nennet Paulus eine Teuffels-Lehre/
 1. Tim. 4. v. 1. mit dem mag sich der Pater vertragen / es ist
 schon drobenhievon gehandelt. Hanna hat Gott mit Fa-
 sten und Beten gedienet. Beten ist an sich selber ein Werck
 der Gottseligkeit/darmit man Gott dienet/ Fasten aber ist
 eine Übung des Leibes/die für sich selber zur Seligkeit we-
 nig nuhet / 1. Tim. 4. v. 8. Jedoch ist es ein äußerliches
 Hülfss-Mittel/dadurch das Herze zur Andacht im Gebet
 bereitet und darbey erhalten wird. Daß die Niniviten ihr
 Fasten gebrauchet zur Gnugthuung für ihre Sün-
 de/ist gang falsch / der Pater kan es mit keinem Wörtlein
 erweisen. Christus allein hat unser Sünde getragen/Es. 53.
 v. 6. Joh. 1. v. 29. 1. Pet. 2. v. 24. Daß wir aber mit Fasten
 oder andern Wercken solten genung thun/davon ist die ge-
 ringste Nachricht in H. Schrift nicht zu finden.
 Matth. 6. v. 17. 18. saget Christus / man solle nicht fas-
 ten wie die Heuchler/Dann sie haben ihren Lohn
 dahin/wer aber ohne Heuchelen fastet / dem wirds Gott
 öffentlich vergelten. Vergelten heist allhier nicht
 einem etwas geben auß Schuldigkeit / wegen seines Ver-
 dienstes/sondern es wird dadurch verstanden der Gnaden-
 Lohn/Gott wil alles Gute vergelten in der Auferstehung
 der Gerechten/Luc. 14. v. 14. Das Reich Gottes bestes-
 het nicht in essen und trincken / Rom. 14. v. 17. Die
 Speise machet uns nicht angenehm für Gott/
 1. Cor. 8. v. 8. Das Fasten im Papstumb bey den man-
 cherley schönen Fischen/herrlichen Confecten / köstlichen
 Weinen/ist lauter Heuchelen/inmassen etliche Päpstische
 Scribenten solches bekennen und straffen/Ferus in cap. 12.
 Matth. Stapletonus in Prompt. Moral. Dom Quinquag-
 gesim. Maldonatus in cap. 21. Johann. v. 5. schreibet /
 Dd ij daß

daß die Fische an etlichen Orten in grössern deli-
 tiis, Niedligkeit un̄ Röstligkeit gehalten werden
 als das Fleisch. Das Gespötte welches der Pater treib-
 bet/daß man Fürsten un̄ Herren dergleichen Kön-
 te vorwerffen/daß sie besser Speise und Tranc̄
 haben/als die Lutherischen Prediger / hilfft der
 Sache nicht/die Frage ist eigentlich davon: Ob solch Fas-
 sten nicht Heuchelen sey/wann man allerley gesottene/geba-
 ckene/gebratene/gewürzte Fische isset / Forellen / Schmer-
 len/schön Obst / allerley Confecten / Mandeln / Datteln/
 Rosinen/Feigen geneust/Welsche/Spanische/Rheinische
 Weine trincket/und ob solch Fasten eine Genugthuung sey
 vor die Sünde? würden Fürsten und Herren mit den Car-
 dinälen un̄ feisten dicken Prälaten solches Fastens für Gott
 sich rühmen / so wären sie mit ihnen in gleicher Schuld.
 Kommen die grossen Prälaten bey solchem Fasten in Him-
 mel/so seyn die Cappuciner/Franciscaner und Cartheuser
 die grösten Narren/daß sie ihren Leib so martern und ein
 elendes Leben führen. Was der Pater hinzu seket/ man
 würde sich nach den Schincken umbsehen/wann
 man nur 3. Wochen mit ihnen fasten solte/ist Zek-
 kerey; Was solten es vor Schincken seyn? Sind sie etwa
 von S. Antoni Schweinen? oder von denen Schweinen
 die auff S. Antoni Vorbitte gedenen? wie droben der Pater
 fürgegeben; oder meinet er/daß wir nichts bessers zu essen
 haben als Schincken? Es ist zu verwundern / daß ein sol-
 cher Mann sich mit solchen leppischen Zekkeren schleppet.

Zu mercken aber ist daß H. Carl stillschweiget auff
 die fünf Ursachen / umb welcher willen Lutherus das
 Päpstische 40. tägliche Fasten abgeschaffet/ er schweiget
 stille auff dasjenige was auß den Schrifften Lutheri an-
 geführt worden/was das rechte Christliche Fasten sey/
 und was es vor Nutz habe. Er schweiget auff das je-
 nige was fürgehalten worden von den feisten Prälaten/
 wie sie mit köstlichen Pfaffenbiplein ihre Bäuche mästen/
 mit

mit fressen/sauffen/tanken/Frauen-Zimmer/ so strenge fasten wie der reiche Schlemmer / wie Nabal und der verlohrene Sohn: über das alles streichet der Pater oben hin/ als hätte er es nicht gesehen. Die Nüchternheit und grosse Mäßigkeit der Herren Geistlichen im Papstumb / hat Nicolaus Clemangis im Buche de corruptu Ecclesiae Statu schon längst beschreiben: Si quis hodiè desidiosus est, si quis à labore abhorrens, si quis in ocio luxuriari volens, ad sacerdotium convolat, quo adepto statim se cæteris sacerdotibus voluptatum sectatoribus adjungit, qui magis secundum Epicurum quam Christum viuentes & cauponulas seduli frequentantes potando, comessando, pransitando, convivando, cum tesseris & pilâ ludendo, tempora rota consumunt. Crapulati vero & inebriati pugnant, clamant, tumultuantur, nomen Dei & sanctorum suorum pollutissimis labiis execrantur, sicque tandem compositi ex meretricum suarum complexibus ad divinum altare veniunt. Bleibet also Lutherus seines Trünckens halber für H. Carln wohl vertheidiget.

Das achtzehende Capittel.

Daß D. Luther ein Säuischer / unflätiger Mann gewesen.

Sleich wie Scoppius und Vetterus Lutherum nennen Sau-Märtel / Sau-Mutter / Sau-Schneider / also machet sich H. Carl auch unnütze auff Lutherum.

I. Lutherus brauchet das Wort Sau: darauß ist geantwortet daß der H. Geist solch Wort selber brauche/ Psal. 80. v. 44. Prov. 11. v. 22. Matth. 7. v. 6. Matth. 8. v. 30. Luc. 15 v. 15. Er redet von Hunden / daß sie das Gespeiete wieder fressen/von Säuen/ daß sie nach der Schweinne sich wieder im Roth welken/ 2. Pet. 2. v 12. Von Schweinenfleisch und Greuelsuppen/ Es. 65. v. 4.

Der Pater kan nichts hiewieder auffbringen / als daß er sa-
get: Wir heissen den Keinen Unflat der einen un-
züchtigen Menschen eine Sau nennet: Nun hat
Lutherus den Papst und seine Diener Säue genennet/
nicht wegen Zucht und Tugend / sondern wegen ihrer
schendlichen Greuel / Sodomiteren / Hurerey / Unfläteren
und stummen Sünden / von welchen droben gehandelt
worden: Also absolviret H. Carl Lutherum wider seinen
Willen/daß Er kein Unflat sey.

II. Lutherus brauchet oft das Wort Dreck/
Koth/Arsch/Hosiren / 2c. Darauß ist geantwortet/
daß der H. Geist selber solche Worte brauche / als Mist/
fressen/Harn/saußen/2. Kön. 18. v. 27. ärsche/ 1. Sa-
muel. 6. v. 5. Dreck/ Job. 20. v. 7. Philipp. 3. v. 8. Koth/
2. Sam. 22. v. 4. Pissen/ 1. Reg. 14. v. 10. P. Carl entschul-
diget solches/daß der für Keinen Unflat zu halten/
welcher diesen Sachen zum ersten solche Namen
gegeben/wolan/so ist auch der kein Unflat / welcher solche
Namen brauchet / die am ersten solchen Dingen gegeben
worden. Er saget ferner: Lutherus wiederholet oft/
Küsse mich auff's Leder / lecke mich / 2c. in die Hos-
sen/wische das Maul dran / so hastu Senff und
Saltzen/Papstfütze/Teuffelsdreck/darauß wird
geantwortet / daß Lutherus von natürlichen Dingen ein
Gleichniß nehme: Es hat Lutherus zu thun gehabt mit gar-
stigen Hurern/ unzüchtigen Cynædis, unflätigen Sodo-
miten/die in ihren decreten Dreck der Christenheit fütze-
tragen / derer gottlose Handel excrementa Satanae und
Teuffelsdreck gewesen: daß er nun etwas freyer gerebet/als
sonst gebräuchlich/das haben sie mit ihren losen Handeln
ihm abgedrungen. P. Carl lässet sich gelüsten zu schreiben/
daß solche unflätige Reden die Propheten/
Apostel / und der Heilige Geist sollen führen/
das saget kein Christ / sondern ein Atheist und
Gotteslästerer/in welcher Junfft ich den H. Do-
ctorem

Etorem in seiner Vertheidigung finde. Auß diesem Discurs kompt ein solches argument. Wer da saget daß der H. Geist/die Propheten un̄ Apostel solche Reden geführet/ der ist ein Atheist und Gotteslästerer: Das saget aber D. Müller/darum ist er ein Atheist und Gotteslästerer. Von dem ersten Satz könnte man allhier wol fragen / ob der eben ein Atheist zu heißen/welcher sagen würde daß der Heilige Geist solche Reden in den Schrifften der Propheten und Apostel führe/wie wolte doch der Pater solches beweisen? Einen Irrthum möchte man es nennen/so jemand sagen würde/in der Schrift wären etliche Arten zu reden / die doch nicht darinne gefunden würden: Daß solches aber Atheismus sey und ein solcher vor einen Atheisten zu halten/ist weit gefehlet. Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi/ der hat keinen Gott/ 2. Johann. v. 9. Clemens Alexandrinus lib. 7. Stro. schreibt/der sey ein Atheist der nicht gläubet daß ein GOTT sey. Erasmus saget über das 6. cap. Matthei / daß die Heyden/welche Paulus Atheisten nennet / Ephes. 2. v. 12. nicht geglaubet daß ein Gott sey/oder daß Gott der Menschen achte und vor sie sorge. Merlennus über Genesis beschreibt die Atheisten/daß sie zwar des Erkännniß Gottes sich etlicher massen rühmen / jedoch die Göttliche Ver- sehung und Gerechtigkeit läugnen. Gisebertus Væti- us saget in seiner disputation de Atheismo, der sey ein Athe- ist/welcher die Erkännniß Gottes / den Gottesdienst und Glauben/entweder directè oder indirectè verwerffe. Daß aber derjenige/welcher nicht auß bösem Vorsatz sondern auß Irrthum des Bedächtniß dem H. Geist etliche Arten zu re- den würde zueignen/die sich doch nicht in der Schrift fin- den/ein Atheist seye / wil dem Pater unmöglich fallen zu er- weisen/ sonderlich wann ein solcher den Grund des wahren Glaubens und die reine Erkännniß Gottes behalten wür- de. Es sol aber Herr Carl auch den andern Satz bewei- sen/ daß nemlich D. Müller dem H. Geist/den Propheten

und Aposteln/solche Art zu reden andichte. Es werden die
 Orter hinzu gesetzt/wo der H. Geist solche Worte/Mist/
 Harn/Dreck / Pissen / Roth und dergleichen gebrauchte.
 Ist P. Carl ein redlicher Mann so beweise er / daß ich sol-
 ches erdichtet/und diese erzählte Worte in den Schrifften
 der Propheten und Apostel nicht zu finden seyn. Von an-
 dern Worten und Reden Lutheri habe ich es nicht geschrie-
 ben/man sehe Lutherum defensum an/un wil ich mich auf
 alle redliche unpartheische Leute beruffen haben. Wann
 dieses verlogene Maul nimmer beweisen kan / daß der an-
 der Sak wahr sey/als siehet ein jeder / daß er wie ein Ver-
 leumbder handele/in dem er mich unter die Zahl der Athe-
 isten und Gotteslästerer zehlet; und bin ich gewiß / daß die
 andern Mönche und Jesuiten unter welchen noch etliche
 gute Logici, dem P. Kreuz keinen Dancck sagen / daß er
 nicht besser disputiret/und sich mit solchen Lügen schleppet.
 Wil P. Carl Atheisten und Gotteslästerer suchen/die wird
 er unter den Päpsten/ Cardinälen / Jesuiten und Pfaffen
 mit Hauffen finden. Julius Cæsar Vaninus ein Päpsti-
 cher Theologus hat den Atheismum gelehret/wie er dann
 im Gefängniß bekennet/daß 13. solcher Gesellen zu Neapo-
 lis außgesendet worden / ihm aber sey Paris assigniret.
 Als man ihn vernahmet für seinem Tode/er solle Gott um
 Verzeihung bitten/hat er solches nicht thun wollen/mit für-
 geben/daß er ungewiß hielte/ob ein Gott sey. Der Jesuit
 Garassius ist wol bekannt / wie er unter dem Schein / daß
 er Atheismum widerlege mit Schlangen-Listigkeit den-
 selben gelehret/defwegen er auch verbrannt worden. Der
 Cardinal Peronus hat für dem König in Frankreich
 Henrico III. in einer Oration erwiesen daß ein Gott sey/
 den folgenden Tag aber sich anerbotten / er wolle das Ge-
 genspiel auch beweisen/daß nemlich kein Gott sey / defwe-
 gen er vom Hofe hat weichen müssen. Papst Johannes
 XXIII. hat die Unsterblichkeit der Seelen und die Aufser-
 stehung der Todten geleugnet. Papst Paulus III. hat ge-
 sagt

saget als er sterben solle/er werde nun drey Dinge erfahren/
 daran er seine Lebetage gezweifelt/ob ein Gott sey/ ob die
 Seele unsterblich sey/und ob eine Helle sey. Angelus Poli-
 tianus ein Domherr zu Florenz hat gesprochen/er habe die
 Bibel einmal durchgelesen/ aber keine Zeit niemals übler
 angewandt/ beyh Ludovico Vive lib. 2. de Verit. fidei.
 Vom Cardinal Bembo liest man auch/ daß er einsmals
 zum Sadoletto kommen und ihn gefunden/ daß er die Epistel
 an die Römer erkläret / da er zu ihm gesprochen: Omitte
 has nugas, non decent tales ineptiæ gravem virum.
 Droben hat P. Kreuß Ochinum einen Atheistischen
 Mönch genennet/damit er gestanden/ daß Atheisten unter
 den Mönchen seyn. Merfennus in seiner Auslegung des
 ersten Buchs Moses bekennet/daß ihm etliche und funffzig
 Tausend in Frankreich bekant/welche alle zu hauffe Athe-
 isten seyn. Papst Leo X. hat die Lehre von Christo vor eine
 Fabel gehalten/und gesaget/quantum profuit nobis fabu-
 la de Christo. Was Nicol. Machiavell⁹, w; Campanella
 für Gesellen gewesen/hat Merfennus weitläufig beschriben.

III. Lutherus brauchet die Worte Dieb/ Galgen/
 Mörder/den Papst nennet Er Esel/Marr/Dieb/
 Räuber/Mörder/&c. Auff jenes ist geantwortet/ daß
 die Schrift solche Wort auch gebrauche / Jerem 7. v. 9.
 Sir. 20. v. 27. Joh. 10. v. 1. Auff dieses aber daß der Papst
 der Kirchen Gottes die H. Schrift/den gesegneten Kelch
 aber den Leuten entzogen/viel 1000. Seelen verführet/ &c.
 Der Pater quackelt wider allerley. (1.) Die Unberuf-
 fene sind Diebe und Mörder / nun ist Lutherus
 auch unberuffen gewesen / darumb dienet ihm
 dieser Titul wohl; Es ist aber der Beruff Lutheri dro-
 ben gründlich erwiesen/und schmähet ihn der Pater allhier
 mit unrecht. (2.) Lutherus hat der Obrigkeit bö-
 se Namen gegeben / nennet sie Hencker/Bötel/
 Gottes Stockmeister/ im Buch von der Welt-
 lichen Obrigkeit. Er redet aber von den bösen gottlosen

Fürsten/die nicht klug noch fromm seyn / welche tyrannisch handeln / wider das Evangelium wüthen und toben / die G D E zu wider handeln/die nennen Er G D ttes Stockmeister und Hencker / Tom. 2. Jen. germ. p. 200. und vermahnet sie ernstlich/ daß sie ihren Frevel und Gewalt wider G D ttes Wort sollen einziehen und zu rücke halten. p. 201. Solche böse Fürsten gebrauchet G D t zu seinem göttlichen Zorn. Fromme Fürsten aber nennen Er das allertheureste Zeichen Göttlicher Gnaden. (3.) Leo X. ist ein gelahrter Mann gewesen / darumb kan er kein Schüz/ Esel oder Bachante genennet werden. Ist er gelahrt gewesen in Sprachen und Künsten/ wie ihn dann Angelus Politianus solle erzogen haben/ist er doch kein Theologus gewesen / die H. Schrift hat er nicht studiret/die reine Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders für G D E / durch den Glauben an Christum/hat er nicht verstanden / er ist ein Verfolger des Evangelii gewesen / in grosser Finsterniß und Irrthumen ist er bis an sein Ende verharret. Es hat aber Lutherus solches nicht allein von Leone X. gesagt/sondern auch von vielen andern Päpsten / Cardinälen / Prälaten/ Doctoren / daß sie Ignoranten/Schützen/ Esel/ Bachanten/ und unwissende Leute gewesen. (4.) Der Papst gibt was ver testamentiret ist / den Leib und Blut Christi unter einer Gestalt / die Catholischen wollen von keinem Blutlosen Leibe Christi wissen. Weil sich der Pater auff die eine Gestalt / wie sie ver testamentiret ist/beruffet/wolan so trete er auff und beweise/wo Christus in seinem Testament seinen Leib und Blut unter einer Gestalt gegeben / oder zu geben befohlen/er nenne doch die Worte / in welchen die eine Gestalt/beydes Leib und Blut in sich begreiffet. Auff dem Saale zu Jerusalem hat Er Brodt und Wein gereicht/vom Brodt gesagt/esset/das ist mein Leib/vom Kelche/trincket alle darauß/das ist mein Blut/ist dann Brodt

Brodt und Wein eine Gestalt? S. Paulus beruffet sich auff Christi Testament/das Er in demselben beyde Gestalten habe gereicht/1. Cor. 11. v. 23. Er nahm das Brodt/ v. 24. Er nahm den Kelch / v. 25. sprach: Eset das ist mein Leib / dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute/ solches thut so oft ihrs trincket/ &c. Befihlet darauff seinen Corinthern zu vier unterschiedenen malen/sie sollen von diesem Brodt essen und von diesem Kelche trincken. Auff die Mahlzeit zu Emaus kan sich der Pater nicht beruffen / diereil daselbst Christi Testament nicht gewesen/er wolte dann sagen / das Christus nach seinem Todte ein Testament gestiftet / welches in aller Welt unerhöret ist. Ein Testament wird feste durch den Todt / anders hat es noch nicht Macht / wenn der noch lebet welcher es gemacht hat/ Ebr. 9. v. 17. Wissen die Bapstler nichts von einem Blutlosen Leibe/ wie der Pater redet / so wolle er doch sagen / ob der Leib Christi blutlos gewesen/da Ihn Christus im ersten Abendmahl gereicht / und da S. Paulus zu Corintho davon geprediget? phycicè und natürlicher Weise ist Er nicht blutlos gewesen / davon allhier nicht wird gefragt/sacramentaliter aber und wie Er im Sacrament betrachtet und gereicht wird / ist der Leib und nicht das Blut bey dem Brodte / das Blut und nicht der Leib bey dem Weine. (5.) Die ungeweyhete Prædicanten mit welchem ein Weib und der Teuffel gleiche Macht haben / geben weder Leib noch Blut/sondern nur Brodt und Wein / Lutherus ist ein Dieb gewesen / in dem Er zwo Gestalten zugegeben / aber nichts vom Leib und Blut Christi gegeben / Er giebet zu das die wahren Sacramenten im Bapstum seyn. Die Verleumdung/ das Weiber und Teuffel Macht haben das Sacrament des Abendmahls zu reichen / ist droben hintertrieben worden. Es haben egliche Weiber im Bapstum auff

Befehl

Befehl des Papstes Bonifacii öffentlich geprediget / ja
 Priester ordiniret un̄ die Hände auffgeleget / beyhm Holpi-
 niano de Origin. Monach. c. 28. Daß die Lutherischen
 Prediger auff Bapstische Weise nicht sind geweyhet / kan
 ihrem Ampt nichts benehmen: Keiner auß den H. Aposteln
 ist auff Bapstische Weise geweyhet / nicht S. Paulus / nicht
 die Prediger zu Corintho / zu Epheso / nicht Timotheus /
 nicht Titus / haben dieselbigen auch nur bloß Brodt und
 Wein gereicht? Der Pater sol auß H. Schrift beweisen/
 daß die Reichung des Leibes und Blutes Christi darauß
 bestehe / daß man nach Bapstischer Weise müsse geweyhet
 seyn. Lutherus ist kein Dieb gewesen / wie ihn der Pater
 schilt. Derjenige welcher den gesegneten Kelch nicht stieh-
 let im Abendmahl / sondern nach Christi Einsetzung beyde
 Gestalten giebet / ist kein Dieb: Lutherus hat den gesegne-
 ten Kelch im Abendmahl nicht gestohlen / sondern nach
 Christi Einsetzung beyde Gestalt gereicht / darumb ist Er
 kein Dieb. Diejenigen aber welche auß den Augen sehen
 Christi Befehl / trincket alle darauß / und sagen / ob
 gleich Christus befohlen daß alle Communican-
 ten darauß trincken sollen / tamen hoc non obstan-
 tè, daß ungehindert wollen sie / daß nur eine Ge-
 stalt im Abendmahl gereicht werde / können sich
 mit dem siebenden Gebot befragen / ob sie nicht Christo und
 seiner Kirchen den gesegneten Kelch stehlen. Wo Lutherus
 gesaget habe / die rechten Sacramenta sind im Bapstum /
 verschweiget der Pater, hätte er den Ort angezo-
 gen / würde ihm distinctè seyn geantwortet worden. Die Substantia-
 lia zur H. Tauff gehörig / sind im Bapstum zwar zu fin-
 den / aber die Handlung des Abendmahls ist ganz verkeh-
 ret / und ein Messopffer vor Todte und Lebendige darauß
 gemacht / neben der ungeheuren / Christo und seinen Apo-
 steln unbekannten Lehre / daß Brodt und Wein in den Leib
 und Blut Christi verwandelt / und der gesegnete Kelch den
 Leuten noch entrissen wird. (6.) Der Pater verspottet Lu-
 theri

theri Arbeit über die Schrift/nennet es eine vortreffliche Auslegung: Es ist aber nichts leichters als spotten/das können auch Narren thun / daß sie weise verständige Leute verspotten. Der Pater schlage auff die Auslegung des ersten Buchs Moses/ die Erklärung der Epistel an die Galater/die Auslegung der Psalmen / der beyden Episteln Petri und was Er über den Propheten Nahum/Obadia/Habacuc / über etliche Texte Esaiä/Matthai/ Johannis/ und andere Biblische Bücher geschrieben / so wird er den Geist Lutheri wohl finden / es wird Lutheri Auslegung für GOTT und Menschen bestehen / wann die Menschen-Sakungen der Päpste und Gedichte der faulen Mönche werden verworffen bleiben.

Es menget alhier der Pater ein/daß durch der Päpste und dero selben Priester/Mühe und Gleiß alle Heydnische Länder biß auff den heutigen Tag bekehret worden/und schleußt darauff / daß sie warhafftige Seelsorger seyn müssen. Das ist ein altes argument, darauff ich schon längst geantwortet habe. Es haben wohl eher keckerische / irrgläubige Leute die Heyden bekehret/und folget doch nicht darauff / daß sie reine und rechtgläubige Kirchen-Lehrer gewesen: Die Juden umbzogen Land und Wasser Jüden-Genossen zu machen/darauff doch Kinder der Hölle worden/Matth. 23. v.15. Zur Zeit des Kaisers Valentis seyn die Gotten vom Heydenthum zur Arrianischen Lehre bekehret worden/Sozomenus lib.6.c.37. Der Antichrist wird alle Geschlechter und Sprachen der Heyden an sich ziehen / Apoc.13. v.7.8. Die Bekehrung der Heyden zum Reiche Christi ist zwar im Alten Testament geweissaget/aber durch die Apostel schon erfüllet worden / sie giengen auß und predigten an allen Orten / Marc.16. v.20. sie zeugeten von Christo biß ans Ende der Erden/Act.1.v.8.Darum bezeuget Paulus/das Evangelium seyn in die ganze Welt kommen / Coloss.1.v.6. und

und aller Creatur geprediget / die unter dem Himmel ist / v. 23. die Schnur des Evangelii sey in alle Lande außgangen/und ihrer Rede bis an der Welt Ende kommen / Rom. 10. v. 18. Es sind auch nicht alle Heyden zur Bapsttschen / sondern zu unser Religion ihr viel bekehret worden / dann wir haben eben den Glauben und die Lehre/welche die heiligen Apostel gelehret/darumb die Heyden/die sie zu ihrem Glauben bekehret haben/sind auch zu unserm Glauben bekehret worden. Man hat auch zu diesen letzten Zeiten Exempla der Bekehrung der Heyden zu unser Religion/dann durch die Anordnung der Könige in Dennemarck und Schweden sind Island/Grünland/Groekland und ein Theil Lapland zum Erkännniß des Evangelii gebracht worden / wie dann zu Winterszeit die Prediger auß Finland / Narbothien / Angermannien/Midelphatian/Helsingien / an selbe Dertter sind gesand worden/ daß sie solche Völcker beten gelehret/ im rechten Glauben an Christum unterweise / und hernach getansset. Philipp. Nicol. de Regno Christi l. 1. c. 1. Wann auch die Jesuiten in der neuen Welt die Heyden bekehren und sie lehren (wie Johann Baptista Nuncius an Mich. Turrenum auß Japonien an. 1560. schreibet) daß ein Gott sey/daß drey Personen in der Gottheit seyn / daß die ander Person der Gottheit sey Mensch worden/ mit ihrem Blut und Todt für unser Sünde bezahlet / daß wir durch solchen Todt Christi Gnade bey G D E erlangen/ darauff man sie die Zehen Gebot lehret / und dann durch die Tauffe dem H Erren Christo zuführet/was ist das anders/als daß sie zu unserm Glauben und Religion bekehret werden. Und ob sie zwar ihren Bapsttschen Sauerteig mit untermengen/wircket doch G D T durch sein Wort bey den Heyden/gleich wie er vor Zeiten bey den Phariseern wirkete durch die Lehre Mosi und der Propheten/ Matth. 23. v. 3. ob sie gleich ihren Menschentand darunter mengen. Nicht eine jede Abkehrung der Heyden zu einer jeden Religion

ligion ist ein Kennzeichen der Kirchen / sondern die rechte Befehrung zum Evangelio Christi. Es ist auch keine rechte Befehrung wann man Barbarische Völcker mit Feur und Schwerd überfället / ihre Länder und Städte plündert / ihr Silber und Gold raubet / mit schrecklicher Marter und Tyranney sie zwinget / daß sie Christum bekennen müssen / wie die Bapstler zu thun pflegen davon Acosta de Salute Ind. procur. lib. 2. c. 4. Bericht giebet / die H. Apostel haben auff solche Weise die Heyden zum Evangelio nicht befehret. Wie übel es bißweilen mit solcher Befehrung abgetauften / und wie die abgeschickten Mönche von den Americanern und Indianern empfangen worden / ist bey gedachtem Acosta und Benzo in Indianischen Historien zu lesen. Was der Pater am Ende saget von Luthero / Er sey ein Beerwolff / Schalck / Bösewicht / habe die Seelen mit Ketzerey ermordet / sind Scheltwort ohne Beweis. Wer Lust hätte zu solchen Dingen der könnte es eben von P. Kreuz sagen / er sey ein Beerwolff / Schalck / Bösewicht / habe durch Ketzerey die Seelen ermordet / &c. Bleibet also Lutherus auch in diesem Stücke wohl vertheidiget.

Das neunzehende Capitel.

Vom Apostolischen Glaubens = Bekänntniß / welches Lutherus verfälschet habe.

Die Bapstler klagen / Lutherus habe das Apostolische Glaubens-Bekänntniß verfälschet / in dem er das Wort Catholisch außgeleschet / und an dessen Stelle ein ander Wort / Christlich eingesetzt. Im Luthero defenso ist geantwortet / weil die Deutschen das Griechische Wort Catholisch nicht verstehen / habe es Lutherus auff bequeme Art Christlich gegeben / eben wie die Bapstler nicht sagen / Ich glaube eine Hagische / sondern eine heilige Kirche. Gleich wie sie nun nicht das Glaubens-Bekänntniß verfälschen / also auch Lutherus

Lutherus nicht / als der im Lateinischen Catechismo das Wort Catholisch stehen lassen: Es sind auch Ursachen angezogen/warumb Lutherus das Wort allgemein nicht gebraucher. Herr Carl ist sehr enferig wider Lutherum.

I. Die ersten Deutschen haben das Symbolum verdolmetschet auß dem Lateinischen / darinne das Wort Catholisch behalten wird / das Wort Hagius aber sanctam gegeben / welches die Deutschen Heilig verdolmetschet. Antwort. Es bezeuget Chemnitius part. 3. L. C. p. 125. daß in etlichen alten Exemplaren die längst vor Luthero sind verdolmetschet worden/also gelesen worden/ Ich glaube eine heilige Christliche Kirche / kan also mit Warheit nicht gesaget werden/daß die Deutschen vor Luthero das Wort Catholisch allezeit behalten: Und dafern es etliche auß dem Lateinischen verdolmetschet und also gesezet/ Ich glaube eine heilige Catholische Kirche / ist doch das Wort Catholisch nicht Lateinisch / sondern Griechisch / hat also der einfältige gemeine Hauffe nicht verstanden / was damit gemeinet sey. Ja es ist noch nicht gewiß / ob die Apostel das Wort Catholisch hinein gesezet. Cyprianus Martyr in Exposit. Symb. p. 382. Epiphanius Heres. 72. contra Marcel. Tom. 1. lib. 3. p. 272. August. Tom. 9. de Symb. ad Catechumenos recitiren das Apostolische Glaubens-Bekennniß / und brauchen das Wort Catholisch nicht. Und wann die Bapstler so genau auff das Wort Catholisch dringen/warumb behalten sie das Wort Hagisch nicht / die Apostel haben nicht Lateinisch sondern Griechisch geschrieben / so nun das Glaubens-Bekännniß von ihnen abgefasset worden / daran doch noch viel zweiffeln / würde es in Griechischer Sprache geschehen seyn.

II. Lutherus hat den Titul Catholisch / welcher von allen Nationen der Römischen Kirchen gegeben wird / ihr benommen / in dem Er das Wort Catholisch nicht gesezet: Es ist nicht

nicht nöthig daß die Päpstische Kirche auff einmal allenthalben sey / sondern es ist genung daß sie an allen Orten Christlicher Welt / noch öffentlich verhanden / theils gewesen / theils noch seyn wird / wie dann zu den Zeiten der Apostel / Concilii Niceni, Athanasii, dieser Titul der Kirchen gegeben worden / ungeacht der meiste Theil Europa noch Heydnisch gewesen. Antwort. Auß dem blossen Namen kan man nichts beweisen / ob gleich derselbige von vielen jemand gegeben würde. Simon der Zauberer wurde eine Krafft Gottes genennet / Act. 8. v. 10. Diana hiesse bey den Ephesern eine Göttin / Act. 19. v. 27. Machomet wird ein grosser Prophet von den Türcken genennet / und folget doch nicht / daß sie Gottes Krafft / Göttin und Propheten seyn. Die Ketzer haben vorzeiten ihnen auch prächtige Namen gegeben und geben lassen / sie nenneten sich Catharos, Keine / Apostolicos, Apostolisch / Angelicos, Engelisch / Eucherias, Beter / die doch falsche abscheuliche Lehre geführet: Die Juden nenneten sich Abrahams Kinder / Joh. 8. v. 33. und waren doch Kinder des Teuffels / v. 44. Also rühmen sich die Päpstler des Namens Catholisch / und sind doch Pseudocatholici, oder falsch Catholisch. Das Wörtlein Catholisch ist kein Kennzeichen der wahren Kirchen / dieweil die wahre Christliche Kirche schon für Christi Himmelfahrt gewesen / und doch nicht Catholisch genennet worden: Solte es aber ein Kennzeichen seyn der wahren Kirchen / so müste sie diesen Namen allezeit geführet haben. Zum Paciano nimmet der Pater mit Bellarmino seine Zuflucht / daß er vom Namen Catholisch handele / welcher zur Zeit Theodosii anno 360. gelebet: Vom selbigen Theodosio ist angeordnet Codice de summa Trinitate & fide Catholica. Tit. 1. Daß die Bekenner der H. Dreyfaltigkeit den Namen Catholisch gebrauchen solten / wider die Arianer / welche als Ketzer verworffen worden. Wird gleich

der Name Catholisch den Bapisten gegeben/ so geschiehet es doch auß Gewonheit / eben wie man die Stadt Jerusalem/ Dittes Stadt genennet/ die doch zur Huren worden/ oder die Jüden Abrahams Kinder / die doch des Satans Kinder waren. Es mangelt auch noch sehr viel / daß alle Nationen in allen Landen/ und zu allen Zeiten/ diesen Namen der Römischen Kirchen gegeben/ wie der Pater schreibet/ er hätte das sollen beweisen / Alle Nationen dergleichen alle Lande mit Namen nennen/ durch alle Zeiten gehen/ und erweisen/ daß solches geschehen / welches ihm unmöglich fallen würde. Es wird die wahre Kirche Christi Catholisch oder allgemein genennet / so fern sie der Jüdischen Kirchen wird entgegen gesetzt/ die nicht Allgemein / sondern nur an ein Volck im Jüdischen Lande verbunden war. Christus aber hat die Kirche des Neuen Testaments nicht nur an ein Volck oder Ort gebunden / sondern zu seinen Aposteln gesagt: Gehet hin in alle Welt / lehret alle Heyden / Marc. 16. v. 15. Matth. 28. v. 19. Die Stimme des Evangelii sollte in alle Lande außgehen/ Psal. 19. v. 4. 5. Weil aber die Römische Kirche Christi Lehre / die in der ganzen Welt geprediget worden/ nicht führet/ wie im Anti-Jansenio und Erklärung der Augspurgischen Confession durch alle streitige Articul erwiesen / als kan sie mit Wahrheit die Catholische Kirche nicht genennet werden. Die Bapstische Kirche ist nicht gewesen zu den Zeiten Christi und seiner Apostel/ da man von keinem Begefeuer/ Messopffer/ Verwandelung des Brodts/ Beraubung des Kelches/ Anruffung der verstorbenen Heiligen/ Verehrung der Bilder/ Rechtfertigung durch die Wercke / Erfüllung des Gesetzes und dergleichen gehöret/ sondern nach der selbigen Zeit ist sie erst auffkommen / hat in ihrer Abgötterey und falscher Lehre zugenommen / darumb sie vergebens rühmet/ daß sie Catholisch oder Allgemein sey.

III. Man kan kein Haus / keine Höhe / keinen Ort in der Welt weisen/ da vor Lutheri Zeit
von

von einem Menschen sey geglaubet worden/ wie in der Augspurgischen Confession geschrieben wird. Antwort. Auff diesen Einwurff habe ich weitläufftig Bericht gethan/ in der gründlichen Antwort und Wiederlegung der Ursachen / mit welchen die Bapstler die Lutherische Kirche verdächtig machen/ gedruckt zu Hamburg anno 1631. in Verlegung Michael Herings. Cap. 3. vom Alter der Lutherischen Kirchen. Weil es ziemlich weitläufftig ist / wil ichs allhie nicht wiederholen / es sind der Bapisten Einwürffe daselbst auch beantwortet worden/ dahin der Pater gewiesen sey. Wir begehren billich und mit Recht von ihnen / daß sie uns einen Lehrer nennen/ welcher zu und nach der Apostel Zeiten gelehret hätte in allen Stücken/ wie sie lehren vom Römischen Bischoff/ daß er das Haupt der Christenheit sey/ und nicht irren könne/ vom Ablass/ von den grossen übrigen Verdiensten der Mönche/ die sie anderen können mittheilen/ vom Römischen Jubel, Fest/ vom Messopffer / von der Verwandlung Brodts und Weines im Abendmahl / von einer Gestalt im Sacrament des Abendmahls/ von Anruffung Mariä als einer Mittlerin und Seligmacherin / von Verehrung der Bilder und hölzernen Gößen/ vom Ehelosen Leben der Priester/ vom Fronleichnams-Fest / vom geweyheten Saltz/ Wachs/ Del / Wasser und dergleichen: Siehten nochmals Troß allen Mönchen und Jesuiten/ wie klug sie immer seyn mögen/ daß sie uns einen einzigen Mann nennen/ der für 1400. 1500. oder 1600. Jahren in allen diesen Stücken/ wie sie / gelehret haben / wissen auch dz ihnen solches zu beweisen/ nimmermehr mag möglich seyn. Wir aber nennen in grosser Menge diejenige welche vor Lutheri Zeiten/ die rechte Lutherische/ Evangelische Lehre geführet/ als Johaennem den Täufer/ Mattheum Marcum/ Lucam/ Johannem/ Paulum / Petrum / und andere Apostel: Wir nennen alle die/ welche sich gehalten an die

Articul unsers Christlichen Glaubens / zur Anruffung Gottes des Vatters im Namen seines Sohnes Jesu Christi/durch Krafft des H. Geistes / welche gelehret und geglaubet/ die Nothwendigkeit der Tauffe/ der Busse/ des Glaubens an Christum / der Absolution/des H. Abendmahls/derer zu allen Zeiten sehr viel gewesen seyn. Wir nennen die jenige/welche von der Eangel haben hören verlesen die Evangelia und Episteln an den Fest- und Sonntagen/die Historiam vom Leyden/Sterben un̄ Auferstehung Christi/welche Dinge/ob sie zwar mit Bapstischer Auslegung sind verunreiniget worden/ dennoch ist solche Verlesung ohne Frucht nicht abgangen / inmassen vorzeiten bey den Jüden/die Gottes Wort übel auflegeten/auch geschah. Wir nennen die kleinen Kinder/welche durch die Tauffe den wahren Glauben an Christum erlanget/und von der Bapstischen Lehre in solcher ihrer Kindheit nicht haben können verführet werden: Die Sterbenden welche in der letzten Todesnoht alles Heu und Stroh der Mönchslehre haben verworffen/und sich allein an Christum und sein heiliges Verdienst gehalten / wie Herzog George zu Sachsen in seiner letzten Stunde sich allein mit Christo getröstet hat. Wir nennen die heimlichen Christen/welche des Bapstes Abgötteren in ihren Herzen gehasset/unter seiner Tyrannen aber sich haben drücken müssen/und daß es solcher Leute viel geben im Bapstumb / ist darauß zu ersehen/ dieweil stets gar viel Klagen seyn gehöret worden über das verderbte Kirchen Wesen und Stand der Geistlichen/ dieweil so plögllich viel tausend Menschen Lutheri Lehre beygefallen/als er angefangen zu lehren/die mit solchem Beyfall an Tag gegeben / was sie in ihrem Herzen geglaubet. Wir nennen die Märtyrer und standhaffte Bekenner/welche sich nicht gescheuet dem Bapstumb öffentlich zu widersprechen/wie dann eine grosse Anzahl von einem hundert Jahr biß zum andern derselbigen gewesen seyn. Also sind gewesen ganze Gemeinen un̄ Kirchen/die Waldenser/

die

die Griechische Kirche/viel fromme Kayser / Könige und Fürsten/die dem Papst un̄ seinen Greueln widersprochen/ als Kayser Heinrich der IV. Kayser Friederich II. Philip. pus König in Franchreich/Kayser Ludewich IV. die Könige in Engeland Johannes und Edoardus III. &c. Dazu kommen viel vornehme Lehrer/als Wickleff/Savanorola/Johannes de Besalia/Johann Huf/Jieronimus von Prage/und viel andere/defwegen sie biß in den Todt verfolgt worden. Was die Päpster hierwider einbringen/ist in meinem angezogenen Buche gründlich beantwortet.

IV. Das Unkraut war zur Zeit der Arrianer grösser als der gute Saame/ und dannoch haben die Väter für das Wort Catholisch nicht Christlich gesetzt/sondern es stehen lassen. Dafern das Wort Christlich solte in sich begreifen das Wort Catholisch/Allgemein/ würden die Lutheraner in ihre Kirche nehmen müssen Baptisten/Calvinisten und Wiedertäufer/ als welche auch getauft seyn und an Christum glauben/ das Wort Catholisch hat etwas mehr in sich/ als das Wort Christlich: Die Böcke in der Kirchen/ob sie zwar nicht Christen heissen / in dem sie durch die Liebe nicht wircken/dennoch seyn sie Christen / in dem sie durch den Glauben und durch die Tauffe Christo einverleibet seyn / &c. Antwort. Die Väter / welche das Symbolum Nicenum gemacht/wie auch Athanasius, sind nicht Deutsche gewesen/sie haben den Deutschen nicht geschrieben: auch nicht gedolmetschet/das man es in der deutschen Sprache recht verstehen können/wie Lutherus gethan. Er hat auch das Wort Catholisch nicht außgetraget/ wie der Pater redet/sondern hats im Griechischen un̄ Lateinischen stehen lassen/ die Frage ist von deutscher Sprache / und wie es Lutherus verdolmetschet habe. Ob gleich Baptisten / Calvinisten/ Wiedertäufer/ Glauben und Tauffe hätten / folget doch

Ee tij nicht/

nicht/das sie müsten in unsere Kirche genommen werden/
wie der Pater meinet/dan̄ wer da glaubet un̄ getauft wird/
der ist zwar ein Catholischer Christ / wer aber seinen Glau-
ben hernach verfälschet/verkehret/wider Christum und sein
Evangelium lehret und glaubet / die heilige Tauffe verklei-
nert / verachtet / schmähet / der fällt abe von seiner Tauffe
und Glauben / und kan zur Catholischen Kirche nicht ge-
zogen werden. Wann die kleinen Kinder mitten im Bap-
stumb sind gestorben nach empfangener Tauffe / sind sie se-
lig geworden/wan̄ aber die getaupte Kinder erwachsen/sich
von Christo abe gefehret / zu den verstorbenen Heiligen / zu
den Götzen/die Jungfrau Maria vor eine Schlangentre-
terin und Erlöserin gehalten/in ihren eigenen Wercken die
Gerechtigkeit gesucht/das Verdienst der Heiligen zu ihrer
Gerechtigkeit gezogen / mit erdichteten Wercken vor die
Sünde wollen genung thun/von Christo falsch gelehret o-
der geglaubet/sind sie abgetreten von ihrem Bunde/den sie
mit Christo in der Tauffe gemachet / und in solchem Anse-
hen hat man sie zur wahren Kirche nicht zehlen können.
Der Pater muß die Wahrheit bekennen/wann er saget/das
die Böcke Christen seyn / in dem sie durch den Glauben in
der Tauffe Christo einverleibet worden; Eben das sagen
wir auch. Wann sie aber solchen Bund brechen / vom
Glauben abtreten/die Christliche Lehre verfälschen/ Abgöt-
teren treiben und darinne verharren/alsdann sind sie nicht
mehr gnte oder Catholische Christen / welches der Pater
auch muß bekennen/ sagende: sie können nicht Christ-
lich geneñet werden/in dem sie in der Liebe nicht
wircken / besser hätte er geredet / in deme sie in ihrem
Bunde und Glauben nicht verharren / und also
keine Früchte deß Glaubens bringen. Heisset
man gleich die Bösen und Heuchler in der Kirchen auch
Christen/dieweil sie unter dem Hauffen der Christen ein-
her gehen / geschiehet doch solches auch mit dem Namen
Catholisch/man heist sie auch Catholische / wann sie unter
dem

dem Hauffen der Bapstler / die sich Catholisch nennen / einher gehen. Wäre also in diesem Stücke nichts gewonnen/wann Lutherus gleich das Wort Catholisch im Deutschen gebraucht hätte. Hat das Wort Catholisch etwas mehr in sich als Christlich / müssen ihnen die Bapstler einbilden / daß sie noch etwas mehr und höher seyn als Christen/dieweil sie mit dem Namen Christlich nicht wollen zufrieden seyn / sondern noch darüber Catholisch heißen. Daß die Kirche doch Catholisch bleibe / ob sie gleich in die Enge getrieben werde/wissen wir auch/Lutherus hats auch verstanden/ Er hat aber den einfältigen Deutschen wollen dolmetschen/damit sie den rechten Verstand fasseten und von dem Wort Allgemein nicht irrige Gedancken hätten.

Hiermit fällt hin was der Pater am Ende dieses Capitels saget/die Väter haben das Wort Catholisch nicht außgefraget/lassen es in den Symbolis stehen: Lutherus hat es auch nicht außgefraget/weder im Griechischen noch Lateinischen/weder in Symbolis Niceni, Athanasii, sondern nur im Deutschen solches durch Christlich gedolmetschet/und kan gleichwol der Pater nicht läugnen/daß etliche Altväter solch Wort haben aussen gelassen. Belangend den Catechismum Canisii, hat der sel. D. Zeämann mir ein Exemplar gewiesen / darinne gestanden / eine allgemeine Christliche Kirche. Der Pater muß auch gestehen / daß die Glaubigen in der ersten Kirche nicht Catholisch / sondern nur Christen zu Antiochia genennet worden / darauß recht geschlossen wird / daß der Name Catholisch kein unfehlbar Kennzeichen der wahren Kirche sey / dieweil sie denselben nicht allezeit geführet hat. Falsch ist auch daß Catholisch Allgemein heiße wegen der Person / Catholisch heißet die Kirche wegen der Lehre/die Allgemein unndurch die Apostel in aller Welt außgebreitet worden. Solche Thorheit ist auch/daß er für gibt die Kirche heiße Catholisch/dieweil sie einem sichtbaren Haupt gehorsam ist / heist dann Catholisch etwann sichtbar / oder

bedeut es ein Haupt oder Gehorsam? Was er endlich sagt / die Lehre sey von den Aposteln durch ihre Nachkommen von Hand zu Hand übergeben / ist mitleidens werth / und muß es dieser Pater schnadern wie er von andern Jesuiten solches gehöret hat / der Beweis aber wird im Tacito gefunden. Bleibet also Lutherus auch in diesem Stück wohl vertheidiget.

Das zwanzigste Capittel.

Von der Deutschen Bibel Lutheri / ob
Er dieselbe übel verdolmetschet / und an vielen
Orten verfälschet.

I.

Lutherus hat die Worte aufgemustert
1. Johan. 5. Drey sind die da zeugen im Him-
mel / der Vater / das Wort / und der Geist /
und die Drey sind eines. Es ist geantwortet / daß Lu-
therus solches im Griechischen Texte nicht gefunden / Eras-
mus bezeuget / er habe sie im alten Codice Bibliothecæ
Vaticanæ, wie auch sonst in 7. andern Griechischen Bi-
beln nicht gefunden / ja auch nicht in den alten Lateinischen:
Die Kirchenlehrer / Augustinus, Cyrillus, lassen diese
Wort auch aussen / wann sie den Text von 3. Zeugen auff
Erden anziehen / Lutherus hat sie hernach in alten Exem-
plaribus gefunden / und in die Bibel gesetzt. Der Pater
muß gestehen / Hieronymus bekenne / daß die Arrianer
diesen Vers auß der Bibel außgetraget / er habe
aber auß den alten Exemplaribus ihn wieder in
die Bibel gesetzt. Haben nun die Arrianer am
ersten diese Wort außgetragt / so wird Lutherus mit Un-
recht beschuldiget / daß er solches gethan habe: Hätte gleich
Hieronymus diesen Vers in die Lateinische Bibel gese-
tzt / so hat doch Lutherus seine Deutsche Bibel nicht auß
dem Lateinischen / sondern auß den fontibus den Haupt-
sprachen / als der Hebraischen und Griechischen genommen /
darinne

darinne der **H** Geist selber redet/dahingegen die Lateinische version mit sehr vielen Irrthümen erfüllet ist / wie bald sol gesagt werden. Es hat Lutherus das Griechische Exemplar gebraucht/welches Aldus Manutius anno 1518. zu Venedig heraus gegeben / darinne diese Worte nicht gefunden werden. Tremellius schreibet über diesen Ort / daß in einem alten manuscripto zu Hendelberg dieser Verß auch aussen gelassen worden. Der Pater saget / daß im Griechischen Exemplar Bibliothecæ Vaticanæ solcher Verß gefunden werde. Erasmus aber saget nein / und beruffe ich mich auff seine annotationes in Nov. Testam. anno 41. Desgleichen auff die annotationes anno 40. zu Basel gedruckt/p. 770. auch auff die annotationes Eduardi : Hat aber Erasmus diesen Verß in sein Neues Testament eingesezet/so hat es Lutherus auch gethan/un̄ wir derselbige in allen Deutschen Bibeln Lutheri bey uns gefunden. Es muß der Pater bekennen/daß etliche Väter die Worte im Himmel/aussen gelassen / damit bekennet er/daß längst vor Lutheri Zeiten dieser Text schon streitig gewesen. Cyrillus lib. 14. Thes. c. 5. August. l. 3. contra Maxim. c. 22. und Beda lesen diesen Text nicht von den dreyen Zeugen im Himmel / und ist Lutherus Augustino gefolget/welchen er Tom. 3. Jen. fol. 368. allen Vätern vorzeucht. Daß Lutheri intention gewesen den Arrianern auff die Beine zu helffen/ und der Catholischen Kirchen damit zu schaden/schreibet der Pater wie ein Verleumbder/Lutherus hat Arrianischer und ander ketzerischer Lehre widersprochen/ist dem Irrthumb selbiger Leute niemals zugethan gewesen/hat der Catholischen Kirchen vielmehr genuset/in dem Er diesen Verß endlich in die Bibel gesezet/inmassen unsere Theologi denselbigen Verß wider die Arrianer stets führen / und die Lehre von den dreyen Personen der Gottheit gründlich erweisen. Die Päpster helfen vielmehr den Arrianern/in dem sie in ihrer Lateinischen Bibel 1. Timoth. 3. v. 16. das Wörtlein **GOTT** /

(GOTT)

(GOTT ist offenbarer im Fleisch) aussenlassen/
welches sie nimmer verantworten können.

II. Lutherus hat Esaiã 9. v.6. das Wort El durch Krafft verdolmetschet/da es doch Gott heisset / Försterus hat es auch also gegeben / im Griechischen heisset es auch also. Antwort. Lutherus hat dieses eben so wohl als Försterus und andere verstanden/daß El Gott heisset / Er hats auch Gott verdolmetschet/Tom 8. Jen. germ.fol. 145. im Buch von den letzten Worten Davids/und saget: Esaias nennet Messiam auch Gott/denn das Wort El heisset nach dem Buchstaben Krafft/aber wann es ein eigen Name ist wie hier / so heist es GOTT/durch die ganze Schrift/der allein Krafft hat/wie das beyde Jüden und Hebraisten bekennen müssen. Es bedeutet aber dieses Wort an etlichen Orten der Schrift Krafft und Stärke/Psal. 88. v.5. Ich bin geacht / wie ein Mann der keine El Krafft hat: Diweil aber Es. 9. dem Herrn Messia lauter Amts Namen werden gegeben/hat Lutherus das Wort El auch durch einen Ampts-Namen gegeben / und durch Krafft verdolmetschen wollen/damit er die grosse Krafft und Macht des Sohnes Gottes angedeutet/wie er in der Kirchen-Postill dessen Ursach gibet. Krafft zeigt nun an/wie der Rath kräftig sey/dann wir Deutschen setzen auch beydes bey einander/und sagen Rath und Hülffe/dann wo ein Rath allein da ist / so sind es Worte/ist aber kein Nachdruck da / und wird zu letzt nichts drauß. Aber Christus / über das/ daß Er uns mit dem Wort des Evangelii rath und tröstet/gibt Er auch Krafft dazu/daß wirs glauben und dran bleiben und beharren/zuletzt auch hindurch dringen / den Sieg erlangen und das Feld behalten. An andern Orten der heiligen Schrift wird der Sohn Gottes auch Krafft genenn

genennet / die Krafft deß Höchsten / Luc. 1. v. 35. die Göttliche Krafft / 1. Cor. 1. v. 24. Ist also falsch was der Pater schnadert / Lutherus habe Christo hiermit einen starcken Stoß gegeben / da er Jhn doch in Verdolmetschung dieses Ortes beydes GOTT und auch Krafft nennet.

III. Lutherus hat das Wort / allein / in den Text geschoben / Rom. 3. v. 28. Simon der Zauberer und Eunomius haben gelehret / daß der Glaube allein gerecht mache / Lutherus hätte diese Glossen nicht sollen in Text schieben / als wann es Paulus nicht verstanden. Wir werden gerecht / nicht auß Verdienst der vorhergehenden Wercke / deß alten Gesetzes. Lutherus saget / allein durch den Glauben / ohne Buße / Reu und Leid über die Sünde / da doch Paulus den Glauben preiset / der durch die Liebe wircket / Gal. 5. 1. Cor. 13. Der Mensch wird gerecht durch die Wercke / nicht allein durch den Glauben / Jac. 2. Pauli Glaube ist ohne Wercke deß alten / aber nicht ohne Wercke deß neuen Gesetzes. Die Welsche Bibel ist in der Kirchen nicht approbiret. Die Schrift erkläret es nirgends daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. Die Lutherische allein sind Ketzer und nicht die Baptisten / das letzte ist wahr / das erste nicht / dieweil sie nicht allein sondern auch andere Ketzer seyn. Lutherus hat nicht gewußt was Dolmetschen ist : Hat er diese Worte wollen auflegen / hätte er es in einem absonderlichen Tractat mögen thun / nicht in Dolmetschung der Schrift. Die Väter verstehen durchs Wort / Allein / nicht daß sie Liebe / Hoffnung / Buße / ausschliessen / sondern die Wercke die vor der Rechtfertigung auß Krafft deß freyen Willens geübet werden.

Christi

Christi Verdienst schleust andere gute Wercke nicht auß / durch welche wir deß Verdienstes Jesu Christi theilhaftig werden. Er hat dem H. Geist eine Lügen zugemessen / daß wir ohne Buße / Reue / Liebe / gerechtfertiget werden. Antwort. (1.) Simon der Zauberer hat gelehret / es sey nichts dran gelegen / wie ein Mensch lebe / wann er nur glaube / daß er durch die Gnade Simonis als deß Heylandes der Welt selig werde / beyh. Irenæol. 1. c. 20. Nun hat Lutherus nirgend gelehret / daß man an Simon den Zauberer glauben sol. Simon lehrete / gute Wercke wären nicht nöthig / Lutherus aber hält sie für nöthig / ob zwar nicht umb der Rechtfertigung / jedoch umb anderer Ursachen willen. Eunomius ist ein solcher Feind der guten Wercke gewesen / daß er gelehret / es schade einem Menschen nicht wenn er sündige oder in Sünden verharre / wann er nur deß Glaubens / welchen er lehrete / theilhaftig werde / wie August. lib. de hæresibus c. 54. bezeuget. Lutherus ist kein Feind der guten Wercke gewesen / sondern hat zu denselbigen vermahnet und die Eigenschafften der rechten guten Wercke in seinen Schrifften erkläret. Eunomius hat gelehret / daß der Sohn un. H. Geist mit dem Vater nicht eines Wesens seyn: durch den Glauben hat er nicht verstanden die Zuversicht und Vertrauen auff Christi Verdienst / auff welche die Erneuerung deß Lebens folget / sondern den Historischen Glauben und die äußerliche Bekännniß desselbigen / welches Lutheri Lehre nicht ist. Es hat Lutherus das Wort allein nicht darumb gesetzt / als ob es Paulus nicht verstanden und gewußt / Er hat Paulum nicht lehren wollen / sondern daß die Einfältigen solches desto besser verstehen möchten. (2.) Es schleust Paulus nicht nur die vorhergehenden Wercke auß von unser Rechtfertigung / wie der Pater meinet / sondern alle Wercke / er saget : Der Mensch wird gerecht ohne deß Gesetzes Werck / v. 28. Wo Paulus keine limitation machet / da gebühret uns

uns auch nicht dieselbe zu machen / Er redet ins gemein
 von den Wercken / sie mögen gleich vor dem Glauben
 vorher gehen oder demselbigen folgen. Wer das Gesehe
 übertritt / der kan auß den Wercken des Gesehes nicht
 gerechtfertiget werden. Nun übertreten alle Menschen
 das Gesehe / darumb können sie auß den Wercken des
 Gesehes nicht gerechtfertiget werden. Das ganze Ge-
 sehe und also alle Wercke des Gesehes werden dem Glau-
 ben entgegen gesehet in unser Rechtfertigung / Rom. 3.
 v. 20. Gal. 2. v. 16. 17. Cap. 3. v. 18. Alle Wercke wel-
 che Ruhm geben können werden außgeschlossen / Rom. 4.
 v. 2. und also auch die Wercke welche dem Glauben fol-
 gen. Die jenigen Wercke welche auff die Rechtfertigung
 folgen / können nicht rechtfertigen / dieweil die Rechtferti-
 gung alsdann schon vollbracht ist. Es haben die Wer-
 cke den Erkvater Abraham / Rom. 4. v. 12. König David /
 Psalm. 143. v. 2. die Galater / c. 2. v. 16. ja Paulum sel-
 ber / Philip. 3. v. 8. nicht rechtfertigen können. Paulus se-
 het Glauben und Wercke einander entgegen / ohne des
 Gesezes Werck durch den Glauben / Rom. 3. v. 18.
 der nicht mit Wercken umgehet / sondern glau-
 bet / Rom. 4. v. 5. ohne Zuthun des Gesezes / cap. 3.
 v. 21. durch den Glauben / v. 22. nicht durch die
 Wercke des Gesezes / sondern durch den Glau-
 ben / Gal. 2. v. 16. Der Pater unterscheidet das alte und
 neue Geseze / saget daß Paulus die Wercke des alten
 Gesezes verwerffe: Das Evangelium aber hat keine an-
 dere Wercke geboten / als die Wercke des alten Gesezes /
 nemlich Gott lieben von ganzem Herzen / und seinen
 Nächsten als sich selber. (3.) Sagt gleich Paulus / der
 Glaube ist thätig durch die Wercke der Liebe /
 Gal. 5. v. 6. der Glaube ist ohne die Liebe nichts nüt-
 ze / 1. Cor. 13. folget doch nicht dz die Wercke der Liebe recht-
 fertigen: dann man muß unterscheiden / opetum præsenti-
 tiam die Gegenwart guter Wercke / und operum efficien-
 tiam

tiam die Wirkung derselbigen: Ob zwar die Wercke bey dem Glauben seyn/und ein glaubiger Christ gute Wercke thut/dannoch folget nicht darauß / daß die guten Wercke mit dem Glauben das Verdienst Christi ergreifen: der Glaube machet gerecht/nicht/so fern er die guten Wercke bey sich hat/sondern so fern er eine Zuversicht und Vertrauen auff Christum ist. Abrahams Glaube hat gute Wercke bey sich gehabt / und dennoch saget die Schrift / daß er nicht durch die Wercke / sondern durch den Glauben sey gerechtfertiget worden/ Rom. 4. v. 2. 3. Der Spruch 1. Cor. 13. v. 2. redet nicht vom seligmachenden/sondern vom Wunderglauben/ wenn ich allen Glauben hätte/also daß ich Berge versetze; Der Wunderglaube wird am Jüngsten Tage niemand gerecht und selig machen. Es werden zwar viel sagen/ Herr haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Christus aber wird sagen/ Ich habe euch noch nie erkannt/weichet alle von mir ihr Ubelthäter/ Matth. 7. v. 23. Der seligmachende Glaube hat die Wercke allezeit bey sich / der Glaube aber von welchem Paulus redet/kan ohne die Wercke der Liebe seyn/darumb muß es nicht der seligmachende Glaube seyn. Ob nun gleich die Liebe bey dem Glauben ist / dannoch ist sie nicht bey ihm als eine Ursache der Rechtfertigung / sondern als eine Frucht die vom Glauben zeuget. Bellarminus selber bekennet lib. 1. c. 15. de Justificatione, daß der Wunderglaube vom seligmachenden Glauben könne abgesondert seyn. (4.) Hierauff fällt hin was der Pater Luthero fürwirfft/ Er habe durchs Wörtlein / allein / die Buße/ Reue und Leid über die Sünde/ Gottesfurcht und andere Tugenden außgeschlossen: Dann das könnte man Paulo auch fürwerffen / welcher saget / wir werden gerecht ohne die Wercke

Wercke des Gesetzes / Rom. 3. v. 28. Gal. 3. v. 16. Rom. 4. v. 4. Darumb hat er die Liebe Gottes und des Nächsten/die Furcht Gottes / Reue und Leid und andere Tugenden aufgeschlossen. Der Glaube ist das vornembste Stück der Buße/ wer nun den Glauben nöhtig hält in der Rechtfertigung/der hält die Buße auch nöhtig : Weil der Glaube Juda mangelte/war seine Buße keine rechte Buße. Reue und Leid / Gottesfurcht/Liebe / und dergleichen Tugenden / ob sie zwar nothwendig seyn müssen bey einem der sich bekehret/und durch den Glauben die Gnade Gottes ergreiffet/danoch sind sie keine Ursache der Rechtfertigung/es sind alle Wercke davon aufgeschlossen / wie droben erwiesen (5.) Daß Jacobus saget cap. 2. Der Mensch wird gerecht durch die Wercke / nicht durch den Glauben allein/ist ein alter Einwurff/welcher im Anti-Jansenio p. 145. ausführlich beantwortet worden. Jacobus brauchet das Wort Glaube und Rechtfertigung nicht in dem Verstande/wie Paulus / wann er lehret / daß wir durch den Glauben ohne des Gesetzes Werck gerecht werden. Paulus verstehet durch den Glauben die Zuversicht / Jacobus aber die Wissenschaft / Paulus verstehet durch die Rechtfertigung Vergebung der Sünden/Jacobus aber die äußerliche Erklärung der Gerechtigkeit/dann er saget/ zeige mir deinen Glauben durch die Wercke/v. 18. Also wird das Wort Rechtfertigen gebraucht / Matth. 12. v. 37. Auß deinen Worten wirstu gerechtfertiget/das ist/gerecht erkläret werden. Ist demnach die Meynung Jacobi/es ist nicht genung daß jemand die Wissenschaft der Glaubens- Articul habe / sondern es werden auch die Christlichen guten Wercke erfordert / auß welchen man von einem Gerechtfertigten urtheilen kan. Diese Meynung beweiset er damit / daß der keinen wahren Glauben habe/welcher dem dürfftigen Nächsten nicht zu Hülff köme/v. 15. 16. 17. Daß der Glaube so er nicht Wercke habe/todt sey/v. 17. dz der Glaube durch die Werck bezeuget wird/v. 18. dz die Teuffel auch glauben un̄ erschrecken/v. 19.

Denn

Denn der Satan hat oft bekant / daß Christus Gottes
 Sohn sey / Matth. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. c. 3. v. 11. c. 5. v. 7.
 daß Abraham durch die Wercke gerecht worden / das ist/
 gerecht erkläret worden / vers. 21. Da er in grossem Ge-
 horsam seinen Sohn Isaac opffern wollen. Es wird auch
 angezogen das Exempel Rahab / v. 15. welche mit ihren
 Wercken erwiesen / daß sie einen warhafften lebendigen
 Glauben gehabt / Hebr. 11. v. 31. (6.) Ob die Welsche Bi-
 bel von der Römischen Kirchen sey approbiret / da lieget
 nichts an / daß die Frage ist nur / ob in der welschen Bibel zu
 Lutheri Zeit an. 1546. zu Venedig gedruckt das Wörtlein
 Allein durch den Glauben / Gal. 2. v. 16. gefunden
 werde / das ist im Luthero defenso erwiesen / und kans der
 Pater nicht läugnen. Der Römischen Kirchen approba-
 tion ist nicht nöhtig: Es sind viel erbauliche / nützliche Ver-
 mahnungen / viel in Gottes Wort gegründete Schrifften /
 die gut bleiben ohne der Römischen Kirchen approbation.
 Es hat die Römische Kirche sich noch nicht legitimiret /
 daß alles an ihrer approbation liege / und man ohne
 dieselbe nichts annehmen solle. D. Menker bezeuget in
 Exeg. Aug. Conf. artic. 4. daß er zu Coblenz in der Jesu-
 ten Bibliotheca eine alte Deutsche Bibel vor Lutheri
 Zeit gedruckt / gesehen habe / darinne Rom. 3. stehe / Allein
 durch den Glauben ohne die Wercke. In der Lateinischen
 version welche das Concilium Tridentinum approbi-
 ret, wird das Wörtlein Allein oft gesetzt an denen Or-
 ten / da es doch in der Hauptsprache nicht steht / als Lev. 21.
 v. 2. Deut. 6. v. 13. Matth. 4. v. 10. Deut. 12. v. 32. 1. Sam.
 10. v. 19. 1. Sam. 18. v. 8. 1. Sam. 21. v. 6. 1. Sam. 30. v. 17.
 2. Reg. 5. v. 15. 2. Reg. 7. v. 7. 2. Reg. 23. v. 9. Esther. 3. v. 2.
 Cant. 8. v. 1. Zachar. 8. v. 19. Stehet es frey der Römischen
 Kirchen / daß sie zu besserer Erklärung und Außdrückung
 der Meinung das Wort allein in einen Text setzet / war-
 umb sollte es Luthero nicht frey gestanden haben. (7.) Der
 Pater begehret zu wissen wo die Erklärung des Spruchs
 stehe /

stehe/durch den Glauben allein/Rom. 3. Darauff habe er zur Antwort: Der Glaube allein machet gerecht ohne die Wercke/dieweil unser Wercke unvollkommen gueseyn/Rom. 7. v. 14. Philip. 3. v. 12. Heiligen Leuten auch grosse Schwachheiten und Gebrechen anhangen/das sie bekennen/sie können für Gott nicht bestehen/Ef. 64. v. 6. Psal. 32. v. 1. Exod. 34. v. 7. Job. 9. v. 3. Cap. 15. v. 14. seqq. Psal. 130. v. 3. 1. Reg. 8. v. 46. Rom. 7. v. 18. 19. Jac. 3. v. 2. Ja die Schrift unsere Wercke klärlich außschleust: Die Gerechtigkeit die für Gott gilt ist ohne Zuthung des Gesetzes/sie kompt durch den Glauben an Iesum Christ/Rom. 3. v. 21. 22. Wir werden ohne Verdienst gerecht auß seiner Gnade/v. 24. Ist Abraham durch die Wercke gerecht/so hat er zwar Ruhm/aber nicht für Gott/Er hat Gott geglaubet/und das ist ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet/cap. 4. v. 2. Wir wissen das der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird/sondern durch den Glauben an Iesum Christ/Gal. 2. v. 16. Auß Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/nicht auß den Wercken/das sich nicht jemand rühme/Ephes. 2. v. 10. Er hat uns beruffen/nicht nach unsern Wercken/sondern nach seiner Gnade/2. Timoth. 1. v. 9. Unsere Trübsal sind nicht werth der Herrlichkeit/Rom. 8. v. 18. Viel weniger unsere Wercke/die geringer seyn/als unsere Trübsal. Die Kinder verdienen das Erbtheil nicht mit ihren Wercken/das ewige Leben aber ist ein Erbtheil/Rom. 8. v. 16, 17. Gal. 3. v. 29. Coloss. 3. v. 24. Unser Rechtfertigung und Seligkeit wird dem Glauben allein zugeschrieben/Joh. 3. v. 16. 18. 36. Marc. 16. v. 16. 1. Petr. 3. v. 9. Rom. 11. v. 6. Die aber durchs Gesetze wollen gerecht werden/haben Christum verlohren/und sind von der Gnade abgefallen/Gal. 5. v. 5. (8.) Der Pater wendet ein/es sey falsch wann man

von zweyen redet/das eine bejahet/das ander läugnet/das man das Wort allein brauchen könne / und gibt zum Exempel: So jemand sagen würde / die Lutheraner sind allein Ketzer und nicht die Bapisten / das letzte sey wahr/das erste falsch / dieweil sie nicht allein sondern noch andere Ketzer seyn. Er nehme aber zur Antwort/das sein gegebenes Exempel mit dem Text Pauli nicht könne verglichen werden: Paulus redet nur von zweyen Dingen / Glauben und Wercke/welches unter ihnen rechtfertige/und saget/das es die Wercke nicht thun/darauf recht wird geschlossen das es der Glaube allein thue/wann aber jemand fragen würde / welcher Hauffe Ketzer seyn/ob es Bapisten Calvinisten/Arrianer/Arminianer / Widertäufer / Weigelianer seyn und dergleichen / und man wolte nur einen Hauffen darauf nehmen und sagen/diese sind alleine Ketzer / würde die Antwort nicht genug thun/dieweil von mehr als zween Hauffen geredet wird. Ich will dem Pater ein rechtes und besseres Exempel geben/so jemand fragen würde/welcher Hauffe unter diesen beyden/ den Jesuiten und Lutheranern der Babylonischen Huren anhangen / und dem Antichrist Beyfall geben / würde recht geantwortet/das es die Jesuiten alleine wären / dieweil die Lutheraner den Babylonischen Antichristischen Handeln widersprechen und durchaus nicht beypflichten. (8.) Das die Väter durchs Wörtlein Allein nur die Wercke aufschliessen / welche für der Rechtfertigung auf Krafft des freyen Willens geübet werden / saget der Pater zwar/ führets aber mit keinem Beweis hinauf. Wahr ist es/das die Väter eben wie Lutherus reden / der Mensch werde gerecht/allein durch den Glauben/ohne die Wercke des Gesetzes. Origenes in cap. 3. ad Rom. Basilus Homil. 22. de humilit. Chrysostomus Sermon. de fide & lege naturæ. Theodoretus in cap. 3. ad Roman. Bernhardus Sermon. 22. in Cant. Hila-

Hilarius de Paralyt. Cassander aber bezeuget art. 6. de bonis operibus, daß die Väter solches auch verstehen von den Wercken nach der Wiedergeburt; Wann ein wiedergeborener Christ gute Wercke thut durch Gottes Gnade/dannoch rechtfertigen dieselben Wercke nicht / sondern das thut allein der Glaube: Wann man die Loca Patrum auffschläget/findet man nicht die geringste Nachricht / daß sie nur die Wercke ausschliessen / welche auß Krafft des freyen Willens für der Rechtfertigung geschehen. Etliche Bapstler müssen die Warheit bekennen / daß alle Wercke ins gemein alhier außgeschlossen werden. Cornelius à Lapide in cap. 3. Rom. Cum Apostolus hic passim fidem ab operibus separat & distinguit, opera intelligit legis, non solum Ceremonialia & Judicialia sed etiam moralia sive Decalogi. Pererius in cap. 15. Genes. n. 44. schreibet: Non intelligit Apostolus Opera legis Ceremonialis aut Forensis solum à Justificatione excludi sed cujuscunque legis, sive positivæ sive humanæ. Estius ist dergleichen Meinung / wie auch Thomas Aquinas, welcher in c. 3. Gal. saget: Opera non sunt causa quod aliquis justus sit apud Deum sed potius sunt executiones & manifestationes justitiæ. (9.) Hiemit fällt hin was P. Carl geiffert / Lutherus habe nicht gewußt was Dolmetschen sey: Er wisse aber daß Lutherus nicht allein einen Dolmetscher, sondern auch einen Aufleger gegeben / welcher nicht nur von Worte zu Worte die Sprachen umbsetzet / sondern die rechte Meynung dabey außdrücket/welches Hieronymus in lib. de ratione interpretandi lobet/ja solches selber gethan hat / man besehe hievon Canum lib. 2. C. C. cap. 13. Lutherus / sagt der Pater, hätte es in einem besondern Tractat sollen erklären: das hat er auch gethan Tom. 5. Jen. ger. f. 140. seqq. da er Ursachen gibet / warumb er also gedolmetschet / welche die Bapstler biß auff diesen Tag noch nicht widerleget. Verleumdung ist es / daß Lutherus Keine / Leid /

Busse/Gottesfurcht und andere Tugenden außschliesse/der Glaube ist das vornembste Stück der Busse/Reu und Leid hat Lutherus erfordert / welches alles in der Furcht des H. Erren geschiehet; wie sol er dann die Busse und Gottesfurcht außgeschlossen haben. Hat doch Tetzelius die Reue außgeschlossen von Vergebung der Sünden / und die Ablass-Briefe denen umbs Geld verkauffet/die ihre Sünde nicht bereuen / darwider Lutherus Tom. 1. germ. Jen. geschrieben.

IV. Lutherus hat außgelassen 2. Petr. 1. v. 50 die Worte (durch gute Wercke) stehen sie nicht in der Griechischen Bibel/wie man vorgibt / wie hat dann Lutherus den Spruch 1. Joh. 5. von der H. Dreyfaltigkeit erst darinne nicht gefunden / sondern hernach finden können / Er hält es mit den Exemplarien welche diese Worte nicht haben/damit seine Lehre von der Rechtfertigung/allein durch den Glauben befestiget werde: So die Wörter / (durch gute Wercke) nicht darinne stehen/hat der Text keinen vollkommenen Verstand / dieweil unser Beruff durch die guten Wercke muß gewiß werden. Antwort. Vom Spruch 1. Johan. 5. Drey sind die da zeugen im Himmel / &c. ist im Anfange dieses Capitelis gehandelt. Die Worte 2. Petr. 1. v. 10. durch gute Wercke/hat Lutherus nicht außgelassen / als ob sie seiner Lehre von der Rechtfertigung zu wider / sondern weil Er in vielen Griechischen Exemplaribus solche Worte nicht gefunden. Cajetanus, Erasmus, Vatablus, Clarius, halten dafür/das diese Wörter / durch gute Wercke / in dem Text nicht gehören: In der Bibel Isidori Clarii anno 1557. gedruckt/werden diese Worte nicht gefunden / in Opere Regio sind sie auch aussen gelassen. Estius zweifelt dran/ob Petrus diese Worte gesetzt/davon er doch mit niemand streiten wil/mag sich also der Pater mit diesen vornehmen

nehmen Päpstischen Scribenten erst vertragen / ehe er Lutherum straffet. Die Lateinische Version ist solcher authorität nicht / daß wir auß derselbigen den Griechischen Text sollen ändern / als welcher der Brunquell ist / nach welcher alle versiones sich müssen richten: Ist nicht recht gethan daß man auß dem Lateinischen diese Worte in etliche Griechische Exemplarien gesezet. Daß aber der Verstand ohne solche Worte unvollkommen sey / wie der Pater meinet / ist nichts. Petrus saget: Lieben Brüder / thut desto mehr Fleiß euren Beruff und Erwehlung feste zu machen / dann wo ihr solches thut / werdet ihr nicht straucheln. Wolte jemand fragen / wodurch sol ein Christ seinen Beruff feste machen / wird geantwortet v. 6. 7. da die Christliche Tugenden genennet werden / reichet dar im Glauben die Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in der Mäßigkeit Gedult / in der Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / den wo solches reichlich bey euch ist / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen / in der Erkenntniß Jesu Christi: Ist also der vollkommene Sensus dieses Textes auß dem ganzen Capitel zu nehmen.

V. Lutherus hat 1. Cor. 9. v. 5. in Text geschoben / (zum Weibe) im Griechischen ist nicht der Articulus *ἡ* welcher ein gewisses Weib seiget / er redet von einem Weibe / die wie eine Schwester ist / wie die Weiber waren / Joh. 8. v. 3. welche Christus lehrte. Clemens Alexandrinus saget zwar daß Paulus ein Weib gehabt / aber im Apostel-Ampt habe er mit ihr nicht gelebt / wie mit einem Eheweibe / sondern wie mit einer Schwester / wider welchen sonst die einhellige Meynung der Väter ist / daß Er unverheyrahtet gewesen. Petrus hat sein Eheweib verlassen / Philippus hatte Weib und

Töchter / aber nicht im Apostel-Ampt. Antwort. Das Wort *zum* heist auch ein *Ehe*weib / ob gleich der Articulus nicht allezeit dabey stehet / 1. Cor. 7. v. 1. v. 10. 11. 12. 13. 16. 27. 39. 1. Timoth. 2. v. 11. 12. Matth. 5. v. 28. Er nennet solch Eheweib eine Schwester / nicht des Geblütes / sondern der Religion halber / nemlich daß sie eine Christin sey / und saget / Er habe Macht eine solche Schwester zum Weibe mit sich zu führen: Er beweiset solche Macht auß dem Exempel der andern Apostel/die er Brüder des HERRN nennet/wie Jacobus/Judas/Simon also genennet werden/Matth. 13. v. 55. Gal. 1. v. 19. Petrum nennet er mit Namen auff Syrisch Cepharn, und saget / daß er auch eine Schwester zum Weibe mit sich geführet. Clemens Alexandrinus lib. 7. Strom. schreibt / daß Petrus sein Eheweib zu Rom gehabt/die ihn getröstet/ da er zur Marter geführet worden/und gesaget: Memento Domini, gedencke des HERRN. Ambrosius 2. Cor. 11. schreibt/ daß alle Apostel / außgenommen Johannes und Paulus Eheweiber gehabt. Eusebius lib. 3. c. 31. schreibt / Paulus habe auch ein Weib gehabt/aber nicht mit sich herum geführet. Daß aber die Weiber / welche die Apostel mit sich herum geführet/nicht ihre Eheweiber / sondern sonst gottselige Frauen gewesen/die ihnen gefolget / wie Luc. 8. Christo etliche nachgefolget/ist falsch. Der Zweck Pauli ist zu erweisen/daß er die Macht habe eben wie die andern Apostel eine Schwester zum Weibe mit sich herum zu führen/denen man wie den Aposteln selber / Unterhalt hätte verschaffen müssen: Solten es aber begüterte Frauen gewesen seyn/die ihnen guts gethan von ihrer Haabe / wie Christo geschach Luc. 8. das wäre wider den Zweck des Apostels gewesen. Er redet auch nicht von vielen Weibern/wie Christo viel sind nachgefolget / sondern nur von einem Weibe/dadurch er seine Ehefrau versteht / als eine Gehülffin des Mannes. Er saget auch daß Er

Macht

Macht habe solch Weib mit sich zu führen / nemlich wie das Haupt und der Haußvater über seine Haußgenossen Macht hat; über die reichen Frauen aber/die ihm gutes sollen gethan haben/hat er keine Macht gehabt sie herum zu führen/inmassen Christus solche Frauen nicht mit sich geführet/sondern sie sind ihm frehwillig nachgefolget/wegen seiner tröstlichen Lehre und Wunderwerck. Es wäre auch ein grosses Ergerniß gewesen / wann die Apostel ein Hauffen frembder Weiber mit sich herum geführet/die doch heilige Leute waren / die Henden würden sie eher für Hurenwirth als Prediger gehalten haben/ wie würde das mit Pauli Lehre haben überein gestimmet / meidet allen bösen Schein/1. Thess. 5.v.22. Solte Petrus sein Eheweib haben daheim gelassen / und ein frembdes Weib mit sich herum geführet? Ob auch die Apostel eine Zeitlang der ehlichen Pflicht sich enthalten hätten/davon gleichwohl keine Nachricht verhanden / deswegen hätte doch der Ehestand nicht auffgehöret/sie würden doch Eheleute geblieben seyn. Clemens Alexandrinus saget nicht / daß Paulus mit seinem Weibe nicht ehelich gelebet/sondern nur so viel/daß sie in solchen Reisen / mehr dem Himmelreich/ als ihrer Ehe und Haußwesen gedienet. Daß aber Petrus seine Ehefrau / Philippus sein Weib und Töchter im Apostel-Ampt verlassen / kan der Pater nimmer beweisen.

VI. Lutherus hat Daniel. am 3. außgelassen 66. Verß / auch die Historia von Susanna/ dem Drachen / ein Stück in Esther. Hieronymus habe sie gefunden in Theodotione, und abgenommen/daß sie vormals müssen in der Ebraischen Bibel gewesen seyn. Die 70. Dolmetscher haben 300. Jahr für Christi Geburt gelebet/ und erzehlen sie im Propheten Daniel. Lutherus sehe gerne in Tischreden / das Buch Esther wäre nicht verhanden/den es Jüdinget/und hat

Heydnische Unart. Antwort. Hieronymus schreibt klärlich in der Vorrede über Daniel von denselben Stücken/daß er in den Hebraischen Voluminibus sie nicht gefunden/den Gesang der dreien Männer auch nicht / sondern er habe sie auß Theodotione genommen/deßgleichen was hinter dem 12. Capitel Danielis steht / die Historien von Bell und dem Drachen nennet er Fabeln / daß er aber abnehme/es müsse zuvor im Hebraischen gewesen seyn/saget er nicht/die 70. Dolmetscher auch nicht / der Pater erdichtet solches. Das Buch Esther muß man unterscheiden von den den Stücken Esther / nicht jenes sondern diese verwirfft Lutherus/Hieronymus saget auch daß er sie im Hebraischen nicht gefunden / in der Vorrede über Esther: Es hat sie kein Prophet geschrieben / Lyra und Sixtus Senensis schreiben / daß sie von Josepho gemacht worden. Die Stücke Esther sind dem Buch Esther vielfältig zuwider/und widersprechen demselbigen / ja sie streiten wider die Wahrheit der Historien / welches Gerhardus in Exegeli loco primo §. 201. 202. außgeföhret/ auch Bellarmini und Grerzeri Einwürffe beantwortet. Ja etliche Päpstische Scribenten verwerffen solche Schrifften auch/ als Apocrypha, Dionysius Carthusianus, Hugo Cardinalis, Cajetanus, insonderheit Sixtus Senensis lib. 1. Bibliot. Sect. 3. auch Benedictus Arias Montanus und Johannes Triedo. Von den Stücken Esther (nicht aber vom Canonischen Buche Esther) sagt Lutherus / daß Träume und gute Pöflein darinne seyn.

VII. Lutherus machet eine Glosse Psal. 67. v. 12. Gelobet daß er sol euer Gott seyn/wie das erste Gebot wil/ und nicht den Heiligen noch andere Gelübde: Von solcher Glosse ist nichts in der Bibel / es steht nur im Texte / man sol dem Herrn geloben und halten / dieweil Er schrecklich ist denen die ihr Gelübde brechen / wo Luther: Kan man einer Ehefrauen Gelübde thun/ warum

warumb nicht den Heiligen / welche unsere Buss
 se sehen und unser Gebete hören. Antwort. Wie
 darff Herr Carl sagen/es steht nichts im Text von der Glos-
 se Lutheri/da doch David saget / gelobet dem H^Errn
 und haltet; David lehret/wemie man sol Gelübde thun/
 nemlich dem H^Erren / er vermahnet auch daß man
 sol Gelübde halten und nicht brechen: Sol man dem
 H^Erren Gelübde thun/schleust Lutherus recht / daß man
 denen verstorbenen Heiligen sie nicht thun solle. Jacob
 that ein Gelübde / nicht den verstorbenen Heiligen/ Adam/
 Seth/Noa/Abraham/sondern dem H^Erren / Gen. 28.
 v. 30. Es kan der Pater nicht ein einkiges Exempel auß
 der Schrift bringen / daß man einem verstorbenen Heili-
 gen oder Engel hätte Gelübde gethan. Rechtmäßige Ge-
 lübde sol man nicht brechen/so aber jemand etwas gelobet/
 das doch nicht in seiner Macht ist / und er es nicht halten
 kan/ohne grosse Sünde/der thut recht / wann er davon
 abtritt/wie droben von Luthero erwiesen. Ein Ehemann
 thut nicht eben seiner Frauen ein Gelübde / sondern er
 gelobet G^OT an/daß er nach seinem Befehl der Ehe-
 frauen die versprochene Treue wolle halten: Wer seiner
 Ehefrauen Treue zusaget / der thut es einer lebendigen
 Person die ihm gegenwärtig ist / und solches höret; Die
 verstorbene Heiligen aber / leben nicht mehr auff Erden/
 sie sind uns nicht gegenwärtig/ sie können solches nicht hö-
 ren. Der Pater saget / sie seyn bey Christo gegen-
 wärtig/das läugnet niemand / aber darauff folget nicht/
 daß sie uns gegenwärtig seyn und unser Gebet erhören /
 welches der Pater zwar fürgibt/aber mit keinem Wort be-
 weist. Was andere Bapstler vorbringen / daß sie in
 G^Ott alles sehen/gleich wie G^Ott alles sihet/ist wie-
 derleget im Anti-Jansenio p. 698. Daß sie den Engeln
 gleich seyn/darauff folget nicht daß wir denselbigen müssen
 Gelübde thun / gleich wie die Engel die Seuffzer unsers
 Herzens nicht hören / also können auch die verstorbenen

Heiligen die Seuffzer unsers Herzens nicht hören. Was zur ersten Tafel der heiligen Zehen Gebot gehöret / kan man den Menschen nicht zueignen: Gelübde thun / gehöret zur ersten Tafel der Zehen Gebot / Num. 30. v. 3. Deut. 23. v. 21. Psal. 76. v. 12. Esa. 19. v. 21. darumb kan solches den Menschen nicht zugeeignet werden. Weme man Gelübde thut / dem opffert man auch / Esaias sehet Gelübde und Opffer zusammen / cap. 19. v. 21. Nun opffert man GOTT alleine und keinem Heiligen / darumb kan man auch den Heiligen nicht Gelübde thun. An den wir glauben demselben thun wir auch billich Gelübde / nun glauben wir allein an GOTT / und nicht an die verstorbene Heiligen / darum sollen wir GOTT alleine / und nicht den Heiligen Gelübde thun. Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht / Esa. 54. v. 16. Wie sollen wir ihm dann Gelübde thun?

VIII. Lutherus verfälschet den Text / Gal. 3. v. 10. vor die Wörter (die auß den Wercken des Gesetzes seyn) sehet er / (die mit den Wercken des Gesetzes umbgehen /) das ist aber ein anders; Dann auß den Wercken seyn / geschiehet mit Vertrauen auff die Wercke / mit Wercken umbgehen / kan ohne solch Vertrauen geschehen: Kan nun ein Deutscher verstehen in der Bibel auß dem Glauben seyn / auß der Beschneidung seyn / warumb sollte er nicht verstehen können auß den Wercken des Gesetzes seyn. Antwort. Mit Wercken des Gesetzes umbgehen / heisset in der Schrift die Gerechtigkeit in Wercken suchen / also redet Paulus Rom. 4. v. 4. Dem / der mit Wercken umbgehet / wird der Lohn nicht auß Gnaden zugerechnet / sondern aus Pflicht / dem aber / der nicht mit Wercken umbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht macht / wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit / beschreibet also Lutherus mit diesen Worten

ten die Werckheiligen / welche in den Wercken ihre Gerechtigkeith suchen. Daß aber der Pater saget / es könne ohne Vertrauen geschehen / ist falsch / dann wer in den Wercken des Gesetzes seine Gerechtigkeith sucht / der hat das Vertrauen darauff / er werde sie dadurch erlangen / eben wie ein Christ / der im Glauben bey Christo und seinem Verdienste die Gerechtigkeith sucht / das Vertrauen hat / er werde dadurch gerecht und selig. Es hat Lutherus diesen Ort nicht von Wort zu Wort übergesehet / sondern den rechten sensum gegeben.

IX. Lutherus dolmetschet Ephes. 5. v. 18. *ἀσώτεια* ein unordentlich Leben / das doch Schwelgerey bedeutet / dann viel führen ein unordentlich Leben / und dennoch schwelgen sie nicht dabey. Luc. 15. v. 13. hat Lutherus recht gesaget vom verlohrnen Sohne / er brachte sein Gut umb mit prassen / alhier aber hat er zu wenig gesaget. Antwort. Unordentlich Leben ist ein allgemeines Wort / und begreiffet in sich allerley Unordnung / entweder in der Zeit oder an Ort und Stelle / oder an Maß und Weise: So nun jemand zu unrechter Zeit oder an unrichten Orten / oder auff unrechte Art und Weise isset und trincket / von dem wird recht gesaget daß er unordentlich lebe: Wer prasset und schwelget / der lebet auch unordentlich: Der verlohrne Sohn hat geprasset und geschwelget / darumb hat er auch unordentlich gelebet. Also wer sich voll Weines säuffet / der lebet auch unordentlich in Schwelgeren und Säufferen. Der Einwurff von Rauffleuten / welche unordentlich leben in wachen / schreiben / handeln / und gleichwol nicht darinne schwelgen / trifft nicht zu / dan Lutherus nirgend saget / daß unordentlich Leben und Schwelgen eines seyn / sondern er läset unordentlich Leben / als das genus seyn / und nimmet das Prassen und Schwelgen vor eine speciem desselbigen.

X. Im Luthero defenso ist auch geantwortet /
auff

auff den Einwurff daß Lutherus Rom. 12. v. 11. für/dienet dem H^{erren}/gesetzt habe / schicket euch in die Zeit/da doch im Griechischen klärlich steht *ἡ καὶ πρὸς ἀλλήλους*, die Bapstler aber haben in ihrer Bibel den Text verfälschet/und vor solche Worte hinein gesetzt/dienet dem H^{erren}/der Pater thut/als habe ers nicht gesehen / streichet oben hin/und muß Luthero gewonnen geben.

XI. Lutherus hat 1. Johan. 4. v. 11. (ein jeder Geist der I^{esum} Christum trennet/ist nicht auß GOTT) für (trennet) gesetzt/ (nicht bekennen/) da doch Irenæus diesen Text also liest/ auch Dydimus bekennet / daß er vorzeiten im Griechischen Texte also gelesen worden / in dem Text aber/welchen die Nestorianer verfälschet/ werde (trennen) nicht gelesen. Antwort. In der Lateinischen Bibel steht zwar *solvere*, trennen / aber in dem Griechischen Text / als der Hauptsprache / steht nicht bekennen. Liest gleich Irenæus trennen / so bleibt doch Cyprianus lib. 2. contra Judæos cap. 7. bey dem Griechischen/ nicht bekennen / Augustinus liest und erklärets alles beydes. Es ist aber glaublicher daß Johannes die Worte nicht bekennet gebrauchet / als das Wörtlein trennet/dann es hat dieser Evangelist solche Gewonheit / daß er die rechte Meynung erstlich affirmiret, und hernach die falsche Meynung eben mit denselbigen Worten negiret und läugnet: als cap. 4. v. 6. Wer GOTT erkennet der höret uns / wer nicht von GOTT ist der höret uns nicht/v. 7. Wer Liebe hat der kennet GOTT/ wer nicht Liebe hat/ der kennet GOTT nicht. Eben also sagt er v. 3. Ein jeglicher Geist der da bekennet / daß I^{esus} Christus ist ins Fleisch kommen/der ist von GOTT/ bald darauff folget/ein jeglicher Geist der da nicht bekennet daß I^{esus} Christus ins Fleisch kommen/der ist nicht von GOTT. Cornelius à Lapide schreibet über diesen Ort

Ort/das beydes trennen oder nicht bekennen auff einerley Meynung hinauß lauffe / und ein Wort das ander erkläre/dann Christum trennen ist eben so viel als läugnen/das Er ins Fleisch kommen.

XII. Lutherus hat Jacob. 4. v. 12. für (Gesetzgeber) das Wörtlein (Meister /) gesetzt / Pater Scherer aber hat ein Exemplar bekommen/ darinne das Wort Meister steht / D. Müller hat nicht alle Exemplaria gehabt / Lutherus hat an der Bibel immer geflicket/vom Gesetz wenig gehalten / und also den Gesetzgeber außgestrichen/ die Epistel Jacobi ist ihm zu lauter Stroh worden. Antwort. Woher weiß der Pater und wie kan ers beweisen / daß in den Exemplarien der Deutschen Bibel Lutheri das Wort Meister allhier gestanden / und ein solch Exemplar dem Scherer zukommen / dem blossen sagen wird nicht geglaubet/ es ist nicht neu / daß man Luthero etwas angedichtet und auff den Hals gelogen/da Er noch gelebet/ darumb ist kein Wunder / wann nach seinem Tode dergleichen geschiehet: In allen Deutschen Bibeln Lutheri die ich zur Hand habe/ finde ich das Wort Gesetzgeber. Daß Lutherus vom Geseze wenig gehalten/ ist eine Verleumbdung/ Er hat das Geseze besser erkläret / und in seinem rechten Gebrauche getrieben / als die Bapisten jemals gethan haben/wie droben schon erwiesen. Wider M. Agricolam hat Er gründlich außgeführt / daß man das Geseze in der Christlichen Kirchen behalten solle wegen seines vielfältigen Nutzens. Hat Lutherus die Dolmetschung seiner Bibel verbessert / daran hat er so wenig gesündigt als Augustinus / welcher in der Erkännniß der göttlichen Wahrheit anfänglich nicht vollkommen gewesen/sondern immerdar zugenommen/wie dann die heiligen Apostel auch nicht vollkommen waren im Anfang/ biß daß sie endlich am Pfingst-Tage erleuchtet worden. Daß Lutherus die Epistel Jacobi strohern nennet / hat

er gethan in der ersten edition seiner Deutschen Bibel/ Er redet aber solches in Vergleichung der Episteln Petri und Pauli: In den letzten Editionibus der Bibel / sonderlich die nach Anno 1526. gedruckt seyn / wird man solches nicht finden. Er lobet sie vielmehr/und hält sie für gut/darumb daß sie keine Menschen-Lehre setzet / sondern Gottes Gesetze hart treibet.

XII. Lutherus setzet Joh.2. v.9. Der Speisemeister kostet den Wein der Wasser gewesen war/da es doch heisset / das Wasser / welches Wein worden war / dieses zeigt an die Wandelung/jenes aber nicht/dann der Wein ist niemals Wasser gewesen / sondern das Wasser ist Wein worden / man saget zwar das Brodt ist roher Teig gewesen / es laufft aber keine Wandelung mit unter/und ist gebackten Brodt nichts anders als ein gebackener Teig / allhier aber höret das Wasser ganz auff und wird in Wein verwandelt. Antwort. Ich stelle das Urtheil anheim allen vernünftigen Menschen/ob es nicht eines sey/Kosten den Wein/welcher Wasser gewesen war / und / das Wasser welches Wein worden war: Ob es nun zwar eines ist / so hat doch Lutherus die Worte behalten/den Wein welcher Wasser gewesen / darumb/dieweil der Speisemeister nichts wässeriges gekostet / sondern den Wein: Ob er nun zwar zuvor Wasser gewesen/so war er doch nicht mehr Wasser/sondern Wein/à præsenti objecto fit denominatio. H. Carl wendet vor / daß in den Worten das Wasser welches Wein worden / die Verwandlung werde angedeutet; Eben dasselbe geschieht auch in den Worten / der Wein welcher Wasser gewesen war / dann der Wein ist durch Verwandlung auß dem Wasser worden. H. Carl saget / der Wein ist niemals Wasser gewesen: Wola // so nehme er etwas anders/w; er dan zuvor gewesen ehe er Wein worden.

Und

Und woher beweiset der Pater daß man in solcher Dolmetschung nur auff die Worte/nicht aber auff den einfältigen deutschen Leser sehen müsse? Er dringet hart auff die Verwandlung/ dieweil das Gedichte/ von Verwandlung des Brodts in den Leib Christi ihm im Kopffe lieget/ ob zwar der Teig nicht wird in Brodt verwandelt/ etwa nach einer neuen Substantz und Wesen/ so ist's doch eine Verwandlung, dann das gebackene ist Brodt und nicht mehr roher Teig/oder meint der Pater etwa/ das Wasser sey gegen dem Wein/wie der rohe Teig gegen dem Brodte zu achten? Es ist diese Subtilität eine λογολαχία, er suchet nodum in scirpo, und hätte wohl mögen damit zu Hause bleiben.

XIV. Lutherus hat den Text Jerem. 32. v. 22. Das Weib wird einen Mann umgeben/gedolmetschet/ die sich vorher wie Weiber gestellet/ sollen Männer seyn/ vor seinem Ende hat er es zwar corrigiret/ jedoch die erste Dolmetschung des Wiedertäuffers Hetzeri nicht verworffen. Es ist auch eine seltsame Glosse/ Rom. 7. Daß der alte Mann das Geseze die Frau das Neue Testament durch den Todt ledig lasset. Antwort. Es hat weder Scherer noch Kreuz die Edition Lutheri bezeichnet/wann/wo/durch wen sie gedrucket/ da eine solche Dolmetschung stehen solle: Gesezet aber/sie könnten es thun/ so bekennen sie doch/ Lutherus habe es hernach corrigiret. Daß er aber die erste Dolmetschung nicht verworffen/ reden sie wider die Wahrheit/ dann eben darmit/daß er hernach anders gedolmetschet/ hat er die erste Dolmetschung auffgehoben. Lutherus hat nicht allein am Rande der Deutschen Bibel solches von Christo erkläret: Ich werffe den Verstand nicht weg/ da die Alten sagen/ Christus sey der Mann von Maria umgeben/empfangen und geboren: liegt nichts daran/ was die blinden Juden hie und anderswo mehr gauckeln/ dann weil es sol ein

Neues seyn/ muß es ein groß wunderlich Ding seyn/ über alle das Alte; sondern auch im 8. Jen. deutschen Theil vom Geschlecht Christi/ fol. 145. Hiezu führen wir auch den Spruch Jerem. 31. Der **HERR** wird ein Neues schaffen auff Erden/ ein Weib wird einen Mann umgeben. Das hat man in der ganzen Christenheit gelesen und verstanden von Christo und der Jungfrauen Marien/ seiner Mutter/ wie recht und billig ist. Es sol ein Neues seyn/ spricht er/ das nicht gewesen ist zuvor auff Erden. Es sind von Anfang Kinder geboren/ Regiment gewesen/ böse und gute Leute gelebet/ sich gebessert und verbessert/ wie es noch jetzt gehet/ und biß an der Welt Ende geschehen wird. Aber hie sol das neue Wunder geschehen/ das vor nie geschehen ist/ nemlich ein **Mekesa**/ ein Weib/ die nicht ein Mann ist/ sol einen Mann umgeben/ das ist/ Maria sol **GOTTES** Sohn empfangen und gebären.

XV. Lutherus hat in den Worten des Abendmahls (dancken) gesetzt für (Segnen/) welches doch unterschiedene Dinge seyn/ Lucas und Paulus gedencen bey dem Brodte nur der Dancksagung/ Mattheus aber 26. und Marcus 14. gedencen auch ausdrücklich des Segnens/ Luc. 24. hat Christus das Brodt genommen/ gesegnet/ gebrochen/ Lutherus aber dencket des Segnens nicht/ Er hat beym Marco und Mattheo an statt des Segnens/ Dancksagen verdolmetschet. Antwort. Der Pater verwirret sich in Anziehung der Evangelisten/ Mattheus hat das Wort Segnen/ cap. 26. v. 26. vom Brodt/ und dancken/ vom Kelche/ v. 27. Marcus hat das Wort Segnen/ cap. 14. v. 22. vom Brodte/ und Dancksagen vom Kelche/

Kelche/v.2.3 Lucas hat das Wort Dancksagen / c.22. v.19. Paulus brauchet das Wort Segnen / 1. Cor. 10. v.16. Er braucht auch das Wort Dancksagen / 1. Cor. 11. v.24. Der Ort / Luc. 24. handelt nicht vom Abendmahl / sondern von einer gemeinen Mahlzeit / wie droben erwiesen. Es ist aber zu wissen / daß / ob zwar das Segnen auff Brodt und Wein gehet / die Dancksagung aber auff das ganze Sacrament / und dessen Einsetzung / dannoch solche beyde Wörter im Sacrament des Nachtmahls von den Evangelisten verwechselt / und vor eines genommen werden. Mattheus und Marcus haben im ersten Theil der Einsetzung das Wort Segnen / Lucas und Paulus aber Dancksagen: Im andern Theil der Einsetzung haben Mattheus und Marcus das Wort Dancksagen / Paulus aber Segnen / 1. Cor. 10. v.16. Was der eine nennet Segnen / das nennet der ander Dancksagen / was einer heisset Dancksagen / das heisset der ander Segnen. Der Pater zeucht an Luc. 9. v.5. daß Brodt und Fische gesegnet worden / da doch am selben Capitel kein Wörtlein davon gefunden wird / sondern Johann. 6. v.11. stehet / daß Christus seinem Vater dafür gedancket: Wird aber durch das Dancken verstanden Segnen / folget / daß Dancken und Segnen einerley sey.

XVI. Lutherus hat ganze Verß außgelassen / Marc. 11. So fern ihr nicht vergebet / so wird der Vater im Himmel euch auch nicht vergeben. 1. Thessal. 4. daß ihr euch enthaltet der Zurerrey. Jacob. 4. Gott widerstehet den Hoffärtigen / aber den Demütigen gibt Er Gnade: Da doch der Herzog von Baden in der Bibliorheca zu München in vielen Griechischen Exemplarien diese Sprüche gefunden / Lutherus hat kein Original gesehen / warumb hat er es dann außengelassen / die Frage ist nicht / ob die Verß in den heutigen Exemplarien stehen / son-

Deru warum er sie in den vorigen aussen gelassen.
 Antwort. Original heisset dasjenige Exemplar / welches von den H. Aposteln selber geschrieben worden / die andern Exemplaria möchte man allesamt Copien nennen: Woher kan uns aber der Pater versichern / daß die Exemplaria in der Bibliotheca zu München allesamt solche Originalia seyn / oder woher weiß er / daß die Exemplaria die er gesehen / eben Originalia und nicht Copien seyn. Erasmus bezeuget / daß er den Spruch Marc. 11. in den alten Griechischen Exemplaribus nicht gefunden / und weil ihn Lutherus auch nicht gefunden / hat er ihn nicht können verdolmetschen. Der Pater machet sich unnütze / daß Lutherus die Worte 1. Thess. 4. in den ersten Exemplaribus aussen gelassen / er sehet aber nicht dazu / wann / wo / und durch wen sie gedruckt worden / darinne Lutherus solches aussen gelassen: Ist's geschehen / so wird ers auch im Griechischen nicht gefunden haben / ist auch genung / daß sie heutiges Tages in allen Exemplarien werden gefunden. Die Wort bey'm Jacobo hat Er erstlich auch im Griechischen nicht gefunden / und da er sie hernach gefunden / in die deutsche Bibel gesezet.

Was auff die Einwürffe geantwortet worden / daß Lutherus die Schrift auflege / der Guckuck fraß die Graßmücke / ihr seyd der Dreck in der Laterne / Christus sey vor die Hölle kommen / die Thüre auffgestossen / daß ein Teuffel zum Fenster / der ander sonst zum Loche außgefallen / wil P. Kreuß zwar widerlegen / aber sehr fahl. Er saget / die Catholische haben auch wider die Calvinisten gestritten / seyn aber nicht bezwungen worden / durch spitzbüßische gotteslästerliche Auflegung sie zu bestreiten / daß man GOTT zum Guckuck mache. Wo hat Lutherus jemand gezwungen zu solcher Auflegung / oder wo ist er darzu gezwungen worden / Lutheri Meinung ist nicht / als ob die Worte Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden / einen solchen Verstand hätten /

hätten/der Guckut fraß die Grasemücke / sondern er bringet solche Exempel nur zu dem Ende vor / daß die Calvinisten sehen sollen ihre Auslegung der Worte im Abendmahl wären eben so ungereimt / als wann jemand den ersten Vers im ersten Buch Mose vom Guckut und der Grasemücke erklären wolte / man lese seine Erklärung Tom. 3. Jen. germ. fol. 336. Hätte Lutherus die Meynung gehabt / es wäre der rechte Verstand / möchte man über Gotteslästerung klagen. Was sonst Herr Carl von spitzbübischer Auslegung redet / da sehe er sich nur umb in den Legenden Francisci, ob nicht spitzbübische/lächerliche Narrenpossen darinne zu finden / sonderlich in der Postilla Scherers am Martins-Abend / da der Jesuit solche lächerliche Jeckereyen und Narrenpossen fürbringeret / als ein Schalcksnarr/Spitzbube und Gauckler kaum fürbringen kan. Daß Lutherus von den Scholasticis gesaget / sie leuchten wie der Dreck in der Laterne / ist wahr: Es mögen alle Christliche/vernünfftige Herren davon urtheilen/ob nicht Durandus, Biel, Scotus, Occam, Lombardus, Bonaventura und andere Scholastici die Christliche Lehre mit ihren Schulhändeln verfinstert / welches ich in meinem Anti-Jansenio p. 10. seqq. erwiesen. Lutherus hat nicht mit Menschen-Sagungen/Fabeln und Legenden, sondern mit Gründen der H. Schrift gestritten / damit reformiret, das Papstumb widerleget / viel 100000. Menschen zum Evangelio bekehret/darumb ihm kein Finsterniß kan zugeschrieben werden. Daß Lutherus ein Possenreisser gewesen/weil er geschrieben / Christus habe die Thür der Hölle auffgestossen/daß ein Teuffel zum Fenster / der ander sonst wo außgeflogen / und wo er dem reichen Manne solch Loch gewiesen / daß er ihm ein Trinckgeld schuldig wäre / ist eine Lotterbübische Beschimpffung: Es redet Lutherus solche Wort/in der Predigt zu Torgau gehalten / Tom. VI. Jenens. german. und saget / daß Er

einfältig von dieser Sache rede/ in einem Bilde/ wie man es den Kindern fürmahlet. Man pfleget es also an die Wände zu mahlen / wie Christus hinunter fährt mit einer Chor-Kappen und mit einer Fahnen in der Hand für die Hölle kommet/ und damit den Teuffel schläget und verjaget / die Hölle stürmet/und die seinen heraus holet / wie man auch in der Oster-Nacht ein Spiel für die Kinder getrieben hat/2c. Solch Gemählde zeigt fein die Krafft und Nutz dieses Artickels darumb er geschehen/ geprediget und geglaubet wird/ wie Christus der Höllen Gewalt zerstöret und dem Teuffel alle seine Macht genommen habe. Wann ich das habe/so habe ich den rechten klaren Verstand / dann man sol nicht weiter Flügeln noch fragen wie es zugangen oder möglich sey / 2c. Sonst könnte ich auch wohl scherzen und fragen / was Er für eine Fahne gehabt/ ob sie von Tuch oder Papier gewesen / und wie es zugangen sey / daß sie nicht in der Hölle verbrannt ist/ Item/ was die Hölle für Thor und Schlösser hebe/2c. Dann wir sind ja GOTT lob/so grob nicht / daß wir glauben oder sagen/ daß es leiblich so zugangen sey mit äußerlichem Gepränge oder hölzern Fahne und Tuch / oder daß die Hölle ein hölzern oder eisern Gebäude sey. Also mahlet man das Kind Jesum/daß Er der Schlangen auff den Kopff tritt / wie ihn Moses in der Wüsten fürmahlete durch die ehrene Schlange/ Item Johann der Täufer durch ein Lamb/da er Ihn das Lamb Gottes nennet. Es ist ohne Zweifel von den alten Vätern auff uns kommen / da sie gesungen/der die Hölle zerbrach/ und den leidigen Teuffel darein gebandt / 2c. Es ist freylich nicht leiblich noch

geistlich

geistlich zugehen/ob mans wohl grob und leiblich mahlen und deuten muß / und davon reden durch Gleichniß. An selbigem Orte beantwortet er P. Kreussen seinen Einwurff / ob die Hölle Thore / Fenster / Schlösser / Riegel habe; daß es nur Bilde seyn / dadurch wir die Sache fassen / ob gleich die Hölle gar keine Pforten und Thor gehabt. Wer nicht Lust zu verleumden hat / der sihet genug / wie es Lutherus gemeinet.

Hierauff wendet sich Herr Carl zu den Irrthümen in der Lateinischen Bibel / saget: Daß ich wenig Irrthüme auß derselbigen gewiesen / ob ich gleich erinnere / daß von den Gelehrten viel tausent Irrthüme darinne sind auffgemercket: Man weise die Päpstler auff das Hebräische und Griechische Testament / man könne aber das rechte Original nimmermehr auffweissen / sondern behelffe sich mit denen / welche theils die Ketzer / theils die Juden verdorben / man halte vor falsch / was gleich die alten Väter 1000. Jahr biß auff Lutherum gebraucht / Lutherus halte oft mehr von der Lateinischen als Griechischen Bibel / wann Ephes. 5. steht im Griechischen / die Frucht des Geistes / sagt Er / daß es besser sey nach dem Lateinischen / die Frucht des Liechtes. Antwort. Wie viel tausent Irrthüme in der Lateinischen Version seyn / findet der Pater bey seinem Isidoro Clario in der Vorrede über die Lateinische Bibel / der ihm gute Nachricht davon gibe. Neben demselbigen bekennen auch andere gelährte Leute im Papstumb / daß sehr viel Irrthüme darinne seyn. Arrias Montanus welcher auff dem Concilio zu Trident gewesen / corrigiret die Lateinische Version auß dem Hebraischen und Griechischen / Gen. 3. v. 15. Gen. 48. v. 5. Psal. 139. v. 17. Hebr. 13. v. 16. und an sehr viel andern Orten mehr. Erasmus der gelährte Mann /

weicht auch abe in vielen Orten des Neuen Testaments von der Lateinischen Version, und givet dessen Ursach; Dergleichen thut auch Emanuel de Saa, welcher auß dem Griechischen das Lateinische oft corrigiret. Stapletonus in Prompt. Cath. Feria III. Hebdo Sanct. corrigiret das Lateinische/Luc. 22. v. 20. auß dem Griechischen / Maldonatus Matth. 6. v. 5. thut dergleichen. Lyra weicht auch vielfältig abe vom selbigen Lateinischen. Sixtus Senensis schreibet 1. 8. Biblioth. hæres. 13. daß in der Lateinischen version gefunden werden/mendæ, solæcismi, barbarismi, hyperbata & multa parum accomodatè versa & minus latinè expressa, obscurè & ambiguè interpretata, non nulla supperaddita, aliqua omitta, und beruffet sich auff Pagninum, Cajetanum, Forerium & Hieronymum Oleastrum, welcher solches fleißig auffgemercket. Gerhardus hat in Exegesi p. 566. gar sehr viel Irrthüme gesamlet/welche in der Lateinischen Version gefunden werden/Dergleichen hat gethan Hunnius in Examine Controv. I. Generali de verbo Dei l. 2. c. 13. 14. darinne ein hauffen barbarismi und solæcismi gefunden werden. Dergleichen haben Schröderus, Chemnitius und Wittackerus auch gethan. Gerhardus hat in Confess. Cathol. lib. 2. part. 1. p. 115. seqq. eine ziemliche Anzahl gesamlet/darüber die Päpstlichen Scribenten selber sich beschweren / inmassen sie daselbst genennet werden. In meinem Anti-Janse- nio p. 52. 53. wird der Pater auch ein feines Häufflein finden. Es hat sich zwar Bellarm. l. 2. de verbo Dei c. 12. 13. 14. unterstanden/etliche Irrthüme zu entschuldigen/dem Ægidius Hunnius, Schröderus, Wittackerus, und andere genugsam geantwortet. Was hält der Pater von nachfolgenden: Jud. 11. v. 2. mater adultera sol heißen mater altera. Luc. 15. v. 8. evertit domum, sol heißen ever- rit. Heb. 12. v. 8. adulteri non filii, sol heißen adulterini filii. Gen. 19. v. 18. quæso Domine mi, sol heißen ne quæso. Gen. 49. v. 24. dissoluta sunt vincula brachio-

rum, sol heißen roborata sunt brachia. 2. Petr. 1. v. 16. indoctas fabulas, sol heißen doctas. Rom. 12. v. 19. non vosmetipsos defendentes, sol heißen ulciscetes. Gal. 3. v. 24. lex paedagogus fuit in Christo, sol heißen ad Christum. Psal. 7. v. 15. Sagittas ardentibus, sol heißen ardentibus. Psal. 51. v. 7. Deus emigrabit te, sol heißen ejiciet te. Psalm. 59. v. 8. partibor & metibor, sol heißen partiar & metiar. Psal. 76. v. 7. Ileo pebam spiritum meum, sol heißen probabam. Marc. 8. v. 38. qui me confusus fuerit, sol heißen confessus, illum fili⁹ hominis confundetur, sol heißen confitebitur. Philip. 1. v. 1. Diaconibus, sol heißen diaconis. Mein Vorhaben ist nicht / alle vitia hier zu sammeln / sie werden bey denen oben angezogenen Authoren ein grossen Hauffen gefunden. (2.) Kan man des Hebraischen und Griechischen Testaments darumb nicht gewiß seyn / dieweil wir die Originalia nicht auffweisen / muß folgen daß die Bapstler selber nicht gewiß seyn der heiligen Zehen Gebot / des Apostolischen Glaubens / des Symboli Niceni und Athanasii, dieweil sie die rechten Originalia nicht auffweisen können. Wo ist das Original der Zehen Gebot / das G D Z auf dem Berge Sinai geschrieben / Exod. 35. v. 18. Deut. 10. v. 1. Die Bapisten wollen durch Haltung des Gesetzes gerecht und selig werden / darumb ist ihnen viel daran gelegen / daß sie das rechte Original haben: Trauen sie nun dem Gesetze / dem Symbolo Apostolico, Niceno, und Athanasii, daß es übereinstimme mit dem rechten Original, ob sie es gleich nicht haben / so können wir auch dem Hebraischen und Griechischen Testament trauen / dz es mit den Originalen übereinstimme / ob sie gleich nicht vorhanden. (3.) Daß Juden um Ketzer die Exemplaria der Bibel verderbet / saget der Pater, er setzet aber keinen Ort / keinen Spruch / kein Exempel / wo solche Verderbung geschehen / man würde ihm sonst darauff geantwortet haben. Hieronymus in cap. 6. Esa. Tom. 5. brauchet dieses Argument ex Origene: so die

so die Juden das Hebraische Testament verfälschet / ist
 geschehen entweder für / oder nach Christi Geburt : nicht
 für Christi Zukunft / dann es würden Christus und die
 Apostel solches ernstlich gestraffet haben : nicht nach Chri-
 sti Zukunft / denn es werden die Zeugniß Altes Testaments
 von Christo und den Aposteln angezogen / wie sie in Mose
 und den Propheten gefunden werden / es ist nicht zu glau-
 ben / daß Christus und die Apostel / die von den Juden ver-
 fälschte Zeugniß sollen angezogen haben. Augustinus lib.
 15. de Civitate Dei c. 13. schreibt / daß die Juden nach
 der Zerstörung Jerusalem durch die ganze Welt zerstreut
 worden / wie hätten sie dann der Sache eines werden
 können den Hebraischen Text zu verfälschen ? Es sind der
 Exemplarien mächtig viel gewesen in allen Landen / wie
 könnte es aber möglich seyn / daß die Juden wären einig wor-
 den alle Exemplaria auff einerley Weise zu verfälschen ?
 Hätten sie gleich ihre Exemplaria verfälschet / so haben die
 Christen solche Hebraische Bücher doch in ihren Händen
 behalten / es sind allezeit Christen gewesen / welche den He-
 braischen Text lesen und verstehen können / die würden sol-
 ches zeitlich gemercket und widersprochen haben. Bellar-
 minus l. 2. c. 2. de verbo Dei schreibt / es sey der War-
 heit nicht ähnlich daß **GOTT** solle gelitten ha-
 ben / daß die Worte so vieler erleuchteten Pro-
 pheten solten verfälschet worden seyn / sonderlich
 weil Gott die Juden in die ganze Welt zerstreut
 et / und die Bücher des Gesetzes und der Prophe-
 ten sie lassen mit sich herumföhren / daß auch die
 Feinde der Christlichen Wahrheit müssen ein Zeugniß ge-
 ben. Bis daß Himmel und Erden zergehe / wird
 nicht zergehen der kleinste Buchstabe / noch ein
 Titul vom Gesetze / bis daß es alles geschehe /
 Matth. 5. v. 18. Es ist leichter daß Himmel und
 Erden vergehe / dann daß ein Titul vom Gesetz
 falle / Luc. 16. v. 17. Es ist bekannt der Juden Masora,
 darinne

Darinne sie alle Verß/Wörter/Syllaben und Buchstaben der Hebraischen Bibel zehlen / alle Abwechslung derselben auffmercken/mit solcher unglaublicher grosser Mühe und Arbeit/das es unmöglich gewesen/dz der Hebraische Text verfälschet werden können/davon Buxdorkius in Tyberia-
de außführliche Nachrichtung gibt/auch der Augenschein in der Hebraischen Bibel zeuget. (4.) Das alle heilige Väter vor Lutheri Zeiten die Lateinische Bibel gebraucht/wie sie die Päpster heutiges Tages haben/ist falsch. Erasmus in der Vorrede über Hilarium bezeuget/das Hilarius eine andere Translation gebraucht/ als die gemeine Lateinische ist / Cyprianus habe seine besondere gehabt / Ambrosius und Arnobius ihre besondere / Tertullianus seine besondere. Zur Zeit des Papsts Gregorii welcher 200. und mehr Jahr nach Hieronymo gelebet / hat man es in der Kirchen nicht können dahin bringen/das selbige Version allein wäre auffgenommen worden/davon Gregorius in der Vorrede über Jobum c. 5. zeuget. Viel Patres haben auch den Griechischen und Hebraischen Text gehabt/sind also einig und allein bey der Lateinischen Version nicht geblieben. Bellarminus lib 2.c. 8. de verbo Dei zeucht an Gregorium Episcopum Rom. das er schreibe in Epistola ad Leontium, die Römische Kirche habe zwei Versiones gehabt/die Alte und die Neue. Sixtus Senensis l. 8. Biblioth. p. 666. schreibt/das alle Väter darinne einig seyn / man solle die Griechische Version der 70. Dolmetscher andern vorziehen/und erzehlet dessen etliche Ursachen. Halten dann alle Väter über der Griechischen Version und ziehen sie andern vor/so ist falsch was P. Kreutz schreibt/das alle Väter vor Lutheri Zeiten über der Lateinischen Version gehalten. Das Lutherus offters mehr von der Lateinischen Version als von der Griechischen gehalten/ ist auch falsch / H. Carl sagt offters/und bringet doch nur ein Exempel. Eph. 5. lese Lutherus Frucht des Liechtes nach dem Lateinischen

ſchen/und nicht Frucht deß Geiſtes/nach dem Griechiſchen: Lutherus aber ſetzet hinzu am 3. Sonntag in der Faſten in Auslegung der Epistel/ da lieget nicht groſſe Macht an/es iſt ein Ding/ Licht und Geiſt / weil Paulus kurz zuvor ſagt/ ihr ſeyd ein Licht in dem H^{erren}/vermeinet Lutherus/ Er habe bald darauſſ ſagen wollen/die Frucht deß Lichtes. Er gibt zu bedencken/ob es nicht auß Gal. 5. geändert ſey/ da von den Früchten deß Geiſtes geredet wird. Dieweil aber Lutherus beydes vor gut hält/als hat Herr Carl nichts hiermit gewonnen. Hierauff kehret ſich Pater Kreuz zu den fürgehaltenen Irrthümen der Lateiniſchen Verſion.

I. Die Lateiniſche Bibel zeucht auff das Weib / was doch von Weibes Samen geredet wird/Er werde der Schlangen den Kopff zuſtreten/ Genes. 3. v. 15. Der Pater antwortet/ man ſolle zeigen wann dieſer Ort verfäliſchet worden ſey: Das iſt eine kahle elende Außflucht/die Frage iſt nicht von der Zeit/wann es verfäliſchet worden / ſondern von dem Texee an ſich ſelber/ob ihn die Päpſtler verfäliſchet haben: Es kan eine Sache wohl verfäliſchet ſeyn / ob man gleich die Zeit nicht eigentlich weiß. Es weiß P. Kreuz die Zeit nicht/wann die Juden und Keger den Hebraiſchen und Griechiſchen Text verfäliſchet / welches er doch vor wahr hält/er ſolte doch bey einem jeden Spruch die Zeit eigentlich nennen/wann ſolche Verfäliſchung geſchehen: In groſſen Städten und Ländern wird oft etwas Böſes eingeführet/in dem Menſchlichen Leibe entſtehen oft Fäulungen un böſe Kranckheiten/davon man nicht eben weiß/zu welcher Zeit es geſchehen/deßwegen man doch die Sache ſelber nicht kan läugnen. P. Kreuz ſagt ferner / die Puncten ſind von Menſchen erfunden: das iſt auch falſch/es ſind die Puncten in der Hebraiſchen Sprache nicht von Menſchen neulich erfunden / ſondern ſo alt als die Buchſtaben ſelber/wie ſolches Fabricius in partitione Codicis Hebr.

c. 2. Buxdorfius in Thesaur. Gram. fol. 55. 69. und auch andere erwiesen / welches etliche Rabinen als R. David Kimchi/R. Levi Ben Joseph gestehen müssen. Zur Zeit Christi sind die Puncten gewesen/dann Er saget/ daß weder der kleinste Buchstab noch ein Titul vom Gesetze zergehen werden/Matth. 5. v. 18. Der kleinste Buchstabe ist Jod, die apices aber sind die Puncten welche bey den Hebreern an statt der Vocalen seyn. Die Puncten und Vocalen sind gleichsam die Seele des geschriebenen Wortes / wie die Rabinen reden / und ohne dieselbige kan keine gewisse Syllaba/Wort oder Rede geschehen/wie könnten sie dan in H. Schrift seyn aussen gelassen? Es würde die Schrift ungewiß und zweiffelhaftig geblieben seyn/ und hätte man keinen rechten Verstand derselbigen haben können/dieweil ein Wort unterschiedene Puncten an sich nimmet. Es hat uns Gott sein Wort deutlich un̄ vernehmlich gegeben/die Gebot des H. Erren sind lauter und erleuchten die Augen/Psalm. 19. v. 11. Das prophetische Wort ist ein Licht / 2. Petr. 1. v. 19. Wäre es aber ohne Puncten gegeben/so würde es tuncfel und finster seyn / daß man keinen rechten Verstand darinne finden könnte/die H. Schrift ist vollkommen / daß man nichts darff hinzu thun oder davon thun/Deut. 4. v. 2. Prov. 30. v. 5. Apocal. 22. v. 18. 19. Sind aber die Puncten von den Rabinen erst erfunden un̄ hinzu gethan / wäre die Schrift nicht vollkommen gewesen/auf solche Weise hätte die Schrift keine Gewißheit in sich selber/sondern sie wäre ihr von den Rabinen gegeben / wann sie solche Puncten erfunden / die Schrift wäre nicht ganz sondern halb/ohne Puncten von Gott gegeben. Der Pater gibt weiter für/daß Gen. 3. einerley Buchstaben im Masculino und Fœminino Pronomine seyn/und also nichts verfälschet worden. Er wisse aber daß der Sensus und die Meynung nicht hange an den blossen Buchstaben / sondern vornemlich an den Puncten/welches die Vocales seyn : Im Masculino

wird das Vaf Schureck gefunden/im Fæminino aber das Chireck. Ob nun zwar an etlichen Orten das Pronomen Fæmininum auch mit einem Vaf wird geschrieben / dan noch stehet das Chireck allezeit unter dem ׀ und werden Verba fæminina darben gefunden/darauß man erkennen kan/dasß solch Pronomen auch ein fæmininum seyn müsse. Daß Moses Gen.3.v.15. von einem Manne und nicht von einem Weibe rede / wird aus nachfolgendem erwiesen. (1.) Die Puncten / affixa auch die Verba Jeschubecha und Theschubenù sind masculina. (2.) Das Chaldeische Thargum nennet klärlich des Weibes Sohn. (3.) Die siebenzig Dolmetscher brauchen das masculinum αὐτός ob gleich das neutrum σπέρμα vorher gehet. (4.) Die alten Kirchenlehrer Irenæus lib.3. adv. hæ. cap.38. l. 4. c.78.l.5.c.21. Cyprianus contra Judæos l.2.c.8. Leo Serm.2.de Nativitate, Chrysostomus, dergleichen Hieronymus lesen alhier nicht Ipsa sondern Ipse oder ipsum. (5.) Viel gelährte Bapstler müssen die Wahrheit bekennen/dasß es heiße derselbige und nicht dieselbige. Canus l. 2. L. C. c. 15. schreibet daß Imperiti unerfahrne Leute das Wort Ipsa substituïret / da es doch heißen solle / Ipse. Andradius l. 4. def. Trident. vermeldet / daß zwar etliche das Ipsa brauchen/und der Jungfrau Marien die Zertretung des Schlangenkopffs zuschreiben / weil aber in den ältesten Lateinischen Exemplarien Ipse gefunden werde / und solches mit dem Hebraischen übereinstimme / zweiffelt er nicht / man solle auch Ipse lesen. Lindanus lib.4.Panopl. c.2. schreibet / daß die Zertretung der Schlangen Kopff von des Weibes Saamen gesaget werde / beweiset es mit dem Hebraischen Wörtlein ׀ und mit dem Worte Jeschubecha, welches masculina seyn / und daß quidam nepotulus Evæ, einer auß den Nachkommen Evæ dadurch verstanden werde. Arias Montanus und Pagninus ziehen diesen Text nicht auff Evam / sondern auff ihren Saamen. (6.) Die H. Schrift eignet solche Zertretung der Schlangen

gen Kopffes an keinem Orte der Jungfrauen Marien/ sondern ihrem Sohne Christo zu/ 1. Joh. 3. v. 8. Hebr. 2. v. 14. 1. Cor. 15. v. 56. 57. Wie dann Maria dem Teuffel zu schwach gewesen/ als ein blosser Mensch. Was Bellarminus hierwider einstreuet/ ist gründlich beantwortet / von Junio in Animadvers. de Verbo Dei l. 2. c. 12. Sixtino Amoma in Anti-Barbaro Biblico l. 2. c. 3. Der Pater sehe sich umb in der Disput. Helvici an. 1613. zu Gießen gehalten. Wie auch in der Disput. Glaffii zu Jena wider Gordonum, darinne die Sache gründlich und weitläufftig wird außgeführt. Es vermag auch den Pater nicht zu helfen daß er saget: Maria hat nicht auß eigenen Kräfften/ sondern durch den Obsieger und Triumphirer der Schlangen den Kopff zertreten/ welchen sie geboren: Hat sie gleich den Schlangentreter geboren/ folget doch nicht daß sie durch Jhn der Schlangen den Kopff zertreten. Sie hat den geboren/ der gecreuziget worden/ und folget doch nicht darauß daß sie gecreuziget worden: Josephs Mutter hat den geboren / der ein Fürst in Egyptenland worden/ und folget doch nicht / daß sie deswegen eine Fürstin in Egyptenland gewesen: Davids Mutter hat den geboren/ welcher den Riesen Goliath erschlagen/ und folget doch nicht/ daß sie durch ihn auch den Goliath erschlagen: Also ob gleich Maria den Schlangentreter geboren / folget doch nicht/ daß sie deswegen der Schlangen den Kopff zertreten. Paulus unterscheidet Mutter und Sohn / Galat. 4. vers. 4. Hat gleich Maria den Sohn geboren/ der uns vom Fluch des Gesetzes erlöset/ kan doch nicht geschlossen werden / daß Maria durch ihren Sohn uns vom Fluch des Gesetzes erlöset.

II. Gen. 8. v. 4. stehet im Hebraischen/ am sibenzehenden Tage/ davon weicht die Lateinische Version abe / und saget / am sibenzwanzigsten Tage: Der Pater entschuldiget solches: daß die 70. Dolmetscher und alle 3. Väter also lesen/ die
Vers

Vernunfftweise es auch/und habe es Cornelius à Lapide außgeführt. Antwort. (1.) Die 70. Dolmetscher sind nicht höher zu halten als Moses/welcher auß Eingebung des H. Geistes geschrieben / das Griechische aber ist nur eine Dolmetschung/wie es der Pater selber nennet: Viel sind der Meinung/dz die Griechische Dolmetschung/welche wir heutiges Tages haben / nicht der 70. Dolmetscher sey/wie dan Hieronymus in præfatione super Pentateuchum viel Irrthüme derselbigen auffgemercket. In der Griechischen Dolmetschung hat Methusalem gelebet 14. Jahr nach der Sündfluth/ist die Frage / wo er in der Sündfluth gewesen? Man besehe Augustinum lib. 15. de Civitate Dei cap. 11. die Griechische Dolmetschung saget Jon. 3. daß Ninive nach dreien Tagen solte untergehen/da doch im Hebraischen 40. Tage genennet werden: Origenes, Hieronymus, Hesichius, und andere / haben zu ihren Zeiten an solcher Dolmetschung viel geändert. (2.) Es ist aber sehr viel geredet daß alle Väter 27. Tage in diesem Texte gelesen/wie der Pater saget/hat er dann die Schriften aller Väter auffgeschlagen? Die Väter welche vor Hieronymi Zeit gelebet/habens im Lateinischen nicht lesen können/dieweil die Päpster dafür halten / die Lateinische Version sey von Hieronymo verfertiget. Der Pater hätte billich den Anfang machen sollen von Ignatio, Justino Martyre, Irenæo, Cypriano, Tertulliano, durch alle Patres, hätte er also fortgehen / und auß ihren Schriften erweisen sollen/daß sie alle also gelesen. Befekt aber/sie hätten also gelesen/haben sie doch darneben auch die Hebraische Bibel gehabt/ darinne 17. Tage stehen: Und weil sie verstanden/der H. Geist rede in der Hebraischen Sprache/haben sie selbige der Dolmetschung auch vorgezogen. (3.) Gibt es die Vernunfft/wie er schreibet/daß man nach der Griechischen und Lateinischen Dolmetschung 27. solle lesen/folget daß Moses wider die Vernunfft geschrieben/und der H. Geist/welcher ihn zum Schreiben getrieben / wider die

die Vernunft 17. Tage gesetzt. Pereri⁹ der gelahrte Jesuit schreibet in der Auflegung dieses Orts p. 356. daß er den Hebraischen Text nicht als falsch verwerffe/mit welchem der Chaldeische auch übereinstime/wie daß alle Hebraische Bücher beständig also lesen/es sey auch schwer zu glauben/daß alle Hebraische Bücher von den Hebreern solten verfälschet sein/zufälliger Weise habe es nicht geschehen können/dieweil solcher Zufall nicht alle Zeiten und alle Bücher hat betreffen können/es sey auch nit zu glauben/daß die Juden mit Vorsatz alle ihre Bücher verfälschen wollen/und könne keine Ursach gegeben werden/warum sie eben diesen Ort solten verfälschet haben: Derselbige Jesuit bekennet/daß er die allgemeine alte Lektion aller Hebraischen Bücher nicht verwerffen könne/dieweil Augustinus l. 15. c. 13. de Civitate Dei schreibe: ei linguæ potius credatur, unde est in aliam per interpretes facta translatio, man sol derselbigen Sprache glauben / auß welcher durch die Dolmetscher die Übersetzung in eine andere geschehe. Un ob zwar Pereri⁹ auch hält über der Lateinischen version, daß noch wil er das Hebraische nicht verwerffen/ sondern erweist am selbigen Orte/daß der Hebraische Text wahr rede/ und die Rechnung der Tage nach demselbigen angestellet werden solle. (4.) Die Rechnung welche H. Carl auß Cornelio à Lapide genommen/ bestehet auff keinem Grunde: Er saget/das Wasser der Sündflut habe nicht stracks abgenommen den 17. Tag/ sondern es habe solch abnehmen zum wenigsten noch zehn Tage gewähret/woher beweiset er aber solches? Moses sagt Gen. 8. v. 4. am 17. Tag des sibenden Monden/ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararath: P. Kreus sagt mit seinem Cornelio am 17. Tage habe das Gewässer nicht stracks abgenommen / daß man den Kasten auff dem Gebirge

birge in Armenia habe sehen können. Sol man dann dem H. Geist un̄ seinem Propheten Mosi nicht mehr glauben/als ein par Mönchen/ die ihnen einbilden / daß Moses wider die Vernunft geredet/und daß man noch 10. Tage dazu ansehen müsse. Vierzig Tage hat es geregnet/ 70. Tage ist das Gewässer auff dem Erdboden in gleicher Größe gestanden/darauff hat es 40. Tage abgenommen und ist verlauffen/das sind zusammen 150. Tage. Gerhardus über diesen Text hat die Rechnung fein gemacht / darinne sich der Pater kan ansehen.

III. 1. Joh. 5. v. 17. steht im Griechischen: Es ist eine Sünde nicht zum Todte / davon weicht ab die Lateinische Version, und setzet dafür/es ist eine Sünde zum Todte: Der Pater entschuldiget solches / die Griechische und Syrische sagen zwar/nicht zum Todte/es sey aber die Lateinische Version viel bequemer und habe bessere Verbindung mit deme / was vorher gehet / da von zweyerley Sünde wird geredet / die eine zum Todte / die ander nicht zum Todte. Antwort. Cornelius à Lapide bekennet/welches der Pater auch thun muß / daß der Griechische und Syrische Text alhier lesen/Sünde nicht zum Todte/Cajetanus hält dafür / daß der Lateinische Text/darinne steht zum Todte/verfälschet sey. Es ist aber eine kahle Entschuldigung/ daß die Lateinische Version bequemer sey : Man muß die H. Bibel nicht dolmetschen/wie es einen und andern Münch düncket bequem zu seyn/ sondern wie es die Hauptsprache mit sich bringet. Daß Johannes unterscheidet etliche Sünde zum Todte/etliche nicht zum Todte/ ist wahr : Solcher Unterscheid aber bleibt doch im Texte / wann man gleich nach dem Griechischen dolmetschet/v. 16. steht klärlich solcher Unterscheid/so jemand sihet seinen Bruder sündigen/eine Sünde nicht zum Todte / der mag bitten/so wird er geben das Leben / denen die da sündig

ündigen/nicht zum Todte/darauff folgen die Wor-
e/von welchen allhier wird gehandelt/vers. 17. Alle Un-
tugend ist Sünde/und es ist etliche Sünde nicht
zum Todte: Als wolte er sagen/es ist zwar alles Sünde
was wider das Göttliche Gebot streitet/jedoch ist nicht eben
alle Untugend die Sünde wider den Heiligen Geist/wel-
ches eigentlich die Sünde zum Todte ist.

IV. 2. Petr. 2. v. 23. Stehet im Griechischen:
(Der recht richtet) davon weicht die Lateinis-
che Version abe/ der unrecht richtet: Der Pater
entschuldiget solches: Clemens Alexandrinus lese also
auff den Griechischen Exemplaribus, daß es Chris-
tus seinem Vater heimgestellet/der recht richtet/
die Meynung aber der Lateinischen version sey:
Christus habe sich Pilato übergeben / der ihn
unrecht gerichtet. Antwort. Ob man zwar solches
auff Pilatum ziehen könnte/ daß Christus sich ihm als ei-
nem ungerechten Richter übergeben / so ist's doch nicht ge-
nung / die Frage ist nicht/wie man einen und andern Text
ziehen und drehen kan/ sondern wie es eigentlich im Grie-
chischen lautet. In allen Griechischen Exemplaribus
stehet: Er stellet's dem heim der recht richtet:
Die Griechischen Väter als Oecumenius und andere/
ziehen diesen Spruch auch also an: Cornelius à Lapide
muß bekennen / daß der Syrische Text auch also lese.
Augustinus Tract. 21. in Johan. Fulgentius ad Thra-
simundum c. 11. lesen auch also. Estius bekennet / daß
durch Unachtsamkeit der Librariorum in der Lateinischen
Version injustè für justè gesetzt sey. Es sihet Petrus
mit dieser Rede / (Er stellet's dem heim der recht
richtet/) auff den Text Jerem. 11. v. 20. **H**erre Je-
baoth/ Du gerechter Richter / der Du Herzen
und Nieren prüfest/laß mich deine Rache über
sie sehen/daß ich habe dir meine Sache befohlen/
Psal. 35. v. 24. **H**err mein **G**ott richte mich nach
Deine

deiner Gerechtigkeit/daß sie sich nicht über mich freuen. Der Text an sich selber gibts/es sey die Meinung/ Christus habe seine Sache Gott dem Vater befohlen/ Er schalt nicht wieder da Er gescholten ward/ Er dräüete nicht da Er litte / Er stellte es aber dem heim der da recht richtet / v. 23 v. 24. Er hat uns ein Fürbild gelassen/daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

V. 1. Cor. 15. v. 51. sagt der Griechische Text/ wir werden alle verwandelt werden/davon weischet abe die Lateinische Version und saget: Wir werden nicht alle verwandelt werden. Herr Carl entschuldiget solches/Hieronimus und Alexandrinus sagen / daß beydes in dem Griechischen gefunden werde/die Lateinische Version werde von Hieronymo und Augustino vorgezogen/weil sie mit dem vorhergehenden und nachfolgenden besser übereinkommet. Antwort. Es hat der Pater solches auß Cornelio à Lapide genommen/er lässet aber aussen / was Cornelius dabey setzet/und bekennet / der Griechische und Syrische Text lesen / wir werden alle verwandelt werden / und daß die Griechischen Väter / Chryostomus, Theodoretus, Theophylactus auch also reden. Tertullianus bleibet auch bey unserm Griechischen Text. Daß Augustinus l. 20. de Civitate Dei c. 20. die Version, wir werden nicht alle verwandelt werden/ solle der unsrigen vorziehen/wir werden alle verwandelt werden/schreibet der Pater mit Unwarheit / es gedencet Augustinus solches nicht im Text/ sondern Ludovicus Vives saget in der Blosse / daß Hieronymus ad Minerium schreibe / die Griechischen Exemplarien stimmen nicht überein/und daß etliche haben / wir werden alle verwandelt werden/und daß es Erasmus weisläufftig erweise in annotationibus Novi Testamenti und in der Apologia. Darin er einem Verleumder von dieser Sache

Ant.

Antwort gibet. Die Meynung der Griechischen Hauptsprache ist auch an sich selber klar und richtig/ wir werden nicht alle entschlaffen / jedoch alle verwandelt werden/dann der Jüngste Tag wird viel Menschen antreffen/die noch auff Erden leben/dieselbige aber werden nit alle sterben/gleichwol alle verwandelt/ und auß dem Stande der Sterblichkeit in den Stand der Unsterblichkeit versetzt werden. Erasmus erinnert im Comentario über diesen Spruch / man solle diese Meynung behalten/dieweil sie überein köme mit dem was Paulus schreibt 1. Thess. 4. v. 17. Die Todten in Christo werden auferstehen zuerst/darnach die wir leben und überbleiben/werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolcken / dem HERRN entgegen in der Luft/und werden also bey dem HERRN seyn allezeit.

VI. Joh. 21. v. 23. stehet im Griechischen / so Ich wil / daß er bleibe / davon weicht ab die Lateinische Version un̄ saget: also wil ich daß er bleibe. Der Pater entschuldiget solches: Es sey einerley Inhalt/beydes werde bey den Vätern gefunden / was der Griechische Text dunkel sage/das setze der Lateinische desto klärer. Antwort. H. Carl lese doch Maldonatum den gelehrten Jesuiten/welcher schreibt/es sey diser Ort durch Nachlässigkeit des Schreibers contaminiret worden/die Meinung Christi erfordere notwendig das Wörtlein/So/es werde in allen Griechischen Codicibus εἰς gefunden/ es sey auch keine Verwandniß unter den beyden Griechischen Wörtern εἰς und ἕως dz man meynen könnte/ein Wörtlein wäre für das ander gelesen wordē/bey allen Griechischen Scribenten/auch in dem berühmten Exemplar das im Vaticano zu Rom verwahret wird / finde man dz Wörtlein εἰς So/ der Syrische Text rede auch also/un̄ etliche alte Lateinische manuscripta.

Es saget derselbige Jesuit / daß dieser Ort entweder durch Nachlässigkeit der Schreiber also verfälschet/und vor Si, Sic gesetzt sey/ oder es sey durch einen geschehen/ welcher die Meynung gehabt/ daß Johannes nicht gestorben. Es irret aber Herr Carl sehr/daß es einerley Meynung sey / man lese wie man wolle: Die Worte/also wil ich/daß er bleibe / bejahen und bekräftigen/Johannes sol bleiben: Aber die Worte so Ich wil/daß er bleibe/bejahen nichts / sondern reden nur mit Bedingung/daß so Christus also sagte / solches Petro nicht angienge. Der Lateinische Text hat es nicht klärer gegeben/ als der Griechische / wie H. Carl meynet/ sondern hat die Meynung des Griechischen Textes verkehret: der Griechische sagt: So ich wil/der Lateinische aber/ Also wil ich/particula conditionalis, Si, kan durch eine puram affirmativam nicht erkläret werden/ dann die Propositio Conditionalis bejahet und läugnet nichts/sondern lästet alles auff der Bedingung stehen: Darumb als eine Rede unter den Jüngern gieng/ Johannes würde nicht sterben/und sie also auß der conditionali eine puram affirmativam machten/ sagt der Text / Christus habe nicht gesprochen: Er stirbet nicht / (oder also wil ich daß er bleibe und nicht sterbe) sondern so ich wil daß er bleibe bis daß ich komme/ist also falsch/ daß beyde Arten zu reden einerley Meynung und Inhalt haben.

VII. Genes. 14. v. 18. sagt der Hebraische Text: Melchisedech habe Brodt und Wein herfür getragen/davon weicht ab die Lateinische Version,und saget/er habe geopffert/H. Carl entschuldiget solches/es sey besser gedolmetschet/opffern als herfür tragen/es sey auch besser als wann in unser Bibel von Henoch/Abraham/Isaac wird gedolmetschet/daß sie geprediget/ und alle Prädicanten gewesen/ da sie doch den Namen Gottes angeruffen: Melchisedech habe Brodt und Wein zum

Dank

Dan Opffer herfür gebracht/dann es stehe da-
bey/er war ein Priester des Allerhöchsten / wozu
hätte Moses diese Wort setzen sollen/zum Prie-
stertumb gehörte nicht gemein Brodt/sondern
das geopffert wurde. Im Hebraischen Text steht das
Wort **זָרַח** das heisset eigentlich herfür bringen/
also wird dieses Wörtlein gebraucht Genes.19. v.12. da die
Engel dem Loth befohlen / er solte sein Weib und Töchter
auß der Stadt führen / er hat sie aber nicht geopffert.
Solte dieses Wort heißen opffern / würde folgen / daß
Melchisedech dem Altvater Abraham und seinen Solda-
ten geopffert hätte / weil er denselbigen Brodt und Wein
herfür getragen. Die Wort / er war ein Priester
GOTTES des Höchsten / stehen nicht dabey umb des
Opffers willen/sondern umb des Segens willen. Er seg-
nete ihn und sprach : **Gesegnet seyst du Abraham/
dem höchsten GOTT / der Himmel und Er-
den besitzet / und gelobet sey GOTT / der
deine Feinde in deine Hand beschlossen hat.** Die
Epistel an die Hebreer c. 7. führet weitläufftig auß / daß
Melchisedech ein Vorbild Christi gewesen / und gedencket
doch mit keinem Wörtlein des Opffers / sondern nur des
Segens/das nicht ein gemeiner/sondern ein besonder Se-
gen gewesen/welchen Melchisedech Ampts halber verrich-
tet. Der Pater givet für/daß Lutherus Gen.4. 12. 13. 21. 26.
von Enoch/ Abraham / Isaac nicht recht gedolmetschet/
daß sie geprediget von dem Namen des H^{erren}
ren/es solle heißen/sie haben den Namen des H^{erren}
ren angeruffen. Es irret der Pater, in dem er Enoch
nennet/da es doch sol heißen Enos/c.4.v.26. Seth zeu-
gete einen Sohn und hieß ihn Enos / des Enochs
aber wird in diesem Capitel nicht gedacht/sondern im fol-
genden : **In den Zeiten Enos fieng man an zu pre-
digen von dem Namen des H^{erren} : Wann es
aber gleich von Enoch oder Henoch also stünde/daß er vom**

Namen des H^{erren} geprediget / so wäre doch solches wahr /
 dieweil er von der Zukunft Christi zum Gericht geweissagt
 / wie Judas in seiner Epistel v. 14. bezeuget. Abraham
 ist auch ein Prediger gewesen / Gott selber zeuget hievon /
 daß er seinen Kindern und seinem Hause befehlen
 werde / daß sie des H^{erren} Wege halten / und
 thun was recht und gut ist / c. 18. v. 19. Wer wolte
 doch glauben / daß Isaac bey dem Altar welchen er gebauet
 sey stum gewesen / und nicht erkläret habe / wer der Herr sey /
 dessen Namen er angeruffen / c. 26. v. 25. Es ist unmöglich
 daß man den wahren Gott anruffe / wann man denselbigen
 nicht feinet; Wie sollen sie anruffen an den sie nicht
 glauben / wie sollen sie aber glauben / von deme sie
 nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören
 ohne Prediger / Rom. 10. v. 14. Lutherus gibe selber Ur-
 sach seiner Dolmetschung in der Auslegung Gen. 4. Da
 wird auff's schönste definiret, was das heiße / GOTT die-
 nen / nemlich den Namen des H^{erren} anruffen / welches
 ein Werck und Gottesdienst ist in der ersten Tafel / die den
 rechten Gottesdienst gebeut. Es fasset aber die An-
 ruffung des Namens des H^{erren} zugleich auch
 die Predigt des Wortes / den Glauben oder Ver-
 trauen auff Gott / wahre Bekänntniß / 1c. Wie
 es Paulus auch fein zusammen fasset / Rom. 10.
 Deme fällt bey Pererius über Gen. 4. v. 26. und saget /
 propterea Enos dicitur primum invocasse nomen Do-
 mini, quia super omnes priores pius & religiosus erga
 Deum fuerit, non modo colendo pietatem & religio-
 nem adversus Deum, sed eum quoque prædicando, di-
 vulgando aliosque homines docendo. über das 12. Gen.
 v. 7. schreibet er von Abraham / daß er bey der Bauung
 des Altars auch geprediget habe. Cum legimus Abram
 ædificasse Altare Domino, non solam extructionem
 aræ ab ipso factam intelligere convenit, verum etiam
 alios omnes actus & officia ejus virtutis quæ Religio
 nomi-

nomnatur. Darauff nennet er/laudem divinæ bonitatis, prædicationem nominis Dei, invocationem, gratiarum actionem, sacrificia cohortationem atque incitationem eorum quibus cum versabatur ad veram Dei agnitionem atque cultum. Cornelius à Lapide ist auch der Meinung gewesen/ Gen. 4. v. 26. Tempore Enos videntur cætus hominum instituti & in Ecclesiam congregari cæpisse ad publicas conciones & catecheses, ad publicum Dei cultum per sacrificia, Genes. 12. v. 7. Non est dubium quin Abraham suos eò evocaverit, quin & extraneos, atque coram eis verum Deum prædicaverit & celebraverit, promissionesque sibi factas confessus sit, insuperque Deum invocaverit. Sonun Pererius und Cornelius à Lapide nicht geirret / in dem sie von den Patriarchen schreiben / daß sie vom Namen des HErrn geprediget/ und denselbigen angerufen/ wie darff dann der Pater Lutherum straffen / daß er eben dasselbige gethan?

VIII. 1. Cor. 15. v. 54. steht im Griechischen / das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche/ die Lateinische Version läßt solches aussen: Der Pater sagt/man solle den Original-Text weisen / in welchem solche Wörter zu finden / warumb es eben Paulus habe wiederholen müssen / da er es doch Kurtz zuvor vers. 53. gesaget. Antwort. Den Original-Text findet er in allen Griechischen Exemplaribus, so viel ich habe sehen können in den alten und neuen Editionibus werden diese Worte im Griechischen gelesen. P. Carl weise auff einen Original-Text / darinnen diese Worte nicht stehen/wer hat den Mönchen die Macht gegeben/ daß sie in ihrer Lateinischen Bibel aussen lassen was sie wollen? Wiederholet gleich Paulus diese Worte in zweyen unterschiedenen Versen / hat er doch nicht nöthig P. Carl deswegen zu fragen: Der Heilige Geist/ welcher durch Paulum geredet / wird verhoffentlich seine

Freiheit für ihme behalten / daß er reden mag was er wil.
 S. Paulus hat wohl eher einerley wiederholet / und keinen
 Jesuiten deswegen gefragt / daß ich euch immer ei-
 nerley schreibe / verdreust mich nicht / es machet
 euch aber desto gewisser / Philipp. 3. v. 1.

IX. Rom. 14. v. 6. steht im Griechischen / wer
 nichts auff die Tage hält / der thut es dem H. Er-
 ren / das läset die Lateinische Version aussen : Der Pater
 entschuldiget solches / daß diese Worte in den vorher-
 gehenden gnugsam verstanden worden. Das hat
 Gott der Heilige Geist nicht gewußt / und ist zu beklagen /
 daß er den P. Kreuz nicht zuvor zu rathe gezogen und von
 ihm gelernet wie er reden solle. Cornelius à Lapide be-
 kennet / daß solche Worte / die in der Lateinischen Version
 aussen gelassen worden / im Griechischen Text gefunden
 werden / gibt auch daselbst die Erklärung des Spruches.
 Vom Spruch 2. Petr. 1. v. 10. ist droben gehandelt und
 erwiesen / daß Lutherus die Worte durch gute Werck-
 nit aussen gelassen / weil er sie im Griechischen nit gefunden.

Auff die närrischen Auslegungen der Schrift im
 Papstumb welche ihnen fürgehalten worden / antwortet
 der Pater in specie nichts / sondern saget nur in gemein /
 Lutherus habe Gott zum Guckuck gemacht /
 Himmel und Erde zur Grasemücke mit Federn /
 die Päpstischen Auslegungen bringen zwar den
 buchstäbischen Verstand nicht mit sich / jedoch
 seyn sie nicht ungereimt in sensu morali, eben wie
 die Lutherischen die Obrigkeit mit Sonne /
 Mond und den Göttern vergleichen / es sey
 schon eine deutsche Bibel zu Nürnberg vor Lu-
 theri Zeit gedruckt. Mathesius schreibe in der
 zwölfften Predigt / daß ein Prädicant Lutheri
 Bibel auff der Cantzel gestrichen und gesagt /
 sie solle es besser lernen / 2c. Antwort. Vom
 Guckuck und der Grasemücke ist schon droben gehandelt.

.) Wann die Bapstler die Schrift nârrisch außlegen/
 un sie solches nicht in sensu morali, wie der Pater fürzigt/
 sondern sie führen die Schrift in ihrem rechten Ver-
 ständ an / damit sie schwere Fragen entscheiden und die
 unwissen unterrichten. Daß ein Geistlicher/ der zum an-
 dern mal heyrahtet/nicht tüchtig sey zum Predigamt / be-
 wiesen sie Dist.26.c.2. weil die Schrift sage / niemand
 an zweyen Herren dienen/Matth.6. Daß ein Pre-
 diger des Ehestandes sich enthalten solle / wird bewiesen
 Dist.31.c.5. weil Paulus sage / entziehe sich eines
 des andern/daß ihr zum Beten Zeit habt/1.Cor.7.
 5. Daß der Ehestand den Priestern verboten sey/ wird
 bewiesen Dist.82.c.2. mit dem Spruch / ihr sollet heilig
 seyn/dann Ich bin heilig: Die im Fleisch leben/
 können GOTT nicht gefallen. Daß die Kauff-
 manschafft von Christen nicht solle getrieben werden /
 wird erwiesen Dist.88.c.11.12. dieweil Christus die
 Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel ge-
 trieben. Petrus hat die höchste Gewalt zu binden und
 zu lösen/dieweil er Malcho das Ohr abgehauen/Caus.24.
 quæst.1.c.17. Ein Bischoff sol zur andern Kirchen
 nicht treten/das wird bewiesen l.1.Decretal. Tit.7.c.3.4.
 Was GOTT zusammen füget / sol der Mensch
 nicht scheiden. Der Kayser sol dem Bapst unterwor-
 fen seyn / dieweil GOTT zwey grosse Lichter ge-
 schaffen/eines das den Tag regieret / das ander
 das die Nacht regieret / Tit.33.c.6. Daß Prä-
 scriptio absque bona fide nicht gelte / wird bewiesen
 l.2.Decr. Tit.26.c.20. dieweil alles Sünde ist was
 nicht auß dem Glauben kömmet. Der Bapst hat
 Geistliche und Weltliche Gewalt / das wird bewiesen Ex-
 travag. Com.l.1. Tit.8.c.11. aus dem Spruch / Luc.22. v.
 30. Sihe hie sind zwey Schwerdt. Es könten sol-
 che nârrische Außlegungen und Beweis in sehr grosser
 Menge angezogen werden. Wann wir die Obrigkeit mit

Sonn und Mond vergleichen / ist es nicht mehr als ein Gleichniß/und lassen es dabey bleiben / die Päpster aber nennen nicht nur Gleichniß / sondern ziehen den rechten Verstand der Schrift an / beweisen damit ihre Thesen, wollen andere damit eintreiben/welches kein sensus moralis, sondern literalis seyn muß. Daß die Obrigkeit mit den Göttern verglichen wird/thut die H. Schrift selber / Ich habe gesagt/ihr seyd Götter / Psalin.82.v.7. (3.) Daß schon vor Lutheri Zeiten eine deutsche Bibel gedruckt gewesen/wissen wir auch: Es ist aber solche Bibel nicht auß dem Original-Text der Hebraischen und Griechischen Sprach/sondern auß der Lateinischen Version verdolmetschet worden/ja es ist nicht recht Deutsch gewesen/man halte solche alte Bibel gegen Lutheri Bibel / so wird man einen grossen Unterschied finden. Lutherus hat zu seiner Dolmetschung gebraucht die gelahrtesten Leute / welche zur selbigen Zeit gelebet / und den Hebraischen/Griechischen/Caldeischen/Syrischen/Lateinischen Text allezeit zur Hand gehabt/auch die Glossen der Rabinen/ man hat mit eiferigem Gebete grossen Fleiß und unauffhörlicher Arbeit solche Dolmetschung fortgesetzt / über etlichen Worten und Zeilen hat man oft etliche Tage / ja Wochen zugebracht/biß das Werck vollendet worden: Hat also D. Bugenhagen nicht unrecht gethan/wann er das Festum Translationis Bibliorum gefeyret/und Gott vor solche Wohlthat gedancket. Daß aber Lutherus viel Meister gehabt / die seine Arbeit getadelt/und doch nichts gebessert/unter welchen auch der Steuper gewesen/ist kein Wunder; Ist doch der Sohn Gottes selber gegeißelt und gesteupet worden / hat man nicht seine H. Apostel gesteupet und gegeißelt / wird nicht das Leyden Christi von ecklichen Kerkern verworffen? Muß nicht der H. Geist leyden/daß man Ihn vor einen Richter in Glaubens-Sachen nicht wil annehmen? Was istis dann Wunder/daß man der Dolmetschung Lutheri widersprochen/wiewohl ohne rechtmäßige Ursache/ dann es

Ist noch keiner gefunden worden/der es besser gemacht hätte.
Bleibt also Luther. auch in diesem Stücke wol vertheidiget.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Von grosser Unbeständigkeit Lutheri/
in dem er seine Meynung verändert und ihm
selber widersprochen.

Auff diese Anklage ist im Luthero Defenso geant-
wortet. (1.) Daß wir Lutheri Lehre nur so weit
annehmen/ so weit sie mit der H. Schrift überein-
stimmet. (2.) Daß er in den ersten Jahren noch etliche
Bäpstliche Irrthüme behalten / hernach aber besser er-
leuchtet worden. (3.) Ob man gleich Tag und Stunde
seiner vollkommenen Erleuchtung nicht weiß / folget doch
nicht/daß man ihm keinen Beyfall geben solle. (4.) Ein
anders ist/ihm selbst widersprechen/ein anders ist/das An-
sehen/den äußerlichen Schein haben / als ob es widerwär-
tige Reden wären. (5.) Lutherus hat schon bey sei-
nem Leben geklaget / daß böse Leute seine Worte und
Schriften schändlich verkehret / und gefürchtet nach sei-
nem Tode würden sie es ärger machen. (6.) Man
muß unterscheiden die Hauptstücke der Christlichen Reli-
gion/und die Sakungen: In den Hauptstücken / ist ihm
Lutherus nicht zu wider/ in den Sakungen aber hat er sei-
ne Meynung geändert/wie er sich selbst enkläret. (7.)
Lutherus redet bisweilen etwas in der Anfechtung/ hernach
aber überwindet er / und bestehet in der Wahrheit. (8.)
Von seiner Standhafftigkeit in der Lehre / redet er mit
sehr beweglichen Worten / welche angezogen worden.
(9.) Die Widersacher gehen übel umb mit seinen
Schriften/sie zwacken oft seine Worte auß dem Text/zie-
hen sie an ohne seine Meynung/setzen oft was hinzu/ziehen
oft an etwas/als wann es sein eigen wäre/das er doch auß
andern citiret. (10.) Seine bedingte Reden ziehen
sie an/als ob sie ohne Bedingung geredet wären. P. Krey
antwortet hierauff

I. Lutherus nennet sich einen Evangelisten / der sein Evangelium vom Himmel durch Jesum Christum habe / saget / daß zu der Apostel Zeit das Evangelium nie so klar gewesen / wie ist es dann gekommen / daß er nicht auff einmal / wie die Evangelisten und Apostel am Pfingsttage erleuchtet worden. Antwort. Es ist droben schon berichtet / in welchem Verstande sich Lutherus einen Evangelisten nennet / vom Himmel ist er warhafftig erleuchtet worden durch Jesum Christum / dieweil er seine Lehre nicht auß Menschen-Sagungen der Römischen Kirchen / sondern auß der H. Göttlichen Schrift gefasset / die vom Himmel ist / durch welche Jesus Christus redet. Ob nun zwar die Evangelisten und Apostel am Pfingsttage vollkominlich erleuchtet worden / so hat doch Lutherus sich für einen solchen Evangelisten und Apostel nicht außgegeben / der ohne Mittel / sondern durch die heilige Schrift erleuchtet worden : dahin gehen alle seine Predigten / Disputationes, Brieffe / Streitschriften / in welchen Er auff den Grund der Apostel und Propheten seine Lehre bauet / und darauff troket / daß nicht allein Kayser / Cardinal / Bischöffe / Prälaten / sondern auch der Moscovitische / Tartarische / Türckische / Indianische / Persianische Kayser seine Lehre nicht umbstossen können. Gleich wie Augustinus und andere Väter durch die Schrift erleuchtet worden / jedoch nicht in einem Augenblicke / sie haben in der Erkänntniß gewachsen und zugenommen / also auch Lutherus / je mehr Er die Schrift gelesen / je größern Verstand und Erleuchtung hat Er darauff erlangt. Daß aber Lutherus an Philippum anno 1530. am letzten Junii schreibe / zu der Apostel Zeit sey das Evangelium nie so klar gewesen / ist falsch : Der Brieff wird gefunden Tom. 5. Jenens. German. fol. 57. Diese Worte aber stehen nicht drinnen / und lauffe ich mich auff den Augenschein und das Bezeugniß aller redlichen

lichen Leute. Tom. 2. Aber in der ersten Leichpredigt
 Churfürst Friedrichs schreibet Er p. 519. Deutschland
 hat das Licht der Wahrheit oder das Evangelium
 noch nie so rein gehabt von der Apostel
 Zeit/als eben jetzt. Es ist ein grosser Unterschied unter
 den Reden/su der Apostel Zeit/und von der Apostel
 Zeit/ davon schon droben gehandelt worden.

II. Lutherus hat gelehret/ die Seelen schlaf-
 fen nach diesem Leben / und wissen nichts was
 geschieht/wie Kirchnerus in seinem Thesauro be-
 zeuget/in den Articulen aber die nach Mantua
 auff das Concilium solten geschickt werden/
 schreibet Er / daß die Heiligen für uns beten.
 Antwort. Wie falschlich Lutheri Wort zerstückelt wer-
 den/vom Schlaff der Seelen/kan der Leser sehen auß dem
 Text über das 25. Cap. Genes. fol. 598. Es ist aber ein
 Unterschied zwischen dem Schlaff und Ruhe
 dieses Lebens und des zukünftigen / dann ein
 Mensch so in diesem Leben von täglicher Ar-
 beit müde worden ist/ gehet / wann die Nacht
 herbey kompt/in seine Schlaffkammer / als im
 Friede/daß er daselbst schlaffen wil / und hat die
 Nacht Ruhe / und weiß gar von keinem Un-
 glück oder Schaden/es sey gleich mit Feuer oder
 Todtschlag/ die Seele aber schläfft nicht also/
 sondern wachet/und hat ihre Gesichte / nemlich
 Gespräch der Engel und Gottes / darumb ist
 der Schlaff im zukünftigen Leben tieffer/ als
 in diesem Leben / und lebet die Seele doch für
 G O T T. An diesem Gleichniß / so ich vom
 Schlaff eines lebendigen Menschen habe / lasse
 ich mir genügen / dann an solchem Menschen ist
 Friede und Ruhe / und er meynet er habe kaum
 eine Stunde oder zwö geschlaffen / und sihet
 doch daß die Seele also schläfft / daß sie glei

wohl auch wachet. Lutherus redet von einem solchen Schlaf/welcher den Seelen in Abrahams Schoß zustehet/nemlich daß sie das Gespräch Gottes und seiner heiligen Engel haben / unterscheidet auch solchen Schlaf vom unserm gemeinen Schlaf auff Erden. Dem lauffet nicht zu wider/daß er saget an einem Orte / die Heiligen bitten vor uns / dann weil sie Gespräche mit GOTT haben / so werden sie unser gedencen / und für uns bitten. Davon redet die Apologia der Augspurgischen Confession art. 21. Wir geben ihnen nach/daß die Engel für uns bitten / dann Zach. 1. stehet geschrieben / daß der Engel bittet / HERR Zebaoth / wie lange wilt Du dich nicht erbarmen über Jerusalem? Und wiewohl wir nachgeben/daß gleich wie die lebendigen Heiligen für die ganze Kirche bitten / in gemein oder in genere, also mögen für die ganze Kirche die Heiligen im Himmel bitten in gemein / in genere. Doch hat solches kein Zeugniß in der Schrift / dann allein den Traum der genommen ist auß dem andern Buch Maccab. &c. Ob sie gleich beten für die Kirche / so folget doch darauß nicht/daß man die Heiligen solle anrufen.

III. Lutherus saget Tom. 8. über das 7. Capitel Michä / in der Tauffe wird die Sünde abgewaschen und getilget / in der Kirchen-Postill aber am Neuen Jahrs-Tage lehret er/ daß die Erbsünde in den Getaufften bleibe / biß daß man stirbet. Diese Reden lauffen nicht wieder einander / die Erbsünde wird entweder betrachtet nach dem reatu, so ferne sie eine Schuld ist / umb welcher willen wir dem ewigen Todte unterworffen seyn / oder nach der bösen Qualitât/in dem sie vom Befehle Gottes abweicht: So fern die Erbsünde eine Schuld ist/so wird sie in der heiligen Tauffe getilget / wir werden davon abgewaschen / daß
nichts

nichts verdammliches ist an denen die in Christo Jesu sind / Rom. 8. v. 1. So fern aber die Erbsünde eine böse Qualität und *avopula* ist / die vom Gesetze Gottes abweicht / bleibt sie auch in den Wiedergeborenen. S. Paulus war getauft / dennoch klaget er / daß die Sünde in seinem Leibe wohne / Rom. 7. v. 18. So wir sagen wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selber / und ist die Wahrheit nicht in uns / 1. Joh. 1. v. 18. So fern die Erbsünde mit der Wurzel in der heiligen Tauffe ganz auß uns gerissen würde / könnten die Eltern solche Erbsünde auff die Kinder nicht fortpflanzen / es würde auch niemand würckliche Sünde begehen können / als welche von der Erbsünde entspringet / es wäre auch alsdann nicht nöhtig der Apostolischen Vermahnung / daß wir das Fleisch solten tödten / und die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht herrschen lassen. Gleich wie nun Paulus ihm selber nicht zuwider ist / wann er saget / es sey nichts verdammliches an denen die in Christo Jesu sind / Rom. 8. v. 1. und doch klaget / die Sünde wohne in seinem Fleisch / Rom. 7. v. 18. Also ist ihm Lutherus auch nicht zu wider / wann Er lehret / die Sünde wird in der Tauffe getilget und abgewaschen / und / die Sünde bleibt in den Getaufften bis in den Todt. S. Johannes saget auch beydes / das Blut Christi reiniget uns von allen Sünden / 1. Joh. 1. v. 7. und so wir sagen wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selber / v. 8. Die Schuld der Sünden wird von uns genommen / daß sie uns nicht verdammen kan / aber die böse Wurzel bleibt im Fleisch stecken / damit müssen sich Getauffte schleppen bis in den Todt / und immer dawider streiten.

IV. Nach dem Lutherus das Geistliche Recht schon verbrannt / hat er doch gelehret / man soll das Sacrament in der Monstranze behalten und anbeten / die Schwachen zu beyder Gestalt

Gestalt nicht zwingen / Tom. 7. Von Anbetung des Sacraments. Tom. 9. im Visitation-Büchlein. Antwort. Lutherus redet nicht vom Anbeten des Brodts/davon die Päpster fürgeben/das es in den Leib Christi verwandelt werde / sondern von Christo selber / seine Worte lauten also: Christum unter dem Sacrament anzubeten / sol jederman frey seyn / &c. Es sol frey seyn im Sacrament Ihn anzubeten oder nicht ; Er führet an das Exempel der Weisen auß Morgenland / die Christum in der Wiegen angebetet/saget / das äußerliche Anbeten mit dem Munde und Kniebeugen / ist nichts / der Glaube ist das rechte Anbeten/für mich vergeben und vergossen / &c. Tom. 2. Jenens. Germ. p. 281. vom Anbeten des Sacraments. Im Visitation-Büchlein Tom. 4. p. 369. schreibet er / man sol beyde Gestalt im Sacrament lehren und glauben / jedoch den Schwachen/die bißhero nichts davon gehöret/oder nicht genug unterrichtet oder gestärket seyn / mag man lassen einerley Gestalt eine Zeitlang genießen. Er nennet es aber eine Gedult / biß sie besser unterrichtet werden / und daß es nur eine Zeitlang geschehe / beruffet sich auff Christi Exempel/der in seinen Aposteln auch etliche Stücke gedultet / die unrecht gewesen / ja in uns schwachen Glauben noch duldet. Er unterscheidet auch die Lehre/und den Gebrauch der Lehre / saget / der Gebrauch der Lehre werde eine Zeitlang auffgezogen / der Lehre aber gehe nichts abe. Insonderheit redet Er von derselbigen damals gegenwärtigen Zeit / hernach aber ist dieses Stücke geändert worden. Ist also Lutherus in diesen Stücken ihm selber nicht zuwider. Das geistliche Recht / welches die Anbetung des Brodtes lehret/davon sie meynen/es werde in Christi Leib verwandelt/hat er zwar verbrannt/er aber lehret das Anbeten Christi im Sacrament / daß man

man glaube/es habe Christus seinen Leib für uns gegeben/ und sein Blut für uns vergossen. Die Bapstische Kirche lehret die eine Gestalt im Abendmahl als notwendig/ Lutherus aber lehret beyde Gestalt / vermöge der Einsetzung Christi/ wiewohl er bey den Schwachen und übel Berichteten im Gebrauch der Lehre damals etwas nachgeben/biß sie recht unterrichtet worden / unterdessen hat Er befohlen/die Lehre ernstlich zu treiben. Der Pater wendet ein/ daß die Apostel in Glaubens-Articulen am Pfingsttage nichts wiederruffen was sie zuvor gelehret: Er kan aber nicht beweisen/ daß Lutherus einen Haupt-Articul des Christlichen Glaubens wiederruffen und seine Lehre darinne geändert. Haben die Apostel mit Worten nicht wiederruffen/so ist's doch mit der That geschehen / in dem sie nicht mehr das irdische Reich Christi geglaubet und gelehret / an Christi Leiden sich nicht mehr geärgert / die Auferstehung nicht mehr in Zweifel gezogen / wie sie zuvor gethan hatten.

V. Es ist wenig dran gelegen/daß ich weiß die Zeit wann das Korn schoffet / viel aber ist daran gelegen/daß ich weiß die Zeit seiner vollen kommenen Erleuchtung / dann so lange ich solche nicht weiß/ muß ich besorgen er habe gestrauchelt: Wann die Lutheraner glaubeten/ Lutherus wäre erleuchtet gewesen / würden sie nicht erst forschen und richten ob seine Lehre mit der Schrift überein kommen. Antwort. Gleich wie wir das Tagelicht sehen/ ob wir gleich die Minuten/Augenblick und Stunde nicht wissen / wann die Sonne aufgegangen/gleich wie wir sehen/ das Korn sey gewachsen/ob wir gleich die Stunde nicht wissen / wann es geschosset/also befinden wir auch / daß Lutherus mit Göttlicher Lehre erleuchtet worden / ob wir gleich die Zeit und Stunde nicht eben wissen. Der Einwurff/daß man es notwendig müsse wissen / man müsse sich

sonst immer fürchten daß er strachele / ist keiner Wichtigkeit. Niemand hat die Zeit und Stunde wissen können/wann Abraham erleuchtet worden. Zu welcher Zeit und Stunde ist Johannes der Täufer vollkommen erleuchtet? Weiß der Pater die Zeit der vollkommenen Erleuchtung Augustini/den er doch hoch hält? Wenn und zu welcher Stunde werden die Päpste vollkommen erleuchtet / deren Decreta man der Christenheit auffdringet: Könnet ihr unfehlbar beweisen / wann Franciscus, Dominicus, Benedictus, Ignatius Lojola, Xavier vollkommen erleuchtet worden? Wir sind nicht schuldig die Zeit und Stunde der vollkommenen Erleuchtung Lutheri zu beweisen. Es sind schwere Streitigkeiten von dem Jahr und Jahres Zeit/wann die Welt erschaffen worden/wann Christus geboren worden/solte man dann die Erschaffung der Welt/die Geburt Christi nicht glauben. Es ist Lutherus zu der Zeit vollkommen erleuchtet gewesen / als Er die Päpstliche Irrthüm gang fahren lassen/und das Evangelium rein und lauter gelehret. Also ist von keiner Wichtigkeit der Einwurff/ so wir glaubten/Lutherus wäre erleuchtet / würden wir in der Schrift nicht forschen/ob seine Lehre damit überein käme. Die edlen Juden zu Berrhoa hielten Paulum vor einen erleuchteten Mann/dan sie nahmen das Wort ganz willig auff/gleichwohl forscheten sie täglich in der Schrift/ob sichs also hielte / Actor. 17.v.11. Timotheus hat Paulum für erleuchtet gehalten / dannoch hat er die Schrift geforschet und mit lesen angehalten / 1. Timoth. 4 v. 12. Ob zwar Christus das Licht der Welt/die ewige Weißheit selber war / dannoch hat Er seine Zuhörer auff die Schrift gewiesen/selbige zu forschen/Joh. 5. v. 39. Daß man eines erleuchteten Mannes Schriften lese/und gleichwohl in der Bibel nachforsche/ob es sich also verhalte/kan wohl beyammen stehen.

VI. Lutherus hat mit der Haushaltung/
Weib/

Weib/Kind/und mit vielen Herren zu schaffen gehabt/ darumb hat Er die Schrift in den letzten Jahren nicht fleißiger lesen können / wer weiß ob Er nicht mehr Lesens von nöthen gehabt / woher weiß man daß Er in den letzten Jahren die Schrift besser verstanden als in den ersten : Er hält dafür daß der Papst irren könne / woher weiß man daß Er in seinen letzten Schriften nicht geirret : Die Vertröstung/ daß Er mit Gottes Wort übereinstimme / stehet auff Schrauben/und ist eine betrügliche Meynung. Antwort. Es machet der Pater eine solche Proposition,wer mit Weib und Kind / mit der Haushaltung zu thun hat/der kan die Schrift nicht fleißig lesen : Nun hatten die Hohen- und andere Priester und Leviten im Alten Testament mit Weib/Kind und der Haushaltung zu thun/ folget dann darauff daß sie das Gesetzbuch nicht fleißig lesen können? Gott hatte ihnen beydes geboten. Zacharias hatte Weib/Kind und Haushaltung/Luc. 1. v. 57. hat Er dann die Schrift deswegen nicht lesen können? Timotheus hat Weib/Kinder und Haushaltung gehabt / und hat doch die Schrift fleißig gelesen/ 1. Tim. 4. v. 12. Die narischen Mönche bilden ihnen ein / daß wer Weib/Kinder und Haushaltung habe / der könne Gott nicht dienen/ auf geistliche himlische Dinge nicht denken/die H. Schrifte nicht lesen. Lutherus hat die größte Arbeit gethan mit Schreiben/Predigen/disputiren,als Er im Ehestande gelebet. Alles was im Ehestande fürgehet mit Weib/Kindern und Haushalten / muß mit der H. Schrift übereinkommen/wann es Gott gefallen sol/darumb Ehelich leben und Schriftforschen wohl beyssamen stehen. Ob zwar Mönche und Jesuiten keine Ehe weiber haben / sihet man doch nicht / daß sie die heilige Schrift fleißiger lesen/ als Lutherische Prediger / sie verachten die Schrift / als welche tuncel/finster/zweiffelhaftig / ein Ursprung der

Ketzeren sey / in Glaubens-Sachen nicht Richter sey / ohne
 Authorität der Römischen Kirchen nichts gelte / den Mön-
 chen ist eher erlaubt Huren zu halten / als ehlich zu werden /
 welches dieser Pater noch wiederholet : Können sie dann
 bey ihrem unzüchtigen Huren-Leben die Schrift recht
 lesen? Der Heilige Geist und der Huren-Geist schicken sich
 nicht zusammen / O ihr Heuchler / ziehet zuvor die Balcken
 auß euren Augen. Der Pater fraget / wer weiß ob Lu-
 ther nicht von nöhten gehabt die Schrift noch
 mehr zu lesen? Nicht allein Lutherus / sondern alle
 Christen habens nöhtig je mehr und mehr in der Schrift
 zu lesen / dieweil sie nimmer genug kan geforschet werden.
 Es ist nie gewesen der das Buch des Bundes
 außgelernet hätte / und wird nimmermehr wer-
 den / der es außgründen möchte / dann sein Sinn
 ist reicher weder kein Meer / und sein Wort tiefer
 dann kein Abgrund / Sir. 24. v. 38. Unser Wis-
 sen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist
 Stückwerck / wann aber kommen wird das
 Vollkommene / so wird das Stückwerck auff-
 hören / 1. Cor. 13. v. 19. Lutherus hat sich niemals dafür
 außgegeben / daß er also vollkommen erleuchtet wäre / wie die
 die Heiligen Gottes im ewigen Leben. Der Papst kan
 freylich irren / und hat oft geirret / irret auch noch / wann
 er in Glaubenssachen von der Heil. Schrift abweicht :
 So lange aber nicht wird erwiesen / daß Lutherus in seinen
 letzten Schrifften von Gottes Wort sey abgetreten / so
 lange bleibet ihm die Ehre / daß er in Glaubens-Sachen
 nicht geirret ; Der Pater hat das Herke nicht / daß er einige
 Puncten und Articul hätte angeführet / darinne Lutherus
 in den letzten Jahren geirret. Was er sonst schreibt /
 es sey eine betrügliche Meynung / und stehe auff
 Schrauben / wann man saget / Lutherus stimme
 mit Gottes Wort überein / das ist sehr grob gere-
 det : Wann S. Antoni Schweine / derer der Pater droben
 geden-

gedencket/solchen Unflat außspeieten / wäre es genug. Ist es dann betrüglich/das die H. Schrift der Grund Christlicher Lehre und Glaubens ist/ so würde Christus betrüglich gehandelt haben/da Er die Juden auff Mosen gewiesen/ Johan. 5. v. 46. Den Schriftgelahrten auff das Geseze/ Luc. 10. v. 26. Die Saduceer gestraffet / das sie die Schrift nicht wusten / Matth. 22. v. 29. und das Er gesaget/sein Wort werde uns richten am Jüngsten Tage/Johan. 12. v. 48. Es müste Paulus betrüglich gehandelt haben / da er uns auff den Grund der Propheten und Apostel weist/ Ephes. 2. v. 19. und S. Petrus/da er uns auff das Prophetische Wort als auff ein Licht weist / 2. Petr. 1. v. 19. Wolte der Pater sagen/er rede von der Lehre Lutheri/ob sie mit Gottes Wort überein komme/hat er doch kein einkiges Exempel anführen können/das Lutherus in den letzten Jahren etwas gelehret/das Gottes Wort nicht gemäß gewesen.

VII. Conradt Vetter hat wider Heilbrunnern geschrieben von der Disputation zu Regenspurg/ den solle man lesen: In etlichen Exemplaribus werden Cunradi citationes gefunden / in etlichen sind sie aussen gelassen / hat Garthius nicht besser Lutherum vertreten als D. Müller / dürffen die Pragischen Jesuiten sich vor ihm nicht scheuen. Matthias Lange zu Oedenburg schreibe / wir fragen nicht nach Luther und nach seiner Lehre / wir lassen ihn fahren / und einen Buben oder Heiligen seyn / der Teuffel möge ihn holen oder nicht. Antwort. Im Luthero Defenso ist angezogen/das D. Philippus Heilbrunner den Conrad Vetter in Postcolloquio zu Regenspurg auff grossen Betrug erfunden/und ihn öffentlich zu Schanden gemacht / das er Lutherum unrecht angezogen / darauff der Pater nichts antwortet: Hätte er auß Conrad Vetter etwas angezogen/es solte ihm seyn beantwortet worden. Sonst ist die

Bekänntniß gut / daß in etlichen Exemplaribus nicht gefunden werde was Conradus Better citiret, Garthius hat die acta und post-acta des Colloquii zu Prage also verfertiget / daß die Jesuiten selbige nicht haben umbstossen können / ist P. Kreus kühn / so nehme er dieselben acta vor sich / und beantworte sie. Sonst handelt dieser Pater wie ein Betrieger / in dem er Matthiæ Langen Predigers zu Denburg / Worte anzeucht auß der Antwort auff die zwölf Propositiones P. Redten. M. Lange redet nicht seine eigene / sondern Lutheri Worte / und saget / laut seiner eigenen Worte / setzet auch am Rande Tom. 2. Jen. fol. 92. Der Pater aber zeucht es an als ob es M. Lange geredet. Es citiret auch M. Lange die Worte Lutheri recht: Sie glauben nicht an den Luther / sondern an Christum selbst / das Wort hat sie / und sie haben das Wort / den Luther lassen sie fahren / er sey ein Dieb oder Heilig / 2c. Der Teuffel mag ihn holen wann er kan / er lasse aber Christum mit Frieden bleiben / so bleiben wir auch wohl. Diese Worte Lutheri verfälschet der betrügliche Pater, und zeucht an als hätte M. Lange geschrieben / wir fragen nicht nach Luthero und nach seiner Lehre / welches er doch nicht gethan. Lutherus schreibet von denen Christen die das Evangelium angenommen / nicht umb Luthers willen / sondern umb der Wahrheit willen / den Luther lassen sie fahren / das ist / sie achten seiner Person nicht / sondern seiner Lehre. Also verfälschet er auch die Worte Lutheri in M. Langen / als ob er sagte / der Teuffel mag ihn holen oder nicht / welche doch also lauten: Der Teuffel mag ihn holen wo er kan: Es hat dem Teuffel am Willen nicht gemangelt / am Können aber und seiner Macht ist der Mangel gewesen. Lutherus hat wohl gewußt / daß der Teuffel über ihn keine Macht habe / darumb hat Er gesagt / wo er kan / setzet aber bald dazu / er lasse Christum mit Frieden bleiben / so bleiben wir auch wohl. Weil

Lutherus

Lutherus in Christo und Christus in ihm gewesen / hat Er wohl gewußt der Teuffel könne ihm nichts thun. Ich beruffe mich auff alle redliche Leute / die Lutherum / Matthiam Längen / und diesen P. Kreuz mögen auffschlagen / und zusammen conferiren / so werden sie finden / daß der Pater die Worte / wir fragen nicht nach dem Luther und nach seiner Lehre / hinein geschoben / die Worte aber / der Teuffel mag ihn holen / wo er kan / aussen gelassen / und die Worte oder nicht / dafür gesetzt. Es sagt M. Lange auß Luther / sie lassen ihn fahren / nemlich die nicht an seiner Person / sondern an seiner Lehre hangen / der Pater aber verfälschet die Worte und zeucht sie also an : Wir lassen ihn fahren. M. Lange sagt es nicht / sondern Lutherus redet von denen / die seine Lehre und nicht seine Person ansehen / daß sie den Luther fahren lassen.

Endlich ist Erinnerung geschehen / daß die Päpste / Päpstliche Recht / Päpstliche Concilia , die Schul-Lehrer und Mönchs-Orden viel Streitigkeiten unter sich haben / daß also die Päpster auf sich selber sehen / und für ihrer Ehre stehen sollen / der Pater antwortet / die Catholische habē keine Widerwärtigkeit in Glaubenssachen / die zur Seligkeit notwendig seyn / die Gesetze in den geistlichen Rechten können nach den Umständen verändert werden / Bellarminus beweise de Conciliis , daß nichts Widerwärtiges in Glaubenssachen darinne gefunden werde / fünff und zwanzig Trennungen der Päpste muß er bekennen / sagt aber / es sey kein Wunder in so langer Zeit / die Contradietiones Pappi habe Gretserus widerleget. Antwort. Die Lehre von der Gnade Gottes und dem Verdienst Christi handele von solchen Glaubens-Artickeln / die zum Grunde des Glaubens gehören / welches unstreitig wahr ist / und wer das läugnen wolte / der müßte nicht wissen was der Grund des Glaubens wäre. Von solcher Lehre aber hat Cornelius Jansenius Bischoff

zu 3. 5. 6. 7. Propositiones vertheidiget. Darunter auch gefunden wird / daß Christus nicht für alle Menschen gestorben sey/nach sein Blut vergossen habe darinne er Beyfall bekommen von vornehmen Päpstlichen Theologis, auch in der Sorbona zu Paris. Der Papst Innocentius X. aber hat selbige Theles für ärgerlich/gottlos/ ja Gotteslästerlich/ falsch und ketzerisch erkläret und verdammet in seiner Bulla / welche Anno 1653. zu Rom gedruckt / und als der Papst solche Bullam den Hispanischen Niederlanden auffdringen wollen/ haben sie es nicht angenommen / sondern weitläufftig erwiesen/daß sie es nicht schuldig seyn/ wie die Defensio Belgicarum contra evocationes & peregrina judicia, und das Jus Belgicum contra Bullarum Pontificiarum receptionem bezeuget. Die Päpstliche Bulle hat diesen Streit nicht stillen können/sondern er währet noch; die Jansenianer lehren/Christus sey nicht für alle Menschen gestorben/ der Papst aber verdammet solche Lehre / als ketzerisch und gotteslästerlich. Die Jesuiten und Dominicaner haben einen harten Streit vom freyen Willen und der Gnade Gottes / die Römische Kirche hat nichts gewisses darinne beschlossen und verabschiedet / wie solche Forerus in bello ubiquitistico p. 264. bekennet; die Lehre aber von der Gnade Gottes und freyen Willen/ist ein hochnöthiger Glaubens-Articul. Sehr ärgerlich ist / daß der Papst Sixtus V. die gemeine Lateinische Version der Bibel für richtig und gewiß erkläret / nach seinem Tode aber hat Clemens VII. geurtheilet/daß schwere und grobe Irrthüme darinne zu finden/wie Forerus p. 274. erzehlet: Ist also das Haupt der Römischen Kirchen mit sich selber uneinig/in solcher Sache/darauf unser Glaube/Lehre/Erkännniß und Seligkeit muß genoinmen werden. Eine grosse Streitigkeit ist es / ob die Erwehlung der Menschen zum ewigen Leben geschehen sey auß den Wercken / welche GOTT zuvor gesehen.

Bellar.

Bellarminus saget nein / lib. 2. de grat. & lib. arb. c. 9. Becanus saget Ja / part. 1. Theolog. Scholast. Tractat. 1. c. 14. Maria wird im Papstumb gehalten vor die Erlöserin / Mitleidin / Seligmacherin des menschlichen Geschlechtes und Zerknirschlerin der Schlangenkopffs / ob sie aber in Sünden empfangen und geboren / läugnen die Franciscaner / die Dominicaner sagen ja / ein jedes Theil hat seine Ursachen. Der König von Hispanien hat an den Papst eine Legation geschicket / wie dann auch sonst andere hohe Personen umb des Creukes und Leidens Christi willen gebeten / der Papst möchte die rechte Meinung offenbaren / der Papst aber hat es bißhero nicht entscheiden können / wie Lucas Waddingus in Legat. Philippi III. & IV. de finienda controversia immaculatæ conceptionis Beatæ Virginis bezeuget. Es schreibet Bellarmin. in der Vorrede über die Bücher de Romano Pontifice, dz eine jede Streitigkeit von der Hoheit des Papstes de fide sey / um den Glauben betreffe: Ob aber der Papst in zeitlichen und weltlichen Dingen Kaysern und Königen auch zu gebieten habe / davon ist grosse Uneinigkeit: Bellarminus l. 5. de Pontifice cap. 1. schreibet / daß der Papst solche Macht indirecte habe. Diese Meinung hat dem Papst Sixto V. dermassen mißgefallen / daß wenig gefehlet / daß nicht alle Scripta Bellarmini verdammet worden / wie dann Barclajus lib. de potestate Papæ dem Bellarmino gang zu wider ist. Marsilius Patavinus, Autor Oneris Ecclesiæ, Alber. Rosates, Petrus Ferrariensis und viel andere wollen dem Papst keine Gewalt in weltlichen Dingen gestehen. Ob der Papst dem Concilio unterworffen sey / und von demselbigen könne abgesetzt werden / wie zu Costniz geschehen / ist grosse Uneinigkeit. Etliche sagen ja / wie Gerlon, Occam, etliche sagen der Papst sey über das Concilium, Cennus l. 5. l. c. 5. Cajetanus, Turrianus und andere: Bellarminus l. 2. c. 13. de Conciliis läset es im Zweifel. Daß Christi Gerechtigkeit uns zugerechnet werde / läugnen ge-

meiniglich die Jesuiten. Stapletonus aber l. 7. de Justif. c. 9. Viegall. 15 de Justif. 2. bekennen / daß erliche gottselige Männer gelehret/es sey keine andere Gerechtigkeit dadurch wir erhalten werden/ als daß Christi Gerechtigkeit uns zugerechnet werde. In meinem Anti-Jansenio p. 24. 26. ist deß Dinges viel zu finden. Hätte gleich Gretserus Pappo etwas geantwortet/damit aber sind nicht widerleget Flacius in dissensionibus Pontificiis, Hunnius in Papatu leipsum destruyente, Mortonus in Apologia Catholica, Gerhard. de Ecclesia, Botfaccus de Unitate Eccl. Rom. Bellum Jesuiticum Andreæ Chraastrovii, &c. Es will zwar P. Carl die Bapstler entschuldigen / daß sie nur in den Dingen uneinig seyn/die nach den Umständen können verändert werden/ein anders aber beweiset Hunnius in pelle ovina p. 119. biß 131. Von Uneinigkeit der Schul-Lehrer/ als der Thomisten und Scotisten hat ein grosses Buch geschrieben Johañes de Rada Episcopus Baetensis de controversiis Theologicis inter S. Thomam & Scotum, Coloniae an. 1620. Der Pater muß bekennen/daß 25. Schismata unter den Bapsten gewesen / das ist genug Uneinigkeit für solche hohe Leute die nicht irren können. Hat also P. Kreuz vor seiner Thür zu stehen/und bleibet Lutherus seiner vermeinten Unbeständigkeit halber wohl vertheidiget.

Das zwen und zwanzigste Capitel.
Von grosser Verachtung und Lasterung
der Obrigkeit in den Schrifften
Lutheri.

Auff diese Anklage ist im Luthero Defenso geantwortet / daß Lutherus vom Stand der Obrigkeit gelehret/wie es die H. Schrift erfordere/Er hat diesen Stand hoch geehret / wider die Lasterung deß Bapsttums beschützet/auch bewiesen / Gott habe ihn selber eingesetzt / Er lehret welches die rechte Berrichtung dieses Standes sey/unterscheidet das geistliche und weltliche Regiment

giment/beflaget daß die Welt der Obrigkeit alles sehr sauer machet/vermahnet/daß man für sie beten solle / und führet die Lehre von der Obrigkeit dermassen auß/als kein Päpster vor ihm gethan hat/inmassen solches auß seinen Schrifften erwiesen worden. Nun hätte der Pater solches alles beantworten sollen/er streicht aber oben hin / als habe er nicht gesehen/und damit er gleichwohl etwas rede / bringet er folgende Einwürffe für.

I. Lutherus sagt Tom. 6. fol. 570. unter den Christen sol und kan keine Obrigkeit seyn / dieweil sie alle gleich seyn/und einerley Recht/Macht/Gut und Ehre haben / welches wider die Schrifft lauffet/1. Petr. 2. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung umb des H. Erren willen. Antwort. Es handelt der Pater nicht aufrichtig/in dem er Lutheri Schrifft von weltlicher Obrigkeit anzeucht / als hätte Er wider sie geschrieben / da Er doch am selben Orte diesen Stand beschützet und vertreten. Der Jesuit thue die Augen auff/ so wird er finden / Lutherus lehre daselbsten/ die weltliche Obrigkeit ist in der Schrifft gegründet/ist von Anfang der Welt gewesen/Gott hat zwey Regimente verordnet/ das Weltliche wird wegen des Evangelii nicht aufgehoben/ der Unterschied beyder Regimente bestehet in gewissen Stücken/erzehlet auch Ursachen/warumb Christen weltlicher Obrigkeit unterthan seyn sollen / lehret / daß ein Christ das weltliche Regiment führen möge / warumb es die Apostel nicht geführt / wie weit sich die weltliche Obrigkeit erstreckt / was Regenten für Tugenden haben müssen. Die angezogene Worte / unter den Christen sol keine Obrigkeit seyn / dieweil sie alle gleich Recht/Macht und Ehre haben/sind im Luthero Defenso schon beantwortet. Lutherus lehret/Gott habe zwey Regimente/ein Geistliches und ein

ein Weltliches/ zum Geistlichen gehören alle frome Christen/ die lassen sich Gottes Geist freywillig regieren/ thun niemand unrecht/ darumb sie für ihre Person der Obrigkeit nicht bedürffen/ wolte jemand darauß schliessen/ man bedörffte gar keiner Obrigkeit/ da saget Lutherus Mein darzu/ und sezet diese Worte Tom. 2. Jen. germ. f. 174. Ja freylich ist's wahr/ daß Christen umb ihr selbst willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan seyn/ noch sein bedürffen/ aber sihe du zu / und gib die Welt zuvor voll rechter Christen / ehe du sie Christlich und Evangelisch regierest / das wirst du aber nimmermehr thun / dann die Welt und die Menge ist und bleibt Unchristen / ob sie gleich alle getauffet und Christen heißen. Wil also das weltliche Regiment nicht auffheben/ auß Ursache/ weil der wenigste Hauffe Christen sind / der mehresten Ungerechte/ die sich untereinander als wilde Thiere zureissen würden/ wo nicht das Schwerdt der Obrigkeit wehrete/ die müsse in den Welt-Läufften regieren / der müssen auch alle Christen unterthan seyn / als einer guten Ordnung/ deren der Nächste bedürfftig ist. P. Kreutz hat solches alles wohl gesehen/ allein er schweiget still/ und kan darauff nichts antworten. Ich beruffe mich auff alle redliche Politicos auch unter den Catolischen/ wann sie das Buch Lutheri auffschlagen/ sie werden es also befinden.

II. Luther hat viel härter geredet wider die Fürsten/ als die Propheten gethan/ welche doch von GOTT dazu verordnet waren / Er aber ist von Gott nicht gesand / sondern selbst gelauffen / Herzog George hat mit Gerechtigkeit/ Mildigkeit und Verstand regieret / Luthero hat er nach Leib und Leben nicht gestanden/ sondern ihm zugelassen mit Eccio zu disputiren. Lutherus hat ihn angegriffen in seinem Ampte. Der Herzog von Braunschweig hat sein Ampt in

Acht genommen/ ist der Lutherischen Secte zu wider gewesen / hat dem Schmalkaldischen Bunde sich widersetzet / und Herzog Ericum in der Catholischen Religion erzogen. Der König von Engelland ist ihm sehr glimpfflich begegnet/dannoch scaliret ihn Lutherus / er ist ein Schänder der weltlichen Obrigkeit gewesen / hat Fürstliche Häuser verunehret/2c. Antwort. Daß Lutherus nicht von sich selbst gelauffen / sondern ordentlich beruffen worden / ist droben gründlich erwiesen: Daß Er nicht härter geredet als die Propheten / Christus und seine Apostel/ist im Luthero Defenso auch erwiesen/ sie nennen die bösen Regenten / Fürsten zu Sodom/ reissende Wölffe/brüllende Löwen/Bären/ Abtrünnige und Diebsgesellen/ Stricke und aufgespannte Netze/böse Leute/Dornenhecken/Süchse/ Teuffelskinder / Höllenkinder / Narren und Blinden/getünchte Wände/Tyrannen/gottlose verfluchte Leute/Halsstarrige und Unbeschnittene an Herzen und Ohren / Christi Verräther und Mörder / welche die armen Unterthanen schinden / ihre Beine zerbrechen / Zion mit Blut bauen/das Recht in Wermuth / die Gerechtigkeit in Galle verwandeln/die sich nicht schämen wollen/2c. Belangende Herzog Georgen so er Gerechtig-
Milde/und Weise regleret in weltlichen Dingen/wird ihm solches Lob nicht benommen: die rechte Ursachen aber/warumb Lutherus so hart wider ihn geschrieben/ werden Tom. 6. Jen. germ. fol. 2. 3. gefunden: Er unterstund sich die Gewissen zu zwingen/das sie glauben solten/ was ihn recht und gut bedüncke/seine Unterthanen hat er gezwungen zum Schweren/sie hielten die beyden Gestalten im Abendmahl für Keckerisch / und wolten sie verdammen/ er verklagte Lutherum für dem Churfürsten/ daß er ein Auffrührer wäre/welches Lutherus fol. 4. gründlich widerleget/er legte seinen

Unterthanen einen End auff/ die Lutherische Lehre zu verfluchen: Als er viel Christen auß Leipzig verjagte umb des Evangelii willen/hat Lutherus einen Trostbrieff an sie geschrieben/sie zur Gedult ermahnet/ und Herkog Georgen gestraffet/das er über die Gewissen geherrscher/ er hat Lutherum für einen unwarhafften/meineydigen/verlauffenen Mönch gescholten/ durch D. Kockleffel hat er eine giftige Schrift wider ihn publiciren lassen/ und geraheten/ man könne dem Türcken nicht widerstehen/ man habe dann zuvor die Lutherische Secte außgerottet/Tom.6. Jen. Germ. fol. 31. Die Disputation mit Eccio ist zu Leipzig gehalten ann. 1519. aber das Büten und Toben wider Lutherum ist längst hernach an. 1533. geschehen/ kan also Herkog Georgen Freundligkeit und Sanfftmut auß Zulassung des Gesprächs mit Eccio auff nachfolgende Zeit nicht gezogen werden. Wider Herkog Heinrich von Braunschweig hat Lutherus nicht darumb geschrieben/ das er dem Schmalkaldischen Bunde widersprochen/H. Ericum in der Bapstischen Religion auffgezogen/ sondern das er ihm schuld gegeben in einer Lästerschrift/Er habe den Churfürsten Hans Wurst genennet: Gemelter Herkog hat den Churfürsten für Ketzerisch und abtrünnig gescholten/einen Trunckenbold und Tabal geheissen/hat grausam wider Lutherum und das Evangelium gewüet und getobet/ in Tyrannen/Ehebruch und andern schweren Sünden gelebet/ein scharffes Edict wider Lutherum publiciret/den Ehestand lästerlich geschändet/inmassen Lutherus im Buch wider Hans Wurst Tom. 7. Jen. germ. solches außgeföhret. An den Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen von Hessen hat Lutherus Ursachen geschrieben/ warumb man mit Loslassung des Gefangenen Herkog Heinrichs nicht eilen solle/ welche Tom.8. Jen.germ. fol. 274. biß 281. zufinden. Er hat es gethan H. Heinrich zum besten/ das er wie Manasse im Gefängniß sich für

GOTT demütigen/seine Sünde erkennen und rechtschaf-
 fene Buße thun solle. König Heinrich von Engeland hat
 Lutherum mit öffentlichen Schrifften angefallen / und
 zwar wider das Buch von der Babylonischen Ge-
 fängniß geschrieben / Luthero schuld gegeben / daß Er
 ihm selber zu wider sey/beißig/häßig/unverantwortlich han-
 dele/insonderheit ihn falscher Lehre überführen wollen/
 darauff Lutherus antworten müssen / wie Tom. 2. Jen.
 germ. f. 146 biß 162. zu finden. Lutherus gibt auch Ursach/
 warumb er so hart wider den König in Engeland geschrie-
 ben/im Brieffe an einen guten Freund/p. 162. Daß ihr
 begehret Ursach / warumb ich so hart dem Kö-
 nig von Engelland geantwortet habe/damit ihr
 meinen Widersachern könnet begegnen / laß ich
 euch wissen / daß ichs gar auß wohlbedachtem
 Muth gethan habe / und wil auch hinfürder die
 Lasterer und Lügenmäuler mit keiner Senffte
 mehr handeln/dann mein Predigen und Schrei-
 ben ist auff's hõbeste und ans Ende kommen.
 Ihr wisset daß Christus / Petrus und Paulus
 auch nicht immerdar sanfft gewesen sind. Wie
 oft nennet Er die Juden Ottergezichte / Mör-
 der/Teuffelskinder / Narren / und sonderlich
 Matth. 23. in seiner letzten Predigt stehet wie
 hart und greulich er schilt. Stephanus Act. 7.
 heisset sie Mörder und Verrähter. Petrus
 Actor. 8. fluchet dem Simon/daß er mit seinem
 Gelde sol zum Teuffel fahren / mit viel andern
 scharffen Worten. Paulus/wie schilt der so hart/
 jetzt heisset er sie Hunde / Teuffelsboten / Lüg-
 gener / Trieger / Fälscher / Verführer/Teuffels-
 Kinder. Ich wil hie schweigen wie die Pro-
 pheten / 2c. Also auch habe nu/wie ihr wisset/
 manch fein Büchlein ohn alle Schärffe/freunds-
 lich und sanfft geschrieben/dazu mich aufs aller-

demütigst erboten / ihnen nachgezogen / erschienen mit vieler Kost und Mühe / und ihrer Lügen und Lasterung über die massen viel ertragen. Aber je mehr ich mich gedemütiget habe / je mehr sie toben / mich und meine Lehre lästern / biß daß sie verstockt sind / weder hören noch sehen können.

III. Lutherus greiffet Kayser Carln an / weil er das Wormsische Edict gemacher mit Rath der Churfürsten und Stände des Reiches: Was der Kayser von der Augspurgischen Confession gehalten / weiset der Abschied des Reichs-Tages / da der Kayser saget / Er habe die Confession mit gutem Grunde widerlegen lassen. Es ist aber schon hierauff geantwortet im Luthero Defenso, daß Lutherus sich beschweret über den Kayser / daß unter seinem Namen zwen widerwärtige Mandata außgangen / zu Nürnberg und Worms in derer einem Luther als ein Ketzer schlechter Dinge verdampt wurde / im andern wird befohlen seine Bücher auff künfftigem Reichs-Tage zu examiniren / und das Böse vom Guten zu unterscheiden / Tom. 2. Jenens. german. p. 399. Es entschuldiget auch Lutherus den Kayser / und saget Tom. 5. Jen. p. 289. Ich wil hiermit nicht den frommen Kayser / noch die fromme Herren / sondern die Verräther und Bösewichter gemeynet haben / so unter Kayserlichem Namen ihren verzweiffelten böshaffrigen Willen fürnehmen zu vollbringen / und sonderlich den Hauptschalck Clementem / und seinen Diener Campesium, Tom. 5. Jen. p. 280. entschuldiget Er Kayser Carln und rühmet ihn / daß Er auff dem Reichstage aller Welt Gunst und Lob überkommen grosse Sanfftmuth gebraucht und gesagt / es müsse ja Luthers Lehre nicht so gar böse seyn / ja daß Er den Bischöffen und Sophisten zu wider für allen Reichsständen die Confession verlesen lassen / Er vermahnet auch den
Kayser

Kayser zu ehren/und Gott für seine Tugend zu danken/
und unterscheiden den frommen Kayser von den Schäl-
cken und Bösewichtern / die unter des Kayfers Namen
thun was sie wollen: Hierauff schweiget der Pater still/
thut als habe ers nicht gesehen. Daß Kayser Carl Lu-
thero und seiner Lehre nicht so gar gehässig gewesen / be-
weisen: (1.) Daß Er ihm zu Augspurg das sichere Ge-
leite gehalten / und ihn lassen frey wieder anheim ziehen.
(2.) Daß Er ihn nicht weiter verfolget / sondern sein
Ampt zu Wittenberg verwalten lassen. (3.) Als Er gen
Wittenberg kommen / und etliche Spanier gerahen den
Leichnam Lutheri außzugraben und zu verbrennen / hats
der Kayser nicht wollen zugeben. (4.) Daß Er in Wit-
tenberg keine Reformation angestellet / das Er doch leicht
hätte thun können / sondern die Hohe Schule und Stadt
bey ihrer Lehre und Religion gelassen. (5.) Daß Er in
seiner Todesstunde bekennet / Er werde selig / nicht durch
seine gute Wercke / sondern durch den Glauben an seinen
Herrn Jesum Christum / wie Thuanus bezeuget.

IV. Daß man die weltliche Obrigkeit im
Papstumb verunehre / wil der Pater nicht zugeben/
entschuldiget solches zwar / aber sehr schlecht und fahl.
(1.) Daß man vorzeiten die Kirche in Gestalt eines
Schiffs gemahlet/darinne lauter Geistliche gefessen / die
Leyen aber / darunter auch Kayser und Könige/im Was-
ser geschwommen/kan er nicht läugnen / sagt aber / die
Geistlichen haben Fürsten und Herren auß dem
Meer der Heydenschafft und Ketzerrey in das
Schiff der Kirchen ziehen wollen. Was aber
die rechte Meynung gewesen/ erzehlet Lutherus als einer
der es selbst gelehret/geglaubet / und nicht anders gewußt/
Tom. 6. Jenens. german. fol. 7. in der Verantwor-
tung der auffgelegten Auffruhr. Sie mahleten
ein groß Schiff/das hieß die Heilige Christliche
Kirche/darin saß kein Leye/auch weder König

noch Fürsten/sondern allein der Papst mit den
 Cardinälen und Bischöffen vorne an/unter dem
 Heiligen Geist / und die Pfaffen/Mönche/zur
 Seiten mit den Rudeln / und fuhren also zum
 Himmel zu / die Leyen aber schwammen im Was-
 ser umb das Schiff/etliche ersoffen/etliche zogen
 sich zum Schiff an Stricken und Seilen/welche
 ihnen die H. Väter auß Gnaden und Mitthei-
 lung ihrer guten Wercke herauß worffen / und
 ihnen halfen daß sie nicht ersoffen / sondern am
 Schiff klebend / und hangend auch mit gen
 Himmel kämen / und war kein Papst/Cardinal/
 Bischoff/pfaff noch Mönch im Wasser / son-
 dern eitel Leyen / solch Gemälde war ein Bild
 und kurzer Begriff ihrer Lehre / was sie von
 weltlichen Ständen hielten / und ist auch das
 rechte Bilde/wie sie es in ihren Büchern halten/
 das können sie nicht läugnen/dann ich bin auch
 solcher Gesellen einer gewesen / der solches hat
 helfen lehren/und also geglaubet und nicht an-
 ders gewußt. (2.) Daß man die Regenten beredet/
 der Mönchstand wäre heiliger als ihr Stand / deswegen
 der Fürst von Anhalt zu Magdeburg in einer Barfüßer-
 Kappe nach Brodt gehen und den Sack wie ein Esel
 tragen müssen/auch viel grosse Herren in Mönchstappen
 gestorben/weil sie besorget / sie könnten in ihrem Stande
 nicht selig werden/entschuldiget der Pater, die Regen-
 ten können zwar selig werden / es ist aber Gott
 wohlgefällig/in der Asche und in einem hârenen
 Sack Buße zu thun/es sey ein Zeichen der Buß-
 fertigkeit in einer groben / scharffen Barfüßer-
 Kappe leben/und sich begraben lassen. Werden
 dann die Regenten selig ihrem Stande / so haben sie nicht
 nöhtig die Seligkeit in lausigen Mönchstappen zu suchen.
 Vor Zeiten haben die Mönche vorgegeben / der Stand
 der

der Obrigkeit sey ein Heydnischer/ Menschlicher/ Ungöttlicher/ und zur Seligkeit gefährlicher Stand / wie Lutherus Tom. 4. Jenens. German. pag. 431. im Buche vom Kriege wider den Türcken erzehlet/ daß Fürsten und Herren ihnen nicht getrauet darinne selig zu werden / deswegen ihrer viel Land und Leute verlassen / in die Klöster gelauffen und Mönchskappen angezogen. Lutherus schreibet gar fein hievon/ Tom 6. Jenens. German. fol. 7. Ich habegesehen mit diesen Augen / da ich bey meinem vierzehenden Jahre zu Magdeburg in die Schule gieng / einen Fürsten von Anhalt / nemlich des Thumprobsts / und hernach Bischoff Adolphs zu Merseburg Bruder/ der gieng in der Barfüßer Kappen auff der breiten Straßen umb nach Brodt/ und trug den Sack wie ein Esel/ daß er sich zur Erden krümmen mußte / aber sein Gesell Bruder gieng neben ihm ledig / auff daß der fromme Fürst ja allein das höchste Exempel der grauen beschornen Heiligkeit / der Welt einbildete / sie hatten ihn auch so überteubet / daß er alle andere Wercke im Kloster/ gleich wie ein ander Bruder thät / und hatte sich also zu fastet/ zu wachet/ zu casteyet / daß Er sahe wie ein Todtenbilde / eitel Bein und Haut/ starb auch balde/ dann Er vermocht solch streng Leben nicht ertragen / Summa wer ihn ansah/ der schmatzte für Andacht / und mußte sich seines weltlichen Standes schämen/ un̄ ich halte/ daß noch viel Leute zu Magdeburg leben/ die es auch gesehen haben. Wan̄ nun jemand wäre da gewesen/ der dem fromen Fürsten hätte von Christo un̄ seiner Tauffe recht gesagt un̄ unterrichtet/ wie er wol hätte können in seines Vaters Hause selig werdē/ und hätte er ja wollen nit ehlich werdē/ dannoch einen seligen Stand mögen führen/ mit

helffen Land und Leute regiren/und eines frommen weltlichen Fürsten Ampt treulich aufrichten/und darin GOTT einen rechten Dienst thun/und besseren Orden führen dann der Barfüßer ist/darin man ander Leute Brodt und Gut frisset/mit eignen Wercken Christum verläugnet/und die Welt durch verkauffte und falsche gute Werck zur Hölle führet/meynst du nicht/wo er solche Wahrheit hätte erkannt / er würde die Kappen mit Füßen getreten und angespeyet haben/darinne er sich zu Tode hat müssen martern/aber er war in der Lehre gefangen der auffrührischen Lasterer/die alle Stände so GOTT gestiftet und geordnet hat / verdammten und verdammlich halten und machen/dagegen ihren selbst erwählten verfluchten Stand also preisen/das auß ihm niemand möge selig werden/darauff hatten sie den frommen Fürsten geführt/wie viel andere grosse Herren mehr / und that den Seelmördern und Verräthern fast wohl/und kitzelt sie über die maß / das sie solch Wildprät und niedlich Bisplein in ihre Netze kriegten/hiesu schwieg still Papst / Bischoff / Theologus, Jurist/ und alles was im geistlichen Ampt saß/und solches wehren solte. Bis hieher Lutherus. Das aber ein Zeichen der Bußfertigkeit sey in einer groben scharffen Barfüßer Kappe leben und sich begraben lassen/dessen bringet der Pater keinen Befehl auß H. Schrifft/auch kein bewährtes Exempel / viel weniger eine Göttliche Verheißung/das Gott einen Wohlgefallen hieran trage: Die Barfüßer mit ihren Kappen sind non entia in H. Schrifft/ Menschen haben solchen Orden/ Kappen und Lappen erfunden/GOTT hats niemals von unsern Händen gefordert. In einer solchen Kappe kan auch ein unbußfertiger böser Mensch sich verbergen: In den Legendenden

genden Francisci wird erzehlet / daß der Teuffel einen Mönch geholet / die Kappe aber zurück gelassen; Also ist nicht allwege ein Zeichen der Bußfertigkeit in einer Barfüßer Kappe leben / sonst würde der Teuffel den Mönch nicht geholet haben. (3.) Daß im Concilio Elibertino geschlossen worden / die Regenten solten dasselbige Jahr / wann sie regireten der Kirchen sich enthalten / entschuldiget der Pater, es rede von denen Regenten / welche die grosse Verfolgung der Christen haben fortsetzen helffen / aber ohne Grund der Wahrheit. Der Canon lautet also: Magistratum verò, anno quo agit Duum viratum prohiberi placet, ut se ab Ecclesiâ cohibeat, der Verfolgung der Christen wird mit keinem Worte gedacht: Wären selbige Regenten Verfolger der Christen gewesen / hätte man sie vielmehr zur Kirchen einladen und beruffen sollen / damit sie recht unterrichtet / und von ihrem Irrthumb wären bekehret worden. Also ist auff dem Concilio zu Rom unter Sylvestro Primo geschlossen can. 16. die Priester sollen nicht aufs Rathhaus gehen / quoniam omnis curia à cruore dicitur, das Rathhaus habe in Lateinischer Sprache den Namen vom Blute. (4.) Daß die Päpste begehren / die Römischen Kayser sollen ihnen für Stallknechte dienen / den Stegereiff halten / und das Pferd bey dem Zaum führen / entschuldiget der Pater, wann ein Bürgermeister dem Kayser solches thäte / daß er darumb nicht sein Stallknecht würde / also auch / wanns der Kayser dem Papst thut. Ist dan der Respect eines Römischen Kayser bey dem Papst nicht grösser / als der Respect eines Bürgermeisters bey dem Römischen Kayser? Ein Bürgermeister ist des Kayser Unterthaner / der Kayser aber ist keinesweges des Papstes Unterthaner. Hat dann Christus vom Kayser Tyberio / oder Petrus vom Kayser Nerone begehret / daß sie ihm den Stegereiff halten / und ihre Esel oder Pferde bey dem Zaum führen sollen? O stinckende Narr

Hoffart des feisten dicken Pfaffen zu Rom! Wann ein
 Burgemeister dem Römischen Kayser solches thut//demü-
 tigt er sich vor seinem Kayser als ein Knecht/Diener und
 Unterthan/wann aber der Papst vom Kayser solches auch
 begehret/was thut er anders/als daß er fordert/der Kayser
 solle sich als ein Knecht/Diener und Unterthan für ihm de-
 mütigen. (5.) Daß der Papst Alexander III. dem Kay-
 ser Barbarossa auff den Hals getreten/entschuldiget er/der
 Kayser habe ihm williglich den Kopff unterge-
 legt/Baronius beweise/daß es eine Fabel sey/er sag-
 get das Schaaf sey in der Widerspänstigkeit wi-
 der den Hirten nicht fortgefahren: Es redet aber
 der Pater sehr zweiffelhaftig von der Sache / und trauet
 ihm selber nichts gewisses: Mit Baronio hält er es für eine
 Fabel/und entschuldiget doch / daß der Kayser den Kopff
 williglich habe untergelegt/ das Schaaf habe sich für dem
 Hirten gedemütiget/ist deme also/ wie kan es dan eine Fa-
 bel seyn? daß solches eine warhafftige Geschichte sey / haben
 für Lutheri Zeiten die Päbstischen Scribenten selber be-
 kannt / als Jacobus Philippus Forestus in supplemento
 Chronicorum an. 1492. zu Venedig gedruckt/ Johannes
 Nauclerus Vol. 2. Sabellicus l. 7. decad. 1. de rebus Vene-
 tis. Joh. Stella sacerdos Venerus in vitis pontificum zu
 Basel gedruckt. Nach Lutheri Zeiten haben diese Histori-
 am beschrieben Papyrius Massonius de vitis Episcop o-
 rum Romæ, Petrus Justinianus in historia rerum Vene-
 rarum, Franciscus Samsonius in histor. Ital. Es muß Ba-
 ronius gestehen/daß derer mehr seyn welche diese Historiam
 beschreiben/als derer die sie vorben gehen. Die argumenta
 welche Baronius führet/sind gründlich widerlegt von Ger-
 hardo in Dedicat. l. 2. special. part. 1. Catholicæ Confes-
 sionis, die Historici sagen auch nicht dz es der Kayser gut-
 willig gethan/sondern der Papst habe es ihm befohlen / sey
 ihm auff den Hals getreten/und habe geruffen / Auff den
 Löwen und Stiern wirstu gehen/und treten auf die jungen
 Löwen

Löwen und Drachen. (6.) Daß der Papst rühmet er habe Macht Königreiche und Fürstenthümer zu nehmen und zu geben/entschuldiget der Pater, er nehme keinem Catholischen Fürsten sein Land / sondern als ein Hirte sondere er abe von andern Schaafen einen solchen Herren/durch welchen der Glaube in ruin gebracht/er lasse den Unterthanen den Eyd so lange / biß er sich bessere / welches nicht streite wider die Macht Petro gegeben. Wo und an welchem Orte ist Petro die Macht gegeben/ daß er möge grossen Herren die Königreiche und Fürstenthümer nehmen? Wo sind die Exempla daß Petrus über Kayser und Könige geherrschet / ihnen Land und Leute genommen / hat etwa Petrus dem Kayser Neroni sein Kayserthum genommen? Er befiehet vielmehr / die Geistlichen sollen nicht über das Volck herrschen / 1. Petr. 5. vers. 3. Sollen sie nicht übers Volck herrschen/werden sie viel weniger über Kayser und Könige herrschen sollen/und wann es auch Petrus gethan hätte / ist doch der Papst nicht Petrus/auch nicht Petri Nachfolger / darumb beruffet er sich vergebens auff Petrum. Die Außflucht/daß der Papst den Catholischen Fürsten ihre Lande nicht nehme/ist sehr schlecht/wer hat ihm die Macht gegeben / daß er denen Land und Leute nehme/die nicht Bapstisch seyn? Hat er dann Macht/daß er Dennemarck/Norwegen/ Schweden / Engeland/ Schotland/ Holland/ Chursachsen/ Braunschweig/ Lüneburg/ Holstein/ Meckelburg/ ihren Herren nehme/weil sie nicht Bapstisch seyn? Er kans versuchen/man würde ihn auff die Finger klopfen/es ist rechte Lucifers Hoffart und Belials Stolz / fürgeben / er könne Fürstenthum und Königreiche nehmen un geben. Pius V. hat in seiner Bull wider die Königin in Engeland/ un Sixtus V. in der Bull wider den König in Francreich fürgegeben/daß sie den allerhöchsten Gewalt über alle Könige und Fürsten in der ganken Welt hätten. Gregorius VII. hat

sich gerühmet/er könne alle Königreiche / Fürstenthümer / und was die Menschen nur haben/nehmen und geben/ wie Platina bezeuget. Bonifacius VIII. hat sich einen Herren der ganzen Welt genennet in geistlichen und weltlichen Sachen. (7.) Daß ein Unterthaner seinen Herren wohl möge umbs Leben bringen / wann er nicht Bapstisch sey/entschuldiget der Jesuit/daß es Mariana Meynung gewesen/der bessern Bericht annehmen wollen. Es lobet Mariana den Dominicaner-Mönch Jacobum Elementem/welcher Henricum III. den König in Frankreich erstochen/l.i.de Rege & Regis institutione cap. 6. Cæso Rege ingens sibi nomen fecit, cæde cædes expiata ac manibus Guisii ducis perfidè perempti Regio sanguine est parentatum, cap. 7. schreibet er von solchen Königs-Mördern: Si evaserint instar magnorum Heroum in omni vita suspiciuntur: si secus accidat, grata superis, grata hominibus hostia cadit nobili conatu ad omnem posteritatis memoriam illustrati. Es hat der Bapst Sixtus V. in Versammlung der Cardinäle solche Mordthat Jacobi Clementis gelobet/ und selbige mit dem Wunderwerke der Menschwerdung Christi und der Erlösung des menschlichen Geschlechtes verglichen / beyh Thuano lib. 96. anno 89. Mariana lehret/daß man Gifte an der Könige und Fürsten Kleider / Handschuch / Degen / Creuz / Sattel / und dergleichen schmieren solle/darauß ihnen so grosser Schade wiederfahre/als mit einem kalten Eisen: Wo hat Christus befohlen daß die Geistlichen solche Fürsten/die der Kirchen zu wider seyn/sollen umbs Leben bringen / wo hat Christus Herodem/Pilatum/Paulus Neronem / andere Apostel die Tyrannen umbgebracht? Wo haben doch die Patres in der ersten Kirche die Tyrannen Trajanum, Julianum, und andere getödtet? Moses hat Pharaonem/Daniel hat Nebucadnezar/Paulus hat Neronem mit Gifte/Messern und dergleichen nicht hingerichtet. (8.) Daß die Geistliche der Obrigkeit kein Urtheil gönnen in Religions-Sachen

Sachen/ist beyhm Bellarm.l.3.de Laicis c.17.18.zu finden. Daß die Unterthanen ihrer Obrigkeit nicht gehorchen sollen/wann sie frembder Lehre zugethan seyn/lehret Bellarm.l.5.de R.Pontif.c.7. Der Pater entschuldiget / daß die Geistliche in weltlichen Sachen der Obrigkeit unterthan seyn/welcher Gestalt aber die weltliche Obrigkeit auch zu Kirchen-Sachen gehöre und davon nicht außgeschlossen werden könne/ist im Anti-Jansenio p.316.gründlich erwiesen. (9.) Daß Ungerstorff die protestirenden Fürsten so spöttlich nennet / die durchleuchtige Sau zu Dresden / der hochgeborne Hencer Gottes zu Wolffenbüttel / die hochgelahrte Sau zu Cassel / die deutsche Bestia zu Heydelberg/der edle Büttel zu Anspach/ der reiche Dieb zu Stutgardt / der tolle/törichte/unsinnige/rasende Narr zu Teuburg / ja daß er den Kayser Matthiam einen unrechtmäßigen / treulosen König/ Rebellen und Jerobeam nennet / entschuldiget der Pater,daß es mit Bedingung geschehen: Es hat aber Ungerstorff hiermit sein giftiges / spöttisches Herz erwiesen/und Anlaß gegeben / wie man solche Hohe und Fürstliche Personen schänden und lästern solle. Den Kayser Matthiam hat er ohne Bedingung gelästert. (10.) Daß die Jesuiten in Franckreich und Engelland sich als Königs-Mörder bezeuget/ kan der Pater nicht läugnen/ die Wahrheit der Geschichte stehen männiglich für Augen/ er entschuldiget nur/daß sie heutiges Tages nicht werden zur Rede gestellet in Franckreich / und der Könige Beicht-Väter seyn: Mit dieser Antwort aber wird nicht auffgehoben/daß sie zum Mord unterschiedener Könige gerahen und geholffen. Der Rector Jesuitischer Gesellschaft zu Paris/ Varada, hat Petrum Barrierum angeheket und angefrischet zu vollbringen/was er ihm hatte fürgesetzt / nemlich den König in Franckreich Henricum IV. zu tödten/wie er dann mit dem zweyschneidigen

digen Messer / welches er hierzu erkauft / gegriffen und lebendig auff's Rad gelegt worden / wie Thuanus l. 107. an. 93. bezeuget. Also hat Johann Castell auß Anstiftung der Jesuiten / selbigen König ermorden wollen / ihm auch nach der Kehle gestochen / aber nur in den Kinnbacken getroffen / deßwegen das Parlament zu Paris die Jesuiten als Verderber der Jugend / Verwirrer der allgemeinen Ruhe / Feinde deß Königes und Königreiches / auß der Stadt Paris gejaget / bey Thuanus lib. 111. an. 94. Pater Kreuß sagt ferner / man höre zu London nichts / daß die Jesuiten jemand nach dem Leben gestellet / ob sie gleich umb der Messe willen von denen Independenten mit einem Strick an Hals begabet worden. Hat dann der Pater schon vergessen / wie die Jesuiten dem Könige Jacobo und allen Parlaments-Herren nach dem Leben gestellet / und sie mit Pulver in die Luft sprengen wollen? Der Jesuit Garnet-rus und andere seines gleichen / sind nicht umb der Messe willen / sondern umb ihrer mörderischen und verrätherischen Practicken willen auffgehendet. Daß man in Engelland den Königen enthauptet / kan uns (die wir zur Lehre Luthert uns bekennen) nicht fürgeworffen werden / dieweil es andere gethan / die zu unser Kirche nicht gehören: Der Pater kan sie zur Rede stellen. Daß die Lutherischen einen Catholischen Erb-König ins Elend verjaget / und einen Lutherischen König an desselbigen Stella eingesetzt / wie Kreuß redet / werden die Stände desselbigen Königreiches wissen zu beantworten / als denen die pacta, capitulationes, Eydt und Zusagung / besser bekannt seyn / als diesem Pater. Die Entscheidung desselbigen Streits gehöret nicht für die Jesuiten. Es werden Könige und Potentaten sich selber darüber vertragen. Also bleibet Lutherus auch in diesem Stück / die Obrigkeit betreffend / wohl vertheidiget.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Vom Krieg und Auffruhr / welchen Lutherus solle angestiftet haben.

A M Luthero Defenso ist erwiesen / daß man mit Unrecht und Verleumdung Luthero beymesse / als ob Er zum Krieg und Auffruhr Ursache gegeben : W. Carl bringet darwider ein :

I. Christus und der Apostel Evangelium habe den Juden und Heyden keine Ursach zum Kriege gegeben / dann das Schwerdt / Matth. 10. ist nicht ein weltlich / sondern geistlich Schwerdt / Lutheri Evangelium habe noch keine Verfolgung von Heyden und Juden außgestanden / sondern nur Kriege erwecket ; Lutherus schreibe Tom. 3. Jenens. an die Fürsten / es seyn nicht Bauren / sondern GOTT selber der auff die Fürsten zuschlage / und wo es die Bauren nicht thun / werde GOTT andere erwecken : Das sey Oele in der Bauren Lampe gewesen / Christus habe solche Sturmglöcke nicht geleuchtet / mit der Friedens Vermahnung sey Lutherus kommen da schon alles getrennet / da er zuvor Oele zu diesem Feuer gegossen : In Tischreden sage Er / daß er habe heißen die Bauren todtschlagen / all ihr Blut sey auff seinem Halße / &c. Antwort. Durch das Schwerdt verstehet Christus Matth. 10. allen Unfrieden und Verfolgung / darunter auch das leibliche Schwerdt wird begriffen : Auß dem Evangelio Christi kommet (wiewohl zufälliger Weise) daß der Sohn wider den Vater / die Tochter wider die Mutter / die Schwur wider die Schwieger erregt werden / und den Menschen seine eigene Außgenossen anfeinden.

Es kamen drauff grosse Verfolgungen/die Apostel wurden in Bann gethan/wer sie tödtete/der meynete er thäte Gott einen Dienst daran/ die Juden geißelten/schleiften/stäupeten/tödteten die Befenner des Evangelii/es folgete darauff die grosse Verfolgung der Heyden / daß viel 100000. Christen umbs Evangelii willen jämmerlich hingerichtet worden/daß also auch das leibliche Schwerdt und leibliche Verfolgung hiermit begriffen wird. Haben die Lutherischen von Juden und Heyden keine Verfolgung außgestanden/haben sie doch von den Bapstlern so viel gelitten/daß es die Heyden nicht ärger machen können. Der Pater nehme die Historien vor sich / was in Engelland/Francreich/Niederland vorgegangen/wie man mit Feuer und Schwerdt hingerichtet/die vom Bapstumb abgetrezen/welch ein Kopff abhauen/verbrennen / lebendig begraben/ist da vorgegangen / wie hat die Spanische Inquisition grausamlich tyrannisiret. Was haben die Evangelischen in Deutschland leiden müssen an sehr vielen Orten / es sind ihnen die Kirchen genommen/ die Prediger verjaget / zur Bapstischen Religion mit gewaltsamen scharffen Mitteln genöthiget / oder zum Lande hinauß gejaget / man hat denen Evangelischen Stifft und Klöster nehmen wollen. Der Beweis/daß Lutherus den Bauren Anlaß gegeben zum Auffruhr / ist schlecht: Wenn Er an die Fürsten schreibt/ **GOTT** schlage sie selber durch die Bauren / wo es die Bauren nicht thun / werde **GOTT** andere erwecken / damit hat er die Bauren nicht angeheisset / sondern die Fürsten ermahnet / sie solten bedencen / daß umb ihrer Sünde willen solche Straffen über sie kommen / das malum poenæ wird **GOTT** selber zugeschrieben / der **HER** sandte einen bösen Willen unter die Männer zu Sicheu und Abimelech / Judic. 9. v. 23. solches ist von mir geschehen / sprach **GOTT** / als die zehn Stämme von Rehabeam waren abgefallen / 1. Reg. 12. v. 24. Als Achabs Söhne erwürget / und sein Geschlecht außgerottet

rottet wurde/saget die Schrift/der Herr hat gethan
wie Er geredet wider das Haus Achabs / 2. Reg.
10. v. 10. Gleich wie nun die Schrift GOTT nicht schuld
gibt/das Er Del ins Feuer gegossen / die Sturmglocke ge-
leitet/Krieg/Auffruhr und Blutvergiessen erwecket/ ob sie
gleich GOTT als einem gerechten Richter solches zuschreibet:
Also kan man Luthero die Schuld solcher Dinge auch
nicht zuschreiben/ob er gleich Gott als der höchsten Ursache
solches zueignet. Wann Auffruhr sich erhebet / geschiehet es
aus Zulassung und Verhängniß Gottes / der als ein ge-
rechter Richter die Regenten straffet umb ihrer Sünden
willen/defwegen man in solchem Zustande grosse Herren
sol vermahnen/das sie auff GOTT sehen / ihre Sünde
erkennen/davon abstecken / und rechtschaffene Busse thun
sollen. Lutherus hält den Fürsten für / das sie gewü-
tet und getobet wider das Evangelium / ihre Un-
terthanen geschäket/geschunden / ihren Pracht und Hoch-
muth zu führen/Er hält ihnen für / GOTT schütte Ver-
achtung auff die Fürsten/Psal. 107. Heist das die Sturm-
glocke leuten und Del ins Feuer gießen / so hat König Da-
vid auch die Sturmglocke geleitet und Del ins Feuer ge-
gossen/da er solches geschrieben. Eine schändliche Ver-
leumdung ist es / das Lutherus erst die Bauren
zum Kriege angeherzet / hernach da alles ver-
derbet worden / sie zum Frieden angemahnet.
Er hat für dem Kriege die Bauren treulich für Auffruhr
gewarnet/und so bald die Bauren auffstunden / sie zum
Friede ermahnet / Tom. 3. Jen. Germ. p. 118. seq. Nichts
aber antwortet Herr Carl was im Luthero Defenso ste-
het/man habe den Christen in der ersten Kirchen dergleichen
fürgeworffen/das auß ihrer Lehre viel Uneinigkeit entstehe/
welches Clemens Alexandrinus l. 7. Strom. beantwortet:
Item/wie auß Christi und der Apostel Lehre nicht vor sich/
sondern zufälliger Weise / Unfriede kommen/wie Lutherus
die Unterthanen zum Gehorsam der Obrigkeit / noch für
dem

dem Auffruhr vermahnet / Tom. 3. Jenens. wie Er den
 Bauren alle Articul beantwortet / und sie zur Ruhe ver-
 mahnet/sie möchten von ihrem Fürnehmen abstecken / also/
 daß auch Bellarminus lib. 3. de Laicis, cap. 2. bekennet/
 Lutherus habe der Bauren Auffruhr sich wi-
 dergesetzt. Berrügligh handelt der Jesuit/ in dem er Lu-
 theri Tischreden anzeucht/daß er darinne bekenne / Er ha-
 be alle Bauren erschlagen / seine Worte von Predi-
 gern und Kirchendienern lauten also : fol. 198. Predi-
 ger sind die grösten Todtschläger (sagt D. Martin
 Luther) dann sie vermahnen die Obrigkeit ihres
 Ampts/daß sie böse Buben straffen sollen. Ich
 Martin Luther habe im Auffruhr alle Bauren
 erschlagen / dann ich habe sie heißen todtschla-
 gen/alle ihr Blut ist auff meinem Halse / aber ich
 weise es auff unsern H. Erren GOTT/ der hat mir
 das zu reden befohlen. Der Teuffel und die gott-
 losen Leute tödten sonst auch / aber dieselbigen
 habens nicht recht. Darumb sol man unter-
 scheiden/ die privatas und publicas personas, auff
 daß wir sehen / daß die Obrigkeit von Rech-
 tes und Ampts wegen/böse Buben verdammen
 und straffen möge / und Christliche Regenten
 wissens auch. Aber andere Mißbräuche ihres
 Amptes wider das Evangelium/das wird ihnen
 nicht zum Schmeer gedeyen. Ein jeder Verstan-
 diger sihet / daß Lutherus von seiner Ampts-
 Berrichtung rede/und die Obrigkeit ihres Amts er-
 innere/sie sollen böse Buben straffen/ in welchem
 Verstande und respect Er die Bauren erschlagen:
 Wann die Jesuiten ihre Fürsten und Herren ver-
 mahnen/dem Auffruhr zu wehren / könnte
 man eben das sagen/daß sie die Auffrührer erschla-
 gen / die weil sie Ampts halber die Regenten zu
 solchem Widerstand vermahnet. Es antwor-
 tet der Pater auch nichts auff die
 angeführte Zeugniß / wie Lutherus den Frieden
 allezeit ge-
 liebet/

liebet/Er hat ein schönes Buch von Vermeidung des Auff-
 ruhrs geschrieben / Er schreibet wider die räuberische und
 mörderische Bauren / saget daß Auffruhr eine Sündfluth
 aller Untugend sey. An Churfürst Johannes schreibet er/
 daß Er nicht Krieg führen solle: Wir mögen in uns-
 serm Gewissen solche Bündniß nicht billichen
 noch rahten/angesehen / wo es fortgienge / und
 etwa ein Blutvergiessen oder sonst ein Unglück
 darauß erfolgete/daß ob wir alsdann gerne her-
 auß seyn wolten / nicht können komen/und alles
 solches Unfals eine unleidliche Beschwerde
 tragen müsten/ daß wir lieber möchten zehen-
 mal todt seyn / dann solche Gewissen haben/
 daß unser Evangelium solte eine Ursach gewes-
 sen seyn einiges Blutes oder Schadens / so von
 unsert wegen geschehen/weil wir sollen die seyn/
 die da leiden/und wie der Prophet saget/ wie die
 Schlachtschaafe gerechnet seyn / und nicht uns
 selber rächen oder vertheidigen. Item/ derhalb-
 ben bitte und vermahne ich unterthäniglich /
 Euer Fürstl. Gn. sey getrost und unerschrocken
 in solcher Gefahr/wir wollen / ob GOTT wil/
 mit beten und flehen gegen GOTT mehr
 aufrichten / dann sie mit allem ihrem Trozen/
 allein daß wir unser Hände rein vom Blut und
 Frevel behalten.

II. Lutherus hat Tom. 1. lat. Tom. 6. Witteb. geleh-
 ret / gleich wie man Diebe und Mörder mit
 Strang/Schwerdt und Feuer straffet / also sol
 man die Römische Sodoma mit allerley Waffen
 angreifen/und in ihrem Blut die Hände waschen.
 Der Kayser Klage in der Achts. Erklärung beym
 Sleidanol. 17. dz der Churfürst und Landgrafe uns-
 erhörtet Sache einen Fürsten des Reichs über-
 zogen / sein Fürstenthumb / Bischoffsthüme/
 geistl.

geistliche und weltliche Aempter genommen / das Cammer-Gerichte abgestellet / unter dem Namen der Religion / Fried und Freyheit / dem Kayser zu gehorsamen sich gewidriget / ja vom Kayserthumb verstoßen wollen. Antwort. Es disputiret Herr Carl nicht auffrichtig / er zeucht an groene Tomos Lutheri, aber in welchem Buch oder Capitel oder Blat die Worte gefunden werden / sehet er nicht hinzu: Nun ist bekannt / daß man umb wenig Worte willen einen oder mehr Folianten nicht kan durchlesen / der einfältige Leser wird zwar leicht eingenommen mit solchen Citationen / der Warheit aber wird hiemit nicht geholffen / wäre der Pater seiner Sache gewiß / er würde Buch / Capitel und Blat haben angezogen. Im Luthero Defenso ist schon geantwortet / Lutherus lehret was das Papstumb verdienet habe / nicht aber daß jemand Hand anlegen solle / Er rede oft mit Bedingung / wo der Papst das Evangelium mit Gewalt würde außrotten wollen / sol man ihm nach aller Völcker Rechte / mit Gewalt widerstehen / solchen Widerstand wil er nicht durch Aufruhr verrichtet haben / sondern durch Fürsten und Herren / welche Pfleger und Säugammen der Kirchen seyn / der Pater schweiget als hätte er es nicht gesehen. Was er auß der Achts-Erklärung wider den Churfürsten und Landgrafen angeucht / darinne stehet mit keinem Worte / daß Lutherus solches gelehret / oder daß es auß seiner Lehre herkomme / man solle dem Kayser nicht gehorsam seyn / ihn vom Kayserthumb verstoßen / das Cammer-Gerichte abstellen: Wüste der Pater daß Lutherus solches gelehret hätte / er würde die Texte wohl haben angezogen. Ob nun der Churfürst und Landgraff solches gethan / stelle ich dahin / und ist nicht nöthig / die Sache allhier außzuführen / der Pater kan hievon lesen Hortleder vom deutschen Kriege / da wird er die rechte Warheit finden. Es hat aber der Pater nichts erwiesen / was er doch erweisen wil / die Frage ist / ob Lutherus

habe auffrührisch gelehret/er aber beweiset/der Kayser gebe Schuld dem Churfürsten und Landgrafen / daß sie ihm nicht gehorchet / sondern vom Kayserthumb abstossen wollen. Ob zwar der Kayser sagt / es sey unter dem Namen der Religion geschehen / gibt er doch Luthero und seiner Lehre keine Schuld / er entschuldiget vielmehr die Religion und sagt / daß es unter ihrem Namen geschehen. So wenig der Kayser Friede und Frenheit anlagt / so wenig klagt er die Religion an: Wan man unter dem Schein und Namen eines Dinges etwas thut / so wird die Sache vor sich selber nicht gestraffet/sondern der Mißbrauch / daß es unter dem Schein einer solchen Sache geschiehet. Lutherus hat den Krieg oft wiederrahen / Er sagt: Dieser Sache sol und kan kein Schwerdt helffen/wer am besten betet / der wird am besten helffen. Wie Er Churfürst Johannes vom Kriege abgerahen/ist Tom. 6. Jen. germ. fol. 325. zu finden.

III. Es ist erwiesen im Luthero Defenso, daß die Päpster selber zu allerley Auffruhr/ Krieg und Blutvergießen Ursache geben / der Pater wil solches entschuldigen (1.) Ihre Lehre ist / man sol die Keker mit Feuer und Schwerdt verfolgen/Bellarmin. l. 3. de Laicis c. 21. Lipsius l. 4. Polit. c. 2. die Unterthanen dörfen einer kekerischen Obrigkeit nicht gehorchen/wögen sich ihr wohl widersetzen. Rossæus de vindic. Reipubl. Christian. p. 156. Einen kekerischen König könne man ohne Sünde umbs Leben bringen/mit Giff und andern Mitteln hinrichten / Mariana l. 1. c. 6 de Rege. Er antwortet/ Lutherus habe auch also gelehret / die Päpstische Lehre sey/ man solle einer Heydnischen / vielmehr Kekerischen Obrigkeit gehorchen: Habe gleich Mariana gelehret/daß man Tyrannen möge umbs Leben bringen / gehe doch solches die Kirche nicht an/welche es verwerffe. Er nehme aber zur Antwort/ daß Lutherus solches nicht gelehret/und kan ers mit keinem

Buche/Capitel/ Blat/oder Wort erweisen: Wann der Papst Gewalt brauchen würde / hat Er gerahen/möge man ihm/nach aller Völcker Rechte/ mit Gewalt widerstehen/aber nicht gelehret/das man die Päpster mit Feuer und Schwerdt umb ihrer Lehre willen verfolgen solle. Das man einem kaiserlichen Herren nicht dürffe gehorchen/möge ihm wohl widerstehen / hat Rosæus gelehret. Stimmet die Römische Kirche mit Mariana nicht überein/warumb widerleget sie sein Buch nicht/warumb wird es nicht verboten sondern von neuem aufgelegt und ausgebreitet/es ist anno 1611. mit Kayserlichen und des Königes von Hispanien Philippi III. Privilegio aufgelegt. Petrus de Onna Magister Provincialis lobet das Werk in der Censur über die massen sehr. Stephanus Hoieda visitator Societatis Jesu in provincia Toletana , schreibt für demselbigen Buche / das es von gelahrten und vornehmen Männern des Jesuiter Ordens approbiret sey/und rühmet noch / das ihm der Pater Generalis Claudius Aqua Viva Special-Gewalt gegeben solche Bücher in Druck kommen zu lassen. (2.) Die Päpstische Lehre ist/ man solle den Krieg lieber wider die Lutheraner als den Türcken führen / auff der Hochzeit zu Paris sind viel 1000. Menschen ermordet / in Engeland ist das Parlament mit Pulver untergraben / 2c. Er antwortet/ Als der Türke vor der Thür war / und die Provinzien in Oesterreich Kayser Ferdinando I. nicht eher wolten Türckensteuer bewilligen/bis das er ihnen die Religion frey liesse/ habe er sie ermahnet / sie möchten lieber wider den Türcken die Steuer ablegen/als wegen der Religion sollicitiren,weil der Türke im Anzuge wäre. Von dieser Historia aber wird alhier nicht geredet / sondern was Sleidanus lib.26.erzehlet/das der Papst Paulus IV. nicht allein durch den Cardinal Farnesium den Frieden verhindern wollen / sondern als derselbe geschlossen / hat er

Kayser

Kaiser Carl und König Ferdinand angereizet / man solle den Krieg lieber wider die Lutheraner als Türcken führen / die weil sie ärger als die Türcken wären. Daß Caspar Colinius habe den König mit seinem ganzen Hause wollen hinrichten / und daß ihm der König deswegen zuvor kommen / ist ein Gedichte / und hätte der Pater die Schrift / Buch / Capitel / Blat / Worte Jacobi Cujacii nennen sollen / darinn er solches beweise. Dinothus erzehlet l. 5. Hist. Gallicarum p. 341. daß in dreien Tagen zu Paris viel tausent Menschen jämmerlich erwürget worden / haben dieselbige dann auch den König hinrichten wollen? Dieses Meßgen und Schlachten ist darauff in andere Städte kommen / von denen der Pater nimmer wird erweisen können / daß sie alle den König in Frankreich haben hinrichten wollen / Reusnerus erzehlet in Hagoge Historica, daß innerhalb eines Monats durch das ganze Königreich mehr dann 1000000. Menschen der Religion halber erschlagen worden / die grossen Wasserströme sind mit todten Cörpern gefüllet und mit Blut gefärbet worden / daß man das Wasser eine Zeitlang nicht gebrauchen können / wie dann Thuanus an. 72. und Camerarius part. 1. hor. succisiv. cap. 83. solches mit allen Umständen beschrieben. Daß man das Parlament in Engelland mit Pulver untergraben / entschuldiget H. Carl / es komme nicht her auß ihrer Lehre / sey auß grosser Ungedult geschehen / wegen schröcklicher Tyranny des Königes Jacobi. Die Römische Kirche gebe ihnen nicht recht / keine Ubelthäter haben auff die Jesuiten bekannt. Die Actio in Henricum Garnettum gedruckt zu Londen / durch des Königes Buchdrucker / desgleichen die Conjuratio sulphuria Regis Jacobi bezeugen / daß die Jesuiten Garnettus, Oßwaldt / Theßmondt / Johann Gerrardt / diese Mordt-practica befördert: Und da ein Edelmann Catesbi Garnettum gefragt / ob Gott damit nicht erzürnet würde / wann man viel Unschuldige mit dem

Schuldigen hinrichte/hat er geantwortet / es wäre auff der einen Seiten viel grösser Gewinn als Schade auff der andern / gleich wie man eine Stadt und Festung verderbe / wann ein ganz Königreich gewonnen wird / also könne man auch dergleichen wohl zu Wercke richten. Der Pater rühmet/dasß der Jesuit Andreas Eudæmon Johannes die Jesuiten vertreten/dasß sie keine Schuld gehabt in Unterlegung des Pulvers/welches noch nicht beantwortet sey: Er wisse aber dasß Robertus Abbotus, S.S. Theol. Professor Regius in Academia Oxoniensi diesen Dæmonem weitläufftig widerleget in seiner Antilogia, gedruckt zu London bey Thomas Adams an. 1613. darin er die proditoria consilia & conjurationes Garnetti und anderer Jesuiten exploratissima veritate erzehlet/und die schändlichen Lügen und Verleumdungen des Jesuiten hintertreibt. Deßgleichen geschieht auch in Tortura Torti, das ist in der Antwort auff das Buch Matthæi Torti, welches er wider die Apologiam Regis Jacobi geschrieben/gedruckt zu London/durch Robertum Barnerum an. 1609. Isaacus Casaubonus hat in seiner Epistola 170. ad Frontonem Ducæum die Sache gründlich außgeführt/mit solchen Umständen / dasß den Jesuiten nichts übrig bleibt/damit sie sich entschuldigen können. Wann Pater Kreuk diese drey Schrifften widerlegen kan/so werden die Jesuiten ihme zu danken Ursach haben. Dasß der König Henricus IV. die Jesuiten in einer Oration entschuldige/saget der Pater zwar/aber ohne Beweis/wo stehet selbige Oration? Dasß beyde Chastellus und Barierius von Jesuiten angestiftet worden/hat Thuanus in den oben angezogenen Orten umbständlich erwiesen. Dasß der Papst Sixtus V. den Königsmord von Jacobo Clemente begangen/ in Versammlung der Cardinäle öffentlich gerühmet/ und sie mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes und unser Erlösung verglichen / ist keine Sabel/

Bel/sondern Thuanus bezeuget es mit allen Umständen/
l. 96. an. 89. Droben in der Dedication ist von diesen
Mordthaten ausführlicher gehandelt worden. Johan-
nes Passeratius hat die Jesuiten recht beschrieben/das sie
schändliche Vögel seyn/welche mit Raub und Aufruhr
alles beschmeissen/nennet sie Harpyen oder Raubvögel
mit zwey Beinen/Federloß/&c. Nicht wahr ist/
was der Pater schreibt/da Lutherus auffkommen
mit seinem Glauben/sponnen sich öffentliche
Kriege an: Bey Lutheri Zeiten ist kein Krieg gewesen/
Er hat den Krieg wiederrahen/und geweissaget / daß es
bey seinem Leben keine Noth haben werde/aber nach seinem
Tode werde der Krieg kommen. Daß die Jesuiten Frie-
de wünschen/ist ein vergebener Ruhm/dierweil Testimonia
rerum solche Worte widerlegen; es müste dann ein solcher
Friede seyn/daß alle Lutheraner vertilget wären/nach sol-
chem Friede tragen sie herklisches Verlangen. Blei-
bet also Lutherus auch in diesem Capitel wohl vertheidiget.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Daß Lutherus den Krieg wider den
Türcken verwehret habe.

I.

Lutherus hat den Türcken-Krieg vor sich selbst nicht
verworffen/sondern vermahnet/man solle Gottes
Zorn und Straffe die Er durch den Türcken über/
erkennen/mit Gelübden und Päpstischen Bullen solle man
den Krieg nicht führen / damit werde man dem Türcken
nur zum Spott/der Papst habe unter dem Schein des
Türcken-Krieges Deutschland außgeraubet. Der Pater
antwortet / der Türke hätte uns lange in seinen
Klauey/wann wir nicht eher wider ihn streiten
soltten/bis daß wir nach Lutheri Meynung alle
Straffen Gottes erkennen. Es wisse aber Herr

Carl / daß Lutherus solches nicht gesaget / sondern seine Worte lauten Tom. 1. Jenens. fol. 420. wider die Bapstische Bulle / wir solten zuvor uns bessern / und einen gnädigen GOTT machen / und nicht hinein plumpen : Ist dann das übel gerathen / daß man zuvor Busse thue und Gottes Gnade erlange / eheman wider den Türcken krieget ? Das sind wir Christen schuldig zu thun / und so das P. Carl läugnet / müste er kein Christ seyn. Lutherus saget eben nicht daß Alle zuvor Busse thun müssen und Gottes Straffe erkennen / dann Er wuste wohl / daß der größte Hauffe böse bleibet / zu wünschen wäre es / daß alle Menschen solches thäten / der größte Theil aber bleibet dahinden. Und weil P. Carl mit andern Spöttern solchen Rath zur Buß verlachet / als hat man auch oft schlecht Glücke wider den Türcken. Daß die Bapstische Potentaten meynen sie streiten wider Gott selber / wann sie Ablass nehmen und wider die Türcken streiten / ist Lutheri Rede nicht / die Frage ist nicht vom meynen / sondern ob sie es gethan haben. Sie haben es zwar nicht gemeynet daß sie wider Gott stritten / dennoch haben sie es gethan / wann sie ohne Erkännniß ihrer Sünden und derer Straffen ohne Busse und Besserung mit Bullen und Gelübden sich behenget. Daß wir nichts vom Ablass halten / keinen Heller noch Pfennig darzugeben / daran redet der Pater wahr ; GOTT sey Dank / daß wir den Betrug des Ablasses erkannt haben / wir können das Geld besser anwenden. Ob wir die Straffen Gottes erkennen und freywillig wider den Türcken uns rühren / darüber hat sich der Pater nicht zu befürmern / er greiffe in seinen Busen / lerne sich nur selber kennen / und kehre vor seiner Thüre. Schändliche Lügen sind / daß unser Religion dem Erbfeinde in Ungern auff die Beine geholffen / daß er eine Festung nach der andern eingenommen / das schnadert ohn allen Beweis. Wann haben wir die Bapstische Religion

Vertreiben wollen? Wir lassen den Religion-Friede stehen / und suchen daß wir neben den Bapstlern in Friede und Ruhe leben können. Was er von geistlichen Gütern einstreuet / ob / und wie wir dieselbige behalten und brauchen/gehöret hieher nicht / die Frage ist / ob Luther den Türcken-Krieg wiederrachten? Das solte der Pater bewiesen haben.

II. Auff die Antwort/daß der Türke frömmere sey als der Bapst/dann er lasse einen jeden bey seinem Glauben/er lasse den Christen das öffentliche Exercitium, welches der Bapst nicht thue / sondern eher den Juden ihre Schulen/den Huren ihre Häuser vergönne / als daß man das Evangelium predige / streuet der Pater allerley ein. (1.) Lutherus meyne die Reichsfürsten / er saget aber vom Bapst: und so die Reichsfürsten mit dem Bapst darinne einig wären/so würde ihnen die wahre Frömmigkeit auch mangeln. Lutherus vergleicht eine Frömmigkeit mit der andern. Er braucht aber das Wort ärger / sagt des Bapstes Regiment sey zehenmal ärger als der Türcken: Wann einer nicht so arg ist als der ander / sagt man ihn gemeinen Leben/er sey frömmere als jener/ob er gleich vor sich selber böse genug ist. (2.) In Hamburg leide man die Juden/und nicht das Catholische Exercitium: das thun die Bapstler selber/die leiden zu Rom un an andern Orten die Juden/un nicht das Lutherische exercitium. Bellarm. l. 3. de Laicis c. 22. streitet hefftig/dz man die Juden und nicht die Lutherischen Ketzer leiden solle / und wil solches mit etlichen argumentis behaupten/die doch elend genug seyn. Im geistlichen Rechte giebet der Bapst den Juden frey / ihre Festtage zu halten/ Dist. 45. c. 3. Qui syncera: ihre alte Synagogen zu gebrauchen/l. 5. Decretal. tit. 6. de Jud. c. 3. Judi: Er erlaubet ihnen die alten Synagogen wieder auffzubauen / da sie einfallen/ib. cap. 7. consuluit. So nun der Bapst dessen selber schuldig ist/wie kan er dann andere deswegen straffen.

Man muß auch unterscheiden die Person der Juden und ihre Lasterung / die sie in ihren Synagogen treiben : Der Juden Personen kan man auff gewisse Maß und Weise leiden / ohne Verletzung des Gewissens / ihre Lasterung aber und Synagogen leiden wir nicht / sondern widersprechen demselbigen beständiglich / davon der Pater in meinem Judaismo p. 1414. biß 1433. gute Nachrichtung finden wird. Belangend das öffentliche Exercitium Bapstischer Religion , kan solches in dieser Stadt nicht gelitten werden / dieweil die Fundamental-Gesetze dahin gehen / daß keine andere Religion als die Evangelische / der Augsburgischen Confession gemäß / öffentlich sol geprediget werden : Es haben sich zwar die Bapstler vielfältig bemühet / öffentliche Übung ihrer Religion alhie auffzurichten / es ist ihnen aber durch einmühtiges Widersprechen aller Stände gewehre / und wird ins fünfftig durch Göttliche Gnade dergleichen geschehen / sie werden es nimmermehr erhalten. **G D E** hat uns eine schöne Krone auff unser Haupt gesetzt / die Evangelische Wahrheit / die wir durch **G D**tes Gnade fest halten / daß sie nicht von uns genommen werde. (3.) Der Bapst lästet die Huren-Häuser zu / nicht als ob er es gut heisse / sondern zu Verwehrung eines größern Übels / dawider schreibet S. Paulus Rom. 3. v. 8. Man sol nicht Übels thun / daß gutes darauff komme. Daß man Ehebruch verwehre / ist zwar gut / deswegen aber sol man nicht Huren-Häuser ver-gönnen : Was **G D**t verboten hat / kan kein Mensch zu-lassen / nun hat **G D**t die Huren-Häuser verboten / es sol keine Hure unter den Töchtern Israel seyn / Deut. 23. v. 17. Darum kan es kein Mensch zu-lassen / es hat **G D**t zeitliche und ewige Straffe darauff gesetzt / darumb kan kein Mensch solche Sünden frey geben. Der Unzucht wird nicht gewehret durch Huren-Häuser / sondern sie wird da-durch vermehret / viel würden sich der Hurerey enthalten / wann sie nicht gute Gelegenheit in solchen Häusern darzu hätten.

hätten. Der Pater hält sonst das Gelübde der Keuschheit für ein gewisses Mittel der Unzucht zu wehren / wolan / so möchten die Päpster solche Huren und Hurer lassen Gelübde thun / keusch und züchtig zu leben / so würden sie nach ihrer Meynung der Hurerey sich enthalten können. Man straffe unzüchtige Leute wie sie verdienen / so werden andere sich dafür hüten / wer aber Sünde und Laster frey giebet / der macht sich derselbigen theilhaftig. Was die Christen in Türcken für Freyheit haben / beschreiben nicht allein die Historici, sondern auch die Reisenden. Sie haben zu Constantinopel viel Kirchen / sie mögen frey und ungehindert darinne predigen / und nicht verstohlen wie der Pater redet. Diese Vergleichung sol auch nicht weiter gezogen werden / als im Luthero Defenso wird gesaget / dann es wird nur von der Freyheit der Religion geredet / welche der Türke den Christen gibt / der Papst aber den Evangelischen versaget. Daß Judas Geld nehme und uns vollkommenen Ablass gebe unser Evangelium zu predigen / der doch Christum umb 30. Silberling verkauffet / ist ein Gewäsche / ohn einige application.

III. Auff Lutheri Rath daß die Geistliche wider den Türcken nicht sollen zu Felde ziehen / sondern mit Beten wider ihn kämpffen / antwortet Herr Carl: Luther wil lieber daß der Türke ganz Deutschland aufffresse / als daß ein Soldat vom Papst oder Cardinal dem Kayser zugeschicket werde / wider den Türcken zu streiten. Es redet aber Lutherus eigentlich von den Geistlichen / daß ihnen nicht anstehe Kriege zu führen / Volck anzunehmen / Soldaten zu mustern / im Felde zu erscheinen / auff den Feind loß zu gehen / wie etliche Bischöffe und Cardinäle gethan ; das stehe den weltlichen Herren zu / und nicht den Geistlichen. Lutherus unterscheidet am selbigen Orte den geistlichen und weltlichen Stand / und lehret / daß ein Bischoff oder Pfarrer nicht sol eines Fürsten oder Richters

Ampt führen / hinwiederumb ein Fürst oder Richter sol nicht eines Bischoffs oder Pfarrers Ampt führen / und wil nicht haben / daß die Geistliche sollen mit dem Türcken kriegen / sondern das gebühre den weltlichen Herren: Dann die Geistliche sind beruffen mit Gottes Wort und Gebete wider den Teuffel zu streiten / solch Ampt sollen sie nicht lassen anstehen. Er saget Tom. 4. Jenensl. German. p. 433. Wann Kayser Carles Pannier zu Felde ist / da lauffe ein jeder frisch und frölich unter sein Panier / darunter er geschworen: Ist aber eines Bischoffs / Cardinals oder Papstes Panier da / so lauffe davon und sprich / wanns ein Betbuch wäre / oder die heilige Schrift in der Kirchen geprediget würde / wolte ich auch wohl zulauffen. Daß man erst ein Christlich Leben führen solle / che man wider den Türcken streite / ist recht geredet / dann so die Christen Türckisch leben / und doch wider den Türcken streiten / was Glück können sie dabey haben. Eine Verleumdung ist / daß Lutherus rahte / die Christen sollen nicht streiten wider den Türcken / Er sagt viel mehr / daß zweene Männer wider sie außziehen sollen / der eine heiße Christianus / der ander Carolus / der Türcken Gott sey der Teuffel / den müsse man erstlich schlagen / nicht mit Büchsen oder Schwerdt / sondern mit dem Gebete: Thut darauff eine schöne Vermahnung / daß man mit wahrer Buss den Streit wider den Türcken anfangen solle / Tom. 4. Jenensl. germ. fol. 394. Unter dem Papst aber und den Bischöffen zu streiten / hat er wiederrahen mit gutem Grund und Ursache.

IV. Ob zwar der Türckische Kayser gesagt / wann Luther noch jung wäre / so solte er einen gnädigen Herren an ihm haben / dannoch hat Lutherus das Creuze vor sich geschlagen / und gesaget: Gott behüte mich vor diesem gnädigen Herren: Das verspottet der Pater und saget / wir halten das Creuzschlagen für Gauckeley / gleich
wie

wie mancher Bösewicht sage / Gott behüte mich für dem Teuffel / und thue doch was dem Teuffel lieb ist / also hat auch Lutherus mit dem Türcken gethan. Er nehme aber zur Antwort / daß Lutherus dem Creuze welches Er vor sich geschlagen / keine Göttliche Krafft zugeschrieben/wie im Papstumb geschiehet / als ob sich der Teuffel dafür fürchten müsse / Er hat gethan was im gemeinen Leben gebräuchlich ist / Er habe nun recht oder unrecht gethan / wie wil der Pater hierauf beweisen/daß er dem Türcken günstig und hold gewesen/ davon doch eigentlich wird gefraget. Ob Lutherus sich gestellet als halte er nichts vom Türcken / und dannoch des Türcken Reich vermehret/zeuget sein herrliches und geistreiches Buch vom Kriegen wider den Türcken/ Tom. 4. Jen. germ. Es mögen alle auffrichtige Widerleute insonderheit redliche Politici (auch im Papstumb) solch Buch auffschlagen/und selber hievon urtheilen.

V. Lutherus hat gesaget / der Machometh sey nicht der Antichrist / da Er doch die Gottheit Christi / sein Leyden und Sterben verläugnet/ und verspeyet die Crucifix-Bilder / welches der Papst nicht thue. Antwort. Daß Machometh auch ein Widerchrist sey/wird nicht geläugnet / es ist aber die Frage/ob er derjenige grosse Antichrist sey/von welchem geweissaget wird Daniel. 12. 2. Thessal. 2. darzu saget Lutherus nein/dieweil die Kennzeichen von Daniele und Paulo gegeben/an ihm nicht gefunden werden. Er sagt/ der Papst sitzet in der Kirchen Christi/das geben die Prädicanten auch für im Beichtstul / und wollen doch keine Antichristen seyn. Dieses Kennzeichen gilt so weit daß der Machometh und Türcke nicht der Antichrist seyn/dieweil sie nicht im Tempel Gottes sitzen: ob nun zwar auch andere im Tempel Gottes sitzen/dannoch werden die andern Kennzeichen des Antichrists an ihnen nicht gefunden / welche nothwendig dazu gehören.

Der Papst rühmet sich keiner lügenhafften Wunderwerck/wie die Schrift vom Antichrist meldet / sage der Pater; Er wisse aber / daß die Schrift nirgend sagt / der Antichrist werde sich lügenhafftiger Wunder rühmen / sondern seine Zukunfft werde geschehen mit allerley lügenhafftigen Zeichen und Wundern/2. Thess. 2. v. 9. So sich der Papst lügenhafftiger Wunder und Zeichen rühmete / würde er sich sehr bloß geben/daß er der Antichrist wäre / ob er sich nun gleich derselben nicht rühmet/sind doch seine Wunder lügenhafftig und betrüglich. Zu Lübeck in der Domkirchen stehet ein Marien-Bild am hohen Altar/welches vorzeiten bald den Rücken/bald das Angesicht gekehret denen die dafür gebetet/welches man für ein groß Wunder gehalten / man findet aber hinter dem Altar Instrumenta, mit welchen das Marien-Bild also kan gezogen werden. Zu Orliens hat man gehöret ein Gepolster oben auff dem Gewölbe/ und fürgegeben daß es eine Seele wäre / welche geklaget/ daß sie wegen der Lutherischen Ketzerey verdammet wäre/ und begehre daß man den Leib auffgraben und anders wohin bringen solle. Der Betrug aber ist endlich offenbar worden/daß die Franciscaner Mönche einen Gesellen hinauff gestellet/der solch Poltern getrieben/defwegen sie auch sind gestrafft worden. Sleidanus l. 9. Wierus de præstigiis Dæmonum l. 5. c. 26. erzehlet eben diese Historiam, nennet die Personen mit Namen/wer und wessen die Frau gewesen/welche gestorben/wie die Mönche geheissen die solchen Betrug angerichtet/wie sie ins Gefängniß geworffen und gestrafft worden. Dannenhero wann jemand Gedichte erzehlet / das Sprichwort darben gebrauchet worden/ es ist ein Orliensischer Geist. Magdalena von Creuzen hat solche grosse Wunder gethan/daß auch Kayser und Könige sich in ihr Gebet befohlen/ es ist aber endlich offenbar worden/daß es durch Hülffe des Teuffels geschehen/wie droben aus dem Theatro Zwingeri erzehlet worden.

Martinus Delrio der Hispanische Jesuit solches auch gerne bekennet / l. 4. de Incant. magicis c. 1. q. 3. Sect 3. Die Bilder der Heiligen haben außgehölte Köpffe gehabt / wann man Oele oder Wasser hinein gegossen / haben sie offte geweinet / wie Stumpffius l. 13. c. 34. in Chronico Helvet. Exempla auffgezeichnet. Lavaterus de Spectris part. 1. c. 7. erzehlet / daß 4. Mönche zu Bern sind verbrant worden / welche solche betrüglische Wunder gethan / insonderheit sich für Seelen im Fegefeuer außgegeben / und durch Seelneffen und Vigilien Hülffe und Rettung gesucht. Nicolaus Jansenius in seiner defensione Fidei Cathol. p. 455. muß bekennen / daß etliche Wunderwerke im Papstumb von Schälcken erdichtet / und von etlichen geizigen Leuten umb Gewinns willen sind verrichtet worden. Die H. Johanna vom Creuze hat fürgegeben / daß Christus seine Wunden in ihre Hände und Füße eingedrucket / wie ihre Legenden an. 1619. zu Mönchen gedrucket / bezeugen : der Papst Sixtus IV. aber bezeuget / daß solches allein S. Francisco und keinem andern weder Mann noch Frau geschehen / beyhm Sedulio pag. 368. seq. In welchem Verstand D. Philippus Nicolai die Wunder in Indien göttlich erkannt / ist schon droben angeführet. Ein Kennzeichen des Antichrists ist / daß er Frauen-Liebe nicht achten werde / Dan. 11. v. 37. Der Pater saget / er werde Lust haben zur Frauen-Liebe / wie ihre Lateinische Bibel rede : Im Hebraischen Text aber steht klärlich / Er werde weder Frauen-Liebe noch einiges Gottes achten / in welchem Stücke die lateinische Version von der Hauptsprache abweicht. Der Papst verachtet das eheliche Leben / welches Gott eingesetzt / wie Lutherus in der Auflegung des 12. Capitels Danielis außführet / darinne sich der Pater ersehen kan. Von den Verschnittenen wegen des Himmelreichs ist droben schon gehandelt. Der Papst hat alle Lande auß dem Heydenthum zu Christo geführet / saget / er bauet Kirchen

Kirchen/ Klöster/ Machometh aber habe sie vom Christo abgeführt und zerstört. Vom Hendenhum sind viel Menschen zu Christo bekehret / ehe noch ein Papst in der Welt gewesen/ die Apostel giengen auß in alle Welt/ und predigten das Evangelium/ da man noch von keinem Papst wuste. Wie die Könige in Denemarck und Schweden angeordnet/ daß viel blinde Henden zu Christo bekehret worden/ ohne des Papstes Danck und Willen / ist droben erinnert. Kirchen und Klöster bauen/ machet vor sich selber keinen guten Christen / sonderlich wann sie zur Abgötterey gebauet / und ein erdichteter Christus darinne geprediget wird/ der sich in Heil. Schrift nicht also offenbaret. Es schleust aber Lutherus Tom 8. Jen. germ. fol. 37. **GOTT** werde beyde Papst und Machometh straffen. Eine schändliche Lügen ist / daß Lutherus so lange abgerathen wider den Türcken zu streiten / biß der Türke auff Wien zugeeilet : Er hat ann. 1528. das Buch vom Türcken-Kriege geschrieben/ da der Türke erst das nachfolgende Jahr auff Wien kommen.

Der Pater ist sehr stumm auff das jenige was im Luthero Defenso ist angeführet/ auß Luthero im Büchlein vom Kriege wider den Türcken / und in der Heerpredig wider den Türcken / Tom. 4. Jenensl. German. derer Inhalt ist / daß man (1) nicht solle auß blossen Anstifften des Papstes den Türcken-Krieg anfangen. (2.) Daß man nicht durch die Messe/ sondern durch die wahre Busse und Gebet/ solle bey **GOTT** Hülffe suchen. (3.) Daß der Papst und die Bischöffe sollen davon bleiben/ und mit dem Gebet streiten. (4.) Daß man unter dem Schein des Türcken-Krieges nicht solle das ganze Deutschland berauben und aufsaugen. (5.) Daß dem Kayser gebühre eigentlich wider den Türcken zu streiten/ nicht Rache oder Ehre halber / sondern Schutzes halber. (6.) Dß man nicht so nachlässig im Türcken-Kriege seyn solle/ wie geschiehet/ dieweil der Feind so groß und mächtig ist. (7.) Daß

(7.) Daß man nicht bloß auff des Kayfers Schutz alles setzen solle/sondern auff Christum sehen / welcher der rechte Beschützer seiner Kirchen ist. (8.) Es solle nicht geschehen zu dem Ende der Türcken Glauben außzuwurtten/dann mit dem Schwerdt lästet sich solches nicht thun. Der Pater saget weniger hierauff als ein Fisch / und bildet ihm doch ein/er habe Lutherum gewaltig eingetrieben.

Er unterstehet sich auch abzulehnen / daß die Päpste selber des Türcken Freunde seyn/und der Christenheit grossen Schaden durch sie gethan. (1.) Er läugnet daß Gregorius IX. K. Fridericum II. genöthiget wider den Türcken zu gehen/unter dessen ihme Apuliam weggenommen/mit fürgeben / der Kayser wäre gestorben: Es bezeugen aber solches Nauclerus Generat. 41. Cuspinianus, Urspergensis und andere. (2.) Daß der Papst Eugenius König Uladislauum bewaget wider den Türcken zu streiten und den Frieden zu brechen/darüber er mit 30000. Christen erschlagen worden/entschuldiget P. Kreuz / der Friede sey ohne des Papstes Wissen und Willen gemacht/durch seinen Legatum den Cardinal Julianum, un̄ sey also nicht verbunden gewesen denselbigen zu halten. Hätte es der Papst gleich nit gewußt/so hat es doch König Uladislau in Ungern gewußt / als welcher den Friede mit dem Türcken gemacht/Siegel und Brieffe darüber gegeben/und schuldig gewesen denselbigen zu halten/ist aber vom Papst schändlich verleitet worden. Daß Amurates in der Schlacht Christum angeruffen / wofern Er GOTT sey / solle Er die Untreu der Christen straffen/nennet Pater Kreuz eine Beredsamkeit Bonfinii: Man könnte aber diese kahle Entschuldigung mit Wahrheit nennen eine loquentiam, Redsamkeit und Wäscheren des Jesuiten. Bonfinius erzehlet die ganze Historiam mit allen Umständen/wie der Türkische Kayser die Friedensbriefe unter dem Himmel außgebreitet und gesaget: Du Betrugstiger / siehe die Brieffe deines Volckes / durch welchen sie mit

mit mir Frieden gemacht und ihn schändlich gebrochen / bist Du wahrer GOTT / so rechne diese Untreu : Man befehe auch hiervon Driesserum de insidiis Pontificum per Germaniam. Es ist zu verwundern / daß P. Kreuß diese That entschuldiget/da doch Becanus Tom. 2. Opus. 1. cap. 7. wie auch Swertius in Dissert. Sect. 12. dieselbige straffen. Mit welchen Worten Julianus der Päpstliche Legat dem König Uladislao gerathen den Frieden zu brechen/finder man beyh Bonfinio Dec. 3. l. 6. p. 481. Der Papst Nicolaus V. hat dem Griechischen Kayser Constantino Hülffe abgeschlagen / als Constantinopel vom Türcken belagert worden/dadurch die Stadt in des Türcken Hände kommen : das kan der Pater nicht läugnen/saget nur/daß etliche schreiben / er habe die Hülffe zu langsam geschicket/etliche/er habe sie abgeschlagen/er meynet/die Spaltung und Uneinigkeit der Griechen sey Ursache daran gewesen. Dem sey wie ihm wolle/so wird doch der Papst damit nicht entschuldiget / daß Er den Griechischen Kayser hülfflos gelassen. (4.) Daß Alexander III. des Kayfers Friederici Bildniß dem Soldan zugeschicket/damit er ihn solle kennen lernen und ihn fangen/darüber machet sich P. Kreuß sehr unnütze / saget : Der Papst sey schon neun Jahr zuvor gestorben / als Kayser Friederich wider den Türcken gezogen / wie habe dann Alexander zu der Zeit dem Soldan des Kayfers Bildniß senden können. Es handelt aber der Pater wie ein Betrieger/er dichtet mir an/als ob ich geschrieben hätte/daß der Papst solches zu der Zeit gethan habe / das wird der Leser in meinem Luthero Defenso nicht finden : Ich habe nicht gesetzt/daß es zu der Zeit sey geschehen / die Zeit ist mit keinem Worte bestimmt. Es disputiret der Pater nicht aufrichtig/dem Leser machet er einen blauen Dunst/und betreuget ihn mit solchem Gedichte. Wäre gleich der Papst Alexander III. neun Jahre eher gestorben/

als der

als der Kayser wider den Türcken gezogen/ (davon ich jetzt nicht wil streiten) folget doch nicht / daß der Papst des Kayfers Bildniß dem Soldan niemals zugesendet. Es hat der Kayser bey Leben Alexandri III. sich etliche mal wider den Türcken gerüstet / da der Papst Zeit und Gelegenheit genug gehabt/solche Verrähterey zu üben/ inmassen dieser Papst viel Jahr zur Zeit des Kayfers Friedrichs gelebet. Ist diesem Papst nicht zu viel gewesen / daß Er dem Kayser auff den Hals getreten/und ihn den Schlangen/ Uthern/ Löwen und Drachen verglichen / so ist ihm auch nicht zu viel gewesen/den Gesalbten des H. Erren dem Türckischen Soldan zu verrathen. Diese Historiam haben längst (für mir) beschrieben/ Balæus in Alexandro III. Adolphus im Buche von Ritterlichen Thaten Friderici Barbarossæ; Barnus; Wolffius Centen. 12. Die warhafftige Historia vom Kayser Friedrich zu Cölln gedruckt/ 16 (5.) Pollewinus sagt de Nucleo Scripturæ, es sey besser / den Krieg wider die Lutheraner als wider den Türcken führen: Das entschuldiget H. Carl/ so er es also gemeynet/ wann ein Päpstischer Fürst von den Lutheranern überzogen würde/ sey es besser daß er ihnen widerstehe als den Türcken die auff der Gränze streiffen/ und weit von ihm seyn/ habe er die Warheit gesagt/ entschuldiget sich doch / er habe das Buch nicht gesehen: Hat der Pater das Buch nicht gesehen / so kan er auch von der Meynung nicht recht urtheilen. Er sagt / so er es also gemeynet/ läßt es aber ungewiß/ wie ers eigentlich gemeynet. Es hat solche Rede auch geführt Paulus IV durch den Cardinal Farnesium beyhi S. eidano l. 26. da er Kayser Carl und König Ferdinandum zum Kriege angefrischet/ eher wider die Lutheraner als den Türcken Krieg zu führen. Daß aber der Pater hinzu setzt/ es sey eine allgemeine Lehre bey ihnen/ daß man den Lutheranern die beschworne pacta halten solle/ wann sie

von ihnen gehalten werden/deme widerspricht Jacobus Simancha de Catholica institutione cap. 46. und schreibet/man dörffe den End nicht halten / welchen man den Kerkern geschworen / deswegen dem Huß und Hieronymo von Prage recht geschehen/das man sie wider gegebenes Geleite verbrennet. Es widerspricht Menochius L. 1. Consil. 100. und saget klärlich / man solle den Kerkern den Glauben nicht halten / wann die Zusage der Catholischen Kirche schädlich sey : Von welchem allen ich in meiner disputatione publicâ zu Wittenberg de Fide hæreticis servanda, außführlich gehandelt. Es bleibet Lutherus in diesem Capitel auch wohl vertheidiget.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Ob D. Luther die Hohen Schulen und freyen Künste verachtet habe.

A M Luthero Defenso ist geantwortet / daß Lutherus die Hohen Schulen nicht gehasset / Er würde sich sonst bemühet haben die Wittenbergische und Leipzigerische Hohe Schule am ersten abzuthun/welches doch nicht geschehen/Er ist selber Profellor gewesen zu Wittenberg/hat sein Ampt 30. Jahr bedienet / eine herrliche Vermahnung hat Er geschrieben an die Obrigkeit in Deutschland/Christliche Schulen anzurichten/die Heilige Schrift/Sprachen und Künste darinne zu befördern / Tom. 2. Jenensl. German. fol. 455. Der Pater thut als habe ers nicht gesehen/schweiget stille hierauff. Wider die Päpstischen Hohen Schulen hat Lutherus hart geschrieben/als welche damals sehr verderbet waren / da man die Zeit mit allerley thörichten Fragen zugebracht / auß dem Magistro Sententiarum, Scoto, Bonaventura, Alexandro de Ales, Thoma Aquinate, und andern Scholasticis, inmassen solch nârrisch Wesen in meinem Anti-Jansenio pag. 10. biß 14. zusammen getragen. Die Secten der Schul-Lehrer/Thomisten/Albertisten/Scotisten/Occamisten/

misten/haben viel unnützes Wesens getrieben / in dem ein jeder seinen Anhang gehabt/die hefftig wider einander gestritten/ist auch angeführet auß Luthero/wie er sich selbst erkläret/das Er die Päpstischen Hohen Schulen meyne / da man fürgegeben/ die Bibel sey ein Reherbuch / man solle die Doctores lesen/auß der Schrift könne man einen und andern Articul nicht beweisen/ Tom. 5. Jen germ. fol. 83. Der Pater streichet oben hin / als hätte ers nicht gesehen/ bringet gleichwol etliche Exceptiones dawider.

I. D. Müller beschuldiget die protestirende Fürsten einer Unwarheit/das sie gesagt / es hätten die Studenten auff den Päpstischen Hohen Schulen Christum in 5. 6. Jahren nicht hören nennen/und gibt doch zu/das man von den beyden Naturen in Christo disputiret. Antwort. Im Luthero Defenso wird klärlich gesaget/das man auff den Päpstischen Hohen Schulen wenig gehöret von Christo und seinem Evangelio/wo man aber wenig höret / da höret man noch etwas: Item das man des H. Erren Christi nur incidenter und zufälliger Weise gedacht/und zwar in solchen Fragen/welche zur Seligkeit nicht gehören/ob Christus auß zweyen Naturen zusammen gesetzt/oder vermischet/oder zusammen geleimet oder gelötet oder gespannt sey. Ob diese Proposition, Gott ist ein Kürbiß / so möglich sey / als diese / Gott ist ein Mensch / ob GOTT habe eines einzelnen Menschen Natur / oder die gemeine menschliche Natur an sich genommen/ob diese proposition möglich sey / GOTT der Vater hasset den Sohn/ ob die Seele Christi habe können betrogen werden/oder betriegen oder liegen/ &c. Ist also die Sache schlecht genug bestellt gewesen. Wann aber die protestirenden Fürsten und Stände in ihrer statlichen Außführung sagen/das Studenten bekant/ sie haben in 5. 6. Jahren weder Jesum noch Christum hören nennen/

reden sie von einer gewissen Zeit/ da die Päpstische Finsterniß am größten gewesen: Wann ich aber schreibe daß man wenig und nur zufälliger Weise von Christo gedacht/ rede ich von einer andern Zeit / wie dann die Zeiten mit den Schul-Lehrern und ihren Fragen sich verändert/und die Finsterniß je mehr und mehr zugenommen. Ist also falsch, als ob ich die protestirenden Fürsten einer Unwarheit beschuldiget hätte.

II. Vom Lutherischen Glauben/sagt er / ist nichts tractiret worden / aber vom Glauben/Liebe/Hoffnung/seyn in Theologica Scholastica ganze Tractaten geschrieben. Antwort. Der Lutherische Glaube ist der Apostolische Glaube / wie durch alle Puncten und Clauseln solches vielfältig erwiesen worden/haben nun die Schul-Lehrer vom Lutherischen Glauben nichts gelehret/folget daß sie auch vom Apostolischen Glauben nichts gelehret. Der Ruhm / daß die Scholastici ganze Tractaten geschrieben / von Glauben/Liebe/Hoffnung/ist sehr schlecht. Was hat die Christliche Kirche für Nutzbarkeit und Erbauung gehabt von denen Fragen/ *utrum fides sit in intellectu vel in voluntate? an fides informis possit fieri formata? an fides informis sit virtus intellectualis? utrum fides sit certior scientia? utrum qui discredet unum articulum fidei, possit habere fidem informem de aliis articulis? utrum habitus fidei informis aliquando infundatur peccatori sine charitate? an fides de supernaturali objecto non sit in nova lege necessaria necessitate medii? An spei objectum formale sit Deus? an spes immediate versetur circa beatitudinem? an spei virtus perfectior sit fide? utrum spes præcedat fidem & charitatem? an etiam spei habitus maneat in altera vita? an certitudo rei speratæ possit esse tanta, ut spes non sit dicenda sed res? an filialis timor sit timor damni visionis beatificæ? an timor initialis habeat pro objecto malum culpæ & pænæ?*

pænæ? an omnes timores differant propriè & essentialiter? an intensio charitatis fiat per additionem gradus ad gradum? an gratia & charitas distinguantur realiter aut formaliter? an charitas in hac vita augeatur quolibet actu charitatis? per quos actus charitas augeatur? an charitas viæ sit major charitate patriæ. Becanus der doch neu ist/machtet es nicht besser in seiner Theologia Scholastica, wann er fraget: An assensus fidei sit realiter compositus? an generetur per discursum? an sit supernaturalis in sua substantia & essentia? an requirat prævium actum voluntatis supernaturalem? an aliquod Judicium intellectus supernaturale præcedere debeat voluntatem credendi? an actus fidei ita sit honestus ut ex nulla mala circumstantia vitiari possit. Actus fidei resolvitur dispositivè, directivè, formaliter, effectivè, &c. Daß Carlstadt und andere Doctores im Papstumb damals keine neue Meynung auffgebracht/wie P. Kreuz schreibt/ist wohl zu glauben/dan es solche elende Doctores unter dem Hauffen gehabt/die von der rechten Theologia nichts verstanden/wie dann Carlstadt zwar Doctor worden / aber 8. Jahr hernach erst angefangen die H. Schrift zu lesen.

III. Wann Scotus die Höllenfahrt Christi auß der Schrift nicht hätte probiren können/hat er doch die Meynung der Catholischen Kirchen geglaubet / die Prädicanten in Hamburg wissen auff heutigen Tag noch nicht was sie davon halten sollen / so tuncfel hat diesen Articul gemacht Johannes Æpinus an. 1559. da die Stadt Melanctonem umb Rath gefraget/hat er keine richtige decision geben können. Antwort. Es ist wohl zu verwundern/ob dieser Pater noch bey rechter Vernunft und Sinnen sey / daß er so frech und unverschämt schreiben darff/die Prediger in Hamburg wissen auf den heutigen Tag nicht/was sie von der Höllen-

fahrt Christi glauben sollen. Es hat D. Epinus die Meinung gehabt / daß Christus in seiner Höllenfahrt Schmerzen und Pein an seiner Seelen außgestanden/da von in seiner Auslegung des 68sten Psalmen zu Franckfurt gedruckt zu lesen/deme Joachimus Westphalus, M. Johannes Hogelius, Johannes Botticherus und andere widersprochen/solcher Streit aber ist bald geschlichtet / und an. 1551. zum Ende gebracht worden / daß man seiter derselbigen Zeit an diesem Orte nichts mehr davon gehöret. Eine grobe Faute ist's / daß D. Epinus anno 1559. diesen Streit erregt/da er doch anno 1553. den 13. Maji des morgens umb 7. Uhr selig im HERRN entschlaffen / also müste er 6. Jahr nach seinem Tode diesen Streit erregt haben: Ist er dann etwa von den Todten wieder auffgestanden? Es belustiget sich der Pater droben mit dem Namen Schnitzern und Lügnern / er greiffe aber in seinen Busen/da wird er grobe Schnitzer und Lügen gerungsam finden. Eine überauß schändliche Lügen ist's auch/ daß der Pater fürgiebet / die Prediger in Hamburg wissen auff den heutigen Tag nicht/ was sie von der Höllenfarth Christi halten sollen: Es widerspricht aber das ganze Ehrwürdige Ministerium dieser Christlichen Gemeine dem Pater in sein verlogenes Angesichte/und erkläret sich beständiglich/daß gleich wie bey 100. Jahren hero/kein Streit von diesem Articul unter uns gewesen / also auch noch einträchtiglich gelehret werde / wie dieser Articul in der Formula Concordiae, und in der Predig von Herrn Luthero zu Torgau gehalten/aufgeführt worden/und sey diesem Jhesuitischen Lügen-Maul Troß geboten/daß er ein anders erweisen könne. Der H. Geist gehet mit keinen Lügen umb/wer aber der Vater der Lügen sey/ist bekant/derselbige hat diesem Jesuiten solche Lügen eingeblasen. Die Bapstler sollen sich selber ansehen / da werden sie ein hauffen Uneinigkeiten von der Höllenfahrt Christi finden.

finden. Picus de Mirandula in Sentent. l. 3. dist. 22. c. 3. wie auch Durand⁹ de Sancto Portiano lehren/die Seele Christi sey nicht nach ihrem Wesen / sondern nur nach ihrer Wirkung in die Hölle gefahren. Hugo Sanfortus l. 4 p. 76. de descensu erzehlet/das etliche gelehret / Christus sey nach der Gottheit in die Hölle gefahren / verstehen aber durch die Hölle Limbum patrum, dann sonst meinen sie / wann Christus nach seiner Gottheit in die rechte Hölle kommen wäre/hätte der Teuffel seine Majestätische Gegenwart nicht vertragen können. Andradius hat vor langen Jahren gestritten de doctrina Christiana l. 3. c. 9. Daß die Höllenfahrt Christi auß der Schrift nicht könne erwiesen werden / sondern auß den Satzungen. Bellarm. aber beweiset sie auß der Schrift l. 4. de Christo c. 12. Thomas de Aquino und Cajetanus in cap. 2. Actorum lehren/Christus habe Pein in der Hölle gelitten/Bonaventura aber wil es nicht zugeben/wie auch Bellarminus nicht/l. 4. c. 16. Etliche halten den Articul von der Höllenfahrt nicht nöhtig zur Seligskeit/wie Suarez, andere aber streiten hefftig daß es ein nöthiger Articul sey. Es haben die Päpstischen Scribenten viel Streitigkeiten unter sich / wie lange der H^{er} in der Hölle gewesen/ob Er ins Fegefeuer kommen/ob Er alle Seelen so im Fegefeuer gewesen/darauß erlöset/ob Er mit seiner Höllenfahrt erworben / daß keine Seele mehr ins Fegefeuer komme/man besehe Bellarm. l. 4. de anima Christi cap. 16.

IV. Daß Occam gelehret / man könne auß der Schrift nicht beweisen / Gottes Gnade sey einem Menschen nöhtig zu guten Wercken/entschuldiget der Pater, es sey kein Wunder / dieweil Lutherus gar kein gutes Werck in der Schrift hat finden können: Diese Entschuldigung aber ist ein elendes Gedichte/ und wird im nachfolgenden Capitel widerleget. Daß Thomas

Mm iij gelehret

gelehret habe/ein Mönch werden / sey gleich so viel als getauft werden / entschuldiget er / daß er nicht von der wahren Tauffe geredet / sondern nur Gleichnißweise / dann er sey ja selber getauft gewesen : Wie viel Tauffen aber hat Thomas gehabt / die rechte Tauffe und die Mönchs Tauffe / da er in Mönchs-Orden getreten : Er hat gleichwol den Mönchs-Orden so hoch gehalten als die Tauffe / da doch solcher Orden ein Menschen-Gedichte ist / welche ihnen eingebildet / daß man durch den Mönchs-Orden eben solche Wohlthaten / als in der heiligen Tauffe erlange / wie dann Lutherus da Er in Mönchs-stand getreten / selber solche Meinung gehabt. Daß die Bibel mitten im Bapstumb erhalten und gedruckt worden / ist eine besondere Wohlthat Gottes / und eine gewisse Anzeigung / daß Gott seine Kirche noch mitten im finstern Bapstumb erhalten / in dem einfältige fromme Christen gewesen / welche sich auß den Biblischen Texten getröstet. Daß aber Lutherus saget / die Bapstler haben ihn in die Bibel gejagt / damit gibt er ihnen nit Ruhm / als ob sie so gewaltig in der Bibel wären beschlagen gewesen / und den Catechisimum wol hätten verstanden / sondern seine Meinung ist / daß er nichts festes und beständiges wider die Bapstler habe ergreifen können / als die H. Bibel / sie haben ihm zugesetzt mit scheinbaren argumentis auß der Vernunft und der Römischen Kirchen authorität genommen / Er hat aber mit keinen andern Waffen / als mit der Schrift sich wehren können / hat also Anlaß genommen / die Heilige Schrift desto fleißiger zu lesen. Wo Johann Huss lehret / daß alle hohe Schulen von der Heydenschaft eingeführet / und der Kirchen so viel nuken als der Teuffel / hätte P. Kreuz sollen beweisen / und nicht nur so bloß dahin setzen : Der Bapst hat viel verdampft an Johann Hussen / dessen er nicht schuldig gewesen. Schändliche Lügen sind es / daß auß Lutheri Geist kommen / daß die Schule zu Wittenberg eine Zeitlang geschlossen worden / noch

noch grösser Lügen/das es Melancton gethan / da es doch Carlstadt gewesen/der Pater muß Lutherum selber entschuldigen / in dem er sagt/dz er damals in Thüringen verborgen gelegen / als Er solches erfahren / ist es ihm leid genung gewesen/defwegen Er auch nach Wittenberg geeylet / und Carlstadt ernstlich widersprochen. Solche Lügen ist das Melancton ein Becker worden / warumb nicht ein Brauer? Der Pater dichtet in seinem Gehirn was er wil. Eine Verleumdung ist / das Lutherus darumb das Buch geschrieben / wie man Christliche Schulen auffrichten solle/damit es nicht das Ansehen hätte / als ob er durch seine Lehre Anlaß zur Schulverwüstung gegeben hätte: Es sollte der Jesuit beweisen / das Lutherus gelehret / man solle die Schulen abschaffen/hat ers schriftlich oder mündlich gelehret/wo und mit welchen Worten ist es geschehen? Dieser unverschämte verlogene Mönch wird es in Ewigkeit nicht erweisen können / und darff sich noch einen Socium Jesu nennen / welcher doch die ewige Wahrheit ist / in dessen Munde kein Betrug erfunden worden.

V. Lutherus hält Aristotelem für einen Narren und Bösewicht/verachtet Dialecticam, klaget über Aristotelem, welcher lehre/das privatio, materia, forma, actus potentia, eines seyn/es ist ein Märchen/das die Schul-Theologi die Geheimniß des Glaubens nach den principiis Aristotelis gerichtet/ihr Fundament ist Gottes Wort / auß der Vernunft und Natur können angezogen werden solche Dinge/welche den Theologischen Fragen etwas Liecht bringen / Ethica und Philosophia ist nicht auff den Päpstischen Canzeln tractiret worden/Taulerus weist ein anders. Das Lutherus wenig gehalten von den scientien, beweiset Gretserus in Luthero Academico. Antwort. Wann Lutherus scharff redet wider die Philosophiam

M m v und

und Aristotelem, thut Er solches in Ansehen / wie sie damals im Papstumb sind getrieben worden von der Sorbona und den Scholasticis: Sie haben außgespenet diese lästerliche Worte / es wäre mehr Weißheit in einer Zeile oder periodo Metaphysices Aristotelis, als in der ganzen Bibel. Etliche haben eines so hoch gehalten als das andere / in ihren Disputationibus und Predigten haben sie Aristotelem, Platonem, mit der Bibel allegiret. Gabriel de Barelrea, Dominica Septuagesima schreibt über das Evangelium / ruffe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn / citiret aber bald dabey in Exordio Magistrum Sententiarum l. 2. dist. 20. er fragt daselbst: **Wozu GOTT gemacht vier Elementen und sieben Planeten?** und antwortet: Erstlich damit Er seine Göttliche Krafft kundbar machte / Prov. 16. Der Herr machet alles umb sein selbst willen. Darnach zum Gebrauch der Menschen / Plato in Timæo. Die Güte Gottes war eine Ursach daß Er alles erschaffen umb des Menschen willen. In primo Politicorum. Die Creatur hat allerhand Thier herfür gebracht des Menschen halber. Daher dann auch der Philosophus ist genöthiget worden zu sagen / in 2. Physicorum und 2. de anima. der Zweck und die Endursache aller Dinge ist etlicher massen der Mensch: Bey den Griechen wird der Mensch genennet *μικροκόσμος* die kleine Welt. Thomas super Johannem. In diesem Discurs ist die Schrift nur einmal / aber die Philosophia, Aristoteles, Plato, Thomas wohl sechs mal angezogen. Es confundirten auch die Papisten Theologische Sachen mit Aristotelischen Dingen / davon doch Aristoteles nichts verstanden: In der Disputat. Heidelbergensi wurde gefragt / ob das Gesetz Gottes um die Wercke eines Menschen / durch Hülffe der natürlichen Vernunft oft wiederholet / den Menschen könnten gerecht machen / d; Er ihn zu Gnaden auff

auffnehme und das ewige Leben schencke / Lutherus saget
 nein dazu / Tom. 1. Jen. Lat. Die Bapisten aber beweisen
 es ex Aristotele, welcher saget : Daß alle Liebe würde
 in das gute gerichtet / und daß nichts daran das
 gute / es wäre warhafftig gut oder hätte einen
 Schein des Guten / nicht geliebet würde / weil
 alle potentia der Seelen passivæ wären / und dero
 wegen agirten recipiendo. Es hat Lutherus von der
 Philosophia sehr viel gehalten : Im Luthero Defenso
 sind angezogen seine Schrifften / wie Er Grammaticam,
 Dialecticam, Rhetoricam, Physicam, Astronomiam,
 Musicam, Ethicam, sehr gelobet und gerühmet / der Pater
 hats wohl gesehen / antwortet aber nichts darauß. Jacobus
 Martini hat in seinem Vernunft Spiegel lib. 2. c. 5. auß
 den Schrifften Lutheri weitläufftig erwiesen / daß Er Phi-
 losophiam hoch gehalten / un̄ beklaget daß die Schul-The-
 ologi selbige sehr gemißbraucher / wie Er dann schreibet in
 Epist. ad Gal. Tom. 1. Jen. Lat. Daß sie weder Aristote-
 lem noch Christum recht verstanden. Taulerus
 wird nicht angeklagt / daß er Philosophiam auff der Can-
 gel tractiret / sondern es sind andere gewesen. Virus Wins-
 hemius Medicinæ Doctor in seiner Oration so er anno
 1560. den 21. Aprilis in funere Philippi Melanchtonis zu
 Wittenberg gehalten / erzehlet : daß der Herr Philippus
 oft hat pflegen zu gedencen / wie ein Mönch zu Tü-
 bingen / als er daselbst studiret / die gewöhnliche
 Sontags Evangelia ganz auß der Kirchen hin-
 weg gethan / un̄ an statt derselbigen pro concione
 auff der Kanzel die Ethicam oder Sittenbücher
 Aristotelis der Gemeine geprediget hätte / nit oh-
 ne sonderliche Lust un̄ Begierde der Zuhörer / wel-
 che begierlicher waren die Lehre Aristotelis zu hö-
 ren und zu lernen / als die nichtigen Fabeln / wel-
 cher damals neben allerhand superstitionen die
 Kirchen voll waren / und dabey des H. Erren
 Christi

Christi ganz und gar vergessen wurde. Solches wird auch gedacht in der Apologia Augustanæ Confessionis in loco de Justificatione. Dergleichen Historia gedencet Lutherus in den Tischreden c. 37. p. 282. *Et* wan (sagt Er) bey unsern Zeiten was böß studiren, da die Theologia und alle gute Künste verachtet waren/und feine geschickte Köpffe mit der Sophisterey geplaget wurden. Aristotelem den Heyden hielt man in solchen Ehren / daß / wer ihn verneinete oder ihm widersprach / der ward zu Cöln für den größten Ketzger gehalten und verdammet / da sie doch den Aristotelem nicht verstanden/darumb haben ihn die Sophisten viel mehr verdunckelt / wie der Mönch that/ der in der Passion-Predig zwei Stunden mit dieser Frage zubrachte: *Utrum quantitas realiter distincta sit à substantia*: Ob die Grösse an ihr selbst unterschieden wäre vom Wesen / &c. Ein anders ist Theologische Dinge mit Gleichnissen auß der Natur genommen/ den Einfältigen erklären / welches nicht zu verwerffen / ein anders ist die Theologischen Fragen auß der Vernunft und der Philosophia lehren und entscheiden/ welches die Schul-Lehrer gethan / wie ihre Schrifften erweisen. Was Gretserus in seinem *Luthero Academico* fürbringet/ist verleumderisch angezogen / dann was Lutherus verstehet von der Art und Weise/ wie damals gelehret worden/das zeucht Gretserus auff die Sache selber / als wann sie Lutherus verworffen hätte / inmassen Jacobus Martini im angezogenen Orte cap. 4. solches außgeföhret.

III. Der Pater meynet/ es sey zu viel geredet/ daß die Mönche in Klöstern / wie auch auff hohen Schulen die Lateinische Sprache verlernet/ hält uns für *Manutium, Bembum, Sadoletum*. Antwort. Im Papstumb ist ein besonder Mönchs-Orden/ welche *Fratres ignorantia*, Brüder der Unwissenheit genant

genennet werden / und sich fleißig fürsehen / daß sie nicht gelahrt werden / sie würden sonst ihren Orden nicht recht führen können. Der Papst zürnet / wann die Bischöffe Grammaticam lernen / oder nach der Grammatica reden: Gregorius Dist. 38. c. 13. saget / indignum vehementer existimo ut verba cælestis Oraculi restringam sub regulis Donati. Platina schreibet im Leben Pauli II. daß er die studia humanitatis also gehasset und verachtet / daß er die jennigen Keßer genennet / welche sich derselbigen beflissen / deswegen er die Römer vermahniet / daß sie ihre Kinder nicht solten so lange studiren lassen / es wäre genug wann sie lesen und schreiben könnten. Conradus Hæresbachius de laudibus Græcæ linguæ, erzehlet eine Historiam von einem Mönche welcher gesaget / es sen eine neue Sprache aufkommen / welche man Griechisch nenne / dafür solle man sich hüten: Es komme noch eine andere Sprache auff / welche Hebraisch heiße / wer dieselbtge lerne / der werde gewiß ein Jude. Es sey ein böse Buch in vieler Leute Händen / welches man das Neue Testament heiße. Augustus Buchner Professor und Senior der Universität Wittenberg / hat gesamlet ein hauffen barbarismos un̄ solæcismos auß dem Buche / welches Paulus de Czarnkow Prior zu Glogau wider D. Meißnern geschrieben. In der Lateinischen Bapstischen Bibel sind grobe Bachanten. Schnitzer / *Diaconibus* Philip. 1. v. 1. *partibor* & *metibor*, Psalm. 59. v. 8. *sagittas ardentibus*, Psalm. 7. v. 15. *scopebam* Psalm. 76. v. 7. *destravit camelos*, Gen. 24. v. 32. *in resurrectione non nubentur*, Matth. 22. v. 30. *populus manitabat ad eum*, Luc. 21. v. 38. Es müssen grobe Bachanten gewesen seyn / die weder Hebraisch noch recht Lateinisch lesen können / welche geschrieben un̄ drucken lassen / *paxillus* für *paxillus*, 1. Eldr. 9. v. 8. *spem* für *sepena* v. 9. *magna* für *inaligna* Ps. 35. v. 26. *viduam* für *victum*, Psal. 132. v. 15. *seculi* für *lacculi*, Prov. 16. v. 27. *cecinit* für *cecidit*, 1. Sam. 19. v. 24. In Jure Canonico

nico findet man solche Handel mit grossen Hauffen. In laicali ordine, Distinct. 4. c. 6. *prævaricationes*, incipiunt *venerari* pro legibus. Dist. 8. c. 3. *literatorie*, Dist. 18. c. 10. *indisciplinationis doctrinæ*. Distinct. 19. c. 10. *rebelliter* vivit, Dist. 38. c. 16. *Qui apostatant* Dist. 50. c. 69. in *canoniis* conversari, Dist. 56 c. 1. *potestativorum* Dist. 63. c. 2. *solatiant* Domino, Dist. 63. c. 10. *dubietas*, Dist. 100. c. 8. *lachrymabiliter*, Caus. 2. q. 1. c. 10. *chartulario* nostro, Caus. 2. q. 5. c. 9. *Injuriare*, Caus. 2. q. 6. c. 2. *attestimoniare*, Caus. 2. q. 7. c. 7. *Seditionarius*, Caus. 11. q. 3. c. 7. *Moniales federaturis* scandalicis, comatis & cornutis crinibus, *scacatis* & *virgatis caputiolis* non utantur lib. 3. Clement. tit. 10. c. 2. in remissionem *peccaminum*, *Festi matutinalibus* interesset tit. 16. c. unico *mattimonio solennizare* & *personas damnificare*, l. 5. tit. 7. cap. 1. Es könnte eine grosse Menge herbegebracht werden. Papst Zacharias erzehlet von einem Priester/ daß er in der Lateinischen Sprache dermassen unerfahren gewesen / daß er getauffet in nomine Patria, Filia, & Spiritu sancta. De consecr. dist. 4. c. 86. Ein Bischoff hatte die Grammaticam nicht gelernet/ auch den Donatum nicht gelesen/ und dennoch das Ampt verwaltet/ wurde endlich entsetzet / Decretal. tit. 14. c. 15. Ein ander Bischoff ist so unverständig gewesen/ daß er an statt des Evangelii der Gemeine Gottes die Grammaticam erkläret / Distinct. 37. c. 8. Bellarm. l. 2. de verbo Dei c. 10. schreibet / daß in den allgemeinen Conciliis die wenigsten/ bisweilen auch keine gefunden worden/ welche der Hebraischen Sprache erfahren gewesen. Auff dem Concilio Ariminensi ist unter sechshundert Bischöffen niemand gewesen/ der das Wort *ὁμοούσιος* verstanden hätte. l. 3. Decretal. tit. 5. c. 30. klaget der Papst / daß in Belschland fast kein Pfarrer zu finden / der etwas oder nur ein wenig studiret hätte. Man hat die Poeten den Fröschen/ und die Dialecticos den Läusen verglichen / Dist. 37. c. 7.

Wann gesagt wird/die Bapisten haben den Aristotelem zu viel gebraucht / welcher nach der Vernunft seine Schlußreden führet/ und an einem andern Orte / daß sie schier von aller Vernunft kommen / laufft es nicht wider einander / dann in der ersten wird verstanden/ daß sie Aristotelem in der Theologia zu viel gebraucht/un auß der Vernunft von Glaubenssachen richten wollen/ in diesem aber wird geredet von Wissenschaft der Sprachen/daß sie dieselbe verloren / weder Griechisch noch Lateinisch noch recht Deutsch reden noch schreiben können. Lutherus nennet die Vernunft eine Teuffels-Lure/nemlich wann sie sich erhebet wider Gott und sein heiliges Wort/ damit er nichts hat gesündigt. Der Pater spottet zum Beschluß Lutheri/wegen der Zierligkeit und Keinligkeit der Deutschen Sprache / und mercket nicht daß er in seinem Buche ein rechter undeutscher Mensch ist/der die Deutsche Sprache greulich zermartert: Der Mönch möchte wol niedersitzen zu den Füßen Lutheri/und die Hebraische/Griechische/Lateinische/Deutsche Sprache von ihm lernen. Er lerne sich selber kennen/ehe er andere Leute verachtet. Bleibet also Lutherus auch in diesem Stück wohl vertheidiget.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verbotten/ und die Leute heißen sündigen.

I.

WAnn Luther. sagt / das Evangelium fodere keine gute Wercke / ist seine Meynung nicht/ als ob Gott keine gute Werk fodere von denen/ die dem Evangelio anhangen / sondern nur/dz er durch das Evangelium als eine Gnaden-Predig solches nicht thue/ jedoch durch das Geseze/deme alle Christen gehorsam schuldig seyn. Er achtet auch der guten Wercke unnöhtig/ die Rechtfertigung un Seligkeit zu erwerben/ob sie schon sonst erfor-

erfordert werden: Hiemit ist der Pater nicht zu frieden/ sondern hat seine Aufflüchte. (1.) Das Evangelium erfordere auch die Wercke/ erzeuget darauff etliche Sprüche/Matth. 19. v. 17. Wilt du zum Leben eingehen/ so halte die Gebot. Diese Worte gehören eigentlich zum Geseze: Es kam ein Werckheiliger zu Christo/der voll Pharisäischer Einbildung war/das ein Mensch das Gesez erfüllete/wann er nur grober äußerlicher Sünde sich enthielte und fragte/was sol ich guts thun / daß ich das ewige Leben haben möge? Diem Weil er dann nicht durch den Glauben/ sondern durch die Wercke das ewige Leben suchte / weisete ihn Christus auff die Gebot/ du solt nicht tödten/nicht ehebrechen/nicht: falsche Zeugniß reden / ehre Vater und Mutter/diese Gebot gehören zum Geseze/ und sind im Alten Testamente schon bekannt gewesen. Es vermaß sich der Jüngling / er hätte alles gehalten von Jugend auff/welches doch nicht wahr / dann ob er gleich von äußerlichen groben Sünden sich enthalten/war doch sein Herz mit bösen Lüsten und Begierden besetzt/und seine Frömmigkeit lauter Stückwerck und Glückwerck gewesen. Diesen frechen Werckheiligen unterweiset Christus sein/er solte umb Gottes und des Nächsten willen alles verlassen/und Ihme nachfolgen/wie die H. Apostel gethan/so würde man seine Vollkommenheit sehen/aber er hatte das Zeitliche lieb/und gieng betrübt hinweg. Hätte dieser Jüngling die Gebote des Gesezes vollkommenlich erfüllen/und Gott über alles lieben können/so würde er dadurch zum ewigen Leben seyn eingegangen/ Joh. 14. v. 15. Liebet ihr mich so haltet meine Gebot/solche Gebot bestehen im Glauben und Liebe / dann das ist Gottes Gebot/das wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi / und das wir uns unter einander lieben/ 1. Johan 3. v. 23. Joh. 15. v. 10. So ihr meine Gebot haltet/werdet ihr in meiner Liebe bleiben. Matth. 7. Alles was ihr wollet/

Das

das euch die Leute thun sollen/das thut ihr ihnen auch/Matth.28.v.19. Lehret sie halten/alles was ich euch befohlen habe. Wann die Liebe im Neuen Testament wird erfordert/geschiehet es nicht durchs Evangelium/sondern durch das Geseze/welches auch im Neuen Testament wird geprediget. Der Pater menget untereinander das Neue Testament und das Evangelium/im Neuen Testament wird viel gefunden/das zum Geseze gehöret/das Evangelium aber ist und bleibet eine Gnaden-Predigt/das wir durch den Glauben ohne die Wercke gerecht und selig werden. Der Unterschied des Gesezes und Evangelii bestehet nicht darinnen/das das Geseze nur die zehen Gebot uns vorhalte/das Evangelium aber sie erkläre: wann die Propheten Gesez Predigten gethan/haben sie das Geseze auch erkläret/wenn im Neuen Testament die zehen Gebot werden erkläret/thut solches nicht das Evangelium/sondern das Geseze. Gesez und Evangelium haben einen viel andern Unterschied/das Geseze ist etlicher Massen von Natur bekandt/und dem Menschen ins Herze geschrieben/Rom.2.v.15. Das Evangelium ist ein Geheimniß/der Natur ganz verborgen/aber durch Christum offenbaret/Joh.1.v.18. Rom.16.v.26. Das Geseze ist eine Lehre von Wercken/was wir thun und lassen sollen/Gal.3.v.12. Das Evangelium ist eine Lehre vom Glauben an Christum/durch welchen wir Vergebung der Sünden und Seligkeit erlangen. Die Verheissung des Gesezes geschiehet mit Bedinge des vollkommenen Gehorsams/Lev.18.v.5. Ezech.18.v.11. die Verheissung des Evangelii aber ist lauter Gnaden-Werck/Rom.4.v.16. Das Geseze strafet und schrecket den Menschen/Rom.3.v.20. das Evangelium aber tröstet mit Vergebung der Sünden/Esa.61.v.2. Das Geseze ist den gottlosen/halsstarrigen Sündern gegeben/1 Tim.1.v.9. das Evangelium aber den betrübten Herzen und Gewissen/Matth.11.v.3. Luc.4.v.18. (2.) Der Pater saget/die Tauffe/
In
das

Das Abendmahl/ der Glaube sind neue Gesetze/ welche das Evangelium in sich hält. Antwort. Es ist eine kindische Sophistication: das Wörtlein Gesetz wird auff zweyerley Weise gebraucht/ entweder vor alle Lehre/ die von Gott uns ist vorgeschrieben/ und also kan das Evangelium selber ein Gesetz genennet werden/ die ganze H. Schrift ist das Gesetz des H. Herrn: oder aber wird genommen für dasjenige/ was Gott dem Menschen von Natur ins Herze geschrieben/ hernach auff dem Berge Sinai auff steinernen Taffeln dem Volck Israel gegeben/ darinn die Liebe Gottes und des Nächsten kürzlich begriffen ist. In dem ersten Verstand kan man zwar sagen/ daß Tauffe und Abendmahl ein Gesetz seyn/ nemlich ein Gebot und Lehre von Gott kommen/ in dem special-Verstande aber sind sie kein Gesetz/ wie das Gesetz Moses. In der H. Schrift werden Tauffe/ Abendmahl/ Glauben nirgend genennet neue Gesetze/ und steht dem Pater nicht frey/ daß er ein Gesetz auß dem Glauben und Sacramenten mache. Die Frage ist nicht unter uns/ ob Christus neue Sacramenta eingesetzt/ sondern ob Er neue Gesetze gegeben/ die zum Lege morali gehören: die Sacramenta gehören nicht zum Gesetz/ sondern zum Evangelio/ denn sie sind Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens/ Rom. 4. v. 11. Sie sind heilsame Mittel/ durch welche Christi Wohlthaten uns geschencket und zugeeignet werden. Die Sacramenta Neues Testaments sind nicht operosæ actiones, mühsame Berrichtungen/ wie die Werke des Gesetzes seyn/ sondern man könnte sie nennen receptiones, darinn wir die angebotene Gnade Gottes annehmen und empfangen/ lasset euch tauffen/ sprach Petrus/ Act. 2. v. 38. Im Gebrauch der Sacramenten leisten wir Christo gebührliehen Gehorsam/ welchen wir ihm mit dem Vater und H. Geiste schuldig seyn/ inmassen Er im ersten Gebot solchen Gehorsam von uns erfordert. Die Lehre vom Glauben ist kein neu Gesetz/ sondern im Alten Testament

stament auch befanndt gewesen / Abraham glaubete
dem H^{errn} / und das wurde ihm zugerechnet
zur Gerechtigkeit / Genes. 15. v. 6. H^{err} / deine Augen
sehen nach dem Glauben / Jerem. 5. v. 3. der
Gerechte wird seines Glaubens leben / Habac. 2.
v. 4. Ist also recht von Luthero gesagt / das Evangelium
sey eine Gnaden-Predigt / und fordere die Wercke nicht /
denn das stehet dem Gesetze zu. (3.) Der Einwurff / daß
die Wercke zur Seligkeit nöthig / weil Gott ei-
nem jeden vergelten werde nach seinen Wer-
cken / Rom. 2. v. 6. Matth. 16. v. 27. ist die alte Leyer / dar-
auff oft geantwortet worden. Die Schrift saget nirgend /
daß Gott um der Wercke willen uns die Seligkeit
gebe / sondern er werde einem jeglichen geben nach seinen
Wercken / jenes möchte ein Verdienst seyn / dieses aber ist
nur ein Zeugniß / wo die guten Wercke vom Glauben eines
Christen zeugen / deme wird nach solchen Wercken die Se-
ligkeit gegeben : böse Wercke verdienen zwar die ewige Ver-
dammniß / gute Wercke aber nicht das ewige Leben / welches
schon droben ermahnen. Ein jeglicher wird empfan-
gen / wie er gehandelt bey Leibes Leben / 2. Cor. 5.
v. 20. Wir sind die guten Wercke Gott schuldig / Ihm
damit zu dienen. Es ist keine Gleichheit unter unsern Wer-
cken / und dem ewigen unendlichen Gut des andern Lebens /
wie solten wir solches denn mit den Wercken verdienen
können ? Das ewige Leben ist eine Gabe Gottes / Rom.
6. v. 23. darum ist es nicht ein verdienster Lohn / denn / ist es
auß Verdienst der Wercke / so ist die Gnade
nichts / ist es aber auß Gnaden / so ist es nicht auß
Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht
Gnade seyn / Rom. 11. v. 6. Es werden unsere Wercke
klärllich außgeschlossen von unser Rechtfertigung / Rom. 4.
v. 5. Tit. 3. v. 5. wie wolten wir denn damit die Gerechtigkeit
und Seligkeit verdienen. Daß Paulus Rom. 4. v. 5 in
den Worten / Dem / der nicht mit Wercken umge-
het /

het/ nur die jenigen Wercke außschliesse / welche auß natürlichen Kräfte gethan werden/ ist ein Gedichte dieses Jesuiten/ das er nimmer kan beweisen. Die heilige Schrift schließt Alle Wercke auß von unser Rechtfertigung/ Rom. 11. v. 6. 2. Tim. 1. v. 9. Tit. 3. v. 5. Rom. 3. v. 28. Gal. 2. v. 16. 2. Timoth. 1. v. 9. Gal. 3. v. 18. 22. Also kindisch schließt der Jesuit/ gleichwie GOTT das Werck des Glaubens nicht außgeschlossen von unser Gerechtigkeit/ also schließt Er auch nicht auß das Werck der Hoffnung und Liebe: es sind bloße Reden ohne Beweis der Schrift. Der Glaube ist nicht eigentlich ein Werck / wie die Schrift dieses Wortlein gebrauchet / wenn sie Werck und Glauben einander entgegen setzet/ durch den Glauben ohne die Werck/ Rom. 3. v. 28. Gal. 3. v. 18. Eph. 2. v. 8.

II. Auff Lutheri Reden / ein Gerechter sündigt täglich in allen seinen besten Wercken / ist geantwortet / daß zweyerley Unterschied in Reden seyn/ gute Wercke sind Sünde/ welches Lutherus nicht sagt/ und/ ein Christ sündigt in seinen besten Wercken/ nemlich in dem Verstande/ daß allen guten Wercken der Christen etwas Böses anhange/ welches auß Esaia 64. v. 6. Sir. 27. v. 5. Paulo Rom. 7. v. 24. erwiesen worden: Solche anklebende Unreinigkeit ist Tod & Sünde/ denn es lauffet wider das Gesetz / welches das ganze Herze erfordert/ wer aber in einem sündigt/ der ist des ganzen Gesetzes schuldig / Jac. 2. v. 10. und unter dem Fluch/ Deut. 27. v. 27. Herr Carl braucht allerley Außflüchte. (1.) Esaias rede nicht von den Wercken in Gott gethan/ sondern von ihren vorigen Wercken: es stehen aber die Worte klärlich im Texte/ wir sind allesamt wie die Unreinen/ alle unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Ist denn alle unsere Gerechtigkeit für Gott unrein/ so wird auch die Gerechtigkeit der guten Wercke für Gott unrein seyn/redet er gleich

gleich von den vorigen Gerechtigkeiten/ so sind darinn doch auch gute Wercke gewesen/ wie denn v. 5. klärlich gesaget wird/ du begegnest denen/ so Gerechtigkeit überten/ und auff deinen Wegen dein gedachten/ sind sie auff den Wegen des Herrn gegangen/ und haben an Gott gedacht/ und also Gerechtigkeit geübet/ so sind es gute/ in Gott gethane Wercke gewesen: daß aber solche gute Wercke durch nachfolgende Sünde unrein worden/ wird im Texte nicht gesaget. P. Creus redet ferner/ Sir. 27. v. 5. saget nicht/ daß der Mensch/ wenn er gutes thut / sündige / sondern daß er nicht also leben könne/ daß im Siebe der Gedanken nicht bißweilen ein Stäublein übrig bleibe. Die Worte aber liegen klar vor Augen: was der Mensch fürnimt/ so klebet imer etwas unreines daran/ das Stäublein im Siebe sind die Schwachheiten/ Unvollkommenheiten/ Unreinigkeiten/ die bey allen guten Wercken gefunden werden. Die Worte / Prov. 24. v. 17. der Gerechte fällt siebenmal / und steht wieder auff / gehören nicht hieher / Salomo redet nicht vom Fall in Sünden/ sondern vom Fall in Trübsal/ darum steht dabey/ aber der Gottlose versincket im Unglücke. Luthers saget in der Glossa/ Gott hilfft dem Gerechten immer wieder auff/ wie oft er verderbet und betrübet wird. Er wendet ferner ein/ Paulus sage nicht/ daß er das Gute nicht thun könne/ wegen der anklebenden Sünde/ sondern daß/ ungeacht das Fleisch wider den Geist streite/ er dennoch seinen Willen nicht drein gebe. Die Frage aber ist nicht vom Willen/ der ist gut gewesen/ sondern vom Thun/ er that Böses/ das er nicht wolte/ das Gute that er nicht / das er doch wolte/er hatte den Willen/ aber nicht das Vollbringen/ das Gesetze in seinen Gliedern widerstrebete dem Gesetze seines Gemütes/ und nahm ihn gefangen in der Sünde. Wenn Paulus sagt Rom. 8. v. 39. daß ihn keine

Creatur von der Liebe Gottes scheiden könne/
 redet er von der Beständigkeit seiner Liebe/ aber darauf fol-
 get nicht/ daß er Gott vollkommen und auß ganzem Her-
 zengeliebet: ein anders ist extensio, ein anders intensio
 charitatis, jenes hatte Paulus/ nemlich die Beständigkeit
 ans Ende/ diese Vollkommenheit aber auß ganzem Herzen
 hatte er nicht/ wie es das Geseze erfordert/ dieweil das Ge-
 seze in seinen Gliedern Gott widerstrebte/ und ihn gefan-
 gen nahm in der Sünde/ darum er klaget: Ich armer
 Mensch/ wer wil mich erretten vom Leibe dieses
 Todes: das Fleisch gelüstete wider den Geist/ auch bey
 ihm/ daß er nicht that was er wolte/ wo aber das Fleisch ge-
 lüstet/ da ist keine Vollkommenheit. (3.) Auff das Exem-
 pel/ daß der Ehestand gut sey/ und dennoch der Papst sage/
 wer darinnen lebe/ könne Gott nicht gefallen/ und werde
 am Gebet verhindert/ Caus. 32. q. 1. c. 12. nuptiæ terram,
 antwortet der Pater, daß der Papst nicht sage/ der
 Ehestand sey Sünde/ wie Lutherus sagt/ gute
 Wercke sind Sünde/ und daß ein Christ in sei-
 nen besten Wercken sündige: es richtet aber dieser
 Mönch solches Luthero an/ ein anders ist sagen/ gute Wer-
 cke sind an sich selber Sünde/ ein anders/ daß ein Christ in
 allen seinen besten Wercken sündige/ wegen der anlebenden
 Unreinigkeit/ jenes saget Lutherus nicht/ sondern dieses.

III. Lutherus nennet die guten Wercke
 Unflat/ Dreck/ Läuse in einem unreinen Pelze/
 sagt/ man solle sich hüten für guten Wercken/
 wünschet/ daß er sie auß dem Herzen reißen
 könnte. Darauff ist geantwortet/ daß Lutherus zwar die
 guten Wercke zum Christlichen Leben nöthig halte/ von der
 Rechtfertigung aber sie ausschliesse/ welches auch bewiesen
 worden/ Rom. 11. v. 6, Tit. 3. v. 5. ob nun zwar der Pater hier-
 auff etwas antwortet/ dennoch schweiget er gang auff den
 Beweis/ es sey in keinem andern Heil/ als in Chri-
 sto/ Act. 4. v. 14. Er sey der ewige Grund der Sel-
 ligkeit/

ligkeit/ 1. Cor. 3. v. 11. der einige Mensch in Gnaden/ Rom. 5. v. 15. der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen/ 1. Tim. 2. v. 5. der einige Weg zum Vater/ Joh. 14. v. 6. nicht um der Wercke willen/ die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmherzigkeit machet Er uns selig/ Tit. 3. v. 5. ist's auß Gnaden/ so ist's nicht auß Verdienst der Wercke/ Rom. 11. v. 6. Der Pharisäer bestund übel/ da er für Gottes Gerichte seiner guten Wercke sich rühmete/ Luc. 18. v. 14. Paulus schenkt die Wercke des Gesetzes auß von der Rechtfertigung/ Gal. 5. v. 4. Lutherus aber wünschet in dem Verstande/ die Wercke auß dem Herzen zu reißen/ daß niemand sein Vertrauen darauf setze/ noch seine Gerechtigkeit darinnen suche: der Pater hat solches alles wol gesehen/ aber er schweigt/ und muß gewonnen geben. Es verstehet auch Lutherus durch die guten Wercke/ welche Er Unflat/ Dreck und Läuse nennet/ nicht die von Gott gebotene Wercke/ sondern die Kappen/ Platten/ haarene Hemdler/ barfuß gehen/ nach der Zahl beten/ die Heiligen anrufen/ Fasten/ Fasten/ wie am angezogenen Orte zu finden. Die Exempel der guten Wercke/ welche der Pater anzeucht/ treffen nicht zu. Pauli Fasten ist nicht gewesen Hechte/ Schmerlen/ Forellen/ Datteln/ Mandeln/ Feigen/ Rosinen essen/ und köstliche Weine trincken/ sondern er hat sich des Essens und Trinckens gang und gar enthalten/ welches kein Mönchs Fasten gewesen. David hat des Tages siebenmal gebetet/ Psal. 119. aber nicht nach der Zahl der Steine im Pater noster und Rosario. Paulus hat dreymal gebetet/ 2. Cor. 12. v. 8. aber auch ohne die Steine am Pater noster. Jacob hat nicht einen gemeinen/ sondern den unerschaffenen Engel gemeynet/ der ihn von allem Ubel erlöset/ und gewünschet/ daß Er die Knaben segnen wolle/ Genes. 48. v. 16. das war der Sohn Gottes/ welcher ihm in Gestalt eines Engels erschienen/ Dse. 12. v. 4. Johannes hatte

hatte ein Kleid von Cameel-Haaren/ und einen ledern Gürtel/ aber nicht der Meynung/ daß er wolte vor seine Sünde damit genug thun/ und das ewige Leben verdienen. Daß Luc. 10. v. 13. haarene Hemdbder verstanden werden durch den Sack/ darinn die zu Tyro und Sidon Büsse gethan hätten/ sagt der Pater ohne Beweis: im Sack und in der Asche Büsse thun/ heist nach Art der heiligen Schrift zu reden/ geringe Kleider anziehen. Der König zu Ninive hüllete einen Sack um sich/ Jon. 3. v. 6. Ahab legte einen Sack an seinen Leib/ 1. Reg. 21. v. 27. Das sind nicht eben haarene Hemdbder gewesen/ sondern geringe Trauer-Kleider/ die man anzeucht/ wenn man Leyde trägt/ daß sie aber mit solchen Kleidern für ihre Sünde genug gethan/ und das ewige Leben verdienet/ kan nimmer bewiesen werden. Der Pater meynet/ daß der Pharisäer Luc. 18. auch Vergebung der Sünden erlangt hätte durch seine Werke/ wann er nur die Demut dabey gehabt hätte/ es mangelte ihm aber der wahre Glaube an Messiam/er wolte nicht durch Gottes Gnade/ sondern durch seine Werke gerecht werden. Die Bekänntniß/ daß der Zöllner mit seinen guten Wercken die Rechtfertigung nicht verdienet/ ist gut/ und wird recht geschlossen/ daß kein Mensch auff Erden mit seinen guten Wercken die Rechtfertigung nicht verdienet/ ist gut/ und wird recht geschlossen/ daß kein Mensch auff Erden mit seinen guten Wercken solche verdienen könne.

IV. Lutherus saget/ wenn die Schrift gebeut/ man solle gute Werke thun/ solt du es also verstehen/ daß sie verbeut/ du solt kein gutes Werk thun: darauff ist geantwortet/ Lutheri Meynung sey/ die Schrift befehle/ daß ein Christ auß seinem Vermögen/ ihm damit etwas zu verdienen/ nicht solle gute Werke thun/ und werde solche Art zu reden von Paulo gebraucht/ Rom. 7. v. 21. 1. Cor. 15. v. 10. Matth. 10. v. 20. Der Pater ist sehr geschäftig dawider einzuwenden.

(1.) Pau

(1.) Paulus sage nicht/das Er das Böse thue/sondern die Begirlichkeit: nun gehöret solche Begirlichkeit Pauli zu seinen bösen Lüsten und Begierden/ die sündlichen Begierden waren nicht auff Pauli/sondern in ihm/und in seinem Herzen. (2.) Sagt gleich Paulus/ich habe nicht gearbeitet/sondern Gottes Gnade/die in mir ist/1. Cor. 15. und Christus/ihr seyd nicht/die da reden/sondern der Geist meines Vaters/das sage Lutherus nicht. Freylich wol sagt er/denn gleichwie nicht Paulus/sondern die Gnade Gottes in Paulo gearbeitet/gleichwie nicht die Apostel geredet/sondern der Geist in ihnen/also sind es nicht die Christen/die gute Wercke thun/sondern Gottes Gnade und Geist/die in ihnen wohnen. Es wird aber Gott dadurch nicht zum Tyrannen und Narren gemacht/wie der Pater redet/ob er gleich gebeut zu thun/was wir nicht vermögen/denn Gott fordert von uns/was er uns im Paradies gegeben/da wir durch Krafft des göttlichen Ebenbildes das Gute thun konnten. Er bringet uns dadurch zu unser Erkänntniß/das wir bedencken/was wir gehabt und verloren/in welchen Zustand wir versetzet worden/Er wil uns damit erinnern/das wir die rechten Mittel zur Gerechtigkeit ergreifen/nemlich den Gehorsam und das Verdienst Christi in wahrem Glauben uns zueignen/das können wir nicht thun auß unserm Vermögen/sondern Gott wirket in uns das Wollen und das Vollbringen/Er ist der Anfänger und Vollender unsers Glaubens/Er fänget das Gute in uns an/und führets auch hinauß. Die guten Wercke hat Gott geboten/nicht nur seinen gläubigen Kindern/wie der Pater meynet/sondern auch den Boshaftigen/das sie umkehren/Busse thun/und in einem neuen Gehorsam wandeln sollen/jedoch sollen sie dabey wissen/das es durch seine Gnade geschehe/denn das sie Gott beruffet/zur Busse vermahnet/Anleitung dazu gibet/für den Strafen warnet/sie in Geduld erträget/und auff die Bekehrung wartet/

ist alles seine Gnade / gleichwie Gott jederman den Glauben fürhält / Act. 17. v. 31. also hält Er auch jederman seine Gnade für. (3.) Das Argument / die Wercke / welche Gott in uns wircket / sind entweder unrein oder rein: sind sie unrein / so macht man Gott zum Stifter der Sünden / sind sie aber rein / so ist es falsch / daß der Mensch in allen seinen guten Wercken sündige / hat nichts auff sich. Denn man muß unterscheiden in unsern Wercken das Gute und das Böse / welches auß Schwachheit des Fleisches dem Guten anklebet: das Gute kommet von Gott / als dem Brunnquell alles Guten / das Böse aber kommet von uns / die wir durch die Erb. Sünde verderbet seyn / in denen das Fleisch wider den Geist gelüftet. Ob nun zwar Gott alles Gute in uns wircket / dennoch weil wir nur die Erstlinge des Geistes empfangen / und das Fleisch mit seiner Wurzel noch nicht auß uns gerissen ist / der alte Adam noch in unserer Haut steckt / kan es nicht anders seyn / es muß Schwachheit / Unreinigkeit / Unvollkommenheit am Guten kleben. Mit solchem Unflat und Unreinigkeit wird Gottes Ehre zwar nicht befördert / jedoch geschieht es durch das Gute / welches Gott in uns wircket / vermehret / außführet / und zum guten Ende richtet. Auff die Haupt. Sache aber / und daß Lutherus Tom. 2. Jen. Lat. sage / wenn die Schrift gebiet / daß man gute Wercke thun solle / solt du es also verstehen / daß er sie verbeut / du solt kein gutes Werck thun (nemlich auß deinem Vermögen / und dir zu Verdienst) darum sezet er alsobald die Worte darauff; Sintemal du diß nicht vermagst / antwortet er nichts / muß also Lutheri Meynung stehen lassen.

V. Luther nennet die allerbesten Wercke Tod. Sünden: darauff ist geantwortet / wenn sie betrachtet werden nach dem / wie sie Gott von uns fordert / sind sie gut / und nicht Sünden / nachdem sie aber von uns verrichtet werden / und viel Unreinigkeit / Unvollkommenheit

heit daran flebet / sind sie Sünden: wenn Gifft im Wein ist / nennet man den Wein Gifft in concreto, also wenn Unreinigkeit / Unvollkommenheit an guten Wercken flebet / nennet sie Lutherus auch Sünde / zwar nicht in abstracto, sondern in concreto. Werden sie geschäzet nach Gottes Gerechtigkeit / sind es Tod. Sünden / werden sie gehalten gegen Gottes Barmherzigkeit / sind sie erläßig um des Verdienstes Christi willen. Gleichwie der Papst vom Ehestande hält / daß Sünde und Unreinigkeit daran flebe / und dennoch den Nahmen nicht haben wil / daß er ihn verbiete / also urthellet auch Lutherus von guten Wercken. Der Pater bringet hierauff seine Außflüchte. (1.) Sind gute Wercke nach Gottes Gerichte Tod. Sünden / so ist es unmöglich / daß sie ihm angenehm seyn um Christi willen: Es wisse aber Herr Carl / daß Gott nicht allein gerecht / sondern auch barmherzig sey / gleichwie Er nun von Christo die Bezahlung für aller Menschen Sünde gefordert hat auß Gerechtigkeit / also vergibt Er den Gläubigen alle ihre Sünde um Christi willen auß Barmherzigkeit. Ungereimt ist / daß der Pater saget / Gott vergibet zwar die Sünde um Christi willen / nimmet aber sie nicht an / als gute Wercke um Christi willen. Er muß unterscheiden die guten Wercke vor sich selber / und die anklebende Unreinigkeit / die guten Wercke läset ihm Gott gefallen um Christi willen / dieweil sie auß dem Glauben kommen / die anklebende Unreinigkeit aber und Unvollkommenheit nimt Er nicht als ein gutes Werck an / sondern decket sie zu mit Christi Verdienst / wil es seinen Gläubigen nicht zurechnen. Wol dem / dem die Ubertretung vergeben sind / dem die Sünde bedeckt ist / wol dem Menschen / dem der Herr die Missethat nicht zurechnet / Psal. 32 v. 2. 3. welches Paulus wiederholet / Rom. 4. v. 7. (2.) Der Wein kan wol mit Gifft vermischet werden / in dem Wercke aber ist lauter Gifft und

und Sünde/welches der h. Geist nicht wirffet/
 Gott nicht annimmt/sondern hasset. Das sagt
 Lutherus auch nicht/das gute Wercke eitel Giff und Sün-
 de seyn/Er unterscheidet das Gute vom Bösen/das Gute
 lässet er in Gottes Wolgefallen/das Böse aber unter Got-
 tes Zorn/welchen Gott doch fahren lässet um Christi willen/
 und mit seinem Verdienst die Sünde bedecket. Der Wein
 wird Giff genennet/nicht das er in Giff verwandelt wor-
 den/sondern das er mit Giff vermengert ist/also werden
 die guten Wercke Sünde genennet von Luthero/nicht als
 wenn sie an sich selber Sünde wären/sondern das die Sünde
 und Unreinigkeit ihnen anlebet. (3.) Gott befihlet gu-
 te Wercke zu thun/aber keine Tod-Sünde/und
 ist besser nichts thun/als Ungehorsam und Tod-
 Sünde. Obgleich Gott die Tod-Sünde nicht befihlet/son-
 dern allein die guten Wercke/dennoch wird das Gute/wegen
 anlebender Unreinigkeit/von Luthero Sünde genennet/wie
 der Wein Giff heist/wegen des vermengten Giffes. Das
 es aber besser wäre nicht thun/ist eine besondere
 Klugheit dieses Gesellen/hätte ihn Gott zu Rathe gezogen/
 so würde er diesen Fürschlag gethan haben/Gott solle kein
 einiges gutes Werck von uns fordern/weil Unvollkommen-
 heit daran flebet. Gott weiß unser Gebrechen und Schwach-
 heit wol/denoch gebiet Er gute Wercke zu thun/dieser Klüg-
 ling aber meynet/es wäre besser/das man sie unterliesse:
 wenn ein Christlich Herr sich ängstiget/das es nicht mit
 rechter Vollkommenheit das Gute thun kan/wie es solte/
 hat doch Gott an solchem Willen ein Wolgefallen/Rom.
 7.v.21. Das Werck beleidiget Gott nicht/so fern es gut ist/
 sondern gefället ihm/aber die anlebende sündliche Unreinig-
 keit mißgefället ihm: des wegen aber soll man gute Wercke
 nicht unterlassen/sondern Gott anruffen/das Er unser Ge-
 brechen und Schwachheit mit Christi Verdienst bedecken
 wolle. Wer gute Wercke thut zu dem Ende/das sie nur von
 den Leuten gesehen werden/der thut es auß bösem Vorsatz/
 und

und wird mit seinen Wercken verworffen / wer aber gute Wercke thut in Einfalt seines Herzens nach dem Vermögen / das ihm Gott darreicht / hat doch dabei seine Gebrechen und Schwachheiten / der sündigt nicht auß Vorsatz / und wil Gott seine Gebrechen auß Barmherzigkeit zudecken / um Christi willen / an welchen er glaubet.

VI. Lutherus schreibet / unsere Sünden / ob sie gleich grob und groß seyn / dennoch können sie uns für Gottes Gerichte nicht verdammen / allein der Unglaube thut solches / damit hat er Thür und Thor allen Sünden und Lastern aufgethan. Hierauff ist geantwortet / wer da glaubet / der wird nicht gerichtet / sondern hat das ewige Leben / Joh. 3. v. 18. 36. wer da gläubt und getauft wird / der wird selig / Marc. 16. Hierauff muß folgen / daß / wer da glaubet / den können seine begangene Sünden nicht verdammen / gleichwie sich Paulus für den vornehmsten Sünder hielte / gleichwol nicht verdammt werden konnte / dieweil er glaubete. Darauf folget aber nicht / daß ein Mensch sündigen möge / wenn er nur glaube / denn Glaube und gottloß Wesen können nicht beyammen stehen. Christus hat aller Menschen Sünde gebüßet / wer in Unglauben Christi Verdienst verstoßet / von dem sagt man recht / daß ihn sein Unglaube verdammet / so wenig aber Christus läugnet / daß die Sünde und böse Wercke auch verdammen / wenn er dem Unglauben die Verdamniß vornemlich zuschreibet / so wenig läugnet es auch Lutherus. Der Pater wendet hier dawider ein: (1.) Lutherus schreibet / der Glaube mache allein gerecht / und zwar der Glaube / der die Liebe nicht in sich schleußt / Tom. 1. Wittenb. hieran hat Lutherus nicht unrecht geredet / denn ob zwar der wahre Glaube nicht ohne die Liebe ist / dennoch rechtfertigt er ohne die Liebe / wir werden gerecht durch den Glauben an Christum / und nicht durch deß Gesetzes Werck / Galat. 2. v. 16.

Ob nun zwar die Wercke beyhm Glauben seyn / dennoch schleust sie der Glaube nicht in sich in der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott / das ist / der Glaube machet gerecht ohne Zuthuung der Wercke / und haben die Wercke mit unser Rechtfertigung nichts zu thun / wiewol sie sonst dem Glauben folgen / und einem Christen nöthig seyn / wie denn Lutherus den Glauben nicht für rechtschaffen hält / auß welchem nicht gute Wercke entspringen. (2.) Der Glaubige wird zwar nicht gerichtet / wegen deß Glaubens / aber es wird Rechenschaft von ihm gefordert wegen seiner bösen Wercke / darauff das ewige Feuer folget / das ist aber das Gericht / 1c. ihre Wercke waren böse. Es soll aber der Pater wissen / daß die Gläubigen / ob sie gleich Schwachheit / Fehler und Gebrechen an sich haben / dennoch deswegen nicht verdammt werden / dieweil sie im Glauben das Verdienst Christi ergreifen ; Es ist nichts verdämlichs an denen / welche in Christo Jesu sind / Rom. 8. v. 1. Ihre Sünden werden bedeckt / und ihnen nicht zugerechnet / Psal. 32. v. 3. sie sind in die Tiefe deß Meeres geworffen / Mich. 7. v. 19. die aber ins ewige Feuer gehen müssen / sind die Ungläubigen / bey denen die guten Wercke ganz anffgehöret / von denen Christus saget / Joh. 3. das ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht / denn ihre Wercke waren böse. Kindische Reden sind es / daß der Glaube S. Paulo nicht geholffen hätte / wenn er nicht hätte Busse gethan : in Paulo ist der Glaube nicht gewesen für der Busse / wie kan man denn sagen / daß er ihm nicht würde geholffen haben / der Glaube ist das vornehmste Stücke der Busse : wenn gesagt wird / Paulus habe Busse gethan / wird damit verstanden / daß er glaubig worden ; Es ist nicht erhöret in heiliger Schrift / daß jemand den wahren Glauben habe / che er

Busse

Busse ihue: wann Judas/ Pilatus/ Herodes hätten Busse gethan/ so wäre ihrer Sünden nicht mehr gedacht worden/ Ezech. 18. v. 22. weil sie aber nicht Busse gethan/ nicht geglaubet/ sondern in Unglauben verharret / insonderheit Judas an Gottes Gnade verzweifelt/ als künften ihre Sünden ihnen nicht vergeben werden. (3.) Wer nicht glaubet/ der ist schon gerichtet/ darauf schleust der Pater, daß Christus niemand um des Unglaubens willen verdamme/ sondern nur die Lasterhafftigen um ihrer Sünde willen. Er wisse aber/ daß der Text/ Joh. 3. nicht rede von der Zeit der Verdammniß/ als ob am Jüngsten Tage niemand um des Unglaubens willen sollte verdammet werden/ sondern er redet von dem Urtheil in Gottes Wort gefället/ daß nach demselbigen die Unglaubigen schon verdammet sind. Also redet Christus/ Joh. 12. v. 48. wer mich verachtet/ und mein Wort nicht auffnimmet/ der hat schon den/ der ihn richtet: das Wort/ das ich geredet habe/ wird sie richten am Jüngsten Tage. Die Unglaubigen/ welche Gottes Wort verstoßen/ haben ihr Urtheil und Gerichte schon weg in N. Schrift/ wie dieselbige allhier richtet und urtheilet/ also wird auch das Urtheil am Jüngsten Tage vollzogen werden. (4.) Der Pater gebet vor/ daß einer warhafftig glauben könne/ ob gleich die Wercke nicht folgen/ sein Beweis aber trifft nicht zu/ Matth. 7. v. 26. wer diese meine Rede höret (das ist glaubet) und thut sie nicht/ der ist gleich einem närrischen Manne / welcher sein Haus auff den Sand gebauet: der Pater soll beweisen/ daß hören allhier so viel heisse/ als glauben; Das Wörtlein hören wird allhier in seinem rechten Verstande gebraucht/ mit den Ohren hören und fassen/ was geredet werde/ in solchem Verstande saget Christus/ sehet zu was ihr höret/ Marc. 9. v. 21. selig sind die Gottes Wort hören und bewahren/ Luc. 11. v. 28. seyd nicht allein

allein Hörer/sondern auch Thäter des Wortes/
 Jac. 1. v. 22. Es lehret Christus allhier/ daß man nicht
 allein seine Predigt hören/ sondern auch darnach thun solle/
 wer das gehörete Wort zu Herzen nimmet/ im Herzen be-
 wahret/ und darnach thut/ der bauet sein Haus auff einem
 Felsen/ nemlich Christum/ welcher der Fels unsers Heiles
 ist. Solte hören so viel heißen als glauben/ würde
 folgen/ daß die Gläubigen auff Sand bauen/ und thörichte
 Leute wären: ob Creuzen Glaube also beschaffen ist/ daß
 er auff den Sand baue/und einem thörichten Manne gleich
 sey/ mag er wissen. 1. Cor. 13. v. 2. saget Paulus/ daß ei-
 ner allen Glauben ohne die Liebe haben könne/
 er verstehet aber am selbigen Orte nicht den seligmachenden/
 sondern den wunderthätigen Glauben/ denn er setzet bald
 hinzu/ daß ich Berge versetze: Viel werden sa-
 gen an jenem Tage/ H. Err/ haben wir nicht in
 deinem Nahmen Teuffel außgetrieben/ geweiß
 saget/ viel Thaten gethan/ denendoch Christus wird
 antworten: ich habe euch noch nie erkant/ wei-
 chet von mir ihr Ubelthäter/ Matth. 7. v. 23. Pau-
 lus saget/ Gal. 5. v. 6. der Glaube sey thätig durch die
 Liebe/ wie solte er denn allhier sagen/ daß jemand den
 Glauben ohne die Liebe haben könnte. Durch die Sün-
 de/ sagt der Pater, wird der Glaube nicht verloren/
 den obgleich das Dach eingefallen/bleibet doch
 der Grund stehen. Die Gleichnisse beweisen nichts/
 sondern/ wenn eine Sache bewiesen ist/ erklären sie dieselbi-
 ge/ Herr Carl soll erst beweisen/ daß der Glaube bleibe mit
 Sünden wider das Gewissen/ es mangeln ihm Zeugniß der
 H. Schrift. Coloss. 3. v. 15. wird die Liebe genennet das
 Band der Vollkommenheit/ nicht als ob die Liebe
 dem Glauben die Vollkommenheit gebe/ sondern daß die
 Christen durch die Liebe vollkörnlich zusammen verbunden
 werden/ Paulus handelt am selbigen Orte nicht vom Glau-
 ben/ sondern von den Wercken/ die auß dem Glauben kom-
 men/

men/ Freundslichkeit/ Demut/ Sanfftemut/ Geduld/ Liebe. Als Petrus Christo sein Leiden widerrieth/ und der Herr zu ihm sprach: Heb dich Satan von mir/ du bist mir ärgerlich/ denn du meynest nicht was göttlich/ sondern was menschlich ist/ Matth. 16. v. 13. davon sagt der Pater, Petrus habe den Glauben nicht verloren/ er habe doch geglaubet/ daß Christus Gottes Sohn sey; Er wisse aber/ daß die Teuffel solches auch glauben/ und es öffentlich bekant haben/ wir reden aber nicht von solchem historischen/ sondern vom seligmachenden Glauben/ daß Christus Gottes Sohn/ durch sein Leiden und Tod uns von Sünden und ewiger Verdammniß erlöset/ wer das nicht glaubet/ der hat den seligmachenden Glauben nicht/ solte S. Petrus verharret haben in seiner Sünde/ so wäre er nimmermehr selig worden: hat er aber den seligmachenden Glauben allhier behalten/ muß folgen/ daß einer/ welcher der Satan genennet wird/ ärgerlich ist/ nicht suchet was göttlich ist/ gleichwol den Glauben habe und selig werde. Die Verleumdung/ daß die Lutherischen Prediger müssen zugeben/ der Glaube und das gottlose Leben können bey samen stehen/ dieweil ein Christ in seinen guten Wercken sündige/ ist kurz zuvor beantwortet: ein anders ist Sünde auß Schwachheit/ ein anders ist Sünde auß Bosheit und Fürsaz wider das Gewissen/ diese kan nicht stehen mit dem wahren Glauben/ das ist kein rechter Glaube/ sondern eine Einbildung des Glaubens und fleischliche Sicherheit/ so jemand sagen würde/ er glaube/ da er doch in schwehren Sünden wider das Gewissen lebe. (4.) Falsch ist/ was der Pater saget/ daß ein Mensch nicht allein durch den Glauben/ sondern auch die Wercke der Liebe des Verdienstes Christi sich theilhaftig mache/ das kan er nimmermehr erweisen/ droben und die Sprüche mit Hauffen angeführet/ daß der Glaube ohne die Wercke für Gott gerecht und selig mache.

Die angezogene Sprüche thun nichts zur Sache/ 1. Joh. 3. v. 14. stehet zwar/ wer mich liebet / der bleibet im Tode: nicht lieben aber heist allhier so viel als hassen/ denn es stehet bald darauff/ wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todschläger/ wie wil doch der Pater schliefen/ so derjenige/ der seinen Bruder hasset/ im Tode bleibet/ muß folgen/ daß wir durch die Wercke des Verdienstes Christi theilhaftig werden: wer seinen Bruder hasset/ ist dem ewigen Tode darum unterworffen/ dieweil er einen todten/ das ist/ keinen Glauben hat / keine Früchte der Buße bringet/ sondern in Wercken des Fleisches verharret. Marc. 16. v. 16. sager er/ werde nicht allein der Glaube/ sondern auch die Tauffe erfordert: Er muß aber unterscheiden die Mittel/ durch welche uns Gott die Seligkeit anbeut und fürträget/ von denen Mitteln/ durch welche wir solche angebotene Gnade ergreifen: wir reden allhier vom Mittel des nehmens/ er aber hält uns für die Tauffe/ als ein Mittel des gebens: wer im Glauben ergreift und annimmt/ was Gott durch die Tauffe uns schencket/ der wird selig werden/ wer aber nicht glaubet/ ob er gleich getauft wäre/ der wird verdammet/ bleibet also der Unglaube die Haupt-Ursache der Verdammniß. (5.) Das Gleichniß gehet feste / gleichwie der Knecht Matth. 18. nicht gestrafet wurde wegen seiner Schuld/ denn die war ihm schon erlassen / sondern wegen des Treuels / welchen er an seinem Mitknechte übete: gleichwie einer in dem Gefängniß/ wenn für ihn bezahlet würde/ er aber die Bezahlung verachtete/ in dem Gefängniß behalten wird/ nicht um der Schuld willen/ sondern darum/ daß er die Lösung verachtet/ also auch ein Ungläubiger wird nicht vornemlich verdammet um seiner Sünde willen/ welche Christus bezahlet/ sondern um seines Unglaubens willen/ in welchem er solche Bezahlung von sich stößet. Den Ehebrechern und Todschlägern kan die Sünde vergeben werden/ wann sie in wahrer Buße und Glauben sich bekehren/ den Christus hat

hat ihre Sünde gebüßet: wann sie aber im Unglauben solche Bolthat von sich stossen / werden sie principaliter, und vornemlich um solches Unglaubens willen verdammet. Also fällt hinweg / was der Pater anhänget / daß Lutherus Thür und Thor allen Sünden und Lastern auffgethan / und bleibet Er auch in diesem Stücke wol verthädiget.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Von mancherley Lügen D. Luthers / darinn Er ein falscher Prophet erfunden worden.

Auff die im Luthero Defenso gegebene Antwort / hat P. Creuz allerley Ausflüchte. (1.) Lutherus ist kein Außleger der Schrift gewesen / die auch Propheten heißen / Act. 13. v. 2. denn er kan seinen Beruff nicht beweisen / ist also ein falscher Außleger und falscher Prophet. Sein Beruff aber ist droben c. 2. erwiesen / und haben ihn die Pöpstler noch keiner falschen Außlegung überführet. (2.) Er hält sich für einen Propheten / wie Jeremias und Esaias / indem er vorgibt / daß er ihm selber feind sey / um seiner gewissen Weissagung willen / im Sendschreiben von Dolmetschung / Tom. 5. Es wird aber daselbst nicht gefunden / der Pater hats ihm angedichtet / und ob er gleich etliche zukünfftige Dinge vorher gesagt / hat er doch nie begehret / daß man ihn Esaiã und Jeremiã gleich halten solle. (3.) Gleichwie die Ziegeiner weissagen mit Bedingung / wenn einer viel Geld hat / so wird er reich seyn / also hat Lutherus auch geweissaget / &c. Die Bedingung der Ziegeiner ist lauter Spott des Teuffels / Luthers Bedingung aber ist dem göttlichen Wort gemäß: Er sag

wenn alle Christen das Evangelium treiben/
reden/ lehren/ schreiben/ predigen/ daß Men-
schen-Gesetze nichts sey/ so wird der Papst mit
seinem Geschwärm im Rauch vergehen: wird
aber der bösen Welt Undanc continuien/so wird
Teutschland Gottes Wort verlieren: Das alles
ist dem göttlichen Wort gemäß/ es können andere Chri-
sten auß Gottes Wort auch weissagen/ und sind deswegen
den Ziegeinern nicht zu vergleichen. Die Weissagungen
Mosis/ Levit. 26. Deut. 28. sind alle mit Bedingung gesetzt/
so man Gott werde fürchten oder nicht; würde also folgen/
daß Mose auch ein Ziegeiner gewesen. (4) Matthaeus
schreibet/ daß er von Ketzerey geweissaget/ wel-
che die Lutheraner werden erwecken/ darzu er
Ursache gegeben/ gleich als wie einer/ der ein
Feuer anlegt/ weissagen kan/ daß es bald bren-
nen werde. Lutherus hat nicht gesaget von den Luthera-
nern/ daß sie werden Ketzer anrichten/ sondern seine Wor-
te bey Mathaeo in der 11. Predigt/ p. 129. lauten also:
ihr werdet erfahren/ was sich wider diese Schul
und Kirche wird auffwiegeln lassen/ und wider
sie schreiben/ (so fern doch unsere Leute bey rei-
ner Lehre außdauern) die werden grosse Ketzer
und schädliche Schwärmer werden: p. 190. in der
15. Predigt wirds wiederholt: ihr werdet erfahren/
alle die sich wider diese Schul und Kirch zu Wit-
tenberg aufflegen/ (so lange die reine Lehre hier
bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben
leiden/ und zu Ketzern werden. Eben also weissa-
get Christus: Es muß ja Ergerniß kommen/ Matth.
18. v. 7. und Paulus/ es müssen Rotten unter euch
seyn/ 1. Cor. 11. v. 18. solte man denn spotten und sagen/ daß
Christus und Paulus Feuer der Ergerniß und Rotten an-
gelegt/ und also leicht davon weissagen können. (5.) Der
zeucht Lutheri Worte an/ nicht auß seinen Schrif-
ten/

ten/ sondern auß Martino Mosedro und Hans Lappen:
das ist nicht auffrichtig disputiret/ wer redlich umgehen
wil mit Luthero/ der muß ihn auß seinen Schrifften anzie-
hen/ so kan man den rechten Grund erfahren/ das Anziehen
aber auß andern Schrifften/ ist ein Zeichen/ man habe ihn
nicht gelesen. (6.) Lutherus hat vermeynt den
Jüngsten Tag zu erleben/ welches ihn betrogen/
hat gesagt/ die Welt werde nicht biß ins 84ste
Jahr stehen: er setzet aber den Ort nicht dazu/ wo Luthes-
rus solches geschrieben/ hätte ers gleich geredet oder geschrie-
ben/ hat ers doch für keine Weissagung außgegeben: Im
gemeinen Leben pfleget man also zu reden/ die Welt stehet
nicht so lange/ der Jüngste Tag wird bald kommen/ es sind
Vermutungen/ weil die Bosheit der Menschen sich mehret/
und wir in der letzten Zeit leben. (7.) Lutherus ist deß
Papstes Tod nicht gewesen/ wie Er geweissag-
get/ denn die an der Ost-See sind das wenigste
Theil der Welt gegen dem was Pöpstisch ist der
Papst hat unterschiedene Könige in Bann ge-
than/ als Henricum VIII. in Engeland: Henricū. II.
in Frankreich: Henricum IV. hat er vom Bann er-
lediget/ das dörrffen die Prädicanten keinem
Bürgermeister thun/ &c. Antwort. Lutherus hat nicht
geweissaget/ daß alle Menschen vom Papsthum werden ab-
fallen/ sondern nur/ daß Er bey seinem Leben dem Papst ei-
ne Pestilenz gewesen/ in seinem Tode werde Er dem Papst
ein Tod seyn/ das ist wahr/ denn Er hat mit seiner Lehre
dem Papst einen solchen Stos gegeben/ davon er nimmer-
mehr wird auffstehen. Deß Papstes Hobeit ist gefallen in
Dennemarck/ Schweden/ Norwegen/ Engeland/ Schott-
land/ an sehr viel Orten in Teutschland/ Polen/ Böhmen/
Ungarn/ Frankreich/ Niederland/ bey vielen Königen/
Chur- Fürsten/ Grafen/ Herren/ Städten in den Evan-
gelischen Landen fürchtet man sich nicht mehr vor dem
Papst und seinem Bann/ seine Hobeit ist gefallen in

vieler 100000. Menschen Herzen. Sind gleich der Pöpstler mehr denn der Lutheraner / bestehet doch / wie P. Creus rühmet / die Wahrheit und Gewisheit der Religion nicht darauff / der Gottlosen sind allezeit mehrer gewesen / als der Rechtglaubigen. Zur Zeit Eliä waren mehr Baaliten als Glaubige / zu Babel waren mehr Abgöttische als Israeliten. Zu Christi Zeiten waren mehr Pharisäer / Saducäer als Rechtglaubige: sind doch der Juden / Heyden / Türcken / Tartern / Indianer / Persianer / Amerikaner mehr als der Pöpstler / und dennoch wollen sie nicht zugeben / daß selbige die wahre Kirche sey. Der Papst kan es heutiges Tages versuchen / er thue etliche Könige in Bann / trete dem Römischen Kayser auff den Hals / schicke seine Ablass Krämer in Teutschland / so wird man finden / wie hoch sein Ansehen geachtet sey. Daß Fürsten und Herren im Papsthum sich Lutheri Lehre und Tathmen schämen / wie P. Carl vorgibt / kan wol seyn / die Könige in Dennemarck / Schweden / die Churfürsten und das ganze Haus Sachsen / Braunschweig / Lüneburg / Holstein / Meckelburg / Württemberg und viel andere schämen sich dessen nicht. Sind Fürsten und hohe Personen zum Papsthum getreten / ist an ihnen erfüllet das Wort Christi / eine Zeitlang glauben sie / aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe / Luc. 8. ist doch Julianus von Christo auch abgetreten / und ein Heyde worden. Wo viel grosse Herren zu einer Religion sich bekennen / das ist nicht eben ein Kennzeichen der wahren Kirchen: in Egyptenland hatten die Israeliter nach Josephs Tod keine grosse Herren bey ihrer Religion / sondern Pharo und der ganze Königliche Hoff war heydnisch: In der Babylonischen Gefängniß hatten die gefangene Juden keine grosse Herren auff ihrer Seite / der König Nebucadnezar war ein Heyde: zur Zeit Christi war niemand unter den grossen Herren / welcher ihm wäre zugefallen / Kayser Tyberius / König Herodes / der Richter Pilatus hielten sich an andern

andern Religionen. In den zehn grossen Verfolgungen waren die Mächtigsten der Welt Heyden; die Christen arme geplagte Leute / davon an andern Orten ausführlich gehandelt worden.

Es bringet aber der Jesuit etwas neues auff die Bahn; daß in der Augspurgischen Confession etliche handgreiffliche Lügen Lutheri sollen gefunden werden. Ob nun zwar Luther erstlich 17. Artikel entworffen; welche im 5. Jenischen Theil gefunden werden / auch vom Churfürsten von Sachsen mit nach Augspurg sind genommen worden / dennoch weil die andern Evangelischen Glaubens-Verwandten ihre Bekänntniß auch entworffen hatten / und dieselbige mit nach Augspurg gebracht / hat man ein Werck hierauf gemacht / und Philippum Melancthonem hierzu gebraucht / der die Feder geführt / und das Werck in eine Ordnung gebracht hat / welches hernach allen Evangelischen Fürsten und Ständen / deroselbigen Theologorum und Råthen Urtheil und Bedencken ist unterworffen / wie dann Philippus in præfatione Tom.1. hiervon schreibt; Nihil mihi sumpsi, præsentibus Principibus & aliis gubernatoribus ac Concionatoribus disputatum est ordine de singulis sententiis, ist also die Confession dem Herrn Luthero alleine nicht zuzuschreiben. Wie ist es aber zugegangen / daß die Pápstischen Theologi zur selbigen Zeit solche Lügen Lutheri nicht gemercket / noch widersprochen / derer doch viel zu Augspurg gegenwärtig gewesen? Ist denn nun P. Creus klüger als selbige Pápstische Theologi, sieht er denn weiter und mehr / als sie gesehen haben? Hätten sie etwa sich regen wollen / als wären Lügen in der Confession, man würde ihnen bald mit guter Antwort begegnet seyn / und erwiesen haben / daß es die lautere Wahrheit wäre / dieweil die groben Irrthüme der Pápstler / insonderheit der Schul-Lehrer damals genugsam bekandt waren. Wir wollen gleichwol sehen / was es für Lügen seyn.

I. Im 13. Artikel stehen die Worte; **Darum werden die jenigen verworffen/ die da lehren/ die Sacrament machen gerecht ex opere operato** (das ist/ auß dem Wercke/ welches das Sacrament wircket) ohne Glauben. Es werden aber diese Worte nur im lateinischen Exemplar gefunden. In der Apologia schreiben ſie ferner: Was aber die häßliche/ schändliche/ ungöttliche Lehre vom opere operato, da sie gelehret/ daß/ wenn ich der Sacrament gebrauche / so macht das gethane Werck mich für Gott fromm/ und erlanget mir Gnade/ obgleich das Hertz keinen guten Gedancken darzu hat/ für Mißbrauch und Irrthum eingeführet/ kan niemand genug nachdencken/ schreiben noch sagen/ denn daher ist auch der unsägliche/ unzählliche / gräuliche Mißbrauch der Messe kommen/ und sie können keine Titul noch Buchstaben auß den alten Vätern anzeigen/ dadurch der Scholaster opinion beweiset werde. Der Pater machet sich unnütze/ man tichte ihnen an/ als ob sie lehreten/ daß ein Jude oder Heyde ohne Glauben gerecht und selig werden könne/ wenn er nur das Sacrament empfange/ und läugnet/ daß die Scholastici solches gelehret haben. Nun wird der Juden und Heyden in der Confession mit keinem Worte allhier gedacht/ und wird der Pater auch sonst auß unsern Theologis solches nicht beweisen können: Es ist aber gleichwol wahr/ daß die Scholastici vorgeiten also gelehret/ wie unsere Theologi solches längst zusammen getragen. Albertus in cap. 6. Joh. Opus operatum est perfectio externi operis sine motu interno. Mensingerus addit, quia sancti in V. T. Fide accipiebant gratiam in usu Sacramentorum; oportet ergo Novi Testamenti Sacramenta majoris esse efficaciae, ut conferant gratiam ex opere operato, etiamsi non accedat opus operans suscipientis, hoc est,

fides

fides seu devotio interior. Scotus 4. sent. dist. 4. quæst. ult. Ad susceptionem gratiæ per Baptismum, non requiritur aliquis bonus motus, quia nullum opus intrinsecum, sed tantum opus exterius, scilicet susceptio voluntaria Sacramenti cum remotione impedimenti interioris, &c. Marsilius ab Inghen. 4. sent. dist. 4. quæst. 2. artic. 2. Baptismum Johannis considerare possumus dupliciter; uno modo, quoad opus operatum, quod erat exterior corporis ablutio: alio modo, quoad devotionem suscipientis. Tunc est conclusio responsalis, quod Baptismus Johannis, quoad opus operatum non contulit gratiam, & ideo non fuit Sacramentum, quia id solum propriè dicitur Sacramentum, quod ex opere operato confert gratiam. Altensteig. in Lexico, in verbo *Opus operatum*: Sacramenta eo modo conferunt gratiam ex opere operato, quia ad consequendam gratiam per ea non requiritur bonus motus interior de congruo sufficiens ad gratiæ infusionem, sed sufficit, quòd suscipiens ea, non ponat obicem infidelitatis contrariæ voluntatis aut consensus in mortale peccatum commissum vel committendum. Petrus de Palude 4. sent. dist. 1. quæst. 1. In Sacramentis novæ legis non per se requiritur, quòd homo se disponat: Ergo per ipsum Sacramentum disponitur, & sic probabile est, in omni Sacramento novæ legis, quod justificat ex opere operato, &c. Et si dicatur, opus operatum non esse à Sacramento, sed à Deo in Sacramento, vel cum Sacramento, istud non valet, quia ita Sacramentum novæ legis non distaret à Sacramento veteris legis, quia oportebat etiam in veteri lege dispositionem fieri in parvulis à Deo. Biel. l. 4. sent. dist. 1. qu. 3. Sacramentum dicitur conferre gratiam ex opere operato, ita, quòd ex eo ipso, quod opus illud, puta Sacramentum, exhibetur, nisi impediat opex peccati mortalis, gratia confertur utentibus, sic, quod præter exhibitionem signi foris exhibiti non requiritur bonus motus interior in suscipiente.

Der Pater zeucht an Alexandrum und Scotum, daß sie sagen: Sacramenta gratiam conferunt, non ex fide recipientis, sed ex opere operato, und entschuldiget solches / der Glaube werde nicht außgeschlossen: nun stehen die Worte klar / non ex fide recipientis, schleust denn das Wörtlein non den Glauben nicht auß / oder erfordert es ihn / wie der Pater für gibt. Es bestehet der ganze Handel darinn / daß die Päpster heutiges Tages dieser schändlichen Lehre sich schämen müssen / deswegen sie nicht gerne gestehen wollen / daß man vorgezeiten also gelehret habe. Man besche hievon D. Gerhardum de Sacramentis n.86. Hülsem. Disp. II. contra Hagerum.

II. Die andere Lüge stehe im 16. Artikel: auch werden die jenigen verdammet / so da lehren / daß Christliche Vollkommenheit sey / Haus und Hof / Weib und Kind leiblich verlassen / und sich der vorberührten Stücke äussern / so doch alles rechte Vollkommenheit ist / rechte Furcht Gottes / und rechter Glaube an Gott. Das wiederhole man im Capitel von Kloster Gelübden und in der Apologia, daß die Evangelische Vollkommenheit allein in den menschlichen Satzungen stehe / in Kappen / Speiß / in Kleidern und dergleichen. Antwort. Das ganze Werck von Vollkommenheit der Mönche und Mönchs Orden / hat aufgeführt D. Hülsemann wider Hagerum disput. 14. de rebus civilibus, der Pater kan sich darinn ansehen / da wird er guten Bericht finden. Die Mönche haben ihnen zwar ein gebildet grosse Vollkommenheit / aber es sind ihnen schlechte / geringe Leute fürgezogen worden. Die Apologia von Kloster Gelübden erzählet / daß Antonius auff eine Zeit Gott gebeten / daß er ihm doch zeigen wolt / wie weit er kommen wäre ins Leben der Vollkommenheit. Da ward ihm genennet ein Schuster zu Alexandria / und gesagt / dem Handwercks Manne wäre er in Heiligkeit gleich / bald den andern

andern Tag macht sich Antonius auff/ zog gen Alexandria/ sprach denselbigen Schuster an/ und fraget mit Fleiß/ was er für einen heiligen Wandel/ Leben und Wesen führet/ da antwortet ihm der Schuster/ ich thue nichts besonders/ des Morgens sprech ich mein Gebet für die ganze Stadt/ und arbeite darnach mein Handwerck/ warte meines Hauses/ &c. Da verstund Antonius bald/ was Gott durch die Offenbarung gemeynet hätte. In vitis Patrum part. 2. §. 121. liest man von dem Mönche Paphnutio/ daß er Gott gefragt/ wer ihm doch gleich sey in der Tugend/ und darauff zur Antwort bekommen/ es sey ein Fiedler in dem nechsten Dorffe/ welcher mit fiedeln sich ernährere/ und zuvor ein Mörder gewesen war. Matth. 19. wird zwar gesagt/ wilt du vollkommen seyn / so verkauffe alles / und gibs den Armen / welcher Mönch aber verkaufft alles was er hat/ oder haben kan/ und gibets den Armen/ welche Klöster verkauffen ihre Güter und Einkommen/ und geben sie den Armen? Der Pater sagt/ die Wittenberger ziehen S. Antonium an wider Bellarminum und Hansonium, darinn es doch nicht gefunden werde. Er solte aber das Buch genennet/ Capitel und Blat angezogen haben/ so hätte man es können nachschlagen. Er gibt zwar vor/ daß Armut / Enthaltung und dergleichen den Glauben an Gott und die Liebe Gottes voran setzen/ allein man hat zur selbigen Zeit vornemlich darauff gedrungen/ daß die Möncheren Genugthuung sey vor die Sünde/ und sey Evangelische Vollkommenheit/ es hätten die Mönche so viel übriges Verdienstes und heiliger Wercke/ daß sie derer nicht alle bedürffen/ und daß ihre Verdienste/ wann sie dieselbigen andern mittheilen/ selig machen/ wie die Apologia von Kloster-Gelübden erwehnet.

III Die dritte Lüge stehe im Artikel von der Messe/ als wenn man im Papsthum gelehret/ daß Christus durch seinen Tod allein vor die Erb-Sünde
genug

genug gethan/ und die Messe eingesetzet zu einem Opfer für die andern Sünden; saget/ daß es in Thoma nicht stehe/ der nur so viel schreibe/ daß Christus einmal am Creutz vor die Erb-Sünde geopffert worden/ auff dem Altar aber täglich vor die tägliche Schuld geopffert werde. Ob nun zwar Thomas das Wörtlein allein nicht hinzu setzet/ daß der Herr am Creutz allein vor die Erb-Sünde geopffert worden/ dennoch givet es der Unterscheid/ da Christi Opfer am Creutz und das tägliche Mess. Opfer in dem unterschieden werden/ daß jenes vor die Erb-Sünde/ dieses aber für die tägliche Sünde geschehe: ja der Pater wiederholet auß Thoma/ daß uns Christus am Creutz ver-söhnet der Erb-Sünde halber / und darum kein ander Opfer vonnöthen sey. Dergleichen lehret auch Gregorius de Valentia lib. 2. de Missâ c. 2. daß Christus am Creutz vor die Erb-Sünde sich einmal geopffert/ dieweil solche Sünde nur einmal contrahiret werde/ er werde aber in der Messe oftmals für die wirklichen Sünden geopffert/ weil sie oftmals begangen werden. Dierauff wird recht geschlossen/ welche Sünde nur einmal auff uns kommt/ für dieselbige hat sich Christus nur einmal geopffert/ welche aber oft wird begangen/ für dieselbige wird Er oft geopffert. Nun kommt die Erb-Sünde nur einmal auff uns durch die Geburt von unsern Eltern / darum hat Christus nur einmal an dem Creutz sich für dieselbige geopffert.

IV. Von Kloster-Gelübden werde gesaget/ man lehre im Papsthum/ daß solche Gelübde der Tauffe gleich seyn/ und man Vergebung der Sünden und Rechtfertigung damit verdiene/ das sey eine Lüge. Es widerleget sich aber der Pater selber/ indem er bald darauff angibet/ daß zwischen der Tauffe und Mönchsstand eine Gleichniß sey/ gleichwie die Tauffe

Taufe die Schuld und Strafe vergebe / und auß einem Kind des Teuffels ein Kind Gottes mache / also machen die Kloster-Gelübde frey von zeitlichen Strafen der Sünden / die nach vergebener Schuld überbleiben / hiermit muß er gestehen / daß die Kloster-Gelübde die Strafe der Sünden wegnehmen / und auß einem Kind des Teuffels ein Kind Gottes machen / welches alles ohne die heilige Schrift geredet wird / und ein blosses Menschen Gedichte ist. Es schreibet Thomas 2. 2. qu. 89. Legitur in vitis Patrum, quod eandem gratiam consequantur, religionem intrantes, quam consequuntur Baptizati. Item, Religiosus tantum facit donum Dei in sua professione, quod consequitur indulgentiam plenariam omnium suorum peccatorum à pœna & à culpa. In lib. 1. Conform. Francisci Tr. 9. wird gelesen / daß die Regul der Franciscaner die jenigen / welche sie halten / zum ewigen Leben führe. Wenn ein Mönch wird investiret / wird zu ihm gesagt: Gott solle das Kleid segnen / daß es seyleine starke Rüstung wider die Anläuffe des Teuffels / und daß es die Sünde für dem Angesichte Gottes bedecken könne. Johannes à Daventria verthädiget in Harmonia Augustanæ Confessionis, das Mönchs-Leben verdiene Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung / und sey diese Lehre der heiligen Schrift gemäß / er sagt / wenn die Mönche gelehret / daß sie nicht allein die Gerechtigkeit für Gott / sondern noch etwas mehr verdienet / haben sie nichts Falsches gelehret. Bellarminus lib. de Monachis, c. 6. schreibet / daß Antonius in einem Gesichte habe hören die Engel sagen / daß ihm alle Sünden vergeben worden / als er den Mönchs-Orden angenommen / und sehet dazu auß Thoma, daß durch die Mönchs-Profession genug gethan werde für alle Sünde /
und

und das sey gleich wie die Tauffe. Lutherus schreibet hievon Tom. 6. Jen. Germ. fol. 22. Sie werden sie vielleicht schreyen und nein dazu sagen/ daß sie nicht haben der Möncherey Werck dem Leiden und Blut Christi vergleicht: aber ich wil sie redlich mit ihren eigenen Worten und Wercken überzeugen/ und sollt mir nicht fehlen/ und nicht allein das/ sondern ich wil beweisen/ daß sie die Möncherey höher/ den Christi Leiden und Blut gehalten haben/ und damit den lieben Christum ganz und gar vertilgen und begraben. Solches thue ich kürzlich also: wer die Möncherey der heiligen Tauffe Christi vergleicht/ der vergleicht sie gewißlich dem Leiden und Blut Christi. Ist das nicht wahr: Denn wer in Christo getauft wird/ der wird durch sein Leiden und Blut getauft. Oder daß ichs deutlicher sage/ durch die Tauffe wird er in dem Blut Christi gebadet und gereinigt von den Sünden/ 2c. Daß aber die Mönche die Tauffe Christi ihrer Möncherey verglichen haben/ das können sie nicht läugnen/ denn sie habens durch und durch in aller Welt so gelehret und gebraucht/ und mir ward auch also Glück gewünscht/ da ich Profession gethan hatte/ vom Prior/ Convent und Beichtvater/ daß ich nun wäre als ein unschuldig Kind/ das jetzt rein auß der Tauffe käme/ fol. 23. Sie hilfft kein Längnen/ denn ihre Bücher sind vorhanden/ die solches lehren/ so leben wir auch noch/ die wir es erfahren haben und wissen. Und wer hätte immermehr wollen ein Mönch werden/ wo sie solche süsse prächtige Verheissungen und Tauffe nicht hätten fürgewandt/ und damit die Leute an sich gelocket: Ist doch alle ihre Lehre gewesen/ daß
alle

alle andere Lāien-Stände weltlich und fährlich heissen müssen/ und allein ihre Möncherey geistlich/ so gar/ daß auch alle weltliche Priester (die doch geistlich heissen sollen) ihren Stand verliessen/ und in die Möncherey lieffen/ dazu auch die Mönche selbst auß einem Orden in den andern/ der noch heiliger seyn solte/ lauffen. Der Pater saget zwar/ daß der Mönche Keuschheit/ Armut und Gehorsam verdienstliche Wercke seyn zum ewigen Leben/ er kan aber keinen Buchstaben auß heiliger Schrift zum Beweis anführen: es ist von Mönchen/ Mönchs-Orden/ Mönchs-Leben und solchen ihren verdienstlichen Wercken kein Wörtlein in der Schrift zu finden. Er sagt/ wenn sie von einem Gerechten geschehen/ verdienen sie das ewige Leben/ wann ein Mensch schon gerecht ist/ so hat er schon das ewige Leben/ und nicht nöthig/ daß er ihm erst mit seinen Wercken solches verdiene/ hätte ers aber nöthig/ so wäre er nicht gerecht. Er givet für/ daß die Mönche ihrer Wercke andere können theilhaftig machen/ dieweil eine Gemeinschaft der Heiligen sey/ solche Gemeinschaft aber bestehet darinnen/ daß alle Heiligen unter einander einen wahren GOTT und Heyland/ auch einen wahren Glauben haben/ so wenig aber einer dem andern seinen Glauben kan mittheilen/ so wenig kan er seine gute Wercke mittheilen. Er wil nicht gestehen/ daß ein Mönch mit seinen Wercken andere selig mache/ zu was Ende aber theilen die Mönche andern ihre gute Wercke mit/ als daß sie endlich zur Seligkeit dadurch gelangen. Was mag doch das Mittel seyn/ durch welches sie solche Wercke andern mittheilen? Geschiehet etwa durch Anblasen/ oder durch Salben und Dele/ oder durch einen Egen/ oder durch Geld? Der Pater hätte doch auß der Schrift hievon gründlichen Bericht geben sollen. Von Christi Verdienst und Gehorsam wollen die Pöpstler nicht

zugeben/ daß uns solches zugerechnet werde/ von dem Verdienst aber und den guten Wercken der Mönche wollen sie uns bereden/ daß selbige uns mitgetheilet werden.

V. Im 12. Artikel von der Buße steht/ als lehren die Pöpstler/ daß durch Gnugethuung die Gnade verdienet werde; In der Veränderung stehe/ daß sie Vergebung der Sünden/ der Würdigkeit guter Wercke zuschreiben/ welches alles falsch sey/ und wider das Concilium Sess. 6. c. 8. lauffe. Antwort. Das ewige Leben ist eine Gnaden Gabe/ Rom. 6. v. 23. Nun lehren die Pöpstler/ daß ein Christ mit seinen guten Wercken das ewige Leben verdiene/ darum lehren sie auch/ daß er Gottes Gnade und Gnaden Gaben mit seinen Wercken verdiene. Thomas 1. 2. sent. dist. 27. q. 3. schreibt: Sicut se habet culpa ad pœnam, ita opus virtutis ad præmium: sed culpa ex condigno meretur pœnam æternam, ergo actus virtutis ex condigno meretur vitam æternam. Dergleichen Schluß machen Bernhard. de bustis p. 2. Rosar. serm. 20. und Wilhelmus Antisidionensis in Summâ aureâ, l. 3. Tract. 12. Bellarminus schreibt l. 5. de Justif. c. 1. Es sey communis omnium Catholicorum sententia, opera bona justorum vere ac propriè esse merita, & merita non cujuscunq; præmii, sed ipsius vitæ æternæ. Ruardus Tapperus in Explic. articulor. Lovan. art. 6. lehret auß Thoma 4. sent. dist. 15. q. 1. art. 2. affectum filialem, ex quo graviter de Patris offensa dolet plenè se patris disciplinæ & flagello submittentem, verè & propriè pro peccato mortali & pœnâ æternâ satisfacere, sicut propriè meremur vitam æternam. Greg. de Valentia, Tom. 3. disp. 7. q. 20. schreibt: Omnia opera quæcunq; exercent aut exercuerunt unquam fideles, qui sunt membra Ecclesiæ, præter vim merendi, habuerunt etiam vim satisfaciendi. Man besche hievon quintam Disput. de bonis operibus Hulsemanni contra Hagerum, p. 150. seq. Defensionem Pupillæ Saxonicae Theologorum Elect. cap.

cap. 26. Mylium super Articulum 4. Augustanæ Confessionis. Das Concilium Tridentinum ist solcher Lehre nicht zuwider / denn zu geschweigen / daß Sess. 6. c. 8. hiervon nicht wird gehandelt / wie es der Pater anzeucht / wird Can. 32. klärlich gefunden / daß die guten Werke das ewige Leben verdienen: Si quis dixerit, hominis justificati bona opera ita esse dona Dei, ut non sint etiam bona ipsius justificati merita: aut, ipsum justificatum bonis operibus, quæ ab eo per DEI gratiam, & Jesu Christi meritum, cujus vivum membrum est, fiunt, non verè *mereri* augmentum gratiæ, vitam æternam, & ipsius vitæ æternæ, si tamen in gratia decesserit, consecutionem, atque etiam gloriæ augmentum, anathema sit.

VI. Im 20. Artifel wird gemeldet / daß vorzeiten des Glaubens nicht gedacht worden / auch nicht der guten Werke / des Eh standes und Obrigkeit / da doch alle Catholische Prediger / die vom Anno 1400. geschrieben bis auff Lutherum / zum wahren Glauben und guten Wercken vermahneth. Antwort. Der Pater zeucht die Worte der Confession gar verworren an / die doch mit Unterscheid lauten; Die Confession flaget / daß man von rechten Christlichen Ständen und Wercken vorzeiten wenig gelehret / sondern allermeist in allen Predigten kindische / unnöthige Werke getrieben / vom Glauben aber haben sie gar nichts geprediget: sondern haben nun auch gelernt vom Glauben zu reden / daß wir nicht allein durch die guten Werke / sondern auch durch den Glauben an Christum gerecht werden. Der Pater saget / alle Cathol. Predigten und Schrifften haben von Ann. 1400. bis auff Lutherum / alle zum wahren Glauben ermahneth: Ob er zwar auff alle sich beruffet / so hat er doch nicht einen einzigen genennet; er hätte sie alle mit allen ihren Schrifften nennen /

P p

und

und es erweisen sollen: Er beruffet sich nur auff die/ welche von Ann. 1400. gelebet/ warum beruffet er sich nicht auff die/ welche Ann. 1300. 1200. und für der Zeit gelehret haben/ da die Finsterniß des Papstthums recht groß und dicke gewesen. Die guten Wercke/ dazu sie vermahnet/ sind gewesen Rosen. Kränze/ Heiligen. Dienst/ Mönche werden/ Wallfahrten/ gefeste Fasten/ Jener/ Brüderschafften/ Carthäuser und Einsiedler. Leben/ auff hölzern Schuhen gehen/ mit Stricken sich umgürten/ Ave Maria beten/ hölzerne Pater noster in Händen tragen/ die Gebeine der verstorbenen Heiligen verehren/ mit Creuzen/ Fahnen/ Weihwasser/ Lichtern/ Processiones halten/ am Frentage kein Fleisch essen/ in der Faste des Fleisches/ Milch/ Eyer/ Butter sich enthalten/ Legenden der Heiligen anhören/ mit kindischen/ läppischen Fabeln sich schleppen/ den Marien. Psalter beten/ &c. Es muß der Pater bekennen / daß sie nichts gelehret vom Glauben/ wenn einer glaubet/ daß um Christi willen ihm die Sünden vergeben seyn. Eben das ist/ darüber unsere Confession klaget: er gebe für/ daß kein Apostel oder Evangelist dergleichen gelehret. So müste S. Paulus kein Apostel seyn/ welcher klärlich lehret/ GOTT machet den gerecht/ welcher ist des Glaubens an IESU/ Rom. 3. v. 26. der Mensch wird gerecht/ ohne des Gesetzes Wercke/ durch den Glauben/ v. 28. wer an den glaubet/ der die Gottlosen gerecht machet/ dem wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/ c. 4. 5. wir sind gerecht worden durch den Glauben/ Rom. 5. v. 1. der Mensch wird durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht/ sondern durch den Glauben an IESUM Christum/ Gal. 2. v. 16. Es ist schon oben hiervon gehandelt worden.

VII. Im 6. Artikel von guten Wercken steht: Ambrosius habe gelehret/ daß der Mensch durch den Glauben allein insonst Vergebung der Sünden

Sünden empfangen/welches wider die Schrift ist/Luc.7.v.47. ihr sind viel Sünden vergeben/denn sie hat viel geliebet. Ambrosius sage auch nichts anders/ als daß die Rechtfertigung umsonst und ohne unser Verdienst gegeben werde/durch den Glauben allein/nicht aber einem jeglichen/sondern der durch die Liebe wirffet. Er schliesse die Wercke nicht auß/die als eine Vorbereitung zur Rechtfertigung von Gott gegeben werden. Antwort. Wenn Christus saget von der Sünderin/ihr sind viel Sünden vergeben/denn sie hat viel geliebet/hat es nicht die Meynung/daß die Liebe eine Ursache sey/warum ihr die Sündē vergeben worden/denn Christus schreibet solches dem Glauben zu/v.50. dein Glaube hat dir geholffen. Es erzählt Christus kurz zuvor/v.42. dem Pharisäer/ daß ein Bucherer zweene Schuldener gehabt/ einer war ihm 500. der ander 50. Groschen schuldig/da sie nun nicht konten bezahlen/ schencket er beyden/ darauff fragte er/ welcher unter ihnen wird ihn am meisten lieben/der Pharisäer sprach: ich achte/ dem er am meisten geschencket hat/ Er aber sprach zu ihm: du hast recht gerichtet. Gleichwie nun die Liebe dieser Schuldener nicht Ursache gewesen/daß ihnen die Schuld geschencket worden/sondern die Erlassung der Schuld war Ursache/warum sie liebten/also ist auch die Liebe der Sünderin nicht Ursache gewesen der Vergebung/sondern die Vergebung der Sünden war Ursache/warum sie Christum liebete/darum saget Christus v.47. welchem wenig vergeben wird/der liebet auch wenig. Das Wörtlein denn/deutet nicht auff die Ursache/sondern ist nur ratiocinativa, gleichwie man sagen könnte/Petrus ist sehr beleidiget/denn er zürnet heftig/da der Zorn nicht Ursache ist der Beleidigung/jedoch also wird angezogen/daß man auß seinem Zorn schliessen kan/er sey sehr beleidiget worden: Also hat man auch auß

der herrlichen Liebe dieser Sünderin schliessen können/ es sey ihr eine grosse Wolthat erzeiget/ und ihr viel Sünden vergeben worden. Syra muß bekennen über diesen Ort/ das Wörtlein **denn**/ sey nicht causaliter, sondern consecutive zu verstehen. Und weil die beyden Schuldner nicht bezahlen konten/ sondern die Schuld wurde ihnen auß Gnaden erlassen / darauff sie zur Danckbarkeit ihren Creditorem geliebet/ also hat auch diese Sünderin mit ihrer Liebe und guten Wercken nicht bezahlen können/ Christus hat ihr die Vergebung auß Gnaden geschencket/ dafür sie ihn zur Danckbarkeit geliebet: Unsere Liebe folget als eine Danckbarkeit auß Gottes Liebe/ auß welcher Er uns die Sünde vergibet. Das ist die Liebe nicht/ daß wir ihn geliebet haben/ sondern daß Er uns geliebet hat/ und seinen Sohn gesandt zur Versöhnung für unsere Sünde/ 1. Joh. 4. v. 10. laßet uns Ihn lieben/ denn Er hat uns erst geliebet/ v. 19. Belangend Ambrosium/ schreibt derselbige klärlich in Cap. 3. Rom. über die Worte/ wir werden ohne Verdienst gerecht auß Gnaden: *Justificati sunt gratis, quia nihil operantes neque vicem reddentes solâ fide justificati sunt dono DEI.* Was könnte doch klärers gesagt werden/ es werden die Werke von der Rechtfertigung ganz außgeschlossen/ und wird gesagt/ daß die nichts wirken/ auch nichts wieder vergelten/ durch den Glauben allein gerechtfertiget werden auß Gottes Gnade. Der Pater wil zwar die Liebe hinein flicken/ sagt/ es werde der Glaube verstanden/ der durch die Liebe wirkt/ obzwar der Glaube die Liebe bey sich hat/ so erlanget er doch die Gnade Gottes/ nicht in Ansehen der Liebe/ sondern so fern er Christum und sein heiliges Verdienst ergreiffet. Von Wercken/ welche eine Vorbereitung seyn zur Rechtfertigung/ wird alhier mit keinem Wörtlein geredet.

VIII. Im 21. Artikel werde geschlossen/ der Streit zwischen den Catholischen sey nur von etlichen Mißbräusen

bräuchen/da sie doch 21. Artikel erzählet/darunter wenig seyn/ in welchen Pöpst. und Lutheraner übereinstimmen. Er habe aber zur Antwort/daß die Bekänntniß von den vornehmsten Mißbräuchen rede/auff welche das Pöpsthum/ wie auff starcke Säulen gebauet worden / das sind die sieben Greuel des Antichrists/ welche bald darauff erzählet werden: unterdessen werden nicht außgeschlossen andere Mißbräuche / derer in etlichen vorhergehenden Artikeln ist Meldung geschehen. Unius inclusio non est alterius exclusio. Hat der Pater sonst keine Lügen in der Augspurgischen Confession gefunden/so hätte er mit diesem wol mögen zu Hause bleiben.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Da Lutherus ein furchtsamer und verzagter Mann gewesen.

Es hat P. Creuz allerley Außflüchte auff das jenige/ was im Luthero Defenso geantwortet worden/ die Freudigkeit Lutheri betreffend. (1.) Christus und Paulus/ sageter/sind geflohen/wegen Beförderung grosser Ehre Gottes/Lutherus aber passet auf seinen Geleitsbrief/welches weder Christus noch Paulus gethan. Es ist aber schon geantwortet/wenn Lutherus ohne Geleitsbrief gesetzt hätte selbigen weiten Weg unter den Feinden/das wäre nicht eine Freudigkeit/sondern eine Vermessenheit gewesen/darinnen er GOTT versuchet hätte/denn wer sich in Gefahr gibt/der wird darinnen unkommen/einem vermessenem Menschen gehets übel auß/Sir.3.v.27.51.daß er getrauet auff solch Geleite/ist doch eine Freudigkeit gewesen/ dieweil Er das Exempel Johann Huß vor sich hatte/deme man auch sicher Geleite gegeben/ ihm aber doch nicht gehalten. Er hat es auch gethan wegen Beförderung grösserer Ehre Gottes/die Er mit predigen/

lesen/schreiben/disputiren sehr außgebreitet/ und noch lange Jahr gelebet. (2.) Er bat Cajetanum, daß er ihn auß der Schrift unterweisen wolte; wie er es aber gemeynet/ bekennet er selber Tom. 1. l. at. in actis August. Er hats nicht gethan/ als ob er an der Sachen zweiffelte/ oder seine Gedanken ändern wollen/ oder als ob ers dem Papst heimstellet/ sondern es war vonnöthen dem Verwalter des Papstes Reverentz zu erzeigen. Ich finde aber solches nicht in den actis Augustanis: unterschiedene Schreiben Lutheri und anderer werden daselbst gelesen/ welche einmütiglich zeugen/ Lutherus habe auff die heilige Schrift gedrungen. Ob er nun zwar seiner Sachen gewiß gewesen/ hat Er dennoch mit solchem Drinaen auff die Schrift Cajetanum erinnern wollen/ daß keine Schrift sey/ damit Er könnte widerlegt werden/ und daß also vergebens an ihm gearbeitet würde. (3.) Er ist besser gelauffen als Huß/ sie haben beyde in ihren Geleits-Briefen die Clausel gesehen/ *salva semper justitia*, Huß wurde im lauffen wieder zurücke geholet/ Lutherus aber hat sich so müde geritten/ daß Er vom Ross absteigende in die Streu gefallen. Der Pater schlage auff den Jesuiten Rossveidum, welcher den Geleits-Brief Johann Hussen gegeben/ erzählet in Diss. de fide hæret. servanda, c. 9. darinnen die Worte/ *salva semper justitia*, nicht stehen/ sondern der Kaiser Sigismundus setzet darinnen/ daß Huß solte sicher reisen/ und wieder zurücke reisen/ *transire, stare, morari, & redire liberè permittatis*. Der Jesuit Becanus nimmet zwar diese Ausflucht in seinem Büchlein de fide hæreticis servanda, daß Hussen sicher Geleite gegeben worden/ wider Gewalt/ aber nicht wider Gerechtigkeit/ deme wird geantwortet/ daß ihm zugesagt worden/ er soll sicher wieder zurücke reisen. Da man im Sinne hatte/ ihn gerichtlich anzugreifen/ wie konnte man ihm

denn verheissen/ daß er sicher wieder sollte zurück reisen. Ist
 Lutherus vom Rosse absteigend in die Stren gefallen/ das
 ist kein Zeichen der Kleinmütigkeit/ sondern der Müdigkeit/
 das widerfähret auch grossen Helden/ daß sie endlich auch
 müde werden von vielen Reisen und Arbeit/ wird denn P.
 Creuz nicht müde/ wann er reiset? (4.) Lutherus
 ist in seinem Pathmo gelegen auß Furcht der Kay-
 serlichen Achts/ Erklärung/ biß Er mit sicher
 Gelegenheit nach Wittenberg kommen. Das
 ist eine schändliche Verleumdung/ Er hat sich selber nicht
 auß Furcht und Kleinmütigkeit dahin begeben/ sondern der
 Chur. Fürst von Sachsen hat etlichen vom Adel befohlen/
 daß sie sich verkleidet/ und Jhn unterwegs als einen Ge-
 fangenen in das Schloß Wartberg führen müssen/ da kein
 Mensch erfahren können/ wohin Er gekommen: Lutherus
 wäre gern wieder nach Wittenberg gezogen/ aber man hat
 Jhn zurücke gehalten/ biß daß Er es endlich ohne deß Chur-
 Fürsten Wissen und Willen gewaget/ und dahin gereiset.
 (5.) Da Er den Pöbel zum Harnisch und Panzer
 hatte in Teutschland wegen der Religion/ Kon-
 te Er sich gegen den Chur. Fürsten wol er bieten/
 Er wolte auß Wittenberg ziehen/ in Mangel
 dessen hätte Er sich nicht auß Wittenberg begeben.
 Daß Lutherus sich auff den Pöbel verlassen/ kan der
 Pater nimmermehr erweisen/ auß seinen Schriffren kan er
 keine Nachricht hievon geben/ und was hätte Jhn der Pöbel
 geholffen/ wider die grosse Macht deß Römischen Kayser/
 welcher Jhn hatte in die Acht erkläret/ und seiner leicht
 mächtig werden könnte. (6.) Er wolte nach Aug-
 spurg nicht kommen/ da es doch keine Gefahr
 hatte: Es hatte freylich Gefahr/ dieweil Er in der Kayser-
 lichen Acht war/ und nicht erscheinen dorffte/ die Päpstliche
 Bischöffe und Fürsten liessen scharffe Dränwort hören/
 wiewol Er in der Nähe gewesen zu Coburg/ und bereit war
 auff allen Nothfall zu erscheinen. (7.) Ein Kind kan

ein Buch ins Feuer werffen/ wie er die Pöpstischen Rechte hinein geworffen: ein Kind hat nicht publicam autoritatem, kan ein öffentliches Ampt nicht führen/ viel weniger Ampts halber enfern/ oder Ursach seines Eyfers geben/ wie Lutherus gethan hat. Die Worte Lutheri Tom. 3. Jen. Germ. sind keines Paßquillanten/ sondern eines großmüthigen und freudigen Helden Worte/ darinnen dem Teuffel und ganzen Papsthum wird Trost geboten. Alle zusammen/ welche zusammen seyn und zusammen gehören/ Teuffel/ Papisten und Schwärmer auff einen Hauffen/ nur frisch auff den Luther/ ihr Papisten von vornen her/ ihr Schwärmer von hinten zu/ ihr Teuffel von allen Enden dran/ herzet/ jaget/ treibet getrost/ ihr habt das rechte Wild für euch/ wenn der Luther lieget/ so seyd ihr genesen/ und habt gewonnen. Ich sehe doch wol/ daß alles verloren ist/ es hilft kein Schelten/ kein Lehren/ &c. Wolan/ so gelte der Trost im Nahmen Gottes/ wen es gereuet hat/ der lasse ab/ wer sich fürchtet/ der fliehe/ mein Rückhalter ist starck genug/ das weiß ich/ ob mir schon die ganze Welt anhinge/ und wiederum abfiele/ das ist mir eben gleich/ und dencke/ ist sie mir zuvor auch nicht angehangen/ da ich allein war. Bleibet also Lutherus auch in diesem Stück wol verthädiget.

Das neun und zwanzigste Capitel.

Von Lutheri Tod und Begräbniß.

Alshier schweiget der Vater still auf das jenige/ was im Luthero Defenso fürgetragen worden/ daß nemlich die Pöpstler ganz uneinig seyn in ihrer Relation vom Tode Lutheri. Bozius und Gretserus sagen/ Er sey deß Abends wol bezechet zu Bette gegangen/

gen/und des Nachts ersticket. Claudius Santes gibt vor/das er einen Strick genommen/und sich selbst erhencet habe. Bredenbach schreibet/das Lutherum ein grosser Hund erschreckt/und die Teuffel bey seinem Tode sich haben sehen lassen. Scherer und Eder sagen/ Lutherus habe vor seinem Tode gute Poffen gerissen/und nachdem er mit Lachen und Kurtzweil die Zeit zugebracht/sey er eines gebligen Todes gestorben/2c. H. Carl schweiget auch ganz stille auff die Welsche Lügenschafft/ welche noch bey Lutheri Zeiten von seinem Tode herauß kommen: nemlich/ Lutherus habe in seiner Kranckheit gebeten/das sein Leib solte auff einen Altar gesetzt/und als ein Gott angebeten werden/als aber der Leib ins Grab gelegt worden/sey ein erschrecklich Rumor und Getümmel gehört worden/als siele Teuffel und Hölle ineinander/ die gegenwärtig gewesen/haben die H. Hostiam gesehen/ welche Lutherus unwürdig empfangen/ wie sie in der Luft gehangen/ die sie mit grosser Ehrerbietung zu den Heilighümen gethan. Den folgenden Tag/ als das Rumpeln und Ungeßüm noch grösser worden/ hat man das Grab auffgethan/ darinn weder Leib/noch Fleisch/ noch Bein/noch einige Kleider funde worden/sondern es ist ein schweflichter Gestand herauß gegangen/das alle/ die umher gestanden/franck worden. Diese Schrifft hat Lutherus noch bey seinem Leben gesehen/ und sich verwundert/das die Papisten solche Lügen von seinem Tode außgebracht/ da er noch gelebet. Der Pater thut/als habe er solches nicht gesehen/damit er aber nicht ganz schweige/ bringet er folgendes auff die Bahn.

I. Lutherus hat sich ins Fenster geleyet und gebeten/das ist Christi Weise nicht gewesen/der hat sich nicht ins Fenster gelegt/sondern ist auff's Angesicht gefallen/ Christus nahm die zwey Kinder Sebedai und Petrum zu sich/Lutherus aber zwey Monnen-Kinder und einen

Prädicanten. Er ist frölich gewesen wie Holofernes. Sleidanus l. 16. habe Lügen vom Tode Lutheri. Antwort. Daß Lutherus für seinem Tode frölich gewesen wie Holofernes/ länget der Pater in seinen Hals: Holofernes hat sich voll gesoffen/ und wolte Unzucht treiben mit Judith/ das wird dieses Lügen. Maul von Luthero nimmermehr erweisen können/ Er ist der Trunckenheit und Hurerey nicht zugethan gewesen. Daß Christus zwene Söhne Zebedäi/ Lutherus aber zwen Nonnen Kinder zu sich genommen/ ist ein Gespöte des Teuffels/ Lutheri Kinder sind keine Nonnen/ keine Huren Kinder gewesen/ Catharina vom Born ist auß dem Kloster gegangen/ ehe sie mit Luthero verlobet worden/ sie ist ihm öffentlich getrauet worden/ in Gegenwart ehrlicher vornehmer Leute: in ihrem Nonnen Stande hat sie keusch und züchtig gelebet/ und keine Kinder gezeuget/ deswegen dieser Verleumbder ihre Kinder mit Unrecht Nonnen Kinder nennet. Ist Christus im Garten Gethsemane auff sein Angesicht gefallen/ da Er gebeten/ damit hat Er kein Gebot gegeben/ daß alle die jenigen/ welche beten/ auff ihrem Angesichte liegen müssen/ oder sonst nicht erhöret werden: Christus hat auch stehend gebeten bey dem Grabe Lazari/ Joh. 11. v. 38. 41. und Joh. 17. v. 1. der bußfertige Zöllner stund im Tempel/ da er betete/ Luc. 18. v. 13. der Schecher hing am Creuze/ da er betet/ Luc. 23. v. 42. Salomon trat für den Altar und betete/ 1. Reg. 8. v. 22. Er knyete/ v. 54. Daß Sleidanus gelogen habe/ es sey ihm weh und bange um die Brust worden/ saget der Pater ohne Beweis/ so leicht er Sleidanum heist lügen/ so leicht kan man P. Creus auch heissen lügen. D. Justus Jonas und M. Michael Cælius bezeugen solches auch/ daß ihm weh und bange um die Brust worden. Der Pater erzählet Luthero zum Schimpff/ daß Er des Abends vor seinem Tode gesprochen/ wir würden im ewigen Leben einander kennen/ gleichwie Adam seine Eva erkennet: Sind es denn

denn erwann böse sündhaffte Reden gewesen? Ist es nicht Christlich/ wenn einer/ der sterben soll/ vom Zustande des ewigen Lebens redet? Ist nicht ein grosser Trost auch im Tode/ daß wir im ewigen Leben auch einander kennen werden?

II. Lutherus hat seines Leibes wol gewartet/ indem Er einen Löffel Weins mit Einhorn genommen/ und sich warm gehalten/ dieweil er doch gedolmetschet/ Rom. 13. wartet des Leibes/ Er hat sich in warme Küssen legen lassen/ der Bischoff Martinus aber ließ sich vor seinem Tode in die Asche und auff die Erde legen. Antwort. Es sihet ein jeder/ daß dieser Pater Lust hat zu verleumbden/ welcher das jenige/ das an sich selber gut ist/ zum ärgsten aufleget: Daß ein alter frantzer Mann in warme Küssen gelegt werde/ ist keine Sünde/ es thun es gottselige Leute/ wenn sie es nur haben können. Jacob ist im Bette gelegen/ da er sterben sollen/ Genes. 50. v. 1. den König David hat man mit Kleidern bedeckt/ da er in seinem Alter nicht konnte warm werden/ 1. Reg. 1. v. 1. das ihnen nicht ist zur Sünde gerechnet worden. Hat sich Martinus auff Asche und Erde legen lassen/ ist doch solches von Gott/ als ein notwendiges Ding/ nirgend geboten/ lassen sich denn alle Jesuiten auff Erde und Asche legen/ wenn sie sterben? Stirbt keiner auß ihnen auff dem Bette? Der Jesuit Garnettus ist am Galgen gestorben/ der Dominicaner Mönch Jacobus Clemens/ ist wie ein Königs Mörder gestorben/ wer weiß/ was dieser Pater noch für eines Todes stirbt. Daß Lutherus einen Löffel voll Weines mit Einhorn genommen/ ist keine Sünde/ ist es nur ein Löffel voll Weins gewesen/ warum schreiben denn Bozius und Gretserus, daß Er in Trunckenheit sey zu Bette gegangen/ und des Nachs ersticket: Paulus vermahnet seinen Jünger Timotheum/ er solle ein wenig Weins trincken/ um seines Magens willen/ so oft er krank wird/

wird/ 1. Tim. 5. v. 24. Arzney brauchen ist keine Sünde/ laß den Arzt zu dir/ denn der Herr hat ihn geschaffen/ Sir. 38. v. 12. ein Vernünfftiger verachtet die Arzney nicht/ v. 4. Hat Lutherus/ Rom. 13. gedolmetschet/ wartet deß Leibes/ ist es doch der Haupt- Sprache nicht ungemäß: warten denn die Jesuiten nicht deß Leibes/ wann sie gut Wildpret/ köstliche Fische/ herrliche Confecten/ kräftige Weine/ und dergleichen niedliche Kost genießen: ist es denn so grosse Sünde gewesen/ daß Lutherus/ als ein alter franker Mann/ einē Löffel Weines mit Einhorn genommen? Heist das nicht Rücken saugen und Cameel verschlingen/ wenn man Lutherum um einen Löffel voll Weines beschimpffet/ und doch selber köstlicher/ niedlicher Speise sich gebrauchet.

III. Lutherus hat über seine Sünde nicht ge- seuffzet/ hat nicht gesagt/ Gott sey mir Sün- der gnädig/ sondern Er stehet/ und betet mit dem hoffärtigen Pharisäer: Ich dancke dir Gott/ daß du mir deinen Sohn Iesum Chris- tum offenbaret/ an den ich glaube/ als ob Er Ihm allein wäre offenbaret worden/ und der Papst mit allen heiligen Vätern nichts davon gewußt habe. Antwort. Lutherus ist als ein bußferti- ger Sünder gestorben/ Er hat sich am letzten Ende erkläret/ daß er auff die Lehre sterbe/ die er geprediget/ und hat solches mit einem Ja bekräftiget/ daß man es deutlich hören kön- nen. Nun hat Er gelehret/ daß Er und alle Menschen für Gott Sünder seyn/ daß die Buße das einzige Mittel sey/ durch welches ein Sünder bey Gott Gnade und Vergebung erlange/ daß der Glaube an Christum das fürnehmste Stü- cke der Buße sey. In dem letzten Gebete hat Er Gott seinen Vatter genennet/ dieweil er ihn zum Kinde auß Barmherzigkeit auffgenommen/ er nennet ihn einen Gott alles Trostes/ dieweil er ihn im Leben und Tod wider alle Anfechtung getröstet/ er bekennet klärlich/ daß er

an ihn glaube / Er befihlet ihm auch seine Seele in seine Hände / darauf sie niemand werde reißen können. Er hat sich getröstet mit dem Evangelischen Hauptspruch : Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Item / wir haben einen GOTT der da hilfft / und einen HERRN HERRN / der vom Tode errettet. Wir schliessen also : Wer GOTT seinen Vater nennet / und einen GOTT alles Trostes / glaubet an seinen lieben Sohn / befihlet demselbigen seine Seele / tröstet sich / daß er nicht verloren werde / sondern um Christi willen das ewige Leben ererbe / der stirbet wie ein bußfertiger Christ : das alles hat Lutherus gethan / wie erwiesen / darum ist Er als ein bußfertiger Christ gestorben. Daß Er mit dem hoffärtigen Pharisäer GOTT gedancket / daß Er ihm seinen Sohn JESUM Christum offenbaret / an welchen Er glaube / darinnen verstoßet der Pater sehr grob : hat denn der Pharisäer Christum erkant ? Hat er an ihn geglaubet ? Hat er sich seiner wider die Sünde getröstet ? Er war ein Werckheiliger / wie die Pöpstler / rühmte sich der Wercke für GOTTES Gerichte / der Meynung / daß er wol damit bestehen könnte / er verachtete andere Leute / insonderheit den Zöllner / der doch in Anrufung der göttlichen Gnade / um des HERRN Messia willen / Vergebung und Gerechtigkeit erlangete. Der Pater sage doch / obs denn nicht danckens werth sey / wenn Gott seinen lieben Sohn einem Menschen offenbaret / oder meynet er / daß Lutherus hätte sollen die Jungf. Mariam / oder seinen Schutz Engel / oder die verstorbene Heiligen / insonderheit S. Martinum / S. Bonifacium / S. Cyprianum / oder etwa Franciscum und Dominicum anrufen ? Oder hätte er sollen Ave Maria beten / hölzorne Pater noster drehen / die letzte Delung annehmen / oder in eine Mönchskappe sich legen lassen / und seine Seligkeit in dem Verdienst der Heiligen suchen. Hat gleich

Luthe

Lutherus Gott gedancket für die Offenbarung seines Sohnes/ damit hat Er nicht geläugnet/ daß andern/ insonderheit den heiligen Vätern/ derselbe offenbaret worden. Weiß der Papst etwas von Christo/ das ist nicht genug/ er ist Christo zuwider/ indem er lehret/ Maria habe der Schlangen den Kopff zertritten/ Marien Verdienst gereiche uns zur Vergebung der Sünden/ durch ihre Fürbitte könne man zur Seligkeit gelangen/ Christus werde noch täglich geopfert/ zu seinem Verdienst müssen die Verdienste der Heiligen/ und eines jeden gute Werke kommen. Was der Pater hinanflecket/ Lutherus habe unberuffen geprediget/ das Wort homoulios gehasset/ ohne Zusatz der guten Werke geglaubet/ 2c. ist schon droben beantwortet. Schändliche Lügen sind es/ daß Lutherus Christum unter die Teuffel in die Hölle gesetzt/ daß Er von ihm/ als von einem Richter gelauffen/ als wenn ihm solches der Teuffel gesagt hätte. Er führet nichts auß in diesen Stücken/ und beweiset nichts. Und weil dieser verleumbderische Pater das Gebet Lutheri in seinem Tode verspottet/ damit verspottet er den Geist des Gebets: wer kan wissen/ ob es diesem Gebet. Spötter in seiner letzten Todes. Stunde so gut werden möchte/ daß er ein solch Gebet thun könnte.

IV. Es sagen etliche nicht umsonst/ er habe sich erhenccket/ sey aber verboten solches zu offenbaren/ Er muß rasend und unsinnig gewesen seyn/ da Er befohlen/ für unsern Herrn Gott und sein Evangelium zu beten. Antwort. Wenn man von P. Creus außbrächte/ er hätte sich erhenccket/ wäre es denn genug und damit bewiesen? Daß Jesuiten in Engeland gehenccket worden/ wegen ihrer verrätherischen Thaten/ ist gewiß/ wollen sie Gesellschaft haben/ werden sie selbige an Luthero nicht finden. Wer hats gesehen/ daß sich Lutherus erhenccket: Er nenne die Leute/ ist's verboten zu offenbaren/ wie hats denn P. Creus erfahren?

Daß

Daß Luthers rasend und unsinnig gewesen/ weil Er gesaget/ man solle für Gott beten/ folget nicht: Beten doch die Mönche und Mef. Pfaffen in der Messe für den Sohn Gottes/ Gott wolle das Opfer mit gnädigen Augen ansehen/ und durch einen Engel auff seinen Altar tragen lassen/ müste also folgen/ daß sie auch rasend und unsinnig wären. Lutherus hat wol gewußt/ daß Gott nicht bedürffe/ daß man für ihn bete/ und daß Er keinen Höhern habe: weil aber der Papst mit dem Concilio wider Gott grausam getobet/ hat er damit angedeutet/ der Papst halte Gott im Himmel für einen ohnmächtigen Herrn/ der sich für ihm fürchten müsse/ und die Evangelische Lehre nicht werde erhalten können/ darüber Lutherus des Papstes gespottet/ als einer elenden Made und stinckenden Wurms/ der Gott im Himmel wol werde sitzen lassen. Der Pater schlage nur auff Platinam, Balæum, Nauclerum, Sigebertum, und dergleichen Historicos, da wird er finden/ wie etliche Päpste eines schändlichen Todes gestorben; Sylvester II. als er in Jerusalem zu Rom Messe gehalten/ ist vom Teuffel getödtet worden. Johannes XIII. ist im Ehebruch ergriffen/ und erstochen worden. Adrianus ist ersticket/ da ihm eine Fliege in den Hals geflogen. Der Cardinal Crescentius ist von einem Gespenste erschreckt worden/ hat einen grossen Hund mit feurigen Augen gesehen/ deme die Ohren auff die Erde gehangen/ darüber er dem Diener mit Schrecken geruffen/ er solle einlicht bringen/ und den Hund suchen: Als er sterben sollen/ hat er geschrien/ man solle den Hund vom Bette thun/ Sleid. l. 23. Von Jacobo Latomo ist bekandt/ wie er/ nachdem er das Evangelium verfolget/ in Verzweiflung gestorben/ mit grossem Schrecken der Umstehenden. Was Emserus für ein schrecklich Ende genommen/ beschreibet Selneccerus in seiner Oratione de Init. & Prog. Aug. Conf. &c.

V. Die Prädicanten/ welche um Lutherum waren/ haben nicht niedergeknyet/ kein Vater

Vater Unser gebeten/keiner hat ihn zur Buße vermahnet / Er hat der Buße nicht begehret/ an das Sacrament nicht gedacht/ sondern nur um Klistyr/ warme Küssen/ Schlagwasser/ Arzney gesorget/ denn um des Bauchs willen war Er abgefallen/ Er hat vielen 1000. Seelen die Sacramenta entzogen. Antwort. Lutherus hat erst das H. Abendmahl gebraucht/ ehe Er krank worden/ wie D. Bugenhagen in seiner Leichpredigt/ und Philippus Melancthon in seiner Parentation bezeugen/ in der kurzen Zeit/ welche Er zu Eisleben gewesen/ hat Er zweymal das H. Abendmahl gebraucht. Daß Er vielen 1000. Seelen die Sacramenta entzogen/ möchte wahr seyn/ wenn Er wider Christi Einsetzung den gesegneten Kelch auß dem Abendmahl gerissen/ und den Laien entzogen hätte/ das thut der Papst mit seinem Anhang/ und P. Creuz mit seinen Gesellen/ die solchen Kelchraub für Gottes Gerichte nimmermehr werden verantworten können. Daß die Geistlichen nicht niedergekniet/ kein Vater Unser gebeten/ ihn nicht zur Buße vermahnet/ woher wil es der Pater beweisen? Als der bußfertige Schecher am Creuz gestorben/ ist kein Mönch noch Jesuit vorhanden gewesen/ der niedergekniet/ dennoch ist er selig gestorben. Die anwesende Prediger haben ihn seiner Lehre erinnert/ und seines H. Ern Christi/ ihn gefragt/ ob Er darauff sterben wolle/ heist das nicht zur Buße vermahnet/ ohne welche niemand auff Christum sterben kan/ wie Lutherus selber gelehret; Denn die Starcken bedürffen des Arztes nicht/ sondern die Kranken; Christus ist kommen die Sünder zur Buße zu ruffen/ und nicht die Frommen. Es hat Lutherus Werke der rechten Buße gethan in seinem Tode/ sich getröstet der Liebe und Gnade Gottes/ im Glauben an Christum beständig verharret/ seine Seele in die Hand Gottes befohlen/ auff das ewige Leben gehoffet. Eine schändliche Lüge ist/ daß Lutherus ums Bauchs willen abgefallen/ daß Er ein mässiger

Mann gewesen/ der mit wenig verlich genommen/ angebotene Güter und Geschenke/ zum Theil gar nicht/ zum Theil ungerne angenommen/ ist droben erwiesen: Wäre Er zum Papsthum wieder getreten/ da würde ihm der Bauch mit fetten Präbenden und stattlichen Einkommen seyn gefüllet worden. Was P. Creuz für ein Bauchdiener sey/ und ob er nicht ums Bauchs willen im Jesuiter-Orden lebe/ wird ihm sein Gewissen sagen.

VI. Im Tode Lutheri ist kein einiges Bußwerck gespüret worden/ Er hat zwar gesagt: Also hat Gott die Welt geliebet/ aber hat aussen gelassen/ wer Böses thut/ hasset das Licht/ und kömmt nicht an das Licht/ wer aber die Wahrheit thut/ kömmt an das Licht/ Er hat Gottes Wort gehalten/ wie der Buchbinder die Bibel hält/ wenn er sie einbindet/ Er hat seinen Geist aufgegeben demselbigen/ welcher alle auffnimmt/ die da glauben ohne Wercke selig zu werden. Die Seligkeit wird ihm abgesprochen/ Jac. 2. und er wird ins höllische Feuer gewiesen. Antwort. Ist kein einiges Bußwerck im Tode Lutheri gewesen/ was ist denn beten? Was ist Christi sich trösten? Was ist Gott für die Offenbarung seines Sohnes danken? Was ist die Seele Gott befehlen? Was ist Verlangen tragen nach dem ewigen Leben? Sind das nicht Wercke der Buße? Oder meynet der Pater, daß Er solle geschreyen haben/ sancta Maria, du hast der Schlangen den Kopff zertreten/ durch dein Verdienst werde ich selig/ bringet her die letzte Pelung und Mönchs-Kappen/ helffe mir S. Franciscus und Dominicus/ 2c. GDE. TCS Wort halten heist hier nicht das Gesetz erfüllen/ wie der Pater meynet/ in den Worten Christi/ wer mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich/ es wird das Wort des Evangelii verstanden/ welches

welches ein Christ hält / wenn er sich im Glauben Christi getröstet / ein solcher kan den Tod nicht schmecken ewiglich. Daß Lutherus ins höllische Feuer gefahren / ist eine schändliche Vermessenheit dieses frechen und unverschämten Kerles / der sich auff Gottes Richterstuhl setzt / und dem Genseng fället nach seinem fleischlichen Sinn : Es ist dieser Pater, der arme elende Wurm / viel zu wenig / daß er Luthero die Seligkeit abspreche. Wer an den Sohn glaubet / wird nicht verloren / sondern hat das ewige Leben ; Lutherus hat an den Sohn Gottes geglaubet / darum ist Er nicht verloren / sondern hat das ewige Leben. Lutherus hat seinen Geist auffgegeben / dem / welchen Er angeruffen als seinen Vatter / als seinen Helffer / als einen Erretter vom Tode / als einen Aufnehmer der glaubigen Seelen : der Pater sehe zu / wie er fahre / und wem er seine Seele aufgebe : das Fegefeuer ist ihm berettet / welches mit dem höllischen Feuer specie idem ignis ist / wie Bellarminus redet / da wird er müssen schweigen ; Ob er mit Trost und Freude hinein fahren werde / wird sich in seinem letzten Ende finden / es hat Lutherus seine Werke in Gott gethan / sie sind genug ans Licht kommen / es sind Werke der Wahrheit gewesen / davon die ganze Welt weiß zu sagen / und müssen Papst / Mönche und Jesuiten die Ampes Berrichtung Luthert stehen lassen wider ihren Danc und Willen / ihre Hureren aber / Sodomiteren / Ehebruch / betrügliche Wunder und dergleichen / sind Werke der Finsterniß / derer sie sich für Gott und Menschen schämen müssen.

VII. Endlich sagt H. Carl / Luther ist nicht wie ein Evangelist und Apostel / sondern wie der reiche Mann begraben / er ist von Fürsten / Grafen / Freyherren und vielen Reutern begleitet / eine grosse Menge Raben sind über der Leiche geflogen mit grossem Geschrey : In Brand / nicht weit von Antorff im Flecken Gehle / sind alle Beseffene von Teuffeln frey worden / da Lu-
therus

therus gestorben/und von Eisleben nach Wittenberg geführt worden/nachdem sie wieder kommen/haben sie bekant/das sie alle in Sachsen gewesen / ihrem treuen Diener Luthero zu Ehren/ Er hat seine Lehre vom Teuffel gelernt/ darum haben sie ihn auch begleitet. Antwort. Haben Fürsten/ Grafen und Herren Lutheri Leichnam begleitet/ wolan/ so müssen gleichwol Fürsten/ Grafen und Herren beym Evangelio seyn/welches Bozius l.8. c.1. für ein Zeichen der wahren Religion hält: deswegen aber ist Lutherus nicht wie der reiche Mann begraben: Es soll der Pater beweisen / das der reiche Mann von Fürsten/ Grafen und Herren sey begleitet worden. Ist nicht der Altvater Jacob von Fürsten/ königlichen Officirern und grossen Herren zu Grabe begleitet worden; Als Joseph hinauff zog seinen Vater zu begraben/ zogen mit ihm alle Knechte Pharaonis/ die Eltesten seines Hauses/ und alle Eltesten des Hauses Egypti/ Gen.50.v.7. sollte man denn Jacobs spotten/ er wäre wie der reiche Mann begraben: hat nicht Christus selber ein herrliches Begräbniß gehabt: Nicodemus / der Oberste unter den Jüden/ der Rathsherr / Joseph von Arimathia/ brachten Myrrhen und Aloen bey 100. Pfunden/ sie bunden den Leichnam Jesu in leinen Tücher mit Specereyen/ und legten ihn in ein neues Grab/ Joh.19. v.39.40. Sollte man denn Christi und seines Begräbniß auch spotten/ das Er wie ein Reicher wäre begraben worden. Belangend die schwarzen Raben/ welche bey Lutheri Begräbniß gesehen worden/ ist solches eine elende Raben=Fabel/und von Rabengeschmeiß ertichtet worden; die fürstliche/ gräfliche und andere Standes. Personen/ Männer und Frauen, des Chur. Fürsten von Sachsen Gesandte/ die ganze Universität Wittenberg/ samt der Bürgerschaft / und viel andere Jung und Alt/ haben die Raben nicht gesehen/

wer hat sie denn gesehen/ der Pater sagt/ ein Fürstlicher Rath habe es gesehen/ und Bredenbach erzählet. Bredenbach hats nicht selber gesehen/ sondern nur davon hören sagen/ den Fürstlichen Rath kan er nicht nennen/ der es ihm gesagt/ und wie solte derselbige allein so scharffe Augen gehabt haben/ andere aber müßten gar blind dabey gewesen seyn/ der einzige Bredenbach hat diese Raben-Fabel beschrieben/ welche gleicher Warheit ist mit dem/ daß sich Lutherus solle erhengket haben/ oder daß Er geboten/ man solle seinen Leib auff den Altar setzen/ und wie einen Gott anbeten. Daß die Teuffel in Brabant erzählet/ sie wären in Sachsen gewesen/ ihrem Diener Luthero zu Ehren/ wird mit keinem glaubwürdigen Zeugniß erwiesen: Es ist aber zu verwundern/ daß die Papisten dem Teuffel solchen Glauben zustellen/ und für wahr halten/ was der Teuffel sagt/ welcher doch ein Lügner und Vatter der Lügen ist: Wenn die Lutheraner das thäten/ würden die Päpstler schreyen/ daß sie den Teuffel zum Lehrmeister hätten/ und von ihm unterrichtet würden. Wann die Teuffel gleich die Warheit geredet haben/ dennoch hat Christus sie heissen schweigen/ und ihr Zeugniß nicht wollen gelten lassen/ P. Creus aber nimmet deß Teuffels Zeugniß gerne an. Wer weiß/ was für schwarze Raben diesen Pater in die Purgators-Burg begleiten werden/ der Lügen-und Verleumbde-Teuffel werden ihm am nächsten seyn/ wo er nicht Buße thut.

In der Dedication Lutheri Defensi ist er-
 innert worden / so man auffschlägt Librum Syno-
 dicum de Imaginibus, welches sonst Capitulare
 Francofurtense genennet wird / und Anno 794. auff Ca-
 roli Magni Befehl von fast 300. Bischöffen verfasst wor-
 den: Desgleichen die Constitutiones Caroli Magni von
 Ansegiso und Benedicto Levita zusammen getragen/
 werde man befinden / daß zur selbigen Zeit viel anders/
 als heutiges Tages im Papsthum gelehret worden. Denn
 da wird die heilige Schrift zum Grunde des Glaubens
 gesetzt / die Traditiones werden in Glaubens-Sachen ver-
 worffen / die Patres werden mit Fürsichtigkeit zu lesen ver-
 gönnet. Von der Rechtfertigung werden unsere Wer-
 ke und Verdienste ausgeschlossen / man beruffet sich allein
 auff Gottes Gnad und Barmherzigkeit / und auff den
 Glauben an Christum / welchen man mit dem Munde be-
 kennen müsse. Das Abendmahl wird eingeführet nicht
 unter einer / sondern beyder Gestalt / wenn allezeit des Brods
 und Weines / Essens und Trincens gedacht wird / die Wino-
 ckel und privat-Messen werden verworffen / die Abgötterey
 wird gestraft / in welcher die Engel / verstorbene Heiligen
 und todte Götzen werden angebetet / und außdrücklich ge-
 lehret / man solle allein Gott und seinen Sohn Jesum
 Christum anbeten. Die Geistliche lebten damals noch
 im Ehestande / die Obrigkeit wurde nicht ausgeschlossen von
 Kirchen- und Religions-Sachen /c. Der Pater schreyet
 solches für Lügen auß in seiner Dedication, und setzet et-
 liche Argumenta dagegen.

I. Papst Adrianus I. saget zwar / daß ihm
 solche Bücher von Carolo Magno zugeschicket
 seyn / nicht aber vom Synodo zu Franckfurt; ein
 Bildstürmer habe sie gemacht / und auff dem
 Concilio außgestreuet / biß sie in Caroli Magni
 Hände kommen die Französische Könige haben
 die Bilder in Ehren gehalten /c. Antwort. Ich

habe nicht geschrieben/ daß der Synodus solche Bücher dem Papst zugesendet/ hätte also der Pater nicht nöthig gehabt solches zu widersprechen: Hat es aber Carolus Magnus selbst gethan/ wie P. Creus mit Adriano bekennet / so ist es gar genug/ dieweil der Kayser Præses Synodi gewesen/ und als desselbigen Haupt solches dem Papst zugesendet. Der Autor Capitularis ist kein Bildstürmer gewesen/ sondern wie Cassander Epist. 19. und Goldastus in Replic. pro Imperio auß Mattheo Westmonasteriensis erzählet/ hat ein Abbt/ Albinus Alcuinus Flaccus, deß Caroli Magni gehelmer Rath und Secretarius, solches abgefaßt/ es sind aber bey 300. Bischöffe auß Frankreich/ Belschland/ Teurschland auß selbigem Synodo gewesen/ deßgleichen deß Papsts Adriani Gesandten/ zweyen Bischöffe/ Theophylactus und Stephanus, welche alle das Capitulare mit eigenen Händen unterschrieben: Monachus Engolismensis, wie auch Suartzburgensis bezeugen / daß solch Buch communi Episcoporum autoritate verfertiget sey: Ja der Kayser saget in der Vorrede/ daß er mit Willen der Priester solches vorgenommen. In der Schrift an Elipandum, Erzbischoff zu Tolet, gedendet der Kayser / daß er in Versammlung der Priester als auditor & arbiter gesessen/ wie er denn das Wort decernimus gebraucher. Daß die Französische Könige die Bilder in Ehren gehalten/ dadurch wird dieses Capitulare nicht auffgehoben. Ein anders ist Bilder in Ehren halten/ ein anders ist religiöse dafür anbeten/ jenes kan auß gewisse Art und Weise ohne dieses geschehen. Hätten auch gleich selbige Könige die Bilder angebetet/ würde doch solches auß H. Schrifte in diesem Capitulari seyn geändert worden.

II. Aventinus lib. 4. Annal. schreibet/ daß Carolus Magnus am Tage seiner Crönung in der Kirche sein Bild hat leiden können/ daß es von dem Volcke geehret würde/ warum hätte er die Ehre der Bilder Christi/ Maria und der Heiligen

gen

gen verwehren sollen. Antwort. Die Worte Aventini lauten also: Es wurde dem alten Brauch der Römer nach/ Kayser Caroli Bildniß in der Kirchen aufgesetzt/ welche vorüber gingen/ mußten sich dafür bücken. Es wird nicht gesagt/ daß die Römer für dem Bilde Caroli M. angebetet/ von welcher Anbetung der Bilder das Capitulare eigentlich redet/ sondern daß man im vorüber gehen sich nur dafür gebückt/ das ist gewesen reverentia civilis, eine politische äußerliche Ehre/ nicht aber religiosa, eine geistliche Ehre der Anbetung. Man kan Bildern grosser Herren und Potentaten wol eine Ehre thun/ ob man gleich nicht dafür betet/ das thun wir auch/ daß wir grosser Herren Bilder civiliter respectiren/ und auff gewisse Maß und Weise ehren/ aber ohne Anbetung. Es ist auch diese Ehre des Bildniß Caroli nicht vom Kayser begehret/oder angeordnet/sondern Aventinus saget: daß es der Römer Gebrauch gewesen: Man hat oft alte Gewonheiten/ die nicht allezeit taugen/ es muß mancher dieselbigen ertragen/ weil er sie nicht kan abbringen/ ob er sie schon nicht vor gut hält. Es ist auch nicht die Frage/ was die Römer damals gethan/ sondern was der Synodus beschlossen/ ob nicht die Anbetung für den Bildern darinnen verworffen worden. Von dem alten Gebrauch der Römer auff die Lehre des Synodi, läßt es sich nicht schliessen. Ist gleich die Kayserl. Erone vom Papst Carolo Magno aufgesetzt/ wie der Pater hierben gedencket/ schreibt doch Aventinus eben am selbigen Orte: daß zur Zeit Caroli beschlossen worden/ es solle Kayser Carl und alle seine Nachkommen im Reich/ alle Bischöffe und Abbtē auch den Papst selber wählen und bestätigen.

III. Die Carolinische Bücher approbiren nichts/ was dem Lutherthum zugehöret/ sondern lauter Pāpstische Lehren/ vom Primat des Papst/ Exorcismo bey der Tauffe/ Kirchweyhen/

Gebet für die Verstorbene / Anruffung der Heiligen / Opfer der Messe / 2c. man werde keinen einzigen Lutherischen Artikel im Capitulari finden / Carolus sage vielmehr / die Constitutiones wider die Decreta der Päpste / oder wider gute Sitten / seyn nichts werth. Antwort. Wie darff der Pater so kühn und unverschämt sagen / daß kein einiger Lutherischer Artikel in solchen Büchern zu finden. Die 2. Schrifft wird zum Grunde des Glaubens gesetzt / daß man die Christliche Lehre darauß nehmen solle / l. 1. Constit. c. 82. fol. 843. Die Traditiones, Satzungen und Apocrypha werden verworffen in Glaubenssachen / lib. 4. de Imaginibus, c. 10. Die Patres werden vergönnet mit Fürsichtigkeit zu lesen / man solle die Geister prüfen / ob sie auß Gott sind / l. 2. de Imaginibus, c. 13. von der Rechtfertigung werden unsere Werke und Verdienste außgeschlossen / man beruffet sich allein auff Gottes Gnad und Barmherzigkeit / l. 1. de Imaginibus, c. 15. durch den Glauben des Hergens und Bekänniß des Mundes / komme man zur Seligkeit / c. 16. das Abendmahl wird eingeführet / nicht unter einer / sondern beyder Gestalt / des Brodtes und Weines / mit Essen und Trincken / l. 2. de Imagin. c. 17. die Winckel- und Privat-Messen werden verworffen / l. 5. Const. c. 93. man solle nichts anbeten / als Gott / l. 2. de Imagin. c. 5. die verstorbene Heiligen solle man nicht anbeten / l. 1. de Imagin. c. 9. weil der Engel in der Offenbarung / und Paulus in der Apostel Geschicht solches nicht annehmen wollen. Bilder haben ist ein Mittelding / l. 4. c. 20. aber nicht religiös zu ehren / l. 1. c. 15. die Geistlichen lebten damals im Ehestande / und wurde darüber gehalten / daß einer nur eine Ehefrau hatte / l. 7. Capitul. c. 93.

Sind

Sind das nicht Lutherische Artikel? Ist der Pater noch bey sich selbst? Saget gleich der Kayser/ daß die Constitutiones wider der Pápste Decreta nicht gelten/verstehet er doch solche Decreta, die in heiliger Schrift gegründet seyn/ daß er aber diejenige Decreta verstanden/welche wider Gott und sein heiliges Wort lauffen / kan nimmer erwiesen werden. Sind gleich etliche Artikel darinnen / die der Pater vor Pápstisch hält/ hat es doch damit eine andere Meinung. Es wird aber darinnen geredet von des Pápstes Primat, ratione ordinis, nicht aber absolutæ potestatis: der Exorcismus bey der Tauffe/ Kirchweihen/ Weihung der Creaturen/ sind nicht Lehren/ nicht Glaubens Artikel/ sondern ritus und Gebräuche/wenn der Aberglaube hinweg kommet/ kan man sie an seinem Ort lassen. Das Gebet für die Verstorbene/ ist nur ein Wunsch gewesen/welchen man auß Liebe den Verstorbenen gethan/ daß ihnen Gott eine sanffte Ruhe/ und am jüngsten Tage die fröliche Auferstehung zum ewigen Leben geben wolle: Also hat Augustinus an der Seligkeit seiner Mutter nicht gezweifelt/ jedoch ihr einen guten Wunsch gethan / l. 9. Confessionum c. 13. die Anrufung der Heiligen hat der Synodus nicht gelehret/ sondern verworffen/ l. 1. c. 9. l. 2. c. 20. 25. l. 2. c. 21. es können die Heiligen geehret werden/ ob man sie gleich nicht anruft. Durchs Opffer der Messe wird nicht verstanden die abgöttische Messe/ sondern die ganze Handlung des Abendmahls/ welche von den Vätern die Messe genennet worden. Man hat es ein Opffer geheissen/ dieweil Gott dem Herrn Gebet und Dancksagung dabey ist geopfert worden/ man sich auch des blutigen Creutz Opfers Christi dabey erinnert.

IV. Wittekindus hat Carolum M. im Lager vor Wolmirstât sehen communiciren unter einer Gestalt/ da ihm Gott offenbaret/ wie der Priester dem Kayser ein schönes Knäblein in den Mund geleyet/ wie auch andern Communis-

canten/unter der Gestalt deß Brods/beym Crantzio in Metrop.lib.I.c.9. Antwort. Man hat keine Gewißheit/ob dieselbige Geschichte sich also begeben. Wittekindus ist damals noch ein Heide gewesen/da er solches solle gesehen haben/da doch viel Christen dabey gewesen/die es nicht gesehen/auch nicht die Bischöffe. Crantzius erzählt/Wittekindus habe gesehen/wie das Knäblein quibusdam ludibundus arridiret/etliche spielend angelachet; In N. Schrift hat man davon nicht Nachrichtung/daß Christus im Abendmahl lachend und spielend sey. Wenn nun gleich Wittekindus solches gesehen hätte/davon ich jezo nicht wil streiten/so kan doch die Verwandlung deß Brods in den Leib Christi/oder auch die eine Gestalt darauß nicht bewiesen werden/sondern es wäre nur die Gegenwart Christi im Abendmahl dadurch angedeutet worden; Die Lehre von diesem hochwichtigen Glaubens Artikel kan nicht auß Gesichtern genommen werden/sondern einig und allein auß der Schrift. Die Frage ist nur/was der Synodus vor eine Lehre beschloffen/und ob er nicht von beyden Gestalten/deß Brods und Weines/deß Essens und Trinckens rede: Was zu Wolmirstät geschehen/dadurch kan die Lehre deß Synodi nicht auffgehoben werden.

V. Carolus M. ruffet die Heiligen an/fürnemlich S. Petrum/durch dessen Vorbitte er den König der Longobarden überwunden/darauff er sich nach Rom begeben/und in der Kirchen Gott und S. Petro dafür gedancet/beym Baronio an. 774. Antwort. Woher beweiset der Pater, daß der Kayser durch S. Petri Vorbitte der Longobarden König überwunden/wer hat ihm solches offenbaret/unmöglich istts/daß er solches beweise/und können seine Päpstische Traditiones solche Sachen nicht heben. Hätte gleich der Kayser S. Petro gedancet für den Sieg/so ist doch solches Anno 774. geschehen/der Synodus aber zu Franck.

Frankfurt ist Anno 794. gehalten worden/ das sind 20. Jahr hernach/wie folget nun/ Carolus M. hat S. Petrum angeruffen/darum hat der Synodus zu Frankfurt 20. Jahr hernach solche Anrufung der Heiligen nicht verworffen; Der Pater flicket mit hinan/der Kayser habe die nicht leiden können / welche die heiligen Väter nur so weit angenommen/ als sie vermeynten/ daß sie mit Gottes Wort übereinstimmten/ die weil er ermahnet/ sanctorum Patrum & Catholicorum Doctorum sacris inhæreamus sensibus. Es kan der Pater aber nicht erweisen/ daß Carolus M. jemand vermahnet/man solle den Patribus glauben/wann sie von der heiligen Schrift abweichen. Die Päpster selber nehmen die Patres nicht an/wann sie mit ihrer Lehre nicht übereinstimmen/ wie droben auß Bellarmino, Maldonato und andern erwiesen/ warum solten denn andere zu strafen seyn/welche die Väter so weit annehmen/ so weit sie mit der heiligen Schrift übereinstimmen: die Väter selbst bittten und vermahnen den Leser/daß er ihren Schriften nicht weiter glaube/ als sie der heiligen Schrift gemäß seyn. Der Pater saget ferner/ Carolus M. habe vom Glauben alleine nichts gehalten / wie Simon der Schwarzkünstler / sondern habe gute Werke gethan/und in Nieder-Sachsen Bischoffthümer/Abbteten und Klöster gestiftet. Hat gleich der Kayser gute Werke gethan/ so hat er doch seine Rechtfertigung für Gott/ und seine Seligkeit darinnen nicht gesucht: Die heiligen Apostel haben auch gute Werke gethan/und schliessen doch die Werke auß von der Rechtfertigung. Es ist eine Verleumdung/als ob wir lehren/ daß der wahre Glaube ohne die Werke seyn könne/er hat die Werke bey sich/wiewol er ohne dieselbige rechtfertiget. Die Spöterey von Simone dem Schwarzkünstler/ist droben schon beantwortet. Die Haupt-Frage aber / ob der Synodus zu Frankfurt die oben-erzählte Lehre

Lehre beschlossen habe / wird von Pater Creus hier mit nicht beantwortet / viel weniger umgestossen. Es ist nicht die Frage / was Carolus M. gethan / sondern was der Synodus habe für eine Lehre beschlossen. Dieses ganze Werck hat außgeführt Höpfnerus in Saxonia Evangelica, da er die Argumenta Bellarmini weitläufftig beantwortet. Besihe Anti-Jansenium p. 518. seq. Es gedencket der Pater auch / daß die Centuriatores Magdeburgenses Zeugniß geben / als ob die Patres hätten der Pöpstler Lehre geführt / es ist aber gründlich hierauff geantwortet in meinem Anti-Jansenio p. 396. biß 99. Das alte verlegene argument von der Succession, ist p. 457. seq. daselbsten auch beantwortet.

Beschluß.

Der Pater schmieret hinden an / etliche Trapsodias und quodlibeten / als ob es eine besondere Weißheit wäre / darauß fürstlich wird geantwortet. (1.) Die ersten Prediger in Hamburg seyn durch den Stadt-Rath mit Zuthuung der Bürgerschaft / zum predigen gesendet / wie Lutherus durch seinen Lands-Fürsten zur Reformation / nicht aber durch den Pöpstlichen Bischoff. Von Lutheri Veruff ist droben außführlich gehandelt. In der Vorrede Lutheri Defensi wird gesagt / daß im Jahr 1528. ein hochweiser Rath dieser Stadt mit Zuthuung der Bürgerschaft verordnet / das Evangelium zu predigen: Das hat nicht die Meynung / als ob das Evangelium zuvor nicht wäre geprediget worden / denn in der Vorrede wird berichtet / daß im Jahr 1521. und nachfolgenden M. Dato Stiefel / M. Stephanus Kempe / M. Johann Frise und Herr Johann Zegenhagen das Evangelium geprediget / und den Pöpstlichen Irrthümen widersprochen: Als nun die Pöpstler solchem Geist und Krafft nicht widerstehen / noch ihre Lehre behaupten konten / hat ein erbarer Rath

Anno

Anno 1528. mit Zuthuung der Bürgerschaft die Verordnung gemacht / daß die Päpstliche Fabel. und Legenden. Prediger abgeschafft / und das Evangelium rein und lauter geprediget worden. Sind also die drey Stände der Kirchen bey dieser Reformation gewesen / die Geistliche / welche den Anfang gemachet / und die Legenden. Prediger eingetrieben / die Obrigkeit / welche ihnen die Hand geboten / und das Evangelium mit Freuden aufgenommen / denen die Bürgerschaft Beyfall gegeben. Meynet denn der Pater, daß solches der Rath und Bürgerschaft nicht Macht gehabt / oder wil er ihre Jura zweiffelhafftig machen? Oder hätte man erst nach Rom zum Antichrist schicken / und um seinen Consens bitten sollen? Zu Bestellung des Ministerii an diesem Orte / kommen alle drey Stände der Kirchen / und wird man ohne Pater Creussen Vorsorge solchen Sachen wol rathen / wie bißhero geschehen / damit es der göttlichen Ordnung gemäß verbleibe.

(2.) D. Möller nimmet Lutherum so weit an / so weit Er mit Gottes Wort übereinstimmt / viel besser aber thun die Catholischen / welche sich als Glieder von den unfehlbaren Augen ihres Haupts regiren lassen / welches die Verheissung hat / daß es nicht irren kan / Luc. 22. v. 23. die Glieder der Kirchen aber / wenn sie ihre eigene Augen gebrauchen / verwirren sie die Schrift zu ihrer eigenen Verdammniß / 2. Pet. 3. v. 16. Die Worte Christi / Petre / ich habe vor dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre / befreien den Papst nicht vom Irrthum / denn Christus hat diese Worte allein zu Petro geredet / der Papst aber ist nicht Petrus / folget S. Petro nicht nach / weder in der Lehre noch im Leben. Diese Worte haben auch nicht die Meynung / als ob Petrus gang und gar nicht hätte irren können / den gleich wie er kurz zuvor geirret / da er Christo sein Leiden widerrathen / Matth. 16. v. 22. also hat er bald darauff geirret / da er

Christo

Christum verläugnet/ Luc. 22. v. 57. So nun Petrus hat irren können/ wird der Papst/der noch lange nicht Petrus ist/ auch vom Irrthum nicht befreyet seyn. Es hat Christus nicht allein für Petrum/ sondern auch für alle seine Apostel/ ja für alle Gläubige gebeten/ Joh. 17. v. 17. und folget doch nicht/ daß alle Apostel und andere Gläubige von allen Irrthümen befreyet seyn. Christus hat gebeten/ daß Petri Glaube nicht finaliter, ganz und gar auffhören sollte/ denn/ nachdem er Christum verläugnet/ hat er wieder Buße gethan/ und durch wahren Glauben sich bekehret. So der Papst nicht irren kan/ warum ist Honorius in Kezerey gefallen/ wie Canus l. 6. L. C. c. ult. bezeuget? Warum ist Liberius ein Kezer worden/ wie Baronius an. 351 §. 21. gestehet? Warum schreibt Bellarm. l. 2. de Pont. Romano, c. 30. daß wenn der Papst ein öffentlicher Kezer werde/ auffhöre Papst zu seyn. Daß aber auff den Papst zu sehen/ in Glaubens. Sachen besser sey/ als wenn man auff Gottes Wort sihet/ ist eine Antichristische Lehre/ denn also müste der Papst über den H. Geist/ welcher in der Schrift redet/ gesetzt werden. Die Schrift ist unser Licht/ unser Regul/ unser Richter/ ohne welche wir irren/ und im Finstern tappen/ sie wird uns richten am Jüngsten Tage/ sie ist nur zur Lehre/ zur Strafe/ zur Züchtigung/ zur Besserung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes vollkommen werde/ und zu allen guten Wercken geschickt/ welches bey den Papst nicht kommt. Und wie haben die Gläubigen in der ersten Kirchen gethan/ welche auß heiliger Schrift ihre Lehre genommen/ da noch kein Papst gewesen? Es wird aber mit keinem einigen Wörtlein gedacht/ 2. Pet. 3. v. 16. daß die Schrift/ohne des Papstes Auflegung/ einfältige Leute verwirre/ sondern Paulus redet von den Ungelährigen/ Leichtfertigen/ welche die Lehre der Schrift nicht aufnehmen/ und unbeständig seyn/ daß sie in solcher Ungelährigkeit und Leichtfertigkeit die Schrift verwirren/ das ist/ auff einen falschen

Verstand/nach ihrer vorgefaßten Meinung / drehen und ziehen/ darauff die ewige Verdammniß folgen muß. Der Pater hätte den Griechischen Text ansehen sollen/ so würde er der Schrift die Schuld der Verwirrung nicht gegeben haben/ sondern den Ungläubigen und Leichtfertigen/ wie Petrus klärlich redet. (3.) Hunnius und Heilbrunner geben zu/ Sess. II. Coll. Ratisp. daß der Principal Artikel des Christlichen Glaubens/(nemlich die H. Schrift sey Gottes Wort) eine Tradition sey. Es haben Hunnius und Heilbrunner daselbst unterschiedene/ Traditionem dogmaticam, die Sagung der Lehre/und testificationem historicam, das historische Zeugniß der Kirchen: wenn gefragt wird/woher wir wissen/daß die H. Schrift Gottes Wort sey/ ob es nicht auß der Tradition und Sagung der Kirchen komme / antworten sie Nein/ und sagen / es komme auß dem historischen Zeugniß der Kirchen/ und zwar nicht der Römischen/ sondern der ersten Christlichen. Ob man nun zwar solchem historischen Zeugniß der Kirchen glaubet/ dennoch macht die Kirche mit solchem Zeugen nicht einen Glaubens Artikel: Zeuget doch die Jüdische Kirche auch von den Schriften der Propheten/ und dennoch ist solch Zeugniß kein Glaubens Artikel. Man glaubet billich/alles was wahr ist/ damit aber wird nicht alles zum Glaubens Artikel gemacht/ wie dann Tannerus am selbigen Orte unbedachsam heraus geplaudert / daß Tobias einen Hund gehabt/ sey ein Glaubens Artikel/ welches/ ob es zwar wahr ist / dennoch deswegen kein Artikel des Christlichen Glaubens ist / welchen man zur Seligkeit notwendig wissen müste. Es ist aber das Zeugniß der Kirchen/ daß die Schrift Gottes Wort sey/ nicht die einzige noch fürnehmste Ursache/ warum wir solches auffnehmen/ sondern das lehren und die innerlichen Kennzeichen der H. Schrift/ als in welcher Gott selber redet/ uns sich darinnen/ und was für Erschöpfung der Welt geschehen/ offenbaret/ zukünftige

tige Dinge unfehlbar weissaget/ uns den Weg zur Seligkeit durch seinen Sohn Christum zeigt; Es werden grosse und gewaltige Wunderwerke darinnen gefunden/ welches dem Teuffel und seinen Zauberern nachzuthun unmöglich/ die Schrift begreiffet in sich geheime/ und aller menschlichen Vernunft verborgene Sachen/ hat übernatürliche Krafft die Herzen der Menschen zu bewegen/ daß sie brennen/ und wie mit einem Schwerdt durchdrungen werden/ ja daß Seel und Geist/ Marck und Beine dadurch getroffen werden/ davon in meiner gründlichen Antwort und Widerlegung der Pápstischen Einwürffe ansführlich gehandelt worden. (4.) Daß wir unsere Artikel mit klaren Worten der Schrift nicht erweisen können/ sondern durch ungewisse Folgerey/ welche man hernach wieder verwerffe/ ist eine schwere Anklage/ die nicht bewiesen wird. Fürst George von Anhalt schliesset/ daß er den Heiligen Geist wolle anbeten/ wenn er ihn möchte sehen in Gestalt der Tauben/ hierauff fragt der Pater, warum man solches nicht thun solle für dem heiligen Sacrament/ da Christus gegenwärtig ist. So jemand glauben würde/ daß die Taube in den H. Geist/ oder der H. Geist in die Taube verwandelt worden/ gleichwie die Pápstler glauben/ das Brod sey in den Leib Christi verwandelt/ der würde unrecht thun/ wenn er den Heiligen Geist also anbete/ eben wie die Pápstler unrecht thun/ wenn sie das Brod anbeten/ mit Fürgeben/ daß es in den Leib Christi verwandelt worden. Daß man aber Christum im Sacrament (nicht aber das Brod) anbete und ehre/ ist niemals von uns gestrafet worden. (5.) Lutherus nennet die Buße ein Sacrament/ welches doch heute als Pápstisch verworffen wird. Sie wird ein Sacrament genennet generaliter, weil sie mit den andern Sacramenten ein gleiches Ende hat/ nemlich die Bekräftigung unsers Glaubens von Vergebung der Sünden/ specialiter aber und eigentlich also zu reden/ ist

kein Sacrament / denn sie hat kein äußerliches / sichtbarliches Element / sie ist auch schon im Alten Testament gewesen / wie kan sie denn ein Sacrament des Neuen seyn? Die Sacramenta sind Mittel und Werkzeuge / durch welche der Glaube in uns versiegelt und bekräftiget wird / Rom. 4. v. 11. Die Buße aber ist kein solch Mittel des Glaubens / sondern sie ist vielmehr ein solches Totum, dessen Theil der Glaube ist. Cassander in Consult. art. 13. bekennet / daß die Alten nur zwey Sacramenta eigentlich also genennet / gezählet haben Tauffe und Abendmahl. Bellarm l. 2. de Sacrament. c. 27. gibe zu / daß die Tauffe und Abendmahl magis communia, und magis principalia Sacramenta seyn. Wann wir schliessen / daß die Allgegenwärtigkeit Christi nach beyden Naturen in der Schrift gegründet sey / verstehen wir nicht eine räumliche Ausdehnung und Erfüllung / welches wir mit Philippo für ein Gedichte halten / sondern die allgegenwärtige Regierung / Matth. 18. v. 20. Matth. 28. v. 20. Eph. 1. v. 23. c. 4. v. 10. Act. 23. v. 11. Apoc. 1. v. 12. 13. (6.) Daß keine Abgötterey sey das Crucifix ehren / ist mit Unterscheid zu verstehen / wenn es jemand also ehret / daß er sich seines Herrn Christi und der Erlösung / am Creuz durch Christum geschehen / dadurch erinnert / und Christo dafür danket / ist keine Abgötterey: wenn man aber dafür niederfallet / und mit gleicher Ehre dasselbige verehret / wie Christum selber / das ist eine Abgötterey / wie droben erwiesen. Verfluchet der Papst die jenigen / welche die Heiligen für Götter halten / so müssen die Mönche / Jesuiten und andere auch verfluchet seyn / welche Mariam eine Göttin heissen / und sie als eine Göttin verehren / als Lipsius in Virgine Aspricolti, Turnerus Orat. 5. Nicol. Janse-
nius in defensione fidei Cathol. Carolus Scribanus und andere thun. Blasius Viega in c. 12. in Apocal. Sect. 1. N. 9. saet: die ganze Dreyfaltigkeit habe Maria einen Nahmen gegeben / welcher sey über alle

Nahmen / daß in ihrem Nahmen sich beugen müssen alle Knye / derer die im Himmel / auff Erden und unter der Erden sind. Es haben etliche den Englischen Lob. Gesang / heilig / heilig / heilig / auff die Jungfrau Mariam gezogen / man schlage auff das Mariale Bernhardini de Bustis, wie auch das Psalterium Mariæ, darinnen ihr göttliche Ehre wird angethan / wie denn in dem Zins. Büchlein Cap. 1. gesagt wird / daß der Schöpffer selber ihr unterworffen sey. (7.) Daß Christi Genugthuung unsern Wercken die Krafft gebe / daß sie uns von zeitlicher Strafe befreyen / sagt der Pater, beweiset aber nicht / 2. Cor. 2. v. 1. wird weder der Genugthuung Christi / noch der guten Wercke / noch der Erlassung zeitlicher Strafe gedacht. Es ist kein Gebot und kein Exempel Christi oder der Apostel / daß man den Bußfertigen hätte zeitliche Strafen oder Genugthuung auferleget. Es sind von Sünden absolviret worden Petrus / Matth. 26. v. 75. der Schecher am Creuz / Luc. 23. v. 43. die grosse Sünderin / Luc. 7. v. 47. und ist doch keine zeitliche Strafe oder Genugthuung ihnen auferleget worden; was nun Christus und die Apostel nicht gethan / dessen sollen und können sich andere Geistliche nicht unterfangen / Matth. 28. v. 20. Joh. 20. v. 21. In der ungeänderten Augspurgischen Confession art. 12. von der Buße wird nicht gefunden / daß die gegenwärtigen Strafen durch gute Wercke gelindert werden / so es auch daselbst stünde / würde doch die ganze Buße müssen verstanden werden / Reu und Leid über die begangene Sünde / der wahre Glaube an Christum / darauff die Wercke der Buße / Gebete / Almosen / Demut und dergleichen folgen. Chemnitium de indulgentiis citiret der Pater zwar / aber er widerleget ihn nicht. (8.) Von der Messe sage die Augspurgische Confession, daß sie dieselbige nicht abgeschaffet. Durchs Wörtlein Messe haben die alten Kirchenlehrer das Sacrament des Nachmahls verstanden / in welchem Verstande die

Beten.

Bekenner zu Augspurg sagen/ daß sie die Messe nicht abgethan: daß sie aber solten die Pāpstische Abgötterey/ das vermeynte Opffer für die Lebendige und Todte verstanden haben/ lässet ihre Erklärung nicht zu / indem sie solche Pāpstische Irrthüme deutlich verwerffen. Daß im H. Abendmahl Christi Leib für uns gegeben/ sein Blut für uns vergossen/ und also Christus für uns geopffert werde/ ist eine Verkehrung der Worte Christi/ denn ob er gleich sagt: das ist mein Leib / der für euch gegeben wird/ das ist mein Blut/ welches für euch vergossen wird/ verstehet Er doch hiedurch dasjenige/ was am Creuze geschehen/ da sein Leib für unser Sünde in Tod gegeben/ und sein Blut für unser Sünde vergossen worden. Die Lateinische version, von welcher der Jesuit nicht darff abweichen / redet auch vom zukünftigen Creuz-Opffer in futuro, effundetur, Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Tradetur, 1. Cor. 11. Der Jesuit Emauel Sa erkläret c. 26. Matth. v. 28. auch von dem zukünftigen Creuz-Opffer/ effundetur, scilicet in Cruce. Cornelius à Lapide thut dergleichen/ in 1. Cor. 11. bey dem Worte tradetur, und sagt: paulò post frangetur & immolabitur in cruce. Dergleichen thut Barradius Tom. 1. l. 3. c. 4. utitur Dominus præsentit tempore pro paulò post futuro, de futura enim & propinqua passione sunt verba intelligenda hoc sensu, hoc est corpus meum, quod pro vobis passioni & morti paulò post dabitur, sive tradetur, quodque pro vobis frangetur verberibus, spinis, clavis, hastâ. Chrysostomus, Anselmus, Theophylactus und Euthymius haben solches auch also erkläret. Es nennet Christus sein Blut / das Blut des Neuen Testaments/ nun ist das Neue Testament durch die Vergissung des Blutes Christi am Creuze gestiftet und bekräftiget/ darum auch von solcher Vergissung am Creuze geredet wird/ Act. 13. v. 2. wird gesagt/ da sie aber dem H. Ern dienten/ *λεῖτε γὰρ τὸν*, welches der Pater verdolmetschet/ da sie opfferten: Es ist zu verwundern/

daß er sich hier auff den Griechischen Text beruffet/ da er doch denselben droben verworffen/ und die Lateinische version ihm vorgezogen/ dabey muß er nochmals bleiben/ oder an andern Orten uns auch zugeben/ daß man den Griechischen Text dem Lateinischen vorziehe. Es haben Lyra, Cajetanus, Erasmus und andere Pöpstler solches verdolmetschet ministrantibus, daß sie dem HErrn gedienet. Lorinus über diesen Ort/ wie auch Cornelius à Lapide müssen bekennen/ daß die Pöpstliche Scribenten unterschiedene Meynung hiervon haben. Bellarm. l. 1. de Missa, c. 15. schreibet/ daß Lucas nicht gesaget habe/ sie haben den Leib Christi geopfert/ sondern in genere, daß sie dem HErrn gedienet. Solte das Wort *εὐχαισθαι* die Messe bedeuten/ würde folgen/ daß die Engel Hebr. 1. v. 14. und die Obrigkeit/ Rom. 13. v. 4. auch Messe hielten/ dieweil solche Worte von ihnen gebraucht werden. (9.) Die Worte/ so oft ihrs thut/ lassen keines Weges fren/ die eine Gestalt des Brodtes zu brauchen/ und den Kelch davon zu nehmen/ sonst würde folgen/ daß man auch das Brod vom Abendmahl möchte weglassen/ ja daß man Brod und Wein möchte vom Abendmahl wegnehmen/ dieweil Paulus das Wörtllein oft/ beydes zum Essen des Brods/ und Trincken des Weines setzet/ 1. Cor. 11. v. 26. Daß Lutherus im Buche de Captivitate Babyl. die eine Gestalt zugebe/ ist etne schändliche Lüge/ er brauchet vielmehr die besten argumenta, damit die Pöpstler mit der einen Gestalt eingetricben werden können/ er saget nur so viel/ daß er zuvor eine Gestalt gelehret habe/ denn als ein Klügling wider ihn geschrieben/ und auff beyde Gestalten gedrungen hatte/ antwortet er: cum ego non damnârim unius speciei usum & Ecclesiæ judicio reliquerim, utriusque usum statuere, fol. 273. Hätte gleich der Ausschuß zu Augspurg unvergreifflich davon geredet/ ob man in etlichen Fällen der Noth dispensiren könne/ dennoch/ da es zum Schluß kommen/ hat man beyde Gestalt im Abendmahl

mahl behalten/und ist von Christi Einsetzung nicht abgewichen. Daß Chemnitius solle zugeben/ 2. part. Examinis, man möge heimlich eine Gestalt nehmen/saget der Pater, aber das Buch/Capitel und Blat nennet er nicht/wäre er der Sachen gewiß/ so würde er die verba formalia angezogen haben. Welcher Gestalt Lutherus am Anfang/ da die Leute noch nicht recht unterrichtet gewesen / die eine Gestalt auff etwas Zeit zugegeben/ jedoch die Lehre darneben enfrig getrieben/ ist droben berichtet worden; mit Vorsatz aber kan kein Mensch anstoßen und ändern/ was Christus einmal eingesetzt. Könnte jemand ganz keinen Wein trincken/ der thäte besser/ daß er sich des Abendmahls enthielte/ als die Ordnung Christi veränderte/ wiewol nicht zu glauben / daß ein Mensch nicht so wenig Weins trincken könnte/ als im Abendmahl wird gereicht. (10.) Der Papst brauchet im Beten und Sacrament/ Reicheitung der Priester die Lateinische Sprache/ das thut auch D. Möller/ der reicht Ungarn/ Polen und Franzosen das Nachtmahl Teutsch/ ob sie es gleich nicht verstehen/singen doch die Lutherischen Frauen: In dulci Jubilo, gratiosa cœli rosa, ob sie es gleich nicht verstehen. Es irret aber der Pater hefftig mit seiner Lateinischen Sprache/ es hat Christus in der ersten Einsetzung nicht in Lateinischer/ sondern in bekandter Sprache mit den Aposteln geredet. Im Abendmahl soll man des H. Ern Tod verkündigen/und sich dessen erinnern/welches die Einfältigē nicht thun können/wenn sie die unbekandte Lateinische Sprache hören. Wie sollen sich die Communicanten durch rechte Prüfung zubereiten/ wenn sie nicht wissen was es sey? Den H. Aposteln ist die Gabe der Sprachen darum gegeben/ daß sie einem jeden Volcke unter dem Himmel in seiner Mutter. Sprache predigen/ und die Sacramenta reichen solten/ wie denn Paulus von diesem Sacrament an die Gemeine zu Corinthe in ihrer bekandten Griechischen Sprache geschrieben/und saget:

ich wil lieber in der Gemeine fünff Worte reden mit meinem Sinn/ auff daß ich andere unterweise/ denn sonst 10000. Worte mit Zungen/ 1. Cor. 14. v. 19. dringet auch darauff/ daß die Gemeine davon solle gebessert werden/ v. 3. 4. 5. Des Königes von Polen Gesandter hat beyhm Papst Paulo IV. angehalten/ daß man die Messe in bekandter Sprache halten möchte/ dergleichen auch Catharina/ die Königin in Franchreich Anno 1561. beyhm Papst Pio IV. gethan/ wie Petrus Syavis l. 5. bezeuget. Der Papst Vitalianus hat am ersten die Lateinische Sprache in die Kirchebracht/ wie Platina in seinem Leben bezeuget/ darauff zu schliessen/ daß zuvor der Gottesdienst mit Worten und Sacrament-reichen in bekandter Sprache müsse seyn verrichtet worden. Es irret aber der Pater hefftig mit seinem Vorgeben/ daß D. Möller den Ungarn/ Polen und Frantzosen in Teutscher Sprache das heilige Abendmahl reiche/ ob sie gleich solche nicht verstehen. Er reicht das Abendmahl ganz nicht/ sondern andere sind dazu bestellet/ und da es die Noth erforderte/ würde man leicht so viel Ungarisch/ Polnisch und Frantzösisch können zusammen bringen/ daß solche Nationes verstünden was man redete. Singen gleich die Frauen in unsern Kirchen/ in dulci Jubilo, wird ihnen solches genugsam erkläret/ was es sey. (II.) Kan man D. Möllern ansprechen um eine Vorbitte bey Gott/ ohne Verletzung Christi/ warum sollte man nicht Petrum und Paulum anrufen können/ daß sie bey Gott für uns bitten: Sie wissen unser Gebet/ Handel und Wandel/ wie denn Elias sieben Jahr nach seiner Verzüfung alle Missethat Jorams gewußt/ und einen Brief an ihn geschicket/ 2. Chron. 21. v. 12. Es wisse aber der Pater, daß wenn man jemand auff Erden anspricht um eine Vorbitte bey GOTT/ daß derselbige gegenwärtig sey deme/ der ihn ersuchet/ und solches

thes hören könne: Petrus und Paulus aber sind uns nicht gegenwärtig/ können auch nicht hören/ wenn wir sie ansprechen/ Abraham weiß von uns nicht/ und Israel kennet uns nicht/ Es. 64. v. 16. Belangend das Exempel Eliä/ saget die Schrift nirgend/ daß Joram Eliam habe angeruffen/ davon doch hier eigentlich wird gefragt/ ob man die Verstorbene anrufen solle: Ist gleich eine Schrift von Elia an Joram kommen/ kan doch nicht bewiesen werden/ daß er solchen Brief im Himmel geschrieben habe: Ob zwar etliche Chronologi meynen/ Elias sey im Anfange der Regierung des Königes Jorams gen Himmel geholet worden/ etwa im andern Jahr/ im siebenden Jahr aber sey der Brief an Joram geschicket worden/ kan man doch die Gewißheit auß dem Text nicht haben. Es ist glaublich/ daß Elias das böse Gemüt Jorams zeitlich und in seiner Jugend gemercket/ und diesen Brief geschrieben/ ehe er gen Himmel geholet worden/ welcher auffgehoben/ und hernach dem Joram gegeben worden. Ein Prophet weissagete von Josia/ da er noch nicht geboren war/ er würde den Altar Jerobeams zerbrechen/ 1. Reg. 13. v. 2. 3. Esaias weissagete vom Königreich Syri/ da er noch nicht geboren war/ c. 44. 45. also hat Elias auch geweissaget von den Sünden und Strafen Jorams/ und solches vorher in einen Brief geschrieben/ welcher ihm hernach gegeben worden. Befest aber/ daß Elias im Himmel die Abgötterey Jorams hätte gesehen/ und den Brief daselbst geschrieben/ welches doch mit keinem Grunde kan erwiesen werden/ würde doch darauß nicht folgen/ daß andere verstorbene Heiligen solches auch thun könnten/ denn was einem Heiligen von Gott wird offenbaret/ davon kan man nicht gewiß schliessen/ daß es andern auch geschehe. (12.) Die Apologia der Confession bekennet das Szgefeuer/ indem sie saget/ daß sie das Gebet vor die Verstorbenen nicht verbiete. Ob nun zwar die Apologia c. 20. saget/ wir wissen/ daß die

Alten reden vom Gebet vor die Todten / welches wir nicht verbieten / dennoch folget nicht / daß sie ein solch Gebet gemeynet / wie die Papisten thun für die Seelen im Fegefeuer / und also ein Fegefeuer geglaubet hätten / wie es der Pater erkläret. Sie verstehen nicht das Opffer für die Verstorbenen im Fegefeuer / dadurch sie nach Pöpstlicher Meynung erlöset werden / sondern sie reden von dem guten Wunsch / welchen man pfleget den Verstorbenen zu thun / daß sie sanfft ruhen / und frölich auferstehen mögen / weil man die gute Hoffnung hat / daß sie selig verstorben. Wie schändlich sonst die Pöpstler selbigen Ort in der Apologia verfälschen und verkehren / ist erwiesen und widerlegt von Meisnero de Purgat. c. 9. und von Gerhardo in Confess. Cathol. l. 2. p. 2. p. 535. (13.) Christus lobet Johannem / daß er nicht in weichen Kleidern ging / nicht zu essen und zu trincken kommen / er lebte ohne Weib in der Wüsten / trug ein Kleid von Cameelhaaren / hatte einen ledernen Gürtel / warum wil D. Möller denn die Kappen / Gürtel / Fasten und haarene Kleider an den Mönchen nicht ertragen. Es hat aber Johannes solches nicht gethan der Meynung / daß er für seine Sünde genug thun / das ewige Leben damit verdienen / und sein Verdienst noch andern schencken wolle / wie die Mönche : es war von ihm geweissaget / daß er ein hartes Leben in der Wüsten führen würde / Es. 40. v. 3. daß er Wein und starck Geträncke nicht würde trincken / Luc. 1. v. 15. daß er im Geist und Krafft Eliä wandeln würde / v. 17. Johannes war der erste Prediger des Neuen Testaments / sollte das H. Sacrament der Tauffe am ersten bedienen / darum es auch mit seinem Leben etwas besonders seyn mußte. So liest man auch nirgend / daß Johannes sein Cameelhaaren Kleid andern geliehen / die sich hätten hinein gelegt / der Meynung / Vergebung der Sünden und die Seligkeit zu erlangen. (4.) D. Möller wil alle Pöpste

Päpste Engel-rein haben/da doch kein Mensch/
 und Er selbst nicht ohne Sünde ist / Christus
 habe Petro verheissen / die Unfehlbarkeit in
 Glaubens-Sachen/ nicht im Wandel/ Sleidanus
 lüge auff die Päpste/man solle auch auff das gu-
 te Leben der Päpste sehen / der Papst sey das
 Haupt/I. Cor. II. v. 22. Die Papisten selber nennen den
 Papst Sanctissimum, den Allerheiligsten/Sanctum Sancto-
 rum, ja ipsam Sanctitatem, die Heiligkeit selber. Also
 schreibet Cornelius à Lapide über das 9. Capitel Danielis:
 Pontifex Romanus vocatur sanctissimus Dominus noster,
 vel sua Sanctitas, tum quia repræsentat Christum, qui est
 Sanctus Sanctorum, tum quia hoc titulo admonetur, qua-
 lis esse debeat ille, qui est Pastor & Episcopus tot millio-
 num animarum. Soll denn der Papst der Allerheilig-
 ste/ja die Heiligkeit selber seyn und heißen/wie wil Pa-
 ter Creus sagen/daß die Päpste nicht Engel-rein seyn.
 Der Allerheiligste/ja die Heiligkeit selber muß und soll En-
 gel-rein seyn/ja noch mehr/oder er kan der Allerheiligste/die
 Heiligkeit selber nicht genennet werden/ inmassen denn
 Gott selber/ und sonst niemand die Heiligkeit seyn und
 heißen kan. Der Pater wirffet mir für/ daß ich selber
 nicht ohne Sünde sey; Ich habe mich aber niemals
 den Allerheiligsten/ viel weniger die Heiligkeit selber genen-
 net/wie sie den Papst nennen. Gott wird mich für sol-
 cher Lasterung und Narren-Hoffart bewahren. Sie rüh-
 men vom Papst/ daß er den H. Geist bey sich habe/ und nicht
 irren könne/ daß er Christ Vicarius und Statthalter auff
 Erden sey: bey solcher Heiligkeit kan nicht stehen/wenn die
 Päpste in Hureren/ Ehebruch/Sodomitischer Unflätereys/
 Simonen/ Schinderen/ Kegeren/ Zauberer/ und derglei-
 chen Sünden leben. Hätte gleich Christus Petro ver-
 heissen/daß er nicht irren können im Glauben/so gehet doch
 solchs die Päpste nicht an/als welche nicht Petrus seyn/oft-
 mals in Kegeren gefallen/die Unsterblichkeit der Seelen und

Aufferstehung der Todten geläugnet / welches schwehre Irrthum des Glaubens seyn. Daß Sleidanus gelogen / schreibe er / kan aber kein Exempel solcher Lügen anführen. 1. Cor. 12. v. 22. wird vom Papst nicht geredet / und kanß der Pater mit keinem Wörtlein beweisen. Daß der Papst neue Glaubens-Artikel mache / erweist das Concilium zu Costniz / da er die Lehre von einer Gestalt im Abendmahl zum Glaubens-Artikel gemacht. (15.) Die Aposteln predigten in Armut / dieweil die Heyden nicht mit Gewalt und Tyranny solten bezwungen werden / der Aposteln Nachkommen aber hat Gott mit solcher Macht versehen / daß sie stossende Böcke können zurücke treiben / Es. 60. v. 14. es wird aber am selben Orte kein Wörtlein vom Papst geredet / viel weniger / daß er in den letzten Zeiten weltliche Macht haben solle / wie denn der Pater nichts außführet. (16.) Er führet ein / wenn D. Möller seinen Bürgermeister an Hals schlug / daß ihm solches nicht gefallen würde: Er soll aber wissen / daß solche Gesellen / die ihre Obrigkeit schlagen / oder gar ums Leben bringen / nicht bey den Lutherschen Predigern / sondern bey den Mönchen / insonderheit bey den Jesuiten zu finden. Ein Dominicaner Mönch hat den Kayser Henricum VII. mit einer vergifteten Hostia getödtet / wie Platina in Clemente V. bezeuget. Jacobus Clemens hat den König in Frankreich / Henricum III. mit einem Messer erstochen. Mariana gibet Rath / wie man Könige und Fürsten solle ums Leben bringen. Wie oft habens die außgeschickte Meuchel-Mörder bekant / daß sie von den Jesuiten unterrichtet worden / solche Thaten zu vollbringen: Und haben billich Evangelische Regenten Ursache sich zu bedencken / ob man solche Mörder und gefährliche Leute in eine Stadt auffnehmen / dieselbige hausen und herbergen solle. Was er auff Luthrum und seine Lehre von guten Wercken schimpffet / das ist schon droben beantwortet

zet worden. (17.) Augustinus redet Epist. 137. nicht von Pöpstischen Klöstern/denn zur selbigen Zeit die Klöster Collegia waren/in welchen junge Leute worden aufgezogen/und unterrichtet in der heiligen Schrift / man wußte da nicht von Legenden der Heiligen/ von Franciscanern/ Dominicanern/ Benedictinern und dergleichen / viel weniger/daß man durch Mönchs. Gelübde und Kloster. Werke könne genug thun für die Sünde/und das ewige Leben damit verdienen. Die Augspurgische Confession sagt im Artikel von Kloster. Gelübden/ daß zu Augustini Zeiten die Kloster. Gelübde frey gewesen/ hernach da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet worden/ habe man die Kloster. Gelübde wie ein Gefängniß erdichtet/ dazu ihr viel kommen in der Jugend/ die ihr Vermögen nicht genugsam verstanden/ darauf hernach grosse Ergerniß und Beschwerde der Gewissen entstanden. Kloster. Gelübde hat man der Tauffe gleich gehalten/ mit Kloster. Leben Vergebung der Sündē und Rechtfertigung für Gott verdienen wollen/ solch Leben über alle von Gott verordnete Stände erheben/ und den Mönchs. Stand für einen Stand der Vollkommenheit außgegeben/ von welchem allen in Erklärung der Augspurgischen Confession gehandelt worden.

Hiermit wird die Verantwortung auff den unver-
thädigten Luther P. Carls von Creußen in Gottes
Nahmen beschlossen. Dafern etliche Dinge dem Pater
nicht gefallen würden/ muß er an das alte Latein gedencken:
qui quæ vult, dicit, quæ non vult, audit: quod quis juris
in alium statuit, in se statui patiatur, necesse est, wie man
in den Wald schreyet / so hallet es wieder herauß. Der
Pater warte des Seinigen/ und lasse die Stadt Hamburg/
mich und ein Ehrwürdiges Ministerium dieser Kirchen im
Frieden; Er hat kein Recht noch Macht dieses Ortes uns
zu meistern/ und solche Land. Lügen und Ehren. verletzliche
Aufflaß

Auflagen wider uns aufzugießen. Er greiffe in seinen
 Busen / da wird er viel grosser Mängel finden. Thue
 von dir den verkehrten Mund / und laß das
 Laster-Maul ferne von dir seyn / Prov. 4. v. 24.
 Papatus est impedimentum æternæ salutis, sagt Pius V.
 beym Cornelio à Lapide in Apocal. c. 3. p. 56. Hiermit
 nehme der Pater seinen Abschied. Gott gebe ihm und
 allen Irrenden rechte Erkänntniß und wahre Buße/
 um seines lieben Sohnes Christi
 willen.

Ehre sey GOTT in der Höhe.

Anmerkung.

P. 142. l. 28. *χολάζετε τῇ νηστείᾳ καὶ τῇ προσευχῇ*, daß ihr zum Fasten und Beten Musse habet. Es wird allhier nicht das tägliche Gebet verstanden/ als ob die ehliche Beywohnung einen Christen daran verhindere/ sondern das Gebet in den solennen Festen/ Bußtagen/ und besondern feyerlichen Zeiten. Denn das hatte Gott auch im Alten Testament geboten: als das Geseze auff dem Berge Sinai sollte gegeben werden/ sagte Er: Seyd bereit auff den dritten Tag/ und keiner nahe sich zum Weibe/ Exod. 19. v. 15. Bey Ankunfft der Heinde des Israelitischen Volckes vermahnet Gott/ heiliget eine Fasten/ ruffet die Gemeine zusammen/ der Bräutigam gehe auß seiner Kammer/ und die Braut auß ihrem Gemach/ Joel. 2. v. 15. 16. Es werden offte Buß- und Bet- Tage angesetzet in Kriegs- Zeiten/ Pest und andern Nöthen: es hat oft ein Christ ein gutes und grosses Werck für/ darzu er sich mit Enthaltung von Speiß und Trancck/ auch von der Ehsfreude enthalten soll/ damit er desto enfriger und embsiger solches verrichten könne. Solte aber das tägliche Gebet hiedurch verstanden werden/ so hätte Paulus nicht sagen können/ Kommet wiederum zusammen/ denn durch solche Zusammentunfft würde das tägliche Gebet verhindert werden. Gleichwie Essen und Trincken/ und dann die Enthaltung von Speiß und Trancck seine Zeit hat/ also hat auch ehliche Beywohnung und Enthaltung derselbigen ihre Zeit: darum setzet Paulus hinzu/ auff daß euch der Satan nicht versuche um eurer Unkeuschheit willen. Fleißig beten und ehelich leben/ können alsdenn wol beyammen stehen.

P. 187. l. 20. Viel sind durch die Huren zum Pöpstischen Stul befördert worden. Baronius an. 912. der Eöllnischen Edition n. 8. In der Antorsischen/ n. 14 zeuget hievon also: *Quæ tunc facies Eccles. Romanæ? quam*

quam foedissima, cum Romæ dominarentur potentissimæ æquè ac sordidissimæ meretrices? quarum arbitrio mutarentur sedes, darentur Episcopi, & quod auditu horrendum & infandum est, intruderentur in sedem Petri earum amasii pseudopontifices, qui non sunt, nisi ad consignanda tanta tempora in catalogo Romanorum Pontificum scripti. Quis enim à scortis ejusmodi sine lege intrusos, legitimos dicere posset Romanos fuisse Pontifices? vide etiam an. 908. n. 5. 6.

P. 197. l. 34. **Wir wissen von keinem** Johanne dela Casa. Cives Veneti in respons. ad parænesin Baronii p. 46. schreiben: Quod Ethnici quoque exhorrescunt inter purpuræ hujus Candidatos exiltere, qui præposteræ libidinis lordes non modo in deliciis habuerunt, sed laudes etiam carminibus ornarent, quod in hac ipsa urbe à Johanne Casa, Archiepiscopo Beneventano Papæ Legato factum. Es schreibt Wolfius Tom. 2. Memorab. p. 421. daß Grappa und Anastasius Platus die Sodomitische Sünde in offenen Schriften commendiret. Paulus Vergerius de Idolo Lauretano berichtet/daß ein Cardinal zu Benedig auß der Pisana familia ein solches Buch gehabt / darinnen solche stumme Sünden mit schändlichen Gemälden dargestellt worden. Man besehe hiervon D. Gerhardum in 2. Petr. c. 2. p. 264.

P. 291. l. 30. **Die H. Schrift wird dem gemeinen Mann durchs Lesen nicht schädlich / wie der Pater meynet.** Er entschuldiget zwar / daß die Schrift zufälliger Weise den Ketzer und gemeinen Manne schädlich sey / p. 165. l. 7. 8. 9. das ist aber nicht recht geredet: denn wann die Keger die H. Schrift verfälschen / oder sonst jemand ihm ein Ergerniß darauf nimmet / davon kan man nicht sagen / daß ihnen die Schrift schädlich sey. Sie ist niemand schädlich / weder vor sich selbst / noch zufälliger Weise. Zum Exempel: die Gotteslästerer / Acheissen und dergleichen böse Leute / ärgern sich an

GDH

Gott und seiner Erkänntniß/ sollte man denn deswegen sagen/ daß Gott ihnen schädlich sey zufälliger Weise? Gott ist ihnen auff keinerley Weise schädlich. Der böse Zufall kommt nicht von Gott/ sondern vom Satan/ und ihres Herzens Bosheit. So wenig man nun sagen kan/ daß Gott zufälliger Weise den Gottlosen schädlich sey/ so wenig kan es von der Schrift auch gesaget werden/ daß sie den Ketzern und gemeinem Manne schädlich sey. Gott hat ja befohlen/ daß die Könige und ganze Gemeinen solten die Schrift lesen/ und ihnen fürlesen lassen/ so er nun gewußt/ daß die Schrift ihnen schädlich sey/ wäre er Ursach solches Schadens/ darum man nicht sagen soll/ daß die Schrift jemand schädlich sey/ die weil der böse Zufall auß der Schrift nicht kommet. Der Jesuit Hajus schreibt de autoritate Ecclesiae, p. 114. 119. die Schrift sey pernitiola, schädlich/ und auß der Kirchen Gottes zu exterminiren. Bellarm. l. 2. de Verbo Dei, c. 15. saget: es sey gefährlich die Schrift lesen und gebe solch Lesen gar leicht Ursach zu sündigen/ welches im Anti-Janlenio p. 54. 55. beantwortet worden. Dem gemeinen Manne wird das Schrift-Auslegen nicht frey gegeben/ wie der Pater redet/ ein anders ist lesen/ ein anders ist auflegen. Jenes hat Gott befohlen/ davon droben p. 291. seq.

P. 385. l. über alle Könige herschet. Extravagant. Johann. XXII. tit. 5. de sede vacante, cap. unico. Si fratrum wird gesaget: Wenn das Reich leer stehet/ so gehöret die Jurisdiction dem Papst/ und wird bey Strafe der Excommunication geboten/ daß alsdenn niemand den Nahmen Vicarii, Kayfers oder sonst eines Ampts annehme oder brauche/ einem solchen auch niemand gehorche oder helfe. L. 1. Decretal. Gregor. tit. 6. de Electione cap. 34. Venerabilem wird gelesen: wenn ein Kayser durch die Churfürsten ist gewählet worden/ daß dem Papst zustehet den erwählten Kayser zu examiniren/

ren/approbiren/salben/crönen/wo er es würdig/
oder auch verwerffen / so er unwürdig : wenn
gleiche Stimmen seyn der Churfürsten/Kan der
Papst gratificiren/wenn er wil. Welche Hoheit der
Papst über die Könige sich anmasse / findet man in Cle-
mentin. l. 2. tit. 11. de sentent. & re judic. cap. 2. Pastoralis.
Michael Lonigus schreibt in seinem Consilio, welches er
dem Papst Gregorio XV. gegeben/ daß er den Herzog in
Bäbern zum Churfürsten solle confirmiren/die Macht
der Churfürsten dependire vom Papst / welcher
das Recht habe / sie zu confirmiren.

P. 476. l. 12. Das Chaldäische Targum nennet/ Gen.
3. v. 15. des Weibes Sohn. Das Targum Onkelos
saget klärlich: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und
dem Weibe / zwischen deinem Sohne und ihrem Sohn/
derselbige/2c. das Targum Hierosolymitanum nennet
Messiam mit Nahmen/ und saget : Es solle geschehen am
Ende der Tage / zu den Zeiten des Königes
Messia.

P. 485. l. 27. Geprediget von dem Nahmen
des H. Ern/ Genes. 4. v. 26. das Wort ארץ heist nicht
allezeit anruffen/sondern auch predigen/also wirds ge-
nommen/Exod. 33. v. 19. Ich wil predigen lassen des
H. Ern Nahmen / das Targum gibet es: conciona-
bor de nomine tuo. Der Buchstabe 2 deutet so viel als
de oder circa, und bezeichnet das objectum das
jenige / davon soll geprediget
werden.

Erstes Register

Derer Capitel/welche in diesem Buche zu
finden/ und auff die Zahl der Blätter
gerichtet.

Das erste Capitel.

Ob Lutherus den Teuffel zum Vater gehabt/ und von
ihm gezeuget sey. pag. 3.

Das ander Capitel.

Vom Beruf Lutheri zum Predigamt und Reformation
der Kirchen. 15

Das dritte Capitel.

Von dem Beruf und Ordination Lutheri im Papsthum
geschehen/ ob solche auch hernach gültig gewesen/ da Lu-
therus abgetreten. 69

Das vierte Capitel.

Vom Doctorat Lutheri/ und ob dasselbige nach der Abire-
tung vom Papsthum sey gültig gewesen. 93

Das fünffte Capitel.

Von dem Abfall und Reimend Lutheri/ da er von dem
Papsthum abgetreten. 115.

Das sechste Capitel.

Von der Hochzeit Lutheri/ ob er bey der Nonne geschla-
fen/ ehe er Hochzeit gehalten/und in stäter Unzucht mit
ihr gelebet. 131

Das siebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutschande/vielen Weibern/
Ehescheidung/und andern unzüchtigen Dingen/welche
in Lutheri Schrifften zu finden. 146

Das achte Capitel.

Von der Lasterung Lutheri wider Gott/die H. Jungfrau
Mariam/ und die verstorbene Heiligen. 217

Das neunte Capitel.

Von den Conciliis und Kirchen-Versammlungen/ ob Lutherus dieselbigen verachtet habe.

244

Das zehende Capitel.

Ob Lutherus die Patres und alten Kirchen-Lehrer verachtet habe.

260

Das eilffte Capitel.

Ob Lutherus die H. Schrift gelästert und verachtet/ insonderheit Moßen verworffen habe.

269

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Kegereyen der Wiedertäufer/ Arrianer/ Eutychianer/ Calvinisten/ denen Lutherus soll zugethan gewesen seyn.

293

Das dreyzehende Capitel

Von Verachtung des Predigampts/ ob Lutherus dasselbige abschaffen wollen/ und die geistliche Güter den Weltlichen zum Raube geben.

332

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschaft/ welche Lutherus mit dem Teuffel gehalten/ und ob er seine Lehre von ihm empfangen.

346

Das funffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart/ daß er sich vor einen Engel/ Propheten und Apostel aufgegeben.

367

Das sechzehende Capitel.

Von den Wunderwerken/ welche Lutherus habe thun sollen und wollen.

392

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen/ Sülleren und Fasten-Abend.

415

Das achtzehende Capitel.

Daß D. Luther ein säuischer/ unflätiger Mann gewesen.

421

Das

Das neunzehende Capitel.

Vom Apostolischen Glaubens. Bekänniß/ welches Lutherus verfälschet habe. 431

Das zwanzigste Capitel.

Von der Teutschen Bibel Lutheri/ ob er dieselbige übel verdolmetschet/ und an vielen Orten verfälschet. 440

Das ein und zwanzigste Capitel.

Von grosser Unbeständigkeit Lutheri/ indem er seine Meynung verändert/ und ihm selber widersprochen. 491

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von grosser Verachtung und Lasterung der Obrigkeit in den Schrifften Lutheri. 506

Das drey und zwanzigste Capitel.

Vom Krieg und Aufbruch/ welchen Lutherus solle angestiftet haben. 523

Das vier und zwanzigste Capitel.

Daß Lutherus den Krieg wider den Türcken verwehret habe. 533

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Ob D. Luther die Hohen. Schulen und freye Künsten verachtet habe.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Ob Lutherus die guten Werke verboten/ und die Lente helfen sündigen. 559

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Von mancherley Lügen Lutheri/ da er ein falscher Prophet gewesen. 579

Das acht und zwanzigste Capitel.

Ob Lutherus ein furchtsamer und verzagter Mann gewesen. 597

Das neun und zwanzigste Capitel.

Von Lutheri Tod und Begräbniß. 600

Anhang.

Vom Capitulari Francofurtensi.
Vom Beschluß.

613

620

Under Register

Der Biblischen Sprüche / welche in die-
sem Buche erkläret werden.

Genesis.

Cap.	Blat.
3. v. 15. Des Weibes Saamen wird der Schlangen den Kopff/2c.	474. 476
4. v. 26. Enos predigte von dem Nahmen des HEN. REN.	485
8. v. 4. Am siebenzehenden Tage ließ sich der Kasten nie- der.	479
12. v. 8. Abraham predigte von dem Nahmen des HEN. REN.	485
14. v. 18. Melchisedech trug herfür Brod und Wein.	484
38. v. 8. Juda sprach zu Onan / nimm deines Bruders Wittib.	161

Exodus.

6. v. 20. Amram nahm seine Nume zum Weibe.	161
--	-----

Levitic.

18. v. 12. Du sollt deines Vaters Schwester Scham nicht blößen.	160
18. v. 16. Du sollt deines Bruders Weibes Scham nicht blößen.	160

Deuteronom.

23. v. 23. Was zu deinen Lippen aufgangen / sollt du hal- ten.	145
---	-----

2. Chron.

Cap. 2. Chron. Blat.
 1. v. 12. Es kam eine Schrift von Elia an Joram. 631

Psalm.

4. v. 3. Wie habt ihr das Eitel so lieb/und die Lügen so
 gern.
 57. v. 12. Gelobet/daß er euer Gott sey. 456
 84. v. 10. Sihe an das Angesicht deines Gesalbten. 220

Sprüchwörter.

4. v. 18. Der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht. 230
 24. v. 17. Der Gerechte fällt des Tages sieben mal. 555
 31. v. 9. Wenn ein tugendsam Weib beschehret ist. 165

Esaias.

9. v. 6. Er heist Rath/Krafft/Held. 442
 56. v. 4. Den Verschnittenen wil ich einen Ort in meinem
 Hause geben. 181
 59. v. 21. Mein Geist/der bey dir ist/ soll von deinem Mund
 de nicht weichen. 66
 62. v. 6. O Jerusalem/ich wil Wächter auff deine Mau-
 ren stellen. 21
 64. v. 6. Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig
 Kleid. 564

Jeremias.

31. v. 22. Das Weib wird einen Mann umgeben. 463

Daniel.

11. v. 37. Er wird Frauen-Liebe nicht achten. 541

Weißheit.

3. v. 14. Selig ist die Unfruchtbare / die unbefleckt
 ist. 182
 8. v. 21. Ich konte nicht züchtig seyn/ GOTT gebe mirs
 denn. 188.

Sf iij

Syrach.

181 181
 181 181
 181 181

Syrach.

27. v. 5. Alles was der Mensch thut/ da klebet Unreines an.
555

Matthäus.

5. v. 18. Weder der kleinste Buchstab/ noch ein Titul vom Gesez wird zergehen.

5. v. 40. Wer dir den Rock nimt/ dem gib auch den Mantel.
308

7. v. 26. Wer diese meine Rede höret/ und thut sie nicht.
575

9. v. 15. Wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird/ werden sie fasten.
318

10. v. 34. Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwerdt.
523

16. v. 18. Der Hölten Pforten sollen sie nicht überwältigen.
30

16. v. 13. Du bist mir ärgerlich/ du meynest nicht was göttlich ist.
577

19. v. 17. Wilt du zum Leben eingehen/ so halte die Gebot.
560

19. v. 12. Etliche haben sich verschnitten ums Himmelreichs willen.
129. 144

19. v. 22. Sihe/ wir haben alles verlassen.
193

24. v. 26. Sihe / er ist in der Wüsten / in der Kammer.
50

20. v. 26. Das ist mein Leib.
325

Lucas.

10. v. 13. Sie hätten Büsse gethan im Sack und in der Asche.
568

7. v. 47. Ihr sind viel Sünden vergeben/ denn sie hat viel geliebet.
594

22. v. 27. Petre/ ich habe für dich gebeten
621

22. v. 20. Der für euch gegeben wird.
627

Johann

Cap.

Blat.

Johannes.

2. v. 9. Kostet den Wein/der Wasser gewesen war. 462
 6. v. 45. Sie werden alle von Gott gelehret seyn. 109
 6. v. 54. Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket.
 324
 14. v. 12. Wer an mich glaubet / der wird die Wercke thun/
 die ich thue / und noch grössere. 51
 21. v. 23. So ich wil / daß er bleibe / bis daß ich kom-
 me. 483

Apostel-Geschichte.

5. v. 15. Petri Schatten überschattete etliche. 238
 19. v. 12. Sie hielten die Schweißtücher und Colter über
 die Kranken. 238
 13. v. 2. Da sie aber dem HErrn dienten. 627

Römer.

2. v. 6. Einem jeden vergelten nach seinen Wercken. 563
 3. v. 28. Durch den Glauben allein / ohne die Wercke. 443
 8. v. 39. Keine Creatur kan mich scheiden von der Liebe
 Gottes. 566
 10. v. 4. Christus ist des Gesetzes Ende. 283
 12. v. 11. Schicket euch in die Zeit. 445
 14. v. 6. Wer nichts auff die Tage hält. 488

1. Corinth.

7. v. 5. Daß ihr zum Fasten und Beten Zeit habt. 142
 636
 v. 6. Ich wolte / daß alle Menschen wären wie ich. 168
 v. 34. Die nicht freyet /orget was dem HErrn angehö-
 ret. 143. 180
 v. 25. Von den Jungfrauen hab ich kein Gebot. 180
 v. 38. Wer nicht heyrahet / der thut besser. 145
 v. 40. Selig ist ein Weib / wenn sie also bleibet. 145. 146

Cap.

Blat.

9. v. 5. Haben wir nicht Macht eine Schwester zum Weibe herum zu führen. 453

v. 15. So der Unglaubige sich scheidet / so laß sich ihm scheiden. 146

v. 27. Ich betäube meinen Leib / und bezähme ihn. 176

11. v. 26. Solches thut / so oft ihr trincket / zu meinem Gedächtniß. 125. 628

13. v. 2. Wenn ich allen Glauben hätte / und hätte der Liebe nicht. 445. 576

15. v. 51. Wir werden alle verwandelt werden. 482.

v. 54. Das Verwerfliche wird anziehen das Unverwerfliche. 487

2. Corinth.

9. v. 14. Gott wird das Gewächse der Gerechtigkeit wachsen lassen. 234

12. v. 7. Mir ist gegeben ein Pfahl ins Fleisch. 175

Galater.

3. v. 10. Die mit Wercken des Gesetzes umgehen. 458

5. v. 6. Der Glaube ist thätig durch die Wercke der Liebe. 446

Epheser.

5. v. 18. Ein unordentliches Leben folget. 459

2. Thessalonicher.

2. v. 9. Mit allerley lügenhaftigen Wundern und Zeichen. 540

v. 14. Haltet an den Sagenen / wie ihr gelehret seyd. 289

1. Timotheum.

3. v. 15. Welche ist ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. 77

v. 24. Ein Bischoff soll unsträfflich seyn eines Weibes Mann. 194

4. v. 1.

Cap.	Blat.
4. v. I. Anhangen den Lehren der Teuffel.	130
v. I. Gebieten die Speise zu meiden.	318
5. v. II. Junge Wittwen haben den ersten Glauben gebrochen.	132

2. Petri.

2. v. 23. Er stellet es dem heim/ der recht richtet.	481
3. v. 10. Durch gute Werke.	452
3. v. 16. Welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verwirren.	622

1. Johannis.

4. v. II. Ein jeder Geist / der Jesum Christum nicht bekennet.	460
3. v. 17. Es ist eine Sünde/ nicht zum Tode.	481
v. 8. Drey sind die da zeugen im Himmel/ der Vater.	440

Hebräer.

13. v. 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen.	194
---	-----

Jacobi.

2. v. 21. Abraham ist durch die Werke gerechtfertiget.	447
4. v. 12. Es ist ein einiger Gesetzgeber.	461

Offenbarung.

14. v. 6. Ich sahe einen Engel mitten durch den Himmel fliegen.	67
v. 5. Sie sind Jungfrauen/ und folgen dem Lamme nach.	183

Drittes Register

Derer Sachen/ die in diesem Buche be-
griffen sind.

A

Aaron war Hoher-Priester/ da er irrete	53
Abendmahl ist unter beyder Gestalt eingesetzet	426
	seq.
Abendmahl unter einer Gestalt von Luthero nicht geleh-	
ret	496
Ablaß-Krämeren und dessen Betrug 59 wird verworffen	
	93 seq. 103
Ablaß vorzeiten hoch erhoben	102
Ablaß-Briefe ums Geld verkaufft	95
Ablaß-Geld auff Weiber/Sauffen und Spielen gewendet	
	101
Abnehmung der Lehre ist kein Zeichen der Falschheit	38
Antichrist ist der Papst	40 seq.
Antonii Schweine	44
Auffbieten kan unterlassen werden	136 seq.
Anscharius/ ob er Hamburg befehret 376 seine Lehre	
	378
Anruffung der Heiligen	221. 329
Aposteln haben Ehefrauen gehabt 453 seq. sie nicht ver-	
lassen	129. 139. 194
haben nicht frembde Weiber mit sich herum geführt	
	455
Apologia nennet Franciscum und Domin. Heilige	14
Armen zu Hamburg werden nicht vergessen	240
Atheisten im Papsthum	364. 424
Atheismus was es sey	423
Auffruhr eine Strafe Gottes	524 seq.
Augsburgische Confession hat keine Lügen	583
	Papst

B

Bapst ist der Antichrist 40 seq. kan irren 90 seq. erhebet sich in gräulicher Hoffart 381. 391 ob er Gott sey 382 ob das Kayserthum von ihm herkomme 384 ob er alle Gewalt habe im Himmel und auff Erden 385 seq. leidet die Juden und nicht die Lutheraner 536 läſſet Hurren. Häuser zu 536

Bapst ist nicht der Allerheiligste 633

Bäpſte ſind Zauberer geweſen 363 können keine Wunder thun 411 ſind Türcken. Freunde 542 halten nichts von der Grammatica 561 bekehren die Heyden mit Feuer und Schwerdt 431 ſterben eines ſchändlichen Todes 607

Bäpſte Unzucht 198 ſind Hurer und Ehebrecher geweſen 210 etliche ſind Hurren. Kinder 212 haben nicht Luſt zu den Conciliis 258 begehren/ die Röm. Kayſer ſollen ihre Stallknechte ſeyn 391. 517. 557 treten dem Kayſer auff den Hals 518 verachten die Obrigkeit 520 seq.

Bäpſtiſche Lehre wider Obrigkeit 529

Bäpſtiſche Bibel böſe Latein 557

Bäpſtiſche Rechte böſe Latein 558

Befehrung der Heyden 429 iſt auch zu unſer Religion geſchehen 430

Reicht. Geld iſt nicht Ablaß. Geld 109

Buſſe im Türcken. Kriege nöthig 534

Bäpſtler laſſen Weiber predigen 18 lehren/ Chriſtus ſey allenthalben gegenwärtig 39 verwerffen die Schrift 288 verbrennen die Bibel 289 verachten die Schrift 119 ſingen Lutheri Geſänge 328 verkehren die Schrift mit falſcher Auflegung 122. 489 geben Anlaß zur Unzucht mit ihrer Lehre 213

Bäpſtiſch Recht von Luthero verbrant 306 seq.

Bapſthum eine Verhinderung der ewigen Seligkeit

636

Bäpſte

Päpste durch Huren zum Päpstischen Stul befördere	637
Befehrung ist nicht Abtrünnigkeit	116
Beten nach Gottes Willen	128
Bibel / ob sie von Juden und Ketzern verfälschet	471
	seq.
Bibel der Juden und Mahomets	275
Brod wird im Abendmahl nicht verwandelt	325
Bücher der Schrift unterschieden	269
Bilder / ob sie zu ehren	614
Beruff der Prediger in Hamburg	620
Busse / ob sie ein Sacrament	624

C

Calvinisten / was sie von Luthero halten	66
Catholisch ist nicht allezeit gebraucher	431 seq.
wann es am ersten gebraucher worden	434
warum die Kirche Christi also heisse	ibid.
wird den Päpstlern auß Gewonheit gegeben	ibid.
Character / ob er den Geistlichen eingedruckt werde	86
Christus allenthalben gegenwärtig	39 seq.
wird auff zweyerley Weise betrachtet	226
hat mit dem Teuffel gekämpfet	357
Capitulare Francofurtense	613
hat Lutherische Lehre	616
Christen / ob sie sich wehren dürfen	309. 312
Ceremonien bey den Päpstlern ein Affenspiel	87
Concilia haben oft geirret	195. 245
haben viel unnützes Dinges	245. 257
verstehen weder Hebräisch noch Griechisch	558
sind einander zuwider	246
werden von den Päpstlern selber nicht gehalten	248
sind von ihnen verfälschet	259
verbieten den Krieg	252
Creuz Christi wird im Papsthum angebetet	339
Carolus M. in Synodo Franc. Præles	613
	Docto

D

Doctorat was es in sich habe	341
Doctorat/ ob es Luthero genommen sey	105
Doctores Theologia macht der H. Geist	107. 108. 109
Dolmetschung der Bibel ein groß Werk Lutheri	490
Dreyfaltigkeit ist in der Litania nicht aussengelassen	221
was es für ein Wort sey	315

E

Ehestand ist notwendig 127 hindert nicht am Gebet 143	
637 ist kein Hurenstand 170. 171 ist ein Ehrenstand 195	
wird im Papsthum gelästert und verachtet 214 man soll nicht alle Leute dazu zwingen 173	
Eheliche Liebe wird gepreiset	167
Engel/ ob sie unsere Lehre richten 233 liegen bisweilen unten im Streit wider die bösen Geister 356 seq.	
Eraßmi Zeugniß von Luthero	42
Esther/ was vom selbigen Buche zu halten	455
Erleuchtung Lutheri/ wenn sie geschehen	497
Evangelium fordert die Werke nicht	561
Eunomii Irrthum	444
Eusebius wird von den Päpstlern verworffen	362
Elias schreibt an Joram	631

F

Fasten/ wer sie soll anstellen 316. 317. Päpstliches Fasten wird verworffen 133. 421 Fasten eine Übung des Leibes 419 thut nicht genug für die Sünde 419 verdienet nichts bey Gott 419	
Fegefeuer 95 durch Geld wird man darauf erlöset	95
	seq.
Feuer und Schwerdt dämpffen falsche Lehre nicht	339
	seq.
Fleisch/ was es bedeute	182 seq.
Francisci Legenden 14 hat den Vögeln geprediget	44
Fragen seyn unnütze im Papsthum	547. 548 seq.
	Greuer

Freier Wille im Menschen	358 seq.
Fürsten müssen in Mönchs. Rappen kriechen	514
Gegefeuer hat keinen Grund in der Apolog. Augsp. Confession	631

G

Gebet Lutheri	56.419
Geld. Geiz im Papsthum	62.63.64
Geist Gottes redet durch die Schrift	224
Geistlich essen	324
Geistliche sollen nicht Krieg führen	537
Gemeinschaft der Güter	505
Geschrey ist oft ohne Grund	5
Glaube im Alten und Neuen Testament einerley	116
Gelübde der Keuschheit	131
Gelübde soll man den Heiligen nicht thun	457
Gesetz/worzu es nüz 278 kan nicht erfüllet werden 278 soll im N. Testament geprediget werden 280 ob es uns an- gehe 283	
Gesetz und Evangelium unterschieden	561
Glaube macht allein gerecht 448 ist ein schwehr Ding 287 ist nicht ein neu Gesetz	562
Gefangene in Türckey können einen Prediger beruffen	342
Gerechtigkeit kommet nicht auß den Wercken	96
Gott strafet die Verachtung seines Wortes 20 verhänget die Sünde/ und wehret ihr auch 157 wircket in uns das Gute 569	
Gottheit Christi/ ob sie gelitten	322
Göttliche Eigenschafften der menschlichen Natur mitge- theilet	321
Grammatica ist verachtet im Papsthum	557
Grosser Hauffe kan irren	118
Gretserus fordert den H. Geist auß	223
Gute Wercke verdienen nicht das ewige Leben	563
Glosa in papist. über Matheo 6. Sprüche	Glan- 122

Glaube wird durch die Sünde verloren 576 seq.
Grosse Herren sind nicht ein Kennzeichen der wahren Kir.
chen 582

H

Hamburg / wer sie befehret 377 vergisset der Armen nicht
239 seq. Hamburger Jungfrauen 184 Hamburger
läugnen die Höllenfahrt Christi nicht 550 leiden das
Päpstische Exercitium nicht 536

Haußhalten verhindert das Schrifftlesen nicht 499

Hebräische Bibel von den Juden nicht verfälschet 471 seq.

Heilighum Päpstl. voller Betrug 234. 236. 243 soll nicht
geehret werden 237 wird nicht vermehret 235

Heilige im Papsthum sind unbekandt 236

Höllenfahrt Christi 467. 549. 550

Henecker werden im Papsthum sehr gebraucht 334

Hureren und Ehebruch im Papsthum gemein 205 seq. soll
unter den Christen nicht gelitten werden 436. 437 Hu
ren Häuser nicht zu leiden 156. 536

Huren im Papsthum setzen Bischöffe und Päpste ein 211

Homousios / was es für ein Wort 312 seq.

J

Jesuiten Unzucht 206 müssen sie gestehen 207 lehren / man
möge die Obrigkeit tödten 520. 529 seq. ihre Thaten in
Engeland 531 werden daselbst wegen verrätherischer
Thaten aufgehengt 606 ihre Thaten in Frantreich

Johannes der Täufer hat seinem Vater nicht succedi.
ret 532

Jovianische Lehre 396

Juden werden von Bellarmino den Lutheranern vorgezo.
gen 266

Jüdische Synag. werden im Papsthum frey gegeben 535

Jungfrauschaft ist keine Gnugthuung für die Sünde 536

Juristen / was sie vom Päpstischen Rechte halten 266

310
Kay

K

Kaysertum ist nicht vom Papst	384
Kayser / ob er des Papstes Stall-Knecht sey	391
Kauffmannschaft des Papstes in geistlichen Dingen	62.65
Kelch im Abendmahl für alle eingesetz	123
Kesern / ob man ihnen soll Glauben halten	546
Kinder im siebenden Monat geboren	9
Kinder-Taufe wird auß der Schrift erwiesen	301 seq.
Kinder-Glaube in der Taufe 302 seq. ohne das Gehöre	
303 seq. haben nicht einen eingegossenen Glauben	304
Kirche kan irren 78 wie viel Häupter sie habe	402
Kirchen-Ordnung bey den Lutherischen	257
Kirche Gottes oft heimlich verborgen	112
Klage vorzeiten über falsche Lehre	79
Koppeln was es sey	155
Kayser Carl ist Luthero nicht gehässig	512. 513
Kreuz (der Vater) bauet auß Weiber-Geschwätz 15 ant-	
wortet nichts auß Lutheri Profession 45 seq. bekennet /	
daß Keuschheit außser der Ehe nicht geboten 55 lästert Lu-	
therum und seine Ehefrau 142 auch den Ehestand 146	
scherzet grob mit Hamburger Jungfrauen 184 ist ein	
Eheschänder 188 lästert den H. Geist 224 verdammet	
Evangelische Prediger zur Hölle 232 seq. schimpffet	
243 seq. handelt betrüglich 273. 275 kan nicht antwor-	
ten 277 widerspricht Bellarmino 411 verfälschet M.	
Langen 502 disputiret betrüglich 544 hat Schnitzer und	
Lügen 550 beleugt die Wittenberger 553	
Klöster / was sie vorzeiten gewesen	635
Keuschheit ist eine Gabe Gottes	173

L

Lateinische Sprache / ob sie im Gottesdienst zu gebrau-

chen

629

Lügen von Luthero

6

Lügen

Lügen 412.

stantia hat das Wort Dreysaltigkeit nicht 221
stantia der Papisten 222
ateinische Bibel hat viel Irrthume 469 seq.
utherische Kirche vor Luthero 434
lutherus: Seine Eltern 3. 11 ist nicht vom Teuffel gezeu-
get 4. 6 was von seinen Tischenreden zu halten 9 lehret nicht
wider Einhelligkeit der Väter 16 hat dreysachen Beruf
27 sein Doctorat. End 32 seq. grosse Freudigkeit 35 hat
eine alte Lehr 37 den Antichrist offenbaret 40 hasset das
Wort homousios nicht 313 ob er ohne Mittel beruffen
47 ist nicht auff einmal erleuchtet 54 seq. ein starcker
Beter 58 nicht geizig gewesen 60. 345 eiffrig 60 ist der
Engel (Apoc. 14. v. 6.) 57 nach göttlicher Intention zur
Warheit beruffen 70. 89 sein Doctorat gültig 93. 106
nicht abgefallen 111 nicht meynend 112 nicht nach der
Verlöbniß beygelegen 138 zwey Weiber auff einmal zu
haben/ nicht zugegeben 147. 150 Scheide. Brief nicht
vergönnet 162 seq. was für Mittel dargegen zu gebrau-
chen 163 hat nicht Venus. Sprüchlein 167 ist kein So-
domit 169 hat nicht jederman zum Ehestand gezwun-
gen 173 Hurerey nicht zugelassen 196 was er von Rom
gehalten 212 machet Gott nicht zur Ursach der Sünden
218 die Estantia nicht verfälschet 221 Christum nicht
gelästert 225. 227 das rechte Heilighum verachtet er
nicht 241 nicht die Concilia 244 hält die Patres hoch
268 verachtet nicht die H. Schrift 269 verwirfft nicht
Mosen 276. 280 ist Kezererey nicht zugerhan 293 gibt
gästliche Güter nicht zum Kalibe 344 hat den Teuffel
nicht zum Lehrmeister 347 hat sich wider den Teuffel ge-
tröstet 349 nicht hoffärtig 372 hat nicht Gewalt ge-
braucht 375 hat nicht Wunder thun wollen 399 seq.
nicht ein Trunckenbold 416 hat den Nahmen Catholisch
nicht außgetraget 337 hat den Spruch (Rom. 3.) allein
durch den Glauben/ recht verdollmetschet 448 seq. hat
die

die Schrift nicht verfälschet/ noch übel verdolmetschet
 440 ist nicht unbeständig gewesen 491 die Obrigkeit
 nicht verachtet 506 seq. warum er oft hart redet 509 seq.
 entschuldiget den Kayser 512 Krieg und Aufruhr nicht
 gestiftet 523 die Bauren nicht aufrührisch gemacht/
 sondern zum Frieden vermahnet 525 seq. des Türcken
 Freund nie gewesen 533 seq. die Hohe Schulen und frey-
 en Künsten nicht verachtet 546 sondern aufzurichten
 553 hat gute Werke nicht verachtet noch verboten 551
 seq. 569 seq. ist kein falscher Prophet 579 ist nicht furcht-
 sam gewesen 597 hat für seinem Tode fleißig gebeten 601
 seq. bußfertig gestorben 604. 609 sich nicht erhecket
 606 Lutheri Begräbniß 611

III

Maria hilfft den Huren 172 worinnen sie andern Weibern
 gleich oder ungleich 231 wird im Papsthum eine Göt-
 tin geheissen 331 hat der Schlangen den Kopff nicht zer-
 treten 477

Menge der Bekenner kein Zeichen der Wahrheit 56. 117

Meinend 115

Messe ein Jahrmarkt und Kauffhandel 62 wird in Rom
 verspottet 132 ist mancherley im Papsthum 352 wird
 verworffen 97 wenn sie ihren Anfang genommen 256 hat
 keinen Grund 628

Moses wird nicht verworffen 276 wie es zu verstehen/ daß
 er ein Hencker sey 280

Mönche sind Sodomiten 200. 203 stäupen nackende Fra-
 uen 202 seq. treiben gräuliche Unzucht 204 Mönche und
 Nonnen haben gefreyet 138 können nicht gut Latein 556
 ihre Ampts. Verrichtung 610

Möncheren der Tauffe gleich 552 ist nicht Christliche Voll-
 kommenheit 586

Mönchskappen sind nicht heilig 516

Mönchen. Stand heiliger gehalten als Obrigkeit 514

D. M. 1.

D. Möllers Doctorat 113 Ehestand 185.186 ist kein Ache
ist 424 schläget die Burgermeister nicht 634

Mönchs. Gelübde der Tauffe gleich 588

N

Nahmen allein beweisen nichts 433

Nicolaiten Irrthum 402

Nonnen haben Mönchs. Kleider an 208 gehen auß den
Klöstern und freyen 138 seq.

Nothwendigkeit des Ehestandes 127

O

Obigkeit ist von Luthero nicht verachtet/ sondern geehret
507 seq. ist im Papsthum sehr verächtlich gehalten 513.

517 kan Fasten gebieten 418 seq. wie es zu verstehen/das
sie Gottes Stockmeister und Hencker 425

Offenbarung Johannis ein göttlich Buch 68

Ordination ist nicht schlechter Dinge nöthig 75.342

Opus Operatum im Papsthum gelehret 584 seq.

P

Parisisch Blut. Bad 550

Patres von den Päpstlern verworffen 260

Paulus ist höher denn Petrus 382

Petrus hat geirret 54 hat seine Ehefrau mit sich geführt
453 hat den Glauben verloren 577

Polter. Geister 45 sind nicht Menschen. Seelen 45 seq.

Prediger Ehestand ist nicht Hureren 155 können mit gutem
Gewissen ehelich seyn 128.129.194 seq.

Predigampts Krafft hanget nicht an der Frömmigkeit
337

Prediger im Papsthum/ was sie vorzeiten geprediget 109

Puncten bey den Hebräern nicht neulich erfunden 475

Philosophia im Papsthum zu hoch gehalten 554 auff der
Cangel getrieben 555 seq.

R

Rechtfertigung bestehet nicht in eingegossener Gnade 230

kommt nicht auß den Wercken 296 vorhergehende und
nachfolgende Wercke sind davon außgeschlossen 444 ja
alle Wercke sind davon außgeschlossen 449. seq.

Rom eine Mutter aller Hurerey 212

Römische Kirche kan irren 82 ist von Pauli Lehre abgefal-
len 21 seq. 29

S

Sacramenta bey den Papisten sieben 41 im Neuen Testa-
ment sind nicht neue Gesetze 562

Sakungen des Papstthums 290 werden verworffen 123

Scheide-Brief von Luthero nicht zugegeben 162

Schrift wird von den Päpstern sehr verachtet 119 seq. ist
schädlich/ und auß der Kirchen außgerotten 638 be-
schimpffet und verworffen 287 seq. soll fleissig gelesen
werden 291 seq. ob es ein Reherbuch 273 seq. ist leichte
und schwere 286 entscheidet Religions-Strittigkeit 292
ist klar und deutlich 298 wird unterschieden von der Vä-
ter Außlegung 299 ist der Grund Christlicher Lehre und
Glaubens 465 wird übel außgeleget im Papsthum 481
woher man wisse/ daß sie Gottes Wort seye 623

Simons des Zauberers Irrthum und Lehre 295. 444

Simonen wird im Päpstischen Rechte verworffen 46 etli-
che Päpste sind dadurch erwählet 25

Seelen/ ob sie schlafen 493 638

Sleidanus ist kein Lügner gewesen 197

Sodomiteren 168 seq. wird von den Päpsten vergönnet
und gelobet 198. 210. 638 ist von Päpsten gerrieben 199
in den Klöstern bebandt 200

Sünde/ wo sie bleibe nach der Tauffe 494 seq.

Schrift ist niemand schädlich 638

T

Teuffel/ ob er Lutheri Lehrmeister 346 seq. ob er predigen
könne 335 seq. kan wahr reden 347 wird mit leiblichen
Dingen nicht verjaget 361. 365 betet das Ave Maria 365
kan

kan nicht zeugen von Wunderwerken	410	habet die
Mönche/ aber nicht die Kappen	365	
Regels Predigt vom Ablass	102	
Fischreden Lutheri	9	
Testament Christi	426	seq.
Thuanus ist Päpstischer Religion gewesen	57	
Tobia Buch nicht Canonisch	137	
Tobia Gebet	167	
Tobia Exempel im Beyliegen	137	
Türcke frömmere als der Papst	535	

V

Väter/ wie hoch sie zu halten	48	werden von Päpstlern
verworfen 260. 263. 265. 267	261	sind unter sich uneins
Vergebung der Sünden ums Geld verkauft	105	
Verachtung der H. Schrift im Papsthum	119. 121	
Verehrung des Heilighums hat keinen Grund	237	seq.
Verschnittene sind dreierley	144	
Verbotene Gradus lauffen wider das Gesetz der Natur	157	
seq. sind im Neuen Testament auch verboten	158	
Unberuffene können recht lehren	23	
Uneinigkeit der Päpster	503	
Unkeuschheit/ wie sie zu dämpffen	188	
Unterscheid des Gesetzes und Evangelii	561	seq.
Vorfahren im Papsthum/ ob sie verdammet	379	
Vollkommenheit der Christen	586	
Verdienst guter Werke im Papsthum	592	
Uneinigkeit der Päpster über Lutheri Tod	600	

W

Weissagung von Luthero 117 seiner Reformation	49	seq.
Wechsel Kinder	10	
Weiber predigen und ordiniren im Papsthum	18. 427	seq.
Weiber können im Nothfall tauffen und predigen	74	
Weiber viel auff einmal/ hat Lutherus nicht zugegeben	147	
	151	seq.
Weib		

Weib ist auff dem Päpstischen Stul geseffen	199
Wenhe Wasser hat keinen Grund	361
Wiedertäuffern hat Lutherus nicht Anlaß gegeben	300. 309
Wittwen in der ersten Kirchen	133
Wort Gottes	98 seq.
Wunder Christi	393
Wunder der Päpster können von falschen Wundern nicht unterschieden werden	407. 409
find lächerlich und lügenhaftig	413 seq.
ben der schönen Maria zu Regenspurg	408
in Indien	411
Xaverii sind lügenhaftig	412
betrüglich	540
Welsche Bibel hat/ allein durch den Glauben	448
Wercke ganz außgeschlossen von der Rechtfertigung	445
	449. 567
Wercke unrein/ unvollkommen	564
Wercke verdienen nicht das ewige Leben	563

3

Zauberer im Papsthum	365
Zeitliche Strafen müssen nicht gebüßet werden	103
Zurechnung des Verdienstes Christi	229

Ende der Register.









Weib ist auff dem Päpstischen Stul gesessen	199
Wenhe. Wasser hat keinen Grund	361
Wiedertäufern hat Lutherus nicht Anlaß gegeben	300. 309
Wittwen in der ersten Kirchen	133
Wort Gottes	98 seq.
Wunder Christi	393
Wunder der Päpster können von falschen Wundern nicht unterschieden werden 407. 409 sind lächerlich und lü- genhaftig 413 seq. bey der schönen Maria zu Regens- spurg 408 in Indien 411 Xaverii sind lügenhaftig 412 betrüglich 540	
Welsche Bibel hat/ allein durch den Glauben	448
Wercke ganz außgeschlossen von der Rechtfertigung	445
	449. 567
Wercke unrein/ unvollkommen	564
Wercke verdienen nicht das ewige Leben	563

3

Zauberer im Papsthum	361
Zeitliche Strafen müssen nicht gebüßet werden	10
Zurechnung des Verdienstes Christi	22

Ende der Register.



Müller, Johann,

Defensio Lutheri defensi

Frankfurt 1684

Polem. 1865#Beibd.1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775244-5

VD17 12:109148R